UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschidliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/ als dreytägige/ ja auch tägliche Versamblung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Visual Library

Th. 2532.

I VII
5.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Fünffter Theil
Der Geistlichen
Hauß-Bibliothec/
Vnderschidliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/ als neuntägige/ ja auch tägliche Versamblung vnd Auffmunterung.

Zu Nutz vnd Trost nit allein Geistlicher/ sonder auch Weltlicher Personen auß vnderschidlichen Büchern zusammen gezogen/ vnd in Truck gegeben.

Von

P. TOBIA LOHNER, der Gesellschafft JEsu Priester.

PERMISSU SUPERIORUM.

Mit Röm. Kayſ. Mayſt. vnd Chur-Bayrischen Privilegio.

Verlegt Durch Johann Hermann von Gelder/ Hof-Buchhandlern.

München/

Gedruckt bey Sebastian Rauch/ im Jahr Christi/ 1684.

Vorred

An den günstigen Leser.

Wie hoch die Ubung der geistlichen Betrachtungen zuschätzen seye / hat erstlich der H. Ignatius Stiffter der Gesellschafft JESU klar angedeut / in dem er / als man jhn batte / er solte über die in seiner Gesellschafft gewonliche Stund deß Betrachtens ein mehrere Zeit vorschreiben / geantwortet hat / es gedunckte jhn solche Vorschreibung nicht vonnöthen zu seyn / weil er darfür halte / daß / wann man alle Tag nur ein Viertel Stund in solcher Betrachtung nutzlich zubringen wurde / solche Ubung genugsamb seyn wurde / den Betrachtenden zu höchster Vollkommenheit zubringen. Hat hernach solches sehr füglich bekräfftiget P. Franciscus Suarez ein sehr berühmter vnd hochgelehrter Doctor auß gemelter Gesellschafft JESU / welcher zu sagen pflegte / er wolte lieber alle sein Geschicklichkeit verlieren / als ein einige Stund seiner gewohnlichen Betrachtung versaumen.

Und

Und bezeugt letztlich eben dises auch die Erfahrnuß selbst / durch welche man vilfältig erfahren hat / daß sehr fürnemme Bekehrungen vnd andere vil vnzahlbare Früchten auß solchen Betrachtungen erfolgt seyn / wie mit mehrern in dem von D. Petro Manrique beschribnen Büchlein / Sacra Tempe, genennt / zu sehen ist. Wurde also billich dise mein Geistliche Hauß-Bibliothec für vnvollkommen gehalten werden können / wann sie nicht auch etliche Tractätlein von diser Materi begreiffte. Wiewol aber in Lateinischer Sprach vil dergleichen Bücher in Truck gegeben seyn worden / weil doch dieselbe mehrer theil noch nicht in die Teutsche Sprach versetzt seynd / also hab ich vermaint / ich werde den Gottsförchtigen / vnd jhres Heyls mehrer beflißnen Personen nicht vnangenemmen Dienst laisten / wann ich jhnen mehrer dergleiche Betrachtungen an die Hand geben werde; welches ich zwar also in disem fünfften Theil meiner Hauß-Bibliothec zulaisten gesinnet bin / daß nicht allein die jenige / welche acht gantze Tag in disen Betrachtungen zuzubringen gedencken; sonder auch die / welche sich nur durch etliche Täg zuversamblen entschlossen haben / genugsambe vnd sehr taugliche Materien zu jhrem Vorhaben finden werden. Wer über dise noch mehrere dergleichen Außtheilungen zu haben verlangt / kan solche in dem dritten Theil der von mir in Truck gegebnen Außfertigung Philotheæ finden / allwo

vier vnderschidliche Außtheilungen / die erste gäntzlich auff den Willen GOttes gericht / die andere durch Historien / die dritte über die Reglen / die vierdte über das Büchlein von der Nachfolgung Christi / zu lesen seynd. GOtt gebe / daß sie nit allein dreyssig / sonder hundertfältigen Frucht darauß schöpffen.

Erster

Erster Tractat.

Anmütige vnd heylsame Betrachtungen

Für die Geistliche Einöde/ vnd achttägige Versamblung.

Auß vnderschidlichen Authoren zusammen getragen.

Etliche zu Vorberaitung für die Exercitien gehörige Stuck.

WAnn der weise Prediger c. 18. von einem jeden Gebett gesagt hat: **Vor dem Gebett beraite dein Seel / vnd seye nicht gleich einem Menschen / der GOtt versucht / in dem er verhofft / es werde jhm GOtt die Gnad zubetten / ohne sein Mitwürckung mittheilen**; kan solcher Spruch billich den Exercitien zugeaignet werden / als welche gleichsamb ein immerwehrendes Gebett vñ Wandlung mit Gott seyn / wie bald hernach wird gesagt werden; dahero vor disen aigentlich soll in Obacht genommen werden die allgemaine Lehr der Altvätter / welche zu sagen pflegten: **Wie wir in dem Gebett begehren gefunden zu werden / also sollen wir vns vor dem Gebett beraiten / dann auß vorhergehender Beschaffenheit wird das Gemüt zu dem Gebett formirt / vnd gerichtet.** Welcher Ursachen halben so wol der H. Ignatius in seinem Exercitien-Büchel / als andere Geistliche Vätter / so von diser Materien geschriben haben / vnderschidliche heylsame Vnderweisung / die sie zu gemelter Vorberaitung sonderlich nothwendig / oder nutzlich zu seyn eracht / fürgeschriben haben / welche doch / weil sie in vnderschidlichen Orthen vnd Bücheren verzaichnet seyn / mich gedunckt haben /

hieher füglicher zusammen gesetzt zu werden/theils damit man sie nit lang in anderen Bücheren suchen müsse: theils damit durch vorher geschehne Ablesung die jenigen sonderlich / welche in dem Brauch der Exercitien nit geübt seyn / desto vollkommneren Underricht empfangen / vnnd also auch grösseren Frucht auß disen Geistlichen Übungen zuverhoffen haben / weil nach dem warhafften Spruch Cæsarij, GOtt der HErr so vil Gnad vnd Hülff wird mittheilen / so vil Fleiß von dem Menschen ist angewendet worden.

Erster

Erster Underricht.

Was die Exercitien seyn / vnd warumb sie angestellt werden.

DAmit diſe Frag kürtzlich vnd gründlich erördert werde / iſt erſtlich zuwiſſen / daß / gleichwie der Leib ſich von einem Orth zu dem anderen bewegt / alſo auch der Seelen Geiſtlicher Weiß gleiche Bewögung zugeaignet werden / dahero / wann man vermerckt / daß einer oder der ander in die Tugend oder Vollkommenheit mercklich zugenommen hab / pflegt man zu ſagen / er hab **Fortgang** geſchafft / ſeye weit **geſchritten**; wie dann auch auff diſe Weiß der H. Auguſtin in dem Brieff zu dem Macedon. geſchriben: **Zu GOtt / der an allen Orthen gegenwärtig iſt / kan man nit mit Füſſen / ſonder mit Sitten gehen.**

Zum anderen iſt zuwiſſen / daß / weil der Menſch zu diſem Zihl vnd End erſchaffen worden / daß er in diſer Welt GOtt ſeinen Erſchaffer von gantzem Hertzen liebe / vnd nach diſem Leben ewig genieſſe; die Lieb aber erfordert / daß man die Sünd meyde / vnd die Tugend übe / ein jeder Menſch drey

Weeg vor sich hab / welchen er wanderen muß; der erste wird der Weeg der Reinigung genant / dieweil dises Weegs aigentliches Zihl ist / die Seel von den Sünden erledigen / vnd reinigen: den andern Weeg pflegt man den Weeg der Erleuchtung zu nennen / weil man auff solchem Weeg sich am maisten befleißt die Tugenden / welche Werck deß Liechts genennt werden / zu üben. Der dritte Weeg wird der Weeg der Vereinigung genennt / weil er sonderlich dahin zihlt / daß die Seel durch die Lieb mit GOtt vereiniget werd. Von welchen drey Weegen der H. Prophet David geredt hat / da er gesagt: **Wer ist der Mensch / der guts Leben / vnd gute Täg haben will? Meyde das böß / vnd thue guts / suche den Frid / vnnd tracht jhm nach.**

Zum dritten ist zuwissen / daß der H. Ignatius Stiffter der Gesellschafft JESU / weil er auff einer Seyten vermerckt / daß schier alle Sünden vnnd Fähler der Menschen daher rühren / daß sie das Zihl / zu welchem sie erschaffen seyn / vnd andere hierzu gehörende Sachen nicht beobachten / vnd betrachten; auff der andern Seyten aber auch durch tägliche Erfahrnuß gelehrnt / vnd gesehen hätte / daß die Menschen also in jhren weltlichen Geschäfften vnd Begirden vertiefft waren / daß sie jhnen nit Zeit vnd Weil namen / solche so nothwendige Stuck zubetrachten / er dise Verhindernuß hinweg zuraumen / vnnd zu obgemelter Betrachtung Gelegenheit zu machen sich entschlossen; derohalben er dann etliche / welche er zu Besserung

ferung deß Lebens vorzunemmen beredt hatte / erstlich zwar in seinem Hauß auffgenommen / hernach ein absonderliches / vnd von aller Unruhe lediges Orth zugeaignet / vnd darauff allerley Geistliche Ubungen / als da seyn Betrachten / Betten / Lesen / Beichten / Communicirn / den Leib casteyen / vnd dergleichen fürgeschriben hat / vnd damit solche Fürschreibung desto füglicher vnd ordentlicher geschehe / dieselbe auff die ein wenig vorher beschribene drey Weeg der Vollkommenheit gerichtet hat. Dahero er zu solchen Ubungen vier gantze Wochen verordnet / in deren ersten er keine andere / als zu dem Weeg der Reinigkeit gehörende Materien zu betrachten fürgeschriben. In der anderen hat er den Weeg der Erleuchtung vor Augen gehabt / vnd derohalben wie vnnd warumb man Christo / der das wahre Liecht ist / vnd alle Menschen mit seinen Lehren vnd Exemplen erleucht / vnd den wahren Weeg zur Seeligkeit gezaigt hat / nachfolgen soll / durch vnderschidliche von dem Leben Christi handlete Betrachtungen gelehrt. Weil aber er wol wuste / daß die Menschen alle durch Trübsahl / vnnd den Creutzweeg in den Himmel eingehen müssen / vnd also jhnen die Kunst zu leyden vor anderen vonnöthen sey / hat er / damit sie diese Kunst von Christo als bewehrtisten Lehrmaister besser vnd vollkommner lehren kundten / zu solchem Zihl ein aigne / nemblich die dritte noch zu dem Weeg der Erleuchtung gehörende Wochen verordnet / vnd in diser die fürnemmere Geheimbnuß deß H. Leydens Christi zubetrachten fürgeschri-

schriben. Die vierdte vnd letzte Wochen hat er dem Weeg der Vereinigung zugeaignet / vnd / damit man desto klarer erkennte / wie fürtreffliche Frücht man auß Vbung der Tugenden / vnd beständiger Gedult im Creutz vnnd Leyden zuverhoffen hab / die freudenreiche Geheimbnuß der Vrständ / Auffahrt / vnd andere nach Christi Todt erfolgte Geschichten zubetrachten geordnet ; wiewol zu disen Zeiten wenig gefunden werden / welche so vil Weil vnd Zeit nemmen / vnd gantze vier Wochen in disen Geistlichen Vbungen zubringen ; sondern gemeiniglich nur acht Tag anwenden / in welche derohalben die Betrachtungen also außgetheilt werden / daß die Substantz vnd Ordnung der obgemelten vier Wochen zwar behalten / für jede aber nur zwey / oder drey Täg nach Beschaffenheit vnd Nothdurfft der Exercitanten verordnet werden.

Auß welchen allen bißhero erzehlten Grund-Lehren nun leichtlich zuschliessen ist / was aigentlich die Exercitien seyen / daß sie nemblich nichts anders seyn / als etliche Geistliche vnd andächtige Vbungen deß Betrachten / Betten / Lesen / vnnd dergleichen / welche in einem absonderlichen Orth zu besserer Erkandtnuß vnnd Anordnung seines Stands vnd Lebens mit sonderem Fleiß vnd Eyfer fürgenommen werden / wie auß dem / was hernach weiters wird gesagt werden / leichtlich abzunemmen ist.

Ande-

Anderer Underricht.

ANNOTATIONES

Oder

Gemaine Lehren deß H. Ignatij für die Exercitien.

DJe Exercitia spiritualia, das ist / die Geistliche Ubungen lehren vns / wie wir sollen vnser Gewissen erforschen / auch betrachten / mit dem Mund vnd Hertzen betten / vnd endlichen allerley Geistliche Ubungen verrichten; dardurch vnser Seel vnd Gewissen von allerley Boßheit vnd Vnvollkommenheit gereiniget / vnd also geschickter / auch lustiger wird den Willen GOttes gründlich zuverstehn / vnnd demselben desto fleissiger nachzukommen / wie man dann auch die leibliche Ubungen also nennt / als Artzney einnemmen / gehen / lauffen / arbeiten / weil sie wegen der Leibs-Gesundheit angewendet werden. Annot. 1. ex lib. Exerc.

Die Geistliche Ubungen werden verrichtet durch den Verstand / wann man den Sachen / so fürgestellt werden / nachdencket; darnach mit dem Willen / durch vnderschidliche Anmutungen vnnd Bewegungen. Nun ist aber ist zuwissen / daß / wann wir den Willen üben / vnnd durch Bewegung vnsers Hertzens mündlich oder innerlich mit GOtt oder seinen Heiligen reden / solches mit mehrerer

rerer Demuth vnd Ehrenbietung geschehen soll/als wann wir allein den Verstand üben. Annot. 3.

Wer die Exercitia machen will / dem ist sehr gut vnd nutz / daß er ein grosses freywilliges Hertz darzu bringe / vnd sich sambt allem Fleiß / vnnd was sein freyer Will vermag / GOtt seinem Schöpffer gar ergebe / vnnd haimb setze / daß er nach seinem Wolgefallen mit jhm vnd allem dem seinigen ordne / wie er jhm am besten dienen möge. Annot. 5.

Die gantze Exercitia werden in vier Wochen abgetheilt / wiewol in disem nicht so fast auff die Zeit / als auff den Zweck / so jede Wochen vor sich hat / acht zugeben ist. Nun wann einer die Betrachtungen einer Wochen vor sich nimbt / muß er nicht sehen / was hernach werde kommen / sonder in gegenwärtiger Betrachtung also dem / was er suchet / nachtrachten / als wann er in der folgenden nichts weiter wurde finden. Annot. 4. 11.

Dieweil man gewonlich in einer jeden Betrachtung ein gantze Stund soll verzehren / vnnd aber der laidige Feind mit Vnlust vnnd Verdruß die Stund offt langweilig macht / auch derselben ein Abbruch begehrt zuthun / soll man sich befleissen / vnd in dem ein Freud haben / daß wir lieber etwas mehr / dann ein Stund verzehren; dann also lehrnen wir nicht allein dem Feind Widerstand zuthun / sondern auch denselben gar überwinden. Annot. 12. 13.

Wann einer bey dem Exercitio sehr getröst sonders Geistlichen Eyffer empfindet / soll er sich fürsehen /

sehen / daß er nicht zugeschwind vnd vnweißlich ohne guten Bedacht vnd Rath seines Geistlichen Vatters sich mit Gelübden verstricke / dann vor dem verloben fleissig muß bedacht werden / was für Nutz oder Schaden darauß erfolgen möchte. Annot. 15.

Welcher sonders grossen Geistlichen Nutz auß disen Geistlichen Vbungen schöpffen will / solle gäntzlich darfür halten / es werde solcher desto mehr erfolgen / je mehr er sich von allen Freunden vnd Bekandten / ja von aller anderer Geschäfften vnd Aemper Sorgfältigkeit entschlagen wird; dann auß diser Absönderung vnd Verfügung in ein einsames Zimmer verdient er erstlich nit allein ein geringe Gnad bey GOtt / als von dessentwegen er sich also absöndert. Zum anderen wird sein Gemüth vnd alle seine Kräfften also versamblet / auff ein Ding / nemblich auff den Dienst Gottes / vnd seiner Seelen Heyl desto besser nachzutrachten / je weniger seine Gedancken in andere Geschäfft vnd Sorgen abgetheilt seynd. Zum dritten / weil also die Seel sich desto tauglicher macht den Schöpffer zusuchen / vnd zu jhm zunahen / je mehr sie von den Geschöpffen vnnd dero Tröstungen sich entäussert; vnnd wann sie also zu GOtt nahet / wird sie auch geschickter / Göttliche Gaaben zuempfangen. Annot. 20.

Gleich wie ein jeder schuldig / seines Nebenmenschen Reden / Thun / vnnd Lassen / nicht in argem / sonder / so vil es seyn kan / wol außzulegen / also soll solches vil mehr geschehen von dem /

der die Exercitia macht / gegen dem / der jhm solche gibt / welchem als seinem (auff das wenigst in disem Werck) Geistlichen Vatter / vnd deß Göttlichen Willens Erklärer er sich mit aller Demuth vnnd Einfalt vnderwerffen / ja völlige aller seiner Bewegnussen / Tröstung oder Versuchung / Bußwerck vnnd anderer Sachen Rechenschafft geben wird / gäntzlich darfür haltend / daß je mehr er desselben Anweisung folgen werd / er desto grössere Gnad vnd Frucht auß disen Exercitien von Gott / welcher gemeiniglich die seinige mittelst anderer Menschen zuregieren pflegt / durch dise Demut vnd Einfalt erlangen werde: ex præfat. fundamenti.

Ehe man die Exercitia anhebet / soll mit Rath seines Geistlichen Vatters ein gewises Hauptzihl fürgenommen werden / auff welches man in disen Geistlichen Ubungen sonders zihle. Dergleichen ist ein neuen Stand oder Ampt erwöhlen / oder solchen Stand vnnd Ampt recht antretten / oder sich darinn bestättigen vnd erneueren / darinnen nach Außweisung desselben vollkommentlich zuleben / oder dergleichen.

Dritter Underricht.

Form einer Tagordnung für die Exercitien.

Vmb 4. oder doch vmb 5. Vhr steht man auff / vnnd nach verrichten gewohnlichen Morgen-Ge-

Gebetten zu Gott / vnser lieben Frauen / heiligen Schutz-Engel / auch heiligen Patronen / vnnd nach Besuchung deß Hochwürdigen Sacraments / (wann es gelegenlich seyn kan) überfihet man wider die Betrachtung.

Vmb halbe 5. (oder halbe 6. so man vmb 5. Vhr auffgestanden) biß auff halbe 6. betrachtet man / darnach folget die Erforschung; nach diser liset man in der Nachfolgung Christi / vnnd beraitet sich zu andächtiger Beywohnung der heiligen Meß.

Vmb 6. (oder 7. Vhr / so man später auffgestanden) höret man ein Meß / wird darunder der Rosenkrantz oder was anders gebettet; nach dem Agnus Dei communiciert man geistlich durch Erweckung deß Glaubens / Hoffnung vnd Lieb / sambt geistlicher Begird sich mit Christo zu vereinigen. Nach der Meß könden kürtzlich die gute Begirden vnd Frücht auß der gehabten Betrachtung auffgezaichnet werden; oder wird was Geistliches gelesen.

Vmb 7. Vhr wird ein geistlich Buch gelesen / oder man beraitet sich sich zu der General-Beicht; oder wird ein Zeit lang ein Zeitliche Übung verrichtet.

Vmb 8. Vhr mag ein Letaney oder was anders gebettet werden; darnach beraitet man sich ein Viertl Stund (wie allzeit) zu der Betrachtung.

Vmb halbe 9. Vhr betrachtet man / auff wel-

che folgt die Erforschung vnd Auffzaichnung der guten Fürsatz.

Vmb 10. Vhr wird das gemaine vnd sonderbare Examen gemacht oder etwas gelesen.

Folgt das Mittag-Essen / vmb 11. Vhr mag ein geistliches Gespräch / oder anderes leibliches Ampt / oder dergleichen / oder andere leichtere Vbung biß auff 12. Vhr verricht werden.

Vmb 12. oder 1. Vhr besuchet man das Hochwürdige Sacrament / darbey allerley gute Anmutung / als deß Glaubens / Anbettung / Demuth / Dancksagung / vnd Auffopfferung für den übrigen halben Tag / ꝛc. erweckt werden / sambt andern kurtzen Gebetten.

Hernach schreibet man etwas / oder liset in einem Leben eines Heiligen.

Nach 1. Vhr berait man sich zu der General-Beicht / oder wird etwas gelesen oder gebetten.

Vmb 2. Vhr erforschet man sich auff die erste Weiß zubetten / durch die Gebott Gottes / oder was anders dergleichen / als seines Stands vnnd Ampts gemaine vnd sonderbare Regl / oder auß einem Büchlein / so von gewissen Lastern oder Tugenden handlen / ꝛc. damit man sein Gewissen erkenne vnd bessere: deßgleichen mag auch die letztere Täg die ander vnd dritte Weiß zubetten gebraucht werden.

Vmb 3. Vhr wird ein leibliche Vbung verrichtet / oder etwas gelesen.

Vmb 4. Vhr wird die Metten auß dem Curß vnser Frauen / oder was anders gebettet; darnach beraitet man sich zur Betrachtung. Vmb

Vmb halbe 5. Vhr betrachtet man / darnach erfolgt die Erforschung ein viertl Stund; die übrige Zeit biß auff das Nacht-Essen wird theils mit Auffzaichnung der Frucht auß der Betrachtung / theils mit Lesung der Nachfolgung Christi oder dergleichen zugebracht.

Vmb 6. vnd 7. Vhr ist das Nacht-Essen / ein geistlich Gespräch oder anders Ampt-Verrichtung.

Vmb 8. Vhr betret man die Letaney von allen Heiligen / darnach beraitet man sich zur Betrachtung deß folgenden Tags; folgt das gemaine vnd sonderbare Examen; endlichen nach gesprochnem gewohnlichen Abend-Gebett legt man sich schlaffen.

Bey diser Tagordnung ist zumercken / das was etlich Particular-Sachen vnd Andachten betrifft / nach eines jeden Belieben and Rath deß geistlichen Vatter solche mögen verändert / oder anderst angestellt werden / dann dise nur für ein Form allhero gesetzt / wie der gantze Tag ordentlich außgetheilt könde werden.

Vierdter Underricht.

Für die Betrachtung.

Erste Frag.

Was ist die Betrachtung.

Ant. DJe ist ein geistliche Vbung / in welcher der Mensch durch Erwegung einer

vorhabenden Materi zu allerley heylsamen Fürsetz vnd Gottseeligen Anmuthungen angetriben wird. Dahero dise Betrachtung ein Vbung der jnnerlichen Kräfften der Seelen genandt wird/weil die Gedächtnuß ein gewisse Sach dem Verstand fürhalt / der Verstand derselben Vmbständ erweget / vnd was für Lehren darauß zuschöpffen seyn / dem Willen erklärt / der Will letztlich die fürgehaltene Lehren ergreifft / vnd zugleich allerley Anmutungen auß Gelegenheit derselben erwecket.

Andere Frag.

Was für Theil gehören zur Betrachtung?

Antwort. Zween absonderlich / nemblich die Materi vnd die Form. Die Materi ist nichts anders / als die jenige Sach / die man zubetrachten hat fürgenommen Vnd ist solche Materi vilfältig / seitemal man betrachten kan. 1. Die Eygenschafften GOttes. 2. Das Leben vnd Wandel Christi vnd der Heiligen GOttes. 3. Die Tugenden vnd Laster. 4/ Den Stand / vnd Werck/ vnd letzte Ding deß Menschen. 5. Die Gesatz Gottes / vnd der Catholischen Kirchen/oder eines absonderlichen Stands. Die Form ist nichts anders als die Weiß / mit welcher man solche Materi betrachten solle / vnd schliesset in sich vier Theil. 1. Die Vorbereitung. 2. Die Erwegung. 3. Das Gespräch mit Gott oder den Heiligen. 4. Die Erforschung / welche alle hernach absonderlich werden erklärt werden.

Drit-

Dritte Frag.

Was ist von der Materi der Betrachtung in Obacht zunemmen?

Antwort. Drey Stuck. Erstlich daß man ein nutzliche / vnd seinem Stand gemässe Materi erwöhle. Zum andern / daß man vorhin etwas wenigs sehe / was man für ein Lehr auß solcher Materi ziehen wolle. Zum dritten / daß man solche Materi füglich in ein oder mehr Puncten außtheile. Was aber nun ein jeder absonderlich für ein Materi erwöhlen solle / wird billich freygestellt; wann nit die Oberen oder geistliche Vätter was anders rathen oder befehlen. Doch ist nit zulaugnen / daß sehr löblich handlen diejenigen / welche an den Festtägen ein Materi / so mit dem Fest übereinstimmet / erwöhlen / auch an Freytägen vnd Charfreytag von dem bittern Leyden vñ Sterben Christi / am Sambstag aber von dem Leben / Tugenden / vnd Ehren titlen oder Freyheiten der allerheiligsten Mutter GOttes / die übrige Zeit das Leben Christi betrachten / seitemal dises nit allein die fürtrefflichiste / sondern auch für einfältige / vnd in diser Ubung noch nit zu gnugen erfahrene Personen billich die tauglichiste Materi geschätzt wird.

Vierdte Frag.

Wie muß der erste Theil der Form / das ist / die Vorberaitung beschaffen seyn?

Antwort. Zu diser Vorberaitung werden drey Stuck erfordert. Erstlich ein Gebet / durch welches man von GOtt Gnad begehret / daß alle

Kräfften vnd Werck zu seiner grösseren Ehr pur lauter gericht werden / welches also geschehen kan.

O Allmächtiger ewiger GOtt / der du den H. Geist in Gestalt deß Feurs über die heilige Apostlen geschickt hast / wir bitten dich demütig / du wollest auch vns dises himmlische Feuer mittheilen / damit vnser Verstand durch desselben Strahlen erleuchtet / durch dessen Hitz aber unser Will zu deiner Lieb vnd allem guten angezündet werden. Durch Christum vnseren HErrn. Amen.

Das andere Stuck ist / daß man jhme kürtzlich die vorhabende Materi der Betrachtung fürstelle / vnd zugleich zu mehrer Versamblung deß Gemüths ein Orth einbilde / in welchem solche Geschicht geschehen ist / oder doch hat geschehen können; wofern es aber einem schwer fallete dergleichen Einbildung zu machen / oder die Materi solches nit erlitte / wird genugsamb seyn / daß man die Gegenwart GOttes / oder deß Heiligen / von deme man betrachtet / durch einen vesten Glauben jhme einbilde.

Das dritte Stuck ist abermal ein kurtzes Gebett / durch welches man von GOtt Gnad begehret / die vorhabende Betrachtung nutzlich zuverrichten / vnd darauß den erwünschten Frucht zuschöpffen / welches auff nachfolgende Weiß füglich geschehen kan.

O Aller-

O Allergütigster JEsu/ ich sage dir höchsten Danck / daß du mir abermal Zeit vnd Gelegenheit verlyhen / mein Seel durch heylsame Betrachtung zuerleuchten / vnd zu stärcken; Wünsche also von Hertzen / daß ich mit dem Werck selbst mich danckbar erzeigen / vnd Betrachtung zu deiner vnnd deiner Heiligen grösseren Ehr vnnd Wolgefallen vollkommentlich verrichten möge; weil ich aber solches auß mir selbsten nit vermag / also bitte ich dich durch alle Betrachtungen / die du zu Lebens-Zeit vollbracht hast / du wollest mir alle bißhero in dem betrachten begangne Nachlässigkeiten gnädig verzeyhen / vnnd kräfftige Gnad verleyhen / daß ich solche Fähler in gegenwärtiger Betrachtung ernstlich besseren / vnd auß diser meiner vorhabender Materi den erwünschten Frucht schöpffen möge. Amen.

Fünffte Frag.

Wie muß der andere Theil der Form / das ist / die Erwegung beschaffen seyn?

Antwort. Es werden zwar vil Weiß solche Erwegung zuverrichten fürgeschriben / aber die natürliche / vnnd für die / welche in dem betrachten wenig erfahren seyn / bequemblichste ist / daß man die gantze Erwegung in drey Theil oder Puncten abtheile. In dem ersten solle man / wann für die Materi der Betrachtung ein Geheimbnuß ist erwöhlt worden / erwegen / Wer der seye / der das oder jenes gethan / oder gelitten hat: Was er ge-

than oder gelitten. Wo es geschehen: Wie / das ist / mit was für Meynung / Fleiß / Liebe / Beständigkeit / Gedult / Freude / ꝛc. Er solches gethan / oder gelitten: wie hergegen wir vns in gleichem Fall gehalten haben; darauß dann ein Schamhafftigkeit / Reu / Fürsatz der Besserung / ꝛc. entspringen wird. In dem anderen Puncten solle man betrachten / warumb solcher Heiliger oder Christus dises oder jenes auff solche Weiß verrichtet hab / was jhne für Vrsachen angetriben / oder was er für Frucht auß solchem Werck oder Tugend zuverhoffen gehabt / oder würcklich empfangen habe; wie billich auch wir sie verhoffen können / vnd derohalben dises oder jenes Werck oder Tugend üben sollen. Im dritten Puncten solle man betrachten / was für Mittel diser oder jener Heilige oder andere Mensch gebraucht hab / solches Werck oder Tugend zuüben; wie kräfftig / vnd leicht dise Mittel seyen solches Zihl zuerlangen; wie also auch wir dieselbe hinfüran brauchen sollen vnnd wollen. Eben dise Außtheilung kan auch gehalten werden / wann man von einer Tugend / Laster / Regel / Gebott / ꝛc. betrachtet / seitemal auch da anfänglich zu bedencken / wie dise Tugend geübt / oder dises Laster geflohen / dises Gebott oder Regel gehalten werden soll; hernach warumb man dise Vbung oder Frucht mit gantzem Fleiß fortsetzeu; vnd letztlich was für Mittel man zu solchem Zihl brauchen solle. Daß solche Weiß die leichteste vnd natürlichste seye / wird auß täglicher Erfahrnuß leicht abgenommen / durch welche wir erfah-

fahren / daß jederzeit vorher dem Willen ein gewisses Gut fürgestellt / hernach die Grösse solches Guts gezeigt / vnd hiedurch ein Begird vnd Liebe zu demselben erweckt; letztlich aber Mittel dasselbe zuerlangen an die Hand gegeben werdeu. Allein muß noch von diser Erwegung / damit sie nutzlich geschehe / wol in Obacht genommen werden / was die Geistliche Vätter weißlich vermercken / daß man nemblich nit nur ins gemein fürnemme / man wolle dise oder jene Tugend üben / oder ein Laster fliehen / sonder ihme ein sonderbare Gelegenheit fürstelle / in welcher man solche Tugend üben woll / dann sonsten wird man zu seinem Zweck nit minder gelangen / als der jenige der ein Pfeil ohn Gefahr in den Lufft schiesset / vnd vorhin auff keinen gewissen Zweck zihlet hat.

Sechste Frag.

Was ist von dem dritteu Theil der Form / nemblich den Gespräcbeu zuwissen?

Antwort. Jns gemein sollen dergleichen Gespräch kurtz / eyffrig / vnnd anmütig angestellt werden. Absonderlich aber können gemeiniglich bey einer jeden Materi nachfolgende Anmutungen erweckt werden.

Erstlich Glückwünschung wegen der Freud oder Ehr / die GOtt oder einem Heiligen auß Ubung solcher Tugend / oder Besitzung solcher Eygenschafft entsprungen ist.

Zum anderen Danckſagung / daß GOtt der HErr mit Wort / vnd Werck / vnnd heylsambeu Ein-

Einsprechungen zu solcher Tugend angereitzt hat.

Zum dritten **Rew vnd Leyd** / daß man in Ubung solcher Tugend bißhero so nachläßig gewesen ist.

Zum vierdten die **Demütigung** vnd **Verachtung** seiner selbst / sonderlich wann man betracht / wie eyffrig Christus oder die Heiligen solche Tugend geübt haben.

Zum fünfften **steiffer Fürsatz** der Besserung / sonderlich in denen Stucken / in welchen man öffter gefiret / oder nachläßig gewesen ist.

Zum sechsten **Mißtrauen** auff seine eygene Kräfften / vnd vertrauen auff die Gnad GOttes / durch welche wir alles vermögen.

Zum sibenden **Anruffung** / durch welche man obgemelte Gnad begehrt / durch die Verdienst Christi / der Heiligen / ꝛc.

Zum achten **Liebe** vnd **Eyffer** zu deß Nächsten Heyl / durch welche man GOtt den HErrn inständig bittet / er wolle auch allen anderen (sonderlich aber die vns absonderlich befohlen seyn / vnd man auch nennen kan) verzeyhen / was sie in Ubung diser Tugend oder sonst wider jhne gesündiget haben; auch häuffige Gnad verleyhen / daß sie hinfüran sich gleichförmig besseren / vnd den erwünschten Frucht solcher Tugend erlangen mögen.

Zum neundten **Barmhertzigkeit** gegen den Abgestorbnen / in deme man GOtt den HErrn auch eyfferig bittet / daß er zwar allen Abgestorbenen / sonderlich aber denen / die in Ubung solcher

Tugend

Tugend saumseelig gewest / ihre Sünden verzeyhen / sie von der verdienten Peyn erledigen / vnd also zu der erwünschten Ruhe gnädiglich gelangen lassen wolle.

Von disen Anmutungen ist noch weiter zumercken / daß nit vonnöthen seye / daß man alle auff einmal / noch auch in obgezeigter Ordnung / noch mit gewissen Worten / sonder / wie es einem jeden sein gefaßter Eyffer vñ der H. Geist eingeben wird / erwecke. So wird auch sehr rathsamb geschätzt / daß man bißweilen mehr Gespräch / eines zu einem oder mehr Heiligen / daß andere zu der H. Mutter GOttes / das dritte zu Christo / oder GOtt allein anstelle / wie es die Zeit vnd Andacht zulasset.

Sibende Frag.

Was ist von dem vierdten Theil / nemblich der Erforschung zuwissen?

Antwort. Zu diser Erforschung gehören nachfolgende drey Stuck. Erstlich daß man nach der Betrachtung ein kleine Zeit bey sich bedencke / wie die Betrachtung abgangen seye / ob man den fürgesetzten Zweck erlangt habe; ob man Trost oder Mißtrost gehabt / auffmercksamb oder zerstreut im Gemüth gewesen seye. Zum anderen daß man GOtt den Herrn vmb Verzeyhung bitte wegen der begangnen Nachlässigkeiten / vnnd wann die Betrachtung übel abgangen / die Ursach solches üblen Außgangs erforsche / vnd hinfüran sorgfältig zuvermeyden fürnemme. Zum dritten / daß man GOtt dem Herrn wegen der in solcher Betrach-

trachtung erzeigten Gutthaten demütigen Danck sage / ihme seine Fürsätz auffopffere / vnnd abermal Gnad dieselbe zuvollziehen begehre / welches alles kürtzlich auff solche Weiß geschehen kan.

Gebenedeyt seye die allerheiligiste Dreyfaltigkeit / deren ich höchsten Danck sage vmb alle in diser Betrachtung erzeigte Gutthaten.

Gebenedeyt seye die H. Dreyfaltigkeit / die ich demütig vmb Verzeyhung bitte wegen aller in diser Betracheung begangnen Nachläßigkeiten.

Gebenedeyt sey die H. Dreyfaltigkeit / deren ich alle meine Fürsatz / so ich in diser Betrachtung geschöpffe / auffopffere / mit demütiger Bitt / sie wolle dieselbe gesegnen / vnd zu Vollziehung kräfftige Gnad mittheilen / Amen.

Achte Frag.

Was ist noch zu schleuniger Verrichtung der Betrachtung vonnöthen?

Antwort. Nachfolgende Stuck. Erstlich daß kein gewisse Zeit könne vnnd solle fürgeschriben werden / solche Betrachtung zuverrichten / doch aber morgige Zeit billich für die tauglichste gehalten werde / theils weil man dazumal noch nit mit anderen Geschäfften beladen / vnnd also das Gemüth mehr versamblet ist; theils weil durch solche Betrachtung der Mensch zu Verrichtung der übrigen Werck deß Tags bewaffnet vnd gestärcket wird! theils weil GOtt hiedurch der erste vnd beste

ste Theil deß Tags auffgeopffert / vnnd also billich der jenige Seegen verhofft wird / welchen er denen versprochen / die jhme die Erstlingen jhrer Früchten auffopfferen werden.

Zum andern daß zu mehrerer Versamblung deß Gemüths sehr verhilfflich seye / daß man mit den Gedancken von der Materi der Betrachtung deß nächsten Tags schlaffen gehe / vnd mit derselben widerumb auffstehe / dann also wird das Gemüth an solche Materi mehr angehefft / vnd von anderen vngereimten Gedancken abgehalten.

Zum dritten daß gleichfahls zu obgesagter Versamblung sehr nutzlich seye / wann man sich zu Zeit der Betrachtung eintweders in ein absonderliches Orth verfüge / oder doch die Augen von aller Umbschweiffigkeit sorgfältig abhalte / dann weil man allda gemeiniglich allein mit dem Verstand arbeitet / vnnd solcher Ubung nit fast gewohnt ist / geschicht leichtlich / daß das Gemüth auß Verdruß auff andere annemblichere Materien gezogen wird / wann man dasselbe durch obgesagte Mittel nit anhefftet.

Neundte Frag.

Warumb soll man der Betrachtung mit sonderem Fleiß abwarthen?

Antwort. Weil dise Ubung billich eines auß den fürtrefflichsten Mittlen geschätzt wird / die Himmlische Weißheit zuerlangen / welche in dem stehet / daß man GOtt vnnd die himmlische Ding erkenne / vnd denselben nach gantzen Kräfften

ten nachtrachte vnd liebe / von welcher Kunst billich ein jeder / der sie erlangt / mit dem weisen Salomon sagen kan. Es seynd mir alle Gütter mit jhr kommen. Wann derohalben die Studenten alle Tag so vil Stund anwenden / damit sie ein natürliche Wissenschafft erlangen / vnnd durch dieselbe ein zeitliche Ehr vnnd Wolfahrt erwerben / wer wolte jhme schwer fallen lassen / alle Tag ein kleine Zeit in der Betrachtung anzuwenden / durch welche er die Himmlische Weißheit / vnd mit derselben die höchste Glückseeligkeit hie vnd dort eroberen kan. Dises hat wol erkennt P. Franciscus Suarez ein Priester auß der Gesellschafft JEsu / welcher zusagen pflegte / er wolte lieber alle seine natürliche Geschicklichkeit verliehren / als die gewohnliche Zeit deß Betrachtens nur einmal vnderlassen. So hat auch der H. Ignatius Loiola, als man jhne gebetten / ein längere Zeit für das betrachten fürzuschreiben / geantwortet / es seye die fürgeschribne Stund übrig genug / seitemal die Betrachtung solche Krafft habe / daß / wann einer ein viertel Stund in derselben wol zubrächte / dise Ubung genug wäre / jhne in kurtzer Zeit zu höchster Vollkommenheit zubringen.

Fünff-

Fünffter Underricht.

Wie man sich in die Exercitien schicken soll.

WElcher die Exercitia / das ist / die Geistliche Ubungen für sich nemmen will / soll zuvorderst von disem Werck ein sonders hohe Meynung schöpffen / vnd gäntzlich darfür halten / er möge mittelst deren ein festen Grund legen seines Geistlichen Fortgangs / vnd der gantzen Vollkommenheit; wann er nur ein freyes / vnd in den Willen GOttes entschloßnes Gemüt mit sich bringt / alle Hindernussen der Göttlichen Gnaden weg zuraumen / vnd alle seine Kräfften mit allem Fleiß dahin anzuwenden / damit er derselben mitwürcke / vnd sich fähig mache solche häuffig zuempfahen.

2. Ist deßwegen gantz ersprießlich / ja vonnöthen / daß er sich zuvor von allen Aemptern / vnnd offentlichen Haußgeschäfften entlediget mache; vnd durch dise Zeit nicht allein dergleichen nit zulasse / sonder auch die Gedancken daraon abziehe / als welche den Menschen zerstreuen / vnd den geschöpfften Eyffer oder Andacht / wo nicht außlöschen / doch nicht wenig schmäleren. Soll jhm derohalben seyn lassen / als lige jhm jetzt in der Welt kein anders Geschäfft vnd Ambt mehr ob / als dises vorhabende.

3. Neben obgemeltem freyen Gemüth soll er

auch ein grosse Hoffnung haben auff die Güt vnd Freygebigkeit Gottes / welcher / weil er auch jrrende / vnd die / so von jhm fliehen / vnd abweichen / so sorgfältig suchet / vnd jhr Bekehrung begehret: wird er noch vil liebreicher an- vnnd auffnemmen die / welche mit so gutem Willen / wider zu jhm als jhrem Schöpffer freywillig kehren. Soll derowegen er auff die vnendliche Barmhertzigkeit GOttes ein sonders Vertrauen haben / daß / gleich wie jhm GOtt Gnad geben solche Exercitia anzuheben / also auch nicht minder dieselbe mit gewünschtem Nutz zuvollziehen / reichlichen Segen werde mittheilen.

4. Wer dise Exercitia macht / soll nicht so fast dahin allein zihlen / daß er hierinn vil geistliche empfindliche Tröstungen haben möge; als daß er für sich / vnnd seiner Sachen Ordnung den Willen GOttes gründlich verstehe / vnnd demselben alsdann nachkomme. Dahero er neben einer eyfferigen Begird in dem Geist zuzunemmen / ein gantz gleichförmiges Gemüth auff das Wolgefallen GOttes haben soll / also daß er berait seye / in denen Sachen / in welchen er noch frey ist / alles anoder nicht anzunemmen / wie er es GOtt gefällig zuseyn wird vernemmen. Hat demnach sich fleissig zuhüten / daß er kein gewisses Zihl vnnd Zweck den Gaaben GOttes setze / vnnd kein Maß oder Mittel jhm fürnemme / von welchem er sich nicht wölle weisen lassen; dann neben dem das solches dem Geschöpff gegen seinem Schöpffer nicht gebühret / macht er sich auff dise Weiß gar vnfähig / grössere

grössere Gaaben vnd Gnaden / so er auch begehrt / von Gott zuempfangen. Und also soll er sich verhalten gegen GOtt.

5. Gegen dem aber / der jhm die geistliche Ubungen mittheilt / soll er sich mit sonderbarer Demuth vnnd Gehorsamb gantz laitsamb erzeigen / vnd jhn nicht anderst als einen Führer dises irrigen vnd gefährlichen Weegs der Seeligkeit ansehen / dessen Anweisungen folgen; wie auch mit nichten auff sein Klugheit / Kunst / oder andere Erfahrnuß trauen; sonder gäntzlich darfür halten / daß jhm solcher an statt GOttes seye geben worden / der jhn zu dem Weeg deß Lebens gewiß führen werde / mittelst deren Sachen / so er von jhm empfangen wird. Derowegen dann er jhm nicht verhalten / sonder sein gantzes Hertz den Fortgang seiner Betrachtungen / sein gute Begirden vnd Fürsatz / Bußwerck / wie auch die Versuchungen vnd Trostlosigkeiten auffrecht offenbahren soll; dann durch dise Demuth vnnd heilige Einfalt / welche GOtt sonders gefallt / wird er die Gnad GOttes häuffig erlangen.

6. Die Annotationes vnnd andere Lehren / so jhm fürgetragen werden / wie auch die Außtheilung vnd Tag-Ordnung soll er mit allem Fleiß halten / vnd gedencken / es lige an solchem mehr / als es sich dem ersten Schein nach ansehen lasset. Ja er soll gäntzlich darfür halten / daß je fleissiger er solchen nachkommen wird / je grössern geistlichen Frucht vnd Trost werde er in allen seinen Ubungen erfahren vnd empfinden.

7. Keine Bücher oder Schrifften soll er haben oder lesen / als die jhm sein geistlicher Vatter / von dem er die Exercitia empfanget / mittheilt oder erlaubet. Soll auch diß fleissig in Obacht nemmen / das eben auß disen / so jhm geben werden / er nicht weiter oder mehr darinn lesen soll / als jhm auff einmal fürgeschriben worden.

8. Die Bücher / so jhm zulesen vergunt werden / sollen sich nicht allein für sein Person / sonder wann es seyn kan / auch auff die vorhabende Materi / von welcher man selbige Zeit betrachtet / schicken; vnnd soll also die Ablesung geistlicher Bücher auff die vorgehende / oder folgende Betrachtung maisten theils gericht seyn: welches lesen zwar nicht geschwind / vnd nur auß Fürwitz vnnd Begird vil zuwissen / sonder lang- vnd bedachtsamb mit guten jnnerlichen Anmutungen geschehen / vnd auff die würckliche Ubung soll angestellt werden.

Zu Erweckung eines eyfferigen Willens für die gantze Exercitia wird gar nutzlich am Tag zuvor / oder am Anfang deroselben etwas gelesen werden / so von diser geistlichen Ubungen Frucht- vnnd Nutzbarkeit handlet / dergleichen mag seyn auß dem ersten Theil P. Alphonsi Rodriquez das 25. 26. 27. Capittel deß fünfften Tractats; oder was anders: Soll auch die erste Betrachtung eben vmb solche Zeit angestellt werden von dem Nutz / Zihl vnd End der Exercitien. Hernach ist auch zuvorderst GOtt vmb Gnad zu bitten / wie auch ein heiliger Patron / als die seeligiste Jungfrau /

frau / der H. Joseph / H. Ignatius / H. Alexius / oder zu dem eines jeden andächtige Meynung hingehet / zuerwöhlen.

Sechster Underricht.

Betrachtung von dem Zihl vnd End der Exercitien.

Welche füglich an dem Tag / ehe man die Exercitien anfangt / verricht wird.

ERstes Præludium oder Vorberaitung ist ein Gebett / daß all vnser Thun vnd Lassen zu Gottes Ehr vnd Lob geraich. Kan also angestellt werden.

O mein HErr vnd GOtt / mein Erschaffer vnd Erlöser / verleyhe mir durch die Verdienst deines allerheiligsten Leydens / durch die Fürbitt der gebenedeyten Jungfrauen Mariæ / meines heiligen Schutz-Engels / vnd deß H. Ignatij die Göttliche Gnad / daß ich von disem Augenblick an / biß zum End meines Lebens alle meine Gedancken / Wort vnd Werck purlauter allein zu deiner Ehr / Lob vnd Preyß richte / Amen.

Andere Vorberaitung. Bilde dir für / einen einsamen Menschen / der mit allem Ernst vor Gott dem HErrn rathschlaget wegen Enderung oder Besserung seines Lebens.

Dritte Vorberaitung. Bitte mit einem Gebett GOtt vmb Gnad / daß du die Nutzbarkeit der

geistlichen Ubungen wol erkennen / vnd nach derselben deine Exercitia auch richten / vnd wol anlegen mögest.

Erster Punct. Betrachte was da seyen die geistliche Ubungen. Nemblich 1. ein geistliche heylsame Apotheck / welche heyle alle geistliche Schwach vnd Kranckheiten der Seelen. 2. Ein geistliches Zeughauß / welches zum geistlichen Streitt wider vnsere Feind darreiche allerley Waffen. 3. Ein wol eingerichte Kleyder-Kammer / die in sich begreiffe das schöne hochzeitliche Kleyd der Göttlichen Lieb / vnnd allerschönesten Tugenden / mit welchen wir den neuen Menschen anlegen. 4. Ein kräfftige Weiß sich mit GOtt auff das vollkommneste zuvereinigen. Hierauff mit sonderlicher Danckbarkeit gegen GOtt / der dir jetzt auch solches Mittel an die Hand geben / erwöge / wie die geistliche Ubungen den jrrenden Menschen auff dem dreyfachen Weeg der Vollkommenheit / nemblich der Reinigung / Erleuchtung / vnd Vereinigung mit GOtt widerbringen. Gehe zugleich in dich selbst / vnnd betrachte / wie nothwendig dir wegen so viler vnd grosser Kranck- vnd Schwachheiten / wegen so viler Feinden vnd Gefahren / wegen deiner so grossen Bloßheit an den Tugenden / vnd weil du so weit von GOtt abgewichen / seynd dise Exercitia: mit was Ernst vnd Eyffer derohalben du dise angreiffen / fortsetzen / vnd vollenden wölleſt. Vnnd dises soll geschehen mit Erweckung guter Anmutung vnnd Begirden.

Ande-

Anderer Punct. Betrachte was nähners die fürnehmere Zihl vnnd End diser geistlichen Ubungen. Dann erstlich geben sie ein reiffe Erkandtnuß deß Menschen Zihl vnd Ends / weßwegen er erschaffen / vnnd zu disem oder jenem Stand beruffen. 2. Ein Erjnnerung vnd Reu seiner Sünden / Mängel / vnd Vnvollkommenheiten. 3. Ein Erkandtnuß vnnd Außbesserung deß alten Saurtaigs / vnnd Hinlegung deß alten Menschens / sambt den vnordentlichen vnd bösen Naigungen vnd Gewonheiten. 4. Ein jnnerliches Liecht vnd Einsprechung deß H. Geists sich zu begeben in einen neuen Stand / oder wann diser Stand schon erwöhlet / demselbigen nach Außweisung dessen recht nachzukommen. 5. Ein rechte Anordnung deß jnneren vnd äusseren Menschen auff seinen Berueff vnd Ampt / so er verwaltet / neben Entdeckung allerley kräfftigen Mittel / vnnd Weeklegung aller Hindernussen. 6. Die Erlangung allerhand Tugenden / nach dem Exempel Christi. 7. Ein sondere Freundschafft mit GOtt / vnd die Gaab deß Gebetts. 8. Ein Erkandtnuß vnnd Danckſagung für die Wolthaten Gottes / sambt endlicher Vereinigung mit GOtt / vnnd Erhaltung weiterer Gnad / sein Leben hinfüran nach dem Willen GOttes vollkommentlich zurichten / ꝛc. Hierauff erwege vnd gehe in dich selbst / wie oben in dem ersten Puncten angezaigt worden.

Dritte Punct. Betrachte / wie hoch die geistliche Ubungen zuschätzen / nicht allein weil sie von GOtt / vnd vnser lieben Frauen dem H. Ignatio

seynd eingeben worden / sondern auch wegen so vil vnd grosser Erfahrnuß viler sonderbaren Nutzbarkeiten vnnd Früchten / so bey aller Stand Menschen darauß entspriessen. Hierauff erwöge / was du für sonderbare Frücht auch hoffen köndtest; gedencke zugleich mit Forcht / du seyest jener vnfruchtbare Baum Luc. 13. v. 6. welchem noch ein Frist / ja auch kräfftiges Mittel jetzt an die Hand geben werde / hinfüran auffs wenigst zufrüchten / vnd der Gefahr der Außreutung auß dem außerwöhlten Garten zuentrinnen.

Vierdte Punct. Betracht auff was Weiß / vnd durch was für Mittel du dich geschickt vnnd tauglich machen köndtest / obgemelte Frucht / Zihl vnd End durch dise Exercitia zuerlangen. Solches wird geschehen / wann du 1. mit grossem Hertzen die Exercitia als ein Fundament oder Grund deines gantzen zukünfftigen Lebens vnnd geistlichen Fortgangs angreiffest; vnd dich mit freygebigem Gemüth in den Willen Gottes gantz / nichts außgenommen / ergibest 2. Wann du mit gebührender Versamblung / Auffmercksambkeit vnnd Andacht alle deine Kräfften auff dise Exercitia wendest. 3. Wann du gegen deinen geistlichen Vatter / so dich in disen vnderweiset / gebührende Lieb / Ehrenbietung / Demuth / Laitsambkeit / allzeit in dir erhaltest / vnd erzaigest. Hierauff erwege / wie Gott angenemb / dir aber ersprießlich seyn werden / dise Mittel; opffere ich dir derowegen zu allen disen auff / vnd sag mit dem heiligen David / Psalm. 107. Mein Hertz / O Herr / ist (zu allem

disem)

disem) berait / berait / ist mein Hertz; Sprich auch mit dem heiligen Augustino / gibe / O HErr was du schaffest / vnd schaffe was du wilt.

Ein oder mehr Gespräch hab zu GOtt / zu vnser lieben Frauen / oder deinen Patronen / in welchen du vmb Gnad bittest / disse geistliche Ubungen nutzlich zuzubringen.

Anmuthliche Bewegungen von beständiger Fortsetzung der Geistlichen Ubungen.

DIse Bewegungen / wie auch die kurtze Beschreibung der Nutzbarkeiten der Exercitien / wann man nit Zeit hat / dieselbe in der obgesetzten Betrachtung vorzunemmen / sollen auffs wenigist bedachtsamb gelesen werden / damit man mit grösserem Lust vnd Begird die Exercitien anfange vnd fortsetze.

O wie ist nicht nur ein gemainer oder schlechter Ernst vonnöthen / so ich meine gute Fürsätz / Gott vollkommentlich meinem Stand nach zudienen / in das Werck beständig setzen will. Es gehört auch darzu nit ein geringer Fleiß vnd Sorg in Erdenckung etlicher zugleich bequemen / vnnd zu disem Vorhaben kräfftigen Mittlen. Gott gebe / daß ich solche erkenne / vnd denselben nachkomme.

Wann ich mich aber hin vnd wider bedencke / finde ich keine kräfftigere vnnd zugleich leichtere Mittel / als eben die / welche mich mit meinem GOtt gäntzlich vereinigen. Dann wann ich Gott

für mich vnd bey mir habe / wer wird mich übergwältigen?

Wie kan aber diſe Vereinigung mit GOtt beſſer geſchehen / als durch fleiſſige Fortſetzung meiner geiſtlichen Ubungen / nemblich deß Gebetts / der Betrachtung / der Leſung geiſtlicher Bücher / täglicher Erforſchung meines Gewiſſens / vnd öffteres Gebrauchs der HH. Sacramenten.

Dann ſo ich mein Gebett verrichte / rede ich mit GOtt; ſo ich geiſtliche Bücher leſe / redet GOtt mit mir; ſo ich darzu betrachte / wird ich diſer beyden Gnaden zugleich theilhafftig; ſo ich mein Gewiſſen erforſche / mach ich GOtt daſſelbe zu einer reinen wolgefälligen Wohnung; durch Empfahung endlich der HH. Sacramenten wird ich mit Chriſto gleichſamb gar einverleibt. O mein Gott / was iſt der Menſch / daß du jhn durch diſe Mittel alſo groß vnd herrlich zumachen würdigeſt! Wie fleiſſig dann ſoll ich mich deren gebrauchen.

Es wird für hoch bey den Menſchenkindern gehalten / da einer / wann vnd wie / ſo lang vnd ſo offt er will / bey den Fürſten oder Königen gnädige Audientz haben / vnd ſein Noth zu gnügen perſönlich fürtragen kan. Noch mehr iſt es / wann er durch ſolches Geſpräch alles gewiß erhalten mag. Die höchſte Gnad aber wäre es / ſo einen der Fürſt ſelbſt beſuchte / vnd alle ſeine Gnaden vnd Schätz anerbietete. Was bey weltlichen Fürſten gar nit oder ſelten zuhoffen / das kanſt alles gewiß haben durch die obgemelte geiſtliche Ubungen.

Was ſaumeſt dich dann in deinen ſo groſſen Nö-

Nöthen vnd Gefahren GOtt offt vnd vil durch das Gebett zu supplicieren; durch die Betrachtung mit jhm zu vnderreden / durch Lesung geistlicher Bücher seine gute Räth vnd endlichen Willen anzuhören.

Was kan doch ehrlichers / vnd zugleich ersprießlichers / ja auch lieblichers für die Hand genommen werden / als daß wir mittelst diser geistlichen Ubungen jetzt gleichsamb schon anheben / das wir ewiglich in dem Himmel üben vnd fortzusetzen begehren.

Dann so die ewige Seeligkeit in dem Himmel steht in der Erkandtnuß vnd Liebe Gottes; welcher kan billicher vnd gewiser solche hoffen / als der schon in disem Leben gern vnd offt an Gott dencket durch die Betrachtung vnd Ablesung geistlicher Bücher / der auch innbrünstig durch hitziges Gebett GOtt liebet / vnd also seine geistliche Kräfften hierinn zum maisten übet / darzu sie aigentlich erschaffen.

O wie groß ist dann die Eytelkeit ja Thorheit der Weltmenschen / welche die mehrere Gedancken vnd Begirden nur auff das zeitlich / vnnd auff die äusserliche Geschäfften wenden / als wann sie derentwegen lebten / vnd nit vil mehr / daß sie zu vil höheren Dingen jhr so adeliches Gemüth erheben solten.

Wie falsch vnd aberwitzig ist erst die Mainung derjenigen / welche diese geistliche Ubung für ein faules / vnnützes / müssiges Leben halten: da doch Christus die ewige Weißheit schon in dergleichen Fall für die Maria Magdalena das Urtheil auß-

gespro-

gesprochen / daß sie den besten Theil außerwöhlet habe / in dem sie vor den Füssen deß HErrn das Wort Gottes inständig anhörte / vnnd gleichwol Martham in andern / wiewol auch guten Geschäfften / ließ abarbeiten.

Was wurde erst Christus außgesprochen haben / so sich Martha nit von Christi wegen / sonder allein wegen deß zeitlichen Gewinns also bemühet hätte / wie doch der mehrere Theil der Menschen zu thun pflegen / vnd zwar also vnordentlich / daß sie schier jhr gantzes Leben hierinn zubringen / vnd kein Zeit für dise so nutzliche / vnd jhnen so haillambe Ubungen finden könden / oder vil mehr nit finden wöllen.

Woher kombt es / daß die Menschen im geistlichen Leben so roch / grob / vnd vnwissend / ja boßhafftig seyn / als weil sie sich in disen geistlichen Ubungen gar nit oder so selten üben. Dann so die blosse Erinnerung der letzten Ding kräfftig vnd genug ist / auch nach Aussag deß weisen Manns / von den Sünden ewiglich abzuhalten; was Krafft wird erst haben ein reiffe Betrachtung / ein bedachtsambe Ablesung geistlicher Bücher von dergleichen Materi / ein andächtiges Gebett für ein seeliges End / für ein seelige Ewigkeit.

Schier kein andere Ursach ist / daß in der Welt neben so grosser Mühe vnd Arbeit / dannoch so grosses Elend zufinden / als weil wegen diser Trägheit in geistlichen Ubungen GOtt auch in zeitlicher Wolfahrt keinen Seegen gibt / welchen er doch frey-

freygebiglich verspricht denen / die zuvorderst das Reich Gottes suchen.

So will ich mich dann hinfüran von disen / weder Geschäfft / weder Verdruß / weder andere Fürwendung verhindern lassen; sondern täglich dem mündlichen Gebett / wie auch der innerlichen Betrachtung / oder doch der bedachtsamen Ablesung eines oder anderen geistlichen Buchs sein ordentliche bequembe Zeit geben / damit ich durch dise Mittel die Finsternuß meines Verstands vertreibe / den Willen Gottes erkenne / zu dessen Vollziehung auffgemundert werde / vnnd endlich meinen Geist / vnd die empfangne Gnad GOttes beständig erhalte.

O liebreichster Erlöser / der du mich vmb das tägliche Brodt zubitten vnderwisen hast / ich bitte dich vmb dises tägliche Brodt meiner Seel; laß mich allzeit darzu ein bequembliche Zeit finden: du aber brich vnd segne mir das geistliche Brodt / damit es mir zu meiner Seelen Hayl allzeit wol gedeye / Amen.

Von dem Anfang vnd fürtrefflichen Nutzbarkeit der Exercitien.

DAmit man den Vrsprung der geistlichen Ubungen / vnnd was von disen zuhalten zuvorderst erkenne: ist zuwissen / daß der H. Vatter Ignatius Loiola Stiffter der Societät JEsu / gleich am Anfang seiner Bekehrung mehr durch himmlische vnd von GOtt empfangne Wissenschafft / als durch menschliche Kunst ein gar geistreiches

reiches Büchlein geschriben/ so Exercitia spiritua-
iia, das ist / geistliche Ubungen genennt werden /
in welchem allerhand geistliche Lehr / Vnderwei-
sung-vnd Betrachtungen für jedes Stand Per-
sonen nit allein mit sonderem Geist vnd Weißheit/
sondern auch mit außerleßner Ordnung also saff-
tig vnd fleissig begriffen seynd / daß sie die jenige /
welche sich solcher fähig machen / schnurgrad zu al-
ler Vollkommenheit laiten / vnnd auch in kurtzer
Zeit darzu bringen mögen / wie dann solches au-
genscheinliche Veränderung vnd Bekehrung an
Tag geben bey vnzahlbaren Personen allerley
Ständen; vnd auch nit weniger deren Nutzbar-
keit mit herrlichen Zeugnussen bekräfftiget seyn.
Cardinalis Burgensis offentlicher von jhr Päpstl.
Heiligkeit darzu verordneter Censor bezeuget / daß
jhme alles in disem Büchlein fast gefallen / vnd er
es zur Seelen Hayl insonders nutzlich halte / auch
würdig / welches von allen Christglaubigen ange-
nommen / vnd hoch geschätzet werde. Ebnermas-
sen Philippus Bischoff von Saluza / vnd Vica-
rius Generalis zu Rom nennet in seiner Censur di-
ses Büchlein ein Werck / so alles Lobs würdig /
vnd der Christlichen Profession gar ersprießlich.
Nit weniger Ægidius Foscararius Magister sacri
Palatij approbiert dises Büchlein mit disen Wor-
ten: Non poterunt tam sancta Exercitia non
maximum commodum præstare cuilibet studio-
so, ideò obvijs etiam vulnis amplectenda suut.
das ist: Dise so heilige Ubungen mögen bey allen
vnnd jeden Liebhabern der Tugend ohne gröste
Nutz

Nutz nicht abgehn / deßwegen man sie mit beyden Händen (wie man sagt) vmbfangen soll. Vnd ein andersmahl : Weil / spricht er / die Christliche Religion nit lang bestehen mag ohne geistliche Betrachtung vnd Vbungen / halte ich keine für bequemblicher als dise / ꝛc. Ja so gar der Apostolische Stuel hat dises Büchlein durch ein sonderbare Bullam nit allein approbiert vnd gut gehaissen / sonder mit herzlichem Lob also begabet : Wir haben / spricht der Römische Papst Paulus der Dritte / klärlich verstanden / daß dise geistliche Vbungen voll der Gottsforcht vnd Heiligkeit / wie auch zu Aufferbauung vnd geistlichen Fortgang der Glaubigen fast nutzlich seyn / vnd seyn werden / ꝛc. Vnd hat Gott selbst disem Büchlein ein sondere Authorität oder Ansehen durch himmlische Zeugnuß auch geben wöllen. Es schreibt Ludovicus de Ponte in dem Leben P. Balth. Alvarez cap. 43. daß nit allein von glaubwürdiger alter Tradition oder Herkommen (nemblich von P. Jacobo Laynes einem auß den ersten Gesellen S. Ignatij / vnd hernach anderem General der gantzen Societet JEsu) vngezweiffelt darfür gehalten werde / es habe GOtt dise geistliche Vbungen S. Ignatio selbst geoffenbaret vnnd übergeben; sonder er habe von einer heiligen Person (deren auffrechte Warheit jhm bekant) verstanden / daß als sie sich im Jahr 1600. durch dise Exercitia versamblen wolte / jhr der heilige Ertz-Engel Gabriel erschinen / vnd sie bey disem Vorhaben in dem Namen der Himmel-Königin nit allein gestärckt / son-

sondern auch gesagt; sie die Mutter GOttes lasse jhr anzaigen / daß sie selbst gewest seye/vnd noch seye ein Fürsprecherin vnd ein Stifterin diser der Societät JESU Exercitien/dann sie habe geholffen/vnd solche gelehret den heiligen Vatter Ignatium vnd habe also deßwegen disem Werck der geistlichen Vbungen einen Anfang gemacht; ja sie selbst habe jhr Zeit deß Lebens in dergleichen heiligen Vbungen zugebracht/ꝛc. Vnd daß nun bey disem Büchlein der Finger GOttes nicht allein in seiner ersten Beschreibung/ sondern auch in dessen Gebrauch biß auff heutigen Tag noch augenscheinlich zuspüren seye / gibt die tägliche Erfahrung an Tag. Bartholomæus Torres Doctor Theologiæ vnd Thumbprediger zu Complut/ hernach Bischoff zu Canaria / nach dem er dise Exercitia verkostet / hat bezeuget / daß er gantzer dreyssig Jahr zu seinem Nutz in den hohen Schulen so vil nicht gelehrnet/als allein dise dreyssig Täg/so er in dem Gebrauch dises Büchleins zugebracht; sagt auch / daß er auß vilen/so wol weltlich / als geistlichen Stands/ so solche Exercitia gemacht/keinen wisse/ welcher nicht ein grossen Nutz davon getragen / ja auch nicht offentlich außgeben/diser Nutz seye allen sterblichen Dingen vorzusetzen/ꝛc. Der heilige Cardinal Borromæus pflegte dises Büchlein stäts bey sich zutragen/vnd zoche solches seiner gantzen wol eingerichten Bibliothec vor. Deßwegen dann recht vnd wol nicht allein Paulus der Dritte Römische Bapst in obgemelter Bulla / alle zu disem Brauch also ermahnet: Wir ermahnen/spricht er/auff das beste in dem Herrn alle vnd jede insonders beydes Geschlechts Christgl au-

bige / wo sie immer seynd / daß sie sich so andächtiger Lehren vnd Ubungen gebrauchen wöllen / vnd in denselben andächtig vnterweisen lassen / ꝛc. Sondern auch hernach Paulus der Fünffte dises Namens Römischer Papst in einer anderen auch sonderbaren Bulla / so im Jahr 1606. den 13. May außgangen / allen denen vollkomnen Ablaß verleyhet / so zehen Täg aneinander disen geistlichen Vbungen aneinander abwarten / vnd zugleich neben Empfahung der heiligen Sacramenten Beicht vnd Communion / auff das wenigst zwo Stund täglich betrachten wurden.

Erste Wochen.

Diser Wochen Zill ist / daß man das Zill / zu welchem man erschaffen ist / erkenne: Hernach der Sünden / durch welche man von solchem End abgewichen / Abscheuligkeit erwege / vnd verfluche: Vnd zu Fliehung derselben heylsame Mittl / darunter die Betrachtung der letzten Dingen sonderbar kräfftig geschätzt wird / erwehle.

DIse Anmutungen seynd nichts anders / als etliche Erinnerungen vnnd Bewegungen deß Willens / durch welche er zu einer gewissen Lehr mehr angetriben werde / vnnd derohalben billich hieher gesetzt werden / damit / wann durch die Betrachtung selbst der Will nicht zu Gnüegen ist bewegt worden / durch dise Anmutungen als einen Blaßbalck entzündet werde; können also eintweders vnder der Betrachtung / oder nach derselben gelesen werden.

Anmutliche Bewegungen in dem Weeg der Reinigung fortzuschreitten.

GOttes vnendliche Majestät ist einer vnaußsprechlichen Forcht vnd Ehrerbietung gantz würdig/ als welche auch vmb das Heyl der gantzen Welt mit nichten zu verletzen/ vnd da sie verletzt worden/ hat allein durch das Blut deß eingebornen Sohn GOttes mögen versöhnet werden. Was für einen Fleiß vnd Ernst erfordert diſe Hochheit GOttes von mir in seinem Dienſt/ wie sorgfältige Verwahrung vor allem dem/ daß derselben zuwider?

2. GOttes Gerechtigkeit strafft jede Todtsünd nach diſem Leben mit dem ewigen Todt; die läßliche Sünd mit zwar zeitlichen doch erschröcklichem Fegfeuer; so gar die frembde Sünden der Menschen hat er in seinem allerliebſten Sohn mit dem Todt deß Creutz gezüchtiget. Was für Reu/ Buß vnd Haß der Sünden sollen diſe Vrtheil GOttes in mir erwecken?

3. GOttes Vrtheil auch in diſem Leben seyn tieff/ vnergründlich/ vnd erschröcklich; er läſſet offt zu/ daß die vndanckbare noch schwärlicher fallen/ gar abfallen/ vnd vnbereit dahin sterben; je mehr ich dann Gnaden bißhero von GOtt empfangen/ deſto mehr hab ich mir zu förchten/ wofern ich solche mißbrauche.

4. Wie billichen Haß soll ich tragen ob der Träg- oder Lauigkeit/ welche mich im Leben beraubt so viler Gunſt/ so viler Stafflen der Gnaden vnd Tröſtungen; im Todt der kindlichen Zuversicht nach dem Todt aber der so grossen vnwiderbringlichen Glory.

5. O

5. O wie kurtz oder vngewiß ist die Zeit der Gnaden / welche auff das geschwindest vergeht / nimmer wider kombt; deren End also vngewiß / daß es eben so leicht heut als morgen kommen kan. Wie soll ich mich dann saumen / vnnd wie darff ich mein Bekehrung verlängeren vnd auffschieben.

6. Soll mich aber zur Besserung deß Lebens nicht antreiben die Forcht des Todts / welcher so geschwind vnd vnversehen kombt wie ein Dieb in der Nacht / vnd nimmet alles hin / führet die Seel durch grosse Angst vnd wunderliche Schmertzen auß dem Leib / vnd eröffnet die Thür der erschröcklichen Ewigkeit.

7. Weiter das sonderbare vnd letzte Gericht / dessen Zeit ebner massen vngewiß / der Proceß in demselben erschröcklich / der gefällte Sententz vnveränderlich / was für ernstliche Gedancken soll es in mir erwecken / daß ich mich auffs bäldest mit meinem Richter versöhne.

8. Endlich die Gedächtnuß der Ewigkeit / deren Anfang auch zwar vngewiß / doch auffs höchst ein jedweders armselig oder glückselig ist / ohn vnterlaß / ohn alles End / was soll es bey mir nicht vermögen? Ohn Zweiffel ein ernstliche Besserung.

ADDITIONES,

Oder Zusätz / so zu den Vbungen der ersten Wochen sonderlich dienen.

DIse seynd von dem H. Ignatio mit sonderem Bedacht fürgeschriben worden / sollen also billich auch mit sonderbaren Fleiß in gantzen Exercitia,

sovil es seyn kan / sonderlich aber dise Wochen hindurch beobacht werden.

Neben obangezeigtem gemeinem Vnterricht für die Betrachtung/ werden für dise erste Wochen (deren Zil vnd End ist die Rainigung von aller Sünd vnd Vnordenligkeit durch rechte Reu vnd Layd / wie auch durch Buß vnd Besserung deß Lebens) der geistlichen Vbungen insonderheit gar tauglich seyn folgende Lehrstuck.

Zum Ersten. Wann ich deß Morgens erwache/ sollen meine Gedancken auff die folgende Betrachtung gewendet werden. Vnd auff daß nun ein grössere Schamhafftigkeit/ Reu vnd Layd in mir entstehe/ soll ich mir ein solches Exempel vor Augen halten/ was massen doch ein Ritter vor den Augen seines Königs vnd Herrens / von dem er vil Wolthaten vnnd Gnaden empfangen / nun aber in beyseyn deß Königlichen Hoffgesinds/ viler begangenen Mißhandlungen vnd Vbelthaten bezüchtiget vnd überwisen / wie diser/ sprich ich/ schamhafft zuredem vnd erschrocken/ vor aller Augen bestehn wurde. Welche Gleichnuß ich auff mich als einen Sünder richten solle / vnd mit disen Gedancken mag ich mich anlegen / hernach auch anderen obangezeigten Vnterricht/ vor/ nan/ vnd nach der Betrachtung gebrauchen.

Zum anderen. Die Gedancken so Freud bringen/ als von der glorwürdigisten Vrständ Christi vnd andere müssen in diser Wochen außgeschlagen vnnd vermitten werden. Dann solche seyn hinterlich an der innerlichen Traurigkeit / am Wainen vnnd

Schmer-

Schmertzen/ darmit vnsere Sünd zu bereuen / wie dann solches in der ersten Wochen erfordert wird.

Zum dritten. Eben darumb soll das übrige Liecht vnd Sonnenglantz verdeckt werden / zu Erweckung mehrer Traurigkeit/ es sey dann daß man Lesen/ oder Essen soll.

Zum vierdten. Soll ich mich vom Lachen vnd allen leichtfertigen lächerlichen Worten enthalten.

Zum fünfften. Sollen die Augen auch wol verwahrt seyn/vnd soll man dieselbe auff niemand schlagen/ als wann es villeicht einen zubegrüssen/oder anzureden nöthig.

Zum sechsten. Soll die Buß bey diser Wochen auch seyn/die dann entweders innerlich/oder eusserlich ist. Die innerliche Buß ist der Schmertz/Reu vnd Layd für alle begangene Sünden / neben einem starcken Fürsatz/ hinfüran weder die / noch andere widervmb zubegehen; die Eusserliche/ so da ist ein Frucht vnd entspringt auß der Innerlichen / stehet in Leibs Casteyung wegen der Sünden / vnd geschicht sonderlich auff dreyerley Weiß.

Erstens. Wann man jhm etwas an der Speiß abbricht / nicht allein das / so überflüssig (dann daß stehet der Mässigkeit vnd nicht der Buß zu) sondern daß auch sonst zulässig wäre / vnnd je mehr man dem Leib entziecht / doch ohne Verletzung der Gesundheit/ je besser ist es. Darnach kan man die Buß / vnnd seiner selbst Straff suchen im Schlaffen / vnd Beth/ da nicht allein alle Waicheit/vnd was sonsten bequem/ weckzulegen / sondern vom gewöhnlichem Schlaff auch was zuentziehen/ doch ohne Gefahr Leibschwach-

heit: Dann dem natürlichen Schlaff nichts soll abgebrochen werden / es seye dann / daß der Mensch zuvil schlafftüchtig. Zum dritten mag das Fleisch auch Schmertzen leyden durch härene Klayder / Gaißlen / eisene Kettelein / Stricklein vnnd dergleichen / darinnen man dise Beschaidenheit brauchen soll / daß der Schmertzen allein im Fleisch verbleibe / vnd die Pain nicht verletze mit Verlust der Leibs-Gesundheit / zu dem End dann kleine Stricklein zum gaißlen mögen angewendet werden / dardurch das Fleisch allein gedämmet / vnnd der Gesundheit kein Schaden geschicht.

Dreyfach aber ist die Würckung vnd Frucht der eusserlichen Buß. 1. Daß nemblich erlicher massen gnug geschehe für die begangene Sünden vnd Mißhandlungen; 2. daß der Mensch sich selbst überwinde / vnd den vntern Thail seiner selbst / das ist / die Sinnligkeit / dem obern Thail dem Verstand vnterwerffe / vnd 3. das wir von GOtt ein sonderbare Gaab oder Gnad erhalten / deren wir dürfftig / nemblich innerliche Reu / vnd Layd / vnd Schmertzen über vnsere Sünden / überflüssige Zäher entweder der Laster halber / so wir begangen / oder auß Mitleyden deß Schmertzens / Creutz vnd Todt Christi. Item sollen wir dardurch auch etwas begehren / vnd so wir an einem einen Zweiffel trageten / denselben zuerörteren / vmb Göttliches Liecht bitten.

Zum sibenden solle das sonderbare oder particular Examen / vnnd Erforschung über dise Additiones oder fleissige Haltung diser allhie vnd oben in dem allgemeinen Vnterricht für die Betrachtung gesetzter Lehr-

Lehrstucken angewendt werden / welches auch in den anderen drey Wochen diser geistlichen Exercitien geschehen soll.

Erste Betrachtung.

Vom Zihl vnd End deß Menschen.

DAs Gebett der Vorberaitung stehet in deme / daß du GOtt vmb Gnad bittest / alle deine Werck zu seiner Ehr anzustellen / vnnd diser Betrachtung nutzlich zu verrichten.

Der erste Eingang. Bilde dir ein / du stehest vor der heiligisten Dreyfaltigkeit / vnd hörest Sie sagen: Lasset vns den Menschen erschaffen zu vnserem Ebenbild.

Der ander. Bitte GOtt vmb Gnad warhafftig zu ergründen / zu was Zihl vnd End der Mensch erschaffen sey / vnnd dich zu entschliessen solchem nachzustreben.

Der erste Punct.

DJe Erschaffung deß Menschen betreffend / betrachte also. Von Erschaffung der Welt an ware biß auff jenen Tag / jenes Jahrs / von mir nichts auff der Welt; also daß ich alle vorgehende würckliche vnd mügliche Zeit nicht gewesen / bin derohalben auß mir selbst nichts. Da ich nit ware / habe ich zu seyn nit verdienet; dann was nichts ist / kan nichts verdienen / bittet vnd verlanget nicht etwas zu seyn. Also daß mein erstes Wesen freygebig vnd auß lauter Gnaden mir ertheilt worden.

Und von wem? nicht von mir selbst / der ich nicht war. Was etwas würcken soll / muß zuvor etwas seyn. So hab ich mein Wesen auch nit empfangen von einigem Geschöpff; dann kein Geschöpff ist so starck / daß es ein Seel erschaffen kan. Dahero dann ich vmb mein Wesen allein GOtt zu dancken / welcher auß seiner aignen Natur vnnd Wesenheit der erste Anfang ist alles andern Wesens / vnnd seinen Ursprung von niemand andern hat. Dises ist ein vnzweiffentliche Warheit. Ist derohalben der Göttliche Will die eintzige Wurtzel alles dessen / was du bist. Diser hat jhme freywillig vnd vngezwungen belieben lassen so vil andere Geschöpff / die in Ewigkeit nie an Tag deß Liechts kommen werden / fahren zu lassen / dich zu erwöhlen / vnd gleichwie er die Ding ruffet / die nit seynd / dich zu erschaffen. Auß welchem du abzunemmen / wie hoch du GOtt verbunden / dieweil du jhm alles schuldig bist / was du bist. Wann man die Erstattung deß halben verlornen Theils so hoch schätzet / wie hoch soll mans schätzen / wann man das gantze empfangen? Weiter folget / daß du nit könnest dein eygen seyn / dieweil du deiner selbst dir keinen Theil gegeben; du kanst auch anderer nicht seyn / dieweil du andern vmb alles das / was du bist / nicht zu dancken hast. Gehöreſt derohalben auß Gerechtigkeit allein GOtt zu / in Bedencken dein Leben vnd Wesen allein ein Werck der Gütigkeit GOttes ist. Brauche dann allhier ein tieffiste Demuth / vnd nimme mit diser dein gantzes Wesen von der Hand Gottes an / vnd vntergibe dich Jhme.

Zum

Anderns betrachte die Beschaffenheit deines Wesens / daß du von GOtt empfangen/so wol die natürlichen als übernatürlichen Gaaben betreffend ; GOtt hat dich begnadet mit einem Verstandsfähigen Wesen / hat drey wol eingerichte Kräfften der Seel dir gegeben / vollkommene Sinn / auch vil andere Gaaben. Erwöge / daß GOtt dich erschaffen zu einer Zeit vnnd Orth / da dir wahrer Glauben vnd Erkandtnuß GOttes hat können zu theil / vnd du ein Glid der Kirch GOttes werden. Was sagst du zu diser Warheit ? daß die Göttliche Majestät / die vnendlich ist / ihre Augen von Ewigkeit auff dich geworffen ; vnnd demnach sie so vil andere Menschen beyseits gesetzt / sich entschlossen dich vor andern mit allen Umbständen zu erschaffen. Solteſt du ab einer solchen Gütigkeit dich nicht verwundern ? solleſt du vmb ein solche Freygebigkeit / nicht vnendlich grossen Danck sagen ?

Drittens betrachte / was massen GOtt in deiner Erschaffung nit habe blind können darein gehen / sondern mit grossem Vorbedacht : vnd weilen er in seinen Wercken ein HErr von höchster Vollkommenheit / vnd vnendlich / hat er diser seiner Erschaffung kein anders Zihl vnnd End jhme können vorstellen / als sich selbst vnd sein Glory. Alles hat der HErr wegen seiner selbst gewürcket. Also daß es so nothwendig ist / daß ein Geschöpff GOttes wegen seye / als nothwendig es ist / daß es sein Ursprung von GOtt habe/welcher

höchst nothwendig aller Sachen Anfang vnnd Ende ist. Und dises ist ausser allen Zweiffel wahr.

Der ander Punct.

Dieweilen dann nun GOtt dein Zihl vnnd End ist / so betrachte / daß er so weit vnd darumb dein Zihl vnd End / daß du jhn lobest / verehrest / vnd jhm dienest. In welchen Fällen aber hast du jhn zu loben / zu ehren / vnd zu dienen? nit nur in einem / vnd andern nicht / sondern in allen; auch für allezeit / vnd nicht nur einen Theil deines Lebens hindurch / vnd den andern nicht. Er gibt dir das Leben zu disem Zihl vnd End für alle Augenblick; Dann weil er dich alle Augenblick erhaltet / gibt er dir zu disem Zihl vnd End auch alle Augenblick dein Leben. Zu dem must du jhn loben vnnd dienen auff alle Weiß / mit Gedancken / mit Worten / vnnd mit Wercken; du must thun / was er will / wie ers will / vnd warumb ers will. Und dieweilen er will / du sollest an jhn glauben / in jhn hoffen / vnd jhn lieben / jhm gehorsamen / jhm als deinem HErrn dich vnderwerffen / must du disem allein nachkommen. Es ist nit nothwendig / daß du lebest; wann du aber je lebest / so ist es höchstnothwendig / Krafft deiner Erschaffung / vnd bist du deßwegen höchst verpflicht / auch vnauffhörlich schuldig / dein Freyheit nit anderst als zum Dienst Gottes anzuwenden. Ist derohalben der Mensch gar nit erschaffen / daß er nach seinem oder deß andern Lust lebe / sich in Lieb der Geschöpffen versenke / Reichthumb / Ehr / zergängliche Güter vnnd Ergötzlichkeit seiner Sinnen suche. Dise vnd dergleichen

gleichen seyn krumme vnd vngereimbte Zihl vnnd End / die dem Göttlichen Willen schnur grad entgegen stehen. Durchtringe dise Warheit wol/vnd lasse dich nit betriegen / auff daß du nit dem grossen Hauffen der Menschen nachgehest / welche von jhrem wahren Zihl vnd End so weit abtretten.

Zum andern gehe noch besser in dich selbst / vnd frage dich / was wilst du thun? Krafft deiner Erschaffung bist du schuldig GOtt zu dienen; Krafft deiner Freyheit aber / die dir gelassen wird / kanst du / wann du wilst / GOtt nicht dienen; Was erwöhlest du jetzund? Ohne Zweiffel solleſt du das Zihl vnd End / zu welchem du erschaffen bist / wollen erfüllen. Dann was ist billicher / als daß du jenigem dienest / welchem du alles dein Wesen schuldig bist? Was vernünfftiger / als daß du dem begehrest zu gefallen / der so vil vmb dich verdienet hat? Was ist Adelichers / als einer vnendlichen Majestät dienen? Was erwünschters / als jenen loben vnd preysen / der alles Lobens vnd Preysens höchst würdig ist? Was ist aber auch nutzlicher/als Verdienst vnd Gnaden bey dem grossen GOtt jhme zusammen samblen? Also ist es jhme/O Herr! Du bist mein Zihl vnd Ende / dich suche ich. Ich bekenn / daß du an mir ein Creatur erschaffen / welche an statt sie dir mit sonderbarer Treu dienen sollen/so offt dich verletzt hat. Hinfüran wird es mit deiner Gnad nit also mehr geschehen. Mein gantzes Leben soll nichts anders seyn / als dich lieben / vnd dir dienen. Alle meine Gebein sagen/HErr/wer ist dir gleich?

Der

Der dritte Punct.

BEtrachte/ daß obwolen das Zihl vnd Ende/ zu welchem der Mensch erschaffen/ in dem stehet/ daß er GOtt in disem Leben diene: beruhet es doch auff disem nit. Die Dienst/ welche der Mensch GOtt schuldig/ vnd für sein Zihl hat/ seynd auch sein Mittel: Seitemal GOtt den Menschen erschaffen/ daß er jhm diene/ vnnd mittelst seiner Dienst endlich zur Seeligkeit gelange/ vnnd der himmlischen Freuden theilhafftig werde. Erwöge allhie die Gütigkeit GOttes. Es hätte GOtt ja den Menschen können zu einem solchen Zweck erschaffen/ der jhn hätte auffzöret/ also daß er den Menschen/ nachdem diser seinem Beruff wäre nachkommen/ vnnd sein schuldige Dienstbarkeit das gantze Leben hindurch hätte vollbracht/ jhn in sein Nichtigkeit endlich widerumb hätte versincken lassen; als wie die Speiß/ die zur Nahrung genossen wird/ sich verliert/ vnd verzehrt wird; oder wie man ein Besen/ demnach man jhn gnug brauchet/ zuletzt in das Feuer wirfft; vnnd hätte der Mensch auch nit Ursach gehabt sich zu beklagen/ wann jhm gleich kein andere Seeligkeit wäre versprochen worden; dann eben darumb/ weil jhm GOtt sein Wesen geben/ auch dises erhalten/ ware er dardurch zu aller müglichen Dienstbarkeit verbunden vnd verpflichtet. Dises hat aber Gott nit gethan. Er hat den Menschen nicht erschaffen zu einem Zihl vnd End/ daß jhne soll auffzehren/ sondern vilmehr vollkommen machen; Er hat jhn erhoben zu einem übernatürlichen Zihl vnd End/

in

in welchem zu der Dienstbarkeit sein grosser Nutz gesellet ware. Und was war dises für ein Nutz? GOtt als vnsern Erbtheil zu besitzen / ihn ewig zu lieben / vnd durch das klare Anschauen dessen vnd seiner vnendlichen Schönheit vnnd Seeligkeit zu geniessen. Bedancke dich gegen einer solchen Gütigkeit / vnd entschliesse dich ihr auß allen deinen Kräfften nach Möglichkeit zu dienen; lasse dir auch dises für ein vnbewögliches Fundament wol eingebunden seyn.

Endlichen erwöge / was massen dir nur gar zu vil daran lige / daß du GOtt dienest. Dann neben dem / daß wann du deiner Schuldigkeit nach lebest / zum Lohn GOtt ewig zu geniessen hast / so bist du in Gefahr / wann du nicht dienest / daß du ihn in Ewigkeit verlierest. Hangest also zwischen zweyen Thücanglen: Du hast das ewige Leben zu erwarten / wann du GOtt dienest; vnd wann du nicht dienest / die ewige Verdambnuß. Du hast den Himmel vor dir / zu dem du erschaffen / vnd die Höll / zu welcher alle / die nicht dienen / verdammet werden. Entschliesse dich derohalben dich selbst nicht zu versaumen / opffere GOtt einen festen vnd steiffen Willen ihme zu dienen auff / vnd dises zwar nicht so wol deines Nutz halber / den Himmel zu gewinnen / vnd der Höll zu entrinnen / als weil GOtt bedienet zu werden vnendlich würdig ist.

Neben-

Neben-Betrachtung.

Vom Zihl vnd End anderer Geschöpffen.

FÜr den ersten Eingang / bilde dir GOtt Hauff jenem grossen Feld gegenwärtig ein / da er es allen Geschöpffen gesagt / vnnd sie seynd worden.

Für den andern / bitte vmb Gnad / das Zihl vnd End zu erkennen / dessentwegen der HErr so vil Geschöpff / in solcher Menge vnnd Underschid habe erschaffen: vnd daß du dich deren wol bedienen mögest.

Der erste Punct.

BEtrachte / was massen GOtt / dieweilen er den Menschen / daß er jhn liebe vnd diene / zu erschaffen sich entschlossen hat / jhme vor der Erschaffung habe wollen ein Hauß zurüsten / vnd solches mit allerhand Haußrath / vnnd Zugehör wol einrichten. Dahero hat er die Welt erschaffen / vnd dise mit so vilfältigen Geschöpffen angefüllt / an welchem der Mensch einen Uberfluß solle haben an allen Dingen / welche jhm mit der Zeit zu seiner nothwendigen Underhaltung / zu seiner eignen Person Zierde / oder zum Trost vnd Ergötzlichkeit / vnd endlich gar zu den Wollustbarkeiten möchten dienlich seyn. Nachdem der HErr alle die Sachen erschaffen / erschaffete er erst den Adam / vnnd bestelt

stellete jhn darüber als einen HErrn vnd Gebieter. **Du hast alle Ding seinen Füssen vnterworffen.** Erkenne in diser Begebenheit die sonderbare Fürsichtigkeit vnd Lieb / welche GOtt gegen den Menschen getragen / vnd bedancke dich gegen so grosser erzeigten Freygebigkeit.

Zum andern erwöge / was GOtt in Erschaffung so viler Sachen für ein Zihl vnd End gehabt. Es ware dises kein anders / als daß der Mensch daran ein Beyhülff solte haben / sein Zihl vnd End vmb so vil leichter zu erreichen / GOtt vmb so vil mehr zu lieben / zu dienen / vnd zu gefallen / seitemal die Geschöpff vil darzu helffen / daß GOTT besser erkennet / vnd folgends auch hitziger geliebt werde / vnd geben ein Krafft GOtt mit Leib vnd Seel vollkommene Dienst zu leisten. Waren derohalben andere Ding nicht darumb erschaffen / daß der Mensch sich auff sie lege / mit vnordentlicher Lieb jhnen anhange / vnd endlichen jhrenthalben GOtt gantz vnd gar fahren lasse: Sonder daß deren Uberfluß vnd Underschidlichkeit den Menschen auff allen Seiten binde / vnd gleichsamb vnmöglich mache jenen nit beständig vor Augen zu haben vnd zu lieben / der so freygebig sich gegen jhme erzeiget hat. Sihe / daß du dise Warheit zu Hertzen führest / du wirst hierauß lehrnen / daß kein einiges Geschöpff etwas Lobwürdiges an jhm habe / als so weit es ein Mittel zu GOtt ist. Dannenhero ein Geschöpff für sein Zihl vnd End halten / nichts anders ist / als daſſelbige mißbrauchen.

Der

Der ander Punc.

BEtrachte/so lang der Stand der Unschuld vnd angebohrne Gnad / in welcher Adam erschaffen worden / vnd die zu aller Tugend vnd Ehrbarkeit jhne geneigt gemacht / gewehret hat / ware es ein leichte Sach jedes Geschöpff recht zu brauchen; alles ware jhme zu Erreichung seines vorgesteckten Zihl vnd Ends gar bequemblich. Aber demnach Unschuld vnd angebohrne Gnad verloren worden/ ware dise schöne Ordnung gleich gantz verwirret; Deß Menschen Stand hat sich gantz verändert: was an seiner Natur vor gut vnd gesund ware/ ist gleich verderbt vnd geschwächt worden; Dahero es dann jetzt schwer ist / deren Geschöpff sich rechtmässiger Weiß zu bedienen. Sie können vns vnder dem Schein deß Guten oder Bösen gar leicht verführen / von der Tugend weit abziehen / vnd in dem Weeg deß Dienst GOttes höchst verhinderlich seyn. Auß welchem du abnemmen kanst / daß du würcklich nit gesund / sondern kranck seyest / dann das Fleisch begiret wider den Geist. Dahero dann ist es nothwendig / daß wann du zu deinem Zihl vnd End gelangen wilst / daß du die Geschöpff nit braucheſt mit voller Hand / vnd nach dem Muthwillen / sondern mit grosser Behutsambkeit vnd gewisser Maß / fast auff die Weiß / wie ein krancke Person nit von jedlicher Speiß / vnd so vil sie gelüstet / essen darff / sondern / wann sie jhr anderst nit schaden will / in Erwöhlung der Speiß

Speiß grosse Bescheidenheit brauchen muß; da doch ein anderer / der gesund ist / vnnd ein starcke Natur hat / ohn alle Gefahr weniger acht zu geben. Erkenne derohalben / daß es ein gefährliches vnd schädliches Ding seye / die Geschöpff ohne einigen Bedacht brauchen; vnd nimme dir für hinfüran nach diser Regel dich zu verhalten.

Der dritte Punct.

BEtrachte / dieweil du dich entschlossen / der Geschöpffen mit grosser Maß vnd Regel zu bedienen / nemblich so vil sie dir zu Erhaltung deines Zihl vnd Ends / welches GOtt ist / ersprießlich seynd / folget dannenhero / daß du gedachte Regel / die Geschöpff zu brauchen / nit sollest ziehen lediglich von der Güte / welche sie in sich haben / dann auch GOtt als er alles / was er erschaffen / durchsehen / vnd alles gar gut befande / name er solche Güte nit ab von der Lieblichkeit vnd Süssigkeit / welche sie in den Creaturen befande / sondern von Tauglichkeit / welche sie hatten / absonderlich dich zu deinem Zihl vnd Ende / welches ist GOtt zu dienen / zu führen. Was in sich selbst gut ist / ist nit für einen jedwedern / in jedem Orth / vnd in jeden Umbständen gut. Es taugt nit jegliche Speiß jedlichem Magen / noch jede Medicin jedem Krancken / noch auch jedes Instrument vnd Werckzeug zu einer jeglichen Arbeit. Auß welchem abzunemmen / daß / wann du im Brauch einer Creatur vor der andern nit wilst fehlen / so must du dich diser Regel bedienen / vnnd alles darnach einrichten. Frag nemblich: wann ich diß oder jenes brauch /

wird es mich zu GOtt führen? kan ich mich diſes Geſchöpffs bedienen / vnd zugleich GOtt dienen? Ein Wandersmann / der reiſet vnnd auff einen Zwerchweeg kommet / gehet nit auff jenem Weeg fort / der beſſer vnd breiter iſt; er ſcheuhet den andern / der gröber vnnd beſchwerlicher iſt / nit; Er erwöhlet den / welcher jhn zu ſeinem Zweck hinauß traget / wann er im übrigen gleich ſolte böſer ſeyn. Alſo muſt auch du jhm thun / allein jener Creaturen dich bedienen / welche dir zu Erhaltung deines Zihl vnd Ends befürderlich ſeynd; vnd andere / die darvon dich abführen / ſchwinden laſſen. Dannenhero du Gelegenheit haſt dich nicht wenig zu ſchämen / wann du wilſt nachgedencken / was von dir bißhero geſchehen iſt. Es ſolle dir hinfüro gleich gelten / es werde dir diſes oder anders Geſchöpff zu theil / wann du jedes an jhm ſelbſt betrachten wilſt / vnd jene Geſchöpff / welche von dir keinen Urſprung haben / als von der Hand Gottes annemmen: die aber in deinem Gewalt / muſt du nit anderſt / als ein Mittel / vnd nie als ein Zihl vnd End brauchen / auch allein jhrer dich bedienen / ſo vil ſie tauglich ſeyn / GOtt beſſer zu erkennen vnd zu lieben. Laſſe dir dann diſe Regel für das künfftig wol eingebunden ſeyn / vnd zweiffle im übrigen nicht / auff ſolche Weiß wirſt du zu jenem Zihl vnd End kommen / zu welchem du erſchaffen biſt.

Anmut-

Anmuthliche Bewegungen von dem Zihl deß Menschen.

SIhe / der liebreiche GOtt / welcher deiner keines Weegs bedürfftig / hat dich / vor so vil tausend möglichen Geschöpffen / also gütig / auß nichts / zu seinem Ebenbild erschaffen / an Leib vnd Seel mit so vil Gnaden begabet vnd gezieret. Wie danckbarlich solleſt dich deßwegen gegen so gütigem GOtt einstellen?

Warumb aber hat er dich erschaffen? nemblich / allein von seiner Ehr / vnd deiner Seeligkeit wegen. O hohes vnd herrliches Zihl: wie billich / wie nutzlich / wie nothwendig ist / daß ich disem nachtrachte / mit allem Fleiß vnd Ernst.

So du allein darumb erschaffen / vnd auff diser Welt lebeſt / daß du GOtt zuvorderſt ehreſt / lobeſt / liebeſt / vnnd jhm in Haltung seiner Gebott dieneſt / hernach aber auch dein Seeligkeit befürderſt: ſollen jalfreylich alle deine Gedancken / Begirden / Wort vnnd Werck allein dahin gerichtet werden / durch den gantzen Tag / ja durch dein gantzes Leben?

Woher kombt es dann / daß du ſo wenig an GOtt gedenckeſt / ſo wenig jhm zu Ehr vnnd Lieb verrichteſt? Woher kombt es / daß du deß Himmels / vnnd deiner Seeligkeit / gantze Täg vnnd Wochen vergiſſeſt / vnd alſo auff das zeitlich vnd jrrdiſch dein Hertz vnd Gemüth legeſt / als wann nicht GOtt / nicht die ewige Seeligkeit / ſonder die

Reichthumb / die Ehren / die Wollüsten / dein letztes Zihl vnd End wären?

Alle sichtbarliche Geschöpff hat Gott zu deinem Dienst vnd Nutz erschaffen / als Werckzeug / mit welchen du dein Zihl vnd End erarbeitetest. Solltest derohalben du nicht jhnen / sonder sie dir nachgehen / solltest sie niemahlen über dein so adeliches Gemüth herrschen / vnd einigen Gewalt lassen.

Alle andere erschaffene Sachen kommen so beständig vnd vollkomblich jhrem Zihl vnnd End / Ampt / vnd der Ordnung GOttes nach: Sonn vnd Mond / vnd das gantze Gestirn verrichten jhren täglichen Lauff / die Erden bringt zu jhrer Zeit so vilfältige Frücht / die vnvernünfftige Thier vollbringen jhr Arbeit: alle Geschöpff dienen dir so fleissig: vnd allein der vernünfftige Mensch / du nemblich / widersetzest dich GOtt deinem Schöpffer / thust das gerade Widerspihl / zu dem du erschaffen. O thorrechte Menschen-Kinder / lehrnet doch von den vnvernünfftigen Geschöpffen auff das wenigist euer schuldige Pflicht.

Wie freygebig hat sich GOtt gegen dir erzeigt / in dem er dir so vilfältige vnd kräfftige Mittel in allen Geschöpffen / so deinetwegen gemacht / an die Hand geben / damit dir nur nicht manglete / was zu Erlangung deines Zihl vnnd End ersprieſſen möchte. Aber wie vnhöfflich vnd grob bist du gegen so liebreichem HErrn? wie wenig hast du jhm darumb gedanckt? wie vil weniger die Geschöpff zu seiner Ehr vnd Dienst gebraucht / wie offt aber auch gar wider GOtt / vnd dein Seeligkeit angewendt?

Die

Die Geschöpff in diser Welt seynd wie ein wol eingerichte Werckstatt / oder Apotecken / oder Bibliothec / so mit allerhand Instrumenten / Artzneyen vnd Büchern wol versehen. Gleich wie dann der Werckmaister nicht aller Werckzeug / der Artzt vnd Krancke nicht aller Artzney / der Studirend nicht aller Bücher / ohne Vnderschid / sich gebraucht / sonder allein der jenen / so für vorhabendes Werck / für sein Kranckheit / für sein Kunst / so er lehrnen will / taugen: Also solleſt du auch dich in dem Gebrauch der Geschöpffen verhalten / daß du sie nemblich allein zu deinem Zihl vnnd End richteſt.

Warumb flieheſt dann so fast Creutz vnnd Leyden / so sie dir nicht weniger / ja mehr zu deiner Seeligkeit helffen / als allerhand Ergötzlichkeit / Warumb trachteſt also nach den Wollüſten? so du sie doch nicht anderſt begehren solleſt / als so vil vnd weit sie dich zu GOtt vnd der Seeligkeit führen? Wann sie dich nun vil mehr von deinem Zihl vnd End abführen / wie magſt du nur hinfüran solche lieben / wann dir anderſt GOtt vor allen / vnd dein Seeligkeit lieb iſt?

Warumb bemüheſt dich also vmb das Zeitlich / vmb die Reichthumb? Warumb vmb die Ehren vnd grosses Ansehen? Warumb vmb die Gesundheit / vnd langes Leben? da doch meiſten Theil der Menschen / vnd villeicht dir auch zu deiner Seeligkeit mehr ersprieſſen wurde die Armuth / die Verachtung / die Kranckheiten / vnnd Kürtze deß Lebens?

Ey / mein Seel / weil die Mittel dem Zihl vnd End müssen nachgehen / vnd du nicht weist / welche auß den erschaffnen Dingen dir am nutzlichsten seyn / so hab ein gleichförmiges vnpartheyisches Gemüth / sihe allein dahin / damit du GOtt dienest / vnd seelig werdest / geschehe es hernach dir oder den deinigen / durch Armuth oder Reichthumb / durch Ehr oder Schmach / durch Kranckheit oder Gesundheit / durch langes oder kurtzes Leben: lasse dir alles gleich gelten.

O GOtt / mein erstes vnd einiges Zihl vnnd End / ich lobe dich / daß du mich deinetwegen also erschaffen / verzeyhe mir / daß ich solchem bißhero nicht nachkommen / die Geschöpff vor meinem Schöpffer geliebet. Verleyhe mir Gnad / dich (wie ich mir es dann kräfftig fürnimme) vor allem / vnd alles allein / von deinetwegen zu lieben / vnd zu hassen / damit ich die Seeligkeit / zu der du mich erschaffen / erlange / Amen. Vatter vnser. Ave Maria.

Andere Betrachtung.

Von der Sünd der Engel / deß Adams / vnd anderer.

ZUm ersten Eingang diser Betrachtung bilde dir ein / du sehest dein Seel in disem zerstörlichen Leib / nicht anderst / als in einem Kercker eingeschlossen / von vilen Vnvollkommenheiten / als gleichsam von vilen Ketten vnd Banden gefesselt / vnd verhin-

dert /

dert/daß sie zu jhrem Zihl vnd End/zu dem sie erschaffen/nicht gelangen kan.

Für den andern Eingang begehr von GOTT Gnad dich zu schämen/wann du betrachten wirst/ daß so vil andere wegen vilen kleinern Sünden die Gnad GOttes verscherzt/ vnd verdammt worden / da du doch wegen vil mehrern Sündern dergleichen Straff gar wol verdient hätteſt.

Der erſte Punct.

STelle dir vor Augen / was maſſen GOtt zu Anfang der Welt die Engel erſchaffen/auff daß diſe jhme ſollen dienen/ auff das allerhitzigiſte lieben/ vnd darauff ſeiner in alle Ewigkeit genüſſen. Zu diſem Ende hatten ſie die alleradelichſte Natur empfangen/ welche ein purer Geiſt/ vnd mit nichts leiblichen vermenget ware? Es ware diſe gezieret mit Erkanntnuß aller natürlichen Dingen/ware auch wegen der Gnad/ in welcher ſie erſchaffen ware/ein Freundin GOttes/ vnd im übrigen mit ſolchen Gaben begnadet / daß ſie derentwegen das ſchönſte Geſchöpff ware. **Du biſt ein Sigill nach dem Bild mit Weißheit erfüller / vnd an Zierd vollkommen.** Sie ſtunden vnter der Himmels Porten / hatten den einen Fuß ſchon in der Seeligkeit/ bedarffte mehr nichts/ als ein einige Ehrerbietigkeit gegen Chriſto/GOtt vnd Menſchen / als jhrem Fürſten vnd König/ wie dann auch gegen der ſeeligiſten Jungfrauen als jhrer Königin/ ſo wären ſie ſchon gantz in der Seeligkeit geweſen.

Betrachte jetzt / was die Engel hätten thun ſollen. Hat jhnen die Vernunfft nicht eingeben/ demnach ſie von GOtt auß nichts erſchaffen / vnd zu einer ſo außerle-

erlesenen Vollkommenheit erhoben worden / daß sie alle empfangene Gnaden zu Dienst deß Erschaffers sollen brauchen / vnd anwenden? Daß sie sich GOtt / vnd deme / welchen GOtt weiter also erhöhen wolte / sollen vnterwerffen / vnd bey weiten sich Göttlicher Gütigkeit so weit für zu greiffen nicht erkühnen / daß diſe nach jhrem / Belieben vnd Gefallen sich soll mittheilen? Ohne Zweiffel hätten sie also handlen sollen. Was haben sie aber im Werck selbst gethan? Sie waren wegen empfangener ihrer Gaben hoffärtig / **dein Hertz hat in Ansehung deiner Zierlichkeit sich auffgeblasen**, sie vermeinten / es wäre wider jhr Ehr vnd Hochheit / wann sie sich solten demütigen vor GOtt als Menschen / vnd jhme ein Ehr erzeigen. Dieweilen sie dann jhren freyen Willen hatten / haben sie den Gehorsam jhrem Erschaffer verweigert / sich selbst für jhr Zihl vnd End gehalten / vnd die GOtt zuständige Ehr jhnen selbst vorbehalten. Was thate aber GOtt? Es ware vmb ein vnzahlbare Menge der edlesten Geister zu thun. Es hatten diſe nur mit den Gedancken / vnd nur mit einer einigen Sünd einmal sich vergriffen; solte GOtt jhnen verzeyhen / mit was hitzigen Diensten wurden sie den gethanen Schaden widerumb ersetzen? Solte sie GOtt verdammen / was für ein Gotts ästern wurden sie die gantze Ewigkeit hindurch verbringen? Ware GOtt villeicht begnügt / daß er den Rädlführer den Lucifer soll beym Kopff nemmen? Oder daß er allezeit den zehenden auß diſen Rebelliſchen Geistern solle zur Straff ziehen? Nichts dergleichen; Es waren in einem Augenblick / vngeacht der grossen Menge / vnge-

acht

acht der Adelichen Natur / vngeacht jhrer Gaben vnd Diensten / zum ewigen Feuer verdammt / welches jhrenthalben in der Höll ware angezündet.

Lerne hierauß erstlich / was für ein abscheuliche Sach es vmb die Sünd seye. Demnach sie bey einer so Adelichen Natur sich eingedrungen / hat sie solche gleich also besudelt vnd verwüstet / daß diſe auff das häßlichist ware zugerichtet / vnd zu einer Feindin GOttes auff alle Ewigkeit worden. Was sagte man von einem Safft / für wie vergifft wurde er gehalten / der / wann darvon nur ein Tröpfflein solte in ein guldenes mit Edelgestein dick versetztes Geschirr fallen / den HErrn bewegte / das Geschirr zu Stucken zu brechen / vnd in das Feuer zu werffen?

Zum andern erwöge / wie groß der Haß seyn / welchen Gott auf die Sünd setzet / daß er sie so erschröcklich straffet. Item wie groß die Verletzung GOttes seyn müsse / in dem GOtt auch ein einige Vnbild nicht leiden / sondern vilmehr will / daß die zu ewiger Straff verdammte hiemit zu seiner Glory auch wider jhren Willen dienen sollen / weilen sie nach so vil empfangenen Gutthaten mit einer Unterwürfflichkeit die Würckung seiner Güte nicht genüssen wollen.

Drittens erwöge / wann GOtt mit einer so grossen Zahl so herrlich begnadeten Geistern also verfahren ist / wie wird es dir armseligem Letten vnd Leim / vnd verwirfflichem Erdwürmlein ergehen / der du nicht nur einmal / wie die Engel / sondern so offt vnd vilfältig / nicht allein bloß mit den Gedancken / sondern auch mit Wercken / nicht nur in einer Gattung der Sünden / sondern auff vnterschidliche Weiß / wider GOtt

rebellisch dich auffgelaint / vnd ohne einige Auffsicht vnd Sorg deines Zihl vnd Ends / die empfangene Gnad zu der Verletzung GOttes gebraucht / vnd daß für dich von Christo vergossene Blut mit Füssen getretten hast ? Was sagest du zu diser Erinnerung? **Heule du Tann / dann der Ceder ist niedergefallen.** Hast du nicht dergleichen Sententz / vnd Urtheil auch verdient? Wann GOtt dises hätte vollzogen / müsseſt du nicht sprechen: **Die Höll ist mein Behausung?** Nun bist du noch nicht in Gesellschafft der Straff begriffen / der du dich zum Gesellen der Sünd gemacht hast. Was verursachet aber disen Unterschid? **Es ist deß HERRN Güte / daß wir nicht vertilget seynd / dann sein Erbarmung hat noch kein End.** Der HErr / welcher die Engel zu der Straff gezogen / hat dir bißhero in Gnaden verschonet / hat dir Zeit zu der Buß geben / vnd Hoffnung deß Heyls gelassen. Wie hoch solteſt du dich deßwegen bedancken? Wie sehr deine Sünd bereuen / vnd dich schmertzen lassen / daß du ein solche Gütigkeit verletzet? Mit was entzündtem Eifer solleſt du dir die Besserung deß Lebens fürnemmen? In was Forcht solleſt du auch stehen / alle deine Sünd gleichfalls in ewiger Straff zu büssen / wann du deine Sitten nicht bessereſt? **HErr! du hast einen Schuldigen vor dir / der alles kennet.**

Der ander Punct.

BEtrachte gleichfalls die erste Sünd deß Adams. Es ist diser von GOtt im Stand der Gnad erschaffen worden / geziert von erblicher Gerechtigkeit / welche in ihm die Sinnlichkeit der Vernunfft vnterworffen /

worffen/vnd jhn zu einem HErrn über alle Geschöpff/ vnd frey von aller Mühseligkeit gemacht hat. Diſe Gerechtigkeit hat jhme auch ein Mittel an die Hand gebē/durch welcheser vor dem Todt in einem allerlieblichſten Lufftgarten erhalten wurde/ biß GOtt ihne gleichwol zu ſeiner Zeit von dannen in Himmel/ GOtt allda zu genüſſen/ verzuckt hätte. Damit er aber Gelegenheit hätte gehabt ſeine ſchuldige Unterthänigkeit gegen GOtt zu erweiſen/ war jhme befohlen/von Früchten eines einigen Baums auß allen ſich zu enthalten. Was ſolte allhie Adam gethan haben? Ohne Zweiffel hätte er in einer ſo geringen Sach/ als da war von einer verbottenen Frucht ſich enthalten/allen Gehorſam leiſten ſollen/ inſonderheit dieweilen er vmb keinen Hunger wüſte/vnd von keiner Noth die verbottene Frucht zu eſſen gedrungen wurde. So ware ſein Begirlichkeit der Vernunfft vollkommen vnterworffen/ die gar wol erkennt/ wie ſchlecht jene Speiß wäre; wie falſch das jenige/ das der Teuffel jhme vorgeſagt/ auch wie er/ im Fall er ſich mit Eſſen ſolle vergreiffen/ die Gnad deß Erſchaffers/ ſeines ſo groſſen Gutthäters verlieren wurde. Was thate derohalben Adam? Er ware vngehorſam/vnd hat die Zähen in die verbottene Speiß geſchlagen. Was geſchach daran GOtt für ein Vnbild/ daß Adam ein Frucht jhme lieber/als ſein Gebott ſeyn laſſen? Was ſagte GOtt darzu? Er hat Adam gleich zur Straff gezogen; hat jhn auß dem Paradeiß verſtoſſen/ vnd müſte der vnglückſelige Menſch darzu der erblichen Gnad vnd Gerechtigkeit beraubt/ zum Todt vnd andern Armſeligkeiten verdammet/ vnd vom Himmel

außge-

außgeschlossen seyn/vnd dises alles so wol für sein Person/als aller seiner Nachkömmlingen.

Sihe/wie es vmb die Sünd ein grosses Ubel/ weil sie das ganze Menschliche Geschlecht vergifftet! sihe/ wie sehr sie GOtt hasse/ in Bedencken sie jhn zu einer solchen Abstraffung gezwungen/ welche in den Kindern Adam auff heutigen Tag annoch kein Ende hat. Daß also GOtt auch nach so vil hundert Jahren jene Vnbild nicht vergessen hat. Wie vil seynd deren von Anfang der Welt hero zu zählen/ welche deßhalben erbärmlich leiden müssen/ vnd noch leiden werden biß zu End der Welt? Wie vil seynd schon gestorben/ vnd wie vil werden noch ins künfftig sterben? Wie vil brinnen/ vnd werden brinnen in der Höll? Alle dise seynd Funcken/ welche von der ersten Sünd angezündet seynd. Gehe in dich selbst/ vnd erinnere dich/daß dein Vngehorsam/ welchen du in Vbertrettung der Gebott GOttes geübt/vmb nichts besser sey/ als deß Adams; vnd wann Adam deßwegen so vil Armseligkeiten auff sich gezogen/was verdient der deine/mit so offt widerholten Sünden? Du hast allein Göttlicher Gütigkeit zu dancken/ daß du den gebührenden Lohn noch nicht eingenommen. Was für Reu vnd Leid solltest du erwecken? In was für Lieb gegen einen so gütigen HErrn auffbrinnen? Was für ein Danck bist du jhm schuldig? wie ernstlich solltest du dich bessern?

Der dritte Punct.

BEtrachte/ daß villeicht vil deren seynd/ die wegen einiger Todtsünd/ oder doch wegen vil weniger als du begangen/deß Angesicht GOttes in alle Ewigkeit

keit werden müssen beraubt seyn / vnd im Höllischen Feuer brinnen vnd braten: Vnd seynd auß disen villeicht auch etliche / die ein Zeitlang fromb vnd heilig gelebt haben / hernach aber nachläßig / vnd im Dienst GOttes lau worden / offt in verschidene Unvollkommenheiten gefallen / die Anfangs so vil Bedencken nicht brachten / aber den Weg zur Todtsünd / in die sie gefallen / nach vnd nach gebanet; in welcher Todtsünd sie hernach gestorben / ohne daß jhnen GOtt weitere Zeit zu der Buß gelassen. Wie gienge es jezund dir / wann GOtt gleichermassen mit dir verfahren wäre / wie es du vilmehr als jene verdient hätteſt? Was hast du derohalben jezund zu thun / als daß du dein Armseligkeit / in der du bißhero gelegen / erkenneſt / dich gegen deinem Gutthäter bedanckeſt / vnd dir alle mügliche Besserung vornemmeſt? was thäte einer auß denen / die im höllischen Feuer brinnen / wann jhme ein Zeitlang zu der Buß solte vergunnet werden? Vnd solst du / der du sie hast / fruchtloß sie lassen hindurch flieſſen? wirffe dich derohalben dem gecreutzigten JEsu zu Füssen; sihe alles auß / was du zu thun habeſt / auff daß du von deinem Zihl vnd End niemalen mehr abgezogen werdeſt. Wann GOtt mit dir bißhero Barmhertzigkeit gebraucht / wird er sie villeicht in das künfftig nicht mehr brauchen / wann du dich nicht bessern solteſt. Villeicht wirst du bey nechster vnnd erster Todt-Sünd allen Schulden-Last bezahlen müssen.

Anmu-

Anmutliche Bewegungen von Haß der Sünden über die vorige Betrachtungen.

O Mein GOtt vnd HErr/wie wunderbar vnd erschröcklich/ doch zugleich gerecht vnd billich seyn deine Vrtheil! Sihe die Englische so adeliche Natur von dir mit so groß vnd vilen Gaaben gezieret wird in dem Lucifer vnd seinem Anhang wegen einer auch schier augenblicklichen Sünd von deinem ewigen Göttlichen Angesicht ewiglich verworffen/ vnd in die jmmerwehrende höllische Feurflammen gestürtzet. Hat dann die sondere Fürtrefflichkeit diser Geister kein Frist noch Auffschiebung der Straff auß deinem gerechten Vrtheil erlangt; vnd woher kombt mir dise Gnad/ daß du meiner schlechten Person/ die ich dich nit weniger ja mehr vnd öffter belaidiget/ also bißher geschonet! woher als auß deiner grundlosen Güte/ O mein Gott vnd HErr? wie darff ich dann zu sündigen noch fortfahren.

Vermaine ich villeicht/ daß die Göttliche Gerechtigkeit allein im Himmel sich also erzaiget? Aber wie kan ich diß sagen/ weil ich auch sihe die geschwinde/ groß/vnd manigfaltige Straff über vnsere ersten Voreltern in dem Paradeyß wegen einiges vngehorsamen Apffelbiß/ so wir noch heut alle also härtiglich mit so viler tausend Menschen ewigen Verderben büssen. Wie auch grosse Müheseeligkeit vnd Buß hat vnser erste Vatter Adam über die neunhundert Jahr außgestanden wegen

diſes

dises Vngehorsambs / vnd wurde doch alles zur Abbüssung nicht ersprossen haben / wo nit der ander Adam Christus vnser Erlöser disen Vngehorsamb durch seinen Gehorsamb wider herein gebracht hätte. Ach wie gering vnnd kurtz ist mein Buß auch nach so grossen vnd vilen Sünden / vnd darff mich noch wol darzu beklagen / wann mir was zuleyden zusteht / als geschehe mir zuvil!

Noch heutiges Tags wird ein jede Todtsünd mit der ewigen Peyn gestrafft / wofern man darinn stirbt (vnd wer wird es mir versprechen / daß es mir nit auch geschehe / wann ich mit solcher verhafft!) vnnd dises zwar billich / weil durch jede Todtsünd ein vnaußsprechliche vnd gleichsam vnendliche Schmach GOtt angethan wird / wie darff ich dann so muthwillig vorige noch nit abgebüßte Sünden mit neuen vermehren?

Wann einem Verdambten / so wegen einiger Todtsünd in der Höll ist / noch Frist vnd Zeit gelassen wurde / was für Buß wurde er nit annemmen? welches Creutz wurde ihm zu schwär fallen / welche Zeit zu lang seyn / wann er nur von verdienter ewiger Straff einmal einige Befreyung hoffen möchte? vnd ich nach vil gröfferen / mehreren Sünden / nach eben diser verdienten Straff will so gar nicht leyden!

Uber alles aber / O mein Gott / erkenne ich die vnbegreiffliche Straffmässigkeit der Sünd / in dem ich sihe / daß du so gar deinem Eingebornen Sohn meinem Erlöser / da er vnsere Sünd auff sich genommen / wiewol er für sein Person vnschuldig / nicht

nicht verschonet / sonder der harten Marter deß Creutzes übergeben. Wie groß muß dann seyn der Greuel der Sünd / welche so grosse Peyn vnd Marter / ja den schmählichen Todt selbst in dem Sohn Gottes hat vermöget!

Haben nun so gar auch die frembde Sünd in Göttlicher Person solche Straff verursachet / was hab ich arm vnd schlechtes Erdwürmlein zuförchten wegen meiner aignen Sünden / woferr ich nit zur Buß vnd Besserung greiffe? Ist dises an dem grünen fruchtbaren Holtz geschehen? was wird mir dürrem vnfruchtbaren Stock widerfahren? Hat mein Erlöser so vil meinetwegen gethan vnd gelitten / was soll ich seinet- vnd auch meinetwegen nit auch gern thun vnd leyden zu Abbüssung meiner Sünden?

O liebreichister Erlöser / dir hab ich zu dancken / daß ich nit wie Lucifer / nicht wie vil tausend Menschen bin gestrafft worden. O wie schamroth machen mich meine Sünden! hab ich dann dein so grosse Lieb nit anderst vergolten / als mit solcher Vndanckbarkeit? Jetzt / O mein HErr / soll es mit meinem Leben ein anders wären. Gib nur dein Göttlichen Segen vnd kräfftige Gnad darzu / daß ich solche recht bereuen vnd beweinen möge.

So ich für jede meiner so vilen vnd manigfaltigen Sünden nur ein einigen Zäher vergiessen solte / wer wurde meinen Augen genugsamb Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise vergossen / da ich doch lise vnd höre / wie offt auch

eini-

einige nit gar grosse Sünd / vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zähern vnauffhörlich bewainet!

Wie schwär vnd groß seyn meine Sünd in mir als einem Christen / der mit dem theuren Blut Christi erlöset / vnnd so offt durch die H. Sacrament abgewaschen worden / der bißher so vil vnnd grosse Gutthaten von GOtt / den ich also belaydiget / empfangen / wie auch so grosse Gnad vnnd gute Einsprechungen / mit denen ich so leichtlich solche hätt meyden könden. Werden nit diſe mein Boßheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen / welche / wann sie solche Gnad gehabt / sich warlich wurden bekehrt haben!

So die Sünd desto gröſſer / je geringer die verletzende / vnd je höher die verletzte Person ist; so auch das Verbrechen einem desto mehr wehe thun solle / je gröſſere Gutthaten er von dem / den er verletzt / empfangen / wie hertzliche Reu vnd Schmertzen sollen meine Sünd erfordern / welche nit allein die höchste Majestät Gottes / sonder auch ein so liebreichen Vatter / vnd freygebigen Gutthäter so offt vnd vil belaidiget. Ach GOtt / wie reuet mich solches!

Verzeyhe mir / O liebreichister HErr / vnnd gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben / lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weiß mehr dich verletze. Amen.

Erforschung vnd Bedencken.

Die Materi für dise vnnd andere Erforschungen der nachfolgenden Täg werden absonderlich in dem dritten Tractat fürgeschriben werden.

Betrachtung.

Von dem Zihl vnd End deß Berufs zu dem Ordens-Standt.

Der erste Punct.

WAnn du zur Zeit deß Sündfluß gelebt hätteſt/ da nach zerbrochenen Brünnen deß grossen Abgrunds/vnd eröffneten Fenster deß Himmels der Regen vnabläßlich gefallen/ vnd die Erden schon gantz überdecket/also zwar daß jederman in höchster Gefahr den gemeinen Vntergang höchst billich zu beförchten hatte; wann/ sag ich/ alsdann dich ein Engel bey der Hand genommen/ vnd freundlich geladen hätte in die Arch zu gehen/ in welcher Noe sambt den Seinigen eingeschlossen ware/ wäre dir diſes nicht ein grosse Gutthat geweſt/dieweilen du hiemit dich hätteſt auſſer aller Gefahr befunden/ andern können zuſehen/ vnd gleichwol bey jhren Vntergang ein Mitleiden tragen?

Nun betrachte jetzt/ daß du eben darumb/ weil GOTT dich zu einem Geiſtlichen Stand beruffen/ vil ein gröſſere Gnad empfangen. Man lebt ja in der Welt/ als wie mitten in dem Sündfluß/ nicht zwar

zwar so wol der Wasser / als der Sünden / vnd allerhand Gelegenheiten zu dem Bösen: **Fluech vnd Lugen / vnd Mord / vnd Diebstal / vnd Ehebruch haben überhand genommen / vnd ein Blut berühret das ander.** Du hatteſt billiche Vrsach in Forcht zu stehen / daß nicht dergleichen Gewässer dich ergreiffe / vnd nicht so wol deß zeitlichen als ewigen Todt dahin sterbeſt. GOtt hat dir einen Stralen deß himmlischen Liechts fallen lassen / ein heilige Einsprechung / durch welche er dich von diſem Sündfluß erlöſet hat / vnd in einen Geistlichen Orden geſetzt / in welchem du als gleichsam in einer Arch dein Heyl gar wol verſichern kanſt. O wie ein groſſe Gutthat ware diſes! du biſt darumb GOtt die höchſte Danckbarkeit schuldig / vnd ſolteſt ein ſolche Güetigkeit zu loben nie auffhören.

Mercke über diß. Was GOtt in diſem Fall dir Guts gethan / das geſchach auß freyem Willen / vnd vngezwungen / vnd hat dich GOTT / da du nicht daran gedacht / deiner ſelbſten kein Sorg getragen / ja vileicht durch Sünden alles anderes verdienet / ſo vilen andern / die diſer Gnad weniger vnwürdig waren als du / vorgezogen / alſo daß GOtt deiner Seel billich kan zureden: **Du wareſt nacket / vnd gantz beſchamet / da bin ich dir vorüber gangen / vnd hab dich angeſehen / ich hab dich mit meinem Kleid bedecket / vnnd dein Spott verdecket.** Erkenne derohalben diſe Barmhertzigkeit Gottesgegen dir.

Der ander Punct.

BEtrachte das Zihl vnd End/welches GOtt jhme vorgesteckt/da er dich zu dem Geistlichen Stand beruffen. Was ware dises für eins? Stunde es nicht in deme/ weil GOtt den Menschen erschaffen/ daß diser Jhme diene/daß du eben dises Zihl vnd End durch Lob/ Ehr/ vnd Liebe GOttes auff ein herrliche Weiß solteſt erfüllen? Wie solt aber diſes geſchehen? Durch Abſterben der Sinnlichkeit/ vnd leben nach der Regel der Gnad; durch dem/daß du ein Leben führeteſt wie ein Engel/ von aller irrdiſchen Lieb/ Begird vnd Gedancken dich weit abzieheteſt/ vnd hiemit alſo lebteſt/wie es der Stand vnd Würdigkeit/in welcher dich GOtt geſetzet/erfordern. Dann in dem dich GOTT zu einen Geiſtlichen Stand beruffen/ begunte er dich zu einem Freund/ vnd Haußgeneſſenen aufzunemmen/ mit dir vmbzugehen/ als wie mit ſonderbarem ſeinem Erbtheil/ vnd zu einem lebendigen Ebenbild/ im Reden/ Sitten vnd Wercken ſeines Sohns zu machen. Erwöge wol/ was GOTT durch ſein Beruff zu dir geſucht/ vnd lege den Betrug hinweg/ als habe dich/ GOTT zu den Geiſtlichen Stand gezogen/daß du ihm dieneſt/ mittelſt diſer oder jener Ehr; vnd hochen Wohn von dir/ mittelſt der guten Gelegenheit/ die du ſo gar in der Welt nicht wurdeſt haben können; oder daß du GOtt nur obenhin dienen ſolleſt/ alſo daß man dir zueignen möge/ was von einem andern der heilige Hieronymus geſchrieben hat: **Du haſt den Rathsherrn verlohren/aber dich zu keinem Münch gemacht.**

Gehe allhie in dich ſelbſt/ ſihe einer ſeits/ wie groß

vnd

vnd vilfältig die Pflicht seyn/mit welchen du GOTT verbunden / in Bedencken er dich zu einen Stand beruffen/der eigentlich jener ist/welchen er sonderbar liebet/ vnd auf welchen er Göttlich sein Hertz legt: Anderseits aber erwöge / wie billich du dich zu schämen habest / dieweil du der empfangenen Gnad vnd Beruff so wenig nachkommen. Du solteſt in disem Leben schon das jenige empfangen / welches die Heilige im Himmel führen; es solte gantz rein / vnschuldig / voll deß Lobs GOttes seyn. Wie hast du dich aber so vil anderst eingestellt? Du hast im Hauß GOttes gelebt mit einem Welt-Geist/ mit einem Hertzen voller irrdischen Gedancken vnd Begirden: Dem Leibnach warest du zwar in dem Closter eingesperrt / aber dein Gemüth flüge in der Welt hin vnd wider / vnd sahe/wie es sich mit einem Fürwitz vnd Eitelkeit speisen möchte. Wievil Gnaden-Schätz hast du verlohren? Auff was hochen Staffel der Freundschafft GOttes kundest du stehen? Was für einen Schnitt der Verdiensten hätteſt du können einsamblen? Verschiebe dann den endlichen Gemüths-Schluß weiter nicht: Sage mit dem heiligen David: **Ich habs geredt/jetzt hab ich angefangen;** vnd bringe die verlohrne Zeit widerumb herein.

Der dritte Punct.

DJeweilen dich GOtt zu einen geistlichen Stand beruffen/daß du jhme mit grösserer Vollkommenheit solleſt dienen / hat er dir durch sein Fürsichtigkeit auch bequeme Mittel darzu außgesehen. Das erste seynd die heilige Ordens-Gelübt / durch welche er mehrentheils suchet / dein Hertz von Begirden zu den

zeitlichen Gütern mittelst der Armuth abzuhalten; durch den Gehorsam will er dich steiffen in Erfüllung deß Göttlichen Willens; durch das Gelübd der Keuschheit suchet er alle vnordenliche Bewegungen der Sinnlichkeit einzurichten. Disem Mittel hat der HErr so vil Regel beygesetzt / deren Beobachtung dich täglich zu grösserer Vollkommenheit bringen soll. Zu disem kommt der öffterer Gebrauch der Heiligen Sacramenten; das stette Handlen mit GOtt mittelst deß Gebetts; ein herrliche Nahrung an geistlichen Lesen vnd heiligen Gesprächen; die vilfältige schöne vnd gute Exempel / welche dich zum bessern anzusporen gar ersprießlich seynd; die innerliche Heimsuchungen / vnd überflüssige Beyhülff von GOtt. Sihe / was für ein Uberfluß der guten Mittel diß seye / deinem Zihl vnd Ende nachzustreben? Wie vil bist du GOtt schuldig / was für ein Danckbarkeit wird von dir erfordert? Es hat GOtt nit vnterlassen / was zu Beförderung deines Gemüths hat können fruchtbar seyn. Bedencke du aber hie bey dir selbst / wie du dich so herrlicher Mittel bedienet habest / vnd annoch bedienest? Hüte dich / daß von dir nicht könne gesagt werden / was der Prophet Michæas geredt: **Du wirst den Oelbaum mit Füssen tretten / vnd mit Oel nicht gesalbet werden** / vnd daß du in Uberfluß so viler Mittel vnd Hülff dich nicht außdorret vnd vnfruchtbar erzeigest. Wie vil seynd deren / die selig wurden / auch mit vil weniger Gelegenheit vnd Vortheil Guts zu thun / als du hast! Stehe in Forcht / daß nicht GOtt auß gerechtem seinem Urtheil seiner Gnaden dich beraube / dieweilen du sie nicht brau-

brauchen wilst. Sihe derohalben/daß du die Gnad deines Beruffs anlegest/vnd bemühe dich eben diß in das Werck zu stellen/ was GOTT von dir gewärtig ist.

Anmuthliche Bewegungen zu vollkommner Auffopfferung der zeitlichen Sachen vnd seiner selbst.

O JEsu du aller Armeste/ wie soll ich was irrdisch weiter vnordentlich lieben/ da du am Creutz stirbest nicht allein ohne Besitzung zeitlicher Gütter/ sonder auch so gar beraubt deiner Kleyder/ deines Rosenfarben Bluts/ deiner Haut vnd Fleisches selbsten/ ja aller Menschlichen Schöne vnd Gestalt. Wann ich nur dich hab/ bin ich reich genug/ vnd weil ich dich besser nicht haben kan als mit der Armut/ empfange ich solche hertzlich/ damit/ in dem ich nichts habe/ alles habe; dich nemblich/ der du mir bist über alles/ ja alles in allem.

O mein JEsu/ich waiß/ daß dich am Creutz nit so fast gepeyniget der wiewol vnaußsprechliche Durst/ deines gantz abgematten vnnd wegen so häuffiger Blutvergiessung außgedörrten Leibs/als mein Vnmässigkeit in Niessung Speiß vnnd Trancks. Hinfüran aber will ich mich mässigen vnd enthalten/ damit du gelabet werdest/ dann durch mein Abstinentz oder Enthaltung wirst du erquickt/ durch mein Erquickung wirst du Abbruch vnd Durst leyden.

O JEsu/du zartes Würmlein deß Creutzes (wie dich dein Prophet gehaissen) was soll ich für Verachtung deinetwegen außschlagen / ja nit begehren / wann du dich selbst nenneſt einen Wurm / vnd nit einen Menschen / ein Schand vnd Verwerffung deß Volcks. Psal. 21.

Wann ich / O Herr / köndte machen / daß weder ich noch andere mich das geringste nicht mehr schätzen / vnd an deſſen statt alle Verachtung gegen mir / doch ohne Sünd / vnnd mit Mehrung deiner Ehr meinem vnnd jhrem Verstand eingetruckt wurde / wolte ich solches gern thun von deinetwegen / der du am Creutz also veracht / vnd der allerschlechteste auß allen Männern biſt worden. Isa. 53. dann mir nicht anderst als die Verachtung gebühret.

Eben das / O Herr / daß ich dich / der du einer vnendlichen Lieb werth biſt / so wenig liebe / soll mir genugsame Vrsach seyn zu aller Verachtung vnd Demütigung meiner selbst / auff daß ich mich in deſſen Abgrund gantz verſencke / wann ich schon nie gesündiget / vnd solches meiner Sünd halben nit verdienet hätte.

Mein HErr vnnd mein GOtt ist für mich gecreutziget / ist ein Mann der Schmertzen Isa. 53. vnnd soll ich einigen Wolluſt oder Ergötzlichkeit suchen?

Ich will nicht / O HErr / daß weder meiner Sinnlichkeit / weder meinem Gemüth was anderst fürkomme / als du mein vnd vmb meiner Lieb wegen gecreutzigter JEsus / den ich allein liebe.

Ihr

Ihr Menschenkinder / was erzehlt ihr mir andere Eytelkeiten. Ich begehre vnder euch / mit dem Apostel 1. Cor. 2. nicht zuwissen / als JEsum / vnd disen zwar den Gecreutzigten.

Ein eintzige Ubung der Liebe gegen dir / O Herr / halte ich für köstlicher (wie es dann in der Warheit ist) als die gantze / ja dergleichen erschaffne tausend Welt. Warumb soll ich dann dise Welt / vnd was darinn ist / nit verachten / damit ich dich liebe? Ich verachte / ich verachte sie / O Herr / vnd halte mit deinem Apostel Philem. 3. alles als Kehrkott / damit ich dich vnd dein Lieb gewinne.

O Herr / wann ich schon dergleichen tausendmal tausend Welt deinetwegen verachte / vnnd dir mit gantz genaigtem Willen solche / ja mich selbsten auffopffere (wie ich mich dann hiemit mit allem / was ich hab / oder noch haben kan / dir ergibe) was ist diß alles gegen dem / was du mir geben / nemblich gegen deinem Leben / vnd für mich vergossnen Blut? Ich schäme mich solches auch vor dir zumelden.

Gütiger JEsu / der du für vns gestorben bist / der Gerechte / wie dein H. Apostel sagt 1. Pet. 3. für die Vngerechte / damit du vns GOtt auffopfferest. Sihe / O Herr / mich Vngerechten vnd armen Sünder / opffere mich (der ich nicht anderst begehre) deinem himmlischen Vatter auff zu allem seinem Dienst vnd Wolgefallen. Dann wo du mich also auffopffereſt / wird mich der ewige Vatter deinetwegen zu seinem Knecht annem-

men / der mich sonst meinetwegen verwerffen wurde.

Sihe / O mein allerliebster JEsu / alle meine Begierlichkeiten vnnd Anmutungen heffte ich an dein Creutz / vnnd wirff sie vnder deine heiligste Füß / als gleichsamb deine Gefangne / vnd so deinem Göttlichen Dienst gantz Leibaigen seyn.

O wie grosser Vnderschid ist vnder deiner vnd meiner Auffopfferung vnd Gehorsamb. Du hast dich selbst für mich dem Willen deiner häfftigsten Feinden / vnd dem Gewalt der Finsternussen vndergeben zu grausamen Peynen / ja zu dem Todt selbsten; von mir aber begehrest kein andere Auffopfferung / als daß ich mich dir / der du mich also liebest / meinem rechtmässigen Herren übergebe aller meiner Seeligkeit. Ich ergibe / ich ergibe mich dir vnd deinem Willen gantz vnd gar. Mache mit mir was vnd wie du wilt / hab auff mein Gutachten kein Acht / sonder allein auff dein Wolgefallen / in welchem ich allein mein Seeligkeit setze.

Sihe / O mein gecreutzigter JEsu / der du auch so gar für mich gestorben / ich opffere mich dir auff zu einem ewigen Opffer / daß / da ich mir vnd meiner aignen Lieb gantz abgestorben / dir als ein Opffer der Liebe eintweders auch sterbe / oder als ein liebliches Geräuchwerck dir zum süssen Geruch verzehrt werde. Ich wünsche / daß dir von allen Geschöpffen aller Dienst erzaigt werde / zuvorderst aber von mir / so lang ich lebe. Wann dir aber gefällig / daß ich mein Leben vnd mein Wesen dir dargebe / sihe mit Freuden verlaß ich diß alles / vnd

begehr auch deinetwegen gar zu nicht werden / daß von deinetwegen / O Herr / sterben / ist erst recht leben.

Dritte Betrachtung.

Von den eignen Sünden.

FÜr den ersten Eingang / bilde dir das Orth ein / wie in vorgehender Betrachtung.

Für den andern / begehre von GOtt schmertzliche Reu vnd Leyd / wie auch überflüssige Zäher wider deine Sünd.

Der erste Punct.

STelle dir erstlich dein gantzes Leben für die Augen / also daß du ins gemein vnd überhaupt / vom Brauch deines Verstands an / alle deine Sünd durchsuchest / vnnd gleichsamb auff einen Hauffen zusammen bindest. Disem besser nachzukommen / gehe durch alle deine Sinn / innerliche vnd äusserliche; durch alle Kräfften deiner Seel / vnd bedencke / wie du in allen disen den Sünden vnd Lastern habest Unterschlaiff gegeben; in den Augen / weil du sie zu Anschaung viler Eytelkeiten / vnd schädlichen Sachen mißbraucht hast; in der Zungen / die dir zu so vilen vnnützen Geschwätzen nur mehr als zu vil gelöset war; in den Ohren / die du dem Teuffel zum Werckzeug gemacht / dieweilen du so vilen Eytelkeiten / Fürwitzen / Ehrabschneiden / vnd dergleichen hast zugehört; in dem Geschmach / welchen du mit so grossen Unfueg zum

Völ-

Wollust mißbrauchet / da er dir allein zu der Noth hätte dienen sollen; in deiner Einbildung / in welcher du ein gantze Welt lauter vnnützer Gedancken herumb getragen; im Verstand / der zu erwägen der jrrdischen Sachen allen Witz auffgebotten; im Willen / der voll war böser Gewonheiten vnd vnordentlicher Beginnen / also zwar / daß die Anzahl vnd Hauffen deiner Sünd von Tag zu Tag sich gemehret haben. Du kanst den Schluß machen: Von der Sohlen deß Fuß an biß auff die Scheitel deß Haupts / ist kein Gesundheit; vnd meiner Boßheiten ist mehr worden / als der Haaren deß Haupts. Wer solle nit von Hertzen erschröcken / wann er so vil Meer-Wunder beysammen sihet / welche alle keinen andern Ursprung nicht haben / als den Mißbrauch der Geschöpffen / welche du für dein letztes Zihl vnd End gehalten hast / da man sich deren nit anderst als eines Mittels GOtt zu dienen hätte brauchen sollen? Derohalben alle Spiegelfechtung auff die Seyten zu setzen / mit welcher wir offt vns selbst vor vns zu verbergen pflegen / befleisse dich vor Gott dich zu erkennen / was für ein wahrer Sünder du auff so vilerley Weiß in Warheit seyest / wie dann auch dich zu schämen / zu verachten / vnd alle Sünd zu verdammen / mit Fürsatz dich ernstlich zu bessern.

Der ander Punct.

DAmit du dir die Abscheulichkeit deiner Sünden in etwas einbildest / betrachte / wie sehr du dich schämen wurdest / wann GOtt das jnnerliche

Ange-

Angesicht deiner Seel solte entdecken / vnnd machen / wann du offentlich vnder den Leuthen bist / daß iederman alle deine Sünd / sammentlich vnd sonderlich / dir ansehe. Kundtest du dich vor Geschämigkeit auch sehen lassen? Wurdest du dich nit in den hintersten Winckel verschlieffen / vnd verkriechen / vnnd in disem dich vergraben wollen? Und wann sich selbst im Beichtstul offenbaren / welches gleichwol mit Ubung so grosser Tugend geschicht / vnd mit tragender Reu vnd Leyd / offt so grosses Schämen verursachet / was wurde geschehen / wann die Sünd nicht nur einen / sondern allen Menschen sollen offen vnd bekannt werden?

Zum andern erwöge / daß dergleichen Geschämigkeit daher rühre / dieweilen der jenige / der sündiget / die Ordnung der Natur vmbkehret / indeme er verursachet / daß die Vernunfft / die sonst solle Frau seyn / von denen Sinnen ihr muß gebieten lassen; folgends handlet er nicht / wie es einem Menschen wol anständig / sondern wie ein Vich zu handlen pflegt / vnd machet sich also den vnvernünfftigen Thieren gleich / die jenem nachgehen / was jhnen die Vichische Natur eingibt; Massen der H. David sagt: Er hat sich verhalten wie vnvernünfftige Thier / vnd ist jhnen gleich worden. Und O wie weit bist du von dem Leben abgewichen / welches einem vernünfftigen Menschen wol anständig / vnd in deinen Wercken vnd Vichischen Gewonheiten dich vnvernünfftigen Thieren gleich gemacht? Schäme dich deßwegen / vnd beweine diese dein armselige Beschaffenheit.

Drit-

Drittens erwöge / was dich ein so grosse Zahl der Sünden zu begehen anderst bewögt habe / als ein Schatten eines Guts / welches in einem Augenblick verschwindet? Was / als ein Eytelkeit eines vngezämten Lusts / deßwegen du dich nit geschämet deinen bösen Willen dem Göttlichen nachzusetzen / das Geschöpff dem Schöpffer / ein Nichtigkeit Gott selbst / vnd die Einspeyungen deß bösen Feinds / Einsprechungen Gottes vorzuziehen? sihe jetzund vnd bedencke / **was hast du für einen Nutz von dem allem / ab dē du dich jetzund schämest.** Du hast dich alsdann an einen Lust erkühlet / durch welchen du dir einen Dorn in das Hertz gezogen / der darinn ein Forcht lasset / welche dich dein Lebenlang peynigen wird / dieweilen du nicht weist / ob dir die Sünd nachgelassen / vnd ob du dem verletzten GOtt ein sattsames Genügen deßwegen / nach deiner Schuldigkeit / darfür gethan habest. Sihe dann / was ist sündigen für ein Thorheit / wañ man darvon nichts zu Gewinn hat / als ein immerwehrende Forcht / vnd Schuldigkeit in ewiger Reu zu leben.

Der dritte Punct.

DAmit du die Schwäre deiner Sünd dir noch besser vorzubilden wissest / so betrachte / daß dise von dir seyen begangen worden. Wer bist aber du? Auß dir selbst bist du ein niches. Durchsihe dich von innen / durchsihe dich von auffen / vnd auff allen Seyten. Wann du hintersich gehest zu den Anfang deiner Wesenheit / so war es einmal an der Zeit / daß du grösser nit warest / als ein

Omeiß;

O meiß; Der Vatter deines Leibs / (der nichts anderst als ein Geschirr der Unreinigkeit) ist die Fäule / vnd die Würm seynd deine Brüder. **Der Fäule hab ich gesagt / du bist mein Vatter.** Schätze die Haupt-Summa deiner Reichthumb / so wirst du finden / daß auß dem / was du hast / das wenigiste nit dein seye; **Dann was hast du / das du nicht empfangen hast?** Und diß / das du besitzest / wie ist es so wenig in Vergleichung dessen / das andere haben? Also daß du elend / vnd jämmerlich / arm / blind / vnd nackend bist. Von dir selbst bist du auff das allerschwächist / du vermagst gantz nichts. Und obwolen du in dir ein vernünfftige Seel hast / so bist du nit so vil / daß du von dir selbst nur einigen guten Gedancken schöpffen / oder einigen guten Willen fassen könnest: Dein gantzes Wesen hanget an einem Faden / welcher allzeit in der Hand GOttes / welcher / wann er dich nur auff einen Augenblick verlassen solte / vnd nicht halten / so wurdest du gleich widerumb zu Nichts werden. Und solltest du nit mehr auff der Welt seyn / so wurde man deiner weniger manglen / als deß wenigsten Sonnen-Stäubleins. Was wirst du seyn / wann mann ein Vergleichung solte anstellen gegen dir vnd allen Menschen in gantz Teutschland / vnd gantz Europa? Ja gegen allen Menschen / die einmal gewest seyn / annoch seynd / vnd in das künfftig seyn werden? Was gegen allen Englen / gegen allem dem / was erschaffen ist / welches doch alles gegen GOtt zu rechnen so vil ist / als wann es nichts wäre: Alle

Völcker / spricht der Prophet / seynd vor Ihm / als wann sie nichts wären / vnnd sie werden wie lauter Nichts vnd Eytelkeit vor ihm geachtet. Ziehe derohalben alles in ein Summa zusammen / vnd sag / was du allein vor GOtt seyest. Erkenne derohalben / vnnd bekenne es / wer du seyest; sag nur fein von Hertzen: HErr! mein gantzes Wesen ist vor dir so vil als nichts. Weniger als ein Sonnen-Stäublein / als das kleinisste Tröpfflein / vnd weniger als ein Pünctlein / das nit kan zertheilt werden.

Der vierdte Punct.

BEtrachte jetzund / wer der jenige seye / welcher von dir verletzet wird. Ist es villeicht einer deines Gleichens? Es ist GOtt / das ist / es ist ein Wesenheit / die kein Anfang vnd kein End hat; die sich in ein gewisse Maß der Vollkommenheiten nicht lasset einpfrengen. Es ist ein Ursprung vnd Anfang alles erschaffenen Wesen / an keiner Sach gebunden / vnveränderlich in seiner Natur / vnergreifflich in seiner Hochheit / vnendlich gut / dessen Gütigkeit Zeugnuß vnd Erfahrnuß du hast an denen Gutthaten der Erschaffung / der Erhaltung / der Erlösung / der Gerechtfertigung vnd der Gedult im Leiden. Er ist vnermessen / vnd gegenwärtig in allen Orten / er sihet / vnd weiß vmb alle deine Gedancken / Verrichtungen / Werck vnd Sünd. Er ist allmächtig / der dich alle Augenblick in Abgrund stürtzen kan; vnd wann er es nicht verhindert hät / so wurdest du in allerhand Sünden / Armseeligkeiten / auch ewigen Straffen schon längst gefallen seyn.

Vnd

Vnd verwunderst du dich noch nicht ab deiner Vermessenheit/Thorheit/vnd Vndanckbarkeit/ vnd daß du so vil wider GOtt wagen dörffen? Daß du schlechter als ein Erdwürmlein jene so hoch ansehenliche Majestät dörffen angreiffen/ vnd dich deinem GOtt widersetzen? Du? an allen Bettelhaffter hast du dich dörffen auffleinen wider den an allen Sachen allerreichisten GOtt; du? der du heut/ morgen vnd übermorgen auff den Beinen stehest/vnd den vierdten Tag wirst im Grab ligen/ wider einen GOtt/der allezeit gewesen ist/vnd allzeit vnveränderlich seyn wird? Du? der du kaum vier Schuh einnimmest/wider einen GOtt/der vnermessen ist? du? der du so gar nicht schnauffen/ will geschweigen was mehrers kanst/wider einen GOTT/der alles kan vnd vermag? Du? welcher du deinem Leib nach nichts anders bist/ als ein stinckendes vnd giftiges Aß / an deiner Seel ein Sclav deiner Begirden/ in der Erkanntnuß blind/in deinen Anschlägen abentheurisch/ dem Allerreinisten/ Heiligisten/ vnnd Lieblichisten GOtt: Du? welcher du mitten vnter denen Barmhertzigkeiten lebest/ wider den allergütigisten GOtt/ welchen du von gantzem Hertzen/vnd auff das zärtiste zu lieben schuldig bist: Hast du disem die Gutthaten mit Sünden/ sein Lieb mit deinem Haß bezahlen dörffen?

Der fünffte Punct.

VOn disen Betrachtungen überwisen/führe weiter zu Gemüth/ was dir übrig/ als daß du dich auff das allerhöchste verwunderst/ wie es doch seyn können/daß alle andere Geschöpff dich können erdulden!

Wie haben dich die Engel/ als treue Diener GOttes in solchen Vmbständen können beschützen? Wie die Heilige für dich bitten? warumb seynd die vnvernünfftige Creaturen wider dich nicht auffgestanden/ vnd GOtt in dir gerochen? warumb hat der Erdboden vnter deinen Füssen sich nicht auffgethan/ dich als ein solches Meer-Wunder nicht verschlucket/ vnd in die Höll vergraben/ die du verdienet hast? Wie hat die Sonn dich mögen anscheinen? wie der kühle Lufft von dir sich schlicken lassen? Kommt es dir nicht für/es habe GOtt seiner grossen Barmhertzigkeit aufbotten/ daß dir das Leben hiemit verlängert/ vnd Zeit zu der Buß vnd Bereuung der Sünden geben wurde? wie groß solle derohalben billich dein Danckbarkeit seyn? Mit was für Gemüths-Regungen solteſt du GOtt zu Füssen fallen/ dein Undanckbarkeit verdammen/ deine so vilfältig begangne Sünden beweinen/ zu aller Gnugthuung so schuld- als willig dich anerbieten/ vnd entschliessen dich von Hertzen zu bessern?

Anmutige Bewegungen von dem eignen Sünden.

WAnn ich gedenck/ wie offt vnd vil ich gesündiget/ von meiner Kindheit an biß auff diſe Stund/ wider diſe NN. Gebott/ in diſen NN. Haupt- oder Todtsünden/in den Frembden Sünden/mit Gedancken/Worten vnd Wercken/in den fünff Sinnen/in allen meinen Kräfften vnd Glidern/ an diſen oder jenen Orthen/ in diſen NN. meinen Geschäfften

vnd

vnd Aempteren: Wie häuffig/ wie manigfaltig werden sie seyn?

2. So ich für jede diser Sünden nur ein einigen Zäher vergiessen wurde/ wer wurde meinen Augen genugsam Thränen geben? Aber wie wenig hab ich für alle dise vergossen/da ich doch lise vnd höre/ wie offt auch einige nicht gar grosse Sünd vil heilige Menschen mit vnzahlbar vil Zähern vnauffhörlich beweynet haben?

3. Nicht allein vil vnd manigfaltig/ sondern auch über die massen groß/ schwär vnd abscheulich seynd meine Sünden/wider alle/will nicht sagen Vernünfftige/sondern so gar der vnvernünfftigen Thieren Natur/ welche von solchen ein Abscheuen tragen/ daß ich billich solche fliehen solle/ ob sie schon nicht bey Verlust deß Himmels/ vnd Straff der Höllen durch einiges Gebott verbotten wären.

4. Wie noch vil schwärer vnd grösser seynd dise Sünden erst in einem Christen/ der mit dem theuren Blut Christi erlöset/ vnd so offt durch die HH. Sacrament abgewaschen worden/welcher so vil vnd grosse Gutthaten von GOtt/ den er also beleydiget/ empfangen/ wie auch so grosse Gnad vnd gute Einsprechungen/ mit denen er so leichtlich solche hätt meyden können. Werden nicht dise mein Boßheit auch die Türcken vnd Heyden anklagen/ welche/ wann sie solche Gnad gehabt/ sich warlich wurden bekehrt haben?

5. Wer bin ich aber/ der ich so vil vnnd grosse Sünd hab thun dörffen? Wie schlecht vnd gering/ ja gar vngeacht wurde ich seyn/ wann man mich vnd meine Gaben mit allen Menschen samentlich verglei-

chen wurde? Wie noch vil weniger / wann ich neben allen Englen / gegen welchen auch alle Menschen schier nicht zu rechnen seynd / stehen solte? Wie endlich gar nichts wurde ich seyn gegen GOTT / neben welchem alle Geschöpff weniger seyn / als ein Tröpfflein gegen dem gantzen Meer? Vnd dannoch hab ich also vil vnd fast dise höchste Majestät verletzet?

6. So nun die Sünd desto grösser / ie geringer die Verletzende / vnd je höher die verletzte Person ist: Wie groß vnd vnbillich seynd dann meine Sünd / so ich armseeliger Mensch wider GOtt begangen?

7. Ach / was hab ich zu stoltziren / vnd mich für andere herfür zu thun / der ich / wegen meiner Boßheit / auch nicht mehr den vnvernünfftigen Geschöpffen / zuvergleichen? Dann dise bringen doch was Gutes vnd Nutzliches herfür / von mir aber / als einem lautern Geschwär / fliesset nichts / als schändliches Eyter / vnd Vnrath der Boßheit. Bin darneben so empfindlich / daß die kleineste Schmach vnd Verachtung ich verächtlichster Mensch nicht ertragen mag?

8. Wer ist aber GOtt / den ich also beleydiget? Sihe / der höchsten Allmacht hab ich schwächister mich widersetzen dörffen: Die vollkommiste Gerechtigkeit hab ich mit meinen Vngerechtigkeiten / die höchste Güte mit meiner Boßheit / die vnbegreifflichste Weißheit / mit meinen Thorheiten / erzürnet?

9. Wäre es dann ein Wunder gewest / wann mich die heilige Engel / als Diener der Göttlichen Gerechtigkeit / deren einer in einiger Nacht / wegen einer Gottslästerung / auff die 185. tausend Assirier vmbgebracht / hätten ebnermassen außgereutet? Sie aber / die

die heilige Engel / haben auß Befelch GOttes mit so widerspännigem also embsig vnd beständig gedienet?

10 Wär es ein Wunder gewest/wann das Feuer von Himmel / oder auff Erden / mich Vntüchtigen verzehret/ wann das Wasser mich versencket/ die Erden mich verschlucket / wie vor Zeiten wol von einiger Sünd wegen geschehen? Dise alle Geschöpff aber haben mir also stäts guts gethan / als wann ich der beste Freund GOttes wär.

11. Wann nun einem das Verbrechen / so geschehen / desto mehr wehe thun solle / je grössere Gutthaten er von dem / den er verletzt/ empfangen: Wie hertzliche Reu vnd Schmertzen sollen meine Sünd erfordern / welche nicht allein die höchste Majestät GOttes / sondern auch ein so liebreichen Vatter vnd freygebigen Gutthätern so offt vnd vil beleydiget?

12. O mein GOtt/ wie hertz- vnd bitterlich reuen mich alle meine / so vil vnd grosse / von mir armen Menschen begangne Missethaten / mit denen ich dein höchste Majestät / mein höchstes vnd einiges Gut/ meinen so liebreichen Vatter vnd Gutthäter beleydiget. Ich bin nicht werth dein Kind genannt zu werden. Verzeyhe mir/ O liebreichster HERR / vnd gib mir jetzt ein recht bußfertiges Leben: Lasse auch nit zu / daß ich hinfüran einiger Weiß mehr dich verletze/ Amen.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 1. Cap. deß 1 vnd 2. Buchs: oder wann ein Geistlicher die Exercitia macht / kan er an statt deß 2. Capittels das 10. Cap. auß dem 3. Buch lesen.

Für den anderen Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Schwäre einer Todt-Sünd.

DEr erste Eingang. Bilde dir ein / du stehest vor der Heiligisten Dreyfaltigkeit / vmbgeben mit heiligen Seraphin / welche alle singen: Heilig / Heilig vnd aber Heilig / ꝛc.

Der ander Eingang. Bitte GOtt vmb Gnad vnd Liecht / daß du die Schwäre / vnd Häßlichkeit einer Todt-Sünd wol durchgründen mögest / wie auch vmb Kräfften / sie mehr als alle peynliche Ubel zu hassen vnd zu fliehen.

Der erste Punct.

DJeweilen die Todt-Sünd ein Verletzung vnd Unbild ist / die GOtt geschihet / vnd auff daß du dero Schwäre dir vmb so vil leichter einbildest: Betrachte erstlich / wer GOTT seye / der dardurch beleydiget wird. Es ist GOtt ein Wesen / welches seinen Ursprung nit von andern hat / oder an

an einer andern Sach gebunden ist. Seine Vollkommenheiten / sein Hochheit / sein Majestät / sein sein Gütigkeit / sein Macht / sein Weißheit vnnd Heiligkeit / haben kein gewisse Maß; folgends ist GOtt das gröste Gut / höchstwürdig geehrt / geliebt / vnnd bedient zu seyn. Nun aber wann die Verletzung vmb so vil gröffer ist / vmb so vil würdiger die Person / welche verletzt wird / so folget / daß fast ein vnendliche Boßheit in der Todtsünd zu finden seye. Dahero kan jhm niemand gnug einbilden / wie ein verdammliche Sach es vmb ein Todt-Sünd seye / massen nichts gröffers vnd würdigers kan erdacht werden / als der jenige ist / der durch die Sünd verletzt wird / nemblich GOtt. Lege mit deinen Gedancken alle Unbilden / so groß sie auch seyn können / welche den Geschöpffen / so fürnemb sie seyn mögen / widerfahren / in die eine Schüssel der Waag / vnd in die andere ein einige Verletzung / die GOtt geschehen / so wird dise allen andern vmb ein vnendliches vorschlagen. Und dannoch wird ein Todtsünd so ring geschätzt. Was ist dises für ein Armseeligkeit.

Zum andern / erwöge vnderschidliche Ehrentittel / welche GOtt billich gegeben werden. Er ist gemeiner Erschaffer / der mich so wol / als alles anderes auß der Nichtigkeit herauß gezogen; Er ist Regent diser Welt / der mit sonderbarer Fürsichtigkeit mich anführet; Er ist ein Fürst / deme ich auß eigner Natur vnd Wesen vnterworffen bin; Er ist Vatter: Ist nicht Er Vatter / der dich besessen / erzeugt vnd erschaffen hat? Er ist

ein Bräutigamb vnserer Seel. Dahero dann folget / daß die Sünd so vil sey als ein Abgötterey / ein vnendliche Undanckbarkeit / ein Vatters Mordt / ein geistliche Rauberey vnd Diebstall. Sihe / was Unfiat in einer einigen Sünd werde eingeschlossen.

Endlichen kan man auß der Gröſſe der Genugthuung / die man dem / welcher verletzt wird / schuldig ist / wol vnd füglich abnemmen / wie schwär die Verletzung seye. Betrachte derohalben / wann alle mögliche Geschöpff in ein Hertz sollen zusammen flieſſen / GOtt zu verehren / jhn ewig zu loben / zu benedeyen / vnd Danck zu sagen / zu disem Zihl vnd Ende / daß Göttlicher Majestät wegen geschehener einer einigen Sünd ein Abtrag vnnd Genügen geschehe; so wurde doch diſe Genugthuung der Sünd noch bey weiten nit gleich gewachsen seyn / dieweilen jene noch in jhr kein vnendliche Fürtrefflichkeit / wie die Sünd ein vnendliche Boßheit in sich hätte. Sihe dann / wie es vmb ein Sünd ein schwäre Sach seye / die doch so wenig geachtet wird. Befleiſſe dich darvon ein Abscheuen zu tragen / vnnd sie auß gantzem Hertzen zu verdammen.

Der ander Punct.

ES wird ein Verletzung vmb so vil mehr geschätzet / je schlechter vnd Stand die Person ist / von welcher sie herrühret / wann diſe mit der andern / die verletzt wird / solte verglichen werden. Betrachte dann jetzund / wer der sey / der GOtt darff beleydigen / vnd wie schlecht er seye. Wann al-

le

le Geschöpff sollen zusammen genommen werden/ was seynd sie gegen GOTT? **Der Erdboden ist vor dir wie ein Tröpfflein Thauß/ das vor Auffgang deß Liechts auff die Erden herab fällt/** vnnd von dem ersten Stral der Sonnen widerumb wird außgetrücknet/ vnd verschwindet. Sihe dann nun jetzt/ spricht der H. Chrysostomus/ vnd erwöge/ was für ein Theil dises Tröpffleins/ mit welchem die gantze Welt verglichen wird/ dich treffe/ vnd folgends was du dann gegen GOtt zu rechnen für ein gewaltiger Mann seyest. Wie verschwindest du allhier gantz vnnd gar/ vnd bleibt dir anderst nichts übrig/ als daß du bekennest: **Mein gantzes Wesen ist nichts gegen dir.**

Betrachte derohalben dein Schlechtigkeit/ wie du nichts anders seyest als ein Abgrund der Nichtigkeit/ der Unwissenheit/ allerhand Armseeligkeit/ auß Leim vnd Letten erschaffen/ auß Staub vnd Sand zusammen gebracht/ vnd weniger vor GOtt/ als das allerwenigste. Es ist der gantze Erdboden gegen dem Himmel/ vnd der Himmel gegen GOtt zu rechnen/ so vil als ein Puncten vnd Sonnenstäublein/ was wird dann ein einiger Mensch auff Erden seyn/ wann er gegen GOtt solle gehalteu werden? Wie groß muß dann nothwendig ein Verletzung seyn/ welche GOtt widerfahrt von einem so armen/ vnnd armseligen Geschöpff/ dessen Haupt-Gut ein pur lauteres Nichts ist?

Gehe jetzt noch weiter/ vnd betrachte/ daß der

Sünder / da er von sich selbst nichts ist / GOtt beleidige mit jenem Wesen / das er von GOtt empfangen hat / mit jenen Sinnen / mit jenen Kräfften vnd Gaaben / die sammentlich ein pur lautere Gutthat GOttes seynd. Wie groß wird dann auch diser Ursach halben die Sünd / in Bedencken der Sünder die von GOtt empfangene Gnaden wider GOtt so häßlich mißbrauchet? Wann einer wäre / der von einsen Hand in dem Lufft hangend gehalten wurde / also zwar / wann diser die Hand soll auffthun / selben Augenblick in den äussersten Abgrund fallen / vnnd sich tausendmal zerfallen wurde / wann diser in Lufft hangende in solchem Stand den andern / der jhn haltet / verletzete / schmähete / vnd suchte in die Hand zu beissen / die jhn doch einig haltet; ja wann er jhn gar begehrete vmbs Leben zu bringē / wurde diser auff solche Weiß nit höchst vnbillich handlen? Sag aber her / ob diser also beschribne im Lufft hangende vnd wütende nit ein lebendiges Beyspil eines Sünders seye? Er verletzet den jenigen / der jhn eintzig vnnd allein erhaltet / daß er nit falle / vnd widerumb / wie er zuvor gewest / zu nichts werde. Ist dises nicht ein entsetzliche Missethat? vnnd dannoch darffest du das Hertz haben sie zubegehen / vnd den HErrn zuverletzen. Muntere dich auff / wider die Sünd den äussersten Haß in dir zuerwecken / dieweilen sie GOtt zu so schwärer Schmach vnd Unbild gereichet.

Der

Der dritte Punct.

ERwöge / daß die Schwäre der Sünd nit wenig zunemme / wann man die Ursachen erwögen will / von welchen der Sünder wird angereizt vnd angetriben. Was treibet dich zum sündigen? Ist es villeicht ein grosse / vnd erhebliche Sach? Sündiget einer villeicht / auff daß er dardurch die gantze weite vnd breite Welt erhalte / damit sie nicht widerumb zu nichten / vnd das gantze erschaffne Wesen vntersich übersich gekehret werde? Damit er vom gantzen menschlichen Geschlecht alle Armseeligkeiten / vnd Kranckheit / alle Armut vnd Trübsal / welche diſe Welt so hefftig betrangen / auff ewig ableine? Nichts wenigers. Man verletzet GOtt nit wegen dergleichen Ursachen / da doch auch in solchen Fällen einige Sünd zubegehen nit zulässig / seitemal / wann man ein einige Todtsünd soll in ein Schüssel der Waag legen / vnnd in die ander alle Armseeligkeiten diſes Lebens / alle Trübsal / alle Kranckheiten / alle Pestilentz vnd Theurungen / allen Spott vnnd Todt / ja alle Peyn / welche die Verdambten in der Höll leyden / so würde sich das einige Ubel einer einigen Todtsünd vil grösser vnd schwärer befinden; dieweilen alle andere Ubel allein Straffen seyn / welche wegen begangener Sünd werden aufferlegt. Man sündiget vnnd kehret GOtt den Rucken wegen einer spott-schlechten Sach / damit es nach vnserem Kopff gehe / wegen eines Gedanckens / wegen eines Händlein voll Ehr / wegen eines zeitlichen Nutz / auß auffsteigender Hitz vnserer Begirlichkeit; dieweil

weil man etwan auch die Zungen nit sperren will / sondern jhr den Lauff lassen / vnd was dergleichen ist. O daß wir gnugsam erkenten / wie man GOtt vmb einer so schlechten Sach wegen schwinden lasse! vnd wie vmb ein Schlechtes hast auch du Jhn verletzen dörffen? Verlange in diser Sach erleuchtet zu werden / daß du alle Sünden von Hertzen hassest vnd verdammest.

Weiter / der tödtlich sündiget / der ist gedacht / so vil an jhme ist / Gott selbst auß dem Weeg zuraumen. Der eigene Will / sprich der H. Bernardus / bringet / so vil an jhme ist / GOtt selbst vmb das Leben. Dises geschicht / dieweil der Sünder verlanget / daß GOtt vmb sein Sünd nichts wisse / daß er eintweders nit könne / oder nit wolle / oder lediglich nit ewig sey / auff daß er seine Sünd nit ewig straffen müsse. Erkenne / wie es ein schwäre Sach vmb ein Sünd seye / in deme diser so weit kommet / daß sie so gar die Macht / Güte / vnd Weißheit GOttes begehrt zu Nichts zu machen. Bitte derohalben den HErrn vmb Gnad / die Schwäre der Todtsünd zu ergründen / auff daß du mit höchsten Haß wider entzündet werdest / vnd verstehest / wie übel vnd bitter es sey den Herrn zu verlassen.

Neben-

Neben-Betrachtung.

Von dem Schaden/welchen die Todt-Sünd nach sich ziehet.

Der erste Punct.

BEtrachte/ was grosse Güter die heiligmachende Gnad einem Gerechten mit sich bringe. Erstlichen erhöhet sie jhn zu einem Göttlichen Stand/ Krafft dessen er zwar GOtt vnterworffen bleibt/ aber ein HErr über alle Geschöpff wird/ vnd dises/ sovil an der Gnad ist/ auff ewig. Zum andern ziehet sie nach sich ein Göttliche Kindschafft/ zu welcher der Gerecht auffgenommen wird. Sie machet jhn zu einem Bruder Christi/ massen dann Christus der HErr sich selbst gewürdiget hat/ die Menschen seine Brüder zu nennen/ sprechend: **Gehe hin zu meinen Brüdern.** Zum dritten gibt die Gnad dem Gerechten das Recht vnd Zuspruch zu der himmlischen Erbschafft/ vnd Glory in die Hand: **Seynd wir Söhn/ seynd wir auch Erben/ vnd zwar Erben GOttes/ Mit-Erben aber Christi/** spricht der heilige Paulus. Erwöge mir da den Nutz/ welcher vns entspringet/ wann wir GOtt dienen/ Es ist einer GOtt vnterthan/ sein Freund/ sein Sohn/ sein Erb. Schaue nur! was für ein Vnterschid ist vnter disen Gnaden/ vnd vnter zeitlichen Gütern/ freund- vnd zeitlichen Erbschafften/ vmb welche man sich so fast zu reissen pflegt! Vierdtens wer in der Gnad GOttes lebt/ lebet auch vnter einen sonderbaren Schutz GOttes so wol an Leib als an

Seel/

Seel / Krafft dessen dem Menschen keine äusserliche Feind / sie seyen gleich Menschen oder Teuffel / mehr Schaden nicht können zufügen / als was GOtt zulasset. Beynebens wird der Gerechte auch durch Einsprechungen in dem Verstand erleuchtet / vnd mit Göttlicher Hülff im Willen gestärcket / daß er denen Versuchungen mannlich widerstehen / vnd sie überwinden möge. O was für ein grosses Gut haben wir an disem absonderlichen Beystand GOttes / durch welchen der Gerechte / der auß eigner Natur so schwach ist / vnd vnvermöglich / also gestärckt vnd beherzt wird / daß er jhm die Versuchung / wie der heilige Paulus redet / **kan zu nutz machen vnd wenden**! Und ist in allweg billich vnd recht / daß wann der Gerecht ein Freund vnd Kind GOttes ist / absonderlichen Schutz / sonderbare Heimsuchung- vnd Tröstungen zu geniessen habe.

Jetzt betrachte allhie / so bald die Todt-Sünd ein Seel berührt / haben diese Gnaden gleich alle ein End. Es verlieret die Seel jhren Göttlichen Stand / vnd anstatt einer zuvor ein Diener GOttes gewest / vnd freygesprochen von allen Geschöpffen / wird er jetzund dem Teuffel zu einem Sclaven / vnd vntergibt sich den Creaturen: Er kan nicht mehr vnter die angenommene Kinder GOttes gezehlet werden; er ist der himmlischen Erbschafft verfallen / er **hat kein Recht zu der Erbschafft im Reich Christi vnd GOttes.** Jener absonderliche Schutz GOttes ist aufgehoben. Sihe / was grossen Schaden bringt die Todt-Sünd! erwecke derohalben einen vnversöhnlichen Haß darwider.

Der

Der ander Punct.

BEtrachte / daß der Schad / welchen die Sünd nach sich ziehet/durch natürliche Kräfften vnwiderbringlich seye. Was wurde man von einem sagen/den das Unglück so weit treffete/daß er von einem Berg überfallen vnd bedeckt wurde / also daß er kein Loch hätte/dardurch sich herauß zu winden/ noch auch einiger Zugang wäre jhm beyzuspringen; wurde nicht jederman sagen / daß einem solchen so tieffvergrabnen nicht mehr zu helffen wäre? Dises ist die Abbildung deß Stands einsen / welcher ein Todt-Sünd auff seinem Rucken trägt; er hat einen so schwären Last ob sich / daß er solchen von sich nicht kan ableinen / vnd ist auch auff der gantzen Welt kein einiges Geschöpff zu finden/ daß jhn darvon kan erledigen. Dahero dann der Prophet sagt: **Meine Missethaten seynd mir über das Haupt hinaußgangen / vnd haben mich beschwärt als wie ein schwärer Last.** So lang der Sünder den Last der Todtsünd auff sich hat/ ist er vntüchtig jhme selbst zu helffen. Auß eignen seinen natürlichen Kräfften kan er kein Reu vnd Leid erwecken; er kan GOtt nicht vmb Verzeyhung bitten; er kan so gar keinen guten Gedancken schöpffen/ sich zu seiner Erlösung gerüstet zu machen; er ist durch sein Sünd in einen so armseligen Stand gerathen / daß die Spaltung / welche die Sünd zwischen GOtt vnd jhme gemacht/muß ewig werden/wann Gott/den der Sünder verletzt/vnd jhme zum Feind gemacht/ sich seiner nicht erbarmet / vnd jhme zu Hülff kommet. Was wurde man von einem halten / welcher / nachdem er einen

grossen

grossen HErrn verletzt/jetzt nunmehr in solchen Umständen sich befindete/daß kein Weiß vnd Mittel mehr übrig wär den Händen deß Herrns zu entrinnen/noch bey jhm sich außzusöhnen/ vnd sein Huld widerumb zu erwerben/noch auch einiger Mensch zu finden seyn wurde/der ein hülffreichende Hand ersprießlich bieten kundte/ wann der HERR sich nicht freywillig auß Mitleiden deß armseligen Menschens solte erbarmen? Wäre es nicht ein grosse Thorheit/ wann er den HErrn wolte beleidigen/wann er sehen solte/daß er kein Hoffnung der Erledigung haben kundte/ als durch eben den/ welchen er durch sündigen hat zum Feind gemacht? Wer ist jener/ der jhme wünscht in seinem Glücks-Stand an seinem Feind gebunden zu seyn?

Zum andern. Weilen der von der Sünd herrührende Schaden auß natürlichen Kräfften zu ersetzen vnmöglich/ folget ein anders Vbel darauß/ daß nemblich die Sünd/so auff einer Seel liget/vnd durch Buß nicht außgelöschet wird/ gleich zu einer andern vnd neuen Sünd ziehet. **Ein Sünd**/ spricht der heilige Gregorius/ **welche durch die Buß nicht außgelöscht wird**/ **ziehet durch jhr Gewicht gleich zu einer andern Sünd.** Sihe/ wie vnglückseelig der Stand eines Sünders seye/nicht allein dieweilen er für sich selbst nicht kan auffstehen von seinem Fall/sondern so lang er die Sünd auff sich hat/ist er/so vil jhn betrifft/ weiter zu sündigen gezwungen; dann für sich selbst kan er sich von der Sünd nicht außlösen; vnd dise vermag durch jhr Gewicht/ daß sie gleich zu einer andern Sünd ziehe. **Der Sünder/**

der/ spricht Cajetanus/ ist/ so vil sein Person belangt/ zu sündigen gezwungen/ dann für sich selbst kan er von Sündigen nicht auffstehen. Was für grossen Schaden bringet derohalben ein Todt-Sünd/ wann sie die Seel einnimmt! erwöge ihr Boßheit/ vnd trage daran ein Abscheuen.

Der dritte Punct.

BEtrachte noch einen andern Verlust/ welchen die Seel/ wann sie ein Todt-Sünd begehet/ leiden muß. Nicht allein verliert sie alle eingegossene Tugenden/ außgenommen der Tugend deß Glaubens/ vnd der Hoffnung/ wann anderst die begangene Sünd nicht wider dise zwo Tugenden lauffet/ sondern sie verliert noch darüber alle Verdienst/ welche sie jhr durch gute Werck zu einem Schmid himmlischer Glory zusammen gesamblet/ wann der Gerechte von seiner Gerechtigkeit sich abwendet/ vnd Sünd begehet/ wird aller seiner Gerechtigkeit/ die er gethan hat/ nicht gedacht werden/ spricht GOtt selbst durch den Propheten. Vnd obwolen ein Verdienst/ welchen man im Stand der Gnad durch ein gutes Werck erhaltet/ bey anwesender Todt-Sünd nicht so wol todt/ als verdeckt kan genennt werden/ dieweilen er/ wann der Sünder zu der Buß kehret/ auch widerumb erhalten wird; nichts destoweniger dieweilen der Sünder durch die Todt-Sünd in einen solchen Stand sich setzet/ daß er für sich selbst auß natürlichen Kräfften nicht mehr kan auffstehen/ so leidet er einen Verlust auff einmal/ der in Ewigkeit nicht widerbringlich.

Führe disen Schaden/ den die Sünd thut/ wol zu

Gemüth. Wann ein Gärtner wäre / welcher mit grosser Mühe vnd Arbeit in seinem Garten vil Bäum gepflantzet / vnd selbige mit gleichem Fleiß aufgezogen hätte / wann dise auch allbereit voll der edlesten Früchten hangten / aber ein so entsetzlicher Sturmwind sie anfallete / der alle Früchten herunter wurff / daß die Bäum gantz bloß vnd öd da stunden / wäre diß nicht ein grosser Verlust? Vnd soll es der Sünder für einen grossen Schaden nicht auffnemmen / wann er durch ein Todt-Sünd auff einmal beraubt wird aller Verdiensten / die er durch Gebett / Buß-Wercken / Almosen / vnd andere tugendsamen Werck / mit schwährer Mühe lange Zeit gesammlet hat? Darneben **trincken wir die Sünden als wie das Wasser hinein.** Die Seel wird von allen jhren Gütern entsetzt vnd entblösset; vnd diß achtet man nicht. **Es ist alle Zierlichkeit von der Tochter Sion gewichen** / vnd man haltet es für nichts. Bitte den Herrn vmb das Liecht / einen so grossen Verlust nach seinen Verdiensten zu erkennen.

Weiter / dieweilen einer / der tödtlich sich versündiget / ein ewige Straff außzustehen schuldig / vnd er nicht weiß / ob GOtt jhn werde erdulden / oder augenblicklich zu schuldiger Straff ziehen / so hat ein jeder zu förchten / die nechste Todt-Sünd / die er thun werde / werde die jenige seyn / welche jhm die Straff im Stand der Vngnad bey GOtt auff den Hals ziehe / dardurch er dann deß Himmels in alle Ewigkeit werde müssen beraubt seyn. Erwöge mir da die Gefahr / in welche sich der Sünder hinauß lässet / nemblich das höchste Gut auff alle Ewigkeit zu verlieren. Wie

behut-

behutsam soll dann jederman seyn / daß er in kein schwäre Sünd falle? Jederman soll jhm einbilden / wann ich diese Sünd begehe / so kan es seyn / daß die ewige Straff gleich auff dem Fuß darauff folge. Wer kan mich versichern / daß dises nicht geschehen werde? Vnd soll ich mir dann selbst so feind seyn / daß ich mich zu einen so grossen vnd vnwiderbringlichen Schaden hinauß wage? Bitte derohalben den HErrn / er wolle dir diese Warheit wol eindrucken / auff daß du darnach / als nach deiner Regel / in deinen Wercken dich zu schicken wissest.

Ammutliche Bewegungen von den Würckungen der Sünden.

WAnn man den Baum auß seiner Frucht erkennet / wie greulich / wie gifftig muß der Sünder Boßheit seyn? Ach wie bittere vnd schädliche Früchte / wie erschröckliche Würckungen / so wol in disem als anderem Leben / wachsen auß diser Wurtzel der Sünd? Vnd dannoch hab ich solche / wie die beste Speiß geessen / wie das pur lauter Wasser / so begirig getruncken.

2. Die Sünd verursachet / alles Vnglück in den zeitlichen Güteren / in dem sie offt alle Reichthumb / Gelt / Haab vnd Gut zerstöret / vnd an dessen statt grosse Noth / Hunger / vnd allerley Mangel mit sich bringet. So du nun also nach den zeitlichen Güteren trachtest / warumb lässest dero gröste Feind zu dir ein? Wann du also die Armuth fliehest / warumb hütest dich nicht mehr vor dero Wurtzel der Sünd?

3. Schier nichts achten die Menschen höher / als die Ehr / als jhren guten Namen / als die grosse Wür-

de vnd anſehliche Aempter / deßwegen ſie ſich höchlich erzürnen wider diſe / ſo jhnen an ſolchen verhinderlich ſeyn. Allein die Sünd haſſet man nicht / ſo ſie doch vor allem nimbt vnd abträgt alle Ehr vnd guten Namen / vnd machet die Sünder vor GOTT vnd dem Menſchen verächtlich.

4. Wie lieb iſt dem Menſchen ſein vnd der ſeinen Geſundheit / von derowegen man keinem Geld vnd Vnkoſten ſchonet / vnd ſich ſo fleiſſig hütet / was derſelben zu wider? Wie faſt ſoll man vermeyden die Sünd / durch welche nicht allein die Geſundheit der Seelen / ſondern auch deß Leibs / durch ſo vil groſſe vnd abſcheuliche Kranckheiten / ſo die Sünd verurſachet / ja auch das Leben ſelbſt offt weggenommen wird?

5. Allerhand Krieg vnd Vnruh / ſo dem gemeinen Friden zu wider / wie auch die gemeine Sucht der Peſtilentz / vnd andere Vbel / ſo ein gantzes Land verderben / haben jhren Vrſprung auß der Sünd / welche den Königen den Scepter / dem gantzen Volck die Ruhe vnd Sicherheit wegnimbt. Wievil mehr ſolleſt dich dann wider die Sünd / als alle andere Feind / bewaffnen / vnd entgegen gehen?

6. Wievil gröſſer ſeyn erſt die Vbel / ſo die Sünd in der Seel verurſachet / als durch welche der Verſtand verblendet / der Will von den gebührlichen Sachen abgezogen wird? Sie die Sünd vnterwirfft die Vernunfft der thörichten Sinnligkeit / ſie ſchwächet alle Kräfften / vnd machet den gantzen Menſchen / das ſo adeliche Geſchöpff / gleich den vnvernünfftigen Thieren. Vnd diß alles haſt du nicht geachtet / offt

wegen

wegen eines schändlichen augenblicklichen Wollusts/ oder anderer vnnöthiger Mißhandlung.

7. Wer kan aber genugsamb außsprechen den grossen Schaden/so der Sünder durch jede Todtsünd empfängt: In dem er beraubt wird aller seiner Vnschuld/ so er in dem heiligen Tauff erlanget/ aller Gnaden/aller voriger Verdiensten: In dem er auß einem Kind GOttes wird ein Sohn vnd Leibeygner deß bösen Geists. Welche auch blutige Zäher mögen diſe Veränderung recht beweynen? Vnd dannoch achtet man diß alles offt weniger/ als ein Verlust eines einigen Hallers?

8. Nach begangner Sünd/dero Wollust offt nicht über ein Augenblick wehret/ kombt den Sünder gemeiniglich ein Reu an/daß er/wegen deß stäts nagenden Wurms vnd Forcht/ kein frölicheS Gemüt niemals haben kan: Ob jedem Gedunst/ sonderlich beyeytler Nacht/ entsetzt er sich/ er darff allein kein Fuß für die Kammer hinauß setzen. O wie billicher solte er sich vor der Sünd geförchtet haben?

9. Was für Angst vnd Traurigkeit werden die Sünden in dem Todtbeth verursachen? was in dem sondern Particular-Gericht? was für ein Meinung wirst alsdann von allen diſen Wollüsten schöpffen? Dort ist es zu spath: Jetzt thue/ was du dazumal wünschen wurdest.

10. Wann du erst erwegen wurdest die vnaußsprechliche Straff in der andern Welt/ wegen der Sünden/ wie solche durch ewige/ vnauffhörliche vnd erschröckliche Peyn deß Höllischen Feurs gestrafft vnd niemal gar abgestrafft werden? Kanst du ohne

Schmertzen auch an die Sünd gedencken / will geschweigen / dieselbe noch darüber begehen / wann anderst noch einige Vernunfft in dir ist?

11. Endlich die Sünd söndert ewiglich ab von GOtt / von den lieben Heiligen / vnd so lieblicher Gesellschafft / von der immerwehrenden Seeligkeit / zu der du also liebreich von GOtt erschaffen / welche also theuer mit dem kostbarlichen Blut JEsu Christi dir erkaufft worden: wie magst dann also liederlich solchen Schatz verscherzen / vnd dessen dich auch ewig enteussern?

12. O Zuflucht der Sünder / du heiligiste Jungfrau Maria / erlange mir von deinem lieben Sohn / daß ich diß jetzt / vnd allezeit erkenne / die begangne Sünden bitterlich bereue vnd büsse / das übrige Leben besser anwende / vnd mich nicht allein hinfüran vor allen Sünden / sondern auch vor Gefahr vnnd Gelegenheit hüte / vnd aller Welt-Eytelkeit gäntzlich entschlage. Eben dises bitte ich dich / O gütigster Erlöser / daß du mir bey deinem himmlischen Vatter erwerbest. O himmlischer Vatter / durch die Verdienst deines lieben Sohns / meines Erlösers / vnd Fürbitt seiner werthen Mutter / gewehre mich / wiewol Vnwürdigen / diser so wichtigen Bitt.

Andere

Andere Betrachtung.

Von der läßlichen Sünd / vnd denen darauß entspringenden Schäden.

Der erste Punct.

BEtrachte/ daß obwolen die läßliche Sünd die heiligmachende Gnad vnd Lieb GOttes von der Seel auß jhrer Natur vnd Wesenheit nicht hinweg nimmet/ oder verkleineret / vnd in Vergleichung der Todt-Sünd klein vnd läßlich zu nennen ist / hat sie doch nichts destoweniger jhr Gewicht vnd Schwäre/ dieweilen sie jederzeit ein Verletzung deß vnendlichen GOttes ist vnd verbleibt. Vnd wie kan doch in Warheit das jenige Vbel klein seyn / welches GOtt dem grösten HErrn einen Widerwillen verursachet/ dessen erstes Absehen dahin gehet / daß er von seinen Geschöpffen auß allen jhren Kräfften bedient / vnd von keinen in einiger Sach verletzet werde? Dahero komme / daß jede Sach / welche wider den Willen GOttes wird vorgenommen/ein grösseres Vbel seye/ als alle zeitliche Vbel / als da seynd Kranckheit / Armuth / Spott vnd Schand / ja der Todt selbst. Es ist ein grösseres Vbel darumb / als die ewige Pein. Dannenhero solte man einem sagen / er soll entweder alle Pein der Höll auff alle Ewigkeit leiden/ oder ein einige läßliche Sünd thun/ solte er / wann er anderst der gesunden Vernunfft gemäß handlen wolt / vilmehr das erste/als das ander erwöhlen; dann weilen die läßliche Sünd ein Vbel der Schuld ist / hat sie

kein Vbel/das über sie ist/ausser der Todtsünd. Auß disem nimme ab/ mit was heissen Zähern der Menschen Vnachtsamkeit zu beweinen/ die ein läßliche Sünd für ein ringe vnd schlechte Sach halten/ vnd der Meinung seyn/man solle sie so fast nicht förchten/ oder darvor sich hüten/ weil sie kein Todtsünd/ welche vns der Gnad GOttes beraubet.

Was sagst du zu einem Sohn/ der sich hören liesse: Ich will meinen Vatter so weit nit verletzen/ daß er Ursach habe mich auß dem Hauß zu stossen/ vnd zu enterben; daß ich jhn aber in einer wenigern Sach/ die so vil nit verdient/ belaidige/ ligt mir nichts daran. Verdiente ein solcher Sohn für ein Kind gehalten zu werden? Und wie knn es nit ein so schwäre Sach seyn/ daß ein Erdwurm wenig achte/ daß er GOtt/ einer vnendlichen Majestät/ einen Widerwillen verursache/ wann diser gleich so groß nit/ daß der Sünder dardurch verdiene von GOtt verstossen/ vnd deß Erb-Rachts zum Himmel beraubt zu werden.

Weiter betrachte/ daß/ obwolen ein läßliche so groß nit ist/ als ein Todtsünd/ ist sie doch ein so grosses Vbel/ daß wann sie in einer Schüssel der Waag solle gelegt werden/ vnd in der andern das ewige Heyl aller Menschen/ die Erlösung aller Verdammten von jhren Peynen/ so ist es doch nit zulässig ein einige läßliche Sünd zu thun/ daß jene Gnaden dardurch erhalten wurden/ seitemalen die kleinste Verletzung GOttes ein vil grösseres Vbel ist/ vnd nit kan entschuldiget werden/ wann gleich weiß nit was für ein erschaffenes Gut dardurch

durch solte erobert werden; dieweilen GOtt würdig / daß er keiner Sach halber auch auff das allerwenigste verletzet werde. Sihe derohalben/daß du hinfüran von der Boßheit einer läßlichen Sünd einen vil grössern Wohn habest / darab dich entsetzest / vnd sie auß allen deinen Kräfften fliehest.

Der ander Punct.

BEtrachte/ daß die läßliche Sünd die Seel bemailig / erwuste vnd abscheulich mache/dann dieweilen gedachte Sünd auß eigner jhrer Natur vnd Boßheit ein Unordnung ist / vnd gesunder Vernunfft zuwider / obwolen sie die Gnad GOttes / vnd die von der Gnad herfliessende Schönheit nit gantz hinweg nimmet / verdecket sie doch solche/ vnd verbirget sie / nit anderst als wäre sie mit Koth oder Staub überzogen. Wann nun aber ein jedlicher ehrlicher Mensch ein billiches Bedencken hat / vor einem andern mit einer Mackel im Angesicht zu erscheinen / vnd in solchen Umbständen gesehen zu werden / sich schämet; will man nit mit vnsaubern Kleyd über die Gassen gehen; scheuhet man sich auff einen vnsaubern Boden den Fuß zu setzen / auff daß nit erwan die Schuch besudlet werden; wie vil mehr solte ein jeder Mensch fleissig vor der läßlichen Sünd sich hüten/ auff daß er vor dem Angesicht GOttes nit besudlet vnnd verwüst erscheine ? Wie embsig soll man darob vnd daran seyn / daß die Seel von läßlichen Sünden allzeit auff das säuberist gereiniget sey / auff daß man nie bemacklet vnd häßlich vnter die Augen GOttes komme / in Bedencken die Sünd ein so häßlich vnd

abscheulich machet / so abscheulich sie selbst ist / als wie die weisse Farb die Maur weiß machet / so vil sie selbst weiß?

O wie sehr soll vns diser Gedancken zu Schanden machen! wie demütig vor den Augen GOttes / als in dessen Angesicht auch die Stern nit rein seynd / in dem wir in einer Seel so vil läßliche Sünden tragen! mit was für einer Ehrerbietung vnd Forcht vor jhm wandlen / die wir so sorgloß der läßlichen Sünden so vil auff vns laden! Was wurde man sagen / wann ein Königin mit dem herzlichen Purpur bekleydet sich ohne Scheu in dem Koth vmbweltzete / vnd darauff wolte so verunreiniget für den König jhren Bräutigamb tretten / freundlich mit jhme zu handlen? Wie ist es aber ein so vil vnverständigere Sach / daß ein Seel / als Braut Christi / in läßlichen Sünden nit allein auß Nachläßigkeit / Schwachheit / oder Unauffmercksambkeit / sondern mit gantzem Fleiß / auß freyem Muthwillen / vnd mit höchstem Bedacht offt falle / ohne daß sie sich bemühe darvon zu reinigen / oder selbe in Obacht zu nemmen; vnd dannoch jhr einbilde GOtt gefällig zu seyn / vnnd also fort ohne einige Forcht lebe? Befleisse dich derohalben offt in dich selbst zu gehen / vnd dein Seel von läßlichen Sünden mit Reu vnd Leyd zu reinigen; dann wann der Gerecht fallet / so stehet er auch widerumb auff.

Der dritte Punct.

BEtrachte noch andere Schäden / welche die läßliche Sünd zufügt. Und erstlichen zwar / obwolen

obwolen sie die Gnad / die Lieb / vnd Freundschafft GOttes nicht hinweg nimmet / nimmet sie doch jhren Eyffer vnd Inbrunst. Dann ein Seel / die läßlich sündiget / kan in jhren Wercken keinen Eyffer brauchen / dieweilen GOtt zu Abstraffung gedachter Sünd seine gewisse Behülff vnd Tröstungen / welche zum Eyffer der Lieb sehr nothwendig seynd / entziehet. Deßgleichen obwolen die läßliche Sünd die Gnad vnd Freundschafft mit GOtt nit außlöschet / hebet sie doch die Freundschafft mit GOtt auff / dieweil sie jenes Einfliessen vnd hinlische Einsprechungen verhinderet / mittelst deren GOtt sein Freundschafft gegen einer Seel sehen lasset. Ist es nit ein so grosser Schad / daß man den Geschmach an GOtt vnd an Geistlichen Sachen verlieren soll? oder ist es nicht ein erwünschte Sach / daß man verkosten könne / wie lieblich der HErr seye? daß man in seinen geistlichen Ubungen einen Trost empfinde; vnd zur Straff der Sünd nit allein müsse am harten Bain nagen / vnd niemal das darinn eingeschlossene Marck versuche?

Zum andern ziehet die läßliche Sünd neben der Schuld ein Straff nach sich / vnd zeitliche Peyn / die man eintweder in disem Leben / oder dort im Fegfeur nothwendig außzustehen hat. Massen dann von Göttlicher Gerechtigkeit der schuldige Tax auff ein jede auch kleiniste läßliche Sünd schon geschlagen ist. Jetzt mache du dir die Rechnung / wann auff ein jedliche läßliche Sünd jhr gemessene Straff wartet / was für ein Schwall der Straffen wird herauß kommen / wann man alle schuldige Straf

ge Straffen für alle läßliche Sünd / die man sein Lebenlang begangen / solle zusammen setzen? wird nit schier ein vnendliche Straff darauß werden bey denen / die ohne allen Scrupel mit solcher Leichtsinnigkeit läßlich hinein sündigen? wie solleſt du in Betrachtung deſſen / vnd Erkandtnuß deines Lebens nit billich zittern?

Endlichen erwöge / daß vil zeitliche Trübsal vnd Peyn / Verluſt der Gütter / vnd der Todt ſelbſt bißweilen ein Straff der läßlichen Sünden ſeyen. Alſo iſt Oza wegen einer läßlichen Sünd / welche er begangen / geſtorben / dieweil er mit ſchlechter Ehrerbietigkeit die Arch deß Bunds hat angerühret: Alſo ſtarbe Moyſes / demnach er das Gelobte Land angeſehen / zur Straff ſeines kleinen Vertrauens zu GOtt. Sihe derohalben / wie hoch du gefliſſen ſeyn ſolteſt / die läßliche Sünd / ſo vil dir möglich iſt / zufliehen.

Der vierdte Punct.

BEtrachte widerumb einen andern Schaden / welchen die läßliche Sünd einführet / welcher ſehr groß vnnd in dem ſteht / daß hierdurch einer Seel der Weeg zu der Todtſünd gebahnet werde. Es iſt wahr / niemand wird auff einmal Gottloß / das Waſſer wird auch nit in einem Augenblick ſiedent / die Hitz deſſen iſt Anfangs klein / wird nach vnnd nach gröſſer. Auff ein ſolche Weiß iſt die läßlichche Sünd ein Weeg zur Todtſünd. Welcher das Kleine verachtet / wird nach vnd nach fallen; wer in den Kleinern vntreu iſt / wirds auch bald werden in dem Mehrern; der ſich gewehnet

wehnet kleine Diebstal zu thun / wird / wanns die Gelegenheit gibt / bald grössere begehen; Auch einer / der es nit achtet seinem Neben-Menschen in kleiner Sach die Ehr abzuschneiden / wirds gar bald in schweren wagen / dieweilen durch die läßliche Sünd die Lieb zu dergleichen Neigungen in jhm pflegt zu wachsen vnd zuzunemmen. Dannenhero einer endlich gar leicht in ein Todtsünd hinein plumpffet. Was wurde man aberauff einen Diener halten / welcher in kleinen Sachen seinem Herrn immerdar vngehorsamb wäre / vnd in gemeinen täglichen Fählen nit leicht scheuhete zu verletzen / wann er sich gleich beflisse in grossen vnnd schweren kein Unbild jhme zuzufügen ? Wurde man einem solchen nit vnfehlbar prophezeyen können / er werde bey seinem Herrn nit lang in Gnaden verbleiben / noch auch in dem Hauß geduldet werden ? Eben dises kan man von einem sagen / der kein sonders Bedencken tragt / GOtt läßlich zu verletzen; Er wird nit lang in seinen Gnaden verharren.

Zum andern : Die Todtsünd wird verhütet / wann in der Seel ein heilige Forcht GOttes / vnd wahre Unterthänigkeit regieret. Item / wo die würckliche Hülff GOttes / wo gute Gewonheiten vnd übernatürlicher Beystand von Himmel / mit welchen die Sünd vermitten wird / zu finden ist. Mercke aber allda / daß durch die Freyheit läßlich zu sündigen die heilige Forcht GOttes / vnnd die Unterthänigkeit auffgehebt / die gute Gewonheiten durch entgegen gesetzte Laster schwächer / vnnd

auch

auch zur Straff einer gantz freywillig begangenen läßlichen Sünd die würckliche Beystand GOttes entzogen / vnnd höchstbillich von GOtt abgesprochen werden; Herentgegen wachsen die Versuchungen / dardurch wir die Seel geschwächt / daß sie fallet. Sihe / was dises für ein grosser Schad / vnd wie die läßliche Sünden zu förchten seyen. Erforsche derohalben dein Weiß zu leben / ob du vil oder wenig von den läßlichen Sünden halteſt / solche mit lachendem Mund vnd Schertzweiß / ohne Sheu / willig lich vnd bedachtsam pflegest zubegehen; vnd wann du vermerckest / daß du sie für schlecht halteſt / so stehe in Forcht / dieweilen daran Göttlicher Majestät ein schlechtes Begnügen geschicht: vnd tringe mit allen Kräfften auff die Besserung. Nimme dir für / du wolleſt alle Sünden von Hertzen fliehen / vnd auff alle Weiß dahin gedacht seyn / daß du dein Gemüth in seiner Würde erhalteſt.

Anmutliche Bewegungen von läßlichen Sünden.

GOtt haſſet den Gottlosen sambt der Gottlosigkeit Sap. 14. vnd nit allein die jenige so tödtlich / sonder auch so läßlich ist; dann GOtt ist die wesentliche Heiligkeit / vnnd höchste Reinigkeit / welche neben sich so wenig einige Sünd leyden kan / als die Sonn keine Finsternuß. Wie billich soll ich dann dem Befelch deß Propheten Psal. 96. nachkommen: Alle die jhr Gott liebet / haſſet das Ubel: verstehe die Sünden / seyn sie wie sie wöllen.

Der

Der Gelehrten gewiser Außspruch ist / daß es leichter zu erdulden wäre / so alle Geschöpff / die Engel vnd Menschen sambt der gantzen Welt zugrund giengen / ehe daß man ein freywillige läßliche Sünd einlassen soll; weil nemblich durch solche in grösseres Gut verletzt wird / als durch den Undergang aller Geschöpffen geschehen kondte.

Wann ich so leichtlich (als es nit seyn kan) mit einiger läßlichen Sünd / mit einem vnnützen Wort oder Ehrlug / köndte alle Menschen seelig machen / vnd die Verdambte selbsten auß der Höll erlösen; solte vnd dörffte ich doch solches der rechten Vernunfft gemäß mich nit vnderstehen / allweil die Unbild / so Gott dardurch zugefügt wird / gröffer ist / als das Gut seyn wurde / so ich in der Seeligkeit aller Menschen / vnd in Erlösung aller Verdambten erhalten wurde. Wie groß ist dann der Frevel / so ich also leichtlich mit allerhand läßlichen Sünden wegen so kleiner / ja offt keiner Vrsach GOtt belaydige.

Die läßliche Sünd werden also genennt / nit daß sie an jhnen selbst klein seyn / vnnd ein läßliche geringe Straff verdienen / sonder allein darumb / weil sie mit der Todtsünd verglichen klein scheinen / vnd gegen der ewigen Straff ein läßliche / das ist / nur ein zeitliche verdienen. Sonst seyn sie auß jhrer Natur ein grösseres Ubel / als irgends (auser der Todtsünd) zufinden / oder auch zugedencken.

Kein leibliche Kranckheit ist so schwär / gefährlich vnd abscheulich / die nit von der läßlichen Sünd über-

übertroffen werde. Sie ist ein geistlicher Krebs der Seelen / welche derselben Krafft nach vnnd nach verzehret; sie ist ein geistlicher Aussatz / welche die Seel bemacklet: sie ist über alle Blind- vnd Gehörlosigkeit / weil sie nit lasset anschauen die Göttliche Warheiten / nit lasset anhören die Göttliche Einsprechungen. Sie ist gleich der Wassersucht / welche den Durst den zeitlichen vnnd fleischlichen Begierden anzündet. Gleich wie endlich die leibliche Kranckheit ein Vorbott ist deß zeitlichen Todts / also ist die läßliche Sünd ein Vorbott deß geistlichen / ja ewigen Todts / welchen sie nach vnd nach verursachet.

Groß muß seyn die Schuld / welche mit dem Feur in disem Leben gestrafft wird sonderlich auch in hohen vnd adelichen Personen. Sihe GOtt strafft ein jede läßliche Sünd auch in seinen allerliebsten Freunden / Kindern / vnd Erben deß Himmelreichs / mit einem überauß scharpffen vnd offt langen Fegfeuer / welches alle Peyn diser Welt samentlich übertrifft. Wie greulich ist dann der Vnrath der läßlichen Sünd zuschätzen / zu dero Lauterung ein solches Feuer / zu dero Abwaschung ein solches Bad erfordert wird.

Die Heilige im Himmel wurden sich ehe der ewigen Seeligkeit verzeyhen / ja in das Höllische Feur stürtzen lassen / als einige läßliche Sünd begehn. Mich aber raitzet zur solcher an / offt allein die Forcht eines kleinen zeitlichen Schadens / oder ein geringe zuchtige Ergötzlichkeit; da doch von einem jeden Menschen all sein Haab vnd Gut / Ehr

Leib

Leib vnd Leben / soll ehe in die Schantz geschlagen werden / ehe zuvor man in die geringste läßliche Sünd verwilligte.

Wann schon die läßliche Sünd kein so groß Ubel wäre / kein so grosse ja gar kein Straff verdiente / solle sie dannoch mit allem Fleiß allein darumb verhütet werden / weil sie GOtt also mißfällig / vnd weil sie die adeliche Seel etlicher massen bemacklet. In einem schönen Kleyd geduldet man die geringste Mackl nit / vil weniger erscheinet man vor dem König mit einiger Vnreinigkeit ; vnnd soll nit dergleichen Sorg auff der Seelen (welche ein Gesponß oder Braut deß Allerhöchsten ist / vnd vor jhm auch täglich ja stäts zuerscheinen hat) Reinigkeit angewendet werden.

O mein GOtt wende dergleichen Grob- vnnd Thorheit von mir ab. Ich erkenne mein Vnbesunnenheit / auß welcher ich so freventlich bißher in so manigfaltige Sünd vnd Mängel gefallen / vnd das noch mehr zuerbarmen / solches hab ich gar nit oder so wenig geachtet.

Jetzt aber nimb ich mir ernstlich für / freywillig oder boßhafftiger Weiß kein dergleichen Mängel mehr zubegehn / scheine er so klein als er wölle ; dann nicht klein oder gering soll geschätzt werden / was dir / O mein GOtt / dem ich alle Ehr schuldig / einiger Weiß mißfällig ist.

Uber das / weil der Mensch wegen seiner Schwachheit gar ohne Sünd nit lebt / (dann auch der Gerechte sibenmal im Tag fallet) so will ich mich auff das wenigst dahin befleissen / daß ich keine be-

ne behutsamer Weiß begehe / daß dieselbe / so ich auß Schwachheit überrette / auch allzeit weniger vnd geringer / vnd also von Tag zu Tag abnemmen.

Zu disem wird mir verhülfflich seyn / so ich mein Thun vnd Lassen bedachtsamb angreiffe / dieselbe mit gebührendem Fleiß vnnd Auffmerckhsambkeit fortsetze / vnnd acht gibe / ob alles zu seiner Zeit / Orth vnd End mit Gebühr geschehen / zuvorderst aber bitte ich demütigst / O mein GOtt / vmb dein überflüssige Gnad / ohne welche ich nichts / mit welcher ich alles vermag.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Todt.

ERster Eingang. Bilde dir ein / du sehest den H. Hilarion in seiner Zell auff blosser Erden außgestreckt ligen / vnd höreſt / wie er sich jenes letzte Stündlein zum Sterben selbst auffmuntere / seiner Seel zusprechend: Du hast sibentzig Jahr GOtt gedienet / vnnd förchtest dir noch zu sterben.

Der ander Eingang. Bitte GOtt vmb Genad / daß du die Schröcken vnd Todtsgefahr / welche sich alsdann werden ereignen / sammentlich lebhafft dir könnest einbilden / vnnd dich mittelst eines frommen Lebens zu einem glückseeligen Todt schicken.

Der

Der erste Punct.

BEtrachte / nachdem GOtt Adam / vnd seinen Nachkömblingen den Todt getrohet / im Fall er mit Ubertrettung deß Göttlichen Gebotts von der verbottenen Frucht essen werde / hat GOtt nach der Sünd ein vnempörliches Gesatz gemacht / daß jederman / welchen Adams Sünd berühre / sterben müsse. Dahero spricht der H. Paulus: **Es ist beschlossen / die Menschen müssen einmal sterben**; auß welchem folget / daß man den Todt nit anderst solle auffnemmen / als ein Werck vnd Straff der Sünd: **durch die Sünd ist der Todt über alle Menschen außgangen** / er hat seinen Ursprung nit von GOtt / **dann GOtt hat den Todt nit erschaffen.**

Weiter ist einem jeglichen Menschen von Göttlicher Fürsichtigkeit sein Zeit zusterben gesetzt / über welchen keiner sein Leben vmb ein Augenblick verlängern kan / massen Job gesagt: **Du hast jhnen ein Zihl gesetzt / welches niemand wird übersteigen können.** Bevor du weiter gehest / befleisse dich den Todt / so nothwendig vñ vnvmgänglich / wegen der Sünd gesetzte Straff auff- vnd anzunemmen / freywillig vnd gern dich jhme zu vntergeben auff jene Zeit / wie GOtt dise bestimmet hat. Wünsche vmb kein Augenblick länger zu leben / als Gott gefällig wird seyn / auff daß er durch deinen Todt geprysen werde; verlange auch / daß GOtt in jenem Stündlein dir beystehe / vnd sprich mit dem Propheten: **Wann ich mitten durch den Schat-**

ten deß Todts wandlen wird / will ich nicht Böses förchten / dann du bist mit mir.

Weiter betrachte / daß der vnempörliche Tod nur einmal außzustehen. Es ist beschlossen / der Mensch muß einmal sterben. Daher dann ein jeder Fähler / der sich im sterbenden jener Zeit möchte begeben / vnd von deme ein übler Todt im Stand der Ungnad kundte herkommen / ist für all zeit vnd in Ewigkeit vnersetzlich. Ist derohalben nit zu widersprechen / daß / der nit zu der Sach sieht / vnd sich nit bereitet zu dem Todt / an welchem so vil gelegen / vnd nur einmal zu überstehen ist / einen grossen Fähler vnd Thorheit begehe. Nim me dir deßwegen für / jenes Stündlein / an welchem die gantze Ewigkeit hanget / allzeit vor Augen zu haben / vnd mit höchstem Fleiß darzu dich zu bereiten.

Der ander Punct.

BEtrachte. Was ist der Todt? Er ist so vil als ein End dises gegenwärtigen Lebens / vnd ein Anfang der Ewigkeit. Als ein End dises Lebens bringet er mit sich die Absönderung der Seel von dem Leib / welcher jhr ein so liebe vnd hart angenehme Gesellschafft gabe. Zu diser Absönderung gesellet sich bey dem / der stirbt / das End aller natürlichen Gaaben / der Freundschafften / der Ehren / der Reichthumben / der Wohn vnd Namen der Aembter / frembder Gutwilligkeit / vnd anders auff das man sich gesteuret / der Gelüsten / Schanckungen / vnd was man sonderbar lustbarliches gehabt hat. Alsdann wird alle Freud / die man für jetzun

jetzund suchet / ein End nemmen / also zwar / daß man deren Beywohnung lustig / deren Gesellschafft lieb / deren Gegenwarth süß waren / verlassen muß. Und weil auff solche Weiß alles sich enden wird / wird man sehen / daß alle Sachen diser Welt / vmb die man sich so starck bemühet / ein lautere Eytelkeit seyen / vnd mehr nit werde gegunnet werden / als ein Stuck Leinwat / in welchem man den Leib einwicklet vnd begrabet. Jene / die dich alsdann sehen werden / werden dir nicht können helffen / noch erledigen / vnnd wann sich gleich ein Mitleyden mit dir bey jhnen wird spüren lassen / wird es doch über wenig Täg nit wehren; Deine Haußgenossen werden mit dir / so bald es nur seyn wird können / zum Hauß hinauß fahren / auff daß du jhnen mit deinem Gestanck nit etwan ein Kranckheit verursachest. Sihe / das ist das End der Comödi / welche man auff der Schau-Bühne diser Welt spilet! Also daß mir allein das Grab übrig verbleibet. Was für Schmertzen muß dergleichen End bringen einem Menschen / der seinen Friden in seinen Reichthumben gesetzet / der sich in Lebens-Zeit allein auff Wollüsten begeben / seines Absterbens gantz vergessen / vnd keine andere Augen gehabt / als Fleischliche / mit welchen niemand sihet / daß alles ein Eytelkeit seye. Bitte GOtt vmb Gnad / daß du dise Warheit nit erst zu der Zeit deines Absterbens erkennest.

Weiter erwöge / daß dises End deß Lebens / so vil die Zeit vnd Stund betrifft / gantz vngewiß. Du kanst dir kein Rechnung machen / vnd gewiß schliessen /

sen / daß du zu leben noch ein geraume Zeit habest. Du kanst dich auff dein Jugend nit verlassen / dann es kan der Todt alle Augenblick über dich kommen. Es hat uns GOtt das Leben nit umbi den Zinß geben / daß er die Haupt-Summa nit / wann er will / auffsagen dörffte / sondern er hat uns solches nur gelihen / also daß es von jhme / als HErrn / alle Stund widerumb kan zuruck genommen werden. Ist derohalben jene Seel für glückseelig zu schätzen / die alle Stund sagen kan: **Mein Hertz ist bereitet: Und was ist jetzund mein Erwarten / ist es nit der HErr?** Sihe / ob du darnach lebest / und seye dahin beflissen.

Der dritte Punct.

BEtrachte / gleichwie die Zeit zu sterben ungewiß / eben also ist auch die Weiß zu sterben ungewiß. Niemand weiß / wann? Oder wie? Ungewiß ist es / wie es von aussen her werde hergehen / ob man den Todt werde vorhinein sehen / und dessen erwarten / oder aber / ob er unversehens werde daher kommen / also daß man uns / da wir nichts wenigers gedencken / sagen werde: **Es muß gewandert seyn** / oder ob wir auch eher werden sterben / als wir vom Todt etwas werden gehört haben. So ist es auch ungewiß / wie es im sterben von innen mit uns werde beschaffen seyn / ob wir im Stand der Gnaden / oder der Sünd werden sterben. Dann du bist von Natur veränderlich und gebrechlich / und kanst nicht sagen / ob dich der Todt in disem oder andern Stand werde finden; ob du alsdann ein Freund oder Feind GOttes seyn werdest. Erkenne / was für ein Behutsamkeit und

Wach-

Wachbarkeit diſe Vngewißheit in dir billich ſolte verurſachen.

Weiter erwöge/ wie gefährlich die Zeit deß Todts ſeye. Trübſalen werden alsdann auff allen Seiten einbrechen; es werden die Schmertzen deß Leibs/ die Grauſen ab der Artzney/ das ſtette Wachen/ das Abnemmen der Kräfften dir wehe thun; der gantze Hauffen der begangenen Sünden werden dir bloß vnd vnverdeckt vor den Augen ſtehen. Was für Tumulten vnd Verwirrung deines armſeligen Hertzens werden erwecken deine im Dienſt GOttes verübte Nachläſſigkeiten/ die übel zugebrachte Zeit/ vnd verlohrne Gelegenheiten Gutes zu thun? Da ſihet einer ſein Gewiſſen/ daß es naget; dort die Strengheit deß Richters/ die es ſchrecket; da widerumb die Vngewißheit deß Heils/ ſo die Haar macht gen Berg ſtehen: Hinter ſich gehen wird nicht müglich ſeyn/ für ſich wird Schrecken vnd Forcht nicht laſſen. O was gebe man nicht allda vmb ein Stündlein/ deren vil jetzt ſo liederlich verzehret werden! wie ſchwer wird es alsdann einem Hertzen ſeyn/ ſich zu GOtt zu wenden/ daß man jetzt jhme einbildet ſo leicht zu ſeyn! vnd diſes zwar theils weil man nichts wenigers gewohnet/ als Zuflucht bey GOtt zu ſuchen; theils weil der böſe Feind zu ſelbiger letzten Zeit allen ſeinen Kräfften werd auffbieten. Nichts deſtoweniger ſo betrüegen wir vns ſelbſt/ vnd gedencken/ wir werden alsdann ſchon thun/ was zu thun iſt. Wie iſt es müglich/ daß man alsdann ſterbe/ vnd GOTT im Hertzen habe/ wann wir im Leben darinn die Welt halten? Wie werden wir den Geiſt auffgeben mitten vnter Begir-

den zu den Himmlischen / wann vns jetzt nichts in Sinn kommet / als was Jrrdisch ist? Lasse disen Betrug fallen / befleisse dich schon jetzt in jenen Gedancken dich zu üben / die du dir für jene Zeit in das Hertz wünschest. Spriche zu dem HErrn: **HErr! mache mir mein End zu wissen / damit ich wisse / was mir abgehet.**

Anmutliche Bewegungen von dem Todt.

O Armseligkeit meines Lebens / vom ersten Augenblick / da ich bin in die Welt kommen / hab ich angefangen zusterben / vnd lauffe nun Tag vnd Nacht meiner Gruben zu. Ach wann wird ich etwan darein fallen? Villeicht dises Jahr / disen Monat / disen Tag / dise Stund.

Wann ich jetzt sterben solt / wie wolte ich daß ich gelebt hätte?

Warumb spare ich meines Lebens Besserung in das Todtbeth / da ich zugleich mit dem grossen Schmertzen / mit dem Todt vnnd bösen Geist zukämpffen haben wird?

Ach wie vil gute Jahr verschlentz ich jetzt / was wurd ich dort vmb ein Stündlein geben / gleichwol mir der gerechte Richter kein Frist mehr vergunnen wird.

Wie wird mir vmbs Hertz seyn / wann ich ob mir den strengen Richter / vnder mir die offne Höll / vor meinen Augen die Schuld-Bücher meiner Sünd: zur Rechten Gelt vnd Gut / vnd alles was ich

ich verlassen muß / zur Lincken die laidige Teuffel sehen muß.

Wann ich aller Welt Gutt zusammen gebracht hätte / was wird es mich im Todtbeth helffen / was wird ich darauß mit tragen / als etwan ein zerrissenes Leilach.

Wo ist mein Zehrung auff die Raiß in die ander Welt / vnd auff die jmmerwehrende Ewigkeit.

O wie vil frölicher sterben die frommen Armen / die hie nichts zuverlieren / vnd in der andern Welt so vil zu erwarten / als die sündhafften Reichen / so vom Wolleben mit Gewalt hinweg gerissen werden.

Ach wie wird es so ein bitters Scheiden geben / wann ich das jenig alles / dem ich so hart angebachen / verlassen muß. Wie wird die Stimm Gottes in meinen Ohren erklingen: Du Narr heut holt man dein Seel von dir / vnd wem wirds zu Theil werden / was du beraitet hast. Luc. 11.

Als offt ich über ein Grab oder Freythoff gehe / soll ich gedencken / alle Todten schreyen mir zu: Heut an mir / Morgen an dir.

Ach wie vil schwere Gedancken werden alsdann mein Hertz trucken. Jnsonderheit / wann mir GOtt alle Blutstropffen zehlen wird / die er meinetwegen vergossen / Alle Gutthaten vnd Einsprechungen / mit denen er mich zu sich gelockt: Unnd seine billiche Ursachen zeigen wird / warumb er in meiner höchsten Noth vnd Verderben meiner lachen / vnd mich verlassen soll.

Wie muß mir geschehen / weil auch heilige Leuth

sich in jhren Sterbstündlein geforchten. Vnnd waren doch Freund Gottes/ ich aber ein lasterhafftiges Weltkind.

An dem letzten Augenblick hangt die Ewigkeit/ was dort verspilt wird/ kan nimmermehr widerbracht werden.

Warumb thue ich nit jetzt darzu/ vnd baue mir ein Wohnung im Himel/ soll ich dann dises nothwendige Geschäfft auff die letzte Stund verschieben.

So will ich dann einen jeden Tag also leben/ als wanns der letzte wäre/ jetzund allgemach der Welt absterben/ vnd meinen Abschyd nemmen: Auch weil mich sonst niemand begleiten wird/ als meine Werck/ will ich nit nachlassen der Tugenden Schätz zusamblen/ welche dort allein giltig seyn: Auff daß ich mit der elenden Begräbnuß deß reichen Manns warten muß/ der zwar hie in allen Freuden gelebt/ aber nachmalen von den Teuffeln in die Höll begraben worden: Sonder im letzten Augenblick die fröliche Stimm höre/ so dem frommen Schächer zukommen. Heut wirst du bey mir im Paradeyß seyn.

Damit ich mich aber zu einem seeligen End beraite. Will ich gedencken/ daß am letzten Augenblick die Ewigkeit hange/ vnd wie der Baum fällt/ also werde er ligen.

Heilige Leuth vnd die Weltweisen/ haben dise Erinnerung stäts bey sich erneuert/ vnter denen einer auff die vier Seyten deß Tisch dise Reimen schreiben lassen: Ich leb/ waiß nit wie: Ich stirb/

vnd

vnd waiß nit wann: Ich fahr / waiß nit wohin: Wie kombts daß ich so frölich bin?

Weil auff den Todt vnfehlbar das Gericht folget / so befleisse dich täglich ein tugentlich Werck zu üben: Sonderlich der Barmhertzigkeit / welche vns in den Himmlen ewige Wohnung bauen kan.

Streitte bey Zeiten wider alle böse Anmutungen vnd Gewonheiten / vnd laß kein Sünd bey dir einwurtzeln: Weil der böse Feind der Seelen im letzten Kampff am maisten zusetzt / wo er sie zum schwächisten waiß. Und hat GOtt offt verhengt / daß mancher im letzten Augenblick überwunden worden / weil er bey Zeiten die schädliche Anreitzungen zu maistern sich nit bemühet: welches sonderbar in der Unzucht vnd eralteten Feindschafften zu geschehen pflegt.

Alle deine Geschäfft greiffe also an / als müsteſt bald sterben.

Vor Nachts gedencke / du werdeſt den nächsten Tag nimmer erleben.

Alle Tag gewöhne dich / etwas für ein seeliges End zubetten.

Mach dir die Gewonheit / offt Reu vnnd Layd über deine Sünd zuschöpffen / mit etwan angehenckter Bitt / JEsu erbarme dich meiner.

Erwöhle dir alle Jahr ein oder mehr Täg / daran du dir also seyn lasseſt / als wurdeſt du gleich sterben: Nimme also daran von aller Welt Urlaub / vnd schicke dich zu GOtt.

Auff das wenigst ziehe alle Wochen Erfahrung ein /

ein / wie du dich in den Todt werdest schicken / was dir abgehe / vnd was Mittel noch zu suchen.

Lasse dich gern bey den Sterbenden finden / dann es heißt / heut ist es an mir / morgen an dir.

Als offt die Uhr schlägt / bitte GOtt für ein glückseelige Stund zum leben vnd zum sterben.

Trage dein hertzliche Andacht zum H. Creutz / welches Christi Todtbeth gewest.

Matery zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi daß 14. Cap. 3. Buchs. Vnd das 23. deß 1. Buchs.

Weil aber auch am ersten vnd andern Tag gemeiniglich die Beraitung zu einer General-Beicht pflegt fürgenommen zu werden / also wird zu disem Zihl nicht wenig nutzen / wann man / was hierzu gehörig ist / reiff erwegen wird.

Erwegung von einer vollkomnen General-Beicht.

ERste Vorbereitung. Bilde dir ein einstheils das strenge vnd letzte Gericht / anderstheils das vil gnädigere vnd leichtere / so jetzt vor dem Beicht-Vater allein der Sünder außsteht.

Andere Vorbereitung. Bitte GOtt vmb Gnad / solches in diser Betrachtung zuerkennen.

Erste Punct. Betrachte wie grosse Guetthat GOtt der HErr vns mitgethailt / in dem er das heilige Sacrament der Beicht eingesetzt / darbey ein Priester

ster an statt GOttes mag alle vnd jede Sünden ohne Zahl nachlassen; in dem auch jenes allerstrengste letzte Gericht in so sanfftes vnd leichtes Vrtheil vor einem einigem Menschen zu Nutz vnd Abwaschung aller Sünden mag verändert werden / also das wer sich solches recht gebraucht / vor jenem nicht mehr zuförchten hat. Wie offt / gern / vnd fleissig sollen wir vns dann diser Gnad gebrauchen / wie GOtt deßwegen dancken / vnd jhn durchwürdige dises H. Sacraments Empfahung ehren?

Ander Punct. Betrachte wie dise Gnad sonderlich herauß scheinet auß einer vollkomnen General-Beicht wegen seiner sonderbaren vnd vnaußsprechlichen Nutzbarkeiten. Dann 1. werden durch solche offt vil vnzahlbare Mängl / die in anderen Beichten fürübergangen / vnd solche wol auch gar vngültig gemacht / ergänzet / dergleichen Mängl sein / so man auß Forcht vnd Geschämigkeit etwas verschwigen / oder so man etwan nur auß Gewonheit zur Beicht geht / vnd also die rechte Reu sambt den Fürsatz von Sünden abzustehn nicht hat; oder so man sich nur obenhin darzu bereitet / vnd also vil Sünden nachlässig dahinden lässet; oder so man vil Sünden offt liederlicher Weiß gar nicht erkennet; vnd nicht achtet / oder so man auch von einem Priester absolviert wird / welchem es an dem Gewalt gemanglet. Alle dise vnd dergleichen Mängl werden nicht besser als durch ein rechte General-Beicht widet erstattet / wie hoch ist diß zuschätzen! 2. Ob schon vorige Beichten vnmangelhafftig vnd recht geschehen; hat nicht destoweniger ein allgemeine Beicht vil andere grosse Ersprießlich-

keit

keiten; dann sie nimbt hinweg alle oder ein guten Theil der noch übrigen zeitlichen Straff dises vnd deß andern Lebens; sie erleuchtet den Verstand / vnd bringt den Menschen zu einer demütigen Erkandtnuß seiner selbst / wie auch zu einer sonders hertzlichen Reu vnd Leyd; sie mehret die heiligmachende Gnad Gottes / ja sie ist ein gantz kräfftiges Mittel zur rechtschaffnen Besserung deß Lebens vnd Anstellung eines vollkomnen Wandels. Wer will aber außsprechen den sonderbaren Trost / welcher auß einem so gereinigtem Gewissen herrühret; was für geistliche Freud vnd Sicherheit wird ein solcher in seinem Todtbett / ja in dem Gericht GOttes selbst empfinden / so jhm nicht weiter mag fürgeworffen werden / das nicht durch wahre Buß vnd Beicht seye abgewaschen worden. Wilst du dann aller diser Nutzbarkeiten geniessen / ey so laß dir nicht schwär fallen dises Mittl / welches so häuffig hereinbringt / so dir was hierinn jetzt verdrießlich fürkombt.

Dritte Punct. Betrachte die herrlich schöne Tugenden / so in einer allgemeinen Beicht geübt werden / welche die Seel sonders zieren vnd GOTT angenemb machen. Dann erstlich wird da erweckt ein steiffer Glaub / in dem der Büssende glaubt / daß der Priester die Schlüssel den Himmel auffzuthun gantz in seinem Gewalt habe / daß alle himmlische Gnaden / so zu Gerechtfertigung vonnöthen / von dannen herab kommen / vnd der Sünder zu dem Himmel selbst ein Zugang bekommet. Zum anderen wird erweckt die Hoffnung / daß durch dises Gericht ich gewiß ledig gesprochen werde von aller Schuld / vnd auch ewi-

ewiger Straff / da doch andere Gericht zur Straff vnd Verdamnuß angesehen seynd. Zum dritten / wird erweckt die Lieb GOttes / vnnd hertzliche kindliche Reu vnd Leyd / wegen deß Beleidigten so liebreichen GOtt vnd Vatters. Neben disen wird auch geübet ein sondere Demuth / auß welcher der Sünder alle seine Heimlichkeiten entdecket: Der Gehorsamb / in dem er ein so schweres Gebott vollziehet; die Starckmüthigkeit / da er alle widrige Neigung vnd Hindernuß überwindet / vnd endlich die Lieb zur Gerechtigkeit / in dem er wider sich selbst vertrettet freywillig die Person eines Anklager / Zeugen / vnd gleichsamb Nachrichters. Weil dann dise dapffere Tugenden GOtt hoch schätzet / will ich mich in allen disen fleissig üben / vnd in mir erwecken.

Vierdte Punct. In Erwegung aller obgesagter Früchten vnd Nutzbarkeiten will ich mich auffmunteren alles fleissig zuleisten / was zu rechter Beicht vonnöthen / alle Scham vnd Forcht hinweg legen / oder doch gern übertragen / sonderlich wann ich mich erinnere / was mein Erlöser wegen meiner Sünd schon außgestanden / was ich wegen derselben außstehen müste / wann GOtt seiner Gerechtigkeit nach mit mir verfahren wolte. Warhafftig in Erwegung dessen soll mir alles gering fürkommen / vnd gedencken mir seyen jene Wort auch gesagt / was zu jenem Aussätzigen Naaman gesprochen seine Diener / 4. Reg. 5. wañ schon der Prophet dir etwas grosses aufferlegt hätte / solltest dich solches zu thun nicht geweigert haben / wie vilmehr / da er dir nur gesagt: wasche dich / vnd du wirst gereiniget werden. Ich will derowegen auffnem

nemmen den Rath deß weisen Manns Eccl. 4. Für das Heyl deiner Seel schäme dich nicht zusagen die Warheit / dann es ist ein Scham / welche bringt die Gnad vnd Glory oder Ehr.

Gespräch zu GOtt mit demütigster Danckſagung vmb diſe Gutthat / sambt ernstlichem Fürsatz / solche recht zugebrauchen / deßwegen von GOtt die Gnad soll begehrt werden.

Ein gemeiner Unterricht / oder Erforschung für die Beicht vnd Erkandtnuß seiner selbst.

DJe Erforschung vnd Durchsuchung seines Gewissens vor der Beicht / ist in allweg vonnöthen. Zu dero Beförderung erstlich GOtt vmb Gnad vnd Göttliches Liecht soll angerufft werden / daß man sich der begangnen Sünden mög erinnern. Zum anderen hilfft zu diser Erinnerung gar vil / wann man betrachtet alle die Orth / in welchen man gewohnet; die Personen mit welchen man vmbgangen; vnd die Aempter wie auch tägliche oder extraordinari Vbungen / so man verrichtet. Drittens dienet insonderheit zu diser seiner selbst Erkandtnuß ein Verzaichnuß der fürnehmeren Sünden (dergleichen in vnterschidlichen Beichtspieglen zu finden) bey welcher man sein Gewissen befragen mag / ob vnd wie er sich in denselben schuldig wisse; endlich wird zu disem allem helffen die Erwöhlung eines woler fahrnẽ Beichtvatters / mit dem gar nutzlich auch vorher zu seines Gewissens Beschaffenheit vnd anderen zweifflen gehandlet wird.

Weiter

Weiter ist zu wissen / daß weil man sich insonderheit auff dreyerley Weiß wider ein Gebott versündigen kan / nemblich mit Gedancken / Worten vnnd Wercken / also hat sich einer auff alle drey Weiß bey jeder Sünd auff nachfolgende Stuck zuerforschen / ob sie nemblich allein in den Gedancken / oder auch in den fünff Sinnen / vnd sonderlich in den Worten / wie auch endlich in den Wercken geschehen.

Die böse Gedancken betreffend: Erforsche ob du sie alsbald außgeschlagen / oder doch / wann du sie schon lang wider deinen Willen gehabt / allezeit Widerstand gethan / dann in beyden Fählen versündiget man sich nicht / sondern wird auch der Verdienst bey solchen Gedancken gemehret. 2. Erforsche / ob du dieselbige nachlässig außgeschlagen / vnd was fürwitzig darinn auffgehalten / dann auff dise Weiß wird ein läßliche Sünd begangen. 3. Ob du dich darinn auch freywillig belustiget. Dann allhie mag schon ein Todtsünd begangen werden / wann man schon nicht gar in das Werck verwilliget / wann die Gedancken ein tödtliche Boßheit in sich haben. 4. Ob du gar in die Vollziehung deß Wercks verwilliget / vnd was dises für ein Werck gewest / wie auch mit was Standsperson / wann solche Vmbständ die Sach erforderen.

In den fünff Sinnen erforsche erstlich / ob vnnd was für vngebürliche Sachen du gesehen / vnd auß was Vrsach / als auß Fürwitz / Leichtfertigkeit / bösem Lust vnd Willen / vnd was Gedancken du dir dardurch verursachet / vnd wie du dich darinn verhalten / was darauß erfolget. 2. Ob du mit Reden / mit Anhören / mit Greiffen dich vergriffen / vnd auß was Vr-

sach / mit was Gedancken / mit was für Personen/ (wann dero Unterscheid ein sondere Sünd machet) was darauß erfolget.

Weiter in den Worten vnd Wercken erforsche/ ob sie etwas grosses angetroffen. 2. Ob sie freywillig / oder vnbedachtsamb / als auß gählinger Bewegung / geschehen. 3. Ob sie anderen geschadet / vnd wie fast. 4. Ob du anderen dardurch ein Aergernuß/ oder zu dergleichen Sünd ein Vrsach gegeben / vnd also ein frembde Sünd begangen / welche auch insonderheit zuerklären.

Letztlich in allen disen / sonderlich schweren Sünden / ist / so vil es sein kan / beyläuffig zuerforschen die Zahl / entweders überhaufft / oder wie vil Jahr / wie offt in dem Jahr / Monat / Wochen / ohngefähr solche Sünd geschehen / oder doch / wann solche schier stäts geschehen / wie lang du in solchem Stand verharret.

Dise Erforschung soll gebraucht werden durch die zehen Gebott Gottes / die fünff Gebott der Christlichen Kirchen / die siben Haupt-Laster / die geistliche Gelübd / gewisse seines Stand- vnd Orden-Satzungen.

Wann dise allgemeine Erforschung deß vorgangenen Lebens nicht auff die Beicht / sondern allein auff die Erkandtnuß seiner selbst (welches dann auch mit sonderem Nutz geschehen mag /) vnd seines gantzen Stands angesehen / ist nicht nothwendig / also gnau auff die Zahl / vnd Vmbständ der Sünden acht zugeben / sondern an dessen statt sollen auch andere Stuck erforschet werden / als die böse oder vnordentliche Gewonheiten / Neigungen / Anmutungen / Versuchungen /

gen/Gelegenheiten/sambt dero Wurtzlen/vnd andern Nachlässigkeiten / welche ein Vrsprung waren deren Mängel vnd deß vnvollkommenen zugebrachten Lebens; damit hinfüran durch gute kräfftige Mittel dieselben gebessert werden.

Anmutliche Bewegungen zu öfft-erer vnd vollkommener Beicht.

O Wie groß seyn die Nutzbarkeiten einer auffrechten Beicht! du hast das ärgste Gifft der Sünd getruncken: Bist deß bösen Feinds Gefangner/ vnd kanst durch jede Beicht dises Giffts ledig/ diser Teuflischen Dienstbarkeit entlassen werden. Vnd dannoch versaumest du dises so grosse Glück/vnd wilst ehe in disem Elend veralten/ als dich der anerbottenen Gnad offt vnd geschwind theilhafftig machen?

2. So du bekommest einen auch nicht grossen Leibs-Schaden / ist gleich die erste Sorg / wie du den Leib-Artzt bald haben mögest / der dich verbind vnd heyle. Vnd ist es nicht zu erbarmen / daß man der Seelen Heyl so gar kleine/ vnd langsame Sorg anwende/ ob sie schon fast verwundet vnd erkrancket da ligt.

3. Was hätte GOtt mit den Menschen für einen leichtern vnd lieblichern Pact können machen / als da er jhnen versprochen/jhre Sünd nachzulassen/alsbald sie sich vor dem Priester anklagen werden? solle dann einer GOttes Gnad vnd seines Gewissens Ruhe/mit einem so leichten Werth zu kauffen sich weigern oder in die Länge verschieben?

4. So du ein vnaußsprechliche vnd dir zubezahlen

len vnmögliche Schuld / an dir all dein Haab vnd Gut / ja Leib vnd Leben alle Augenblick stunde / mit einem Gang / mit einiger Abbittung oder auch Fußfall kondest gantz richtig machen ; vnd dir nicht so vil Mühe wolltest anthun solches zuverrichten / oder solches liederlich auffschubest ; wäre endlich einiges Mitleyden mit dir zuhaben / so man der Gerechtigkeit nach dich gähling hernäme ? sihe eben diß thust du / so du dich nach bewuster Schuld der Sünd / mit GOTT nicht bald / vnd so offt du es vonnöthen hast / versöhnest.

5. Hast du einen Brieff darfür / daß dir GOTT Zeit vnd Weil werde geben / vor deinem Todt zubeichten. Wie vil geschehen vnversehne Fäll / wie mancher stirbt mit gesundem Leib ? Kan nicht dir dises eben so bald geschehen als einem andern ? wie wird es aber alsdann deiner Seel ergehn / wann dich der Todt in einer oder anderen Sünd übereylt ?

6. Du must gewißlich GOTT vnd seinen Zorn nicht förchten / wann du so lange Zeit mit allerhand Sünden beladen / vnd als sein abgesagter Feind / ihm darffst vor Augen vmbgehn.

7. Wann du dein Zimmer nicht immerdar außkehrest / was würde für ein Vnrath endlich darauß werden / also daß du kein ehrlichen Mann darein führen därffrest. Sihe dein Seel soll deß H. Geists Wohnung seyn / vnd du hast so gar kein acht / selbige zusäubern : Lassest es offt so lang anstehen / biß man den Vnflath der Sünden darauß führet.

8. GOTT hat dein Seel mit seinem Blut gewaschen / du zieheſt sie im Koth vmb / vnd bist der Ehren

ren nicht/daß du GOtt zu gefallen/ selbige im Wasser der Buß vnd Beicht öfter reinigest!

9. Es ist kein schwärere Bürd als die Sünd/ vnd wird kein Mensch den Himmel darmit jemalen ersteigen: warumb lassest du dann dises so vnseeligen Lasts dir in der Beicht nicht geschwind abhelffen?

10. Als offt du mit zerknirschtem Hertzen deine Sünd beichtest/ kommt dir der himmlische Vatter/ als einem verlohrnen Kind entgegen/ vmbfangt dich mit den Armen der Barmhertzigkeit/gibt dir den Kuß seiner Lieb/vnd zum Gnaden-Pfand vermählt er dein Seel auff ein neues/ mit dem Ring seiner Gütigkeit. Ey warumb verföhnest dich nicht alsbald mit einem so liebreichen Vatter.

11. Alle Engel erfreuen sich im Himmel ob der Buß deß Sünders: wache derohalben auff/vnd mache disen heiligen Geistern offt ein Freudenfest.

12. Je länger du mit der Beicht wartest/ je stärcker fesselt dich der Teuffel an/ vnd je schwerer ist sein Ketten zu sprengen. Hingegen durch öfftern Gebrauch der Beicht wird der Teuffel gantz geschwächt/ vnlustig vnd müd gemacht; ja nicht allein die Sünden sondern auch die böse Gewonheiten nehmen ab; was saumest du dich dann von solchen Banden bald loß zumachen!

13. Ein jede Beicht nimbt hinweg ein Theil der zeitlichen Straff/so man sonst allhie durch vil mühselige Zuständ oder doch in dem Fegfeuer außstehn müste/vnd diß vermag die Beicht nicht allein als ein fürnehmes Bußwerck/sondern auch als ein kräfftiges H. Sacrament. So du dich dann zu Erinnerung ei-

nes zeitlichen Schadens oder Straff nicht weigerst/ warumb brauchst du dises kräfftigiste Mittl so saumseelig? warumb lässt dich jede Beschwärnuß abhalten?

14. Durch jedwedere Beicht wird ein neuer Grad oder Staffel der Göttlichen Gnaden sambt allen übernatürlichen Tugenden dir eingegossen / darmit auch folgends der Zuspruch zu der ewigen Glory in dir gemehrt wird. Was für ein Kleynod mag dann der öfteren Beicht gleich geschätzt werden/da gewiß ist/das ein Grad oder Staffel der Gnaden besser ist als alle Reich der gantzen Welt. So erlangest dann durch jede Beicht ein grösseren Schatz als dir kein Gewerbschafft / ja die gantze Welt mit geben kan.

15. Was soll mich dann hinfüran von dem öfterem Gebrauch dises so heylsamen Sacraments/ dises so verdienstlichen vnd mir nutzlichen Wercks hinderen? Nicht/ O mein HErr/weder Beschwärnuß/weder menschlicher Respect/weder zeitliche sorgen/weder Geschäfft / weder einige ander Ergötzligkeit soll mich weiter abhalten. Allein gib/ O mein GOtt/ daß ich solches nicht allein offt/ sondern auch vollkommentlich verrichte.

Betrachtung von Schmertzen über die Sünd auß der Liebe GOttes.

ERster Eingang. Bild dir ein / als ligest vor dem guten Hirten Christo / der das verlohrne Schäfflein zum himmlischen Berg trägt / vnd alle Sünder zu sich ladet. Der

Der ander Eingang. Begehre Gnad von Hertzen/ recht vnd warhafftig deine Sünden/ auß lauter Liebe GOttes/ der über alles deß liebens werth ist/ zubereuen/ vnd dein Leben mit Ernst zu bessern.

Der erste Punct. Behertzige fürs erst/ einer Seyts/ die vnendliche Barmhertzigkeit/ vnd Gerechtigkeit GOttes: wie er nemblich nach seiner Gerechtigkeit andere höchlich gestrafft/ so wol wegen aigner Sünden/ wie die Engel/ vnsere erste Eltern/ Sodomiten/ Beniamiten/ vnd die gantze Welt fast durch den Sündfluß/ theils auch frembde Sünden in seinem eingebornen Sohn/ wie er solches von Ewigkeit geordnet/ vnd zwar so ernstlich vnd schwerlich. Dann sihe auch sein vnendliche Barmhertzigkeit gegen dir/ daß er dich auß vnverdienter Leibsneigung/ so gnädig vnnd harmhertzig angesehen/ vnd beschlossen/ dergestalt zu sich zuziehen/ vnd mit so vilen vnd grossen Gaaben der Natur vnd Gnad zuzieren/ ohn einige deine Verdienst/ wie du dann in der That bißher erfahren. Ander Seyts aber sihe an deine Frechheit vnd Undanckbarkeit/ daß du deines GOttes/ der dich von Ewigkeit also geliebt/ gantz vergessent/ vnd gegen solchen Gnaden vnd Barmhertzigkeiten vndanckbar/ seine vnendliche Majestät so offt mit deinen Sünden beleydiget/ sein Langmütigkeit angereitzet/ sein Güte erzürnet/ sein Freygebigkeit mißbraucht/ seine ewige Lieb gegen dir nichts geachtet hast. Bey diser beyder Theilen Vergleichung vnd ernstlichem Nachsinnen/ wirst du leicht-

lich schliessen können / wie alle Sünden der Göttlichen Majestät so höchlich mißfallen / vnd mit was hitzigen Zähren sie abzuwaschen / vnnd zubüssen / mit wie vilen guten Wercken zuersetzen / vnd allerley Ubungen der Tugenden zuverbesseren seyen. Auß solchen Gedancken erweck in deinem Hertzen wahre Anmutung der Reu / vnd spriche mit dem H. David Psal. 50. auß tieffem Hertzen: dir allein hab ich gesündiget / vnd übel vor dir gethan / O seelige Dreyfaltigkeit / einiger GOtt / ꝛc. Darauff begehre Gnad vollkommentlich den Sünden abzusagen / sie zubesseren / abzulegen durch wahre Beicht / zubüssen / vnd mit guten Wercken erstatten / vnd spricht darauff den 129. Psalm. Auß der Tieffe ruff ich / HErr zu dir / ꝛc. Oder den Psalm. Miserere.

Der ander Punct. Erwege nun auch die vnaußsprechliche Freygebigkeit deß ewigen Vatters gegen dir / daß er dich auß nichts nach seinem Ebenbild erschaffen / vnd zwar zu einem solchen End / mit so vilen Gaaben der Natur vnd Gnaden gezieret / alle Creaturen / vnd heilige Engel auch dir zu Trost / vnd Dienst verordnet hat: darneben gedenck dein Undanckbarkeit / daß du dise Wolthaten alle mißbraucht / oder doch sehr übel andelegt / vnd deinen Lüsten gefolget hast / wie jener verlohrne Sohn Luc. 15. Dises vergleiche nun mit einander / vnd erwecke in dir wahre Reu mit demselben verlohrnen Sohn / kehre wider zum Vatter / vnd spriche auß sehr betrübtem Hertzen: Vatter

ich

ich hab gesündiget in Himmel / vnnd vor dir / ich hab gesündiget. Es ist mir leyd / daß ich dich / meines Heyls Liebhaber beleydiget / ꝛc. Und beschliesse das Gespräch mit einem Vatter vnser.

Der dritte Punct. Erwege hierauff die vnerschätzliche Lieb deß Sohns Gottes gegen dir / auß welcher er dich von der ewigen Verdambnuß zuerlösen / so vil gethan vnd gelitten / so vil Schmach / Unbild vnnd Arbeit außgestanden / so vil heisser Thräne / Schweiß / vnd Blut vergossen / vnd endlich so eines schmählichen Todts gestorben ist: hingegen aber auch deine äusserste Schläfferigkeit in seiner Gegenlieb / vnd merekliche Unempfindlichkeit / daß dich so grosse Güte deines Seeligmachers / so helle Flammen der Lieb / so brinnende Hitz dessen Liebeyfferers nit erweichen zur Buß vnd Besserung deß Lebens: straffe derowegen dein hartes verstocktes Hertz / vnd erwecke in dir wahre Reu / auff dise / oder dergleichen Weiß: O gütiger JEsu mein Heyland / es ist mir leyd von Hertzen / daß ich in dich mein höchstes vnd ewiges Gut je gesündiget hab / auß lauter Lieb gegen dir / ꝛc. Beschliesse das Gespräch mit jenem Gebett: O du Seel Christi / ꝛc.

Der vierdte Punct. Wende dich auch zum H. Geist / vnd erwege sein vnaußsprechliche Gütigkeit gegen dir / daß er dich auß so vilen tausenden / die auß Mangel deß Liechts deß Glaubens verdambt werden / den geliebten Kinderen der wahren Kirchen zugesellet / mit so vilen Gnaden vnd Gaaben vorkommen / durch so vil Erleuchtung vnd Antrib

zur ernstlichen Besserung deß Lebens auffgemuntert/auch zu so hohem vnd vollkommenem Stand/ auß so viler Gefahr der Welt beruffen / bißhero so günstiglich geführet / noch erhalt /vnd zu grösserer Vollkommenheit täglich antreibt / hilfft / vnd behertzt macht. Darneben sihe auch an dein Fahrlässigkeit vnnd Boßheit / daß du jhm so offt die Thür deines Hertzens verschlossen / seine heilige Einsprechungen vnd Antrib versaumet / vnd verachtet hast. Dises erwege gegen einander / vnnd erwecke Reu in dir. Im Gespräch erneuere solche mit begehren seiner Gnaden / auff dise oder gleiche Weiß. O Tröster H. Geist / vnnd allerliebster Bräutigamb. Es ist mir hertzlich leyd / daß ich dich erzürnet hab / bin forthin berait dich zu lieben/ vnd biß in Ewigkeit. Mein Hertz ist berait / gib was du befilchest / vnnd befilche was du wilt / ꝛc. Beschliesse es mit dem Hymno. Komb O heiliger Geist / ꝛc.

Erwegung nach der Beicht vom verlohrnen Sohn.

Das Gebett vorher wie allzeit.

Die erste vorgehende Beraitung: wir sollen vns für Augen stellen/ auff einer Seyten das jenige Orth / da der verlohrne Sohn im höchsten Mangel die Schwein hütet; auff der andern den Pallast / in welchem sein Vatter in allem Uberfluß mit den seinen wohnet.

Die ander: Wir sollen GOtt den HErrn bitten/

ten / daß / nachdem er vns Väterlich zu Gnaden auffgenommen / nimmermehr zulasse / daß wir von jhme weichen.

Folgen die Puncten.

Erster Punct. Betrachte wie grosser Underschid seye zwischen denen / die weit von GOtt weichen / vnd jhr Mastung haben im Wuest der Sünden / als wie die Schwein in Tröberen: vnnd zwischen denen / so von Sünden ledig der Göttlichen Gnad geniessen / (wie du hoffentlich auch durch die jetzt verrichte Beicht auß der Barmhertzigkeit Gottes bist) vnd dises wird leichtlicher verstanden werden / wañ man liest / was im Evangelio vom verlohrnen Sohn erzehlt wird / so wol da er noch in seines Vatters Hauß ware / als da er hernach sich abgesöndert / vnd in die äusserste Noth gerathen / welches sonderlich abzunemmen auß disen Worten (wie vil Taglöhner haben in meines Vatters Hauß mehr zuessen / als sie mögen / ich aber stirb da vor Hunger. Hieranff erwege / wie du vorher alles dises in dir erfahren / in dem du auch ebner massen so offt wegen schlechter Vichischer Ergötzlichkeit von GOtt dich abgesöndert / wie du dann dise Zeit dem sonders grosse Angst vnnd Noth zu Gnügen erkennet. Hab derowegen Reu vnnd Layd / vnd nimm dir für dise Thorheit nicht mehr zubegehn.

Der ander Punct. Erwege / wie sehr sich der verlohrne Sohn selber geschämet habe / da er eins Theils gedacht hat an die Miltigkeit vnd Freygebigkeit

bigkeit seines Vatters / von deme er sein Erbtheil empfangen / vnd anders Theils gemerckt sein grosse Undanckbarkeit gegen seinem Vatter. Vnnd da könden wir gedencken / werde er sich am hefftigsten geschämt haben / da er am gantzen Leib wüest vnd zerrissen vor seinem Vatter ist gestanden / vnd erkennt / wie übel er gegen jhme zurechnen gebutzt seye. Dises vnd dergleichen sollen wir theils auff vns / als Kinder ; theils auff GOtt den Vatter richten.

Der dritte Punct. Gib acht auff deß Vatters höchste Gütigkeit gegen disem Sohn / dann da er jhn von weitem ersehen / hat er sich dessen erbarmet / jhme entgegen geloffen / vmb den Hals gefallen / vnd den Friden-Kuß geben. Also sihet vns GOtt an / wann wir noch weit von jhm seynd / vnd auß Barmhertzigkeit kombt er vns vor / mit seiner Hülff / vmbfahet vns Vätterlich / vergißt vnserer Sünden gantz vnd gar / vnd nimbt vns widerumb zu Gnaden auff. Darumb solleſt du vor jhm auffs demütigist niderfallen / vnd mit dem verlohrnen Sohn schreyen : Vatter ich hab gesündiget in den Himmel vnd vor dir / bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Kind genennt werde / laß mich nur deinen wenigisten Knecht seyn.

Der vierdte Punct. Betrachte wie grosse Gütigkeit der Vatter habe erzeiget / in dem er den Sohn / da er wider kam / nit allein hat wider auffgenommen / sondern wider zu vorigen Ehren gebracht / mit dem besten Kleyd angethan / den Ring an den Finger gesteckt / Schuch angeleget. Ja damit

mit man wisse die übermässige Freud seines Hertzens / vnd Frolockung seines gantzen Hauß / hat er ein Malzeit lassen richten / vnd das beste Kalb abstechen. Diß alles richte auff dich / in dem der himmlische Vatter heut auch das Kleyd der ersten Unschuld dir widergeben / wie auch sich mit deiner Seel wider vereinigt / vnd gleichsamb vermähligt; mit allerhand guten Begirden vnd Anmutungen deine geistliche Fußtritt angethan / vnnd endlich zum Zeichen der Freuden ein herrliche Malzeit zubereitet / nemblich das Hochwürdigiste Sacrament deß Altars / in welchem wir gespeiset werden mit dem kostbarlichen Leib vnd Blut Christi vnsers HErrn.

Der fünffte Punct. Betrachte / wie du dich hinfüran verhalten sollest / nachdem du von GOtt zu obgemelter Gnad bist wider auffgenommen worden. Dann gleich wie wir nit lesen / daß der verlohrne Sohn nach voriger erlangter Gnad vnd Freyheit wider seye abgewichen / sondern hernach ohn Zweiffl beständig bey seinem Vatter verblieben / vnd allen Gehorsamb gelaistet; also will ich mir kräfftiglich fürnemmen / in dem guten Vorhaben zuverharren / vnd gedencken / es spreche Christus auch jene Wort Joan. 5. zu mir. Sihe du bist gesund worden; sündige nit mehr / daß dir nit etwas ärgers widerfahre.

Zu End der Betrachtung / Rede GOtt an mit Verwunderung ab seiner so grossen Güte gegen dir / was er doch an dir habe ersehen als Unwürdigen / daß er dich so gütiglich hat wöllen vmbfahen.

Sol-

Solleſt derohalben dem gütigſten Vatter höchſten Danck ſagen / vnd jhn bitten / weil er dich in ſein Hauß vnd Erbſchafft wider auffgenommen / wölle er dich nit mehr laſſen von jhm abweichen. Vatter vnſer.

Für den dritten Tag.

Erſte Betrachtung.

Von dem abſonderlichen Gericht.

ERſter Eingang. Bilde dir ein / du ligeſt in letzten Zügen / vnd ſitze dein Seel auff der Zung / nächſten Tritt in die Ewigkeit hinein zu thun / gleich einem / der von einem Geſtadt abgeſchiffet / vnd allbereit ein anders Vatterland vnd Boden erſihet.

Der ander Eingang. Bitte GOtt vmb Genad / Krafft dero du wiſſeſt dem Gericht Gottes vorzukommen / dich jetzt ſelbſt vor einem ſcharpffen Gericht ſtelleſt / vnd in keiner Sach verſchoneſt / auff daß du in jenem ſo erſchröcklichen Gericht mögeſt für vnſchuldig erkennet werden.

Der ander Punct.

BEtrachte / daß ein Seel / ſo bald ſie vom Leib außfahret / müſſe verurtheilt werden / dieweilen der Apoſtel ſagt: Es ſeye beſchloſſen / daß jeder Menſch ſterb / vnd darnach das Gericht folge.

Allhie betrachte erſtlich / daß die Seel allda allein werde ſtehen / aller Sachen / welche ſie in diſem Leben

Leben besessen hat / beraubet. Sie wird die Reichthumben nit mit sich nemmen / nit die Ehren / nit die gute Freund: Ihre Werck werden jhnen nachfolgen: Dise allein werden das Gefährt machen / welches die Seel haben wird / die Schaar nemblich der begangenen Sünden / vnnd guten Wercken. O wie vil anderst werden allda die bestehen / die der Spreyer vnnd Heu zum verbrennen nur mehr als genug werden mit sich bringen / als die / welche sich beflissen haben / weit von der Sünd zu leben / vnnd einen grossen Schnitt der tugendsamen Wercken werden nach sich ziehen! Damit derohalben der Schnitt alsdann gut werde / sihe / was du jetzt für Saamen außwerffest / vnd wie es nothwendig / wann man will / daß die Garben in Freuden gesamblet werden / daß man jetzund in Zäher außsäe.

Darauff wird man dir in die Ohren schreyen: Gib Rechnung deiner Mayrschafft halber. O GOtt! wie schwer wird der Befelch fallen / gib Rechnung / so wol wegen dessen / der Rechenschafft wird geben müssen / als wegen deß jenen / der die Rechnung wird auffnemmen; wie glückseelig wird der seyn / welcher ein Rechnung auß disem Leben daher bringt / die schon allhie für giltig vnd recht von GOtt erkennt worden! Wie armseelig aber die jenigen / die dise jhr Rechnung durch wahre Buß nit wol befestiget haben! Sihe derohalben / wie nutz es seye jetzund offt in das Schuld-Buch hinein zu sehen / Schulden herein / vnd Schulden hinauß gegen einander offt erwögen vnnd verglei-

chen /

chen / vnd sehen / welcher Theil vorschlage / damit man wisse zubegegnen / weil es noch Zeit ist. Besinne dich / ob ein so wichtige Sach könne oder möge in Vergessenheit gestellt werden ? Und beyneben gedencket man wenig daran. Schäme dich / vnd nimme dir für dich zu bessern.

Der ander Punct.

BEtrachte / wie erschröcklich dises Gericht auff Seyten deß Richters seyn werde. Wer wird diser seyn ? Der mich urtheilt / sagt Paulus / ist der HErr. GOtt ist der Richter / deme sich nit widerstreben laßt / dessen Augen schärpffer seynd als alle Lux Augen / der alles in Erkantnuß hat / was heimblich in dem Hertzen wird außkochet / der vmb alle Sonnen-Stäublein weist / vmb alle Vmbständen / vmb alle Beschaffenheit eines jedlichen Wercks. Die Materi deß Examens wird seyn / wie sich die Seel der natürlichen Kräfften / der Sinn / der Gesundheit / deß Verstands vnd dergleichen gebraucht habe / ob alles zu gröfferer Ehr GOttes seye angewendet worden ? Item / wie man sich der übernatürlichen Gaaben bedienet habe / nemblich der Gnad / vnnd der Tugenden / ob man in dergleichen Würckungen sich offt geübt habe ? Man wird die Frag über alle schwäre vnd läßliche Sünd anstellen / welche man mit der Zung / mit den Händen / mit dem Hertzen nicht allein offentlich / sondern auch heimblich begangen hat / wann man sie gleich / zwar sträfflicher Weiß / für kein Sünd gehalten hat / daß also der H. David nit ohne Ursach auffschreyet : Reinige mich / O HErr /

HErr / von meinen verborgenen Sünden / vnnd auch von den frembden / welche vns zugemessen werden; dieweilen wir auff ein gewisse Weiß zu denselbigen geholffen haben. Deßwegen setzet der H. David zu der vorigen Bitt: Verschone deinem Knecht von wegen der frembden Sünden. Weiter werden auch alle gute Werck erwogen werden / welche den Augen der Welt gar gerecht vnd heilig fürkommen: Ich will / spricht der Herr / deine Gerechtigkeit zu Gericht ziehen. Widerumb das Gute / so man auß Nachläßigkeit zu würcken vnterlassen hat / vnd die himmlische Einsprechungen / wie man disen sey nachkommen; die Zeit / wie mans verzehrt bey einem Augenblick. Führe zu Gemüth / wie sehr es die Seel werde schmirtzen / wann sie jhre Werck weit anderst wird befinden / als sie jhr eingebildet / da sie im Leben ware / vnnd sehen wird müssen / daß es bey dem gemeinen Schnitt mehr Spreuer als Waitzen bey jhr abgebe / dieweil sie nemblich vilmehr jhr eignen Nutz vnd Ehr / als die Ehr Gottes gesuchet hat. Was wird ich jhm antworten / oder was wird ich zu sagen pflegen?

Zum andern: Die Weiß / auff welche das Examen wird angestellt werden / wird auffs ernstlichst / vnnd schärpffist seyn: Die Barmhertzigkeit wird allda keinen Platz haben; Es wird vns GOTT nicht vrtheilen nach vnserm Bericht / wie wir disen jetzund offt zu geben pflegen / auch nicht nach vnseren Regeln / sondern nach

seinem höchst rechtmässigem Urtheil. O HErr! gehe mit deinem Knecht nit in das Gericht / dann in deinem Angesicht wird kein Lebendiger gerechtfertiget werden. Brauche nit dein Strengheit / sondern die Barmhertzigkeit überhöhe das Gericht. Verzeyhe jetzt als ein gütiger Vatter alle jenige Sünd / welche du alldorten als gerechtisten Richter straffen wurdest.

Der dritte Punct.

BEtrachte die Erschröcklichkeit dises Gerichts auß Gelegenheit der Zeit / zu welcher es wird vorgenommen werden. Es wird alsdann nicht mehr Zeit seyn / die Sünd zu bereuen / vnd GOtt zu versöhnen / nicht Zuflucht bey der Heiligen Fürbitt zu nehmen / oder auff einige Weiß jhme selbst zu helffen. In was Aengsten wird sich die Seel zu jener Zeit befinden / zu welcher von jhrem Haupt-Wesen / von jhrer Ewigkeit vor dem gerechtisten Richterstul also wird abgehandlet werden / daß man auff keinen andern Richter sich wird können beruffen / oder einige Barmhertzigkeit erlangen! O wie wahr ist es / daß es ein erschröckliche Sach seye / in die Hand deß lebendigen GOttes fallen / welcher ewig leben / vnd folgends auch ewig straffen wird! wer wird alsdann nicht wünschen / für seine Sünd genug gethan / oder die von GOtt erwartente Tugenden erobert zu haben / damit er von dem Richter nicht müsse Verweiß einnemmen? Dahero lasset vns Gutes thun / so lang wir Zeit haben. Wird es so hoch geschätzet von einem / der wider den andern einen Handel führet / wann er einen günstigen Außspruch von dem Rich-

Richter höret / in einer gleichwol nur zeitlichen Nutzung / wie embsig solleſt du dich vmb den Dienſt Gottes annehmen / auff daß du zu jener Zeit an JEſu einen gnädigen Richter habeſt / wann es vmb die Ewigkeit wird zu thun ſeyn?

Endlichen betrachte / was maſſen das Vrtheil der Seel werde angekündet werden. Es wird nicht gelten einen andern Richter ſuchen / niemand wird können entfliehen. Es wird das Vrtheil ergehen / wie mans verdient hat / wol oder übel / vnd wird vollzogen werden durch alle Ewigkeit hindurch; **dann wohin der Baum fällt / da wird er ligen.** O wie erſchröcklich iſt der Sententz / welchen der Richter über den Gottloſen wird hören laſſen / deme geſagt wird werden: Gehe hin du Vermaledeyter in das ewige Feuer / in welchem durch Würckung deß Göttlichen Vrtheils / Verdammung zu ewiger Pein / vnd folgends die äuſſerſte Armſeligkeit / vnd Vertilgung der Seel zu finden iſt! Herentgegen wie glückſeliges Vrtheil wird der Fromme darvon tragen / wann er hören wird: Komme her du Gebenedeyter meines Vatters: Diſe Einladung ziehet Krafft der Treu Göttliches Verſprechens ein ewige Glory vnd höchſte Glückſeligkeit der Seel nach ſich.

Mercke über diſes zwey Stuck / erſtlichen daß in der Warheit kein einiges Vbel diſer Welt / es ſeye gleich Hunger / Kranckheit / oder andere zeitliche Armſeligkeit alſo zu förchten / als man ſich von dem Vrtheil zu der ewigen Verdamnuß zu entſetzen hat. So iſt auch kein Glückſeligkeit diſer Welt alſo erwünſchlich /

als das Vrtheil zu ewiger Seeligkeit erwünschlich ist.

Zum andern/gehe in dich selbst/vnd sihe/was vermuthlich für ein Sententz über dich ergehen wurde/wann dich GOtt nach gegenwärtigen disem deinem Stand vrthellen solte. Entschliesse dich darauff/so vil dir müglich ist/dich zu bearbeiten/daß du dem Vrtheil der Verdamnuß entgehest/vnd dich deß andern würdig machest: Vmb dises bitte GOTT hertzlich.

Andere Betrachtung.

Von dem allgemeinen Gericht.

DEr erste Eingang. Bilde dir das Thal Josaphat ein/wo alle Menschen zu dem gemeinen Gericht werden zusammen kommen.

Der ander Eingang. Bitte GOTT vmb Gnad/die Schärpffe jenes Gerichts wol zu behertzigen/auff das du zum Haß der Sünd mehrer bewegt werdest.

Der erste Punct.

BEtrachte/wann die von GOtt auffgesetzte Zeit wird zugegen seyn/so wird ein Englischer Trometten-Schall sich hören lassen/der alle Menschen für das Gericht ruffen wird/stehet widerumb auff ihr Abgestorbene. Darauff werden gleich auß Göttlicher Krafft alle Seelen mit ihren Leibern sich vereinigen; wir werden zwar alle widerumb aufferstehen/aber wir werden nicht alle verwandlet werden. Allda erwö-

ge/

ge/ was für ein Vnterschid vnter den Seelen der Gerechten/ vnd der Verdammten seyn werde. Mit was für einen Schrecken vnd Abscheuen wird deß Verdammten Seel mit jhrem Leib/ welcher ein Gelegenheit deß Verlusts deß Himmels gewesen ist/ widerumb sich vereinigen? Mit was für einen Lust herentgegen wird die Seel eines Heiligen sich widerumb zu jhrem Leib gesellen/ welcher jhr vor disem auf dem Weg zum Himmel so treue Dienst geleistet hat? wie wirds auff einer vnd anderer Seiten so vnterschidliche Gespräch abgeben? Sihe jetzt/ ob es nutz seye/ daß dein Leib dem Göttlichen Gesatz gehorsam seye/ vnd gern vmb Christi willen alle Arbeit auff sich nehme.

Zum andern erwöge/ wie jederman nach gemeiner Vrständ in das Thal Josaphat sich begeben werde. Wie wird ein jedweder beglaitet seyn? Ein grosser Herr wird alsdann keinen Hofstab nach sich ziehen; es wird allda kein Vnterschid seyn vnter Edlen/ vnd Vnedlen/ vnter den Reichen vnd vnter den Armen/ wol aber vnter den Frommen vnd Gottlosen. Ist derohalben ein pur lautere Eitelkeit jetzund etwas schätzen/ von dem man alsdann kein Beyhülff wird haben können. Sihe/ daß du die Tugend vnd Heiligkeit hoch schätzest/ dise allein werden alsdann zu einen glückseligen grossen Herrn machen.

Endlichen betrachte die Entscheidung/ welche zwischen den Böcken vnd Schäflein/ denen Spreuern vnd guten Waitzen wird vorgenommen werden. O wie wehe muß es dem Gottlosen thun/ wann er hören wird: Gib disen den Platz ein/ du gehörest auff die lincke Seiten Christi. Wie fröliche Zeitung wird

es den Frommen seyn / wann jhm wird gesagt werden: Freund ruck besser hinauff! wie werden alle Zäher der Verdammten alsdann vmbsonst vergossen werden! was gebest du darumb / wann du wüstest / daß du zu der Rechten deß HErrns solltest gestellet werden? Thue jetzt / was du thun solltest / so wird es geschehen.

Der ander Punc.

PEtrachte deß Richters Ankunfft / vor welcher das heilige Creutz gantz glänzend erscheinen wird. Mit was Schmertzen werden dises ansehen alle diejenige / welche wie Feind deß Creutzes Christi gelebt haben? Herentgegen was für einen Trost werden jene empfinden / welche weil sie es geliebt vnd vmbfangen haben / jetzt hören werden / erhebet euere Häupter / dann sehet / euer Erlösung nahet herzu? Gehe in dich selbst / vnd sihe / zu was für einem Theil du gehörig seyest? Du wirst alsdann das Creutz Christi durchauß nicht mit Freuden ansehen / wann du jetzund darob ein Abscheuen trageſt. Weiter wird Christus sich sehen lassen in seiner Majestät: Gantz lieblich wird er den Frommen / gantz erschröcklich vnd wild den Gottlosen fürkommen. Wie wirst du / welcher du jetzt einen schlechten Anblick eines Menschen also förchtest / vnd GOtt deß wegen auff die Seiten setzest / alsdann das in Zorn entzündte Angesicht GOttes ertragen?

Zum andern betrachte. Wie aller Gewissen / der Frommen so wol als der Bösen / auch das deinige jederman werden offenbar vnd bekannt werden / dardurch GOtt an das Liecht wird bringen / was in Finsternuß verborgen ist. Alsdann werden alle Sünden /

den/auch die allergeheimiste an Tag kommen; man wird keiner einigen Mantel lassen/alle werden bloß da ligen/vnd nach ihrer Schwäre erkennet werden; wie dann auch die gute Werck eines jedens. Allda wird man sich hertzlich schämen/ daß man in disen nit verharret/ insonderheit weil zugleich auch die Gnaden/ die Beyhülffen/ vnd Barmhertzigkeiten/ welche GOtt jedem anerbotten/ sie aber außgeschlagen/ werden gesehen werden. Wie wird deßwegen auff jenem Schau-Platz alles so schamroth werden/ nicht weniger als wann einer vor jederman der Ketzerey absagete/vnd offentlich hörete seinen Proceß ablesen. O wie werden die Verräther GOttes sich wollen verbergen/ auff daß sie von der gantzen Welt nicht erkennet wurde! weiter werden auch die Sünd der Gerechten an Tag kommen/ aber nicht ihnen zu Spott/ dieweil sie von dem Blut Christi gereiniget/vnd durch die Buß gewa'chen/ Gelegenheit werden geben/ wie der heilige Thomas redet/ zu sonderbarer Frölichkeit/ vnd Danckſagen/ wann man sich neben den guten Wercken sehen wird/ derentwegen die Frommen von GOtt werden gepriſen werden: GOtt wird jederman sein Lob geben. Siheſt derohalben du/ der du jetzt ein Sünder biſt/was du zu thun habeſt? Wie lieb dir die Bußwerck/ die Gelegenheiten etwas zu leiden seyn sollen; nur damit du dem Spott mögeſt entrinnen/welcher über alle Gottloſe ergehen wird?

Der dritte Punct.

BEtrachte erstlich den allergerechtisten/ letzten/von keinem andern Richter veränderlichen/ vnd ewig bleibenden Sentenz/ welchen GOtt über die Gerech-

ten / vnd disen zu Gutem fällen wird. Es wird sich der HErr gegen disen mit gantz liebreichen vnd frölichen Angesicht wenden / vnd sagen: Kommet her jhr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch von Anfang der Welt zubereitet ist.

Erwöge ein jegliches Wort absonderlich. Kommet her / O allersüssistes Wort! O allerglückseligstes Einladen / durch welches man zu ewiger Vereinigung mit GOTT / zu einem vnauffhörlichen Genüß alles Gutens beruffen wird! vnd von wannenher? Von Leiden dises Lebens / von Creutz / welches jhr vmbfangen habt / auff daß jhr gehorsamet auff ein anders Einladen zu meiner Gnad / zu welcher ich euch beruffen habe. Jhr Gebenedeyte / vnd Gesegnete nicht allein mit Worten / sondern mit den Gaben der Gnad vnd Tugend / mit einem Segen / welcher der Gipffel alles Gutens ist / welcher sehr außwirckig / vnd vnveränderlich. Meines Vatters: Nicht eines Menschens / sondern meines Vatters / welcher da Er euer GOtt ware / war Er auch der Lieb nach euer Vatter / der euch zu der Kindschafft erkisen vnd angenommen. Besitzet / als Kinder durch die Gnad zu einem Erbtheil / fridlich vnd ewiglichen: Was aber? Das Reich / das nicht zergänglich vnd irdisch / sondern himmlisch / das ewig vnd voll ist alles Gutens / das euch Außerwöhlten als den Seinigen von meinem himmlischen Vatter von Ewigkeit hero bereitet ist.

Dringe dich mit deinen Gedancken in das Hertz der Gerechten hinein: Erwöge / was auß disem Einladen allda für ein Freud erwachsen müsse; wie glückselig werden sie sich schätzen! in was Danck-

sa-

gungen

gungen werden sie einander Glück wünschen! sihe/ das ist der Außgang der Sachen / wann man etwas vmb Christi willen leidet ; wann man seine Gebote haltet ; wann man in der Tugend sich übet. Sihe derohalben / wann auch du eines so lieblichen Sentenz wilst theilhafftig werden/ daß du dich in disem Leben wol abtödtest / vnd GOtt einem so guten HErrn von Hertzen dienest.

Der vierdte Punct.

GEhe weiter / vnd führe auch den Sententz zu Gemüth / welchen Christus über die Gottlosen ergehen wird lassen. Weichet von mir hinweg jhr Vermaledeyte in das ewige Feuer. O was für erschröcklicher Donner-Streich wird dises seyn ! O hartes Wort/ welches von dem Mund deß erzürneten GOttes fallen wird/ wann er sich mit vnleidentlich-entsetzlichem Angesicht wird gegen jhnen wenden/ vnd jhnen mit ewigwährenden/ vnd vnveränderlichen Sententz das äusserste Abscheiden ankünden. Weichet hinweg. Durch dise Wort verbleiben die Verdammte auff allezeit vnd ewig von GOtt abgeschnitten vnd abgesöndert. Sihe/das ist die Frucht seines Scheidens von GOtt/ welches auff diser Welt so wenig geachtet wird / wann mittelst der Sünd / die Gnad/ Freundschafft/ Kindschafft vnd Dienst GOttes wird auffgeben/vnd in den Wind geschlagen. Lerne hieraus zu schätzen / wie groß der Schaden seye eines solchen Abweichens. Von mir. Welcher ich euer GOtt / vnd folgends euer leztes Zihl vnd End / euer Gut / euer Erlöser / euer Vatter / aber von euch verworffen bin worden ; machet euch hinweg von mei-

ner Gegenwart / ihr sollet mich in meiner Glory in Ewigkeit nit sehen; Weichet von meiner Gesellschafft / von meinem Reich / vom Himmel / von allem Guten. Ihr habt meinen Segen verachtet; habet euch dann jetzt den Fluch darfür in eurem Leib vnd Seel / in euren Kräfften / in euren Sinnen / in euren Gesellen / Orth / vnd aller Zeit. Und was ist der Zweck vnd Zihl dises Hinwegweichens? das ewige Feuer. Darinn in Gesellschafft der höllischen Geister / in Beraubung alles Gutens / in Anlauff vnnd Uberfluß alles Ubels zu brinnen / vnnd gebraten zu werden.

Dringe dich mit deinen Gedancken auch in das Hertz diser verdammten Geschöpffen hinein. O was für ein Wüeten vnd Rasen / was für ein Verzweiffelung ist allda zu finden! O wie wol werden sie erfahren / wie bitter es seye den HErrn verlassen zu haben! Was wird es für ein Augenblick seyn / wann sie das letztemal werden den Himmel ansehen! Wie auch ihre gute Bekandten / wann dise der Glory werden zufahren / sich aber von jener glückseeligen Gesellschafft auff ewig werden außgeschlossen sehen! Mit was für Schmertzen werden sie sagen: In Ewigkeit wird ich das Liecht der Glory nit ansehen!

Ende die Betrachtung mit einem Gespräch mit Christo / als Richtern / bedancke dich gegen Jhme / daß Er dir Zeit geben bißhero Buß zuwürcken / vnd da wir sein lincke Seyten verdient / vns allergnädigist zusehe / biß wir zu der Rechten vns wenden. Und bitte weiter / was dir dein Hertz wird eingeben.

An-

Anmuthliche Bewegungen von dem Gericht.

VErleyhe mir / O gerechter Richter / auff den Tag meiner letzten Rechenschafft mit wachtbarem Hertzen zuwarten: Ja daß mir / die dem H. Hieronymo / deiner Posaunenschall vnd jene Stimm nimmer auß den Ohren komme: Steht auff ihr Todten / vnd kommet für Gericht.

Dann villeicht bin ich schon von dir verschrayt / vnd als ein Verschwender deiner Güter angeben worden: Kan villeicht noch diſe Stund mir der Befelch zukommen: Gib Rechenschafft von deiner Haußhaltung. Luc. 16.

Ach wie will ich bestehen / wann ich alle Wort / Werck vnd Gedancken verantworten muß / wann nit allein der böſe Feind / sonder auch mein Schutz-Engel / in deſſen Gegenwart ich gesündiget / ja mein aigen Gewiſſen mich anklagen werden.

Mit was für Augen werd ich meinen Richter ansehen / den ich mit meinen sündigen Wercken gecreutziget / den ich so vil gekoſtet / vnd so wenig widergolten.

Wie wird mir vmb das Hertz seyn / wann alle meine Heimblichkeit vor aller Welt werden außgeschryen werden / weil ich mich hie auch vor einem eygnen Prieſter ſolche zu entdecken geſchämet.

Wie vil vnnütze Seufftzer werden in dem Thal Joſaphat gehört werden / welche jetzt mit einem

bußfertigen Hertzklopffer möchten verhütet werden.

Was will ich für ein Entschuldigung fürbringen / wann mir GOtt seine Wunden zeigen wird / die ich alle Tag mit meinen Sünden erneueret.

Villeicht wird auch der über mich zu Gericht sitzē / den ich hie angefeindet / verfolget / untertruckt / und für einen Narren gehalten.

Mit was für einer Ungestümme und Gespött / wird der böse Feind meine Laster herfür streichen / als der ich ihm so fleissig gehorsambet / da er doch meinetwegen weder gelitten / noch mir einige Gutthat erwisen.

Wie sicher werden alle Liebhaber deß Creutzes in den Lüfften umb das Creutz Christi schweben / da hingegen die Hoffärtigen / Unkeuschen / ꝛc. auff der vermaledeyten Seyten sich gantz kläglich befinden werden.

Mit was zittern werd ich auff den letzten Donnerstraich warten.

Wo muß ich hin / wann mich Gott von sich verstosset / ach soll ich dann GOtt in Ewigkeit nimmermehr sehen!

Wann ich alldort mit aller Welt Blut wainen soll / wäre GOtt nimmermehr zuerwaichen. Hie hätte ein Zäher oder Seufftzer kleckt.

Ach wie wird mein verdambte Seel dein Leib ansehen / mit dem sie auff ewig vereiniget werden / brennen und braten muß: Mit was Klagworten wird eines dem andern die Schuld der Verdambnuß zumessen.

O wehe

O wehe vnd jmmer wehe / wann ich / als den Gott so theur erkaufft / vnd zum Himmel erschaffen / von jhm in alle Ewigkeit abgesöndert / vnd der Teuffel Mitgesell werden muß.

Wie will ich das ewig brinnende Feuer außstehen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auff einer Seyten in dem lindesten Beth kan ligen.

O Ewigkeit wie lang wäreſt du ! Wann die gantze Welt ein Meer wäre / vnd käm nach tausend Jahr ein Vögelein / daß nur ein Tröpfflein hinweg nehme / wurde es doch nur einmal außgetruncken / aber die Ewigkeit laßt sich nit erschöpffen.

Ach was sihe ich an der Höllpforten für ein erschröckliches Decret angeschlagen: Hie giltet kein Erlösung / allein an diſes Orth ist das theure Blut Christi nit geflossen.

Wie wird mich doch der Wurm deß Gewissens nagen / wann ich gedencken werd / wie leicht ich diſem Jammer-Orth hätte können entgehen.

Ach es gibt keinen augenblicklichen Trost / kein Frist oder Stillstand der Peyn: Kein Tropffen Wasser wird dem reichen Mann auff die brennende Zung vergunnt.

Wer wird mir dort an der Seyten sitzen / was werd ich für ein Ansprach haben.

Alle Teuffel vnd Verdambten werden meine Peyniger seyn / vnd dort wird man erst sehen / wie schröcklich es sey / in Gottes Händ fallen.

Weil ich hie GOtt verlassen / muß ich alldort ewig von jhm geschaiden seyn / vnd weil ich mich an die Creaturen gehenckt / ewig brinnen. Also wird die

die Sünd vnnd der augenblickliche Wolluſt bezahlt.

Was werden dort die vnkeuſchen Augen ſehen/ was für ein Liedlein werden die fürwitzigen Ohren hören: was kocht man in der hölliſchen Kuchen für die Zärtling: wie wird man dem gailen Leib bethen.

Ach weil ich auff diſem Acker GOttes ein Unkraut bin/ villeicht laßt er mich heut oder morgen außrupffen/ in einen Büſchel binden/ vnd in das Feuer werffen.

Weil ich Chriſtum am gantzen Leib verwundt vor mir hangen geſehen/ vnnd mich dannoch von jhme zu der Sünd abgewendet/ wird ich billich an allen Glidern deß Leibs/ vnnd allen Kräfften der Seelen gepeynigt.

Weil ich meinem GOtt das Hertz verſagt/ iſt es billich daß ich in alle Ewigkeit von jhme keinen Troſt mehr empfange/ vnd von jhme/ ſeiner lieben Mutter/ allen Heiligen vnd Englen außgeſchloſſen werde.

Ach wann die Welt diſen Danck gibt/ warumb diene ich jhr?

Soll ich nicht hie lieber vmb GOttes Willen etwas leyden als dort Ewig: Hie kan ich in kurtzer Zeit mehr abbüſſen/ als dort durch die gantze Ewigkeit.

Dritte Betrachtung.

Von der Höllischen Peyn.

DEr erste Eingang. Bilde dir ein / du sehest vnter der Erden ein tieffes vnd finsteres Orth gleich einem feurigen See / in welchem vil Seelen schwimmen.

Der ander Eingang. Bitte GOtt vmb Gnad / daß du die Schwäre der höllischen Peyn wol mögest zu Hertzen führen / auff daß ein heilige Forcht dich anstosse / vnd von Sünden / welche dergleichen verdienen / dich enthalten mögest.

Der erste Punct.

DEmnach der Articul deß heiligen Glaubens gewiß vnnd wahr / daß Göttliche Gerechtigkeit ein Orth außgesehen / in welchem alle die jenige sollen ewig gestrafft werden / welche im Stand einer Todtsünd / vnd ohne daß sie über begangene Sünden rechtmässige Buß gewürcket / von disem Leben absterben / so betrachte jetzt nun diser Gefängnuß Eygenschafften.

Das Orth erstlich / in welcher sie sich findet / ist mitten in der Erden / auff das allerweitist vom Himmel. Unnd dises gar billich / dann weil die Verdambte auff diser Welt lebten / haben sie sich von GOtt entfernet / vnd ihre Augen mit Vorsatz auff das Erdreich geschlagen. Weiter ist dises Orth tieff / ist ein Schwind-Gruben / in welche alle Unreinigkeit der Erden zusammen fliesset. Ist auch billich / dieweilen die Sünder die Zierlichkeit der

Gnad

Gnad verlassen / vnnd die Häßlichkeit der Sünd geliebt haben. Es ist auch diß Orth für so vil Leiber vil zu eng: Dises gebühret sich darumb; sie haben jhnen ein falsche Freyheit gesuchet / haben sich jnner denen lieblichen Schrancken der Göttlichen Gesätz nit wollen lassen einpfrengen; haben sie jetzund gleich wol eng genug / vnd diß in alle Ewigkeit. Es ist die Höll auch ein finsteres Loch / zur Straff / daß sie in disem Leben mehr die Finsternuß / als das Liecht geliebt haben.

Mit einem Wort die Höll ist ein Orth vnd Peyn der Marter / wie sie der reiche Mann im Evangelio genennet hat / dann es ist allda nicht Leyd vnnd Freud vnter einander vermischet zu finden / wie auff diser Welt / sondern allein ein Versamblung aller erdencklichen Ubel / zum Unterschid deß Himmels / in welchem man alles / was nur erwünschlich / zu genieſſen hat ohn einiges Leyd. Sihe / was für ein elendes Vatterland ist die Höll / wie ein so üble Herberg! In disem Leben / in welchem man gleichwol ein kurtze Zeit zu verbleiben hat / siehet jhm jederman / so vil möglich / vmb gute Gelegenheit vnd bequeme Behausung an einem lieblichen vnd wolgelegenen Orth vmb. Und wie kan es doch seyn / daß wir es so wenig achten / daß wir in der andern Welt nit ein Wohnung auff ewig vns außsehen / die lustig / vnd von guter Gelegenheit seye?

Der ander Punct.

BEtrachte / wie ein jeder Verdambter nichts anders werde seyn / als ein Abgrund aller Arm-

Armseligkeiten / in allen seinen Sinnen vnd Kräfften also mit Schmertzen angefüllt / daß kein Theil an jhm nicht wird zu finden seyn / welcher seine Schmertzen nit haben wird. Die Augen werden gepeyniget werden in Ansehung der allerabscheulichsten verdammten Leiber / vnd von denen allerhäßlichsten Larven-Gesichtern / welche die Teuffel werden an sich nemmen / wie auch von dicken vnd finstern Rauch. Die Ohren von jmmerwährendem Weinen vnd Schreyen / Gottslästern / vnd verzweiffelten Toben vnd Wüeten. Wann ein Music / so lieblich sie auch sonst / aber doch gar zu lang währet / vnd verdrießlich ist / vnd wehe in den Ohren thut / was wird erfolgen auß dem ewigen Ach vnd Wehe. Der Geruch wird sein Peyn haben von dem Gestanck der Leiber / vnd allen Unreinigkeiten / welche in der Höll werden zusammen fliessen. Die Zung wird mit ewiger Gall Hunger vnnd Durst das Antasten / welches den gantzen Leib außgehet / bald durch Feuer / bald durch Kälte wie Eyß gequälet werden. Vom Wasser deß Schnees / sagt Job / werden sie kommen zu gar zu grosser Hitz. Die Einbildung wird in Erkandtnuß der Ubel gantz lebhafft seyn / ohne daß sie sich darvon anderstwohin wird können abziehen. Wie armselig werden die Anmuthungen deß Haß / der Traurigkeit / der Forcht / der Verzweifflung das Hertz zerreissen? Die Gedächtnuß wird gestrafft werden mit Erinnerung deß Guts / das man verlohren / vnd der Glückseligkeit / die schon vorüber. Der Verstand wird mit schwermütigen Gedan-

cken / mit Irrthumben vnd Falschheiten angefüllt werden / in dem man wird darfür halten / die Sünd seyen gar leicht gewesen / vnd seye die aufferlegte Peyn gar zu groß vnd vnbillich. Der Wurm wird das Gewissen beständig nagen / vnd zu verstehen geben / wie man vmb einen so kleinen Wollust so grosse Ubel hab auff den Hals gezogen / welchen man mit so schlechter Mühe hätte entgehen können. Der Will wird allzeit voll seyn deß würcklichen Haß GOttes / vnd Begird / daß GOtt verschwinde / damit sie nit ewig müssen gestrafft werden; deßgleichen wird jhr Hertz voll deß Neyds gegen den Heiligen vmb jhr Seeligkeit seyn. Erwöge mir diſe Armseligkeiten sammentlich auff einen Hauffen.

Uber diß betrachte die Unglückseligkeit diſes so elenden Stands deß Verdammten weiter. Da ligt er in Flammen mit allen Vieren außgestreckt; Beyneben hat er weder Freund noch Befreunde / die jhm einen Trost brächten. Er selbst wird jhm zu einem Her / frist vnd zöhret an jhm ohn vnterlaß; Er hat vil Feind / als er Gesellen an den Verdammten hat. O GOtt! wer wird in diſem fressenden Feur wohnen! Wie kanst du dir selbst den Gedancken machen / du wollest schon alles außstehen / der du jetzund das Hertz nicht hast zu Gnugthuung für deine Sünd ein kleines Bußwerck / GOtt zu lieb / vnd zu Eroberuug deß Himmels auff dich zunemmen?

Der

Der dritte Punct.

BEtrachte / daß es GOtt durch Krafft seiner Allmacht also machen werde / daß der Verdammte so vil leyden werde / daß nicht möglich wurde seyn / wann GOtt allein die Natur liesse walten / daß er so hefftig gepeyniget wurde. Dannenhero die Seel / die jetzund in dem Leib wegen gemeiner Verbündnuß mit jhme leydet / alsdann für sich selbst / vnd in ihrem Wesen von materialischen Dingen / als wie das Feur ist / wird gebrennet werden.

Zu dem wird es einmal vnnd allzeit so greulich hergehen / nicht anderst / als wann die Verdamnuß alle Augenblick jhren ersten Anfang hätte; Es wird sich allda nichts gewohnen lassen / oder die Schmertzen durch Gewonheit kleiner; vnd wann ein Theil leydet / wird dessen Schmertz von dem Schmertzen eines andern Theils nit vndertruckt oder minder werden. Wann es nit möglich / daß einer ohne grosse Peyn viertzig Jahr vnbewegt in einem Beth auff dem Rucken lige / wann das Beth gleich lind vnd weich / wann er sonst keinen leiblichen Schmertzen hätt / wann er gleich entzwischen von seinen guten Freunden besucht / von Bekandten alle Lieb erfahrete / wann man gleich singte vnd sagte / was seinen Ohren zu hören jmmer lieblich ist / was wird es werden / wann man im ewigen Feuer wird wohnen / brinnen vnnd braten müssen.

Zum andern. Führe zu Gemüth die Peyndeß auß der Verdambnuß wachsenden Schadens deß

Verlusts / welchen wir Menschen niemalen gnug fassen werden; der in dem stehet / daß man deß allerlieblichsten Angesicht GOttes / deß höchsten Guts vnd vnsers letzten Zihl vnd Ends / wie auch der allerheiligisten Menschheit Christi / der Seeligisten Jungfrauen / vnd aller Heiligen muß beraubt seyn? Absolon vermainte ein vnleydenliche Peyn zu haben / daß er solle zu Jerusalem seyn / vnd dem David seinem Vatter nit dörffen für das Angesicht kommen: Was für Schmertzen wird der Verdammte haben / wann er bey jhme gedencket vnd erwögt: Ich wird GOtt in alle Ewigkeit nie ansehen!

Endlichen betrachte / daß dise Peynen in Ewigkeit nie einiges Ende nemmen werden / also zwar / daß wann der Verdammte fort vnd fort wird gelitten haben / die Ewigkeit doch nie wird gemindert seyn. Bilde dir so vil tausend Jahr ein als Tropffen Wasser in der Welt / als Sandkörnlein an allen Gestatten der Flüssen vnd Meer / so vil Blätlein vnnd Zweig auff den Bäumen / so vil Gräßlein auff der Erden seyn; nach verflossenen allen disen Jahren ist der Ewigkeit an jhrer Vollkommenheit noch kein Augenblick entzogen Vom Todt deß Cains bißhero seynd allbereit sechs tausend / vnd vom Juda tausend sechshundert vnnd mehr Jahr verflossen / von der Ewigkeit jhrer Peynen ist noch nichts hinweg gangen; die Sünd deß Cains siedet schon vil tausend Jahr im höllischen Feuer / ist aber noch nicht außkochet / verzehret sich nit / wird weder kleiner noch minder. Bedencke dich

ob

ob es nicht ein gescheide Sach seye / daß man durch ein kleines Ubel das jenige fliehe / das in Ewigkeit kein End nemmen wird? Gehe derohalben in dich selbst / schreye auff: O Ewigkeit / wie bist du so lang! wie so schwer! vnd das zu gedencken sonderbar nutzlich / wie nahend bist du zugegen / vnnd wirst doch so wenig bedacht! Wann es einem lang fürkommet auch ein einiges Jahr hindurch etwas leyden / was wird seyn / allzeit leyden / vnd zu leyden niemalen auffhören! Sihe zu deinen Schaden. Wann es dich nit bewögt / fromb zu leben / weil es GOtt wol würdig / sihe auffs wenigst / wie du dich deiner Ewigkeit halber versichereſt. Deßwegen wirffe dich vor das Angesicht Göttlicher Majestät / stelle mit selbiger ein Gespräch an / vnd bitte / sie wolle nicht zulassen / daß du dich von jhr in Ewigkeit absönderest. Wann du auß deiner Blindheit nicht weist vnd verstehest / was für ein grosses Ubel die Verdambnuß ist / so wolle sein Göttliche Majestät / die alles gar wol verstehet / mit dir ein Mitleyden tragen / vnd dich von jhrem Angesicht nicht verwerffen! mache sie mit dir / was sie wolle / wann sie dich nur in Ewigkeit lasset Jhr seyn. Beschliesse die Betrachtung mit einem

Vatter vnser.

Anmuthliche Bewegungen von der Höll.

O Mein heiliger / getreuer vnnd liebreicher Schutz-Engel / den mir Gott / auß grundloser Barmhertzigkeit an die Seyten gestellt / auff meine Weeg vnd Steg Achtung zugeben / vnnd mich zum himmlischen Vatterland zuweisen / verleyhe mir sicheren Geleit / den höllischen Abgrund / vor dem sich mein Seel also förchtet / von weitem zusehen / vnd / nach eingenommenem Augenschein deß erbärmlichen Jammers / reisse mich von der weiten Strassen / so zum Verderben führet.

Ach! was sihe ich an der Höllpforten für ein schröckliches Decret angeschlagen: Hie giltet kein Erlösung / allein an dises Orth ist das theure Blut Christi nit geflossen.

Wie will ich das ewig-brennende Feuer außstehen / der ich jetzt kaum ein einige Nacht auff einer Seyten in dem lindesten Beth kan ligen.

O Ewigkeit! wie lang wärest du? Wann die gantze Welt ein Meer wäre / vnd käm alle tausent Jahr ein Vögelein / das nur ein Tröpfflein hinweg nehme / wurde es doch einmahl außgetruncken; aber die Ewigkeit läßt sich nicht erschöpffen.

Wie wird mich doch der Wurm deß Gewissens nagen / wann ich gedencken wird / wie leicht ich disem Jammer-Orth hätt können entgehen.

Ach! es gibt keinen Augenblicklichen Trost / kein Frist oder Stillstand der Peyn: kein Tropffen Was-

Wasser wird dem reichen Mann auff die brennende Zung vergunt.

Wer wird mir dort an der Seyten stehen/was wird ich für ein Ansprach haben/ wer wird mir das Schwefel-Tranck gesegnen/ wer wird mir im höllischen Bad den Schweiß abwischen?

Alle Teuffel vnnd Verdambten werden meine Peyniger seyn / vnd dort wird man erst sehen/ wie schröcklich es sey / in Gottes Händ fallen.

Weil ich GOtt verlassen / muß ich alldorten ewig von jhm geschey den seyn / vnd weil ich mich an die Creaturen gehenckt / ewig brinnen. Alsd wird die Sünd vnd der augenblickliche Wollust bezahlt.

Was werden dort die vnkeusche Augen sehen / was für ein Liedlein werden die fürwitzige Ohren hören: Was kocht man in der höllischen Kuchen für die Zärtling: wie wird man dem geilen Leib bethen?

Ach weil ich auff disem Acker GOttes ein Unkraut bin / villeicht laßt er mich heut oder morgen außrupffen / in einen Büschel binden / vnd in das Feuer werffen?

Weil ich Christum am gantzen Leib verwundt vor mir hangen gesehen / vnnd mich dannoch von jhme zu der Stund abgewendet / werd ich billich an allen Gliedern deß Leibs/vnd allen Kräfften der Seelen gepeyniget.

Weil ich meinem GOtt das Hertz versagt / ist es billich daß ich in alle Ewigkeit von jhm keinen Trost mehr empfahe / vnd von jhme / seiner lieben

Mut

Mutter / allen Heiligen vnd Engeln außgeschlossen werde.

Ach wann die Welt disen Danck gibt / warumb dien ich jhr? Wann die Todtsünd dises Leyd verursacht / warumb trag ichs manchesmal so vil vnd so lang in meinem Hertzen herumb?

Soll ich nicht hie lieber vmb GOttes Willen etwas leyden / als dort Ewig? Weil ich dort in Ewigkeit so vil nie abbüssen werd / als ich hie mit einem Seufftzer kan verdienen?

Lege auff ein Schüssel der Waag den Augenblicklichen Wolluſt: Auff die andere die Ewigkeit der Peyn. Und sihe / ob es zuthun sey / daß man vmb ein Tropffen falschen Hönigs die ewig Bitterkeit kauffe?

Das höllisch Feuer vnd ewig Peyn /
Wird der Todtsünder Blohmung seyn.

Matery zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 24. vnd 25. Cap. 1. Buchs.

Andere Wochen.

NAchdem der Exercitant erkennt hat / wie weit er von seinem letzten Zihl vnd End abgewichen sey / vnd also auff ein neues fürgenommen / auff den rechten Weeg zu kehren / ist vor allen vonnöthen / daß er jhm vmb einen guten Führer vmbsehe / dann / wie der H. Fraanciscus Xaverius weißlich vermerckt hat / so ist kein sicherere vnd bessere Weiß / schnur grad vnd ohne Fähler zu der Vollkommenheit zu gelangen / als wann man einen guten Führer nachfolgt; wie kan er aber einen bessern Führer erwöhlen / als den jenigen / von dem der Himmelische Vatter Matth. 12. gesagt hat: **Diser ist mein geliebter Sohn / in welchem ich ein Wolgefallen hab / jhn höret:** wem kan er sicherer nachfolgen / als dem jenigen / der von sich selbst gesagt hat Joh. 8. **Ich bin das Liecht der Welt; wer mir nachfolgt / der wandlet nit in der Finsternuß.** Vnd widerumb: **Ich bin der Weeg / die Warheit / vnd das Leben / niemand kommet zum Vatter / als allein durch mich.** Ist also diser Wochen aigentliches Zihl / daß man erkenne / wie / vnd warumb man Christo in allerley Tugenden / sonderlich den jenigen / welche in dem Würcken geübt werden / nachfolgen soll.

Anmuthliche Bewegungen in dem Weeg der Erleuchtung oder der Tugend fortzuschreiten/ auß den Betrachtungen diser 2. Wochen gezogen.

GOTT hat sich dir so freygebig erzaiget in Erthailung so viler Gaben nit allein der Natur / sonder auch der Gnaden/ vnd sonderlich in Sendung seines eingebohrnen Sohns ; verspricht dir noch vil höhere Güter der Gnaden vnd Glory / so du jhm dienest. Wer solte einem so liebreichen vnd freygebigen Herren sich nit gantz ergeben / da er auch die geringste Dienst also reichlich vergiltet.

GOttes Barmhertzigkeit hat dich bißher vor deinen grösten Feinden also gnädiglich behütet / errettet/ vnd ist vns künfftig berait auch noch weiter dich zu erhalten vnd zu erledigen/wañ du dich vnter dem Fähnlein seines Sohns nur halteſt/vnd dapffer zum Streit schickeſt. Was wird man dann von der Lieb vnd Nachfolg Christi absönderen ? Nicht auff der gantzen Welt.

GOtt ist dir überall gegenwärtig/ vnd sihet dir jmmer zu / wie du dich in Fortsetzung der Tugend / vnd in dem geistlichen Streitt verhalteſt. Vor den Augen deines so liebreichen Schöpffers / Erlösers vnd Belohners solleſt du ja freylich kein Gelegenheit vnterlassen / dich jhme gefällig vnnd angenemb zu machen.

GOttes heiligister Will raitzet dich an zum geist-

lichen

lichen Auffnehmen durchfältige treuherzige Ermahnung/ durch schwäre ernstliche Betrohung / durch ewige vnaußsprechliche Versprechung. Ein jeder Antrib auß disem soll dir überflüssig gnug seyn/ disem heiligsten Willen GOttes vollkommentlich vnd beständig nachzukommen.

Ein köstliches Ding ist es vmb die Gelegenheit/welche so leichtlich nit widerkommet / so sie einmal versaumbt ist. Vnd welcher kluger Kriegsmann versaumet solche/ so er gewiß obsigen kan? Sihe jetzt ist die annembliche Zeit guts zu würcken/ diß ist der Tag deß Hayls. Es wird die Nacht deß Todts (vnd villeicht bald) kommen / vnd da lasset sich nicht mehr arbeiten vnd verdienen. Wie nit schläfferig solleſt dann du mit der Zeit vmbgehn?

Christus ist durch sein Exempl schon überall dir vorgangen/hat dir den Weeg der Tugend durch seine Fußeritt / durch seine Verdienst / durch sein Gnad eben vnd leicht gemacht/ daß du den Weeg seiner Gebotten nit allein gehn / sondern auch lauffen magſt. Wie kanst dn dich weiter saumen.

Disen Weeg seyn auch schon so vil Heilige alles Geschlechts / Alters vnd Standts dapffer geloffen / die dein Zagheit auffmunderen vnd stärcken / die dein Lawigkeit zu schanden machen. Habens dise vnd dise vermögt / warumb nit du auch / der du eben dise Natur / dise Mittl/ dise Gnad hast?

Für den vierdten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Reich JESV Christi.

Weil diſe Betrachtung auff einer Seiten als ein Grundfeſt der Nachfolgenden nit ſoll außgelaſſen werden; auff der andern Seiten aber P. Spinola kein abſonderliche Betrachtung von diſer Matery gemacht hat / muß nothwenig dieſelbe anderſtwoher genommen werden.

Erſter Punct.

BIlde dir erſtens für einen König / welchen die gantze Chriſtliche Gemeine zum Regenten erwöhlet hab; welcher ſeye kluger / als jemand auß ſeinen Vnderthanen / erfahren in Kriegs- vnd Politiſchen Sachen / ſehr gütig / holdſeelig / liebreich gegen jederman; mit einem Wort / mit allen Königlichen Eigenſchafften gezieret. Zum andern / nachdem ſelbiger ſein gantzes Reich ein oder ander Jahr in guter Ruhe regirt / berufft er zuſammen ſeine Ständ vnd Ritterſchafft / redet ſie an auff diſe Weiß: Bedacht bin ich / mein liebe Herren vnd getrewe Vnderthanen / die Länder der Türcken vnd Vnglaubigen zu beſtreitten / vnd ſelbige vnter mein Devotion / vnd ſonderlich vnter das Joch Chriſti zu bringen. Wem nun

nun auß euch diser Feldzug beliebt / der ziehe mit; er solls haben so gut als ich / ein so gutes Pferdt / solche Wehr vnd Waffen / essen / trincken / Kleyder / vnd Nachtsliger / wie ich; in Arbeit / Gefahr / wachen / Schiltwacht stehen / will ich seyn voran; allein ihr solt mir dapffer folgen. Den Raub / vnd eingenommene Landschafften / will ich vnter euch außtheilen: der soll das best darvon tragen / welcher nach meinem Exempel auffs allerdapffers vnter die Feind sich wagen wird. Zum dritten / alle Vnderthanen / wann nur in jhnen ein Tröpffe redlichen Bluts vnd Gemüths / werden sich jhrem König erbieten zu allem / auch zu grösserer Gefahr vnd Arbeit / als dem König zustehe. Sie werden alle sagen was Ethai der Gethiter zum David: So wahr der HErr lebt / vnd so wahr mein Herr König lebt / an welchem Orth mein Herr König seyn wird / da wird dein Knecht auch seyn. 2. Reg. 15. v. 21. Solte jemand sich weigeren / der würde von den anderen verlacht werden / als ein forchtsamen Hase. Verdienet nun diser jrrdische König / daß man jhm folge / biß in den Todt / wie vilmehr verdise Nachfolg Christus / der vnendlicher Weiß besser vnd fürtrefflicher / als jener; der nichts anders fordert / als daß man thue / was er thut; der zum Lohn verspricht nit was jrrdisch / sonder das Reich der Himmelen. Dise drey Stück müssen in folgenden Puncten noch tieffer erwogen werden.

Der ander Punct.

Wäre ein solcher König auff Erden wie jetzo beschriben ist/man würde jhn auff den Händen tragen/ vnd doch was ist ein solcher verglichen mit Christo? Der vorige König ist erwöhlt von den Menschen/ Christus vom höchsten vnd ewigen Vatter/ wie er selbst bezeugt: Ich aber bin ein König von jhm gesetzt über seinen heiligen Berg Sion. Ich will sein Gebott verkünden. Psal. 2. v. 6. Der vorige ist der klugste vnter allen Menschen/ Christus ist die vnendliche Weißheit deß Vatters. Alle vergangene/ gegenwärtige/ zukünfftige Ding/ seynd jhm bekandt. Kein Mangel oder Armseeligkeit der seinigen ist jhm verborgen. Der vorige ist zwar gütig/ aber Christus vil gütiger; er ist so mitleydig/ daß jhm die blosse Erinnerung der Schwachheit der seinigen/ den blutigen Schweiß außtreibt/ daß er auch auß Lieb der Menschen/ seinen eignen Vatter vnd den Himmel verlassen; so freygebig/ daß er vns geben/ nit allein Leib vnd Seel/ alle andere Creaturen/ vile übernatürliche Gaben vnd Gnaden/sonder auch sein heiligen Leib zur Speiß/ vnd sein heiliges Blut zum Tranck; so holdseelig/ daß er/ ob schon GOtt ist/ mit jederman vmbgehet wie ein Bruder/ ja wie ein Knecht. Ich aber bin mitten vnter euch wie ein Diener. Luc. 22. v. 27. So tröstlich gegen die Betrübten/daß auch sein Reich nichts anders ist/ als Gerechtigkeit vnd Frid/ vnd Freud im H. Geist. Rom. 14. v. 17. Der vorige ist mächtig/ Christus aber allmächtig. Das kan er/ was er will. Der vorige durchreiset sorgfältig sein

Kö-

Königreich auff vnd ab/Christus bedarff dises reisens nicht / weil er nach seinem vnermessnen Göttlichen Wesen/ an allen Orthen sich einfindt / vnd auffhält / nit allein in den Reichs-Stätten / sonder auch in dem geringsten Bauren-Häuselein. Der vorige bezahlt seine Soldaten ohn einigen Fehl / aber auß den Consribution- vnd Aufflagen seiner Vnderthanen/Christus fordert kein Zoll noch Zinß / ja bezahlt noch die Schuld / welche wir gemacht beym ewigen Vatter. Deß vorigen Regierung wird sich einmahl endigen / von Christo aber bezeugt der Ertz-Engel Gabriel: GOtt der HErr wird jhm geben den Stuel Davids seines Vatters/ vnd er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / vnd seines Königreichs wird kein End sein. Luc. 1. v. 32. Allhie dancke dem ewigen Vatter / daß er seinen Sohn dir zum König geben. Danckſaget GOtt dem Vatter/ spricht Paulus / der vns gewürdiget vnd geschickt gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Liecht. Welcher vns errettet hat von dem Gewalt der Finsternuß / vnd hat vns hinüber gesetzt in das Reich deß Sohns / seiner Liebe. Coloss. 1. v. 12. Allhie schliesse / Christo deinem König also hinfüro zu dienen / damit bey jhm seyn mögest in den höchsten Gnaden.

Der dritte Punct.

ERwege die Gesätz vnd Vorschläg/welche Christus bey disem Krieg den seinigen auffträgt. Es ist mein endlicher vnd heiligster Will/ spricht der HErr/ eure vnd meine Feind / den Teuffel / Fleisch/ Welt / vnd alle Laster zu bekriegen. Wann selbige seynd

obgesigt/ will ich abermahl eingehen in das Reich vnd Herrlichkeit meines Vatters. Wer nun auß euch dahin gelangen will/ muß leben/ wie ich: muß leyden/ wie ich. Ich fordere das von euch / was Abimelech von seinen Soldaten. Was ihr sehen werd / daß ich thu/ daß thut auch ihr eylend. Jud. 9. v. 48. Ich hab euch ein Beyspil geben/ daß ihr thut/ wie ich euch gethan hab. Warlich / warlich sag ich euch / der Knecht ist nicht gröſſer/ dañ sein Herr. Joh. 13. v. 12. So ist dann dein Pflicht / daß du Christo folgest: darinn stehet dein Heiligkeit vnd Vollkommenheit: darinn wirst du zeigen am meisten dein Lieb gegen Gott: dardurch wirst du das Herz GOttes gewinnen an dich: dann Gleichheit ist ein Mutter der Liebe. Wie hast du bißhero diser Göttlichen Gleichnuß dich beflissen? Christus ist von Hertzen demüthig / du aber hochmüthig: Christus ist voller Liebe / du voller Neyd/ rc. Du hast billiche Vrsach zu förchten/ es werde dir dein König im Todtbeth fürrupffen: Ich hab vergebens gearbeitet (an dir) vnd mein Vermögen lauter vmbsonst angelegt. Isa. 49. v. 4. darumb ist mein Rath / du solleſt folgents also leben / daß du mit Paulo sagen könneſt: Ich lebe aber jetzt nicht ich/ sonder Christus lebet in mir. Galat. 2. v. 20.

Der vierdte Punct.

BEtrachte die Gröſſe deß jenigen Lohns / welchen Christus verspricht seinen Nachfolgern: Wer überwind / dem will ich geben auff meinem Stuel zu sitzen. Wie auch ich überwunden hab / vnd bin gesessen mit meinẽ Vatter auff seinem Stuel. Apoc. 3. v. 21.

v. 21. Wer mir dienen will / der folg mir nach: vñwo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Joan. 12. v. 25. Die weltliche Königen / wann sie jhre treue Diener wol belohnen wöllen / schencken sie jhnen eine Herrschafft in jhrem Reich; machen selbe zu jhren Statthaltern; aber die Königliche Würde behalten sie für sich selbst; Christus aber macht seine Diener zu Königen / vnd weil sein Reich vnendlich ist / kan ers einem jeden gantz mittheilen / vnd auch gantz jhm vorbehalten. O wol ein grosse Glückseeligkeit diser himmlischen Königen / welche frey seynd von allem Vbel; Herrscher über jhre Passionen; vnvermögen zum sündigen; welche haben / was sie wünschen vnd begehren; welche durch die seelige Anschawung / völlig besitzen vnd geniessen / alle Schätz der Göttlichen Gütern vnd Eigenschafften. Es würden die Weltkinder vil Jahr zu den mühseeligsten Diensten sich erbieten / wann sie wüsten / daß dardurch ein jrrdisch Königreich jhnen zu theil würde; also muß dir kein Creutz noch Arbeit zu schwär fallen / damit du gewinnest den Himmel / vnd Christus zu dir einmahls sage: Jhr aber seyd die / die bliben seynd bey mir in meinen Anfechtungen. Vnd ich verordne euch das Reich / wie mir es mein Vatter verordnet hat / daß jhr essen vnd trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich / vnd sitzen auff Stüelen / vnd richten die zwölff Geschlecht von Jsrael. Luc. 22. v. 28. Hierauff solst du dich entschliessen / vnd auß Grund deines Hertzens sprechen / wie folgt: O vollmächtigster HErr / vnd höchster König / ich / wiewol gantz vnwürdig / jedoch getröstend auff dein Gnad vnd Hülff / ergib vnd opffere

mich völlig auff: Alles was ich hab / das vnterwerffe ich gantz deinem Göttlichen Willen; bekenne auch vor deiner vnendlichen Güte / vñ in dem Angesicht der glorwürdigen Jungfrauen deiner Mutter / vnd vor dem gantzen himmlischen Heer / daß diß / seye mein Will / Begierd / vnd endlicher Schluß (so fern es nur zu deiner grösseren Ehr / vnd meiner Seelen Heyl gereichet) daß ich dir / so nahend es immer möglich / folge / vnd gleichförmig werde in Vbertragung allerhand Vnbild vnd Widerwärtigkeit / mit wahr vollkommner deß Geists / ja auch würcklicher zeitlicher Armuth; wanns nur deiner heiligsten Majestät gefällig / mich zu einem solchen Stand zu beruffen / vnd auffzunehmen.

Anmuthliche Bewegungen zur Nachfolg Christi / auß Vergleichung dessen glücklicher vnd der Welt müheseeligster Dienstbarkeit.

O Mein GOtt vnd HErr / wann ich bedencke / was die Weltkinder für Mühe vnd Arbeit / für Gefahr vnd Vngelegenheiten ohn Vnterlaß außstehn / was für Fleiß vnd Wachtbarkeit sie anwenden / jhren jrrdischen Herren wegen deß Zeitlichen zu dienen / vnd jhnen wegen eines zergänglichen Gunsts zugefallen; hab ich mich billich von Hertzen zu schämen / so ich dir dem ewigen König vnd vollmächtigen HErren Christo auch vmb den ewigen Lohn / so schläfferig diene / vnd wegen der himmlischen Ehr so wenig zu gefallen thue.

Vnser gantzes Leben wird wegen seiner Kürtze von dem H. Apostl. Jac. 4. einem vergehendem Dampff in den Lüfften / vnd von dem H. Job c. 7. einem schnellen

len Wind verglichen. Mit disem / wann sie lang wehren (welches doch selten auch so lang geschicht) vergehet alles / was von der Welt oder einigem Potentaten derselben zu hoffen/oder auch zu geniessen ist: vnd dannoch manglet es der Welt nit an häuffig-überflüssigen Dieneren. Christi aber deß wahren Königs Reich / Gewalt vnd Belohnung hat kein End / ja hebet erst recht an / wo sich die andere enden; kan doch schwärlich auch wenig rechtgschaffne Diener bekommen. Ist sich ab diser Blindheit nit billich zu erbarmen?

Die Güter so die Welt den seinen verspricht / öffters auch nit haltet / seyn nit allein kurtz vnd zergänglich/ sonder auch gering vnd gantz schlecht / theils weil sie auch den verächtlichsten boßhafftesten vnd vnwürdigisten Menschen gemain seyn / ja von solchen maistenthails allein genossen werden; thails weil sie einziger Weiß nach vnd nach komen vnd wider weggehn/ ja auch sambtlich deß Menschen Hertz nit ersättigen werden: gegen dem Himmel wird der gantze Erdkraiß sambt allem/ was darinnen ist/ von den gelehrten nur einem Pünctlein verglichen; nicht destoweniger reisset man sich also darumb / vnd lasset der mehrer Thail Christum sambt den gröstẽ / warhafftigsten Güteren hindan stehn. Was will aber ich thun?

Auß tausend Weltmenschen erlangt schier nit einer von der Welt / was er hoffet vnd begehret / dem mehrern Thail geschicht das gerade Widerspil / empfangt an statt der erwünschten Reichthumben / Ehr vnd Wollüsten/ die äusserste Armuth/ Spott vnd Wehe; bildet jhm doch keiner ein / daß er auß disem Hauffen

seyn

seyn werde/biß er es mit seinem gröſten Schaden selbſt erfahret. Hingegen Christi deß HErrn Verſprechungen seyn allen/ die jhnen nit selbſt vor dem Liecht stehn/ gewiß; ist auch keiner bißher gefunden worden/ welcher nit bestehn müssen/ daß er vil mehr empfangen als er verhoffet/ ja als er jhm einbilden köndten. Was saume ich mich dann in diser Erwöhlung?

Wer will zu gnügen außsprechen die Bitterkeit der weltlichen Güter/ welche man in dero Bewerbung/ Genieſſung/ vnd Verlurſt empfindet. Sie werden mit Mühe vnd Arbeit gesucht/ mit Forcht ja auch mit Verdruß beſeſſen/ endlich mit Traurigkeit verlohren. Sehe vnd greiffe man sie an wo man wölle/ seyn vnd stechen sie/ nach der Außsag der ewigen Warheit selbſt/ nicht anderſt als Diſtl vnd Dorn Christi Joch aber scheinet zwar denen/ so es nit erfahren/ süß vnd lieblich; was für Lieblichkeit wird erſt deſſen Lohn in sich haben/ wann die Arbeit selbſt also beſchaffen.

Die Welt ist in Außthailung jhrer Güter gantz vortheiliſch/vngerecht vnd vnbeſtändig; vortheiliſch/ in dem sie allein auff jhren/nit auff anderer Nutz acht gibt; vngerecht/ weil sie dieſelbe/ denen/ so es am wenigiſten verdienen oder recht brauchen/ außſpendet; vnbeſtändig aber/ weil sie solche eben so bald morgen wider abnimbt/ welch sie heut gegeben. Wie vil anderſt verfahret Christus mit seinen Dienern vnd Liebhaberen/ welchen Er mit jhren gröſten Nutz nach Beſchaffenheit deß Verdienſts vnwiderrufflich seine Güter außthailet.

Ob schon die zeitliche Güter ein oder andere Ergötlich-

lichkeit in sich hätten / seyn sie doch mit so vilen Armseeligkeiten vermengt/ daß sie alle Lustbarkeit leichtlich vnterdrucken. Jetzt machen solche bitter die Leibs-Kranckheiten/ jetzt die vilfältige Sorgen/jetzt die vnersättliche Begierden / jetzt andere sowol jnwendige als außwendige Vngelegenheiten / mit denen jede Zeiten deß gantzen Jahrs / ja deß Menschlichen Lebens überlegt seyn; daß auch der weise Salomon von sich schreibet / er hab in allen disen nit allein die gröste Eytelkeit / sonder auch nicht anderst als lautere Betrübnuß deß Geists gefunden. Allen disen Mühseeligkeiten mag ich obschwimmen / wann ich durch Verachtung der Welt Christo vmb vil höhere vnd warhafftere Güter diene.

In wie vil Leibs- vnd der Seelen Gefahren stecken sich alle Liebhaber der Welt/welchen schier vnmöglich zu entrinnen. So vil da Geschöpff seyn/ so vil Fallstrick hab ich zu förchten/ wann ich dieselbe nit behutsamb gebrauche; dann sie seyn nach Außsag deß weisen Manns zur Versuchung den Menschen / vnd zu einer Maschen den Füssen der Vnverständigen. Sap. 4. vnd gleich wie die Fisch gefangen werden mit dem Angl / die Vögel mit dem Strick / also werden die Menschen (mit dem Ketter der Wollüsten / Ehren vnd Reichthumben) gefangen zu einer bösen Zeit / Eccles. 9. wie traurig ist aber erst das End vnd der Außgang selbst; sie verzehren nemlich in gutem Muth jhre Täg / fahren aber in einem Augenblick der Höllen zu / Job. 21.

Wie vil besser ist der Außgang im Dienst Gottes! du derohalben / O JEsu / solleſt mein HErr seyn.

An-

Andere Betrachtung.

Von der Geburt Christi.

Der erste Punct.

BEtrachte / daß / nachdem Joseph mit der seeligsten Jungfrauen in die Speluncken hinein gangen / vnd erkennet / daß die Zeit der glückseeligen Geburt allbereit zugegen / haben sie mit einander ein Krippen ersehen / solche mit Heu von einem Paren herab genommen / eingefüllt / vnnd mit Tüchlein vnd armen Windelein / so sie das Kindlein einzuwicklen / von Nazareth mit jhnen gebracht / überzogen.

Erkenne allhie / was der Pallast einer so hohen Geburt ware / welchen der HErr der Welt für seinen Eingebornen Sohn erkisen hab. Niemand kan sagen / daß dises alles vngefehr sey geschehen: Niemand kan zweifflen / daß GOtt seinen Sohn entweder nicht geliebet / oder nicht gewüst habe / Jhme bessere Fürsehung zu thun / dann der gantze Erdboden vnd sein Fülle ist deß HErrns: wer will sich dann nicht verwundern ab der Anordnung vnd Urtheil GOttes? Wo ist einmal ein fürnemmere Geburt vorgangen? Und wo ist es einmal in gröſserer Armut hergangen / als eben in diser Geburt?

Was sagst du / mein Seel / darzu? dringe dich ein wenig in das Hertz der Jungfrauen hinein. O! wie ware sie mit disem Stall / mit disem Winckele vnd Kripple so wol zufriden / nicht anderst

als

als wäre jhr die gröste Herberg zu Bethlehem zu theil worden. Sie hat vor jhren Augen die Fürsichtigkeit GOttes / welche alles zu jhrer Glory / vnd vns ein Exempel zu geben also angestellt. Lehrne hie / wie schändlich es sey / daß du in Außsuchung deiner Gelegenheiten dich so sorgfältig erzeigest / vnd lasse auch du in der Noth die Fürsichtigkeit Gottes über dich walten.

Der ander Punct.

BEtracht / als das Stündle der Geburt je näher vnd näher herzu kommen / haben sich in der Jungfrauen nicht die Schmertzen vnd Mutter-Wehe / so bey andern Geburten gemeinglich pflegen mit zulauffen / sondern vilmehr Trost / Freud / Jubel / vnd überflüssige Lieb vngewonlicher Weiß gemehrt / vnd gehäufft / biß endlichen in vnaußsprechlicher Liebs-Brunst der heiligsten Begirden vnd eyffrigsten Gebett / jener glückseelige Augenblick nunmehr zugegen war / an welchen jene gebenedeyte Frucht deß Lebens mit höchster Süssigkeit von seinem Baum sich abgelöset. Maria hat jhren Sohn geboren / ist ein warhaffte Mutter worden / vnd vnversehrte Jungfrau gebliben. O jhr heilige Seraphim / lauffet vnd eylet herzu / erkennet vnd verpflichtet euch eurem neugebornen Herrn vnd GOtt!

Und du / O mein Seel! biete auch allen deinen Kräfften auff / stelle dich bey disem Spectacul mit den heiligen Engeln ein / vnd bette von Grund deines Hertzens das Kindlein / als wahren König deß Himmels vnd der Erden / an. Ich hab dein Werck

be-

betrachtet / bin darüber verbleicht / mitten zwischen zweyer Thier wirst du erkennt. O wie wunderbarlich seynd die Werck / wie vnergründlich die Anschläg GOttes! Du / O mein GOtt! wilst in einem Stall geboren werden / für ein Wiegen ein Krippen haben / der du die König der Erden pflegst in einen Thron zu setzen: Du wilst zwischen zweyen Thiern angebettet werden. Ist dann in der gantzen Welt kein anders Orth für den jenen / der die Welt erschaffen hat / als ein Kripplein? Ist diß die Weiß / mit welcher das Geschöpff seinen Schöpffer empfangt?

Aber wann die Welt so vnrecht gethan / daß sie jhrem Schöpffer nur einmal so schlecht auffgewartet / wehe mir! daß ich den gantzen Tag nicht höflicher mit jhm vmbgehe. Er klopfft immer an der Porten meines Hertzens / er will / ich solte jhm auffthun / vnd empfangen / auff solche Weiß / wie er zu empfangen würdig ist. Das ist / er ist nicht zufriden / daß ich sein Geburts-Nacht hindurch wache / vnd seine Geheimbnussen betrachte / sondern er begehrt / ich solle nach seinem Exempel mein Hertz vnd Sinn einmal ändern / sein Gedult / Demut vnd Verachtung deß Zeitlichen höher schätzen / als die Gütter diser Welt. Auff solche Weiß will er empfangen werden. Und ich Elender! was hab ich bißhero gethan? vnd was werd ich ins künfftig thun?

Der dritte Punct.

DEmnach die Jungfrau / villeicht auß dem Weinen vnd Zähern deß Kindleins vermerckt / daß

sie

sie geborn / hat sie es mit höchster Ehrerbietigkeit angebettet / mit höchster Freud in ihre Armb genommen / in Windelein eingewicklet / vnnd in die Krippen gelegt. Sihe / wie das Kindlein so gutwillig mit jhme lasse handlen vnd vmbgehen! Es ware kein Gefahr / daß es ihm selbst zu einem Schaden sich möchte bewögen / dahero es keines einfätschens vonnöthen war / wäre schon gnug gewest / wann es nur wäre bedeckt worden / nichts destoweniger wolte es / man solle mit jhm also / wie mit andern Kindern vmbgehen : vnd wie steiff es von Maria auch war eingefätscht / so hat es doch kein Zeichen einiges Schmertzens von sich geben / war auch gar wol zufriden / daß es auß den Armben der Jungfrauen auff die Krippen gelegt worden.

O was für ein Exempel gibt vns der Sohn GOttes / alle Neigung zu der Gelegenheit deß Leibs / zu der Ehr / zu den Reichthumben mit Füssen zu tretten; herentgegen Demut / Verachtung der Welt / vnd das Creutz zu lieben! Wehe mir! wie sehr betrieg ich mich! Ich begehre / daß auch in mir Christus geboren werde / vnd bedencke doch nicht / daß es darzu nothwendig sey / daß ich mich mehrerer Demut befleisse ; weniger auff meinen zeitlichen Nutz sehe / sondern vilmehr mit der Armut deß Stalls vergleiche vnd ähnlich mache! Ich will Christum haben / vnd will beyneben seine Geburts-Geferten außschliessen / ohne welche Christus sich nicht sehen lasset / als da seynd Armut / Verachtung der Welt / Gedult in Leyden / vnd

sich in eines andern Willen schicken. Ich will Christum haben / vnd darneben meinem Ehrgeitz / Eytelkeit / vnd Wollüsten außwarten. Eröffne / O HErr / meine Augen; gib / daß ich diſe Warheit erkenne / vnd im Werck ſelbſten erweiſe / daß du alsdann werdeſt in meinem Hertzen Geiſtlich geboren werden / wann ich dir zu lieb alles das jenige werde lieben / was du dir in deiner leiblichen Geburt haſt laſſen gefällig ſeyn.

Anmutliche Bewegungen zur Verachtung aller zeitlichen Sachen vnd Ehren.

O HErr auß Lieb gegen dir / ziehe ich von jetzt an alſo auß all mein Naigung zu den zeitlichen Sachen / als wann ich ſie nie geſehen / nicht von jhnen einmal gehöret / oder gedacht hätte / ja als wann nicht dergleichen erſchaffen wäre / ſonder ich will mir ſeyn laſſen / als wann niemand jrgends wäre / als du mein Gott / vnd ich dein Geſchöpff. Verliere ich dann etwas / oder wird mir was genommen von den zeitlichen Güttern / ſoll ichs ſo wenig achten / als wann es mir nur von einem Orth in das ander verwechßlet wäre worden.

Wem ernöhre vnd erhalte ich mein Leib vnd Leben? Dir allein / O HErr / nit mir. Wann ich leben köndte ohn alle Speiß vnd zeitliches Gut / wolte ich ſolche auch nie anſehen. Will derohalben dieſelbe nit meines Luſts halben / ſonder allein darumb brauchen / weil du es alſo geordnet / das ich darmit dir leben vnd dienen möge.

Alſo

Also ist jhm in der Warheit/daß/wie der H. Anselmus gesehen / die Weltkinder allein auß einer kothigen stinckenden Pfitzen trincken / dann also seyn beschaffen alle zeitliche Gütter vnnd leibliche Gelüsten / welche gegen vnserer Seelen schlechter zu achten / als vnserem Leib wären die Aichel vnnd Tröber der Schwein. Ach! wie erbärmlich vnnd vnbillicher Weiß wird dannoch solches Schwein-Gefräß von dem mehrern Theil der Menschen vorgezogen den geistlichen vnd himmlischen Tröstungen deiner Göttlichen Mahlzeit / zu welcher doch du vns / O liebreichster Vatter / ladest!

Mein GOtt / wer dich verlasset / vnd dem zeitlichen mehr anhanget vnd abwartet als dir / was liebt er anderst als lauter Kinderspil? dann wann diser für thorzecht gehalten wurde / welcher / da er mit grossen Fürsten von wichtigsten Sachen mit seinem höchsten Nutz handlen solle / jhn vngeacht vor jhm mit den Kindern in dem Sand Häußlein bauen; ist warhafftig jener vil thorzechter / welcher dich / O HErr / vnd dein Lieb also liederlich hindan setzt / vnd sein Lieb mehr auff das jrrdisch wendet. Und dannoch ist dergleichen Thorzechten Zahl ohne Zahl.

Wann ich betrachte die Znüchtigkeit aller Zeitlichen Ding / kan vñ soll ich nit sagen / ob ich dich / O GOtt / schon einig allein auff das höchste liebe / daß ich dich liebe über alles / sonder vilmehr über das allein / so nichts ist. Soll aber für hoch geacht werden / daß ich dich / mein höchstes Gut / über das / was nicht ist / liebe. Wehe dann dem jenigen / der

dannoch dich nit mehr / ja nit so vast als diß znüchtige lieb hat. Ich aber will dich auffs höchst allein lieben / dann so ich was ausser dir liebe / liebe ich nichts.

Eben diſes / was ich von den zeitlichen Gütteren vnd Wollüſten außgeſprochen / halte ich auch von den Ehren diſer Welt: Auſſer dir begehre ich nichts weder im Himel / noch auff Erden / dann du / O Gott / biſt mir alles. Wann ich doch vmb was bitten darff / bitte ich daß ich nit geachtet / du aber auff das höchſt geacht werdeſt: daß nit ich / ſonder daß du geliebt werdeſt.

O Herr / ich will kein Pünctlein einiger menſchlicher Ehr haben / dann ich begehre / daß dir alles geben werde / dem alles zugehöret. So mich dann einige Stimm lobet / ſoll mir nit anderſt ſeyn / als wann man ein ſtinckende Pfitzen auffrührete / die Stimm allein ſoll mir ſüß vnd lieblich ſeyn / welche in dein Lob herfür bricht.

Soll es etwas groß ſeyn / O Herr / wann ich mich für dich vnd vmb deiner Liebe wegen / gantz zu nichten mache / vnd alſo halte / der ich von Ewigkeit her nicht ware / vnd hätte könden nich tbleiben / vnd würdig bin / minder als nicht zu ſeyn / ja gegen dir in der Warheit nicht bin. Wann ich dann wenig / ja nicht thu / ſo ich mich alſo zu nichten mache / wie vil weniger thue ich / ſo ich allein mich aller Ehr vnd Hochheit / deren ich doch gar nit würdig / verzeyhe.

So verwirff ich mich dann von deinetwegen vnder alle Menſchen / ja auch vnder alle Sünder

der

der gantzen Welt / also daß ich für böser vnd verächtlicher mich halte / vnd also auch von anderen wölle gehalten vnnd tractiert werden. Begehre auch deßwegen (so es dir also beliebet) kein andere Vrsach zuwissen/ als weil es dir auff diſe Weiß gefällig iſt.

Ich bin zufriden/mit dir/O HErr/diſen Bund zu machen / vmb deiner Lieb wegen / daß dir zukomme alle Ehr vnd Lob / ſo mir möchte angethan werden; mir aber verbleibe alle Verachtung vnd Spott / ſo man mir auch mag zufügen. Begehre auch nit / daß einiger Menſch mich achte mit einigem Gedancken. Dann eintweders achtete er dich zu ſolcher Zeit nit / vnd wie kan oder darff ich ſolches begehren ? oder er achtet dich vnnd mich zugleich/ vnd diß will ich auch nit/ daß einiger Menſch ſeine Kräfften vnd Gedancken alſo zertheile / dann du/O HErr/ſolleſt auß gantzen Kräfften allein geehrt werden / du biſt aller Ehr würdig / ich aber keiner.

Wañ ich mich recht betrachte / bin ich ſoſchlecht/ daß mich niemand rechtſchaffen verachten kan / als welcher etwas auff mich haltet / vnd mich ehret. Dann welcher einen Sclaven oder Leibaignen für einen Sclaven oder Leibaignen haltet / verachtet ſolchen nit; aber wol / alsdann wurde es ein Augenſcheinliche Verſpottung ſeyn / wann er jhm vor ſeinem König jene Ehrenbietung / welche dem König allein gebührte vnnd entzogen wurde / anmaſſete. Ein ſolche Beſchaffenheit hat es / wann

man dich / O GOtt / hindan setzt / vnd mit einige Ehr beweiset.

Endlich O Herr / wann ich schon so heilig wäre / als die gebenedeyte Menschheit Christi meines HErren / solte vnd wolte ich mich also vmb deiner Lieb wegen verachten / gleich wie sich er mein Erlöser in seiner Empfängnuß / Geburt vnd H. Leyden verachtet hat / vnd verachten lassen. Wie soll ich dann dises jetzt nicht vil mehr thun / da ich so schlecht / so vnvollkommen / so grosser Sünder bin / sonderlich weil ich mich auch gegen dem verachten vnd gedemütigten HErren Christo vnendlich mehr vnd tieffer verachten solle.

Mercke /

Weil zu diser Zeit die jenige / die noch keinen gewissen Stand erwöhlet haben / gemeiniglich solche Erwöhlung pflegen vorhanden zunemmen / also werden billich nachfolgende zwey Underricht hieher gesetzt.

Von der Erwöhlung deß Standts.

IN solcher Erwöhlung deß Standts / Ampts oder eines anderen wichtigen Geschäffts ligt nit wenig / ja schier alles daran / daß man nit irre / sonder den Willen vnd Beruff GOttes (ohn welchen nicht wol außschlagen kan) erkenne / vnd deme auffs das fleissigist nachkomme.

Damit aber dergleichen Erwöhlung recht geschehe / soll man zuforderst mit auffrechter Mainung auff

das

das Zihl vnd End sehen / deßwegen wir erschaffen / welches da ist die Ehr GOttes / vnd vnser Seeligkeit. Derowegen seynd allein jene Ding zu erwöhlen / die zu gemelten Zihl dienen; dann in allweg die Mittel dem Zihl / vnd nit das Zihl den Mitlen soll nachgeordnet seyn; dahero fählen dißfahls nit wenig / welche jhnen vorher ein gewises Mittl (als disen oder jenen Standt / Ampt oder dergleichen) fürnehmen / vnd hernach erst in demselben GOtt dienen wöllen / da sie doch zuvor / auch der rechten Vernunfft gemäß / jhnen allein den Dienst GOttes / als jhr erstes vnd letztes Zihl vnd End / solten fürstellen; nach disem aber ist erst zu berathschlagen / ob solches durch diß oder jenes Mittel / durch disen Standt / Ampt / ꝛc. am bequemlichisten erlangt möge werden.

Die Materi der Erwöhlung betreffend / muß solcher erstlich allein sein von guten / oder doch nit bösen Sachen. Zum anderen von solchen Dingen / welcher Erwöhlung einem noch frey steht; daher die jenige / welche schon in einem beständigem Standt gesetzt seyn / als die Geistliche vnd Eheleuth / müssen darinn verbleiben / vnd haben auff das wenigst hierinn nit Platz zu erwöhlen / wann sie schon zuvor auch kein rechtmässige Berathschlagung gehabt / oder auch gar geirret hätten / vnd darzu villeicht von GOtt nit wären beruffen worden / dann solcher Irrthumb (wie offt geschicht / vnd also vil irren / welche ein jedwedere Erwöhlung für einen Beruff GOttes halten) nit durch Veränderung deß Stands / sonder allein durch Rew vnd Layd / durch ein angenommne bessere gute Mainung (als zuvor geschehen) durch flehentliches

Gebett / daß der barmhertzige GOtt disen Fähler sie nit wölle entgelten lassen / sonder gütiglich erstatten; vnd endlich durch Erneuerung deß Lebens ihrē Stand gemäß / mag verbessert werden. Drittens von denen Sachen / so man schon rechtmässig einmal erwöhlet / soll man nit leicht weitere Berathschlagung anstellen / sonder vilmehr das jenig fortsetzen vnd vollziehen mit beständigem Gemüth. Ist also in solchen Sachen oder bey disen Personen / welche schon recht erwöhlt haben / allein übrig die Reformation / oder Ernewerung ihrer Werck vnd Handlungen / zu denen sie auß Krafft ihres Standts verbunden. Wofern man aber etwas / so vns zu verändern frey steht / vnbesonner oder auch gar vnordentlicher Weiß (als da geschicht / so man nit auß Lieb der Ehr GOttes vnd vnserer Seeligkeit / sonder allein auß anderen weltlichen / zeitlich- oder leiblichen Vrsachen / Affect vnd Naigungen bewegt worden) erwöhlet; alsdann soll man auff ein neues dise Wahl für sich nemmen. Vnd weil auch solche / die schon in einem beständigen Stand seyn / noch in vilen Particular-Stucken gnugsambe Freyheit haben / daß sie auch darinn deliberiren oder berathschlagen mögen / fast eben auff diese Weiß / die den anderen in Erwöhlung deß Stands tauget / also mag solche auch von disen in dergleichen Zweiflen gebrauchet werden / wie sie hernach folgen wird.

Wiewol die rechte Erwöhlung auff dreyerley Zeit vnd Weiß geschehen mag / als erstlich wann man augenscheinlich durch ein Mirackel oder Offenbahrung / oder dergleichen vngezweifleten Beruff (als wie dem

H. Mat-

H. Matthæo / Paulo / ꝛc. geschehen) den Willen GOttes erkennet. Zum anderen wann man durch sondere innere Tröstungen vnd Antrib deß Willens / den Beruff GOttes wahrnimbt. Zum dritten wann solches durch reiffes Nachdencken geschicht; so ist doch auß disen drey Weisen fast allein die dritte in dem täglichen Gebrauch / weil die erste gantz selzamb / vnd also nit zu begehren ist / wo es GOTT nit selbst durch ein sonderbare Gnad mittheilt; die ander aber ist nit also gewiß vnd sicher / weil sich der böse Geist offt in ein Engel deß Liechts verwandelt / vnd also diese andere Weiß / wann sie schon verhanden / mit der dritten verainiget / vnd als an einem Probierstain noch mehr soll erkundigt werden. Ich derohalben die ordinari vnd sicherste Weiß etwas zu erwöhlen / wann der Verstand dem Willen fein alles beschaidentlich vnd ordentlich fürhaltet / was er auß übernatürlichem vnd natürlichen Liecht vnd Vrsachen erkennet. Zu disem aber gehört vorhero ein ruhiges vnpassioniertes / oder vnverwiertes Gemüth; Zum andern ein gute Mainung / anderst nicht zu erwöhlen / als was zur Ehr GOttes vnd seiner Seeligkeit gedeyet; Drittens die Gleichförmigkeit zu allen Dingen nach dem Willen GOttes / also daß man nicht außneme / nicht vorher determinire oder entschliesse / sonder gantz vnpartheyisch sich halte. Mit disem Gemüth soll die Election oder Erwöhlung angriffen werden.

Form vnd Weiß ein wichtige Sach zuberathschlagen vnd zuerwöhlen.

Nach vorgehendem Gebett wie Anfangs der Betrachtung geschicht:

STelle dich 1. Für das Angesicht GOttes / wie auch das vorhabende Werck / von welchem du die Erwöhlung anstellest / als zum Exempel / ob du die Keuschheit oder den Ehestand annemmen; ob du die Keuschheit im Geistlichen oder Weltlichen Stand halten; ob du einen Ordens-Stand erwöhlen; ob du dise oder jene Religion (so du schon entschlossen eine einzugehen) oder Orden eintretten wöllest / ꝛc. Oder wann du schon in einem Stand bist / ob du dises Ampt / Geschäfft / Ubung auff dich nemmen sollest / oder auff was Weiß; vnd dergleichen in anderen.

2. Erinnere dich deß Zihl vnd Ends deiner Erschaffung / welches ist: daß du GOtt dienest vnnd seelig werdest: vnd gedencke / daß dahin dein Erwöhlung zihlen müsse / weil alle andere Ding allein als Mittel demselben Zihl vnnd End nachgeordnet seyn / vnd deßwegen du dieselbe auch nit anderst ansehen vnd erwöhlen sollest / als so vil sie dir zu gemeltem Zihl nutzen.

Bitte GOttes Güte / daß er dein Verstand erleuchten vnnd vnderweisen / dein Willen stärcken vnnd dahin antreiben wölle / was dir am besten seyn wird: damit du durch andächtiges vnd treues

Nach-

Nachdencken den Willen GOttes erkenneſt / erwöhleſt / vnd demſelben nach ſeinem heiligen Wolgefallen vollkommentlich nachkommeſt.

4. Hernach ſtelle dir wider für den Stand / Ampt / oder das jenig / von dem die Erwöhlung iſt: vnd ſihe erſtlich / wohin dein Gemüth etwan durch ein innerliche Bewegung oder Antrib (nach der obgemelten anderen Zeit oder Weiß etwas recht zu erwöhlen) genaigt werde; ſpriche entzwiſchen: O HErr / was wilt daß ich thun ſolle? Act. 9. oder: Lehrne mich O HErr / deinen Willen / Pſal. 124. Jetzt magſt ſprechen: Berait iſt mein Hertz. oder: Schaffe / HErr / was du wilt / vnnd gibe / was du ſchaffeſt. Mercke hierüber ob / vnd was du für Anmuthungen empfindeſt / ſonderlich ab den empfindlichen Beſchwärnuſſen / ſo auß Erwöhlung diſes oder jenes Stand / oder Ampts / entſpringen mögen; als da ſeynd jene Stuck inſonderheit / ſo in den Betrachtungen von dem Reich vnd Fändlein Chriſti fürgehalten werden / nemblich die Gedult in allerhand Mühe vnnd Arbeit / Abtödtung der ſinnlichen / aignen / vnd weltlichen Lieb / die Armut / Verachtung / Schmach vnd Demut / ꝛc. Dann wo dein Will zu dergleichen ein Stärck oder auch ein Antrib / oder Hoffnung / ſolche durch die Gnad GOttes zu überwinden / empfindet / oder doch nit ſonderlich ſich widerſetzet / iſt ſchon ein gutes Anzaigen eines Beruffs von GOtt zu dergleichen vollkommneren Stand.

Wann du dergleichen merckliche Anmutungen oder

oder Antrib an dir nit empfindest/ ja wañ du sie schon empfindest / damit du den Willen GOttes desto gewisser erkennest / solltest durch das Nachdencken deß Verstands was tieffers erwegen/was auß disem oder jenem Staudt dir für geistliche Nutzbarkeiten/ Gelegenheiten/Hülff oder Mittel zu deinem Zihl vnd End/ oder hingegen für Schäden / Vngelegenheit / Beschwärnussen/ vnd Gefahren erfolgen wurden / oder entstehen möchten. Hernach bedencke eben dises in seinem Widerspil / was nemblich auß Vnterlassung dises Standt oder Ampts dir gutes oder böses entspringen wurde oder könte.

Zum Exempel: Wann du berathschlagest von Erwöhlung eines geistlichen oder weltlichen Stands: mögen die Bewegnussen beyderseits auff dergleichen Weisi durch nachfolgende Fragen/auff welche du dirselbst antwortest / erörtert werden. 1. Was sagt Christus in dem Evangelio von beyden Ständen? was ist von disen der Weltleuth Vrtheil? Wem soll man aber hierinn mehr folgen/GOtt/oder der Welt? 2. Welcher Stand ist GOtt angenehmer? 3. Welcher Stand ist zu meiner Seelen Hayl sicherer / vnd meines Nächsten Hülff ersprießlicher? 4. In welchem Standt traue ich mir / die Leibs-Kräfften betreffend / besser fortzukommen? Zuforderist aber in welchem werde ich meine mir von GOTT verlihene Talenta oder Gaben deß Leibs vnd der Seelen / als da seyn allerhand Künsten oder dergleichen/besser vnd nutzlicher brauchen vnd anlegen köndten? 5. In was für einem Standt wird ich besser vnd sicherer zur Tugend vnd Vollkommenheit durch bessere Mittel vnd

Gele-

Gelegenheit geführt werden? 6. Wann ich meine Kräfften vnd natürliche Naigungen neben der Gnad GOttes betrachte / wo verhofft ich mehr beständig zu verbleiben? 7. Ich welchem Stand mag ich Christo vnd seinen Heiligen ähnlicher vnd gleichförmiger werden? 8. Wo erzaige ich besser die Lieb vnd Danckbarkeit gegen meinem Erlöser? 9. Was wurde ich in gleichem Fall oder Zweiffel meinem liebsten Freund vnd Liebhaber der Tugend rathen der Ehr GOttes gemäß. 10. Was wurde ich in der Stund meines Todts wünschen in diser Sach gethan zu haben. 11. Was wurde ich auch am Tag deß jüngsten Gerichts wöllen erwöhlt haben?

Nach solcher beydertheils Berathschlagung / mercke welcher Thail dem anderen nach rechter Vernunfft vnd besseren Motiven oder Vrsachen fürgreiffe · vnd wann du solches vermerckest / auch der Will vnd die vernünfftige Naigung (dann auff die sinnliche Widerspännigkeit oder Naigung muß man kein acht geben) wol übereinstimmet / oder doch dem Verstand sich nit widersetzt; magst du sicher dasselbig erwöhlen; hernach zu dem Gebett dich verfügen / vnd die Erwöhlung GOtt fürtragen / auffopfferen / vnd desselben Bestättigung vnd Vollziehung demüthig begehren.

)(o)(

Drit-

Dritte Betrachtung.

Von der Auffopfferung Christi im Tempel.

Der erste Punct.

BEtracht / vnd führe zu Gemüth jenes Gesatz deß Alten Testaments / durch welches befohlen wurde / daß alle Juden ihr erstgebornes Söhnlein solten GOtt auffopffern / welches geschehen müste zu schuldiger Erinnerung der grossen Gutthat / so die Altvätter in Egypten empfangen / in dem GOtt zu Abstraffung der Hartnäckigkeit deß Königs Pharaonis / der das Israelitische Volck / wie ihme durch Moysen von GOtt befohlen worden / nicht wollen lassen auß Egypten ziehen / in einer Nacht alle erstgeborne Söhn der Egyptier hat vmbgebracht.

Gedencke / wie füglich / wie billich / vnd wie zierlich dises Gesatz seye eingestellt worden. Ist es nit die höchste Schuldigkeit / daß man die Gutthat / so man empfangen / vmb GOtt / als dero ersten Urheber erkenne ? Ist es nicht ein billiche Sach / daß man GOtt von dem allerliebsten / so man besitzet / den Tribut gebe ? Wer weiß aber nicht / wie lieb einem jeden Vatter sein erstgebohrner Sohn seye ? Wer es nicht ein grosse Undanckbarkeit gewesen / wann das Volck Israel mit so grosser Gutthat auß der Egyptischen Dienstbarkeit / mittels einer so mercklichen Straff der erstgebornen Söhn der Egyptier solte seyn erlöst worden / sie aber die

Israe-

Israeliten / solche Gutthat nicht hätten wollen in frischer Gedächtnuß erhalten / vnnd ein einiges Danckfest anstellen? Wie kundte sie aber die Gedächtnuß gemelter Gutthat besser erhalten haben / als mit Auffopfferung eines jeden ersten Sohns / der von einem Juden geboren wurde? deme hierdurch auch höchste Ehr widerfahren / eben darumb / weil er GOtt wurde auffgeopffert.

Auß welchem du zu lehrnen / wie hoch du verpflicht seyest / alles das jenige vmb GOtt zu erkennen / was du von GOtt empfangen / vnd solches in danckbarer Gedächtnuß zu erhalten / insonderheit / wann die Gutthat sonderbar groß seyn solle. Du solleſt GOtt alles / was dir nur lieb ist / auffopffern / zuforderſt dein Hertz / weil solches in Erschaffung deines Leibs zum ersten formirt vnd geboren worden: du muſt solches keiner andern Sach verwirfflich machen / sondern gäntzlich darfür halten / es könne dir kein grössere Ehr widerfahren / als wann du dich mit Haut vnd Haar / mit aller deiner Lieb / vnnd Liebneigung zu gröſſeren Ehren dem Allmächtigen GOtt auffopffereſt. Gehe in dich selbſt / ſihe / ob du diſem nachkommeſt / vnnd im Fall du bißhero ermangelt / nimme dir für / ins künfftig dich zu beſſern.

Der ander Punct.

DAmit derohalben die Seeligſte Jungfrau diſes Geſatz erfüllet / hat ſie mittels eines Prieſters auch ihr einig vnd erſtgebornes Söhnlein GOtt auffgeopffert. Betrachte erſtlich / mit was Lieb vnd Andacht die Jungfrau diſes Opffer vollzogen

gen habe. Wer will die Sach genug zu Gemüth führen vnd schätzen? Sie erkannte auff das beste/wer der jenige ihr Sohn wäre/den sie auffopfferte. Sie wüste/wie lieb dises Opffer dem himmlischen Vatter war. Sie brann vor Begird/GOtt die Ehre zu geben/vnd sahe zugleich/wie hoch GOtt durch dises ihr Opffer würcklich verehret wurde. O wie weit bist du in deinen geistlichen Vbungen von diser Andacht/wie außschweiffig ist dein Gemüth/wie trucken vnd zwungen dein Lieb/wie schlechte Erkanntnuß hast/vnd wie kalte vnd laue Begird GOtt die Ehre zu geben! Wüstest du auffs wenigst zu erkennen/wie übel dein Andacht bestellet/auch dich deßwegen vor der Mutter GOttes auff die Knye zu werffen/vnd sie flehentlich zu bitten/sie wolle dir etwas von ihrer Lieb mittheilen/damit auch du GOtt mit schuldigister Ehrerbietigkeit dienen möchtest!

Betrachte weiter das Zihl vnd End/so die Jungfrau in diser Auffopfferung vor Augen gehabt. Es ware diß nicht allein der Tribut/welchen sie GOTT als ersten Vrsprung des Wesens wolt erlegen; Es ware auch nicht allein die Danckbarkeit wegen aller empfangenen Gutthaten/sondern vilmehr dein Heyl/dessen Begird sie das Opffer zu thun hat angetriben. Sie opffert ihren Sohn hiemit der Göttlichen Gerechtigkeit/für die Sünd der Welt ein Genügen zu thun/vnd zu Erhaltung aller der jenigen Gnaden/die der Welt zum Heyl wurden vonnöthen seyn. O seeligste Jungfrau/was bin ich dir schuldig vmb dise deine Lieb/Krafft dero du mein Heyl in der Opfferung so hertzlich wünschest/vnd suchest? Was führest

du

du in wehrender Opfferung für Gedancken in deinem Hertzen? ohne Zweiffel hast du dem himmlischen Vatter gebetten / Er solle seine Augen von denen Sünden der Welt abwenden / vnd auff dises Lämblein werffen / welches von Anbegin der Welt ist geopffert worden. Mit was Hertzens-Regung hast du immerdar dise Wort widerholet: Sihe das Angesicht deines Gesalbten an / vnd wende ab deine Augen von den Sünden der Menschen? Bedancke dich gegen der heiligsten Jungfrau / vnd lehrne / wie du dich vmb Gnugthuung deiner Sünd / mittels einer solchen Auffopfferung / solleſt ernstlich annehmen / vnd mit jhr dich / vnd alle deine Kräfften vnd Sinn auffopffern.

Der dritte Punct.

BEtracht / wie lieb vnd angenehm dem himlischen Vatter die Opfferung seines Sohns gewesen sey. Wie vil ein grösseres Belieben hat Er daran gehabt / als ab dem Opffer deß Noe / dessen Geruch doch GOtt für den Geruch der Lieblichkeit angenommen. Es war dises Opffer sein geliebster Sohn / in welchem Er ein Wolgefallen hatte / ware GOtt vnd Mensch zugleich / mit einem Wort / Er war voll der Wunderthaten / voll der Gnaden vnd Schätz; Er war der Erstgebohrne auß allen Geschöpffen / der Erstgebohrne auß Maria / die erste Frucht / so auß einem Jungfräulichen Leib entsprossen. Niemals hat man Jhme vor disem ein so liebes Opffer gethan / vnd kunte auch nichts so liebes geopfert werden / wann man Jhm gleich auff einmal alle Geschöpff geopffert / vnd geschencket hätte: Vnd ware diß Opffer vmb

so vil lieber vnd würdiger/ dieweil sich der Sohn selbsten auch dem Vatter mit höchster Lieb / zu grösserer seiner Ehr zu gemeinem Heyl der Welt / vnd absonderlich zu deinem Heyl hat auffgeopffert.

Ach mein JEsu! hast du dann in deiner Auffopfferung mit absonderlicher Lieb vor dem himmlischen Vatter dich meiner erinnern können / vnd für mein Heyl dich auffopffern? Hast du nicht alle meine Undanckbarkeiten / alle meine Mängel vnd Sünd / die ich im gantzen Lauff meines armseeligen Lebens begehen werde / vor Augen gehabt? vnd hast du dise alle können über dich nemen/ vnd dich darbieten/ für mich zu leben vnd zu sterben? Es ist jhm nicht anders. O GOTT! was bin ich dir nicht schuldig! O das dise Warheit mich auffs wenigst zwingete / daß nachdem ich so vil Jahr ohne deinen Dienst lassen ablauffen / ich das übrige meines armseeligen vnd vnglückseeligen Lebens dir auffopfferte! Setze zu deinen bißhero gegen mir gebrauchten Barmhertzigkeiten noch dise hinzu. Ich bitte dich durch die Freud vnd Ehr / die du dem himmlischen Vatter in deiner Auffopfferung verursachest / lasse mich dein seyn / vnd opffere mich mit dir. Ich verhoffe/ ich werde von deinem Schatten nicht außgeschlossen/ vnd verworffen werden/ wie ich erkenne/ solches wol verdient zu haben.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 37. im 3. vnd 8. Cap. im 4. Buch.

Für

Für den fünfften Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Flucht Christi in Egypten.

Der erste Punct.

BEtracht / was massen JEsus schon allbereit in das dritte Monat / von seiner Gebürt an / kein Ruhe noch nie gehabt / sondern vilmehr ein Trübsal über die andere. Demnach er viertzig Täg in dem Stall / auch vil auff der Reiß nach Jerusalem vnd Nazareth gelitten / ist noch mehrers zu leyden nachgefolgt / in dem er / auff Erinnerung deß Engels / sich bey der Nacht müste auff den Weeg machen / vnd vnverzüglich nach Egypten reisen. Hat man dann gar kein Auffsehen / damit dem jungen Kindlein in seinem zarten Alter nicht zu wehe geschehe? Es war schon allbereit das ander Monat / daß man widerumb nach Nazareth kommen. Warumb ist dise Reiß den lieben Eltern dann nicht frühzeitig angekündiget worden / daß sie auch in etwan hätten können ein Fürsehung thun? Hat dann eben das Ankünden vnd Abreisen müssen ein Ding seyn? Gehest du / O HErr! mit dir selbst also vmb? Warumb hast du die Mühseligkeit deß Elends nicht biß zum End deß Lebens verschoben? Bist noch nit drey Monat alt / vnd wilst schon auß

deinem Vatterland in ein grobes vnnd feindliches Land vertriben seyn? Gibst du also die kleine Ruhe / vnd deinen Trost auff / den du von den deinigen haben köndtest / wann du in deinem Häußlein / vnd vnter jhnen verbleibetest? Wer will sich an diser Anordnung / vnnd Urtheil GOttes gnug verwundern! Erkenne hierauß die grosse Begird Jesu für vns zu leyden. Weder Zärtigkeit seines Alters / weder Ungelegenheit der Zeit / weder Abgang vnd Armut / lasset er sich vom Leben abschröcken Weiset vns dises Exempel nicht handgreifflich / wie sträfflich an vns seye die überflüssige Sorg vmb vnsere Gelegenheit / vnnd wie ein schlechtes das jenige seye / daß wir vns selbsten trauen abzusprechen?

Der ander Punct.

BEtracht / wie wehe es JEsu in seinem Hertzen müsse gethan haben / in dem er gesehen / daß man jhn biß auff den Todt verhasse / vnd vmb das Leben zu bringen suche. Auß was Ursach geschahe dises? allein darumb / weil er geboren war? War dise sein Geburt nicht eine auß den grösten Gutthaten / die Herodes empfangen hatte? Er begehrte durch sein Ankunfft jhme das Reich nit zu nemmen; Er suchte keinen von den seinigen zuvertreiben / sein Zihl vnd End war / allem Zeitlichen abzusagen / vnd jederman darzu das Himmelreich zu geben. Wie schmertzlich war es jhme zusehen / daß dise so grosse Gutthat mit solcher Undanckbarkeit solte verbotten werden. Gehe ein wenig in dich selbst / erforsche / wie offt du den Tag hindurch Je-

su

su Gelegenheit gebest / sich über dich zu bestirtzen / in dem er sehen muß / daß du die empfangene Gnaden eben so schlecht widergeltest.

Betracht weiter; da JEsus gesehen / daß man jhn biß auff den Todt verfolge / ob er zwar jenen / der jhn verfolgt / in seinem Gewalt hätte / vnd jhn straffen kundte nach seinem Belieben; weicht er doch seinem Zorn / entfehret sich / gibt sich in allerhand Müheseligkeiten / nur damit er nicht straffen müsse. O wie ein schöne Lehr gibest du mir / der du in deinen Wercken nicht kanst betrogen werden! herentgegen aber betriege ich mich sehr / in dem ich alles auffass / vnd für Gut annimme / was die eigne Lieb mir eingibet / als daß man seine Meynungen muß behaupten / sein Ehr beobachten / ein jeder auff sein Schantz sehen / vnd deß andern Boßheit vnd Fehler niemand zu büssen schuldig sey. Herodes fehlet; Du / O HErr / bist vnschuldig / vnd dannoch leydest vnd weichest du / vnd lassest alles Ubel über dich außgehen. Erleuchte / O HErr / mein Finsternuß. Erledige mein Hertz von den Betrugen der eignen Lieb / damit es doch einmal das Creutz vmbfange / vnd die bösen Begirden / als wahre Feind meines Gemüths / auff das äusserst verfolge.

Der dritte Punct.

BEtracht / was JEsus gelitten habe. Und erstlich zwar auff der Reiß. Demnach er den gantzen Tag / bald von der Mutter / bald von dem H. Joseph (nicht ohne sonderbare Ungelegenheit / weil er ein zartes Kind von drey Monat) auff den Armben

ben getragen worden / hatte er zu Nachts / wie gar glaublich / ein gar schlechte Herberg / offen / vnnd von den Nachtlüfften durchstrichen. Ist ihm ein Bischle Heu / oder Stroh / an statt der Wiegen zu theil worden / so ware es ein grosses Glück. Die Armut der zweyen Reisenden hat nicht mehrers an die Hand geben. Wer solte sich ab disem Exempel nit verwundern / wie kan doch die Welt ihr zärtlen vor GOtt ohne Scham entschuldigen / wie ihre weiche Sitten verthädigen? Es war JEsus nit gezwungen / solche Ding zu leyden / Er hat sie freywillig gelitten. Sein ist die Erden / vnd alle Reichthumb derselben.

Zum andern / was hatte er / nachdem er in Egypten kommen / in jener Statt gefunden / die ihm zu bewohnen ware verordnet worden? Was habt ihr Engel gethan / daß ihr zu Bereitung der Herberg nit seyet vorgelauffen? Warumb habt ihr dem König der Glory nit ein Ehrenmässige Wohnung außgesehen? Es hat vil Mühe kost / biß man zu Anfang in jenem groben / vnbekandten / vnnd feindlichen Land ein Unterschleiff bekommen hat. Wer kan ihm gnug einbilden / was grosse Noth allda zu leyden war? Ihr heilige Pilger wisset es / die ihrs erfahren habt. Kommet herzu alle ihr Feind deß Creutzes / sehet / was die drey höchsten Personen der Welt haben außgestanden! Wie könnet ihr / wann ihr die Sach verstehet / in allem disem euren Uberfluß ein Frid vnd Ruhe finden? Nemmet euch für hinfüran JEsu nachzufolgen / alle Tag euch etwas von eurem Lust abzuziehen / damit ihr euch nicht so

gar

gar weit von jenem entfehret / welcher sich / euch zu lieb / aller Dingen beraubt vnd entblöst hat.

Anmutliche Bewegungen von etlich fürnehmeren Tugenden Christi / zur Nachfolg fürgestellt.

CHristi Demuth. Als der ein König aller Ehren / in so verächtlicher Gestalt im Stall gebohren. 2. Wie ein Sünder sich tauffen lassen. 4. Das Menschlich Lob in seinen Predigen vnd Wunderzeichen geflohen. 5. Allerhand Gebrechlichkeit der Menschen / wie auch Schmach vnd Vnbild der Phariseer übertragen.

Lehrstuck. 1. Hat sich der HErr gedemütiget / warumb stoltzieret der Knecht? 2. Warumb will ich besser gehalten werden / als ich bin? 3. Warumb ist mir mein Ehr mehr angelegē als mein Seel? 4. Warumb fliehe ich alle niderträchtige Aempter? 5. Warumb vertusche ich / was zu meiner Demütigung gehört? 6. Warumb bin ich so empfindlich / so man das wenigst wider mein Ehr vnd guten Namen redet oder thut.

Christi Gehorsamb. 1. Christus war von Anfang seiner Empfängnuß beständiglich gehorsamb biß an sein End. 2. Hat sich vor vnd in seiner Geburt vnterworffen dem Befelch deß auch haydnischen Kaysers. 3. Hat demselben den Tribut geben. 4. Ist in die Welt kommen nit seinen / sonder deß himmlischen Vatters Willen zu vollbringen. 5. Hat in Haltung deß Gesatzs kein Befreyung annehmen wöllen / son-

der demselben in der Beschneidung / in der Auffopferung vnd Auffsteigung in den Tempel gehorsamblich sich vnterworffen. 6. Die erste gantze 30. Jahr leset man schier nicht von Jhm / als daß Er seinen Eltern vnderthan ware. Luc 2.

Lehrstuck. 1. Ist GOttes Sohn gehorsamb / warumb bin ich widerspännig? 2. Warumb förcht ich mir nit der Sünden / wann ich murre? 3. Mit was Gwissen ziehe ich meinen Willen dem Göttlichen für? 4. Ein schlechtes Ding schröckt mich ab vom Gehorsamb. 5. Wie vnrecht thue ich / so ich in Haltung der Gebotten Gottes vnd meiner Obern allerhand Außreden vnd Befreyungen suche? 6. Wie kan ich mein Leben besser / vnd vollkommentlicher zubringen als vnter dem Gehorsamb / so mir dißfalls Christus / so ein Spiegel aller Vollkommenheit / vorgangen?

Christi Gedult. 1. In was für einer Armuth war Christus gebohren. 2. Was hat Er für Vngemach in seiner Flucht gelitten. 3. Wie geduldig hat Er der Juden Haß vnd Neyd übertragen. 4. Was für Leibs-Ungelegenheiten hat Er außgestanden in Vbertragung der Hitz / Kälten / Durst / Hunger / Müdigkeit / bey so vilen Raisen zu Fuß / ꝛc.

Lehrstuck. 1. Was leydest du für GOtt / der doch für dich so vil gelitten. 2. Hast auch für die Gerechtigkeit einige Verfolgung außgestanden. 5. Hast für Christum einen einzigen Blutstropffen vergossen. 4. Wie geschwind klagst du dich in den allerschlechtesten Zuständen. 5. Wie haiggel halteſt du deinen Leib / wie lasseſt dir in dem wenigsten so gar nicht wehe geschehen.

Chri-

Christi Sanfftmuth. 1. Christus ist mild in die Welt kommen/ da er doch wol Vrsach zum Zorn gehabt. 2. Wie gütig hat Er seiner Jünger Mängel übertragen. 3. Wie hat Er sich gegen den Pharisæern/ die alles an jhm tadleten/ so liebreich gestellt. 4. Hat auch dem bösem Feind Gewalt geben zu seiner Versuchung.

Lehrstuck. 1. Du kanst vnd wilst den wenigisten Mangel deß Nächsten nit leyden. 2. Erzürnest dich wegen eines schlechten Worts. 3. Was würdest thun / wann man dich schmähen solte. 4. Wie vngedultig vnd kleinmüthig halteſt dich zur Zeit der Versuchung vnd Trostlosigkeit.

Christi Verachtung der Welt. Er hat die zeitliche Güter/ vnd alles was die Welt hoch achtet / verachtet; vnd wiewol er sie in seiner Macht hätte / nit angenommen. 2. Hat die weltliche Ehren / wiewol er auch deren gantz würdig/ außgeschlagen. 3. So rain ist Er / die Keuschheit betreffend / gewest / daß auch seine höchste Feind in disem Stuck nichts an Jhm zu tadlen gefunden. 3. Aller Gelegenheiten deß Leibs hat Er sich verzyhen. 4. Alle Vnbild eingenommen/ vnd seinen Feinden verzyhen.

Lehrstuck. 1. Wie fast lasseſt dir das Zeitlich auch vor dem Ewigen angelegen seyn? 2. Wie strebst nach grossen Ehren vnd der Menschen Gunst? 3. Wie vil gelten bey dir grosses Ansehen / stattliche Aempter / Würde / Klayder vnd anders / was die Welt hoch haltet; wie wenig aber die Demuth / die Christliche Ainfalt / vnd andere Tugenden / die allein vor den Augen GOttes groß seyn ? 4. Wie aufferbaulich

halteſt dich in allem Wandel / in behutſamber Converſation / in Verwahrung deiner fünff Sinn; in Verhütung der Gefahren vnd böſen Gelegenheiten. 5. Wie zärtlich ſucheſt deines Leibs Gelegenheit in der Klaydung / Wohnung / Speiß vnd Tranck. 5. Wie kanſt ſo gar nicht für Ohren laſſen gehn / ſo dir von anderen was zuwider angethan wird.

Chriſti Lieb deß Nächſten. Was hat Chriſtus vom Himmel herab gezogen / als die Lieb der Menſchen. 2. Wie völlig hat Er für vns gnug gethan. 3. Wie gütig hat Er ſich gegen vns vndanckbaren erzaigt. 4. Wie vil ſchöne Tugenden hat er allein vnſertwegen geübt; deren Er ſonſt nit nothdürfftig wäre geweſen. 5. Wie embſig vnd ſorgfältig hat Er vns die wahre Lehr verkündiget / vnd auch ſchrifftlich übergeben. 6. So gar ſein H. Leib vnd Blut hat Er vns auß lauter Lieb hinderlaſſen.

Lehrſtuck. 1. Was haſt du dem Nächſten zu gutem gethan. 2. Sucheſt nit in allen Dingen deinen Nutz? 3. Günneſt deinem Nächſten ſo vil als dir ſelbſt? 4. Wie aufferbaueſt denſelben mit guten Exemplen. 5. Wie mit guten Geſprächen / vnd Vnderweiſungen. 6. Was Gutthaten erweiſeſt deinem Nächſten?

Beſchlieſſe diſe Ubung mit einem Geſpräch zu Chriſto.

Andere Betrachtung.

Von den zwey Fähnlein Lucifers vnd Christi deß HErrn / auß den Fünckleln deß Hertzens.

Erster Punct.

LUcifer der höllische Feld-Oberster / hat seinen Sitz bey Babel / welches heist Confusion / oder Verwirrung / dann in den Hertzen der Gottlosen ist alles verwirrt. Er ist so abscheulich / daß dessen ein eintziger Anblick den Menschen kan hinrichten; so mächtig / daß kein Macht ist auff Erden / die man mit jhm vergleichen möge; der gemacht ist / daß er sich vor niemand förchtet. Job. 41. v. 24. Und der auch die gröste Heiligen darff angreiffen; so erfahren / wie dem zusteht / welcher schon sechs tausend Jahr seine Streich vnnd Argliſt practicirt; ein solcher Hauptfeind deß Menschen / daß er wie ein brüllender Löw herumb gehet / vnd suchet / welchen er verschlinge. 1. Pet. 5. v. 8. Wie ein Löw das Schäfflein gantz auffrist / mit Haut / Fleisch vnd Bein / also will der Teuffel Leib vnnd Seel zugleich verschlucken / vnd ins ewige Verderben stürtzen. Wer will sich nun stecken in eines solchen Tyrannen Dienstbarkeit / insonders wann derselb den Menschen solche Vorschläg thäte: Verlaugne GOtt deinen Schöpffer / vnd sage ab Christo deinem Seeligmacher / vnnd folge mir nach durch den Weeg der Laster. Ich versprich dir ein geringen Wollust / solst aber haben in disem Leben

Vn-

Vnruhe / vnd im andern vnendliche vnd immerwehrende Peyn vnd Schmertz. Ich will dir schaffen zeitliche Ehr: aber selbige wird sich ändern in ewige Schand. Hie solst du haben Reichthumb vnd Vberfluß auff wenig Jahr / vnd in der Ewigkeit solst du die äusserste Noth vnd Mangel leyden mit mir. O Thorheit / für solchen Lohn dienen wöllen dem Teuffel! Welche sich ihm ergeben / seynd verlohren ewig: Darumb widerstehet dem Teuffel / so wird er von euch fliehen. Jacob. 4. v. 7.

Der ander Punct.

LUcifer sendet seine Mitgesellen in grosser Anzahl durch die gantze Welt / mit dem Befelch / sie sollen keinen Orth / Zeit / Person verschonen / vnd der Anfechtung frey lassen. Sie versuchen den Soldat auffm Feld / den Mönch im Chor / den Priester am Altar / den Einsidel in der Wüste / die Eoam im Paradeyß; vnd das / bey Tag vnd Nacht. Kein Werck ist so heilig / darinn sich der Teuffel nit gern einmische. Die Welt ist voller Strick. Dann alles was in der Welt ist / das ist entweder Begierlichkeit deß Fleischest / oder Begierlichkeit der Augen / oder Hoffart deß Lebens. 1. Joh. 2. v. 16. Das meiste Absehen hat der Feind / damit er den Menschen erstlich ziehe auff die Begierd der Reichthumb / vnd dardurch zu allerley Sünd vnd Laster den Weeg bereitete. Auß dem Geldgeitz entstehet Zorn / Betrug / falscher Eydschwur / Vngerechtigkeit / Vnruhe deß Hertzens / Härte gegen die Armen / Dürre im Gebett; auß den Reichthumben wachset die Hoffart / vnd auß diser die Gleißnerey /

nerey / Ruhmsichtigkeit / Verachtung anderer / Neyd vnnd Betrübnuß / wanns andern wol gehet; Eygensinnigkeit / Ungehorsamb. Endlichen vom Geld vnnd Gold entspriesset die Begierlichkeit in Essen vnnd Trincken / schandloser Fall in fleischlichen Lüsten / so gemeiniglich ist ein Straff der heimlichen Hoffart. Wilst du all disen Stricken entgehen / so sey nüchter vnd wachtsamb / bereue / daß du solche so wenig bißher geflohen: setze die Axt an die Wurtzel / vnd verbann nach dem Exempel deß armen JEsu auß deinem Hertzen alle vnzimblich Zuneigung ans zeitliche.

Der dritte Punct.

CHristus der HErr stehet nahe bey der Statt Jerusalem / welches verdolmetschet wird / Beschauung deß Fridens; weilen Christus seinen Nachfolgern mittheilt völlige Ruhe deß Hertzens. Er stehet auff einem weiten vnd flachen Feld / welches von allen Seyten die Sonn bescheint / dann das Hertz der Diener GOttes / ist voller Freud / vnd weit begreiffig / wie der Sand am Meer. Er stehet an einem nidrigen Orth / damit jederman mög zu jhm kommen / vnd mit jhm Gemeinschafft pflegen. Er ist von Gestalt so liebreich / holdselig vnd schön / daß die Braut billich sagt: Sihe mein Geliebter / du bist schön vnd lieblich. Cant. 1. v. 16. Wer will einem solchen HErrn nicht anhangen? Erwege beynebens die süsse Wort / mit welchen er jederman beruffet? Kombt her zu mir / alle / die jhr mit Mühe vnd Arbeit beladen seyt / vnd ich will euch erquicken: Nembt auff euch mein Joch / lehr-

lehrnet von mir / dann ich bin sanfftmütig / vnnd von Hertzen demütig: so werdet jhr Ruhe finden für eure Seel. Matth. 11. v. 28. Ich hab gleichwol dich/ O Mensch/ erschaffen; zu deinem Dienst verordnet die Welt / ja meine Engel/ die edle Geister. Als du ein Gefangner vnnd Leibaigner deß Teuffels warest / hab ich durch den Werth meines Bluts dich erlöst. Für diß alles fordere ich allein / daß du wanderest den Weeg meiner Gebotten/vnd endlich mit mir ewig regierest. Wie kanst du dann mich verlassen / mich deinen besten Freund ? vnnd anhangen dem Teuffel / deinem ärgesten Feind ; Heist das halten / was du mir im Tauff versprochen hast ? Ich solte dich billich verwerffen wegen deiner verübten Untreu: doch kehre widerumb/vnd wer zu mir kombt / den werde ich nicht hinauß stossen. Joan. 6. v. 37.

Der vierdte Punct.

WAs der jenige thun soll / welcher vnder dem Creutz-Fahnen Christi will streitten / das erklärt Christus mit disen Worten: Wann mir jemand nachfolgen will / der verlaugne sich selbst / vnd nehme täglich sein Creutz auff sich / vnd folge mir nach. Luc. 9. v. 23. Für allen muß er verlaugnen die vnordentliche Begierd zeitlicher Gütter / vnd also mit einem Streich außhauen die Wurtzel alles Ubels. Wer die Armut liebt / selbiger ist keusch vnd nüchter/dann zu vnzimblichen Lüsten deß Fraß vnd Fleisches gehört Gelt: er ist ruhig im Hertzen / weil jhn nicht stechen die Dörner der Reichthumben: Er vertraut auff Gott / wann er Mangel

gel leydt in zeitlichen. Er ist liebreich gegen den Armen vnd Dürfftigen im geben vnd leihen: Er ist in GOtt gesetzt / so ihn trifft Unglück: Er gibt das seinige den Armen vnd Gotts-Häusern / vnnd ist frölich / wann er verkostet Hunger / Durst vnd Noth: Er liebt die Verachtung / dann Gelt bahnet den Weeg zu den Ehren / vnd dann ferners begnügt sich mit einem schlechten Ampt: das Vnbild tragt er ruhig / wie auch die Abstraffung seiner Fehler; sein allgemeiner Schluß ist tacere vnd latere, schweigen vnd verborgen seyn. Dise Verlaugnung seiner selbst ist zwar ein Joch / aber süß; ist zwar ein Bürde / aber leicht. Es muß gethan seyn / vnd ist dises Absterbens ein vnvermeydenliche Nothdurfft. Dann wer sein Seel wird erhalten wollen / der wird sie verlieren; vnnd wer seine Seel verlieren wird vmb meinetwillen / der wird sie erhalten. Luc. 9. v. 24. Was zeugen die Verdambten in der Höll? Was hat vns die Hoffart genutzet? Oder was Vortheils hats vns gebracht / daß wir vns der Reichthumb berühmet haben? Dises alles ist vorüber gangen wie ein Schatten / vnd wie ein durchlauffender Bott. Sap. 4. v. 8. Erwöhle / was du am Tag deß Gerichts wilst erwöhlt haben. Abstine, enthalte vnnd verlaugne dich. Sustine, & tolle crucem, leyd vnd trag dein Creutz / age & sequere, würcke vnd handle wie JEsus. In disen dreyen bestehet die gantze Evangelische Lehr.

Au-

Anmutliche Bewegungen von dem Reich vnd Nachfolg Christi in dem geistlichen Streit.

O liebreichster Erlöser / wie groß ist dein Güte vnd Barmhertzigkeit! Dann als du gesehen / wie der laydige Feind das Reich vnsers Hertzen / in welchem GOtt allein herrschen solte / gantz vnd gar durch die Sünd übergwältiget / vnd folgends auch das Himmelreich / zu dem wir erschaffen / zugeschlossen; erbietest du dich gegen deinem himmlischen Vatter / diese beyde Reich wider zu eroberen mit vnserem vnaußsprechlichem Nutz.

Uber daß / O du ewiger vnd der gantzen Welt sichtbarer König / bietest deinen vnd vnsern Feinden / nemlich dem Teuffel / der Welt vnd dem Fleisch einen vnversöhnlichen Krieg an; vnd ladest vns alle / so bißhero diser Feinden Leibaigne Gefangne waren / zur Erlösung auß diser vnerträglichen Dienstbarkeit mit gewiser Verhaissung voriger Freyheit / herrliches Sigs / vnd vnvnermessenen Lohns / wofern wir dir nur folgen wöllen. Wer wolte sich dann da waigern / dem anderst sein Freyheit vnd Seeligkeit lieb ist?

Du bist zwar / O stärckester König / in Ubergwältigung diser Feind vnserer Hülff nit bedürfftig / wilt nicht destoweniger vns auch diser Ehr thailhafftig machen / vnd also ohn vns disen Streit vnd geistlichen Krieg nit vollenden / sonder erforderest vnser Mitwürckung; doch also / daß du vns nicht über vnser Vermögen anschaffest / sonder vilmehr selbst beyspringest; ja in allem mit deinem Exempel vorgehest / auch

auch nit mehr Mühe vnd Arbeit von deinen geistlichen Soldaten begehrest / als du / O höchster König / selbst zuvor im Werck beweiseteſt. Vnd welchem Soldaten soll diß zu schwär fallen / so er das thut / was sein Feld-Herr selbst?

So dann grob vnd verächtlich jener Kriegsknecht gehalten wurde / welcher / da er sahe seinen Obersten selbst auff die Wacht ziehen / auff dem Boden schlaffen / vnd alle Vngelegenheit im Essen vnd Trincken außstehn; wolte nicht dergleichen leyden: wie vil vnbillicher lassen wir Christliche Kämpffer vnsern HErrn vnd Christum vorher an dem Spitz streitten vnd schwitzen / wir aber schauen nur von ferren zu / vnd wöllen nicht / so mühesamblich angreiffen?

Wie kühn vnd dapffer haben so vil heilige Martyrer vnd Beichtiger / ja alles Standts / Geschlechts vnd Alters Personen gestritten / damit sie mit dir / O glorwürdigister Erlöser / den Sig erhielten / was haben sie nit angriffen / was nit außgestanden? vnd ich vermain / ich werde ohn alle Mühe durch Faullentzen alsbald meine Feind zu Boden legen vnd obsigen!

O wie starcke Vestung vnd Burgschlösser hat ein jeder Christliche Soldat zu bestreitten! die fleischliche Sinnlichkeit / die weltliche Ehr / vnd aigne Lieb abzutödten / vnd zu übergwältigen / haben ein nur wol tapffers vnd bständiges Gemüth vonnöthen; weil sich diſe Vöstungen ohne ernstlichen Gewalt nit ergeben. Wie ist aber dein Hertz zu dero Bestreittung beschaffen?

Auß obgesagten Vöstungen wöhren sich schier vnauffhörlich vnsere Feind / bestreitten vnd überwinden auch manchen Christlichen Soldaten. Dann wie vil werden durch fleischliche Gelüsten / oder durch Begierd

gierd zeitlicher Güter gefangen! wie vil durch den Ehrgeitz / wie noch vilmehr durch die Hoffart! diß seynd die Waffen deß Feinds / mit welchen er schier die gantze Welt überwunden / vnd förchtest dich dannoch so wenig vor disen / ja gehest solchen erst nach?

Nit also hat jhm gethan Christus vnser König / nit also seine Außerwöhlte / welche anderst nit als durch Verachtung aller Gelüsten deß Leibs / der Ehren / der zeitlichen Sachen / mit der äusserstẽ Armuth / mit Gedultung allerhand Schmach vnd Vnbild mit tieffester Demuth obgesiget.

Ey derowegen mein Seel / vmbsonst suchest du andere Waffen deine Feind zu bestreiten / vnd vnter Christi deines Königs Leib-Fahnen zu bleiben / als dise / welche er selbst gebrauchet / mit Worten vnnd Exempel gelehret.

Spricht er nit? So einer mir nachkommen will / der verlaugne sich selbst / trage sein Creutz / vnd folge mir nach. Matth. 16. vnd anderstwo Luc. 14. wofern einer nit allen absagt / was er hat / kan er mein Jünger nicht seyn. Spricht er nit von den Reichthumben Luc. 6. Wehe euch Reichen / wie schwär ist es / daß solch in den Himmel gehn ꝛc.? den Armen hergegen verspricht er allhie hundertfältigen Lohn vnd das ewige Leben Matth. 19. Was sagt Er aber von der zeitlichen Ehr Matth. 5. Seelig seyet jhr / so euch die Menschen verfluchen / vnd alles übel zulegen. Von der Demuth endlich spricht er Matth. 11. Lehrnet von mir / weil ich sanfft- vnd demüthig bin von Hertzen; vnd anderstwo: der sich erhöhet / wird ernidriget werden; der sich aber nidriget / wird erhöhet werden.

So

So seynd dann die rechte Waffen vnsere Feind zubestreiten / die Armuth deß Geists / ja auch die würckliche Verlassung aller zeitlicher Güter (woferr es anderst der höchste König von einem durch sonderen Beruff begehret) hernach die Verachtung der weltlichen Ehr vnd seiner selbst / endlich die Demuth vnd Lieb zu allerhand Verachtungen. Durch dise nemblich wird die gantze Rott aller Laster auß disem Reich getriben: durch dise werden alle Tugenden als ein wolgeordnetes Kriegsheer in dasselbe / das ist / in vnser Hertz eingelassen.

Derohalben/O du mein gütigister vnd allmächtigister König / wiewol ich deines Diensts gantz vnwürdig/ opffere ich doch/ auß sonderer Lieb gegen dir/ mich dir gantz vnd gar auff / mit ernstlichen Fürsatz dir in allweg nachzufolgen / sonderlich in der Armuth deß Geists / in Verachtung zeitlicher Ehr/ vnd wahrer Demuth. Allein bitte ich vmb dein Göttliche Gnad vnd Beystand/solches/ wie ich mir fürgenommen / beständig in das Werck zu setzen.

Die dritte Betrachtung.

Von dem Leben JEsu Christi biß auff das dreyssigste Jahr seines Alters.

Der erste Punct.

BEtracht / wie JEsus alle Schätz der Weißheit vnd Wissenheit / alle Gnaden vnd Gaaben / alle Krafft Wunderwerck zuthun / biß auff das dreyssigste Jahr seines Alters verborgen habe. Entzwischen lehret vnd predigte er niemand / sondern erwartete in grossem Stillschweigen der Zeit/

so vom himmlischen Vatter zu solchen Wercken bestimmt war; dieweilen er diſe Werck betreffend/ die eigentlich einem Menschen zustunden / der zugleich GOtt vnnd der Welt Erlöser war / allein dem himmlischen Vatter vnderworffen war.

Wer solte sich ab diſem Stillschweigen nit verwundern! Du bist kommen / O geliebter JEsu! daß du ein Liecht der Welt / ein Meister / ein Seeligmacher der Menschen wäreſt: Du saheſt die Welt in so schweren Sünden verwicklet / der Eyffer zum Heyl der Seelen verzehrete dir fast das Hertz / wie hast du dann sehen können / daß so vil Seelen in die ewige Verdambnuß sich stürtzeten / vnd dich beyneben der Welt nicht zu erkennen geben / sondern vilmehr wollen biß in das dreyſſigſte Jahr gantz vnbekandt verbleiben? Wie muß ich diſes verstehen? O wie grosse Ursach hat auff diſe Weiß der Evangeliſt Lucas zuschreiben? JEsus hat angefangen zu würcken vnd zu lehren. Es hat JEsus zuvor sich wollen in den Wercken erzeigen / hernach erſt in der Lehr / vnd zwar in denen Wercken biß in das dreyſſigſte Jahr: in Lehren aber nur drey Jahr / also daß er zum Heyl deß Nächſten nur den zehenden Theil seines Alters offentlich angewendet / das übrige aber in abſonderlichen vnnd geheimen Leben zugebracht.

Auß welchem ich zulernen hab / wie tieffe Wurtzel der Tugend ich werffen solle / wann ich meinem Nächſten dienen will. Item / daß ich weit mehrere Zeit in jenen Ubungen solle zubringen / die zu meiner eigenen Vollkommenheit mich anleiten / als in denen / die zum Heyl deß Nächſten vorträglich

lich zu seyn pflegen. Was nutzet es mich endlich/ wann ich andere/ ja wann ich die gantze Welt gewinne/ mich aber verliere? Gehe in dich selbst/ vnd entschliesse dich dein Heyl niemalen zu versaumen/ sondern embsig darauff zu gehen.

Der ander Punct.

BEtrachte/ daß JEsus biß in das dreyssigste Jahr in einem Winckel eines kleinen Hauß von Nazareth sich habe auffgehalten/ nit anderst/ als wann er nicht in der Welt wäre/ vns dardurch in der Tugend der Demut zu vnderweisen. Es ist denen Menschen die Begird sich sehen zu lassen/ vnd von andern erkennt vnd geschätzet zu werden nur gar zu fast angeboren. Was geschicht nicht offt auß diser Begird? Wir hätten deßwegen wol ein Exempel deß Sohns GOttes vonnöthen/ womit wir vnderwisen wurden/ ein so schädliche Gemüts-Regung auß vnseren Hertzen außzureissen/ vnd herentgegen die Lieb zu der Demut/ vnd vnbekandt zu seyn einzupflantzen.

Was hast aber/ O HErr/ mit einem so vngewohnlichen Exempel deiner Demut außgerichtet? Jederman noch auff heutigen Tag befleisset sich gesehen zu seyn. Jederman bemühet sich dem anderen ober dem Kopff zu stehen; Niemand ist/ der nit grosse Beschwerden freywillig auff sich nimmt/ wann er nur dardurch zu der Ehr gelangen kan. Unbekandt seyn/ in einem Wmckel verborgen sich auffhalten/ ist ein Sach/ die wir Menschen mit Händen vnd Füssen von vns schieben. Also bin ich beschaffen/ so tieffe Wurtzel hat die Hoffart in mein Hertz gelegt. Wie eyfferig solte ich seyn allein

dem jenigen nachzufolgen / daß bey JEsu fast das gantze Leben hindurch üblich war? Ich soll wol zu Gemüth führen / wie glorwürdig es sey / nach dem Exempel JEsu der Eytelkeit nicht nachlauffen: Wer darff hinfüran für schlecht vnnd verächtlich halten / nach dem zu greiffen GOtt selbst sich nicht gescheuet hat? sagt der H. Basilius mit grossem Bedacht. Nichts destoweniger vnd neben allem disem / weiß ich mich doch in das vnbekandt seyn nicht zu schicken. Es ist mir nichts über die Gelegenheit ein Ehr zu erheischen. Ich spinne mit höchstem Fleiß an der Gunggel meines Ehrgeitzes / vnd laß mir nichts wenigers gesagt seyn / als daß jener zum meisten geehrt sey / der seiner Ehr zum wenigsten acht hat. Entschliesse dich einmal deß bessern / höre auff dich selbst zu betriegen. JEsus hat die Sach ja besser verstanden als du / hat deßwegen auch vilmehr so lang wollen vnbekandt / als bekandt leben.

Der dritte Punct.

BEtracht / daß zu Erhaltung deß Zihl vnd Ends der Menschwerdung Christi / so da stunde in Erlösung der Welt / mittelst deß Todts deß Creutzes / vnnd Offenbarung seiner Gottheit / die drey letzte Jahr seines Lebens schon erklecklich seyn gewest. Dannenhero brachte er dreyssig gantzer Jahr in seiner kleinen Behausung zu / damit er den Menschen mit seinem Exempel ein Lust vnd Lieb machet / ein einsames Leben zu führen. Die gesamte Welt ist sehr geneigt zu der Gesellschafft / zu der Beywohnung freundlicher vnd lustiger Gespräch: Von der Einsamkeit hat sie / als ab einer vnlustigen vnd

freu-

traurigen Sach das höchste Abscheuen. Herentgegen hat JEsus im Werck selbst wollen weisen / daß es vmb ein erwehnte Einsambkeit einmal ein nutzliche Sach sey.

Endlichen wer weiß nicht / daß man die wichtigere Geschöpff inner verschlossenen Thüren abhandle? was kan aber für ein wichtigeres Geschäfft vorgenommen werden / als das Heyl vnserer Seel? GOtt redt / vnd hat sein Gespräch mit der Seel in der Einsambkeit / vnd nicht auff offentlichen Marck. Er tröstet jene / so den Menschlichen Trost auffgeben. Wie offt versündiget man sich mit der Zungen mitten in den gewohnlichen Gesprächen? Begehen wir nicht den meisten Theil der Sünden / wann wir mit den Leuthen zuhandlen haben? So offt ich vnter den Menschen gewesen / gehe ich allezeit widerumb zu Hauß / vnd bin jetzt weniger ein Mensch / als ich war / da ich außgangen / sagte jener Weise. Der H. Arsenius / da er vmb seines Heyls willen sorgfältige Gedancken jhm gemacht / hörte ein Stimm: Fliehe / verbirge dich / vnd schweige still.

Erkenne derohalben / O mein Seel! wie hoch du JESU verbunden / daß er dir zu einer Unterweisung so lang sich der Einsambkeit bedienet hab; trage ein hertzliches Mitleyden mit allen denjenigen / so jhr Zeit mit vnnützen Geschwätz vnnd Geschäfften pflegen zuzubringen. Du aber schäme dich / daß auch du der Einsambkeit bißhero so wenig bist ergeben gewesen / vnd vilmehr mit deinen Gedancken / weiß nicht wie weit von dir vmbgeschweifft. Mach dir ein steiffes fürnemmen / du

wollest keinen Tag lassen hinstreichen / an welchem du nicht zu gewiser Zeit nach dem Exempel JEsu andern Geschäfften dich entziehest / vnd in Heimlichkeit deiner Seelen abwartest.

Neben-Betrachtung.

Von den Geschäfften / so JEsus biß auff das dreyssigste Jahr verrichtete.

Der erste Punct.

BEtracht / obwolen JEsus biß in das dreyssigste Jahr der Welt sich nicht zu erkennen geben / hat Er doch die Zeit im Müssigang entzwischen nicht hingebracht / vnd niemalen ermanglet dem Heyl vnserer Seelen befürderlich zu seyn. Was war aber das jenige / O gütigster JEsu ! in dem du jener Zeit hindurch / dich hauptsächlich beschäfftiget hast? diß war das Geschäfft Christi. Er handelte ohne Zweifel mit dem Himmlischen Vatter / wie vnser Heyl solte außgewürckt werden ; Er verordnete alles / was zum Wolstand / so wol der streitenden als triumphirlichen Kirch gedeylich wurd seyn ; Er bestimte Geistliche Orden / Prediger deß Glaubens / Martyrer / welche Ihm Zeugnuß mit ihrem Blut sollen geben ; Er sahe auch die jenigen auß / so sich den erhebenden Ketzereyen solten widersetzen ; Er vergosse häuffig seine Zäher über die Sünd der Welt / in deren Erwegung er die Nacht wachend zugebracht ; Er milderte den Zorn deß Himmlischen Vatters / daß er nicht zu gebührender Straff greiffete ; Er erlangte den seinigen allerhand Gnaden vnd Gaben.

Ich weiß wol / O mein JEsu ! daß du mich auch dar-

darneben vor Augen gehabt/ gesehen/ vnd meiner gedacht. O daß ich würdig wäre gewesen/ daß du mich mit sonderbarer Liebsneigung so weit hättest angesehen/ daß mir mein Sünd verzyhen/ vnd Gnad gegeben wurde/ in allem guten biß an mein End zu verharren! Du weist/ O HErr! was geschehen ist/ ich erkenne/ daß meine Sünd/ so du vorhinein gesehen/ dergleichen nicht verdient haben. Nichts destoweniger wirff ich mich in die Schoß deiner Barmhertzigkeit/ vnd sage mit jenem Außsätzigen: HErr! wann du wilst/ kanst du mich reinigen/ kanst mich gesund vnd seelig machen. Verschaffe beyneben/ daß ich nach deinem Exempel meine Gedancken zu GOtt vnd seinem Dienst/ wie auch zu meinem Heyl/ so offt es mir nutzlich ist/ fleissig anführe.

Der ander Punct.

BEtracht/ wie sich JEsus zu Hauß gegen der seeligsten Jungfrau vnd dem H. Joseph habe eingestellt. O daß ich zu gegen wäre gewesen/ da JEsus im freundlichlichen Gespräch ihnen die Göttliche Geheimnussen offenbahret/ da diser grosse Theologus vnd heiliger Schrifft-Gelehrte/ von der Hochheit GOttes vnd Glückseeligkeit deß Himmlischen Paradeyß geredt hat. Was für Gemüths-Regungen müssen in beeder Hertzen erwachsen seyn? wie glückseelig werden sie sich mitten in jhrer Armuth vnd Arbeit geschätzt haben/ bey so süsser Milderung? Es sagte auff eine Zeit Petrus zu Christo: HErr! wo wollen wir hingehen/ du hast die Wort deß ewigen Lebens. O was für Wort waren die jenige/ die auch damal von dem Mund Christi flossen/ sie waren in Warheit Wort deß ewigen Lebens. Was für ein

Lust macht ein adeliche vnd wolerfahrne Person mit jhrer Beredtsambkeit? was für einen in Warheit Himmlischen Lust müssen erweckt haben jene freundliche vnd liebliche Discurs JEsu? wie ware es ein Möglichkeit / daß beede Zuhörer / Maria vnd Joseph / vor lauter Lust vnd Freud nicht gählings seyen todts verblichen? Wünsche du beeden zu diser jhrer Seeligkeit Glück / vnd erfreue dich / daß sie vor andern die Gnad gehabt / deß Sohns GOttes anheimische Beywohnung so lange Zeit zu geniessen. Verlange / vnd bitte / er wolle durch sein Gnad dich auch dergleichen erfahren lassen / wann du Jhn gegenwärtig in deinem Hertzen wirst tragen.

Weiter betracht / wie JEsus gegen den jenigen sich verhalten / die zu Jhm kommen / Jhm ein Arbeit anzufrimmen. Wie züchtig muß Er mit jhnen gehandelt / vnd mit was liebreichen Worten sie getröstet haben? Also zwar / daß man ins gemein zu Nazareth zu sagen pflegte / wer wol wolte getröst seyn / solle zu dem Sohn Joseph vnd Mariæ gehen / so werden wir schon getröstet werden. Vnd also solteſt du auch jhm thun. Wilst du einen Trost haben? gehe zu JEsu / so wirst du in deiner Trübsal vnfehlbar erquickt werden.

Der dritte Punct.

ES beschäfftigte sich JEsus die mehrere Zeit diser dreyssig Jahr mit der Hand-Arbeit / so er in seiner Werckstatt verrichtete / deßwegen jener Vrsach genommen / bey dem H. Matthæo vnd Marco zu sagen: Ist nicht diser ein Zimermann / vnd eines Zimermanns Sohn? vnd dise seine Arbeit ware fast nur grobe Arbeit / wie da seynd Pflueg / Joch vnd dergleichen / massen dann der HErr auch hernach in seinen

Hre-

Predigen von solchen Sachen seine Gleichnussen genommen hat.

Ist es möglich / O mein Seel! daß du dich nicht auff das höchste verwunderst / in dem du sehen must jene Händ/die Himmel vnd Erden erschaffen haben/ mit so gar schlechten Wercken vmbgehen / als da ist Holtz klieben / vnd segen/ vnd dergleichen. Daß noch mehr/ nahme JEsus solche Arbeit nicht für Kurtzweil auff sich / wie etwann dergleichen zu Verkürtzung der Zeit von König vnd Käysern geschehen/sondern auß dringender Noth / sich vnd Leben zu vnterhalten. O mein JEsu! woltest du dann auch jener Straff vnterworffen seyn / zu welcher jener Adam verdambt war ; zu welchem gesagt worden : Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brod gewinnen? O glückseelige Erden! welche du den so offt von der Stirn JEsu fallenden Schweiß auffgefangen. Wie tieff hast du dich / O mein HErr! meinethalben gedemütiget! wie wird ich hinfüro vngern in schlechten vnd verächtlichen Sachen mich üben / als welche von deiner Hand seynd erhoben / vnd zu Ehren gebracht worden? wie wird ich hinfüran meinen Schweiß sparen/ vnd nicht vilmehr nach deinem Exempel über den gantzen Leib hinab lauffen lassen?

Betracht endlich/daß/ obwol Gott die Bekehrung der Welt bey Seiten gesetzt/ nichts destoweniger vermeint / es sey die Zeit wol angelegt / vnd habe genug geschafft/wann er in der Werckstatt auffraumete vnd außkehrete/war auch würcklich mit disem Dienst wol zu friden / dir zu einer Vnterweisung / daß Göttliche Majestät gar nicht vonnöthen habe / daß wir grosse Werck verrichten : Sie begehrt allein wir sollen ihren

Wil-

Willen erfüllen. Solleſt derohalben dich allzeit zu friden ſtellen / wann es gleich einen Schein hat / als thuſt du nichts / wann du nur eben durch diſes dein nichts thun den Willen GOttes erfülleſt / welcher eigentlich das Hertz in dem Leben deß Gerechten iſt. Sage JEſu Danck / daß er dreyſſig gantzer Jahr auff ſolche Weiß dir zu einem Exempel habe leben wollen. Befleiſſe dich Ihn von gantzem Hertzen zu lieben / dieweil er vorhin ſelbſt aller Lieb würdig / vnd dir Ihn zu lieben vil Vrſach geben hat / wie mit folgenden Betrachtungen mehr ſoll erwogen werden.

Dritte Betrachtung.

Von der Verſuchung Chriſti.

Der erſte Punct.

CHriſtus der HErr / demnach er durch Göttlichen ſeinen Gewalt verhindert / daß er wehrender viertzig Täg ſeiner Faſten keinen Hunger empfunde / hat er ſolchen endlich auch erfahren wollen. Diß erſahe der böſe Feind / brauchte die Gelegenheit / veränderte ſich in menſchliche Geſtalt / tratte zu dem HErrn hinzu / vmb Willen jhn zu verſuchen.

Betrachte hie erſtlich die Künheit deß hölliſchen Geiſtes / indeme er ſich nit geſcheuet / den Sohn Gottes anzutaſchen / der / obwolen er zwar können zweifflen / ob Chriſtus ein geborner oder nur angenommener Sohn Gottes wäre / hat er doch können wiſſen / daß er ein Menſch wäre von außerleſener Heiligkeit. Führe beyneben auch die Gütigkeit Gottes zu Gemüt / als welche / vns zur Unterweiſung

sung sich so weit gedemütiget / daß sie sich vom Teuffel wollen versuchen lassen. Bedancke dich gegen JEsu vmb alles / daß er zu vnserer Lehr dem bösen Feind die Versuchung gestattet hat.

Weiter betrachte / wie währende Zeit der Fasten hindurch der Teuffel alle Weeg vnd Steg deß HErrns wol in Obacht genommen / vnd wie er / so bald er gesehen / daß es jhn zu hungern anfange / die Gelegenheit alsobald ergriffen / vnd sich herfür gethan habe. Lehrne hierauß dir selbst vor der Gefahr zu stehen / vnd was massen der Versucher kein Gelegenheit vnterlasse dir Schaden zuzufügen. Er stehet dir allzeit an der Seyten; Er mercket auff alle dein Tritt vnd Schritt; vnd ersihet er ein Gelegenheit dich anzufallen / so vnterlasset er nicht / sich solcher zubedienen; er bemühet sich / von guten Gedancken dich abzuziehen / dir vnterschidliche Einbildungen von der Ehr / Wollust vñ Reichthumben zu machen / damit dardurch die Versuchung vmb so vil grösser werde. Und was thust du dargegen? Wie stehest du in Bereitschafft? Siheste nit den grossen Vortheil / welchen dein Feind hat / der allzeit wider dich ein wachtbares Aug haltet / vnd heimblich dir in das Hertz hinein schleicht. Er fanget es von einem schlechten an / von einer kleinen Leibsneigung / daß er dardurch in dir ein grosses Feuer erwecke; vnd suchet nichts anders / als allein dein Verdambnuß. Stehe derohalben in Bereitschafft / lauffe zu Jesu vmb Hülff / widerhole offt dise Wort: Führe vns nicht in Versuchung.

Der ander Punct.

Betrachte die Versuchungen / mit welchen der böse Feind Christum angefallen. Erstlichen will

er jhn vnter dem Vorwand den Hunger zu vertreiben / in die Sünd deß Fraß fällen / indeme er höllischer Geist jhme zugesprochen / er solle auß Stein Brodt machen. O! wie sehr bemühet sich der böse Feind vns in die Sünd zu stürtzē indem er vns für gibt / es sey dises oder jenes zu thun höchste Nothwendigkeit / oder Gebühr. Gehe in dich selbst / vnd erinnere dich / wie offt du vnder dergleichen scheinenden Vrsachen bißhero dich habest lassen betriegen; vnd nimme dir für / hinfüran behutsamer zu seyn / auch nit gleich mit beeden Händen darnach zugreiffen / was vnter dergleichen Vorwand dein Sinnlichkeit / der Ehrgeitz / oder andere vnordentliche Begird dir vorlegen.

Zum andern führet der böse Feind den Heyland auff die Zinne deß Tempels / begehret / er solle sich hinunter stürtzen / vmb darmit die Glory seiner Majestät zu verstehen zu geben; er werde sich nichts zu gefahren haben / dieweil jhm die Engel allen Beystand leisten werden. O! wie wahr ist es / daß der Teuffel dem Menschen zuspreche / er solle sich stürtzen vnd fällen / vnter dem Vorwand / als werde jhm GOtt schon beystehen. Sihe / ob du dergleichen Eingebungen einigen Platz gebest / vnd dich in ein Gefahr zu fallen hinauß lassest?

Betrachte auch endlich die dritte Versuchung / in welcher der böse Feind dem HErrn alle Reich der Welt / sambt aller jhrer Glory zeiget / vnd zu geben erbietet / wann er nur auff die Knye niderfalle / vnd jhn anbette. Erkenne / wie vnverschamt vnd gottloß der Teuffel seye / als der sich nicht gescheuet von GOtt zu begehren / er solle jhn anbetten. Erkenne

aber

aber auch beyneben/ wie hoch er die Sünd achte/ indeme er Christo/ihne darein zu fällen/ alle Reich der Welt verspricht. Wo seyt ihr/die ihr die Boßheit als wie ein Wasser hinein trincket/ihr seyet bereit vmb ein nichtswerthes Ding/vm̃ ein Wollüstlein/ vmb ein schlechtes Stuck Gelt Gott zuverletzen: vnd der Teuffel bietet alles an/nur damit ein Sünd begangen werde. O mein HErr! gib daß ich mich von der Sünd also entsetze/ daß ich mir niemalen getraue/ auch vmb den Werth der gantzen Welt dich zu verletzen. Der dritte Punct.

BEtrachte/ wie sich Christus wider den bösen Feind verhalte. Erstlich verhindert er nit/ daß diser mit herzu trette/ vnd ihn versuche; er widerstehet ihm nicht/ er trage ihn gleich auff den Tempel/ oder auff einen Berg hinauff/ obwolen sich der Teuffel in disem Fall vil vnterfangen. Dardurch gibt der Herr vns zu verstehen/daß es vns vor Gott keinen Nachtheil bringe/ wann wir gleich vom bösen Feind versuchet werden/ oder der Teuffel wider vns sein Macht brauchet/ oder sonst mit schweren Einspeyungen vexieret. Achte es derohalben nicht/ wann du gleich versuchet wirst: lasse das Hertz nicht fallen/wann die Einspeyungen auch auff das ärgste seynd/ du bist deßwegen bey GOtt in keinem bösen Stand.

Zum andern widerstrebet ihm der Herr/ disputiret aber mit ihme nicht/ machet auch über das Begehren deß Feinds keine Gedancken bey ihm selbst/ er treibet ihn vollkommen ab mit Anziehung deß Willen Gottes/mit dem was geschriben stehet/vnd sich nit widerlegen lasset. Sihe/ob du dich in deinen

Ver-

Versuchungen auch mit solcher Tapfferkeit verhaltest; oder aber die Versuchung vil examinirest / vnd mit den Gedancken scherzest / oder endlich auch nur weltliche Vrsachen anziehest / die dich von der Verwilligung abhalten. Nim̃e dir für / du wollest allezeit hinfüran den Feind mit disen Worten zuruck schlagen: Es stehet geschriben. Sage zu dir selbst: GOtt wills nit haben. Das Gesatz deß HErrns lasset dises nicht zu. Auff solche Weiß wirst du sicher gehen.

Betrachte endlichen / daß / nachdem der Teuffel überwunden worde̅ / gleich die HH Engel herbey kommen / vnd dem HErrn einen Tisch zubereitet haben. Also zwar / daß weil der HErr die Stein / nach deß bösen Feinds begehren / in Brod nicht verwandlet / es an andern Brod / so die Engel herbey gebracht haben / nicht ermanglet hat. Weil der HErr nicht wollen durch die Lufft fliegen / vnd den höllischen Geist anbeten / seynd die Engel herzu geflogen / haben Jhme gedienet / vnd die heilige Seraphin Jhn angebettet. Also wirst auch du es erfahren. Es wird dir der Widerstand in den Versuchungen allzeit belohnet werden. Wann du das jenige Trostlein / so dir dein Sinnlichkeit / vnordentliche Lieb vnd böse Neigung versproche̅ / wirst außschlagen / wirst du an statt dessen ein süsse vnd beständige Freud in deinem Hertzen empfinden. Entschliesse dich derohalben disem nachzukommen.

Matery zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi 1. vnd 3. Buch. 13. Cap.

Dritte Wochen.

Additiones oder gemeiner Underricht für die geistliche Übungen diser Wochen.

Diese dritte Wochen oder Theil der geistlichen Übungen hat für ihr Zihl vnd End; daß sie die jenige / so bißher nit allein in dem ersten Weeg der Vollkommenheit / nemblich der Reinigung / wie in den Übungen der ersten Wochen geschehen; sonder auch in dem anderen (so in sich begreifft die Übung allerhand Tugenden nach dem Exempel Christi) wol fortgefahren / jetzt durch folgende Übungen allgemach führe zu dem dritten vnd höchsten Weeg der Vereinigung mit GOtt durch Betrachtung nit allein der gemeineren / wie voriger anderen Wochen geschehen / sondern in fürtrefflicheren vnnd mehr heroischen Tugenden.

Weil aber dergleichen vollkommeren Tugenden das beste Formular oder Vorbild ist das H. Leyden vnd Sterben vnsers HErren vnd Seeligmachers; also werden für die Materi der Betrachtungen in diser dritten Wochen genommen die Trost- vnd Tugendreiche Geheimbnuß gemelten H. Leydens Christi vnsers HErrn; welches auch darumb

geschicht / damit neben Nachfolgung gemelter Tugenden wir zur schuldiger Lieb / Ehr / vnd Danckbarkeit gegen vnserem Erlöser auffgemunteret werden; als dessen heiligem Leyden vnd Todt wir alle / vmb alles / daß wir von Gott eintweders guts empfangen / oder von was für Ubel mittelst dessen seyn befreyet / vnnd entlediget worden / zudancken haben.

Ist derhalben sehr gut / daß der Exercitia macht / woferr er durch die Betrachtungen voriger Wochen etwas ermiedet wäre / jetzt wider auff ein neues seinen Geist erneuere / vnd jhme ein sonderen Lust zu disen Betrachtungen erwecke / in Bedencken / daß wann er bißher nit recht danckbar wäre gewesen seinem so freygebigem Erlöser für so vil grosse von jhm außgestandene Peyn vnd Marter; er es jetzt dise wenig Täg desto eyfferiger thun wölle; sonderlich weil GOtt in den Betrachtungen diser Materi ein sonderbares Wolgefallen hat / vnd etwan auch mehr Gnaden als in anderen zuverhoffen seynd.

Für die Betrachtungen diser Wochen werden neben Haltung deß allgemeinen Underricht zubetrachten folgende Stuck sonderlich allhero taugen.

Erstlich / so bald ich Morgens auß dem Schlaff erwache / soll ich zu Gemüth führen / wohin ich gesinnet / vnd was mein Betrachtung seye: Solle auch billich in meinem Hertzen ein Mitleyden erwecken / in dem ich sihe / was vnd wie schwär Peyn mein Erlöser für mich außstehet.

Zum

Zum anderen / ich soll mich aller frölichen vnnd freudbringenden Gedancken vnd Lustbarkeiten / ob sie schon sonst an ihnen selbst heilig vnd nutz / mehr entschlagen / als solche suchen / dergleichen seyn möchten von deß HErrn Urständ vnd seiner Ehr: an deren stat ich dann die Schmertzen vnnd Aengsten / welcher vil vom Tag an seiner Geburt biß zum Todt mein Erlöser erlitten / behertzigen vnd widerholen soll.

Zum dritten. Dieweil auch neben anderen das End diser Betrachtung ist / daß wir mit Christo auch leiblicher Weiß den Kelch deß Leydens kosten / ihme vns gleich im Leyden halten / vnd freywillig etwas schmertzliches / als da seynd Fasten / Leibs-Casteyungen vnd andere Bußwerck annemmen; also haben allhie die Bußwerck nit weniger als in der ersten Wochen statt vnd platz / wiewol auff ein andere Mainung / nemblich damit wir also immer den Todt Christi JEsu vnd seiner heiligen Wundmasen in vnserem Leib tragen.

Zum vierdten / ebnermassen ist so wol in diser als vorigen Wochen nutzlich / daß man nach zweyen oder dreyen Betrachtungen die vorige widerhole: wird auch für gut geacht / daß man nach solchen Widerholungen die äusserliche Sinn appliciere auff alles was vorhanden; wie dann auch zu End diser Wochen solche Widerholungen deß gantzen Leydens Christi sollen gesetzt werden.

Zum fünfften / wiewol eben dise Weiß gebraucht kan werden in Betrachtung deß Leydens Christi / als für sein Leben ist fürgeschriben worden; So

soll man sie doch allhie mehr auff allerley gute Anmutungen geben / welche zweyerley seynd: eine treffen Christum selbst an / als da ist das Mitleyden / Danckbarkeit / Lieb vnd Hoffnung gegen vnserem Erlöser / ꝛc. Die ander Gattung geht auff vns / vnd steht im guten Fürsatz vnd Nachfolgung der fürnemmeren Tugenden vnsers Erlösers / wie auch in anderen Lehrstucken / so auß dem Leyden Christi können gezogen werden / wie gleich hernach in der Weiß zubetrachten solches erklärt soll werdē.

Die Anmutungen mögen in dem Leyden Christi widerumb auff zweyerley Weiß herauß gezogen werden. Die erste Weiß ist gemein / wie in den anderen Geheimbnussen / daß nemblich in einem Geheimbnuß auß Betrachtung der Personen / Wort vnd Werck sambt jhren Umbständen ein Anmutung oder Tugend gesucht / erwegt / vnd von dem / der es betracht / zu nutz gemacht werde / wie es die Weiß zubetrachten lehret. Die ander Weiß ist / daß man ein sonderbare Anmutung / Tugend oder Lehr etwas reiffer erwege / wie nemblich solche Christus vnser Herr in allen Theilen seines Leydens sehen lassen: Exempel weiß: wann ich die Demut deß H. Creutzes erkennen will / kan ich allerley seine demütige Werck / so er die Zeit über sein gantzes H. Leyden geübt / bedencken: Eben also kan geschehen / wann ich ein andere Anmutung / als der Hoffnung / Liebe / ꝛc. erwecken will; daß ich nemblich in dem gantzen Leyden alles das durchsuche / so mich zu derselben mehr bewegen / vnd antreiben mag.

Form

Form vnd Weiß das Leyden Christi zu betrachten.

IN Betrachtung deß Leydens Christi soll eben diſe Weiß gebraucht werden/ welche für deſſen Leben iſt fürgetriben. Doch zu einem Zuſatz werden folgende Stuck/ ſowol den Verſtand als Willen betreffend/ gar verhülfflich ſeyn.

So vil den Verſtand angehet/ ſoll erweget werden. Erſtlich/ wer der ſeye/ welcher leydet? Nemblich Chriſtus/ wahrer GOtt vnd Menſch; widerumb Chriſtus der allerhöchſte König/ Prieſter/ Prophet/ Lehrer/ Richter/ das Haupt der Englen vnd Menſchen/ ꝛc.

Was er leyde? ſolche Schmertzen deß Leibs/ in allen Gliderern; ſolche Schmertzen der Seel/ welche auß ſo vilen Vnbilden/ ſolcher ſeiner Verlaſſenheit/ der Peyniger Grauſambkeit/ vnſerer Vndanckbarkeit/ herkamen ohne allen ſeinen Troſt.

Für welche leydet ers? Für den armſeeligen/ ſündigen/ vndanckbaren Menſchen/ ſo gar für die/ ſo Jhn peynigten.

Warumb leydet ers? Auß Lieb/ Ehrenbietung/ vnd Gehorſamb gegen ſeinem himmliſchen Vatter; vmb frembder Sünden willen; vmb vnſer Erlöſung/ wie auch vmb vnſer Seeligkeit wegen auß lauter Lieb/ ohn alle vnſer vorgehende Verdienſt.

Von welchem leydet ers? Von allerley Sorten der Menſchen/ von Hayden vnd Juden/ Geiſtlichen vnd Weltlichen/ von ſeinem aignen Geſchlecht/ Freunden/ denen Er nie kein Layd/ ſonder über die maſſen vil guts gethan.

Wann

Wann leydet er? In seiner blühenden Jugend / am besten Alter / zu Oesterlicher Zeit / als das wahre Osterlamb / bey Tag vnd bey Nacht.

Wo leydet er? In mitten der Welt / in der Königlichen Statt Jerusalem / an so vilen vnterschiedlichen Orthen / vor dem schier gantzen Jüdischen Volck / zwischen zween Mörderen.

Wie leydet ers? Mit solcher Demuth / Sanfftmuth / Lieb gegen GOtt vnd den Menschen / mit solcher innerlicher vnd äusserlicher Gebühr / Beständigkeit / ꝛc.

Durch dise Erwegungen soll vnd mag der Will auff folgende Anmutungen angetriben werden.

1. Deß Mitleydens / vnd hertzlichen Schmertzens ab allem disem. 2. Der Geschämigkeit / theils wann du erkennest / daß du an allem disem schuldig; theils wegen deiner Haiggelkeit / in dem du was von Christi wegen zu leyden / dich so bald waigerst. 3. Rew vnd Layd der Sünden / die alles dises Leydens ein Ursach seyn. 4. Verwunderung ab der grossen Weißheit GOttes / Gütigkeit / vnd Liebe / so auß seinem heiligen Leyden herauß scheinet. 5. Danckbarkeit vnd Lobe GOttes / wegen so grosser Gutthat. 6. Liebe Gottes / als der dich zuvor also geliebt. 7. Hoffnung / dann was sollen wir nit hoffen von dem / der sich selbst dargeben? 8. Nachfolg diser oder jener Tugend / bey welcher befihe wol / auff was Weiß / in was Grad / vnd Vollkommenheit er dieselbe / als die Demuth / Gehorsamb / Liebe / Gedult / Sanfftmuth / Stärck / Beständigkeit geübt / welche du auch durch sein heiliges Leyden begehren vnd bitten solleſt.

Neben

Neben disen mögen auch noch andere Lehrstuck auß disen Betrachtungen herauß gezogen werden.

Als 1. Was für ein abscheulich böses Ding müsse seyn vmb die Sünd / weil auch der Sohn GOttes also vil / vnd schwäre Peyn darumb leyden müssen. Item wie häßig vnd feind GOtt der Sünd seye / weil Er seinen geliebten Sohn allein darumb in den Todt geben / damit die Sünd zerstöret vnd getödt wurde.

2. Wie schwär vnd groß seye die höllische Peyn / weilen Christus vns darauß zu erretten / sich gelassen in das grosse tieffe Meer so viles vnd schwäres Leyden.

3. Was für ein vnermäßliches Gut vnd Schatz seyn müsse vmb die Gnad GOttes / vnd die ewige Glory / als weil solche so theur Christus zu erkauffen nit gezweifflet.

4. Was für ein edel Ding sey vmb die Seel deß Menschen / derentwegen sich der Sohn GOttes gewürdiget hat so vil zu leyden.

5. Wie vnaußsprechlich seye die Güte / Liebe vnd Barmhertzigkeit GOttes / welcher vnsertwegen also vil gelitten / da wir noch seine Feind waren.

6. Wie streng der gerechte GOtt mit dem Sünder werde verfahren / wann er jhn in seinen aignen Sünden wird ergreiffen; da Er seinen eingebohrnen allerliebsten Sohn wegen auch frembder Sünd also übel tractiren hat lassen.

7. Was der Mensch wegen seiner aignen Seeligkeit thun vnd leyden soll / weil der Sohn GOttes wegen anderer Seeligkeit so vil gethan / vnd gelitten.

8. Wie vnbillich wir vns beschwären auß Gehorsamb vmb GOttes / vnd deß Nächsten willen et-

was zu thun/ vnd zu leyden / wann wir den Gehorsamb deß Sohn GOttes ansehen.

9. Wie hart deß Menschen Hertz seyn müsse/welches durch dises so harte Leyden Christi nit zur Gegenlieb kan bewegt werden.

10. Wie blind / vnverständig / vnd närrisch der Sünder seye / der verhofft durch Reichthumb/ Ehr/ Wollust / vnd andere Leibs-Gelegenheiten nach seinem Gefallen in die ewige Seeligkeit zu kommen / so doch der ewige Sohn GOttes in sein aigne Glory durch so grosse Armuth / Verspottung / vnd schwäres Leyden müssen eingehen.

Für den sechsten Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Traurigkeit Christi in dem Garten.

Der erste Punct.

DEmnach der HErr die drey vor andern geliebte Jünger / von übrigen Achten / zu sich genommen / vnd in etwas von andern hinweg gangen/ sagt der Evangelist/daß Er angefangen sich zu bestürtzen/ zu trauren / zu fürchten / vnd verdriessig zu werden. Mit welcher Weiß zu reden der Evangelist wollen zu verstehen geben / daß der HErr disen Anmutungen zugelassen / daß sie herfür thäten / vnd sein Gemüth peynlich überschwemeten / also daß bey solchen förchten vnd trauren deß HErrn eigener Will mit vnd dar-

darbey ware. Warumb / O HErr! hast du diß geschehen lassen? warumb hast du dich selbst wollen peynigen? wäre es nit besser gebest / du wärest mit vnerschrockenem Heldenmuth in Todt hinein gangen / wie hernach so vil der heiligen Martyrer seynd hinein gangen? Es will sich nicht gebühren / daß du / welcher du die Macht vnd Frölichkeit deß Himmels bist / vil förchten vnd trauren solltest. Wird es nicht gnug seyn / daß du alle Schmertzen vnd Peyn / so das rasen deiner Feind erfinden wird / ritterlich übertragest? warumb wilst du dich lang freywillig vnter der Droten der Forcht vnd Traurigkeiten pressen lassen?

Es erforderte nemblich diſes die vnüberschwengliche Lieb deß HErrn / welche hiemit erwise / daß sie für mich vilmehr von Peynen begehrte zu leyden / als seine Feind Jhme kunten zufügen. Wolte derohalben an jenen Orthen / wo die Feind nicht kunten zukommen / sich selbst peynigen. Jch bedancke mich / O HErr! wegen diſer deiner Gemüthsneigung / welcher / wann es zum leyden für mich kommet / niemahlen leicht kan ein Genügen widerfahren. Wie grosse Vrsach hab ich mich zu schämen / in deme ich mich fast allezeit entziehe / so offt etwas für dich zu leyden Gelegenheit an die Hand kombt. Es kan kein Beschwärnuß so klein seyn / die mich nicht verwirret / vnd müd machet! O daß ich endlich einmal von dir lehrnete / mittelst deiner freywilligen Forcht vnd Traurigkeit / jene mein Forcht zu überwinden / welche mich abhaltet / für dich etwas freywillig zu leyden.

Der ander Punct.

BEtracht/ was massen die Ursach diser Forcht vnd Traurigkeit / so allein in der Empfindlichkeit Christi / vnd andern Menschen jhren Sitz hatte / gewesen sey / der sowol schmächliche als schmertzhaffte Todt/ den Er hatte außzustehen; wie dann auch die grosse Marter vnd Peyn / so Jhme alle sonders vnd sammentlich lebhafftig vor Augen gestellt / vnd von Jhme Sonnenklar erkennet waren. Es solte jenem Leben der Faden abgeschnitten werden / welches / weilen es das Leben deß Sohns GOttes war/von vnendlichem Werth ware. Dahero dann nothwendig die Natur deß HErrns ab disem Todt sich entsetzt / vnd über die anstehende so grosse Vbel geschaudert / vnd sich hefftig bestürtzt. Die Traurigkeit kam auff das höchst/ vnd wurde so groß/daß sie alle Traurigkeiten/ so die Menschen wegen deß zeitlichen Guts einmahl erfahren/ weit übertroffen hatte.

Betracht / wie weit JEsum sein Lieb gebracht / in dem so gar Er selbst wider sich greulich worden. Das thate Er allein darumb/ daß vnsere Erlösung vmb so vil häuffig- vnd überflüssiger wurde / vnd Er vns durch disen seinen Schmertzen in allen vnsern Nöthen vnd Trübsal den Göttlichen Trost erhaltete. Ware es dir zu wenig / O mein JEsu! daß du ein Peyn nach der andern solteſt außstehen / daß du sie zu einer Zeit alle sammentlich vmbfangen / vnd deren Bitterkeit erfahren wolteſt? vnd solt ich dir vmb ein solche Lieb nicht danckbar seyn ? wann ich je dir im Leyden nicht kan Gesellschafft leisten / wird mir nicht auffs wenigst die Vernunfft eingeben / daß ich alle

deine

deine Peyn auff einen Buschen zusammen binde/vnd selbige stäts in der Gedächtnuß haltend im Hertzen herumb trage? Aber ach! wie bin ich in diser Sach so vergessen! Bitte GOtt vmb Verzeyhung/ vnd bessere dich.

Der dritte Punct.

BEtracht/ was massen JEsus gewolt/ daß sein vnterer Mensch leyden soll ohne einige Erleichterung der Schmertzen/ da Er doch/ wann Er nur gewolt hätte/ von seiner würcklich seeligen Seel einen gantzen Fluß deß Göttlichen Trosts dahin hätte leiten können. Es hatte mehr nicht bedürfft/ also zu reden/ als nur den Schlüssel vmbreiben/ so wurde augenblicklich das Wasser der Freuden in grossen Uberfluß über die Empfindlichkeit deß HErrn sich haben außgossen. Er wolte aber nicht. Sein Verlangen war allein leyden. Er leydete/ so vil die menschliche Natur kunte ertragen. Die Göttliche müste die menschliche regiren vnd erhalten/ damit sie nicht gantz vnterligete. Ja es stellete jhm der HErr alle zukünfftige Schmertzen gantz lebhafft für die Augen/ damit seine Schmertzen vmb sovil mehr wachseten/ wolte auch keinen einigen Gedancken zulassen von solchen Sachen/ die Jhme möchten den geringsten Trost bringen. Wer will sich ab ein solches Leyden nicht verwundern? Wer ab einer solchen Lieb nicht entsetzen?

Sihe vnd erkenne/ wie ein schönes Exempel dir JEsus gebe; wie du nemblich in einfallenden Trübsalen nicht gleich solltest vñ einen Menschlichen Trost vmblauffen/ sonder jhnen vil munderer vnd behertze

en

entgegen gehen / vnd mit einem Heldenmuth lassen willkommen seyn / weilen sie als von GOtt Gesandte daher kommen / vnd jhm ein Freud machen / wann du sie mit Gebühr übertrageſt. Ich erkenne wol / O HErr! daß ich diſem soll nachkommen; wie schwer aber fallet es meiner Sinnlichkeit? Es ist kein Ubel so klein / es nimmet mir das Hertz / vnd will mir vnerträglich seyn. Was aber mir schwer fürkommet / wird mir hoffentlich deine Gnad vnd Beyhülff schon wissen ring zu machen. Entzwischen nimme ich mein Zuflucht zu dir / vnd gleichwie du durch dein Traurigkeit Göttlichen Trost vnd Frölichkeit mir erworben; also bitte ich dich / du wollest mir zu Vbertragung der Widerwärtigkeit / auch Gedult ertheilen / welche vil ein gröſſere Gnad / als Trost vnd Ringerung deß Creutzes ist.

Neben-Betrachtung.

Von vorgehender Materi.

Der erste Punct.

DEmnach JEsus sein Forcht vnd Traurigkeit anfangen zu empfinden / wendete Er sich zu seinen drey Jüngern / endeckte jhnen das Vbel vnd sagte: Mein Seel ist traurig biß in den Todt / verharret allda / vnd wachet mit mir. Betracht allhier / was massen JEsus wahrer GOtt vnd Mensch / der sein Gespräch mit der GOttheit allzeit haltete / vnd seine Geheimbnussen mit selbiger außgetragen / jetzt mit Schmertzen überschüttet / sich so weit herunter lasse / daß Er sein Anligen dreyen armẽ Fischern entdeckete / vnd

vnd selbiger Gesellschafft suchete / in dem Er begehrt / daß sie mit Jhm wachen solten. Wer hat / O HErr! solchen Gewalt dir angethan? wer hat dich so weit gebracht? es ist nicht mehr an dem / daß nur die Empfindlichkeit solte zu leyden haben / deiner Red nach ergreifft das Vbel die Seel / vnd setzet jhr biß auff den Todt zu. Ist dein Seel dann nicht würcklich seelig? Siheſt du nit GOtt von Angesicht zu Angesicht? ist sie nicht versenckt in den Abgrund aller Süssigkeit? es ist jhm einmal nicht anderst; wie kan dann einige Traurigkeit in dir statt haben? wer hat einmal etwas dergleichen gehört? es hatte nemblich JEsus auß Begird zu leyden der Stärcke seiner Allmacht auffgebotten / hat mittels diser seiner Seel die Frölichkeit der Seeligen / vnd die Traurigkeit über den anstehenden Todt miteinander vereinbaret / vnd hiemit zu seinem eigenen Schaden ein grosses Wunder geübet. Er hat sein Stärcke wider sich selbst gebraucht / vnd wollen für vns leyden / was durch alle seine Macht immer möglich wäre.

Was sagst du / O mein Seel! zu disem Handel? wann die Begird zu leyden ein Maß der Liebe ist / kanst du in Abred stehen / daß Christus dich auff das höchste lieb habe? wie danckest du Jhm darumb? vnd in wem erzeigest du dein Danckbarkeit? würdigest du dich auffs wenigst die Sach bedencklich zu erwegen? weist du Christo zu gefallen auch in ein Gedult dich zu schicken / wann etwas zu leyden vonnöthen ist? hast du das Herꝛ / daß du deinen Gelüsten dörffest ein Abbruch thun? wann diſes nicht geschicht / vnd du nicht vndanckbar bist / so weiß ich nicht / wo anderst ein

Vn-

Vndanckbarkeit wird können gefunden werden. Schäme dich von Hertzen. Bedancke dich gegen JEsu. Beweine dein schlechte Gegenlieb / vnd sihe / daß du dich hinfüro besserst.

Der ander Punct.

BEtracht / was die Vrsach diser tödlichen Traurigkeit habe seyn mögen. Frage den HErrn: Mein HErr / was sihest du / was schwebet dir vor den Augen / darumb du solche Traurigkeit empfangest? Ach was wolte Er sehen! Er sihet alle Sünd der gantzen Welt / alle auff einen Hauffen / vnd jede absonderlich sambt allen jhren Vrhebern / wie sie ein jeder begehen wurde. Vnd gleich wie Er sich alle abzubüssen auff sich genommen / also sahe Er sich mit dem Bettelmantl so viler Sünden vmbgeben. O wie heßlich vnd abscheulich solte der HErr gesagt haben / seynd dise Fleck der Sünd vnd Laster! so sahe Er in jener Finsternuß mit den Augen seines Gemüths benanntlich dich / wie du mit dem Wust aller deiner Wort vnd Werck / aller der bösen Gedancken daher kommest / vnd dise deine Schandfleck gleichsamb scherzweiß Jhm anhängest / vnd herauß kleydest / als wie einen Gottlosen Landfahrer. Was für ein Spott hat JEsus in disem Fall erfahren / wie billich hätte Er sich können beklagen / vnd sagen mit Job: Du schreibest wider mich Betrübnuß / vnd wilst mich vmbringen mit deinen Sünden.

O! was für Betrübnuß waren dise? vnd du schätzest die Sünd noch so gering? sihe vnd erkenne / was für ein grosses Vbel sie seye; in der Seel Christi / welche würcklich seelig war / war ein vnendliche Süs-

sigs-

sigkeit / demnach aber dein Sünd darein geworffen worden / hat sie sovil vermöcht / daß jener Abgrund der Süssigkeit / also zu reden / gantz verbittert worden. Wann ein einiges Tröpflein himmlischer Süssigkeit soll in die Höll fallen / wurd die gantze Höll darvon süß vnd lieblich / vnd herentgegen / da die Sünd in das Gemüth JEsu kommen / hat sie die gantze Süssigkeit deß himmlischen Paradeyß verbittern können. Wie ist es doch möglich / daß du nicht verschmachtest / in dem du hörest / daß dein Sünd den Sohn GOttes in solche Aengsten gebracht. Wie kan sich dein Hertz nicht darab entsetzen? wie nicht alsobald einen vnwiderrufflichen Schluß machen / GOtt hinfüran nicht mehr zu beleydigen / vnd solt es dein Leben kosten. Hättest du eines Menschen Hertz / wann du nicht auch ins künfftig noch jenen verlangen werdest / der mit so grossem seinem Nachtheil allein dahin gedacht / wie dir zu helffen seye? wärest du bey Sinnen / wann es bey dir stund / entweder deiner Sinnligkeit / oder GOtt ein Freud zu machen / du aber vilmehr zu einem zergänglichen vnd biß in Todt verderblichen Lust deiner Begierd hängen / als GOtt ein beliebliches Gefallen thun wolte st / welches dir das ewige Leben brächte? Seelig ist der jenige / welcher diſe Regel wol fasset / vnd darnach sein Leben anstellet.

Der dritte Punct.

BEtracht / wie JEsus GOtt auff das höchste geliebt / vnd mit gleicher Maß dessen Ehr gesucht habe / anderseits ware sein Lieb gegen den Menschen auch sehr hitzig / traurete ab deren Vnheil. Er schöpffete derohalben einen vnaußsprechlichen Schmertzen

vnd

vnd Traurigkeit wegen allen Sünden ins gesambt/ vnd absonderlich/ so weit sie ein Verletzung seines geliebtesten Vatters/ vnd fall deß von Ihm so sehr geliebtem Menschlichen Geschlechts waren. Mit welchem Schmertzen vnd Trauren Er nichts anders suchte/ als die verletzte Ehr dem Himmlischen Vatter widerumb zu ergäntzen / vnd denen verlohrnen Menschen ein hilffreiche Hand zu bieten.

Ich bedancke mich/ O mein HErr! vmb diser deinen Schmertzen / welchen du von wegen meiner Sünden getragen. Es war diser ja sehr groß; dann du erkantest vor allem / wie groß vnd schwer die Boßheit der Sünd seye / dieweilen du auch mehr Gnad hattest / als alle andere die Sünd zu verfluchen / so empfandest du darüber deiner Lieb gemäß Traurigkeit. O! daß auch ich alle Sünd mit lebhafften Schmertzen zu betauren wüste! es gebricht mir aber also nothwendig / weil ich weder die Hochheit / noch die Vnbild deß beleydigten GOtt erkenne. Komme/ O HErr! mit deiner Gnad mir zu hülff / meine Sünd zu bereuen/ vnd wo mein Rew nicht mehr flecken will/ nimme für gut an/ daß ich die deinige auffopffere/ damit auffs wenigst auff dise Weiß GOtt versöhnet werde. Vnd warumb / O mein JEsu! zerschneller vor Schmertzen dises mein Hertz nicht auff einmal? warumb vertreibe ich nicht alle eytele Freud sammentlich darauß / weilen ich in deinen Schmertzen sihe/ wie sehr meine Sünd mich schmertzen sollen. Wie billich auch ich zu beweinen / daß ich ohne alles hindersich gedencken mich bemühe meine Täg in Frölichkeit zuzubringen / da ich sie vilmehr

im weinen verzehren soll! Thue mir / O HErr! diſe Gnad/ vnd entlasse mich / daß ich ein wenig weine / ehe ich dahin gehe / von dannen ich nicht mehr zuruck komme.

Anmuthliche Bewegungen von dem schmertzlichen Leyden Christi an dem Oelberg.

O Daß mich mein allerliebster Erlöser theilhafftig machte in Betrachtung seines bittern Leydens / jener schmertzhafften Einbildung / so er an dem Oelberg also häfftig gehabt / daß sie jhm auch blutigen Schweiß außgetriben; damit doch auch mein steinhartes Hertz zum Mitleyden erwaicht / zur Gegenlieb angezündet / zur Hoffnung gestärcket / vnnd endlich zur Nachfolg auffgemundert wurde!

Dann wie schwär soll billich gefallen seyn vnserem Heyland sein Leyden zuvorderist in Erwegung der vnendlichen Würdigkeit seiner aignen Person?

Er wüste / daß er ware der von GOtt gesalbte Christus / ja wahrer GOtt vnd Mensch.

Seiner Gottheit nach das ewige Wort / der eingeborne Sohn / vnd die vnermessne Weißheit seines himmlischen Vatters.

Seiner Menschheit nach der höchste / heiligiste / von allen anderen Geschöpffen.

Seinen Aemptern nach / der höchste Priester / der wunderthädigste Prophet / der allerweiseste Lehrer / der gerechteste Richter aller Lebendigen vnd

Todten / das allgemaine Haupt der Englen vnd Menschen / der einige Mittler zwischen dem zornigen Gott vnd den sündigen Menschen! vnd dannoch soll er so vil grausame Peyn leyden!

Seiner Seel nach war er der allervnschuldigste / begabt mit vnendlichen Schätzen der Gnaden vnd Tugenden / ja mit der seeligen Anschauung Gottes selbst.

Seinem H. Leib nach / der von dem H. Geist empfangne / von dem zartesten Geblüt der vnbefleckten Jungfrauen geformierte / in der Gestalt der allerschönste vnd zarteste HErr. Seinem Herkommen vnd Stammen nach der Adelichste / der von so vil Geschlechter vnd alter herrührende König aller Königen / vnd Herr aller Herren / welcher von GOtt selbst durch den Engel den Namen eines Heylands empfangen / vor welchem sich alle Knye biegen wurden / im Himmel / auff Erden / vnd in der Höllen,

Seinem guten Namen / wie auch der Ehr vnd Glory nach / die er zuvor schon gehabt wegen so vieler Wunderthaten / so aufferlesner Lehren / so annemblichen Sitten vnd wolriechenden Exemplen / wie auch Verachtung aller Wollüsten vnd Reichthumben / die er doch alle in seiner Hand hatte / der weitberühmteste vnd schier von männiglich erkandte Messias.

In vnd mit aller diser Würdigkeit erkennete er / daß er nicht destoweniger solle solche Schmertzen / Schmach vnd Trostlosigkeit selbst leyden!

Wie macht diſe Demut einer so hohen ja Göttlichen

lichen Person / deiner nüchtigen Person Hochmut zuschanden / der du das geringste nicht ertragen wilt / vnd vermainest gleich / es zimme deiner Person / deiner Unschuld / deinem Stand / Ampt / Adel / guten Namen / ꝛc. mit nichten diß oder jenes zuleyden.

Was bitteren Angst aber hat die Einbildung der schärpffen vnnd vilen Peynen dem vnschuldigen Herrn schon an dem Oelberg verursachet / da er gleichsamb vor Augen gesehen so grosse / manigfaltige / langwürige Schmertzen deß Leibs / so er leyden wurde in allen seinen Gliderern / in seinen fünff Sinn / durch die gantze Nacht vnd folgenden Tag / an so vnderschidlichen Orthen / bey so vilen Richtern! Wie gering / wie kurtz ist dein Leyden / der du alle Creaturen / für Nachrichter zuhaben wol verdienet / vnd diß zwar durch die gantze Ewigkeit! Was Schmertzen soll er empfunden haben / da er jhm vorgebildet so grosse vnd vilfältige Schmach / Unehr / Verspottung / Verleumbdung / Verlachung / wie auch Verfolgung von jedermänniglich / welche zwar desto gröber zuschätzen / je grösser deß HErrn Unschuld vnd Würdigkeit / vnnd anders Theils der Peyniger Grausambkeit vnd Boßheit war.

Was kan ich für Schmach vnd Unbild gedencken / die ich nit wegen meines Erlösers auch gern leyden soll / weil er noch vnendlich grössere für mich gelitten.

Er hat vorgesehen so grosse Trostlosigkeit in Mangl aller Hülff / vnd in äusserster Verlassen-

heit / die er von seinen Jüngern / von den Englen / ja von seiner Gottheit selbst / wiewol freywillig / wurde außstehn. Ich aber wie suche ich in meinen auch nit grossen Wehetagen allerhand Trost vnd Ergötzlichkeit; wie schwerlich kan ich einerley Mangel gerathen?

Ach wie haben schon dazumal dem gütigen Herren den blutigen Schweiß außgetriben nit so fast alle obgesagte Schmertzen / als aller Menschen Sünden / welche an dem allein ein Ursach waren.

Wie wehe soll meinem Erlöser gethan haben vnser Vndanckbarkeit / die er dazumal klärlich vorgesehen.

Wie schmertzlich muß er empfunden haben so viler Menschen Blind- vnd Boßheit / als welche er verstanden / daß sie jhnen alles dises sein Leyden nit wurden zu nutz machen / sonder nur zu grösserer Verdambnuß also ärgerlich mißbrauchen! Wie weit soll diß alles von dir seyn?

O liebreichister Erlöser / ich habe nicht weniger Ursach dein gutthätige Lieb zuerkennen / zuloben / zupreysen / vnd nach bestem Vermögen zuvergleichen; in dem du alles dein Leyden auch für mich armseeligen / sündigen / vndanckbaren Menschen / ebnermassen auffopfferst / als für andere deine Peyniger.

Mit Schmertzen / nit Schmach / nit allerhand Trostlosigkeit / dann du alles vorher meinetwegen übertragen.

Ich will nit außnemmen einiges Orth / dann du auch vor jedermäniglich / mitten in der Welt / in

der

der Königlichen Statt / an so vilen vnderschidlichen Orthen / an der Richtstatt selbsten zwischen zween Mördern zuleyden schon auff dem Oelberg dich anerbotten.

Endlich will ich mein Leyden / so du von mir begehrest / nit auffschieben / weil du auch in blühendem vnd besten Alter / für mich gelitten. Jetzt jetzt bin ich berait zuleyden.

Andere Betrachtung.

Von der Gaißlung Christi.

Der erste Punct.

ALs Pilatus gesehen / daß sich das Volck mit Freylassung deß Barzabas nicht wolte lassen begnügen / sondern auff die Creutzigung Christi tringe / deßwegen es nicht wol wurde möglich seyn jhne vom Todt ohn alle Blutvergiessung zu erretten / hat er befohlen / man soll jhn geißlen.

Betracht erstlich / wie vnbillich dises Urtheil auff der Seyten Pilati gewesen sey. Er erkennet den Haß der Kläger / vnd zugleich die Unschuld deß Beklagten / daß er kein Straff / kein Todt verdient habe. Warumb verurtheilt er dann disen zu einer so greulichen Straff? Ist es nicht ein vnbillliche Sach / daß ein Richter den Muthwillen einer Parthey hänge vnd nachgebe? Heisset diß nit den Gewalt mißbrauchen? Was nutzet es Christo / daß Pilatus einen guten Willen hat / jhn auff freyen Fuß zu stellen / wann er beyneben ein so hand-

greiffliche Unbild tragen muß? Es hatte Pilatus vmb kein Härlein können weichen. Dann wann der HErr nicht verdient hat getödtet zu werden / hat er auch nicht verdient / daß man jhn solle geisseln. Erkenne allhie / wie Pilatus der Mainung war / als wann es schon gnug wäre / daß er den HErrn nur nicht gar zum Todt verurtheile; es gelte auch wol ein kleines Ubel zu begehen / damit man dardurch einem grössern entrinne.

O wie vil Christen seynd / in welchen der gute Willen Pilati zu finden! sie suchen / ja sie wollen nicht / daß Christus von jhnen / mittelst einer Todtsünd / solle auffgeriben werden; daß sie jhne aber mit läßlichen Sünden geisseln / machen sie jhnen kein Scrupel / vnd thun sich darvon nicht enthalten. Diß ist die schöne Pilatus Andacht / welcher die Christen / vnd villeicht auch du so fl issig nachfolgen! Du schreyest nicht mit den Juden: Mit jhm an das Creutz hinan / dann du begehrest die Gnad GOttes nicht auffzugeben; du sagst aber mit Pilato: Ich will jhn geisseln. Du hast kein Abscheuen / ein läßliche Sünd über die andere zu begehen / vnd Christo einen Streich über den andern auff seine Schultern vnd Rucken zu geben; da du wol weist / daß GOtt alles wehe thue / was jhne verletzet. O! daß ein heylsame Forcht dich anstössete / GOtt zubeleidigen / wie fleissig wurdest du auch die läßliche Sünden fliehen! Hüte dich / daß es dir nicht ergehe / wie Pilato. Es wolte diser Christum nicht tödten / sondern nur geisseln: Er hat jhn gegeisselt / aber hernach auch getödtet.

Sihe /

Sihe / daß dir nicht eben diß widerfahre / vnd du von läßlichen Sünden in die Todtsünd fallest. Fliehe derohalben alle Sünd / kleine vnd grosse / so vil dir möglich.

Der ander Punct.

BEtracht / wie man in der Geißlung mit dem HErrn verfahre / vnd was er seiner Seyts handle. Da er den Sententz höret / schweiget er still / nimmet jhn an / vnd opfferet jhn dem himmlischen Vatter auff / sprechend: Ich bin bereit gegeisselt zu werden. Er ziehet die Kleyder für sich selbst auß / er bietet die Händ her / an die Saul gebunden zu werden. Lerne allhie / wie du dises Christo sollest erwidrigen / mit was Behändigkeit dich zu allem denen anerbieten / was jhme beliebig / alles von dir außziehen vnnd ablegen / was jhme in dir mißfällig / vnnd auß Lieb gegen jhme an ein vollkommene Haltung seiner Gebotten dich binden. Hie stehet der HErr im gemeinen Hof an ein Saul gebunden / mitten vnter dem Hudelmannsgesind / so jhne zu sehen zusammen geloffen. Es thäte jhm hertzlich wehe / daß er müste bloß seyn / doch übertragte ers / an jhm selbst abzustraffen / daß du so offt das Kleyd der Gnad GOttes mit sündigen außgezogen vnd hinweg geworffen. Dringe dich jetzt in das Hertz JEsu hinein / sihe / wie grossen Durst vnd Lust er habe / für dich Blut zu vergiessen; betracht die Lieb / welche jhn antribe / für dich dem himmlischen Vatter gnug zu thun für deine Freuden vnnd Wollüsten / die du deinen Sinnen hast zugelassen. Liebe jhn darumb: schäme dich /

bereue die Sünd / bedancke dich / vnd opffere alles dem himmlischen Vatter auff.

Betracht zum andern / wie man mit dem Herrn verfahre. Er ist geisselt worden nicht allein ohne alle Beschaidenheit / Mitleyden vnd Maß / sondern mit wurcklichem Haß der greulichen Henckersknechten / welche die gottlose Juden auch mit Geld bestochen hatten. Zu dem vermeineten sie mit vngewohnlicher Greulichkeit Pilato wol zu dienen / dieweil sie wüsten / daß sein Willen wäre / Christum in einen so armseeligen Stand zu setzen / daß er zum Mitleyden auch die Greulichkeit selbst bewegen kunte. Es war der HErr vom Geblüt auff das zartist / Er war schon allbereit abgemattet vom blutigen Schweiß / vnd andern außgestandenen Peynen noch mehr; zu deme war es vmb ein sehr kalte Zeit / so waren auch die Instrument vnd Geissel / mit welchen der HErr geschlagen wurde / überauß scharpff; wie erbärmlich hat dann jener heil-giste Leib müssen zugericht werdē / wie vil Blut loff überall von allen Orthen! wie vil Stücklein deß herabgeschlagenē Fleisch flugen durch die Lufft! wie tieffe Wunden waren Ihm gemacht! sie giengen biß auff die Beiner hinein. Bedencke allhier / wie groß deine Sünd müssen seyn / wann sie ein so scharpffe Medicin vonnöthen haben! Also gehet Christus mit seinem vnschuldigen Fleisch vmb dir zu dem Heyl / vnd du herentgegen wie halteſt du dein sündiges Fleisch? Schämest du dich nicht / daß du vor dem Spectacul der Geißlung Christi Ihme nicht solleſt dörffen etliche Streich geben?

Erzei-

Erzeiget JEsus nicht gnug / daß Er dich liebe / in dem Er so vil leydet? vnd erzeigest du auch nicht genugsamb / daß du JEsum nicht liebest / weil du gar nichts leyden wilst? was wird doch endlich darauß werden! JEsus thut deinetwegen so vil / vnnd du magst weder seinetwegen / noch deinetwegen das wenigste thun.

Der dritte Punct.

YEtracht / daß die Henckersknecht im schlagen ermatten / vnd ermüden / auch deßwegen abwechseln / aber Christus wird im Leyden nicht müd: Er schweigt zu allem / Er beklagt sich nicht / Er rümpffet sich nicht. Er bemühet sich nicht durch Bewegung denen Streichen sich zu entziehen. Da Er der Sohn Gottes war / lasset Er sich geiseln / als wie einen Sclaven / Er begehrt kein Barmhertzigkeit / begehrt niemand mit dem Anblick zu bewegen / Er befihlet sich nicht / Er saget nicht / daß es einmal gnug seye / vnd sollen die Streich an der Zahl noch einmahl auff etlich tausend schon gestigen seyn. Er hätte Ihm in diser so schmertzlichen Geißlung gar leicht zu hülff kommen können / hat aber sein Macht anderst nicht angewendet / als daß Er die Natur gestärckt / damit Er nur gnug leyden / vnd die so schwere Streich übertragen kunte. Im übrigen hat Er Ihm die Schmertzen im wenigsten nicht gemildert. Was thust du / daß du dich nicht hertzlich schämest / in dem du sihest / daß du im Dienst GOttes gleich also ermüdest / vnd vermeinst / ein jedes schlechtes Ding / ein jede kleine Beschwernuß / die du zu überwinden hast / sey gar zu schwer vnd zu mühesamb?

Betrachte auch/wie JEsus sich geschämet/ in dem Er also bloß da stunde/ vnd vmb vnd vmb seine abgesagtiste Feind sahe herumb stehen/ die neben den entsetzlichen Streichen mit schmächlichsten Worten/ so ihr Gottlosigkeit ihnen ins Maul geben/ dörffen zuwerffen. Wie wehe müssen sie Ihm in den Ohren gethan haben! Wirffe dich dem an die Saul gebundenen JEsu zu Füssen; höre/ was Er dir zum Hertzen redet: erkenne/ daß du ein Ursach aller diser Peynlichkeiten seyest/ die Er für dich außstehet. Rede Ihn an mit tausenderley Liebkosen deines Hertzens/ vnd bitte Ihn/ in deme Er jenen Henckersgesellen so vil seines Bluts gibt/ Er wolle auch dir ein einiges Tröpflein nicht versagen/ damit dein steinhartes Hertz dardurch erweicht werde: Item/ daß Er Gnad wolle geben/ daß dein Vndanckbarkeit bey seiner Saul sich ende/ vnd herentgegen in allen fürfallenden Gelegenheiten dich zu schämen/ oder etwas zu leyden/ dein Stärck seye.

Dritte Betrachtung.

Von der Crönung Christi.

Der erste Punct.

Als es nach der Geißlung die Strick auffgelöset/ vnd gewaltthätig abgehauen worden/ ist der HErr auß Schwachheit zu Boden gefallen/ vnd ware doch niemand der Ehren/ der Ihme widerumb auffhulffe. Er ware gantz mit Blut überrunnen/ vnd war niemand/ der Ihme nur seine Kleyder bote. Müste dero-

derohalben selbst auff der Erden herumb kriechen/vnd sie suchen. Vnd ist gar glaublich/ weil jene Leuth/ gemäß jhrer Gottlosigkeit/ alles wagen dörffen/ vnd wider den Herrn sehr verbittert waren/sie haben Jhme/ zu grösserm Leyd vnd Spott/die Kleyder hin vnd wider geworffen/Jhne selbst mit Füssen gestossen/vnd noch darzu entsetzliche Schmachwort außgossen. Führe alhie zu Gemüth/ mit was freywilliger Gedult Jesus disen Hohn vnd Spott/ ohne alle Klag/ mit gewöhnlicher Sanfftmuth vnd Zucht habe übertragen vnd außgestanden. O! wie wahr ist/was Isaias weißgesaget/ daß dises vnschuldige Lämblein vor demjenigen/ der es so grausamb schärete/ erstummet/vnd seinen Mund nicht eröffnet habe. Bedancke dich gegen Jhm/ vnd lehrne von dessen Exempel/ was zu seiner Zeit auch du zu thun habest. Verwundere dich dem Friden vnd Ruhe deß Hertzens Christi/ welches durch einen so elenden Stand weder zur Traurigkeit/ noch zum Zorn sich bewegen lasset.

Zum andern betracht/wie jene Henckersknecht den Herrn so gar nicht genug peynigen vnd verspotten können. Er hatte angefangen widerumb in die Kleyder zu schlieffen / in dem fiele jhnen ein / daß Er beschuldiget worden / als gebe Er sich für einen König auß/ wolten derohalben Jhn Spottweiß als einen König vorstellen. Zu disem Zihl vnd End kommen sie von der Geißlung zu der Crönung. O wahr ist es/daß ein Sünd die ander nach sich ziehe! es betriegt sich der Sünder sehr / wann er der Sünd henget / in Meinung durch die Verwilligung der Verdrießlichkeit neuer Versuchungen hiemit abzukomen. Siehest

du /

du / wie jene Soldaten von einer Sünd in die andere fallen? Hütte dich / daß du dich nicht lasseſt verführen: widerſtehe den Verſuchungen allzeit mannlich / vnd halte gäntzlich darfür / daß die begangene Sünd / wann man ſich nicht gleich davon ledig machet / mit jhrem Gewicht vnd Schwäre / wie der H. Gregorius lehret / gleich zu einer andern ziehe / vnd ein Miſſethat der andern den Weeg bahne.

Der ander Punct.

DJe Soldaten werffen JEſu einen alten vnd abgetragenen Fleck von einem Purpur an. Machen Jhn niderſitzen / flechten darauff ein Cron von langen vnd ſtarcken Dorn / nicht anderſt / als wie ein Hauben / die einen gantzen Kopff bedeckt / vnd damit ſie ſich nicht ſtechen / drucken ſie ſolche Hauben dem Herrn mit Stecken in das Haupt hinein / alſo daß ein jeder Dorn ein beſondere Wunden machete / etliche giengen Jhm hinein biß in das Hirn / etliche giengen durch die Stirn vnd Schläff widerumb hinauß. Welches jenem heiligſtem Haupt die gröſte Schmertzen brachte / worvon das Blut an vilen Orthen / wie ein kleines Bächlein ranne.

Betracht / wie bitter die Schmertzen allda müſſen geweſen ſeyn / dieweil ſie ein ſo empfindlichen Theil deß Leibs troffen / nemblich das Haupt / auch niemalen haben auffgehört / biß der Herr am Creutz ſein heiligſte Seel hat aufgeben; in Bedenckung die Dorn allzeit hinfüro ſtecken bliben / vnd jhr Ampt in Peynigung deß Herrn redlich gethan haben. Wie ſchneidet vnd ſtichet ein einiger Kopfwehe! für ein Schmertzen verurſachet ein Schiffer / der vnter dem Nagel

wird

wird eingezogen! Was für Wehethum müssen dann jene so vilfältige vnd harte Dorn erweckt haben? Die Gottheit erhaltet die Menschheit/ daß sie nicht sterbe/ mindert aber den Schmertzen nicht/ auch nur auff einen Augenblick. Wie kanst du doch/ O himmlischer Vatter! deinen Sohn also leyden lassen/ den du so hertzlich liebest? vnd du O JEsu! findest kein köstlichere Materi/ mit welcher du gekrönt werdest/ als Dorn? Ich erkenne die Würcklichkeit deiner Lieb. Gleich wie du geiselt/ vnd von dem Haupt an biß auf die Füß mit Wunden überschüttet bist worden/ zu Abstattung meiner begangenen Sünden/ also bezahlest du mit disen Dorn die Eytelkeit meiner Gedancken/ die Falschheit meines Vrtheils/ die Boßheit meiner Schluß-Reden/ Anschlägen vnd Berathschlagungen. O daß ich das jenige tieff zu Gemüth führete/ was du mir zu Hertzen redest! in dem du also gekrönet/ die Vnbild/ die ich dir anthue/ mir fürwürffest/ daß ich nemblich mich nicht schäme/ vnter einem mit Dörnen gekröntem Haupt ein so heiliches Glid zu seyn. Mit diser Dörnen Cron gibest du zu erkennen/ daß du der liebreicheste Erlöser der Welt seyest: wilst aber/ daß ich zugleich verstehe/ daß du mich für einen auß den deinigen nicht erkennest/ so lang ich in meinem Leben auff nichts anders/ als auff Spaß/ Wollüsten/ Lustbarkeit/ vnd Freyheit meiner Sinnlichkeit gedacht bin. Gib mir dein Gnad/ O HErr! dise Warheit wol zu mercken vnd zu fassen/ daß so lang ich dich mit Dörnen gekrönt sihe/ mir nicht einbilde/ daß ich mir vil kitzlen vnd schmeichlen solle.

Der

Der dritte Punct.

ES waren die Soldaten nicht begnügt / daß sie den HErrn also gekrönt haben / sie gaben Ihm an statt eines Scepters auch ein Rohr in die Hand / hiemit zu verstehen zu geben / daß Er ein König seye über ein Königreich / daß wie der Scepter ware / zerbrechlich / armseelig / vnd so vil als nichts. O daß jhnen die Augen wären auffgangen / vnd dich / O HErr! hätten erkannt / so hätten sie bekennen müssen / daß du einmal der jenige seyest / welcher andern die Königreich außtheile / der andere in Königliche Thron einsetze / daß auff deinem Kleyd geschriben stehe: Ein König aller König. Sie hätten gesehen / daß dein Reich beständig vnd ewig seye / daß du so vil Vnderthanen habest / so vil Creaturen vnd Geschöpf würcklich seyn / vnd noch darüber seyn können.

Betracht weiter die Umbständ diser so entsetzlichen Marter. Sie ruffen die gantze Schaar der Soldaten zusammen / einer nach dem andern tritt hinzu / biegen jhre Knye / grüssen Jhn Spottweiß / vnd sagen: Sey gegrüst / O König der Juden! beyneben nahmen sie das Moß-Rohr / schlagtens dem HErrn vmb dem Kopff / speyten Jhm zugleich in das Angesicht / vnd gaben Jhm Maulstreich. Führe ein jede auß angezogenen Vmbständen wol zu Gemüth / betracht die Ehrenrührische Reden / die hönische Verstellung / das spöttliche Gelächter. Ein jeder auß diser gottlosen Bursch botte seinen Bubenstucken in Verspottung deß HErrn auff / weil einer den andern in dem Verspotten begehrt einzuthun / vnd zu überwinden. O wie weit ist es mit JESU dem Sohn

GOt-

GOttes kommen/daß Er einem so gar schlechten Hudelmannsgesind sich zu einem Spaß überlasset. Wie schweigt der HErr; wie widersetzt Er sich gar nicht; mit was Ruhigkeit deß Gemüths vnd heiterem Angesicht überstehet Er alles dises verspotten vnd schlagen! Er war in einem so elenden vnd betrübtẽ Stand/ nichts destoweniger war nirgends kein natürliches Mitleyden mit Ihm. Dringe dich in das Hertz JEsu hinein/ als welcher mit so grosser Gedult vnd Lieb für deine Sünd alles übertragt/die Majestät seiner Göttlichen Person verbirget/ mit seinen Verspottungen dir die ewige Glory verdient/ vnd mit seinem Blut/ daß Er vergossen/ vnd Zäher/ die Ihm auß den Augen gefallen/ ein Medicin machet/ deine Wunden zu heylen. Darauff wirff auch du dich Ihm zu Füssen/ bette Ihn an für deinen König/ verehre Ihn von Hertzen/vnd sage zu Ihm mit dem heiligen David: Du bist mein König/vnd mein GOtt. Entschliesse dich/ du wollest ewig sein Vasall verbleiben/ vnd hinfüran nicht mehr nur mit dem Mund bekennen/ mit den Wercken aber seiner spotten/ wie du bißhero gepflegt hast.

Anmuthliche Bewegungen von den Göttlichen Vollkommenheiten vnd herzlichen Tugenden Christi zur Zeit seines Leydens.

GRoß zwar bist du in allen deinen Wercken/ O starcker allmächtiger GOtt. Aber ninderst besser lassest dein vnendliche Vollkommenheit in diser Welt

Welt herfür scheinen / als eben in deines eingebornen Sohns allerheiligsten Leyden vnd Sterben.

Wer will außsprechen dein Allmacht / sonderlich in Erschaffung der Welt? aber wie noch mehr haben wir solche vernommen in derselben Erlösung / in dem du vermögt auß der Sünd deß Adams ein solches Gut herfür zubringen.

Wer hat jhm mögen einbilden / daß der ewige Todt durch den zeitlichen Todt zerstöret; die höllische Schlang / so an dem Holtz in dem Paradeyß vberwunden hatte / jetzt durch das Holtz deß Creutzes an dem schmählichen Orth der Schedelstatt / selbst vberwunden solte werden. O außerlesenes Werck deiner vnergründlichen Weißheit!

Vnendlich zwar / O mein Gott / ist dein Güte / mit welcher du alle Geschöpff also vätterlich erhaltest / vnd ernährest; aber vmb so vil scheinbarlicher bricht dise Güte herfür in Dargebung deines allerliebsten Sohns / je mehr diser alle andere Gaaben übertrifft.

Wie kan ich aber jmmer deiner Barmhertzigkeit vergessen / in dem du vnser Elend zuwenden von Himmel kommen / Mensch worden / so vil Zäher vnd all dein Blut vergossen / vnaußsprechliche Schmertzen meinetwegen gelitten? Warhafftig seynd alle meine Dienst gegen einem jeden Blutstropffen / den du für mich vergossen / schlechter als ein Wassertröpfflein gegen dem gantzen Meer zuschätzen.

So scheinet auch dein Gerechtigkeit / O mein Herr / in keinem Werck klärer / als in deinem bitte-

ren

ren Leyden: dann wann dein vnschuldiges Blut für vnsere Sünd hat sollen vergossen werden/ wie kan es mir oder anderen Sündern jrgend so vil Ubel ergehen/ daß wir vns wider dein Urtheil könden beklagen.

Wie köndte aber darneben dein Lieb auch höher gespannt werden/ daß du deiner Gerechtigkeit ein Genügen zuthun dich selbsten also genidriget biß in den Todt deß Creutzes.

Und zwar wäre es ja mehr als zu vil/ so du dein edle Seel für deine Freund hättest dargeben: nun aber wachset dein Lieb vnendlich/ weil du für vns/ da wir Sünder vnd deine Feind waren/ den Todt außgestanden.

Ein einiges Tröpfflein Bluts wäre zu vnser aller Seeligmachung genug gewesen; dannoch dein freygebige Lieb vnd liebreiche Freygebigkeit hatte kein Genügen/ biß dasselbe gantz für vns auffgesetzt/ vnd durch vnaußsprechliche Schmertzen auß allen Adern vnd Glidmassen gepreßt wurde. Wie macht dise dein Freygebigkeit mein Gespärig- vnd Trägheit in deinem Dienst zuschanden?

Wie warhafftig hast erfüllet/ O GOtt/ alles was du von Anbegin der Welt vnsern Voreltern/ den Patriarchen vnd Propheten versprochen/ vnd durch so vil Figuren vnd Opffer vorbedeutet/ durch so vil Propheten vorbedeutet.

Wie gewiß mag ich dann alle die jene Gütter hoffen/ die du mittelst deines H. Leydens verdient/ versprochen/ vnd warhafftig geben wirst/ so wir vns nur derselben wöllen fähig machen.

Ab disen vnd noch vil mehr vnzahlbaren / vnnd vnserer Schwachheit vnbegreifflichen deinen Göttlichen Vollkommenheiten haben wir vns zwar mit höchster Demuth/Ehrenbietung vnd Danckbarkeit zuverwundern. Aber nit weniger nachzufolgen die außerleßneste Tugenden/ so du mein süssester Heyland auch deiner Menschheit nach mir zum Exempel / sonderlich in deinem H. Leyden gewürckt hast.

Dann wie groß war zuvorderst dein Lieb / Ehrentbietung vnd Demut gegen deinem himmlischen Vatter / mit welcher du dich diß alles / vnd wann es sein Göttlicher Will wäre gewest / noch tausendmahl mehr zuleyden gantz bereitwillig auffgeopffert. O daß ich dir hierinnen auch nachfolgte!

O wie anmüthig vnd hertzlich ware auch die Lieb gegen dem gantzen menschlichen Geschlecht! Du hast vns alle dazumahl vor deinen Augen / vnd in deinem Hertzen / wie auch in deinem Gebett; opfferest gantz innbrünstig für vns auff / deinem himlischen Vatter alle deine Peyn vnd Schmertzen; hast nit allein kein / auch billichen Zorn wider deine Feind vnd Peyniger / sondern begehrst mit haissen Zäheren jhnen Verzeyhung / vnnd entschuldigest solche / so vil dir möglich. Hast nemblich / O milter Heyland / mit deinem Exempel vns lehren wöllen / was du vns zuvor mit Worten gehaissen / daß wir vnsere Feind lieben / jhnen guts thun / vnnd für sie bitten sollen. Matth. 5. Wie kan ich dann einigen Zorn / Haß oder Rachgierigkeit in mir weiter einwurtzlen lassen?

Es

Es waren zwar vnzahlbar vil vnd groß deine Schmertzen / O mein Erlöser / aber noch vil gröſſer dein Gedult vnd Sanfftmut / mit welcher du alles diß ohn alles Zeichen der Ungedult/ Rachgierigkeit/ Kleinmütigkeit oder andern / auch dem Schein nach / vnzimblichen Anmutung übertragen. O daß ich auch in meinen Widerwärtigkeiten diß zu Gemüth führte!

Wie groß war dein innerliche vnd äuſſerliche Ehrbarkeit vnd Zucht/ dein beſtändige Beraitwilligkeit zur Annemmung allerhand Peyn vnnd Schmach / dein Stillſchweigen bey ſo vil groſſen vnd falſchen Verleumbdungen deiner Ankläger / mir zum Exempel/wie ich in dergleichen Zuſtänden mich verhalten ſolle.

Alle deine wiewol wenige Reden zur Zeit deines Leydens mit was Aufferbauung vnd Verwunderung auch der Feinden / mit was annemblichen Gebärden/ mit was für Mäſſig/vnd Beſchaidenheit wurden ſie fürgebracht / ohne einige Verwirrung / ohne Klag/ohne Hochmut/oder andere auch ſonſt zuläſſige Bewegung.

Ich ſihe mit einem Wort alle Vollkommenheit allerhand Tugenden / dein tieffeſte Demut / dein Verachtung aller zeitlichen Ehr / dein äuſſerſte Armut / dein vollkommneſten Gehorſamb / dein innbrünſtigen Eyfer vnd Ehr deines himliſchen Vatters/ vnd der Seelen Hail/ ꝛc. Verleyhe O liebreichiſter Erlöſer/daß ich ſolche allein in dir erkenne / lobe / preyſe / ſonder auch nachfolge.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 19. Cap. 1. Buch. vnd das 11. im 2. Buch.

Für den sibenden Tag.

Erste Betrachtung.

Der erste Punct.

Von der Creutztragung Christi.

BEtracht / mit was Schmertzen vnd Spott der HErr auß dem Hauß Pilati hinauß gangen / auff der Achsel sein Creutz tragend / so damahlen für den Galgen gebraucht worden. Hiemit hat man zu verstehen wollen geben / daß der HErr ein verfluchter Mensch seye / deß Todts schuldig vnnd würdig / daß er / als der gröste Ubelthäter / am Creutz sterbe. Mit was Frolocken haben jhn in diser Gestalt das erstemal die Juden gesehen; noch zu grösserem Spott gesellete man jhme zween Mörder zu / zu einer Zeugnuß seiner grossen Missethaten; vnd war offentlich als ein falscher König außgeruffen. Was geduncket dich von allen disen / daß man mit dem Sohn GOttes so übel vmbgangen! Der H. Augustinus sagt: Wann Christum die Gottsforcht ansihet / hat sie daran ein grosses Geheimbnuß. Wirfft aber die Gottlosigkeit

keit jhre Augen auff jhn/ findet sie an jhm vilfältige Materi zu spotten. Was saget jhr heilige Engel darzu? Eben diser HErr/ welcher oben bey euch in der Schoß deß himmlischen Vatters vnter den Göttlichen Personen sich findet/ wird auff Erden vnter die Mörder gestellt/ als deren Rädelführer. Oben betten jhn vil Millionen der HH. Engel an/ herunten verspotten jhn vil tausend Menschen.

Merck auff JEsu/ vnd betracht wol/ daß er im höchsten Spott dem Calvari-Berg zugehe/ zu disem Zihl vnd End/ damit er die ewige Ehr vnnd Glory verdienete. Man hat jhn für verflucht gehalten/ damit der Fluch/ den deine Sünd als schuldigen Lohn darvon tragen/ auffgehoben wurde. Es nimmt GOtt jene Schand vnnd Spott über sich/ damit er dich zu einem Kind GOttes mache. O mein JEsu! wie vil bin ich deiner Lieb schuldig/ vnd wie vndanckbar verhalte ich mich gegen dir! Ein jeglicher Schatten der Beschwernuß/ welcher mir in deinem Dienst begegnet/ schröckt mich ab; Ein jegliche Forcht/ mein guten Wohn bey den Menschen zu verlieren/ kan mich einhalten; Ein jegliches Wörtlein/ das mir zugemessen wird/ kan mich müd machen: doch kein Schmertz ist/ der dich brechen/ vnd kein Spott so groß ist/ der dich schröcken kan/ daß du für mich nicht biß in den Todt hinein gehest. Sihe/ O HErr! da lige ich schamroth vor deinen Füssen/ vnd bitte demütig/ du wollest mir zu deinem Dienst grössere Stärcke vnnd Kräfften geben.

Der ander Punct.

BEtracht die grosse Schmertzen / so JEsus in seiner Creutztragung außgestanden. Er truge es auff der Achsel / zoge den hintern Theil dessen nach sich / vnd weil diser über die Stein gezogen war / wurde JEsus dardurch erschüttelt / vnd die Schmertzen seiner empfangnen Wunden alle Schritt erneueret. Und weil er immerdar müder wurd / müste er nothwendig dem Last vnterligen / vnd vnter dem Creutz zu Boden fallen. Wie hast du ihm aber / O gütiger JEsu! in disen Umbständen gethan? Du woltest das Creutz / das du einmal vmbfangen / nicht mehr von dir lassen / du hast dich selbst angefrischet fortzugehen. Und obwolen du an statt einer mitleydigen Hülff nichts anders hörtest / als Schmach vnd Unbild / auch beyneben Fußstöß eingenommen / schwigest du doch darzu still / opfferest die Beschwärnuß für mich auff / damit mir der Weeg zum Himmel vmb so vil ringer wurde. Und weil die bevorstehende Armseligkeiten deß Jüdischen Volcks dir vil schmertzlicher fürkommen / als deine eygene Schmertzen / hast du sie erinnert / daß sie über sich selbst weinen. Lehrne auß disem Exempel die Verharrlichkeit in der einmal angefangenen Tugend / vnd Abtödtung deiner bösen Neigungen / wann sie gleich deiner Empfindlichkeit der Natur zuwider / vnd dise sich hierdurch ein wenig beschwert befindet.

Betracht weiter / was GOtt die Mittel sich kosten lassen / mit welchen dir alles Ubel solte abgenommen werden. Und eben darüber stelle dir disen

Gang

Gang vnd Außführung deines Erlösers / so offt es möglich / für die Augen. Gehe aber auch in dich selbst / vnd sihe / ob du nicht auch ein dürres Holtz seyest / aller Frucht der guten Werck beraubt / vnd deß Feurs wol würdig / wie jenes vndanckbare Judengesindlein. Item wann JEsus vnschuldig so vil gelitten wegen deiner Sünden / was muß dir zuleyden bevor stehen / der du sie selbst begangen hast. Dann geschicht diß alles dem grünen Holtz / was wird dem dürren widerfahren? Bitte derenthalben JEsum / er solle dir Gnad geben / daß du jetzund deine Sünd beweinen mögest / vnnd jenes in das Werck stellen / was Christus denen Töchtern von Jerusalem befohlen: Weinet über euch selbst.

Der dritte Punct.

BEtracht / was massen die Juden nicht auß Mitleyden / sondern damit sie Christum am Creutz kundten sterben sehen / einem mit Namen Simon / benöthiget das Creutz zu tragen. Vor den Augen der Menschen geschahe disem Simoni ein grosse Unbild / daß er gezwungen worden / das schmähliche Creutz zu berühren: In der Sach selbst aber geschah jhm daran eine sehr grosse Gnad / dann er war von Christo erleuchtet / vnnd gleichwie er theilhafftig worden der Schmach Christi / also wurde er hernach auch theilhafftig seiner Glory. Also vnd auff dise Weiß wirst auch du Christo in seinem Reich Gesellschafft leisten / wann du dich jetzt bey seinem Leyden / als ein Mitgesell wirst einstellen. Muntere dich derohalben auff mit deinem

Creutz Christo nachzufolgen. Sihe nit auff das Urtheil vnd Schmähen der Menschen / wirffe die Augen nicht auff die äusserste Rinden eines Verschmähens / dringe biß auff den Kern jener Glückseligkeit / welcher vnter der gedachten Rinden verborgen ligt. O glückseeliger Simon! es ist dir das Creutztragen Anfangs als ein sehr hartes Ding fürkommen. Wie lieblich vnnd süß ist es dir aber fürkommen / demnach du erkennt hast / wer derjenige sey / deme du das Creutz zur Beyhülff getragen hast. Thue / O HErr! mir auch die Augen auff. Ich entziehe mich allein darumb / weil ich nicht erkenne / wie ein glorwürdiges Ding es seye / auß Lieb JEsu ein Creutz tragen.

Endlichen betracht / wie es JEsu gewesen / da jhm in der Außführung die seeligste Jungfrau begegnet. Es haben diſe zwo Personen JEsus vnnd Maria einander angesehen: Jene zwey Hertzen / die einander also eingenommen / deren eins wegen deß andern also beschmertzet war / redeten einander zu mit der Stimm der Lieb / vnd gaben Antwort mit dem Widerhall der Schmertzen. Die Jungfrau begehrte JEsu zu Hülff zu kommen / vnnd für jhn zu leyden: Sie opfferte das Leben jhres Sohns für das Heyl der gantzen Welt auff. O wie vil bist du der seeligsten Jungfrauen schuldig! Sag jhr auff das eyfferigst Danck. Verbinde vnd vereinige deine Dienst mit den jhrigen / vnd lehrne von jhr / wie du im Stand der Trübsal dich allzeit in Ruhe vnd Auffopfferung deines Hertzens erhalten hast.

Andere

Andere Betrachtung.

Von der Creutzigung Christi.

Erster Punct.

NAchdem das Creutz war zugerichtet/ hat man dem HErrn befohlen auff selbiges niderzulegen/ Händ vnd Füß außzustrecken/ damit sie daran gehäfftet vnd genagelt wurden. Betracht allhie die Geschwindigkeit JEsu in dem Gehorsamen. Er kundte mit Warheit sagen: Ich bin gehorsamb gewesen biß in den Todt/ vnd zwar biß in den Todt deß Creutzes. Es gehorsamete der Heyland/ obwolen jhm nicht befohlen worden/ daß er sich auff ein weiches Bettlein solte außstrecken/ sondern ein hartes Holtz: nicht daß er ruhe/ sondern daß er sterbe/ vnd zwar daß er sterbe/ nicht vnter den Seinigen/ sondern vnter den Mördern/ nicht mit Trost gestärckt/ sondern mit Schmertzen überschüttet/ nit vnter Mitleyden/ sondern vnter Verhöhnen vnd Spotten der Umbstehenden. Und diſe Behändigkeit hat er erwiſen auff jedem Augenwanck der Soldaten/ vnnd abgesagtiſten seinen Feinden.

Betracht weiter/ was JEsus innwendig in seinem Hertzen gedacht habe/ da er ob dem Creutz außgestreckt lage. Mit was für einer Gemüths-Neigung vnd Lieb er die Augen gen Himmel erhebt/ sich vnd sein Leben dem himmliſchen Vatter zu Ehren/ vnd dir zum Heyl gantz vnd gar auffgeopffert! Und schämest du dich noch nicht/ wann du

dich erinnerst / daß du zwar auch hurtig vnnd behend zu gehorsamen / wann dein Begierlichkeit vnd böse Neigung / wann die Welt vnnd Menschen zum Nachtheil deiner Seelen Seeligkeit dir etwas befehlen; herentgegen aber gar kein Behändigkeit erzeigest / wann du dich in den Willen GOttes / in denen Sachen / die zu der Ehr GOttes / zu Haltung dessen Gesatz / vnd deinem Nutzen dienstlich seynd / ergeben sollest. Sey doch einmal dahingedacht / daß du dem Befelch GOttes vollkommentlich nachkommest / wann gleich etwas / das deiner Sinnlichkeit zuwider / befohlen wird.

Der ander Punct.

BEtracht / wie dem Herrn mit einem harten Nagel die rechte Hand werde durchschlagen vnnd angehefft: vnd die andere hernach biß zu dem geborten Loch mit Stricken gewaltthätig hinauß gezogen. Also machten sie es auch mit seinen Füssen. Welches nothwendig die höchste Schmertzen verursachet / dieweil die angenagelte Theil wegen Zusammenlauffung der Spann-Adern gar empfindlich waren. Betracht derohalben / wie dem HErrn alle Bein waren außeinander getriben / die Flax-Adern abgebrochen / andere zerrissen vnd eröffnet worden. Wie sie hernach das Creutz auffgehebt / vnd mit vnaußsprechlich schmertzhaffter Erschüttung deß gantzen heiligsten Leibs nach aller Schwere in die gemachte Grueben haben fallen lassen. Was führtest du / geliebter Heyland! alsdann für Gedancken in deinem Hertzen / in dem du dich also erhöhet gesehen / vnd Himmel vnd Erden zu einem

Schau-

Schauspil worden? O wie wahr ist es / daß du also an mich gedacht / als wann kein anderer wär / an den du gedencket hättest / als ich. Er hat mich geliebt; vnd hat meinetwegen sich selbsten übergeben. Es gedachte der HErr / er schencke hiemit mir alles sein Blut / sein Leben / sein gantze Wesenheit; damit er nur zu einer Gegenschanckung mein gantzes Hertz erhalten kündte. Er hat mich mit jenen Nägeln in sein Hand eingeschriben / damit er meiner in Ewigkeit nit vergessen könne. Und vermeinest du / Christus habe mit disem allem nicht so vil verdient / daß du ihm zu lieb auch etwas dienen solleſt? Weist du / daß den HErrn nicht so wol jene Henckersknecht / als deine Sünd / deine böse fürbrechende Begirden / vnd vngezämte Neigungen haben an das Creutz gehefftet? Ist es nicht ein billiches Ding / daß der jenige / der Christum gecreutziget / auch an das Creutz solte genagelt werden? Erkenne derohalben / was JEsus von dir erfordere / nemblich daß du deine böse Neigungen auch creutzigen solleſt / also zwar / daß sie sich hinfüran nicht mehr frey können rühren / vnnd mit Verletzung GOttes brauchen. Diß wird dir aufferlegt vnter Verlurst deiner Diensten / die du bey JESU hast / in Bedenecken der Apostel lehret: Welche Christi deß HErrn seynd / haben ihr Fleisch / sambt den Lastern vnd Begierlichkeiten an das Creutz gehäfftet.

Der

Der dritte Punct.

ERhebe deine Augen zu dem gecreutzigten JEsu / vnd betracht / was für Aempter er dir zu gutem an dem Creutz vertrette. Erstlichen ist er ein Schlacht-Opffer / lasset deßwegen auß vier Wunden nicht anderst als vier Brunnen das Blut für deine vnd der gantzen Welt Sünd lauffen. Zum andern hanget er am Creutz / als ein Lehrer / der dich in allerhand Tugenden vnterweiset. In der Gedult / wie das böse zu übertragen; in der Lieb / wie vnnd was zu lieben; in der Demut / wie alle Verachtungen vnd Verspottungen zu gedulden; in der Beständigkeit / wie an dem Creutz biß in den Todt zu verharren seye. Drittens ist er ein Mittler / schliesset den Friden zwischen GOtt vnd dem Menschen: Zerreisset den Urtheil-Brieff vnserer Verdambnuß / vnd übergibet vns Schuld-Brieff vnd Recht zu der ewigen Glory. Bette derohalben den HErrn am Creutz mit höchster Ehrerbietung an / vnd bedancke dich gegen ihm mit höchster Lieb; muntere dich auff ihm nachzufolgen. Nähere dich zu den heiligsten Wunden / wünsche in denselbigen dein Nästlein zu machen / bitte vmb ein einiges Tröpfflein deß jenigen Bluts / welches er zu Abwaschung deiner Sünd mit solcher Freygebigkeit fliessen lasset. Verfluche alle deine Sünd / welche dem HErrn einen so schmertzhafften Todt zu nemmen gezwungen haben. Nimme dir gäntzlich für / du wollest jhn mit deinen Sünden nie mehr auff ein neues creutzigen; du wollest die Bewegungen deiner Vichischen Empfindlichkeit / vnnd verderb-

derbten Natur / alle an das Creutz häfften. Eins auß disen zwey Stucken ist vonnöthen / entweder muß der alte Mensch in vns: oder der Sohn Gottes widerumb / vnnd auff ein neues gecreutziget werden. Bitte letztlich den HErrn / weil er jetzund von der Erden erhöhet / er wölle seinem Versprechen nach / jetzund dein Hertz zu sich ziehen / daß du / alle andere Lieb hindan gesellt / allein jhm / vnd in jhm leben könnest.

Anmuthliche Bewegungen vil zu leyden nach dem Exempel JEsu vnd Mariæ.

O Gütiger JEsu / kan auch etwas seyn / daß ich nit wölle thun oder leyden dir zu lieb / weil du vmb meiner Lieb wegen gar am Creutz stirbest? O wie ein vnmenschliches vnd wildes Hertz muß diß seyn / welches lieber will seiner Begierlichkeit vnd Lust ein Genügen thun / als dir dem für vns gecreutzigten HErren willfahren!

O HErr / so du mir ein Widerwärtigkeit schicken / oder was zu leyden ein Gelegenheit geben wirst / so erleuchte insonderheit meinen Verstand auß einem oder anderen Gehaimbnuß deines H. Leydens / vnd mehre ohne Ersättigung allzeit in mir die Begird für dich was außzustehn: dann wie billich soll mich verdriessen / mein Leben ohne Schmertzen vnd Leyden zu verzehren / da ich an dein heiligistes Leyden gedencke.

Aller der jenigen Orthen / O HErr / verzeyhe ich mich / vnd bin bereit solche zu fliehen / an welchen du vor-

vorsiheſt / daß ich deines H. Leydens vergeſſen / oder auch zu Ehren deſſelben nit thun oder leyden wurde.

Beſtättige mich / O HErr JEſu / mit deiner Genad / durch welche ich in aller meiner Widerwärtigkeit / Verdruß vnd Angſt / in allen Unbilden / Schmertzen vnd Kranckheiten kein anderen Troſt zulaſſe / als das mein Leyden von deinetwegen / der du dergleichen vnendlich mehr gelitten / verlängert / vnd gleichſamb alle Augenblick gemehret werde.

O HErr JEſu / ſo ich für dich ſchon auch durch die gantze Ewigkeit leyde / iſt es weniger / als daß du für mich auch nur ein Augenblick leydeſt; ſo ich auch tauſend Höll für dich wurde außſtehn / iſt auch ſolches gegen dem geringſten / daß du für mich leydeſt / nicht zu rechnen. Vnd ſoll ich dann das augenblickliche vnd ſchlechte Leyden diſes Lebens nit gern annehmen / da ich dich allezeit in ſo vilen Trübſalen leben / vnd endlich gar am Creutz ſterben anſihe?

Wer wird mir geben / O HErr / daß ich auch leyde vnd ſterbe für dich / gleich wie du für mich gelitten vnd geſtorben. Iſt zwar noch ein vngleiche Gleichförmigkeit wegen deiner Würde / vnd meiner Geringfähigkeit / doch zugleich ein gleichförmige ſeelige vnd annembliche Vngleichheit. Mache derowegen / O HErr / mein Hertz als wie ein Wax waich vnd lind / damit in daſſelb mög eingedruckt werden dein Creutz / vnd dein Leyden.

O Schmertzhaffte Mutter / die du bey dem Creutz deines Sohns alſo nahet ſteheſt / daß es das Anſehen hat / als könte niemand anderſt / als durch dich auch darzu einen Zugang haben / laß mich dann auch durch

dich

dich deſſen theilhafftig werden/dann ſeine Frücht ſeyn ſüß in meinem Mund. Cant. 2. Ich begehre inbrünſtig neben dem Creutz ſtehn / vnd deinem Layd auch mich zugeſellen.

Was für Betrübnuß / vnd deß Hertzen Bitterkeit / O betrübteſte Mutter / mögen ſeyn / die ich nit gern vmb Gottes Willen übertrage/da du ſelbſt gantz mit ſolchen biſt angefüllt. Diß allein bitte ich / daß du mir Gnad vnd Stärck erlangeſt / damit mir ſolche kein Gelegenheit ſeyn einiger Mißhandlung/ſonder vilmehr ein Vrſach deß gröſſeren Lobs / Ehr / vnnd Dienſts GOttes; alſo will ich ſie auch für mein Ergötzlichkeit halten.

O Maria du ſchneeweiſſe Lilgen vnter den Dörneren / das iſt vnter den Schmertzen deines Sohns / laß mich auch vnter diſe Dörner kommen / daß / ſo offt ich mich gleichſamb bewege / mit ſolchen etlicher maſſen auch geſtochen werde. Ich bitte dich / O Mutter meines gecreutzigten GOttes/ daß ich durch dein Fürbitt in den Wunden deines Sohns gantz eingeſchriben/ eingedruckt vnd eingeſenckt ſeye / vnd auß Lieb gegen denſelben allzeit brinne.

Wie vil ſeyn / O Jungfraw / welche auch allein durch dich als durch vnſer Mutter von deinem Sohn begehren ſitzen zur Gerechten vnnd Lincken in ſeinem Reich (wie begehrt haben jene zween Jünger durch ihr Mutter Matth. 20.) aber wie wenig/ welche mit dir begehren neben dem Creutz zu ſtehn / vnd trincken den Kelch/ welchen du mit deinem Sohn getruncken! Iſt doch dannoch diſer Kelch gar köſtlich nach der Außſag deß Propheten/ Pſal. 22. O Mutter führe

mich

mich in diſen deß H. Leydens Weinkeller / Cant. 2. vnd in jenen Torckl / Isa. 63. welchen dein JEſus allein getretten / damit ich auch von dem Moſt ſeiner Schmertzen vnd Liebe mit dir voll werde.

O jhr Dörner / die jhr ſchier eben ſo tieff ſteckt in dem Hertz Mariæ / als in dem Haupt JEſu jhres Sohns / häfftet vnd verbindet mich zu beyden / damit ich vnter einen dörnenen Haupt kein waiches vnnd haiggeles Glid ſeye / vnd mein Hertz an Mariæ vnd Jeſu Hertz angehefftet / nie von deren Lieb vnnd Schmertzen abgezogen werde.

O Jeſu / für dich will ich leyden / für dich will ich ſterben: vmb deiner Lieb wegen ſoll mir ein Creutz ſeyn / wann ich ohne Creutz bin; am Creutz ſeyn / ſoll mein einige Freud ſeyn / damit ich dir etlicher maſſen gleichförmig werde.

O Jungfraw / die du als ein Hauß-Mutter über das Hauß deines Sohns vnſers Herren vnter dem Creutz biſt eingeſetzt worden in jenen Worten: Sihe dein Sohn; Sihe dein Mutter. Nimb mich auff in diß dein Hauß / vnd mache darinnen mich deinen vnd deines Sohns Diener; erlange mir auch diſe Stell / daß ich Jhm vnabläßlich anhange / vnd folge in Vbertragung ſeines Creutzes.

O ſüſſeſte Mutter / die du vns vnter dem Creutz Jeſu deines Sohns in den gröſten Schmertzen gleichſamb gebohren / formiere in mir Chriſtum deinen Sohn / daß ſich ſeine Gebärden / ſeine Sitten vnnd ſein Geiſt auch in mir ſehen laſſen. O daß du an ſtatt deines Sohns / den du am Creutz verlohren / mich

mich als ein anderen/vñ dem deinen ahnlichen Sohn fundest / vnd annehmest!

Anmutliche Bewegungen vnd Lehren von dem gantzen H. Leyden Christi.

WElcher Verstand wurde fassen / so es der heilige Glauben nit lehrete; daß der höchste/ ewige/ vnsterbliche GOTT solte biß in den Todt / vnd in den schmählichsten Todt deß Creutzes sich ernidrigen; das zeitliche Leben an sich nehmen / damit er durch seinen Todt vnsere Todtsünden tödtete / vnd also vns lebendig vnd vnsterblich machte!

Verwundert euch nit allein / O jhr Menschen-Kinder/weil nichts dergleichen in einigem Geschlecht bey euch ist erhört worden; sonder auch jhr Engel sprechet: Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr GOtt Sabaoth/ dann seiner Weißheit ist kein Zahl / seiner Allmacht ist kein End / seiner Güte ist kein Maß in disem allerhöchsten Gehaimbnuß seines H. Leydens.

Was aber für ein Grewel muß es vmb die Sünd seyn/ weil solche nit anderst möchte zerstört vnd getödt werden / als durch so vil vnd schwäre Peyn / ja den Todt selber deß eingebohrnen Sohns Gottes!

Wie streng wird der gerechte GOtt mit dem Sünder verfahren/ so er jhn in seinen aignen Sünden soll ergreiffen/da er seinen allerliebsten Sohn wegen auch frembder Sünden also übel hat tractiren lassen!

Wer wird aber meinen Augen gnugsambe Zäher geben zu bewainen meine Missethaten / mit welchen ich nit allein mein Seel/ sonder auch den Sohn Got-

tes vmb sein vnschuldiges Leben gebracht/ja noch heutiges Tags/ so vil an mir ist/ creutzige.

Wie schwär vnd vnermäßlich groß muß seyn die höllische Peyn/ weilen vns Christus darauß zu erretten sich gelassen in so tieffes Meer so viler vnd grosser Trübsalen! vnd ich laß mich so wenig kosten / solcher auch ewigen Peyn zu entrinnen/ stürtze mich frävenlich nit nur einmal darein/ wegen eines schnöden augenblicklichen Wollusts oder zeitlichen Ergötzlichkeit.

Was für ein köstlich Ding soll es seyn vmb die Gnad GOttes / welche vns zu ererben / vnd so theur zu erkauffen nit hat gezweifflet/ nemblich mit Vergiessung seines Rosenfarben Bluts durch so vil Wunden der ewige Sohn GOttes. Ich aber achte solche offt so gering/ vnd verscherze sie so liederlich / oder bewirbe mich so schläfferig darumb / als wann weniger als nichts daran gelegen wäre / da sie doch alle Schätz der Welt übertrifft.

Wie vnaußsprechlich groß wird erst in dem anderen Leben die ewige Seeligkeit vnd Freud seyn / welche durch so vil vnd häffige Schmertzen / Trauren/ vnd Zäher vnsers liebreichsten Erlösers hat müssen zuvor verdient werden. Ich aber ziehe diser für schier ein jede jrrdische Freud vnd zeitliche Ergötzlichkeit.

Ist sich nit billich zu verwundern ab der Blind- vnd Thorheit der mehreren Menschen/ die verhoffen durch Reichthumb/ Ehr/ Wollust/ vnd andere Leibs-Gelegenheiten nach jhrem Wolgefallen in den Himmel zu kommen; so doch Christus selbst müste leyden/ vnd also eingehe in sein Glory / nemblich durch so grosse Armuth / Verspottung / vnd bittere Schmertzen.

O wie

O wie vnterweiset mich das heilige Leyden meines HErren / hoch zu schätzen ein jede Seel deß Menschen / als welche der Sohn GOttes für würdig geschätzt / vmb derentwegen er auch sein Leben liesse.

Was soll der Mensch dann nit thun für seiner aignen Seel Seeligkeit / wann Christus die ewige Weißheit wegen deiner vnnd anderer Seeligkeit so vil gethan vnd gelitten.

Wie vnbillich verachten wir vnsern Neben-Menschen / seye er äusserlich beschaffen wie er wölle / so er von dem himmlischen Vatter so hoch ist geschätzt vnd geehrt worden / daß er auß Lieb gegen ihm sein eingebohrnen Sohn dargeben.

Welchen Dienst vnd Lieb kan ich meinem Nächsten hinfüran versagen / solte es schon Haab vnd Gut / Ehr / Leib vnd Leben antreffen / damit ich auch nach dem Exempel meines Erlösers ihm in seiner Nothdurfft verhülfflich seye / sonderlich wo es dessen Seel Seeligkeit angehet. Ach wie gering ist aber mein Lieb / mein Seelen-Eyffer.

Bin ich aber wegen deß H. Leydens vnsers allgemeinen Erlösers meinem Nächsten alle Lieb vnd Treu schuldig; wie soll ich zu forderst die Güte / Lieb vnnd Barmhertzigkeit / so mir mein Heyland erwisen / ihme selbst vergelten.

Dann wie hart muß mein Hertz seyn / welches durch dise Gutthat nit zur Gegenlieb inniglich mag bewegt werden; da doch die harten Felsen vnd vnvernünfftige Geschöpff ab den Todt ihres Erschaffers erzittert / vnd bewegt seyn worden.

Wie vnbillich beschwäre ich mich auß Gehorsamb meinem GOtt vnd HErren was zu Ehren zu thun/ oder zu vnterlassen/ so er sich vil einem grössern vnnd schwärerem Gehorsamb meinetwegen vntergeben durch sein gantzes Leben/ vnnd sonderlich durch sein H. Leyden.

Was soll ich endlich von meinem gecreutzigten HErren nit hoffen/ so ich sihe/ daß der Schächer darbey gleich Gnad erlangt/ ja noch mehr als er begehrt; so ich auch erwege die vnendliche Verdienst dises meines Heylands; so ich mich endlich erinnere der vnbegreifflichen Lieb vnd Freygebigkeit deß himlischen Vatters selbst in Dargebung seines Sohns für das menschliche Geschlecht; dann was mag er vns/ wann wir jhn vmb etwas in dem Namen/ vnd durch das Leyden seines liebsten Sohns bitten/ weiter versagen/ so er vns freywillig jhn selbst geschencke/ in welchem alle Schätz vnd Güter begriffen?

Dritte Betrachtung.

Von den letzten Worten vnd Todt Christi.

Der erste Punct.

ALs JEsus nahend bey dem Ende seines Lebens war/ betrachtete er alle Prophezeyungen/ so von seiner Person geschehen waren/ wie auch alle Figuren/ vnd Vorbedeutungen/ so sein Leben vom ersten Augenblick der Empfängnuß an/ biß zu der letzten Zeit betroffen: er führete auch zu Gemüth deß Himlischen Vatters Göttlichen Rathschluß vnd ewigen Willen/ die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts anbelangend. Vnd weil Er dann gesehen/ daß Er alles bey einem Pünctlein erfüllet/ vnnd so vil an Ihm/ nunmehr das Heyl der Welt hätte außgewürckt/ sagt Er: Es ist vollendet. Ich hab alles vollzogen/ Ich hab weiters nichts zu thun/ Ich hab den Willen meines Himmlischen Vatters vollkommen in das Werck gestellet/ vnd das wenigste nicht vnterlassen/ so mir/ dem Menschen zum Heyl zu vollbringen/ ist aufferlegt worden. O süsseste Wort! Erfrewe dich mit JESV/ vnd wünsche Ihm Glück/ daß Er dem Willen seines himmlischen Vatters in allem mit höchster Vollkommenheit nachkommen. O wie glückseelig ist jene Seel/ welche/ wann sie in ihrem Sterbstündlein ihre Augen auff die Gebott GOttes wirfft/ mit dem heiligen Paulo sagen kan: Ich hab meinen Lauff vol-

lendet / vnd den Glauben bewahret. Gehe in dich selbst. Was kanst du in diser Sach von dir selbsten versprechen? O wie vil Vrsachen hast du / dein Vntrew zu beweinen! Bitte GOTT / Er wolle dir sein Gnad verleyhen / daß du auff das wenigst von disem Augenblick an / in vollkommener Vollziehung deß Göttlichen Willens leben / vnd alles das jenig / so zu Außwürckung deines Heyls gehörig ist / thun mögest.

Betracht weiter / wie vil JESVS sich kosten lassen / damit Er den Willen seines Himmlischen Vatters auff das vollkommnest nachkommete. Höreſt du / was Er sagt: Es ist vollendet. Als wolte er sagen: Mein Leib ist nunmehr gantz verzehrt; Mein Blut ist gantz vergossen; Mein Hertz ist nicht anderst / als wie das Wax von dem Feuer zerschmolzen. Schäme dich / daß diß alles nicht auch an mir wahr worden. Wann hast du dich einmal also vmb den Dienst GOttes angenommen / daß du deßwegen in einiger Sach hast auffgezehret? Wo bist du einmahl an das End kommen? Beweine dise dein Müheseeligkeit / vnnd nimme dir für / du wolleſt hinfüran GOTT von gantzem Hertzen dienen / vnd solte es dich gleich Leib vnnd Leben kosten. Du aber / O gütigster JEsu! der du von dir selbst bekenneſt / alles vollzogen vnd vollendet zu haben / muſt mich in meiner Vnvollkommenheit nicht stecken lassen / in bedencken es der Willen deines himmlischen Vatters ist / daß du auch diſes mein Hertz solleſt zu einer Vollkommenheit hinauß führen.

Der

Der ander Punct.

EIn kleines vor / als JEsus wolte das Leben enden / sagte Er: Vatter! in deine Händ befihle ich meinen Geist. Er hatte nicht vonnöthen gehabt / seinen Geist vil dem himmlischen Vatter in die Hände zu befehlen / dieweil so wol sein Seel / die schon würcklich seelig war / als sein Leib / mit dem ewigen Wort vereinbaret gewesen. Er wolte sich aber diser Wort gebrauchen / vns zu vnterweisen / mit was für Worten wir sollen vnser Leben beschliessen. Betrachte alle Wörtlein. Er erweiset erstlich hiemit ein kindliches Vertrauen / welches man im Sterben billich haben soll / dieweil es alsdann an dem / daß man von GOTT / als von dem Vatter / die himmlische Erbschafft empfangen soll.

Zum andern / befilcht Christus nicht seinen Leib / nicht seine Reichthumb / nicht andere Güter / sondern seinen Geist. Mit welchem Er vns lehret / wie wir allein vmb diser sollen sorgfältig seyn. Fahret der Geist wol / so kan es im übrigen vmb vns / vnd das vnserige nicht übel stehen. Er setzet weiter hinzu: in deine Händ; dann in disen haben wir alle vnsere Sicherheit. Es ist kein Orth / darinn wir vnser Glück besser versorgen / als die Händ GOttes. Betracht endlich / wie Christus mit höchster Billichkeit seinen Geist in die Händ GOttes befehlen können / dieweilen Er vom ersten Augenblick seines Lebens an / biß auff den letzten dem Göttlichen Willen allzeit ergeben gewesen. Wann derohalben auch du in deinem Sterbstündlein mit gleichem

Vertrauen dein Geist vnd Hertz in die Händ GOttes zu befehlen verlangest / so befleisse dich / daß du dein Leben darnach anstellest; dann wie man lebt / also stirbt man / vnd wessen das Hertz im Leben voll ist / dessen wird im Sterben der Mund übergehen.

Der dritte Punct.

ES hatte der HERR zum End am heiligen Creutz sein Haupt geneigt zum Zeichen seines Gehorsambs / Demuth / vnd Ehrerbietigkeit / vnd hiemit seiner heiligsten Seel erlaubet von dem Leib abzutretten. Halte hie still / vnd betrachte diſe Wort: JEsus der Sohn GOttes stirbt für dich am Stammen deß Creutzes. O Hertz! wie ist es müglich / daß du in Erwegung diſer Wort nicht zerbrechest? Der Himmel / die Erden / der Abgrund / alle Geschöpff / erbidmen sich vngewöhnlich darüber / vnd dein Hertz soll allein vnempfindlich seyn! Diſer Mensch vnd zugleich GOtt stirbet dahin; die so edle Seel JEsu weichet von jhrem Leib; GOtt gibt sein Leben von vnendlichem Werth für mich; anderst hatte ich kein Heyl / kein ewiges Leben zu verhoffen.

Ist es dann / O HErr! vor deinen Augen vmb das Leben eines armseeligen Sünders ein so grosse Sach / daß GOtt das zeitliche Leben auffsetze / damit ich nicht deß ewigen Todts sterbe? Wäre es nicht vernünfftiger gewest / daß du mich lassest zu Grund gehen / oder widerumb zu nichts werden / vnnd daß man meiner so wenig gedencken soll / als wäre ich nie gewest / als daß der Sohn GOttes sterben soll? Ist dann mein Leben mehr gültig / als daß Leben

JE-

JEsu! Muß ich nicht erschröcken / wann ich gedencke / was es für ein Vnterschid seye vnter dem Leben eines / der nichts ist / vnd vnter dem Leben JEsu / so eines vnendlichen Werths ist? O GOtt! du bist vnendlich weiß. Wie kan ich aber sagen / daß dises ein Stuck der Weißheit seye / ein vnendliches Gut vmb ein Nichtigkeit hindann geben? Wann JEsus mein Sclav vnd Leibeigen gewesen wäre / wie hätte er seinen Dienst höher spannen können / als wann er sein Leben für mich hätte auffgesetzt.

Was must du doch anfangen / daß du nach empfangener solcher Gutthat nicht vndanckbar sterbest? Must du nicht alles daran setzen / was du hast / vnd dein Leben / sambt allem was dein ist / zu seinen Diensten hergeben vnd verzehren? Nimme auß disem aber auch ab / was dein Seel gelte / als die vmb das Leben JEsu gekaufft worden. Wie hoch soltest du sie schätzen / weil du sihest / daß sie auff ein gewisse Weiß so vil giltet / als GOTT selbst. Wie kanst du doch jhrer so schlechte Sorg tragen / vnd ein jedliches Geschöpff jhr vorziehen? Wie kanst du sie Christo abschlagen vnd verweigern / da er sie doch so theur erkauffet hat?

Anmuthliche Bewegungen zu Haß der Sünden auß JEsu vnd Mariæ schmertzlichen Leyden.

O Mein JEsu / wann du so vil Leyden / ja dein allerkostbarlichstes Leben ehe wolteſt verlieren / als daß wir auch in einiger Sünd bliben; ſoll ich nicht auch lieber mein Leben / an welchem ſo vil nicht gelegen / laſſen auch durch Erleydung allerhand Peynen / als daß ich wider dich weiter ſündige / oder in einer Sünd verharze. Das iſt zwar jetzt / O HErr / durch dein Gnad mein gäntzlicher Will.

O HErr! welcher Menſch nach deinem heiligen Leyden / in dem du dein vnendliche Lieb gegen jhm erkläret / dich nicht liebet / ſondern dich noch verletzet / demſelben iſt auch diſe Höll / welche den Sünderen bereitet / vil zu ſchlecht vnnd gering. Und wann auch ich ſolte ſündigen / (welches deine Güte gnädiglich wölle abwenden) vnnd in ſolcher Sünd ſturbe / erkenne ich mich dergleichen tauſent Höll würdig vnd ſchuldig.

Recht vnd wol ſpricht der heilige Auguſtinus / daß der / ſo vmb ein ſchnöden Wolluſt gibt das jenig / deßwegen du / O HErr / gelitten vnnd geſtorben (nemblich die Göttliche Gnad) der macht auß dir ein thorrechten Kauffer. O JEſu du ewige Weißheit / laß mich ehe ſterben / als daß durch mich ſolches mit Worten oder mit dem Werck geſchehe; verhänge nicht / daß / was du mit theurem

Werth

Werth erkauffet / ich vmb ein jegliche Ergötzlichkeit oder ander zeitlich Ding also liederlich vertausche.

Mein JEsu / es mißfallt vnnd schmirtzet dich mehr auch einige Sünd / so ich begangen / als alle deine Schmertzen deines heiligen Leydens. Wehe mir! wie fast muß ich dich dann betrübt haben? O daß mir hinfüran mehr alle Peyn vnd Schmertzen gefallten / als einige auch geringste Sünd. Dann lieber soll ich alle Schmertzen leyden / als in ein Sünd bewilligen.

O betrübte vnnd schmertzhaffte Jungfrau / was soll ich auff diser Welt für Trost vnd Freud mehr haben / wann ich dich mit deinem Sohn JESU also trostloß vnd in grossen Schmertzen zur Zeit seines H. Leydens ansihe wegen meiner Sünden.

O wie grausamb ist mir dein Schmertzen / die du das liebreichste Hertz JEsu also peynigest / dessen Leib also verwundest / sein Leben also tödtest / vnd die Seel der heiligisten Jungfrau Mariæ als wie ein zweyschneydendes Schwerdt also durchtringest! O daß mich ehe tausend Peyn vnd Todt hinweg genommen hätten / als daß ich die Sünd einmal zu mir eingelassen.

O heilige Maria / mein liebe Frau / O vnergründliches Meer der Schmertzen / erlange vnnd gib mir doch auffs wenigst einen Theil diser deiner Betrübnuß / damit ich die höchste Bitterkeit empfinde wegen deines von mir also verletztens

Sohns;

Sohns; dann sonsten gebühret dem Abgrund meiner Sünden / auch der gantze Abgrund deiner Schmertzen vnd Betrübnussen / welche zwar dich vnd deinen Sohn vnbillicher Weiß also verschütet / zu mir aber auff das billichst kommen / vnnd mich überfallen solten.

O mein Seel / was hast du gethan / in dem du den Geliebten seiner Mutter / so gantz weiß vnnd roth Cant. 5. mit dem Vnrath deiner Sünden also häßlich zugericht / daß in ihm weder Gestalt noch Schöne verbliben. Isa. 53. Ach höre doch einmal auff / so wol die Mutter mit dem Schwerdt / als den Sohn mit den Näglen zu durchstechen / höre auff ihnen den Todt / ja mehr als den Todt anzuthun / dann weil Christus vnd Maria / so es seyn kondte / lieber wider sterben wolten / als dich sündigen sehen / thust du ihnen / so vil an dir ist / allzeit den Todt / ja mehr als den Todt an / so offt du sündigest.

O traurigste Jungfrau / eben disen Schmertzen / welchen dir das Leyden deines Sohns verursachet / hab ich selbst dir gemacht / durch meine Sünd / als welche jenes Schmertzen einige Vrsach waren. Ja über disen allen hab ich dich noch vilmehr betrübt / dann weil du gleichförmige Schmertzen hattest mit deinem Sohn / wurdest du / gleich wie er / mehr gepeynigt von meinen Sünden als seinen Schmertzen. Es schmirtzt mich aber jetzt häfftig / O süssester JEsu / vnd O süsseste Mutter / daß ich euch eines so grossen Schmertzens

tzens Ursach gewesen / vnnd zwar dieweil euer Schmertzen zuvorderst also groß war wegen der verletzten GOttheit / ist mein Schmertz eben darumb auch so groß er seyn mag. O daß ich dise Verletzung auch gar mit eurem Schmertzen / O JESU vnd Maria / beschmirtzen vnd bereuen kondte!

Wie greulich muß die Sünd beschaffen seyn / welche so vnaußsprechliche Peyn vnnd Schmertzen in dem Hertzen JESU vnd Mariæ / in welchem sie doch nicht ware / vnd keinen Platz hätte / verursachen hat mögen; wie vil billicher wird sie bey denen / in welchen sie würcklich ist vnnd herrschet / durch ewige Straff vnd Peyn / vnnd dannoch noch nicht zu Genügen in der Höllen gestrafft.

Billich solte ich lieber erwöhlen alle Peyn vnnd Schmertzen ohne Sünd / als mit der Sünd alle Freuden vnnd Ergötzlichkeit. Dann was sollen mir die Freuden / wann von mir durch die Sünd gepeynigt wird mein Heyland JEsus vnd Maria; ist es nicht billicher / daß ich elender Erdwurm / so da werth ist alles Haß / Verfluchung vnnd Straff / jedes so man erdencken kan / ehe leyde / als JEsus vnnd Maria gepeyniget werden.

Weil in den Gerechten dein Sohn allein lebet / O heiligste Jungfrau / mit nichten aber in den Sündern / ist jhm nicht also / daß solche Sünder folgends jhme das Leben nemmen / vnd gleichsamb

samb tödten/ so offt sie tödtlich sündigen! Ach laß mich ehe sterben/ als daß dein lieber Sohn/ dessen Leben mir vnnd dir ohn Zweiffel lieber seyn solle als das meinig/ wider in mir also sterbe.

Matery zum lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 12. Cap. 2. Buchs in zwey Theil abgetheilt.

Vierd-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Vierdte Wochen.

Additiones oder gemeiner Vnderricht für die geistliche Vbungen diser Wochen.

DIse vierdte vnd letzte Wochen oder Theil der geistlichen Ubungen hat für jhr Zihl vnd End die vollkommne Lieb GOttes vnd der Göttlichen Gütteren / neben der Verachtung aller zeitlichen vnnd zergänglichen Sachen. Daher sie billich mit dem dritten Weeg der Vollkommenheit / so da genennt wird Via unitiva, das ist / der Weeg der Vereinigung / verstehe mit GOtt vnd seinem H. Willen / übereinstimmet.

Dise Vereinigung stehet erstlich in dem Verstand / daß nemblich solcher GOtt jhme fürbilde / vnd gleichsamb in sich exprimere oder eintrucke / welches etlicher massen geschicht durch safftiges vnd warhafftes Nachdencken / mittels dessen der Mensch zur rechtschaffnen Erkandtnuß GOttes gelange / vnd also in sein lebhaffte Bildnuß gleichsamb verwandlet werde / nach der Lehr deß heiligen Apostels 2. Cor. 3. v. 18. Zum anderen geschicht dise Vereinigung in dem Willen / welcher jhm Gewalt anthut / sich selbst gantz verlaugnet / damit er allein dem heiligsten Wolgefallen GOttes vnnd

dero höchsten Güte anhange / vnd mit jhm gleichförmig werde. Zum dritten stehet diſe Vereinigung in Gleichförmigkeit vnſers Lebens vnd aller vnſerer Sitten mit dem seeligſten Leben vnnd annemblichſten Sitten vnnd Vollkommenheiten GOttes / nach deſſen Willen / ſo wol in vnglück- als glücklichen Sachen.

Nun weil diſes obgemelten Zihl vnd Ends ein vollkommnes Formular vnnd Vorbild iſt Chriſtus der HErr in vnd nach ſeiner Vrſtänd / als in welchem jetzt nichts mehr zeitliches oder zergänglicheſ iſt / ſonder deſſen Gütter ſo wol deß Leibs als der Seelen gantz himmliſch vnd Göttlich ſeyn; alſo wird für die Materi diſer Wochen recht vnnd wol die Glory Chriſti in ſeiner Vrſtänd vnd Auffahrt fürgeſchriben; dardurch wir auch zugleich auß diſem Exempel vnſers Königs / theils zum tapffern Streitt / als deſſen End ſo glücklich; theils zur Verachtung aller zeitlichen Freuden / als die nichts ſeyn gegen diſen himmliſchen; theils endlich zur Lieb der Göttlichen Gütteren / als die allen anderen vnendlich weit vorgehen / auffgemuntert werden.

Zu Erlangung aber obgeſetzter drey Vereinigungen / nemblich vnſers Verſtands / vnſers Willens / vnd vnſerer Sitten wird gar verhilfflich ſeyn / da man betrachtet die Heilig- vnd Vollkommenheit GOttes / ſo wol in ſich ſelbſt / als in allen ſeinen Wercken / vnd ſonderlich in der Liebe vnnd Gutthaten / ſo er vns erwiſen. Daher dann all diſe Materi für diſe Wochen in die gewohnliche

Ubung-

Übung-oder Betrachtungen eingeführet mag werden. Auß welcher Erwegung endlich der Mensch zu aller Vollkommenheit / so man in disen Exercitijs oder Übungen suchet / kräfftiglich geführet wird; vnd diß ist das Zihl vnd End diser Wochen / ja der gantzen Exercitien.

Die Form vnd Weiß zubetrachten die glorwürdige Geheimbnuß der Vrständ Christi ist fast gantz gleich den vorigen / wie in der Weiß das Leben Christi zubetrachten / zusehen. Als nemblich / beschauen die Personen / die Werck erwegen / die Wort anhören; Item bedencken / wie die Gottheit / die zur Zeit deß Leydens Christi verborgen / sich in der Aufferstehung sehen lassen. Es ist auch zuerwegen der Lust / Lieb / vnd Freundschafft / die der HErr den seinen erweiset / da er sie in ihrer Traurigkeit vnd Vnglauben auff vnderschidliche Weiß tröstet vnd stärcket.

Die Anmuthungen / so auß den Betrachtungen diser Wochen / vnnd auß den drey obgesagten Vereinigungen entspringen: seynd 1. Ein geistliche innerliche hertzliche Freud ab der Glory Christi / ab den Vollkommenheiten Gottes / ab seinen Wercken vnnd Gutthaten. 2. Lob / Glückwünschung vnd Danckſagung. 3. Begird nach diſen Göttlichen vnd himmliſchen Gütteren. 4. Hoffnung derſelben. 5. Verachtung alles zeitlichen irrdiſchen Troſts / Freud vnd Ergötzlichkeit auß Vergleichung mit jenen Geiſtlichen vnd Himmliſchen. 6. Liebe GOttes. 7. Vereinigung vnd Gleichförmigkeit mit GOtt vnd ſeinem heiligen Willen.

8. Gedult vnd Starckmütigkeit in allen Widerwärtigkeiten auß Hoffnung so grosse Gütter dardurch bald zuerlangen. 9. Eyffer der Göttlichen Ehr. 10. Eyffer deß Heyls der Seelen / damit sie diser Gütter auch thailhafftig werden / vnd also die Ehr GOttes in allen erweitert werde.

In gemein bey vnnd in den Betrachtugen diser Wochen / so gantz frölich / sollen in allem Freud vnd Trost / dem Geist nach / gesucht werden. Daher soll ich alsbald nach dem Schlaff mein Hertz vnd Gemüth ermunteren / vnnd geistliche Frölockung erwecken; weiter soll man sich auch deß hellen Himmels vnd deß klaren Sonnenscheins nach Gelegenheit deß Orths gebrauchen / wie auch als anderer Creaturen oder Geschöpffen Schöne erlustigen; vnd an statt der Bußwerck / mit mässiger Refection oder Nahrung zufriden seyn.

Für den achten Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Erständ Christi.

Erster Punct.

Führe zu Gemüth die grosse Begird / mit welcher die Jungfrau verlanget / daß ihr Sohn alsobald von Todten aufferstehe. Sie ladete ihn darzu ein mit jenen liebreichen Worten deß heiligen Davids / vnd sange immerdar: Erstehe / O mein Glory! erstehe. Sie wendete zugleich ein

in was für Schmertzen sie lebte: solte derohalben sich alsobald lebendig wider sehen lassen / vnnd ihr betrübtes Hertz erquicken. O was für ein Wolgefallen muß die heiligste Seel JEsu ab disem so liebreichen Einladen getragen haben / wie sehr hat es auch sie verlangt ihr heiligste Mutter / so bald es nur der Will deß himmlischen Vatters wurde zulassen / zu trösten. Folge du der seeligsten Jungfrauen auch nach. Wünsche vnd lade JEsum mit liebreichen Gemüts-Neigungen zu dir. Auff solche Weiß wirst du JEsu ein grosses Wolgefallen thun / als welcher sehr verlangt / daß man nach ihm Verlangen trage. Lerne zugleich von JEsu / deinen Nächsten in allen nutzlichen Fällen einen Trost zu bringen / doch daß du vor allem den Göttlichen Willen vor Augen habest / vnd sehest / was diser zulasse.

Betracht weiter. Demnach allbereit nach dem Todt JEsu viertzig Stund / so zu Erfüllung der Prophezeyung gnugsame Zeit waren / verwichen seynd / vnd es nunmehr hell an Tag solte kommen / daß JEsus warhafftig gestorben / ist sein Seel auß der Vorhöll der Altvätter widerumb herauß in Begleitung aller jenen gerechten Seelen / die sein allerbester Raub waren / dem Grab zugangen. Führe allhie zu Gemüth / wie grosse Freud jene Seelen / die JEsum begleitet / müssen gehabt haben / wie darab die Verdammten sich erbidmet / die aber noch im Fegfeur sich befunden / steiffe Hoffnung werden empfangen haben. Verschaffe / O JEsu! daß auch ich eine auß jenen Seelen sey / die

verdient haben dein Raub zu seyn. Ich wünsche/ wie es ihm der H. Bernardus gewunschen / sprechend : Wolte GOtt ! ich wär ein Theil jenes Raubs / welcher dem widrigen Gewalt abertalten worden / damit ich auch möchte in das Erbtheil deß HErrn eingesetzt / vnd allzeit von JESU beherrschet werden.

Der ander Punct.

SO bald die Sonn nur ein wenig herfür blickte/ befande sich die heiligste Seel JEsu mit ihren erlösten Gefangnen bey dem Grab / vnd zeigete ihnen allda ihren Leib gantz zerrissen /verwundt vnnd ohne Haut / damit sie erkenneten / was für einen blutigen Streitt sie müsse gehabt haben / vnd wie vil es sie gekostet/daß der Zorn deß himmlischen Vatters gestillet/ vnd ihnen der verschlossene Himmel widerumb eröffnet wurde. Betracht / wie es allda jenen Seelen müsse gewesen seyn; wie David/ Isaias vnd andere Propheten augenscheinlich erkennet haben/ daß alle Prophezeyung / die sie vom Leyden Christi gethan hatten/ vollkommen erfüllet wären. In was Dancksagung / Lob vnnd Preyß werden sie seyn außgebrochen/da sie gesehen haben/ daß ihr Heyl so vil gekostet/ vnd mit so grosser Lieb seye erworben worden. Vereinige die Gedancken/ Lieb vnd Danckbarkeit deines Hertzens mit der ihrigen/ dieweil du JEsu eben so wol vmb alles / was er gelitten hat/zudancken schuldig bist.

Betracht weiter/was massen Christus den heiligen Engeln befohlen/ sie sollen sein in vnterschidlichen Orthen vergossenes Blut/die in der Geißlung her-

herab gerissene Stücklein Fleisch/ vnd vom Haupt vnd Bart außgerauffte Haar widerumb zusamen klauben/vnd jedes an sein Orth fügen. Und dises gar billich / dann weil alle Theil wären jenes allerheiligsten Leibs/müsten sie alle widerumb zusamen kommen/ vnd keines verlohren gehen. Lerne hierauß/ daß nichts von dem/ so man zu Ehren Gottes auffsetzet/verlohren werde. Das Blut Christi ranne von allen Adern/ das Fleisch Christi ware in der Geißlung hinweg gerissen/ vnd beyneben zu seiner Zeit jedes widerumb an sein Orth gesetzt. Seye derohalben vergwißt / daß die Lieb GOttes dich keinen Verlust jemalen werde leyden lassen. Wisse / daß du dein Sach Gott schenckst / der dir alles zu seiner Zeit widerumb zu erstatten weiß.

Der driete Punct.

ES vereinigte sich die heiligste Seel JEsu nunmehr mit dem verblüteten vnd zerrissenen Leichnamb/machte jhn in einem Augenblick lebendig vnd gesund / also daß einige Masen oder Zeichen der Streich vnd Wunden weder auff dem Haupt/noch Schultern nicht zu sehen ware. Und machete es die Seel JEsu mit dem Leib/ als wie es die Sonn mit einer Wolcken zu machen pfleget/wann sie mit jhrem Liecht hinein fallet / vnd nicht anderst als ein andere Sonn mit Glantz entzündet.

Bevor wir aber weiter gehen / wirffe dich geschwind vor dem glorwürdigsten JEsu zu Füssen. Erfreue dich von Hertzen / daß sein Leib nunmehr mit jener Glory begabt vnd gezieret seye/welche jhme vom ersten Augenblick seiner Empfängnuß ge-

büoret; Er aber bißhero nicht hatte angenommen / nur damit er für dich leyden vnd sterben könte. Erfreue dich / vnd frolocke / daß er nunmehr aller Müheseligkeit dises Lebens befreuet seye. Er stirbt jetzt nicht mehr / sagt der H. Paulus. Der Todt hat über jhn weiter nichts zu gebieten.

Auß diser Gelegenheit betrachte auch / was der Außgang aller Ubel sey / so GOtt zu Ehren übertragen werden. Vier vnd dreyssig Jahr in Armut zugebracht / achtzehen Stündlein Peyn vnnd Schmertzen / Schand vnd Spott gelitten haben / bringen die Frucht einer ewigen Glory. Stelle ein Vergleichung an zwischen diser Frucht / vnd jener / was die Welt gibt. Sihe / wie so gar kein Gleichheit zu finden. Wie gehet die Glückseeligkeit der Welt so bald vorüber / vnnd lasset nichts anders hinter sich / als das ewig Verderben dessen / der sie liebet? Erkenne / was es für ein Armseeligkeit seye dise Wärheit nicht erkennen; dann hiermit wird das Hertz beständig mit Falschheit vnd Betrug gespeiset. Dise Wärheit aber erkennen / vnd noch wollen in weltlichen Gelüsten verharren / ist die gröste Unglückseeligkeit. Mercke derohalben wol auff dich / vnd bitte JEsum / er wolle dich erleuchten / daß du erkennest / daß vnser Leyden der zukünfftigen Glory durchauß nicht würdig seye.

Neben-

Neben-Betrachtung.

Von denen Eygenschafften deß glor-würdigen Leibs / deß von Todten er-standenen Heylands.

Der erste Punct.

ERacht / daß der Leib Christi / weil Er sich einem so schmählichen Todt vnterworffen / zu einer Widergeltung die Vrständ zu einem vnsterblichen / vnd von allen Schmertzen befreyten Leben verdienet habe Christus / nach dem Er einmal von Todten erstanden / sagt der H. Paulus / stirbt jetzt nicht mehr. O mein JEsu! du hast grosse Vrsach deß Todts zu spotten / daß er dich hat dörffen antasten. Jetzt ist er gestorben; weil er sich das Leben zu tödten nicht gescheuet hat. Nicht allein erstehest du / O HErr! jetzund nimmer sterblich / vnd keinem Todt mehr vnterworffen / sondern auch von allen Leyden befreyet / also zwar / daß du so wenig eines Schmertzens jetzt fähig bist / als wann du gar keinen Leib hättest. Erfrewe dich mit JEsu / daß sein Vrständ also beschaffen / vnd bitte / er wolle auch dir an der Seel die Gnad der Vnsterblichkeit verleyhen; Also zwar / daß er mit seiner Gnad vnd Hülff von dir nicht abweiche / vnd du an deiner Seel das Göttliche vnd vnsterbliche Leben der Gnad habest. Ja gleichwie der HErr jetzund an seinem Leib einigem Leyden vnd Schmertzen nicht mehr vnterworffen / also bitte Jhn / daß er dich geistlicher Weiß an deiner Seel alles Leydens vnd Todts befreyen wolle. O wie glückseelig ist jene

Seel / welche von GOtt so weit begnadet worden / daß sie von denen Gelüsten der Sinnlichkeit / der bösen Neigungen vnd Begierden / die sie jetzt jrren vnd verwirren / an jhr nicht mehr empfinde. Sihe / ob du diese Gnad in dir würcklich erfahrest. Wann du gantz das Widerspil empfindest / so seye versichert / daß du noch nicht vollkommen mit Christo seyest auffersta nden.

Betracht weiter / daß obwolen Christus an Jhm selbst vnsterblich / er doch mittelst der Sünd in einem sündigen Hertzen pfleg abzusterben. O wie vil stehen neue Creutziger auff / spricht der H. Bernardus / die den Vnsterblichen widerumb tödten? Befleisse dich / daß du hinfüran niemalen auß der jenigen Rott seyest / welche Christum in jhnen selbsten creutzigen / vnd geistlicher Weiß vmb das Leben bringen.

Der ander Punct.

BEtracht / was massen der Leib JEsu neben dem / daß er von allem Leyden vnd Schmertzen befreyet ware / so subtil auch gewest / daß er nicht weniger als ein Geist alle Mauren ohne Verhindernuß durchdringen können. Nichts hat Jhm können den Weeg sperren / daß er bey einem jeden verschlossenen Zimmer nit kunte ein- vnd außgehen. Erfrewe dich / daß JEsus an seinem glorwürdigen Leib die Beschaffenheit gehabt / daß er alle Orth habe können durchdringen. Aber / O mein JEsu! wann dem also / vnd nichts ist / daß jrgends dich abhalte / warumb dringst du dich nicht einmal in dises mein Hertz hinein / warumb klopffest du allein an dessen Thür? vnd gibst zu verstehen / daß du alsdann erst wollest hinein gehen / wann

wann Thür vnd Thor dir eröffnet werden? Durchbriche doch endlich alle Verhindernussen/ vnnd beherrsche / was dein eigen ist. Wilst du dich aber deiner Macht je nicht bedienen / sondern vilmehr erwärtig seyn / daß man dir freywillig vnnd mit Lieb aufthue / so komme herein / der gute Will thut dir auff / vnd verlangt nach nichts mehr/ als nach deiner Gegenwart.

Betracht weiter / wie vil daran gelegen sey / daß dergleichen Durchdringlichkeit auch in einer Seel gefunden werde / damit mittelst selber aller Widerwärtigkeit Gewalt durchbrochen / vnd alle Beschwernuß in dem Dienst GOttes überwunden werde. Ist mit diser ein Seel begnadet / so ist nichts / daß sie vom Fortgang in der Tugend kan abhalten / vnnd zuruck ziehen. Alle Bußfertigkeiten / alle Abthörigkeiten / alles Leyden wird gleich verzuckert. Besinne dich / ob du sie geistlicher Weiß in dir habest. Vberwindest du / wann es zu der Sach kommet / alles was dir zu Vollziehung deß Willen GOttes im Weeg ligt? oder pflegen dir vilmehr die Beschwernussen das Herz zu nehmen? O wie schwach bist du! wie kein Ding so schlecht / daß dich nicht überwindet? gestatte nicht / GOtt! daß mein Schwachheit obsige. Ich will auff mich zwar das höchste Mißtrauen setzen / beyneben aber ein steiffe Hoffnung behalten / dieweil deiner Gnad nichts vnmöglich ist.

Der dritte Punct.

ES hat der glorwürdige Leib JEsu noch zwey andere Gaben an jhm. Nemblich die Klarheit / vnd Ringfertigkeit. Betracht derohalben / daß er vil her-

herrlicher geglantzet / als die Sonn / vnd zugleich so geschwind worden / daß er in einem Augenblick von hinnen in den weitgelegenen Orthen / nicht anderst / als wär er ein Geist / seyn können. Vnd gleich wie vnsere Gedancken gleich vom Auffgang biß zum Nidergang der Sonnen fliegen können / so geschwind kunte der glorwürdige Leib JEsu von einem Orth in das ander kommen. Halte in Betrachtung diser so schönen Eygenschafft ein wenig still. Erfrewe dich / daß jener Leib / welcher zur Zeit deß Leydens auß Schwachheit vnter dem Last deß Creutzes so offt nidergefallen / auch von so vilen Streichen vnd Schlägen also zugericht war / daß man Jhn nicht mehr gekennet / jetzund nunmehr so glantzend vnd ringfertig sich befinde. Tröste dich mit der Hoffnung / daß du solchen zu seiner Zeit im Himmel sehen werdest. Und wann die Apostel / da sie dessen einmal auff den Berg Tabor ansichtig worden / vermeint haben / sie seyen im Himmel / wie wird es jenem seyn / welcher Jhn in seiner Glory sehen wird? erwecke in dir auch ein Hoffnung / daß du eben diser zwey Gnaden vnd Gaben werdest theilhafftig werden / wann du JESV jetzt von Hertzen dienen werdest. Entzwischen bitte / er wolle dich / so wol von der Klarheit / als Ringfertigkeit an deiner Seel geistlicher Weiß etwas genies-sen lassen.

Sihe / wie groß ist dein Blindheit? wie wenig achtest du die Göttliche Geheimbnussen / wie wenig die Evangelische Warheiten? wie hast du so bleyene Füß / wann du auff dem Weeg der Diensten GOttes sollest fortschreiten? wie heßlich ziehet der Last deß Fleisch dei-

deinen Geist vnter sich? bißhero biß du auf dem Weeg der Boßheit/ wann etwann ein Wollüstlein vnd guts Gelegenheitlein zu erlauffen ware/ schnell genug gewesen/ aber sehr langsamb allzeit/ wann du dich hast sollen zu GOtt begeben. Wann es das Zeitliche antroffen/ hattest du hundert Augen/ in himmlischen Sachen aber warest du gantz blind. Bitte den HErrn/ er wolle dich erleuchten/ bitte er wolle dich ringfertig/ schnell vnd geschwind zu seinen Diensten machen/ vnd wann du seine Weeg nicht wissest anzutretten/ solle er zu dir kommen/ vnd dich nach sich ziehen. Vnd gleich wie er nach seiner Vrständ seiner Ringfertigkeit sich bedienet/ die seinige zu trösten vnd heimbzusuchen: also wolle er beede dise glorwürdige Gaben durch Gütigkeit auch dir zu gutem brauchen vnd anwenden.

Anmuthliche Bewegungen von der glorwürdigen vnd vollmächtigen Vrständ Christi.

WJe vnüberschwencklich groß waren nit allein die Frewden/ sonder auch die herrliche Glory/ Ehr vnd Macht vnsers glorwürdigen Erlösers/ so sich bey seiner Vrständ herfür gethan/ vil klarer/ als etwann die Sonn zu thun pflegt/ da sie nach zerschmoltznen duncklen Wolcken/ vnter welchen sie ein Zeitlang verborgen/ ein Finsternuß gelitten/ gählingen herfür bricht.

Dann was Ehr empfangt er zu forderst von seinem himmlischen Vatter selbst/ welcher jhn jetzt auff ein neue Weiß für seinen Sohn erkennet/ vnd zu seiner Gerechten setzet. Wie

Wie wird er von dem gantzen himmlischen Heer der H. Engeln gepriſen/ als welche jhn für jhren Kö-nig für jhr Haupt erkennen / vnd anbetten.

Mit was außerleßnen Lobſprüchen wird er gelobt von den HH. Altvätteren / welche durch jhn alſo vollkommentlich erlöſet vnd ſeelig worden.

Wie herrlich vnd berühmt iſt gleich außgeſchollen ſein glorwürdige Vrſtänd in der gantzen Statt Je-ruſalem / ja in gantz Judea bey ſeinen Jüngern / bey allem Volck / ja bey ſeinen Feinden ſelbſt.

Was für Jubel vnd Frolocken verurſachet noch bey vnſern Zeiten / ſonderlich zu Oeſterlicher Zeit ſol-che bey allen Chriſtglaubigen.

Was geiſtliche Frewd vnd Glückwünſchung ge-bühret dir auch gegen deinem Erlöſer / wie wilt du ſein Ehr vnd Glory noch weiter außbreiten ?

Wie reichlich aber hat der himmliſche Vatter ver-golten vnd ergäntzet alle vorige Verachtungen/Spott vnd Schmach ſeinem eingebohrnen Sohn / die er ſeiner Ehr vnd vnſers Hayls wegen ſo demütig vnd gedultig übertragen.

Soll mich nit diſe folgende Erhöhung auch auff-munderen zu aller Demuth / zur Lieb allerhand Vn-bilden vnd Verachtungen / weil den jenigen ebner-maſſen ſolche Glory vnd Ehr hoffentlich erfolgen wird / die ſich allhie demütigen mit Chriſto.

So will ich dann kein Schmach vnd Vnbild/ kein Verächtung vnd Verſpottung / kein Verfolgung vnd Verleümbdung anderſt achten / als ein Vor-trab vnd gewiß Zaichen / ja als ein kräfftiges Mittel/ durch welches ich zu einer gröſſeren Ehr vnd Herr-

lich-

lichkeit / als die Welt auch gedencken / will geschweigen geben kan / gelangen möge.

Hingegen seyen weit von mir aller Ehrgeitz / vnd Begird menschliches Gunsts vnd Lobs ; dann wie schlecht vnd kindisch / wie kurtz vnd vnbeständig seyn alle dise gegen der Ehr / welche wegen der wahren Tugend bey GOtt vnd den Engeln entstehet allen denen / die dise zeitliche vnd irrdische verachten / damit sie der himmlischen vnd ewigen geniessen mögen.

Wo ist jetzt der gewaltigen Helden / vnd deren / so vor Zeiten bey der Welt ansehenlich vnd berühmt waren / Ehr / Lob / vnd Gunst ? wie bald hat man jhr vergessen ? Es heisset nemblich : auß den Augen / auß dem Sinn : vnd so man jhrer schon auch nach jhren Todt bißweilen gedencket / was hilfft es sie. Ach sie werden geehret vnd gepriesen / wo sie nit seyn : sie werden aber gepeyniget / wo sie seyn.

Wie vil ein andere Beschaffenheit hat es mit Christo vnserm Erlöser / vnd mit allen / welche jhm nachfolgen. Disen nemblich allein gebührete die rechtschaffne Ehr / welche nit jhr / sonder GOttes Ehr sucheten ; disen gezimmete die ware Erhöhung / welche sich selbst zuvor ernidrigten.

Wegen diser Ernidrigung ware auch neben der höchsten Ehr nit geringer die Macht vnd Gewalt / so Christus in seiner Vrständ empfangen. Es ist mir / sprichter selbst / geben worden aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden.

Es seyn nemblich Christo vnterthänig die H. Engel selbst / es seyn jhm vnterworffen alle Menschen / so wol die Vnglaubige als Gläubige / ja so gar die höl-

lische

lische Geister/ dann in seinem Namen sich alle Knye biegen müssen.

Er ist ein vollmächtiger Richter der Lebendigen vnd der Todten/ sein Gewalt erstreckt sich nit allein auff das zeitliche Leben vnd Todt der Leiber/ sonder auff das ewige auch der Seelen.

Er hat in seinem Gewalt alle auch vnvernünfftige Geschöpff. Wie wunderbarlich ist er auß verschloßnem Grab herfür gangen/ wie haben jhn die verschloßne Thüren so gar nit verhindert/ da er seine Jünger besuchen wolte. Wie mächtig hat er sich erzaigt/ da auff sein Wort ein solcher Fischzug erfolgt bey dem Meer Tyberiadis!

Alle übernatürliche Gnaden vnd Gaben dises vnd deß andern Lebens seyn auch in seiner Hand. Mit disem Gewalt stellt er ein nach seiner Vrständ das heilige Sacrament der Beicht zur Nachlassung der Sünden. Ja auß dessen Vberfluß mitthailt er auch gantz freygebig solchen Gewalt seinen Jüngern.

Wer wolte sich nit gern einem so mächtigen Herren vnterwerffen. Was Trost vnd Hoffnung in allen Anstössen vnd Beschwärnussen sollen die nit haben/ welche jhm trewlich dienen? ohn zweiffel wird er sie von keinem andern Gewalt übergwältigē lassen.

Wie gut vnd ersprießlich ist es/ sich in disem Leben dem vollkommen Gehorsamb gantz ergeben/ vnd jederman vnterwerffen; gleich wie sich Christus nit allein also gehalten gegen seinem himmlischen Vatter/ sonder auch gegen seinen Elteren/ ja gegen seinen Feinden vnd Peynigern selbst/ dann mittelst dessen ist er zu so grossem Gewalt gelanget.

Wie

Wie nichtig vnd vnvollkommen ist aller zeitliche Gewalt gegen dem Gewalt / so der Herr auch seinen Dieneren mitgethailt. Jeder Priester hat in seiner Macht die Banden der Sünden auffzulösen / die Porten der Höllen zuzusperren / deß Himmels auffzuthun; auß Leibaignen deß Sathans Kinder GOttes vnd Mit-Erben Christi zu machen; ja disen Gewalt gibt ihnen der HErr / so gar über sein H. Leib vnd Blut selbst.

Wie gern solten sich dann die Diener Christi alles anderen Gewalts verzeyhen! Was Ehrenbietung aber vnd Gehorsamb sollen denselben alle Glaubige erzaigen! Wie vor disem keinen anderen Gewalt förchten oder hoch schätzen!

Andere Betrachtung.

Von der glorwürdigen Auffahrt Christi deß HErrn in den Himmel.

Der erste Punct.

BEtracht die festtägliche Freud vnnd Frölichkeit / so vnter den Engeln in der Himmelfahrt deß HErren war. Dann haben sie in der Geburt Christi sich frölich erzeigt / was wird geschehen seyn in der Himmelfahrt? Hat damahlen der himmlische Vatter die heiligen Engel geschickt / Christum anzubetten / so ist nicht zu zweiffeln / er habe sie in Gegenwart geordnet / Christo entgegen zu gehen / ihn anzubetten / vnd zubegleiten. Es fahrete der HErr mitten vnter der Schaar der Engeln hin-

auff / welche frolockten / vnd triumphierlich ihme zuschryen. O daß einer den Stimmen jener Music hätte können zuhören! Etliche sagten: Schwinge dich HERR in die Höhe! betrette das Orth deiner Ruhe / du vnnd die Arch deiner Heiligkeit / dein heiligste Menschheit / welche vor einem kleinen an das Creutz ist gehefft worden. Andere sprachen: Eröffnet / O ihr Fürsten! eure Porten / vnnd es wird der König der Glory hineingehen. Andere widerumb voller Verwunderung fragten: Wer ist der König der Glory anderer / als der HErr der Kräfften? Stelle allhie ein Vergleichung an vnter dem Gleit / so der HErr auff den Berg Calvari gehabt / vnnd vnter disem in seiner Himmelfahrt. Dorten befand er sich vnter Hencker vnd Mörder / vnter dem höchsten Hohn vnd Spott. Allda ist er vmbgeben von den himmlischen Engeln / vnd edlesten Seelen der Heiligen / hört nichts als Lob vnd Preyß / Frolocken vnnd Glückwünschen. Aber jenes müste vorgehen / damit dises darauff folgete. Also muß es auch an dir geschehen: es muß das Leyden auch bey dir vor der Glory hergehen.

Betracht weiter dise höchst-nothwendige Folg. Der HErr der Tugend ist der HErr der Glory / also daß Tugend vnd Glory gantz vnter einander sich vereinbaren. Herentgegen hat die Glory mit den Gelüsten der Welt nichts zu thun / nichts auch mit der Sinnlichkeit. Sihe / was du in deiner Seel zusammen fügest? Vereinbarest du die Tugend / so hast du die Glory zu erwarten.

Der

Der ander Punct.

BEtracht / was massen der Himmel / welcher den Menschen so vil tausend Jahr verschlossen war / mit dem Eintritt Christi nicht allein jenen Heiligen / so jhn in der Himmelfahrt begleitet / sondern auch andern Menschen eröffnet worden. Erkenne auß disem / was wir JEsu schuldig seyen / als welcher vns mit seinem Leyden das Thor zu einer so glückseligen Wohnung eröffnet hat.

Betracht zum andern / mit was Hertzens-Lust jene Heilige gesehen / daß sie nunmehr eines so glückseligen Vatterlands ewige Inwohner worden seyen. O! was war es für ein Unterschid vnter der Vorhöll / in welcher sie sich bißhero auffgehalten / vnd vnter dem Himmel / in welchem sie sich jetzund befanden! Der Himmel / den die auß Hoffart rebellirende Engel nicht kundten gedulten / nimmet die Menschen auff / welche durch ihr Demut sich dessen fähig vnd würdig machen.

Betracht zum dritten den grossen Vortheil / den du hast / weil du nach der Himmelfahrt Christi erst bist erschaffen worden / dann wann du dich anderst durch deine Sünd nicht vntüchtig macheſt / kanst du nach dem Todt gleich hinauff fahren / vnd der himmlischen Glory theilhafftig werden.

Endlichen führe zu Gemüth / was für ein Abscheuen du billich ab aller Sünd tragen solleſt / nicht allein ab den schweren / weil sie den Himmel auff ewig verschlieſſen / sondern auch ab den läßlichen / dieweil sie die Auffahrt gen Himmel ein Zeitlang auffschieben. Wie eyfferig soltest du dich annem-

men vmb die Genugthuung für deine Sünd / damit du in deinem Absterben nichts auff dir habest / das vom Eingang in den Himmel dich könne abhalten. Gehe in dich selbst / vnd sihe / wie du dich in diser Sach verhaltest.

Der dritte Punct.

Es hatte sich die heiligste Menschheit Christi hinauff geschwungen biß zum höchsten Himmel / so ein Sitz der Heiligen. Betracht / wie sich JEsus allda verhalten: mit was tieffester Ehrerbietung sein heilige Menschheit sich geneiget: was für Danckſagung hat sie vollbracht / daß GOtt sie zu einer solchen Hochheit erkisen hatte: wie sie dem himmlischen Vatter alle jene Seelen dere Gerechten habe fürgestellet / vnd auffgeopffert / welche sie mit ihrem Blut erlöst / vnd für einen Raub den Teuffel hat aberhalten. Wirst aber du es auch geschehen lassen / daß ein Zeit komme / zu welcher du von Christo als ein Frucht seines Todts vnd Mit-Erb der himmlischen Glory wirst vorgestellet werden? Bedancke dich / vnd tringe mit höchstem Fleiß darauff. Bitte auch GOtt / er wolle dich von seinem Angesicht nicht verstossen / wann du gleich anderwerts alles Ubel wol verdienet hast.

Betracht zum andern / daß Christus dem himlischen Vatter seiner Verrichtung gleichsamb Rechenschafft geben: sprechend: Vatter / ich hab den Menschen deinen Namen offenbaret; Ich hab dich herrlich auff der Erden gemacht. In Summa / ich habe alles mit einander vollzogen / was mir war anbefohlen worden. Lerne hierauß / daß die

wahre

wahre Glückseeligkeit hauptsächlich in dem bestehe/ daß man den Willen GOttes vollzogen hab. Erforsche dein Gewissen/ ob deine Sinn vnd Gedancken dahin gehen.

Betracht endlich/ wie annemblich dem himmlischen Vatter das vollbrachte Werck der Erlösung hab seyn müssen/ was für ein Freud er gehabt ab der Seeligkeit so viler Heiligen/ wie er ihnen die Sitz habe außgetheilt/ vnd hiemit angfangen die lâre Stellen der verdammten Engeln zu ersetzen. Was Lust vnd Frölichkeit in jenen Heiligen gewesen sey/ was für ein Freud vnter den Engeln. Und was wirst auch du für ein Freud haben/ wann du in gleichem einen von einem Engel verlohrnen Sitz im Himmel wird einnemmen? Bemühe dich dorthin zu gelangen.

Neben-Betrachtung.

Von vnserer Geistlichen Himmelfahrt.

Der erste Punct.

DAmit wir Menschen auch dahin gelangen/ wo Christus würcklich sich einfindet/ müssen wir schon/ weil wir noch in disem Leben seynd/ Geistlicher Weiß dahin verabreisen. Dahero der Prophet jenen seelig spricht/ welcher im Thal der Zäher sich bemühet/ mit seinem Hertzen übersich zu steigen. Allhie betracht/ daß Geistlich in Himmel fahren nichts anders sey/ als von Tag zu Tag

sich bessern / vnd jmmerdar vollkommener werden. Wer im Geist zunimmt / wird dem Himmel auch näher; vnd welcher seine Gedancken / seine Wort / vnd seine Werck besseret / nimmet auch zu in Genad / in Verdiensten / in Vollkommenheit / vnd folgends wachset er auch in der Glory / vnd steiget höher in Himmel. Auff solche Weiß wird auch das Leben Geistlich / vnd der Mensch einer glückseeligen Ewigkeit gar fähig vnd würdig. Erwege dise Warheit wol / vnnd wisse / daß nach disem Leben keiner mit seiner Seel / vnd zu seiner Zeit auch mit seinem Leib gen Himmel fahre / er habe sich dann / weil er in disem sterblichen Leben gewesen / zum öfftern Geistlicher Weiß mit seinem Hertzen dahin geschwungen. Gehe aber jetzt in dich selbst / sihe deine Gedancken / Wort vnd Werck an / pflegest du dich in disen zu verbessern / oder zu verbösern? Wann du vermerckest / daß du dich jmmerdar mehr vnd mehr in die Erden / in jrrdische Gelüsten vnd Freuden vergrabest / vnd vertieffest / allezeit in deinem Hertzen mehr weltlich werdest / so seye versichert / daß du an statt der Himmelfahrt ein Abfahrt tieff in die Höllen dir zurichtest. Verspürest du dann ein Besserung / so dringe darauff / vnnd stehe nicht still / du bist auff dem Weeg gen Himmel / tritte nicht mehr darauß / vnnd mache kein Umbschweiff. Wolan / O HErr! diß soll hinfüro mein Arbeit seyn: dahin will ich allen meinen Fleiß wenden / gib die Gnad darzu.

Der

Der ander Punct.

Betracht / obwolen es nicht ohne / daß / wann wir in der Vollkommenheit vns zuzunemmen befleissen / vnsere böse Neigungen vnd Anmutungen / vnsere böse Gewonheiten sich wider vns herfür zu thun / die Geistliche Himmelfahrt zu verhindern / vnd vns allezeit von der Höhe in die Tiefe zu ziehen begehren; nichts destoweniger wann wir nur wollen / können wir vns diser Verhindernuß bedienen / daß sie vns zu der Himmelfahrt gar fürträglich wird. Wie? vnd auff was für Weiß? Das lernet vns der heilige Augustinus: Diß wird geschehen / sagt er / wann wir vnsere böse Anmutungen vnter die Füß bringen / dann alsdann werden sie vns erhöhen / vnd übersich gegen dem Himmel tragen. Sie werden vns erhöhen / wann sie werden vnter vns seyn / also zwar / daß eben die vnordentliche Begird / wann sie abgetödtet / vnd jede böse Neigung / wann sie der Vernunfft vnterworffen wird / auff ihren Händen vns müssen in Himmel tragen: ja die Sünd vnnd Laster selbst / wann sie mit Füssen getretten werden / taugen vns für ein Laiter / auff welcher wir in Himmel hinauff steigen können. Was kanst du dann bey solcher Bewändtnuß für ein Entschuldigung fürbringen / wann die abgetödte böse Neigungen / wann die mit Füssen getrettene Laster selbst zu der Himmelfahrt dir einen Vorschub geben / vnd dich in die Höhe treiben? Wann einer solte ein Verlurst in Zeitlichen leyden / vnd hörete / daß er deß Verlusts sich könne bedienen / die verlohrne Sach wi-

derumb zu finden / wer wurde saumselig seyn / vnd den Verlust nicht brauchen? Das kan allezeit im Geistlichen Verlust geschehen / wann wir nur die Sünd wollen bessern / sie bereuen / vnnd darüber Buß thun. Warumb solten wir vns dann diser Gelegenheit nicht bedienen? Habe derohalben ein wachtbares Aug auff die Unterdruckung deiner bösen Neigung vnd Gewonheiten; demütige dich / so offt du fallest. Bereue es gleich / so bald du was böses gestifftet. Unnd zweiffle nicht / auff solche Weiß fahrest du Geistlich gen Himmel.

Der dritte Punct.

BEtracht / was massen das allererspriesslichste Mittel / seine Gedancken / Wort vnd Werck zu bessern / die böse Anmutungen zu überwinden / vnnd die Laster vnter die Füß zu bringen / daß ein Laiter darauß gen Himmel werde / in dem stehe / daß man ein grosse Begird habe dahin zu fahren / wo Christus würcklich hingefahren ist. Was machet einen Menschen in der Arbeit vnermüdet / als die Begird eines Gewinns? Was thut ein Hoffärtiger nicht / auß Begird eines Gewinns? Was vollbringt nicht der Geitzige / auß Hoffnung eines Stuck Gelds? Was ist / daß ein Hertz mehr außeinander treibt / vnd starck macht / zu Eroberung vnd Besitzung jeder erwünschten Sach / als eben dero Begird? Die Begird wachset / sagt der H. Augustinus / damit sie erfüllet werde. Hat der HErr / da er in Himmel gefahren / nit auch gnug zu verstehen geben / daß er begehrt / ein hitzige Begird / jhme nachzufolgen / in vns anzuzünden?

Wie

Wie derohalben in dir diſe Begird wird angezündet seyn / alſo wirſt du von Tritt zu Tritt in deinem Hertzen gegen dem Himmel übersich steigen. Erkenne / wie fleiſſige Sorg du tragen ſolleſt / daß erwehnte Begird in dir nicht erkalte. Führe zu Gemüth / wie bewegliche Urſachen du habeſt dich zu ſchämen / wann du bedencken wilſt / wohin bißhero dein Verlangen geſtanden ſeye. Wie kalt vnd lau wareſt du in der Begird GOtt zu genieſſen? Wie eyffrig vnd hitzig biſt du auff Beſitzung eines Zeitlichen gangen? Und woher iſt es kommen / daß du bißhero in der Vollkommenheit ſo wenig haſt zugenommen / als allein / dieweil du ein ſchlechtes Verlangen haſt gehabt / JEſu nachzufolgen / vnnd übersich gegen jhme zu fahren? Erſetze dein bißhero verübte Nachläſſigkeit jetzt mit doppelten Fleiß. Bitte JEſum / er wolle in dir gedachtes Feuer der Begird anzünden / damit du / ſo lang du lebſt / allezeit übersich gegen dem Himmel wandereſt.

Anmuthliche Bewegungen von der freudenreichen Vrſtänd Chriſti.

O Glorwürdigſter Erlöſer / welche Zungen mag außſprechen / welcher Verſtand gedencken die groſſe vnnd überflieſſende Bäch deiner Freuden vnd Wollüſten / mit welchen du nach der Gröſſe vnd Vile deiner vorigen Peyn vnnd Schmertzen jetzt in deiner Vrſtänd überſchüttet vnd erluſtiget biſt worden!

Jetzt ſihe ich nit allein dein H. Seel gantz ſeelig

wegen der allerseeligisten Anschauung GOttes / die du zwar auch schon zuvor gehabt; sonder auch gantz frölich wegen deß so glücklich erlöste Menschlichen Geschlechts; wegen so vil auß langer Gefängnuß erledigten Seelen der Altvätter; wegen gewiser Vertröstung / daß noch vnzahlbar mehr sollen ins künfftig diser Erlösung theilhafftig werden. O mit was Trost deß HErrn ist dises geschehen / mit was vnserer Glückwünschung ist es zugedencken!

Wie schimmeret vnd glantzet herzlicher als die Sonn der jetzt glorwürdige Leib meines Herzen vnd Königs! Wie subtill / wie ringfertig / wie von allen nit allein Schmertzen / sonder auch Müheseeligkeiten ist er jetzt befreyet; wie hingegen mit den grösten vnnd rainisten Wollüsten wird er jetzt erquickt / was für Freud empfangt er in seinen äusserlichen fünff Sinnen / in allen seinen Gliderern; vnd diß zwar gantz sicher / ohne Forcht dero Beraubung / ohne vnterlaß / vnd in die gantze Ewigkeit.

Welche Freud oder Ergötzlichkeit diser Welt mag auch von weiten mit einerley auß disen in Vergleich kommen. Solten schon alle Freud der Welt / alle Ergötzlichkeit deß Leibs beysammen seyn / wie gering / wie vntüchtig / wie gefährlich / vnd vnsicher / wie kurtz vnd schnell wären sie / gegen diser zurechnen.

Wie billich vnd vernünfftiglich werden dann alle zeitliche vnd leibliche Ergötzlichkeiten für nichts gehalten von dem / der sich auch solcher himmlischen

vnd

vnd ewigen mit Christo seinem König vnd Erlöser zugetröſten hat.

Die jene Wollüſten diſes Lebens seyn entweders keine wahre Freuden / oder doch gar zergänglich; sie wehren nit ſtäts aneinander / sie nemmen auff das wenigſt mit dem Todt ein End: diſe himmliſche aber erluſtigen warhafftig / ohne einigen Betrug; vnauffhörlich ohn einigen Abſatz / ſicherlich ohn einige Forcht / ewig ohn einiges End.

Was für Lob / Ehr vnd Danck bin ich meinem Erlöser ſchuldig / der mir nicht allein durch ſeine vorgehende Peyn vnd Schmertzen alle diſe Freuden verdienet / ſondern auch durch ſein frölichs Vrſtänd gezaigt / wie dieſelbe ins künfftig auch in allen ſeinen Außerwöhlten beſchaffen seyn wurden / vnd wie ichs ebnermaſſen zuhoffen habe / ſo ich jhm eyfferig nachfolge vnd diene.

Wie gut iſt es dann / daß ich mich deßwegen auch was koſten ſoll laſſen; ja kein Mühe vnd Arbeit ſpare / diſe Freuden zubewerben.

Iſt es aber nit zuerbarmen / daß die Weltkinder ſich gemeiniglich mehr bemühen vmb das Zeitlich vnnd Zergänglich / als die Kinder deß Lebens vmb das Himmliſch vnd Ewige. Dann vmb einen ſchlechten Lohn laufft man offt die Welt auß / für das ewige Gutt aber mag man wol bißweilen kaum einen Fuß auffheben.

Müßte nicht Chriſtus ſelbſt leyden / vnd alſo eingehen in ſein Glory? Wie reuet es jhn aber ſo gar nit / da er vorher ſo groſſe Schmertzen außgeſtan-

standen an seinem gantzen Leib / weil er jetzt selber erfahren / wie reichlich jhm solche sein himmlischer Vatter vergolten.

Seyn nicht auch alle HH. Martyrer / Beichtiger vnd Außerwöhlte durch den Creutzweeg zu disen Freuden gelanget. Wie beraitwillig haben sie die schärpffeste Peynen angenommen / wie tapffer alle jrrdische Ergötzlichkeiten verachtet; dann sie wüßten wol / daß alles Leyden / wie auch Freud dises Lebens nichts wären gegen der zukünfftigen ewigen Glory / welche in vns solte geoffenbaret werden.

Welcher Herr belohnet seine Diener vor der Arbeit / welcher Soldat siget ob ohne Streitt; welcher Ackersmann schneydet ein / ehe er außgesäet. Ja wie theuer muß man der Welt vorher zahlen alle Ergötzlichkeit? Was soll es dann wunder seyn / so auch vor Eroberung der himmlischen / ewigen Freuden / ein Mühe vnd Arbeit erfordert wird / die doch klein / vnd dem Lohn mit nichten gleich ist.

Wie gut mainet es GOtt mit vns / in dem er mit wenigem zufriden ist. Es hätte zwar billich vor der ewigen Belohnung auch ein ewige Arbeit vorher gehen sollen / so es geschehen möchte. Sihe aber / so du die wenige übrige Jährlein deines Lebens in dem Dienst GOttes zubringest / kanst mit Christo ein fröliche Vrständ haben, Was saumest dich dann bey solchem Fürschlag?

Ey so will ich dann die schnöde Freuden diser Welt gern denen lassen / die andere höhere Freud nit zuhoffen haben; ich aber will meinen Lust auff was bessers sparen.

Ja wann ich schon mit meinem Erlöser vnnd seinen Außerwöhlten wird müssen allerhand Peyn vnd Marter / zuvor übertragen / will ich solche nit außschlagen / weil solche so reichlich in die höchste Freud verändert werden.

Diß soll entzwischen jetzt / O allerliebster Erlöser / mein einiger Trost seyn / daß dir deinen vnendlichen Verdiensten nach alles Layd vnd Trauren in die höchste immerwehrende Freud ist verwandlet worden. Mit diser Freud bin ich jetzt schon vergnüget.

Lassest mir aber (wie du dann gegen deinen Außerwöhlten auch in disem Leben gantz liebreich zu thun pflegst) über das von deiner Himmlischen Tafel etliche Brosam deiner Göttlichen Süssigkeit auch noch in disem Jammerthal bißweilen / damit ich nicht gar verschmacke / sonder in deinem Dienst desto beständiger fortfahre / so hab ich deßwegen insonderheit zudancken deiner überflüssigen Freygebigkeit.

Dritte Betrachtung.

Von der Ankunfft deß H. Geistes.

Der erste Punct.

Als die Täg der Pfingsten erfüllet waren/ waren sie alle in einem Orth versamblet. Es war allbereit der zehende Tag nach der Himmelfahrt/ vnd der fünffzigste nach der Verständ zugegen / waren nichts destoweniger noch alle sammentlich an einem Orth. Betracht die Weiß / mit welcher die Versambleten alle gemeldte Täg zugebracht/ so wirst finden/ daß diese allein stunde in Gedult/Gleichgültigkeit/in Erwartung deß Göttlichen Willens/vnd dessen Anordnung. Sie waren schon den zehenden Tag beyeinander in der Tafelstuben eingeschlossen/vnd wüsten doch nicht/ wann der heilige Geist kommen wurde/ noch auch die Weiß/ auff welche sie jhn zu empfangen hätten; beyneben war keiner in dem Warten ermüdet / vnd verdrüssig / keiner beklagte sich / daß der H. Geist sein Ankunfft gar zu lang verziehe; alle stunden vilmehr bereit / nicht allein zehen Täg / sondern der gantzen Zeit / welche dem HErrn wurde beliebt seyn / zuzuwarten. Sie wüsten / daß GOtt nicht wolle / daß sie den Tag wüsten / sondern im Erwarten verharreten/ dahero fragten sie dem Tag auch nie nach / sondern bedieneten sich deß Erwartens. Lehrne auch du GOtt dich gantz zu überlassen / gleichgültig/ vnd dem Willen deß HErrns ergeben zu seyn / damit du dich seiner Gnaden mit deiner Vngedult nicht vnwürdig machest. Man wartet nie so lang auff die Gnaden

GOt-

GOttes/ so lang sie erwartet zu werden würdig seyn. Verschiebet sie GOtt/ geschicht solches darumb/ daß wir vns darzu vmb so vil mehr bequem machen/ vnd wird allezeit der Verschub mit mehrerm Uberfluß der Gnaden ersetzt vnd herein gebracht. Folge derohalben dem Rath deß Prophetens: Erwarte deß HErrn/ handle mannlich/ dein Hertz werde gestärckt/ vnnd traue dem HErrn. Habe Gedult mit Ihm/ überlasse dich seinem Willen/ vnd sey versichert/ daß er vilmehr geneigt vnd begierig/ seine Gnad dir mitzutheilen/ als du solche wüsseſt zu verlangen.

Der ander Punct.

DJe Zeit/ welche der heilige Geist zu seiner Ankunfft erkisen/ war der heilige Pfingstag/ so ein Zeit war/ zu welcher GOtt den Juden auff dem Berg Sinai das in steinern Tafeln geschribene Gesatz geben/ ein Gesatz der Forcht. Betracht/ daß nun jetzt der heilige Geist auff disen Tag komme/ vnd ein Gesatz der Lieb mit sich bringe. Er kommet/ mittelst seiner Gnad/ solches nicht in steinern Tafeln/ sondern in die Hertzen der Jünger zu schreiben/ ein süsses vnd liebliches Gesatz; damit sie auß dem Werck selber erkenneten/ wie wahr Christus geredt/ da er sprach/ Joch lieblich/ vnd sein Burd ring wäre. Mit disem Gesatz begunte der heilige Geist in neue Welt/ ein neu außerlesens Volck/ ein neue Kirch zu stiffren; mit disen wolt er solche Gnaden auß- vnd mittheilen/ mittelst deren ein jeder gar leicht kunte sein Zihl vnd End der ewigen Seeligkeit erreichen. Bedancke dich gegen dem HErrn/ daß er den heiligen Aposteln ein so grosse Gutthat erwisen. Bitte jhn/ er wolle auch

dich

dich sein Barmhertzigkeit erfahren lassen. O! daß der heilige Geist sich würdigte / in dir das Gesatz einer wahren vnd kindlichen Liebe zu schreiben / vnd hergegen das Gesatz der Forcht / so denen Knechten zuständig / außzulöschen! Opffere jhme dein Hertz auff / vnd wann es so hart ist wie ein Stein / so bitte jhn / er wolle es weich machen / wie ein Wax / vnd daß er in mitten desselbigen ein wahre vnd auffrichtige Lieb zu den Göttlichen Gebotten / mit vnunterbrüchlicher Beständigkeit eindrücke.

Der dritte Punct.

BEtracht die Weiß / in welcher der heilige Geist vom Himmel herab ankommen. Es hat sich vnversehens ein starcker Schall vnd Klapff hören lassen / nicht anderst als wanns donnerte. Es fiele ein starcker vnd gewaltthätiger Sturmwind an / welcher das gantze Hauß / in dem die Apostel vnd andere versamblet waren / mercklich erschüttet hat. Führe diese Vmständ zu Gemüth. Erstlich ist er vnversehens kommen / wahr zu machen / was Christus gesagt: Der Wind vnd H. Geist wehet / wann vnd wo er will. Der H. Geist haltet keine gewisse Zeit. Will sich derohalben gebühren / daß wir selbige Einsprechungen vnd Gnaden zu empfangen allezeit bereit seyen. Er ist vom Himmel kommen / zu verstehen zu geben / daß alles / was gut ist / von dannen müsse erwartet werden: vnd daß er komme / die Apostel biß in Himmel zu erhöhen / vnd auß jhnen Himmlische Menschen zu machen. Drittens / hörete man ein grossen Donner-Klapff / damit die / so in der Tafelstuben waren / zu grösserer Andacht erweckt / vnd andere

dere in der Statt dahin zu gehen bewegt wurden. Vierdtens / kame der Heilige Geist in Gestalt eines Winds / anzuzeigen / daß er in den Hertzen der Apostel dem Wind eigenthumbliche Würckung verursachen werde. Der Wind erhaltet das Leben / kühlet ab in der Hitz / wehet die Spreuer hinweg: also thut jhme auch der H. Geist. Er gibt der Seel das Leben; er mindert die Hitz der Begierlichkeiten; er söndert das Böse von dem Guten ab. Fünfftens / erschin jener Wind gewaltthätig / den Gewalt deß H. Geistes zu verstehen zu geben / Krafft dessen die heilige Apostel eylfertig vnd kräfftig wurden die Welt zu bekehren / vnd Christo zu vnterwerffen. Verlange auch du diser Gnaden theilhafftig zu werden; komme Sudwind / vnd wehe durch meinen Garten / daß sein Gewürtz fliesse.

Neben-Betrachtung.

Noch weiter von Ankunfft deß H. Geistes.

Der erste Punct.

DAs grosse Sausen vnd Gethön / gleich eines hefftigen Sturmwinds / hat das gantze Hauß erfüllet / in welchem sie gesessen waren / sagt der heilige Text. Betracht / daß mit disen Vmbständen bedeutet wurde der Vberfluß der Himmlischen Gaben vnd Gnaden / so denen Aposteln vnd andern / so zugegen waren / seynd mitgetheilt worden. Es war kein Orth oder Winckel / zu dem die Göttliche Krafft vnd

Gnad deß H. Geistes sich nicht hinein gedrungen / also daß / wer am gemeldten Orth der Tafelstuben sich nicht befunden / nichts empfangen hat. Auß welchem wir zu verstehen haben / daß jene / welche ausser der Catholischen Kirchen sich auffhalten / deß H. Geistes nicht theilhafftig werden; keiner aber von der Catholischen Kirchen darvon außgeschlossen sey / wann er sich dessen anderst nicht vnwürdig machet.

Bedancke dich gegen dem HErrn / daß er dich in die Tafelstuben der Catholischen Kirchen gesetzt hat. Verlange / daß der H. Geist auch dein Hauß erfülle / dein Seel mit allen jhren Kräfften / vnd deinen Leib mit allen seinen Sinnen / damit du mit dem Propheten sagen kanst: Mein Hertz vnd mein Fleisch haben in dem lebendigen GOtt gefrolocket / vnd alles was an mir ist / von innen vnd von aussen / lobe vnd preyse GOtt.

Vermercke endlich / daß der heilige Text meldet / daß sie seyen gesessen / da diser Anfall deß Winds kam vnd gehört wurde / das ist / sie waren still / ruhig vnd eingezogen. Damit du hierauß lehrnetest / daß der H. Geist nicht jenige Seelen mit seiner Ankunfft begnade / die vil vmbschweiffen / vnd auff äusserliches Wesen sich außgiessen / sondern die versamblet im Geist / vnd mit GOtt wol vereinbaret seyn. Sihe / daß du vnter dise mögest gezehlt werden.

Der ander Punct.

NAch disem Brausen deß Sturmwinds seynd ober allen / so vil deren in der Tafelstuben waren / feurige Zungen erschinen. Betracht / was massen der H. Geist durch dises sichtbarliche Zeichen wollen an-

deu-

deuten/ daß er sichtbarlich vnd vnsichtbarlich auff diese so heilige Gesellschafft herunter steige. Das ewige Wort ist sichtbarlich worden in seiner heiligē Menschheit/ die es an sich genommen/ vnd in selbiger zu vns kommen; gleichfalls kam der H. Geist in Gestalt der feurigen Zungen/ vnd mittheilet sich sichtbarlich. Warumb aber war eben die Gestalt feuriger Zungen beliebt? Es wurden nemblich dardurch deß H. Geistes Würckungen angezeigt. Das Feuer ist sehr würckig/ es reiniget/ es erleuchtet/ es zündet an/ es verwandlet die Gestalten/ es kochet die Erden auß/ vnd machet sie steiff/ es springt in die Höhe. Alle diese Würckung hat auch der H. Geist/ darumb ist er in Gestalt deß Feuers auff die Welt herunter kommen.

O wie grosse Noth ist es/ daß auch du dergleichen in dir selbst erfahrest! Wie hoch hast du vonnöthen/ daß dises dein Hertz/ welches ein pur lauterer Erdklotz/ doch endlich einmahl werde außkocht/ vnnd in dem Weeg deß Geistes gesteiffet/ von so vil Koth/ das dir anhanget/ gesäubert vnnd gereiniget/ in seiner Finsternuß erleuchtet vnd angezündet/ so kalt vnd lau es jetzt ist? Daß es auch von der Tieffe werde übersich getriben/ vnd durch Lieb vnnd Vereinigung in GOtt verwandlet. Bitte den H. Geist/ er wolle dises in dir außüben.

Weiter ist der H. Geist ankommen in Gestalt der Zungen/ dann er wolte die Apostel zu Prediger deß Evangelij machen/ deren Ambt seyn solle/ andere zu erleuchten/ vnd in Lieb anzuzünden. Wünsche auch du ein Instrument/ vnd Werckzeug zu seyn/ durch welchen andern zur Lieb geholffen/ niemalen aber ge-

schadet werde. Bitte derohalben den heiligen Geist/ er wolle dir ein gute / eyffrige vnd entzündte Zung schencken / mittelst dero das Heyl deß Nechsten bester massen befürdert werde.

Der dritte Punct.

ES sagt die heilige Schrifft weiter: Er ist ob allen gesessen / also daß die feurige Zung ob eines jeden Apostels / vnd anderer gegenwärtigen Haupt ein Zeitlang haltete / dardurch der heilige Geist ob allen sichtbarlich zu sehen war. Betracht / wie mit disem angezeiget wurde / daß die Majestät deß heiligen Geistes hiemit die Besitzung jener Hertzen antrette / in jhnen / als so vilen seinen Thronen / sein Ruhe finde / mit Willen von selbigen niemahlen mehr abzuweichen / welches Christus bey einem Wörtlein vorgesagt bey dem heiligen Joannes / sprechend: Er wird euch einen andern Tröster schicken / damit er in Ewigkeit bey euch verbleibe. Bedeutet also jenes Sitzen nichts anders / als jene Ruhe deß Gemüths / so der heilige Geist wolte mittheilen / wie auch jenen Friden deß Hertzens von vnordentlichen Anmutungen; jene reiffe vnd gebührende Geberden / jene Beständigkeit / die sie die widerwärtige Fäll nicht überwinden / noch die glückseelige wurden lassen übernehmen. In Summa / es wurde dardurch der Beystand bedeutet / Krafft dessen der heilige Geist sie nie wurde lassen auß seiner Göttlichen Gnad fallen. Erfreue dich mit den heiligen Aposteln wegen diser Gnaden / die jhnen vom heiligen Geist seynd mitgetheilt worden. Wünsche / er wolle sich auch ob deinem Hertzen niderlassen / solches regiren / vnd stärcken / damit

du

du der Gnaden GOttes niemalen beraubt werdest. O! wie glückseelig wäreſt du / wann in dir ſolt erfüllet werden / was der H. David prophezeyet: GOtt iſt mitten in jhm / er wird nicht bewegt werden.

Anmutliche Bewegungen der Liebe GOttes.

NImb von mir alles / O HErr / vnd gib mir allein dein Lieb / ſo begehr ich weiter nicht.

HErr / es ſeye gleich / daß ich ſeelig werde oder auch nit ſeelig werde / will ich dannoch ſo vil mir möglich / dich ehren vnd lieben. Dann ſo du mich auß deiner Barmhertzigkeit / wie ich hoffe / wirſt ſeelig machen / wie kan ich ſo gütigen GOtt nit lieben? So ich aber wegen meiner Sünd billicher Weiß verdambt ſoll werden (welches dein Güte gnädiglich wölle abwenden) will ich auff das wenigſt jetzt dich lieben / wie du es würdig biſt.

O allerbeſter GOtt / wann ich dich ſo faſt lieben köndte / als dich lieben alle Engel vnd Heilige zugleich / ja als dich einige Creatur mit aller deiner Gnad lieben kan / wolte ich dich alſo lieben. Vnd damit ich erzaige / daß ich diſes ernſtlich wölle; ſihe / ſo liebe ich dich jetzt mit allen Kräfften / die ich hab; vnd köndte ich noch mehr / wolte ich dich noch mehr lieben.

Was hab ich im Himmel / vnd was hab ich auff Erden zu begehren ohne dich? ohne dich / O HErr / vnd ohne die Lieb zu dir / geluſtet mich auch der Himmel nit; mit dir aber vnd deiner Lieb bin ich reich genug / hab auch weder ob / weder vnter der Erden nach keinem Ding zu fragen / ſie ſeyen hernach lieblich oder härb.

O HErr / wann ich mehr Seelen / mehr Leben / mehr Hertzen / ja deren vnendlich vil hätte / wolte ich dir alle zu einem Brandopffer geben; vnd wann ich öffter auch ohne maß seyn wurde / wolte ich so offt ich wäre / nur allein deinetwegen seyn / nit anderst als wann ich für mich nit wäre; wolte auch so offt deinetwegen leben / als wann nit ich / sonder du in mir lebtest / vnd du dich in mir / vnd durch mich / gleichsamb als wann ich nit wäre / liebtest / oder daß ich als abwesend vnd mir nit lebend dich allein liebte.

O HErr / gleich wie du deine Heiligen nach deinem Gefallen vnd Lust geformiert vnnd geschaffen hast (welche Formierung zwar ich für wunderbarlicher halte / als die Erschaffung der gantzen Welt) also kanst es auch mit mir machen. O mein GOtt / durch dein Güte vnd GOttheit bitte ich dich / du wöllest es also mit mir machen / vnd diß bitte ich nit meines Nutz wegen / sonder wegen deines Lusts vnd deiner Ehr. Sihe ich bin in deiner Hand / wie der Laim in der Hand deß Haffners.

Mit was Fleiß soll ich mich bewerben / daß ich oder ein anderer durch mich ein äusserlich oder innerlich gutes dir wolgefälliges Werck verrichte / damit ich durch solches für den Lohn im Himmel die Mehrung deiner Lieb / so durch die gantze Ewigkeit wehren wird / empfange. Dann so ichs für hoch soll halten / da ich machen köndte / daß dich jemand durch dergleichen gutes Werck ohn Vnterlaß durch sein gantzes Leben auff Erden liebte / wie soll ichs erst achten / da solches geschicht durch die gantze Ewigkeit im Himmel.

O mein GOtt / wann wird ich dich lieben / wie ich dich

dich lieben solte? wann wird ich vor dir rechtschaffen wandlen / wie du es würdig bist? O wie vmb vil weiter bin ich noch von dir / als ich von dir seyn solle!

Dein Freud / O süssester GOtt / ist mit vns Menschenkindern zu seyn / wann wir guts würcken; Nun es ist auch mein Frewd / daß / in dem ich was gutes würcke / ich dir ein Freud mache. Gib mir dann / O GOtt / daß ich kein andere Freud habe. vnd daß mein Freud nit anderwegs herspringe / als von dir / vnd deiner Freud / damit die deine gleichsam grösser werde; dann dein vnd mein Frewd gune ich dir.

Die Seeligen im Himmel / O mein GOtt / da sie dich ansehen / wurden lieber das höllische Feur vnd alle mögliche Peyn leyden / als daß sie auch ein einigen Augenblick von deiner Lieb auffhöreten. Wie lieblich bist dann / O HErr! so ich dises auß mir nit recht erkenne / erkenne ichs doch auß den Seeligen; vnd auß diser Erkandtnuß der Seeligen will ich dich lieben / so vil ich kan / vnd so vil diß sterbliche Leben zulasset / will ich von deiner Lieb nit ablassen.

Ich will nit / O HErr / daß ich oder ein anderer im Himmel oder auff Erden mir ein anders Gut gunne / als daß ich dich liebe / vnd als daß ich thue vnnd leyde / was dir gefallet. Diß halt ich für mein einiges Gut; vnd so mir jemand diß gunnet / wünsche ich / daß er es auch allein auß Lieb gegen dir / mir also gunne.

O liebreichster GOtt / wann wird ich dahin kommen / daß ich in allen meinen Wercken dich mehr innerlich liebe / als ich äusserlich würcke! O daß du

dann mir dise Gnad verleyhest! wann wird ich mit dir ein Geist seyn? gib / O gütiger JEsu / daß jenes Gebett Joan. 17. dise Krafft in mir habe / daß gleich wie du in dem Vatter / vnd der Vatter in dir ist / also ich mit dir auch eins seye / in dem Willen / in der Lieb / in dem Werck / in den Sitten / vnd noch mehr seyn kan.

So ich dich / O HErr / nit genugsamb zu lieben / vnd dir zu dienen begehre / hab ich auff das wenigst / die Begird darnach / vnnd sprich auffrecht mit dem Propheten Psal 118. Mein Seel verlanget zu begehren deine Rechtfertigungen zu allen Zeiten.

O GOtt / du vnendliche Güte / weil ich dich durch kein Creatur genugsamb lieben kan / so liebe ich dich durch dich selbsten; vnd gunne dir / O seeligiste Dreyfaltigkeit diß dein Gut mit jener Lieb / wie ein Person in derselben die ander liebt.

Ich liebe / O HErr JEsu / dich wahren GOTT vnd Menschen / der du so vil vnd grosse Dienst GOtt dem Himmlischen Vatter erzaigest / vnd vns auß der Lieb dessen auch liebest auff so wunderbarliche Weiß. Ich liebe dich / O HErr JESU / der du durch Annehmung der Menschheit dich also vns mitthailest / vnd so vil vnd grosse Ding vnsertwegen würckest / vnd also dein Lieb gegen vns erkläret.

Für

Für den neundten Tag.

Weil die Gröſſe vnd Vile der Gutthaten/ welche man zur Zeit der Exercitiorum empfangen hat/ billich ein ſonderbare Danckſagung erfordert/ alſo wird füglich am neunten Tag noch ein Betrachtung von ſolcher Materi angeſtellt/ dergleichen nachfolgende ſeyn kan.

Betrachtung

Von der ſchuldigen Danckſagung wegen der in den geiſtlichen Ubungen mitgetheilten Gnaden.

NAch vollendtem Gebett bilde dir ein/ es nemme dich Chriſtus abermal bey der Hand/ vnd führe dich zu der Thür deines Kämmerleins/ vnd ſpreche: Gehe hin/ vnd ſündige nicht mehr. Oder aber er ſage zu dir: Diſes thue/ ſo wirſt du leben. Bitte derohalben vmb Gnad/ daß du erkennen könneſt/ wie groſſe Gutthaten du in diſen geiſtlichen Ubungen empfangen habeſt/ vnnd wie du dich hinfüran nach Gebühr danckbar erzeigen ſolleſt.

Der erſte Punct.

ZUm erſten betracht/ wie hoch gemeiniglich von den Verſtändigen geſchätzt werde/ zwar alle Wiſſenſchafft/ ſonderlich aber die jenige/ welche

GOtt erkennen / vnd lieben / vnd die jenige / welche seine Anmuthungen zähmen / vnd gute Sitten annemmen lehret ; daß sie nemblich also hoch geschätzt werden / daß Alexander der König offentlich bekennt / er seye mehr schuldig seinem Lehrmeister Aristoteli / als seinem Vatter Philippo ; seytemal er von disem allein empfangen habe / daß er lebe ; von Aristotele aber habe er / daß er wol lebe. Zum andern betrachte / wie vil grössere Gutthaten du von Christo in deiner geistlichen Einöde empfangen habest / in deme er dich ein solche Kunst gelehret / welche alle andere Wissenschafften sowol in Nothwendigkeit vnd Nutzbarkeit / als in Würdigkeit vnd Lustbarkeit weit übertrifft ; dann erstlich ist sie ja freylich sehr nothwendig / weil wir sie nicht allein hie die gantze Zeit deß Lebens brauchen / sonder auch in dem Himmel ; dahero dann Christus selbst gesagt / es werde keiner in den Himmel eingelassen werden / der nicht gelehrnet habe / den Willen seines himmlischen Vatters zuerfüllen. So ist sie auch sehr nutzlich vnd tauglich / nicht allein in eigner Vollkommenheit fortzuschreiten / sondern auch deß Nächsten Heyl zubefürderen ; dann wie Christus sagt : **Der in Ihme bleibt** (durch die Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen) **der wird vil Frucht bringen** ; wie solches in zeitlichen Dingen erfahren jener Baur / welcher allezeit die beste Frucht gehabt / weil er sich in allen Dingen / sonderlich was das Wetter angelangt / dem Göttlichen Willen ergeben. Sie ist auch die lustigiste Kunst / wie erfahren jener Bett-

ler /

ler / welcher bekennt / er seye niemahls traurig gewesen / weil er diſe Kunſt gelernet / vnd gebraucht; dahero auch die Gelehrten ſagen / daß ein ſolcher Menſch den Himmel vnd himmliſche Freuden auff ſein Weiß noch allhie genieſſe. Letztlich ſo iſt ſie die allerhöchſte / theils weil ſie von den allerhöchſten Perſonen / nemblich Chriſto / ſeiner H. Mutter / vnd anderen iſt jederzeit geübt / geſchätzt / vnd gelehrt worden; theils weil ſie zu höchſter Glory erhöhet / wie abermahl in Chriſto vnd ſeiner Mutter zu ſehen / vnd von jenen Seelen vnter den Seraphinen ſitzend / iſt bekräfftiget worden / welche der H. Stephanæ de Soncino, als ſie fragte / durch was für Mittel ſie zu ſo groſſer Glory kommen wäre / geantwortet / ſie haben dieſelbe durch diſe Kunſt / nemblich durch die Vereinigung jhres Willens mit dem Göttlichen erlanget. Zum dritten betrachte / wie billich derohalben ſeye / daß du vmb ſolche Gutthaten allerhöchſten Danck zu ſagen / dich befleiſſeſt. Stelle darauff ein Geſpräch an mit deinen H. H. Patronen / ſage jhnen Danck vmb die erzeigte Gutthaten in diſer geiſtlichen Einöde / bitte vmb Verzeyhung der Nachläſſigkeiten / vnd daß ſie deine gute Fürſätz mit der allerheiligſten Mutter GOttes deinem GOtt vnd HErꝛn auffopfferen / vnd häuffige Gnad dieſelbe in das Werck zu ſtellen / erlangen wollen.

Der ander Punct.

ZUm erſten betrachte / wie du dich zum allerbeſten vmb die Gutthaten mögeſt danckbar erzeigen / nemblich wann du dieſelbe mit dem Hertz vnd Gemüth

müth erkennest / mit dem Mund lobest vnd preysest / vnd mit dem Werck zuvergelten / dich befleissest. Zum anderen betrachte / daß gleich wie ein Lehr-Jünger seinem Lehrmeister nichts liebers thun kan / als wann er die erlehrnete Wissenschafft zu seinem vnd anderer Nutz fleissig brauchet / vnnd also mit dem Werck selbsten seinen Lehrmeister lobet; also auch du könest Christo die oberzehlte Gutthaten nicht besser vergelten / als wann du dise Kunst zu gröfferer Ehr deines Lehrmeisters / vnd so wol deiner als anderer von seinem H. Blut erkauffte Seelen Heyl mit sonderbarem Fleiß vnd Eyffer braucheſt / vnd liebest. Zum dritten betrachte / wie gern du dise Weiß Danck zusagen annemmen / vnd wie billich du dich mit allen Kräfften auff Ubung diser Kunst begeben sollest. Stelle darauff ein Gespräch an mit der würdigsten Mutter Gottes / wie du oben mit den heiligen Patronen gesehen.

Der dritte Punct.

IUm ersten betrachte / durch was für Mittel du zu vollkommener Ergreiffung vnd Ubung diser Kunst gelangen sollest / nemblich durch nachfolgende. 1. Durch ein wahre Verlassung aller Geschöpff; dann also hat Christus der HErr selbsten gesagt: **Wer nicht alles verlasset / kan mein Jünger nicht seyn.** Zum 2. Durch ein wahres Mißtrauen auff seine Kräfften / vnnd Vertrauen auff GOtt; dahero dann vonnöthen seyn wird / daß man seine Fürsätz ohne Unterlaß GOtt befehle / vnd Gnad begehre / damit man sie in das Werck stel-

ſtellen könne. Zum 3. Durch den öfteren Gebrauch der HH. Sacramenten / ſonderlich deß Altars; dann von diſem Chriſtus dem H. Auguſtino geſagt hat: Genieſſe mich / vnd du wirſt in mich verändert werden. Zum 4. Durch öffters Erforſchung deß Fortgangs / vnd Erneuerung deß geſchöpfften Fürſatz vnd Eyffers; ſeytemal vnſer Hertz einer Kohlen gleich iſt / welche ohne Unterlaß durch den Blaßbalg muß glüend vnd hitzig gemacht werden. Zum 5. Durch beſtändige vnd ſtäte Ubung / dann diſe gemeiniglich für den beſten Lehrmeiſter der Künſten geſchätzt wird. Zum anderen betrachte / wann diſe Mittel von anderen Lehr-Jüngern in jhren Künſten ſo fleiſſig angewendt werden; wie vil fleiſſiger du ſie diſe ſo nothwendige vnd fürtreffliche Kunſt zu lernen anwenden ſolleſt. Zum dritten betrachte / wie du dieſelbe hinfüran brauchen wolleſt. Stelle darauff ein Geſpräch an mit Chriſto / ſage Danck vmb die erwiſene Gutthaten / vnd opffere deine Fürſätz durch die Händ der Himmel-Königin / vnd HH. Patronen auff in ſeine HH. Wunden / vnnd bitte / er wolle durch ſein H. Blut dieſelbe reinigen / vnd alſo mit ſeinen Fürſätzen vereinigen / vnd dem himmliſchen Vatter auffopfferen / vnd von jhme den Segen begehren.

Ein

Ein andere Betrachtung von Erneuerung vnd Erhaltung der guten geschöpfften Fürsätz durch die Exercitia.

ERster Eingang. Stelle dich für Christum/für die H. Jungfrau/ vnd HH. Engeln/ als die dir genädig/ vnd zum beständigen Eyffer vnd Ernst ermunteren/ vnd sprechen: Diß thue/ so wirst du leben. Luc. 10.

Ander Eingang. Bitte vmb Gnad deine Vornemmen zuerfüllen.

1. Punct. Führe dir zu Gedächtnuß vor Gott vnd Maria der Jungfrauen die Mittel zuzunemmen auff den drey Weegen der Vollkommenheit/ die dir in diser Versamblung so wol in- oder ausser der Betrachtung seyn eingeben worden/ wie auch die gemachte gute Fürsätz. Sihe dann/ wie jede so leicht vnd kräfftige Beyhülff seyn/ im Geist zuwachsen/ wann sie mit gebührlichem Ernst werden angewendet; vnd erkenne/ daß diß lauter Gaaben GOttes seyn/ welche du nicht kanst erfüllen/ ohne sein sonderbare Gnad; bekenne dich auch vnwürdig grösserer Gnaden/ wegen deiner Vndanckbarkeit vnd Unfleiß/ da du doch tausenterley Weiß ihme verpflichtet bist/ dises vnd noch ein mehrers zulaisten: vnd erwecke also die Anmutung innigli-cher Demut vnnd Mißtrauens deiner Kräfften/ doch zugleich ein grosse Begird alles auffs vollkommentlichst zuverrichten/ auß Lieb dessen allein/ der einer vnendlichen Ehr vnd Lieb werth ist.

2. Punct.

2. Punct. Betrachte vnnd erwege die Wort Christi Joan. 13. Wann jhr diß wisset/ werdet jhr seelig seyn/ wann jhr solches thut. Gleich wie derwegē gewiß ist/ daß dise gute Fürsätz dir seyn werdē ein Anfang eines rechten geistlichen Lebens/ wann du dieselbe fortsetzen wirst; also solleſt auch gäntzlich darfür halten/ dises was bißhero geschehen/ seye mit nichten genug/ sonder nur ein Saamen/ welcher erst auffwachsen vnd fruchten müsse. Derohalben fleissige Sorg zuhaben/ daß diser gute Saamen in der Erden deines Hertzens erhalten/ vnnd durch die Gnad GOttes außkocht werde; daß er nit von den Vöglen oder höllischen Geisteren weckgerissen/ noch von den Dörneren/ das ist von den bösen Begirden vnd zeitlichen vnnützen Sorgen vndertruckt werde. Wirst auch darneben sehen/ was dich bißhero verhindert/ das anderemal die geistliche Vbung nit sovil gefruchtet; vnd diß thue hinfüran verhüten/ mit Erweckung einer grösseren Forcht/ daß du nit mit mehreren Streichen geschlagen werdeſt/ wann du dem Willen deß Herrn wissentlich nit nachkommen wurdeſt.

Dritter Punct. Betrachte vnd durchsuche allerley Weiß vnd Mittel/ durch welche du den geschöpfften Eyffer vnd Andacht sambt anderen guten Fürsätzen erhalten/ vnnd in das Werck setzen mögeſt. Als da seyn ein gute Außtheilung der Zeit/ die täglich fleissig angestellte Betrachtung/ das gemain vnd sonderbar Examen/ die tägliche Ablesung Geistlicher Büchlein/ Wochentliche Verſamb-

samblung vnd Erforschung deß gantzen Stands deines Gewissens / öfterer Gebrauch der HH. Sacramenten / wie auch der guten Schußgebettlein vnder den Geschäfften / gute auffrechte Mainung vor allen Wercken / ꝛc. Zuvorderst aber das Gebett zu GOtt / von welchem du diſe Gnad erlangest. Derohalben wende dich zur vnerschöpfflichen Freygebigkeit / Gütigkeit / Lieb vnd Verdienst Christi / vnd auch zur Fürbitt der gebenedeyten Jungfrauen / vnd anderer Heiligen / faß ein steiffe Hoffnung / überflüssige vnd kräfftige Gnad zuerlangen.

Diſe Gnad begehre demütiglich von GOtt / der da waiß / will / vnd kan solche geben / bitt durch die Verdienst Christi / der heiligen Jungfrauen / vnd der Heiligen: Erzaige dich auch berait mit tieffer Demuth / vnd Vertrauen ſeiner Göttlichen Gnaden mitzuwürcken / vnnd opffere auff dein Vermögen vnd Willen durch die Fürbitt der hochseeligisten Jungfrauen / in Vereinigung der Verdienſten Christi / dem himmliſchen Vatter / durch ein dreyfaches Gespräch als zu der heiligen Jungfrauen / zu Christo / vnd zu GOtt dem Vatter.

Ver-

Verzeichnuß der fürnemmern durch die Exercitia geschöpfften Fürsatz.

MIt der Gnad meines allerliebsten Erlösers begehr ich ins gemein Krafft diser geistlichen Ubungen mich gäntzlich zuerneueren. Zu dem Zihl vnd End verzaichne ich allhie/ was ich mir durch diſe Zeit insonderheit fürgenommen/ welches ich/ wo nicht Wochentlich/ doch Monatlich nach der Beicht oder H. Communion wider überleſen/ vnd wo es vonnöthen/ erneueren will.

Will ich mich meines Zihl vnnd Ends offtermahls/ ſonderlich gleich zu Morgens/ da ich auffſtehe/ erinneren; vnd demſelben gemäß/ mein Leben anzuſtellen fürnemmen; vnd deßwegen in vnd vor allen meinen Wercken ein gute auffrechte Mainung zuerwecken befleiſſen.

Nit allein die Todtſünden/ ja auch alle derſelben auch weitere Gefahr/ ſonder eben ſo wol die freywillige läßliche Sünden will ich mit allem Fleiß meyden/ vnd keine bedachtſamer Weiß begehn. So aber ſolche von mir begangen worden/ will ichs mir ohne Straff vnd Buß nicht laſſen hingehen.

Zu gröſſerer Reinigkeit deß Gewiſſens/ will ich mich fleiſſig gebrauchen beyder nemlich der ſonderbaren vnd gemainen Erforſchung deß Gewiſſens/ vnd ſehen/ daß ich die fürgeſchribne Zeit vnd Weiß in denſelben gäntzlich vnd fruchtbarlich zubringe.

Ebnermaſſen will ich mir inſonderheit laſſen angelegen ſeyn das Tägliche/ ſo wol innerliche/ als

Mündliche Gebett neben anderen Geistlichen gewohnlichen/ vnd meinem Stand gemäßnen Ubungen. Daher ich nicht allein der Betrachtung/ der H. Meß vnd anderen fürgeschribnen/ oder sonst mir gewonlichen Gebetten sein geraume Zeit gantz geben will/ sonder auch daran seyn/ daß sie der Gebühr nach recht vollzogen werden.

Täglich will ich auch mein geistliches Lesen/ wie mir fürgeschriben/ verrichten auß einem mir deßwegen geheimen Buch/ sonderlich auß der Nachfolgung Christi allzeit ein Capittl lesen.

Täglich will ich auch das heiligste Hochwürdigste Sacrament etlichmalen besuchen/ sonderlich aber zu Morgens vnd Nachmittag auff das wenigst einmal/ vnd mich vnd meine Werck/ neben anderen Anmutungen oder Gebetten alldort auffopfferen.

Die Zeit will ich den gantzen Tag wol vnd nutzlich anlegen/ deßwegen/ so vil bey mir steht/ ein gute Tagordnung haben/ vnnd die Zeit vnd Geschäfft mir fein ordentlich außtheilen/ von welcher Außtheilung ich nit leicht weichen soll/ es erfordere dann der Gehorsamb/ die Noth/ oder die Lieb deß Nächsten was anderst.

Gleich wie ich mich vor dem Müssiggang fleissig hüten will/ also will ich mich auch in frembde Geschäfft vnd Aempter nicht eintringen oder einmischen/ sonder allein auff mein Ampt gute acht haben/ die andere Zeit in Geistlichen oder anderen Ubungen nach dem Willen deß Oberen zubringen.

In

In den äusserlichen Wercken vnnd Geschäfften will ich mein Gemüth nit zu fast außgiessen/ sonder fein verſamblet erhalten/vnd also insonderheit das vnnütze vnnöthige Geschwätz vermeyden/ als welches dem Geist vnd der innerlichen Andacht fast zuwider.

Mein Gemüth will ich vnder Tags bißweilen erholen/ darzu dann mir nicht wenig andächtige kurtze Schußgebettlein verhülfflich seyn werden/ deren ich mich gebrauchen soll.

Die Wochentliche Beicht will ich von einer Zeit zu der anderen mit so fleiffiger Vorbereitung/ mit so hertzlicher Reu vnnd Leyd/ mit so ernstlichem Fürsatz der Besserung/ mit so auffrechtem vnd zerknirschtem Gemüth verrichten/ als wann es die letzte vor meinem End wurde seyn; neben der aufferlegten Buß aber will ich ein oder mehr andere Bußwerck noch darzu thun.

Nicht minderer ja noch gröſſerer Andacht will ich mich befleissen in Empfahung deß Hochwürdigen Sacrament deß Altars/ so wol in der Vorbereitung zu derselben/ als Danckſagung nach derselben/ auch in Bewahrung meiner selbst durch denselben Tag.

Nach der Beicht oder H. Communion will ich Wochentlich ein halbe Stund ohngefähr/ Monatlich aber ein längere Zeit zu meines gantzen Stands allgemeiner Erforschung geben/ in welcher ich meinen Fort- vnd Abgang in der Tugend/ Item was ich für Mängl/ böse Naigungen/ vnd

Versuchungen in mir empfinde / durchsuche ; vnd zugleich vmb taugliche kräfftige Mittl / als / da ist das sonderbar Examen oder dergleichen / sehe / solchen hinfüran zubegegnen. Will zugleich auch in diser Erforschung ein neuen Eyffer in mir erwecken / künfftige Wochen oder Monat mich also zuverhalten / wie es mein Stand vnd Ampt / zuvorderst aber GOtt von mir erfordert / sonderlich aber will ich erforschen / wie ich meine gute Fürsätz in das Werck richte.

Endlich in allen fürfallenden Gelegenheiten will ich mich vmb die rechtgeschaffne Tugenden annemmen / als vmb die Andacht / Lieb vnd Vertrauen gegen meinen Oberen / vmb die Observantz oder geistliche Disciplin / vnnd Haltung aller meiner Ordens-Reglen gegen meinem Ordens-Stand; vmb die Sanfftmuth vnd Brüderliche Lieb gegen meinem Nächsten / vmb die Gedult / Demut / vnd allgemeine mortification oder Abtödtung aller vnordentlichen Begirden / gegen mir selbst / damit ich GOtt vnd allen andern meinen Verbündnussen ein völliges Genügen thun möge / zu welchem Zihl vnd End ich ohn vnderlaß GOtt vmb sein überflüssige Genad bitten will.

Geist-

Geistlicher Nagel.

Das ist:

Kurtzer Unterricht / wie man die in der geistlichen Einöde geschöpffte Fürsätz kräfftig in das Werck setzen solle.

§. I.

Von Nothwendigkeit dises Nagels.

MAn liset von einem sehr mächtigen vnd glückseeligen König/daß/als er auf ein Zeit einen Weltweisen gefragt hatte / was er von seiner Glückseeligkeit halte / der Weltweise jhme darauff geantwort hab/ es gedunecke jhn / es gehe jhme König nichts ab / als ein einiger Nagel / mit deme er solche sein Glückseeligkeit anhefften/ vnd beständig geniessen möge.

Nun eben dises kan auch von denen / welche die Geistliche Vbungen zu machen pflegen / mit Billichkeit gesagt werden / daß nemblich auch dise so vil vnd gute / heylsambe Fürsätz geschöpfft haben / daß / wann sie dieselbe in das Werck setzten / sie in kurtzer Zeit zu höchster Vollkommenheit vnd Heiligkeit gelangen wurden; daß also solchen Fürsätzen nichts abgehe/ als der Nagel der Beständigkeit/ von welchem nun in disem kurtzen Unterricht wird gehandlet werden.

§. II.

Wie diser Nagel solle beschaffen seyn.

Drey Stuck werden gemeiniglich zu einem Nagel erfordert; daß er erstlich auß gutem festen Eysen gemacht sey / damit er nicht so leichtlich gebrochen werde. Zum andern / daß er am Kopff zween Hacken

hab / damit er desto fester in der Maur oder andern Sach / in die er eingeschlagen wird / haffte. Zum dritten / daß er wol gespitzt seye / damit er desto leichter vnd geschwinder möge eingeschlagen werden / vnd die Maur oder Holtz durchdringe. Eben dise drey Stuck werden auch geistlicher Weiß zu dem Nagel der Beständigkeit erfordert.

Vnd erstlich zwar wird erfordert / daß er auß Eysen gemacht sey / das ist / mit solchem Eyffer vnd Ernst alle vnsere Fürsätz geschöpfft werden / daß man gäntzlich entschlossen seye / sich durch kein fürfallende Beschwärnuß oder angebottenes zeitliches Gut darvon abwendig machen zu lassen / also daß man warhafftig mit dem H. Paulo am 8. Cap. zu den Römern sagen könne: **Wer wird mich absönderen von der Lieb meines HErrn JEsu Christi?**

Zum andern wird erfordert / daß er auch zween Hacken habe / nemblich deß Mißtrauens auff vnsere Kräfften / vnd Vertrauens auff GOtt / vnnd also wir mit dem H. Paulo in der 2. Epistel zu den Corinthern sagen: **Wir haben vnser Vertrauen durch Christum zu GOtt; nicht daß wir auß vns selbsten genugsamb seyn / etwas zu gedencken (oder zu würcken) sondern vnser Gnugsamkeit muß von GOtt herkommen.** Ist derohalben vonnöthen / daß man GOtt dem HErrn dise seine geschöpffte Fürsätz offtermals auffopffere / vnd zu Vollziehung derselben sein kräfftige Gnad eyfferig vnd inständig begehre / damit also gesagt werden könne: **Der Geistliche Vatter hat gepflantzt: Der Jünger (oder Jüngerin) hat begossen: GOtt aber hat wachsen gemacht.** Zum

Zum dritten/weil GOtt der HErr auch deß Menschen Mitwürckung erfordert/ ist vonnöthen daß der Nagel wol gespitzt seye / das ist / daß der Fürsatz auff solche Vrsachen gegründt seye / welche den Willen leichtlich bewegen das jenige zu leisten / was man jhme hat fürgenommen. Dergleichen Vrsachen aber sollen vor andern billich geschätzt werden/die Eytelkeit vnd Nichtigkeit aller zeitlichen Sachen/vnd die Fürtrefflichkeit/ vnd Beständigkeit der himmlischen Güter / daß man also wol fasse/ vnd kräfftig glaube / daß alles/was auff Erden ist/ eytel vnd aber eytel seye/als allein GOtt lieben/ vnd jhme warhafftig dienen.

§. III.

Wie man disen Nagel einschlagen solle.

Dises zu leisten werden drey Stuck erfordert. Erstlich daß man einen guten Hammer habe / vnd mit demselben starck auff den Nagel schlage ; dergleichen Hamer aber ist die Betrachtung/ durch welche man die Eytelkeit der Geschöpffen/vnd vnendliche Gütigkeit GOttes erkennet ; der Gewalt aber / mit dem solcher Hammer auff den Nagel geschlagen wird / ist der Ernst vnd Fleiß / mit dem man dergleichen Betracheung verrichten soll / damit man also mit Warheit jenen Spruch deß H. Davids branchen könne. In meiner Betrachtung wird das Feuer entzündt werden.

Zum andern ist vonöthen/daß man nicht nur einmal / sondern zum öfftern disen Hammer brauche / das ist / offtermal die Erneuerung der Geschöpffen Fürsatz vnd seines Zihl vnd Ends/derentwegen man

in den Ordenstand oder anderen kommen ist/ fürnehme/ sey etwa mal/ wie recht der Gottseelige Lehrer am 19. Capitel deß 1. Buchs vermerckt/ nach Beschaffenheit deß Fürsatzes/ wird auch die Beschaffenheit deß Fortgangs beschaffen seyn/ dann wann der jenige/ der jhme offtermal fürgenomen hat/ sich zu bessern/ dannoch wider fallet/ wie vil mehr wird dem Fall unterworffen seyn/ der selten oder niemahls solche Fürsätz erneuert.

Zum dritten/ wird erfordert/ daß die jenige Sach/ darein man den Nagel schlagen will/ nicht zu hart seye/ vnd nicht weichen wolle/ das ist/ daß man mit keiner vnordentlichen Lieb zu einem Geschöpff/ oder mit anderer böser Anmuthung beschwertes/ vnd verhärtetes Hertz habe/ dann so lang solche Verhinderнuß bleiben wird/ so lang wird vnmöglich seyn/ den Nagel einzuschlagen. Muß derohalben ein völlige Gleichförmigkeit des Hertzens behalten/ vnd ohn Unterlaß jener Spruch deß H. Pauli gebraucht werden: **HErr/ was wilst/ daß ich thue?** Vnd mit dem H. Paulo gesagt werden: **Berait ist mein Hertz/ O HErr/ berait ist mein Hertz.**

Lise das gantze 19. Cap. auß der Nachfolgung dem 1. Buch/ welches hierzu sonderlich tauget.

Gedenck-Zettel

Der von Christo in diser Einöde gegebnen Lehren / in welchen ein kurtzer Begriff der gantzen Vollkommenheit eingeschlossen ist / genommen auß dem Buch der Nachfolgung Christi.

§. I.

Zihl der Vollkommenheit.

Lieb GOttes.

1.

Vber alles / vnd in allem / O Sohn / ruhe in mir / deinem GOtt vnd HErrn zu aller Zeit / dann ich bin der Heiligen ewige Ruhe. 3. Buch 21. Cap. Herentgegen aber ist alles Eytelkeit / als allein GOtt lieben / vnd jhme allein dienen. 1. Buch. 1. Cap.

Reine Meynung.

2. Derohalben mercke in allen Sachen auff dich / was du thust / vnd was du redest / vnnd richte all dein Meynung dahin / daß du mir allein gefallest / vnd auſſer mir nichts begehrest / vnd suchest. 3. Buch. 25. Cap. Dann ein Seel / die GOtt liebt / verachtet alles / was vnter GOtt ist. 2. Buch. 25. Cap.

Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Göttlichen.

3. Wünsche allezeit / vnnd bitte / daß der Will GOttes vollkomenlich in dir erfüllt werde. 2. Buch. 25. Cap. Dann meinen Liebhaber / vnd Erkenner meiner Gutthaten soll nichts also erfreuen / als mein

Will in jhm / vnd das Wolgefallen meiner ewigen Anordnung/ob der er so wol zu friden vnd getröst seyn soll/ daß er so gern der mindest seyn wolle / als ein anderer der höchste zu seyn begehrt ; vnd eben so ruhig in dem lezten / als ersten Orth verbleibe : auch so gern verschmähet vnd verworffen / vnd ohne Ruhm vnd grossen Nahmen seyn wolle/ als wann er für hoch geschätzt vnd geehrt wurde ; dann dein Will / vnnd die Lieb meiner Ehr soll alles übertreffen / vnd mehr jhne tröstẽ/ vnd jhm gefallen / als alle Gutthaten / die jhme gegeben worden seyn/ oder hinfüran werden gegeben werden. 3. Buch. 22. Cap.

Begierd zu leyden.

4. Halte für gewiß / daß du ein sterbendes Leben führen müssest; dann je mehr einer jhm selbsten stirbt/ je mehr wird er in mir leben. Niemand aber ist tauglich himmlische Ding zu begreiffen / der nicht zuvor sich beraiten wird vil Widerwärtigkeit vmb Christi Willen zu leyden. Wann du derohalben dahin kommen wirst / daß dir die Trübsal vmb die Lieb Christi süß seyn wird/ vnd wol schmeckt / alsdann halte darfür / es stehe wol vmb dich / dann du hast das Paradeyß auff Erden gefunden. 2. Buch. 12. Cap.

§. II.

Mittel zur Vollkommenheit.

Vberwindung der Beschwärnuß.

5. Eines ist / welches vil von dem Fortgang vnd eyfferigen Besserung abhaltet/ das Scheuen der Beschwärnuß vnd Mühe deß Streits ; aber die jenige nehmen in den Tugenden vor andern zu/ welche das/

was

was ihnen mehr beschwärlich vnd zuwider ist / mannlicher zuüberwinden sich befleissen 1. Buch. 25. Cap.

Erneuerung deß Fürsatzes.

6. Alle Tag solleſt du deine Fürsätz erneueren/ vnd dich zu einem neuen Eyfer auffmuntern/als wann du erst heut zu der Bekehrung komen wäreſt. Wie dein Fürsatz seyn wird / also wird auch der Lauff deines Fortgangs beschaffen seyn. 1. Buch. 19. Cap.

Freyheit deß Gemüths.

7. Dessen solteſt du dich hoch befleissen / daß du in allen Orthen/vnd in allen Wercken vnd äusseren Geschäfftē inwendig frey/ vñ deiner selbst mächtig seyeſt/ daß alle Ding vnter dir / vnd nicht du vnter jhnen seyeſt/daß du ein Herr vnd Regierer deiner Vbungen/ vnd nicht ein Leibeigner seyeſt. 3. Buch. c. 38.

Eyffer zum Gebett.

8. Wann du in allen Zufällen nicht auff dein äusseren Schein sehen/ noch alles/ was du gehört / oder gesehen/mit fleischlichen Augen betrachten wirſt/sondern alsbald in einer ieden Sach mit Moyses in den Tabernackel fliehen wirſt / den HErrn Rath zu fragen / ſo wirſt du zu Zeiten Göttliche Antwort hören / vnd in vilen gegenwärtigen vnd zukünfftigen Dingen wol vnterwisen wider herauß kommen. 3. Buch. 38. Cap. Dahero solt du mir alle deine Händel befehlen/ ich will ſie wol zu seiner Zeit ordnen vnd schicken.

Stäte Betrachtung deß Leydens Christi.

9. Wann du nicht kanſt hohe Ding betrachten/ſo ruhe in meinem Leyden / vnd wohne gern in meinen Wunden ; dann wann du zu meinen Wunden vnd köſtlichen Mahlzeichen andächtig flieheſt/ wirſt du in

der

der Trübsal grosse Stärck empfinden/ vnd die Verachtung der Menschen wenig achten / auch leicht die ehrenrührige Wort übertragen. 2. Buch. 1. Cap.

Vbung der Demuth.

10. Setze dich allezeit zu vnterst / vnd es wird dir das höchst gegebē werden/ dañ das höchste besteht nit ohne das nidrigste. Die höchste Heiligen vor mir/ seyn die mindeste in jhren Augen gewesen. 2. Buch. 10. Cap. Glaube derohalben nicht/ daß du etwas zu gewinnen hast / wann du dich nicht minder / als alle andere schätzen wirst. 2. Buch. 2. Cap.

Erhaltung deß Eyffers.

11. Seye allezeit ingedenck deß Ends / vnd daß die verlohrne Zeit nicht mehr herwider komē. Ohne Sorg vnd Ernst wirst du die Tugenden nicht erlangen. Wann du hebst an/ kalt vnd lau zu werden / so hebt es an vmb dich übel zu stehen. Wann du aber eyfferig seyn wirst/ wirst du grossen Frid finden / vnd die Arbeit leichter übertragen wegen meiner Gnad/ vnd Lieb zur Tugend. 1. Buch. 25. Cap.

§. III.

Verhindernussen der Vollkomēnheit.

Vberwindung seiner selbst.

12. Es ist kein verdrießlicher noch schädlicher Feind/als du selbst/wann du mit dem Geist nicht wol übereinstimmest. 3. Buch. 13. Cap. Diß soll derohalben dein Geschäfft seyn / daß du dich selbst überwindest / vnd täglich über dich stärcker werdest / vnd im guten zunehmest. 1. Buch. 3. Cap. Dañ wañ du dich selbst vollkomlich überwinden wirst/wirst du an-

dere Sachen leichter vnter dich bringen. Ein vollkommner Sig ist/über sich selbst herrschen. 3. Buch. 53. Cap.

Oberwindung der Begierden.

13. Gefangen seynd alle Eygenschaffter vnd Liebhaber jhrer selbst/ alle Geitzigen/ Fürwitzigen/ Leichtfertigen/ die allezeit weiche Sachen/ vnd nicht was mein ist/ suchen. So mercke dann vnd erfülle das kurtz vnd vollkommne Wort: Verlaß alles/ so wirst du alles finden. Verlaß die Begierd/ so wirst du Ruhe finden. 3. Buch 32. Cap. Seitemahl wenig hilfft zu dem Frid deß Hertzens/ daß du die verlangte Sach eroberst/ oder mehrest/ sondern vilmehr/ daß du dieselbe mit der Wurtzel auß dem Hertzen außreutest. 3. Buch. 27. Cap.

Oberwindung der Begierd zu lehrnen.

14. Lasse nach von der gar zu grossen Begierd zu wissen/ seitemal darinn wird vil Zerstreuung gefunden. Je mehr du weist/ je schwärer wirst du geurtheilt werden. Dises ist die nutzlichste vnnd höchste Lection/ seiner selbst Erkandtnuß vnd Verachtung. 1. Buch. 2. Cap.

Verachtung deß Menschlichen Lob vnd Gunst.

15. Begehr niemahl/ daß du sonderlich gelobt oder geliebt werdest/ weil dises allein GOtt zugehört/ der niemand seines gleichen hat. Du solt auch nicht wollen/ daß jemand mit dir in seinem Hertzen bekümmert sey/ auch solt du mit keines andern Lieb bekümmert seyn/ sondern ich soll in dir/ vnd einem jeden frommen Menschen seyn. 2. Buch. 8. Cap.

Ver-

Verachtung der Menschlichen Vrtheil.

16. Wirff dein Hertz fest auff mich / vnd förchte nicht das Vrtheil der Menschen / wann dich dein Gewissen für Gottsförchtig vnd vnschuldig erkennt. Dann was kan dir jemand mit Worten oder Schmähung schaden? jhme selbst schadet er mehr / als dir. Mich förchte / so wirst du der Menschen Schröcken nicht achten. 3. Buch 36. Cap.

Flucht deß Fürwitz / vnd eytlen Sorgen.

17. Sey nicht fürwitzig / vnd trag nicht vnnütze Sorgen; dann du darffst nicht für andere antworten / sondern wirst allein für dich selbsten Rechenschafft geben. Mir solleſt du derohalben alles überlassen / du aber erhalte dich in gutem Frid / vnnd laß andere machen / was sie wollen. Es wird über jhn kommen / was er jmmer gethan / vnnd geredt hat / weil er mich nicht betrügen kan. 3. Buch. 24. Cap. Du derohalben / wache über dich selbst / auffmuntere dich selbst / ermahne dich selbst vnd / geschehe mit andern / was jmmer wöll / versaum dich nit selbsten.

Beschluß.

Höre / mein Sohn / diſe meine Wort / die allersüsseſte Wort / vnd welche aller Weltweisen Lehr vnd Sprüch weit übertreffen. Schreib ſie in dein Hertz / vnd betracht ſie fleissig / dann ſie werden dir zur Zeit der Trübsal sehr nothwendig seyn. Was du nicht verſteheſt / wann du es leſeſt / das wirſt du verſtehn zur Zeit der Heimſuchung. 3. Buch. 3. Cap. Du entzwiſchen thue fleiſſig / was du zu thun haſt. Arbeite treulich in meinem Weinberg / ich werd dein Lohn ſeyn. Schreibe / lis / ſing / ſeuffze / ſchweig / bette /

bette / leyd Widerwärtigkeit / dann diß alles vnnd noch grösseren Streits werth ist das ewige Leben. 3. Buch. 47. Cap.

Von der Materi zum geistlichen Lesen.

VOn diser redet also Joannes Suffren in dem dritten Theil der geistlichen Ubungen. Was das lesen geistlicher Bücher anbelangt / soll man andächtige lesen / welche den Verstand in Göttlichen Sachen erleuchten mögen: Item welche dir Lust / Lieb / vnd Eyffer machen können. Item welche sich auff deine Betrachtungen vnd Nachdencken reimen.

Dahero dann vor anderen alle Tag ein oder das andere Capittl auß der Nachfolgung Christi soll gelesen werden.

Neben disem aber wann ein Weltlicher die Exercitien machet / kan er lesen die Philothea, oder / wie es vorher den Titl billich gehabt / das Je länger / Je lieber deß H. Francisci Salesij. Oder auß dem Buch der Erkandtnuß vnnd Lieb deß Sohns Gottes von P. Jo. Baptista Saint-Jure geschriben 1. Buch. 1. vnd 2. Cap. Item auß dem 2. Buch das 7. Cap. Item 3. Buch 6. 8. 11. Cap. vnd sonderlich auß dem 2. Theil dises Buchs das 2. 3. 4. Cap. Oder auß Rodriquez von der Vollkommenheit den 3. 4. vnd 8. Tractat deß 1. Buchs. Oder deß Sünders Gelaitsmann Ludovici Granatensis. Oder den Viexmontium von der Buß. Oder die Regl der Weißheit P. Georgij Reb.

Einer/

Einer / der von Erwehlung deß Stands sich zubedencken entschlossen ist / kan lesen Didacum Stella von der Eytelkeit der Welt. Oder den 4. Tractat deß 2. Theils der Hauß-Bibliothec von Erkundigung seines Berueffs.

Ein Geistlicher kan lesen Alphonsum Rodriquez von der Vollkommenheit Oder Lucam Pinellum von gleicher Materi / oder Hieronymum Platum von Fürtrefflichkeit deß geistlichē Stands / oder Petri Penequin Isagogen ad amorem divinum, oder Eusebium Nierenbergium de adoratione in spiritu & veritate, oder dessen vitam divinam, oder Hieremiæ Drexelij Heliotropium vnd dergleichen; welchen auch bißweilen ein Historisch Buch von einem oder anderen Leben der heiligen Männer oder Frauen seines Ordens oder Stands kan zugesellt werden.

An-

Anderer Tractat.

Anmütige vnd heylsame Betrachtungen für ein dreytägige Versamblung.

Erstlich von R. P. Sebastiano Izquierdo einem Priester der Gesellschafft JESU in Lateinischer Sprach beschriben/

Hernach aber von einem anderen Priester auß gemelter Gesellschafft in Teutsche Sprach übersetzt.

Vorred.

Jßhero hab ich den jenigen / welche sich durch ein Achttägige Versamblung zuerneueren begehren / häuffige vnnd nutzliche Materien an die Hand gegeben. Dieweil aber mit einem jeden bequemblich oder beliebig ist / acht Täg in solcher Versamblung zuzubringen / also hab ich auch für die jenige / welche nur auff drey Täg solche Versamblung anzustellen begehren / gleiche Materien fürschreiben wollen / welche zwar gar füglich R. P. Izquierdus der Gesellschafft JEsu Priester an die Hand gegeben hat / als welcher neun zu dissem Zihl sehr bequemliche Betrachtungen in Lateinischer Sprach beschriben hat. Dieweil aber dieselbe von einem anderen Priester der gemelten Gesellschafft nit also längst in vnser Teutsche Mutter-Sprach versetzt worden seyn / also hat mich gedunckt / ich werde

de dieselbe nit vnfüglich diser meiner Bibliothec einverleiben; sonderlich weil sie auff einer Seyten bey vns noch nicht bekandt seyn / auff der anderen Seyten aber wegen jhrer Tauglichkeit zu dem obgemelten Zihl / vnd auch zu Gedächtnuß eines so fürtrefflichen vnd Geistreichen Manns nicht sollen verborgen gelassen werden. Doch ist allda zu mercken / daß / wie bald hernach in denen Erinnerungen zu sehen / gemelter Pater zwar diese Betrachtungen für ein Achttägige Versamblung gerichtet gehabt / wann man nemblich auß einer Betrachtung drey machen wurde / weilen aber nit einem jeden leicht ist / solche Puncten weiter außzuführen / hat mich geduncket / sie können füglich für drey Täg gebraucht werden.

Etliche Erinnerungen diſe Exercitia oder Übungen betreffend.

VNder dem Namen der geiſtlichē Übungen hat der H. Ignatius alle Weiß das Gewiſſen zuerforſchen/zubetrachten / zubeſchauen / mündlich vnd innerlich zu betten/ vnd andere geiſtliche Würckungen begriffen / durch welche ſich die Seel übet / damit ſie von allen jhren geiſtlichen Kranckheiten / das iſt / von vnordentlichen Anmutungen erlediget / hurtig / behend / vnnd vnverhindert / ſchnurgrad vnd ſicher zu jhrem Zihl vnd End laufe / welches in dem beſtehet / daß ſie jhrem Erſchaffer diene / jhn ehre vnd glorificiere / ſeinen Willen in allen Dingen durch das gegenwärtige Leben erfülle / vnd in dem künfftigen durch die Verdienſt der guten Werck ſeiner ohne alles End genieſſe.

Diſes alles zu erhalten / wie nutzlich vnnd fürtrefflich ſeyen die Ubungen deß H. Ignatij / iſt erſtlich klar auß dem abzunemmen / weilen ſie ein von GOtt herzührendes Mittel ſeyn / welches er einem noch vnerfahrnen vnd vngelehrten Menſchen / gleich zu Anfang ſeiner Bekehrung eingegeben / als er jhne / da er zu Manreſa den geiſtlichen Betrachtungen / vnd ſtrengen Bußwercken embſig oblage / durch außerleſene übernatürliche Erleuch-

leuchtungen zu einem Maister vnd Obristen so viler Seelen zu schnitzlen angefangen hat.

Zu dem anderen gibt solches die Erfahrung an den Tag / dann durch dise Ubungen hat der heilige Vatter seine erste Gesellen GOtt gewunnen / die Gesellschafft JESU gestifftet / vnd selbige in die gantze Welt außgebraitet. Eben durch dise Exercitia haben sich allenthalben vnzahlbare / wunderliche Bekehrungen vnd Veränderungen deß Lebens bey allerhand Sorten der Menschen begeben / vnd geschehen dergleichen hin vnd wider noch auff den heutigen Tag / also daß nicht leicht eine gefunden worden / welchen es gereuet hätte / solche gemacht zu haben.

Drittens erhellet dises auch auß der Schätzung / welche der H. Vatter darvon gehabt: diser als er M. Mionam, welcher vor Zeiten sein Beichtvatter ware / vnd sich zu Pariß auffhielte / durch Brieff / so zu Venedig den 16. November Anno 1536. geschriben / selbige zu machen ermahnete / setzt er hinzu: alsdann / wann es dich dessen gereuen wird / neben dem / daß ich keine Straff / so du mir aufflegen wirst / außschlage / solst du mich für einen Spöttler der geistlichen Personen halten. Und ein wenig hernach: Eben dises begehre ich ein / zwey / vnd zum drittenmahlen / vnd so offt ich vermag / vmb der Ehr vnnd Dienst GOttes Willen / damit nicht einsmahls die Göttliche Majestät von mir erfordere / daß ich dises von dir nit mit gantzem Gewalt begehret habe / weilen dises das beste ist / welches ich in disem Leben gedencken /

vrtheilen/vñ verstehen kan/theils damit der Mensch in jhme selbsten wachse vnd zunemme/ theils damit er in anderen Frucht schaffen / vnnd ihnen nutzen möge.

Dise Ubungen aber hat der H. Vatter in vier Wochen abgethailet/in welchen er den/ so sich übet/ mit sonderlicher Kunst vnd Ordnung / gleichsamb durch etliche Grad vnd Stafflen / von Anfang der Bekehrung biß zu dem Gipffel der Vollkommenheit führet. Werden auch solche auff die drey Weeg / der Reinigung / Erleuchtung vnd Vereinigung gerichtet / in welche die geistliche Lehrer die gantze geistliche Reiß abtheilen ; dahero selbige gäntzlich zumachen / 30 Täg pflegen angewendt zu werden. Aber weilen dises wenigen vergunt / wollen wir die gantze Substantz jener 4. Wochen also in eine / das ist / in 8. Täg zusammen ziehen / daß / der sich ernstlich darauff begeben wird / auß diser allein den gantzen Frucht jener vieren schöpffen vnd geniessen werde.

In dem Gebrauch diser Ubungen pflegen zwey Personen zu seyn ; eine ist der / so die Exercitia machet / die andere der geistliche Vatter / oder Unterweiser / welcher solche übet vnd außleget: welches gemeiniglich in einer Stuben eines Collegij oder Hauß vnserer Societät zugeschehen pflegt / allwo/ der sich übet / 8. Tag eingeschlossen verbleibet: weilen aber auff dise Weiß wenig verrichten könden / so seyn lediglich wenig / die jhnen obligen/vnd deren Frucht sich theilhafftig machen : vnd wolte GOtt es übeten sich in disen Exercitijs alle vnd jede Chri-

Christen alle Jahr einmahl / gleich wie die Religiosen der Societät thun / die Welt wurde gewißlich ein anderes Ansehen haben; derowegen dann / damit ich allen Mann- vnd Weibs-Personen / sie seyen was Stands vnd Condition sie wollen / den Gebrauch diser Ubungen leicht mache / biete ich jhnen allen dises Büchlein an / damit es jhnen an statt eines Underweisers vnd Lehrmeisters seye / vnd rathe zugleich allen / daß sie durch dessen Anweisung einmahl alle Jahr auff dise Ubungen sich begeben / wann sie anderst fromb leben / vnd das ewige Heyl sicherer zuerlangen begehren: welches zu vollziehen ein jeder folgende Lehren beobachten soll.

1. Gar aller Geschäfften soll er sich 8. Tag entschlagen / damit er allen Fleiß vnd Auffmercksamkeit auff das höchste vnd allein nothwendige Geschäfft seiner Seelen wende. Hernach soll er sich zu Hauß in ein zu diser Sachen bequembliche Stuben begeben / auß welcher er 8. Tag nicht herauß gehe / die nothwendige Sachen allein außgenommen: solle auch mit niemand / als mit GOtt allein / etwas zu schaffen haben. Uber das solle er täglich 4. Stund dem innerlichen Gebett (welches die fürnembste Ubung ist) geben / auff die Weiß / welche wir gleich vorschreiben wollen. Die Materi wird jene Ubung geben / welche auff jeden Tag / der Ordnung nach beygesetzt ist. Die übrige Stunden deß Tags wird er verzehren der folgendē Außtheilung gemäß.

Aber damit man die höchste Krafft diser Ubungen völlig erfahre / müssen neben dem / was gesagt

worden / auff folgende Ding beobachtet werden. 1. Dieselbe machen mit Anspannung deß gantzen Gemüts / vnd allen Umbständen / welche sie erforderen: dann ein Artzney / welche man eintweder einnimbt / oder nicht mit den Umbständen / so der Artzt vorgeschriben / braucht / wird ihr Krafft / die sie sonsten hat / nit erweisen. 2. Dieselbe anfangen mit gäntzlicher Ubergebung in den Willen GOttes / damit er nach seinem Wolgefallen in seiner Creatur würcke. 3. Dem Underweiser / so einer vorhanden / oder seinem Beichtvatter völlig gehorsamen / vnd alle Bewegungen deß Gemüths gäntzlich offenbahren. 4. Die Außtheilung der Zeit fleissigist halten / dann dises hilffet sehr vil / damit die Ubungen recht von statt gehen. 5. Freudige Gedancken außschlagen: sich immer der Stuben halten / vnd nur so vil Liechts sich gebrauchen / welches zu dem Lesen vonnöthen ist: muß man aber auß der Stuben gehen / fleissig auff das Stillschweigen / Zucht vnnd Ehrbarkeit Acht haben. 6. Bußwerck vnd Leibs-Casteyung mit Gutheissen deß Underweisers oder Beichtvatters üben.

Lehrstuck das innerliche Gebett oder Betrachtung betreffend.

DAs innerliche Gebett oder Betrachtung / ist nichts anders / als einen Spruch oder That in die Gedächtnuß fassen / solches mit dem Verstand außwaggen / die Substantz / Zufälligkeiten vnnd Umbständ erwegen / eines auß dem andern schliessen; vnd also den Willen / gute Anschläg / Gottseelige

seelige Anmutungen vnnd heilige Vorsätz zuempfangen / bewegen / in welchen die Frucht deß Gebetts bestehet.

Ehe vnd zuvor sich einer zu dem Gebett verfüget / soll er die Puncten / so er betrachten will / zuvor beraiten / vnd in der Gedächtnuß haben: welches er absonderlich thun wird / wann er schlaffen gehet / damit er an selbe vnd die Stund / da er auffstehen wird / gedenckend einschlaffe / vnnd sobald er zu Morgens auffwachet / leichter an dieselbe / alles andere außgeschlossen / gedencken möge.

Ungefehr zwey Schritt von dem Orth / da er betten wird / erhebe er das Gemüt übersich / vnnd bedencke / er habe GOtt gegenwärtig / vnd zu einem Zuseher / der jhne gnädig vnd seines Hails begierig anhören wölle. Er erwege / daß er mit dem HErren aller Ding / von den wichtigisten Sachen / als die jenige seyn / welche sein ewige Seeligkeit antreffen / reden werde: alsdann soll er näher hinzu gehen / auff die Knye niderfallen / vnd jhme höchste Ehrenbietung vnd Anbettung erweisen. Dises alles muß kürtzlich geschehen.

Die Leibsstellung wird seyn / daß er gemeiniglich knyend bette. Wañ einer aber mehr Andacht vñ Auffmercksambkeit stehend oder auff der Erden ligend empfunde / mag er es also thuen / ja wann die Schwäche deß Leibs nichts anders zulasset / kan er auch (GOtt zuvor vmb Verzeyhung bittend) nider sitzen.

Gleich darauff spreche er das Vorbereitungs-Gebett / in welchem er von GOtt Gnad begehren soll /

damit er selbige Stund zu seiner grösseren Ehr/ vnd seiner Seelen Nutzen anwenden könne.

Darnach/ zu grösserer Auffmerckſamkeit deß Gebetts/ vnd die Phantasey inzuhalten/ oder/ so sie außgeschweiffet/ zu versamblen/ wird er deß Orths Stellung machen/ das ist/ er solle ihme ein leibliche Bildnuß deren Dingen/ so er betrachten wird/ vormahlen/ welche ihm die Sach/ die Personen/ das Orth vnd andere Vmbständ/ nachdem es die Materi erfordern wird/ vorstelle.

Alsdann wird die Begehrung folgen/ durch welche er von GOtt Liecht vnd Gnad begehren wird/ jenen Nutzen auß dem Gebett zu schöpffen/ welchen die Materi mit sich bringet/ vnd wird solcher diſe oder jene Tugend/ diſe oder jene Anmuehung der Lieb/ Schmertzen/ Forcht/ ꝛc. seyn.

Nach diſem soll er einen Puncten auß denen/ so er vorbereitet/ für sich nemmen/ selben durch die Vernunfft außeggen/ alles erwegen/ was darzu gehörig/ auch solche Nachsuchung vnd Erwegung dahin richten/ auff daß der Will bewegt vnnd auffgemundtert werde/ heilige Affect vnd Anmutungen zu üben/ in welchem das Zihl vnd End deß Gebetts/ ja die gantze Substantz vnd Frucht beſtehet/ nit aber in höhe der Gedancken/ oder Spitzfindigkeit deß Nachsinnen. Er muß sich aber in einem Puncten auffhalten/ vnnd zu keinem anderen schreitten/ so lang ein sonderliche Erleuchtung/ oder Geschmack/ oder geistliche Empfindlichkeit/ welche er darinn spüret/ verbleiben wird: oder wenigist so lang/ biß ihme völlig gnug geschehen: gleich wie der jenige/ deme ein Speiß schmecket/ solche

che nit hinweg setzet / vnd nach einer andern greifft / er habe dann selbe zu Gnügen genossen.

Letstlich zu End deß Gebetts / stellet man ein Gespräch an/ (wiewolen solches auch zu Anfang / in der Mitte / vnd so offt sich einer darzu bewegt befinden wird / geschehen kan/) welches Gespräch nichts anders ist / als mit Christo dem HErrn/ mit der Mutter GOttes / der H. Dreyfaltigkeit / oder einen auß den Göttlichen Personen freundlich reden/vnd vnterdessen vnterschidliche Personen an sich nemmen als einer Creatur/ so mit dem Schöpffer/ eines Dieners mit dem HErrn / eines Sohns mit dem Vatter / eines Lehr-Jünger mit dem Maister / eines Krancken mit dem Arzt/ eines Freunds mit dem Freund/ eines Bettlers mit einem Reichen Sprach haltet/vnd entweder Rath in zweiffelhafftigen Sachen/oder Hülff in der Noth begehret/ vnd / was GOtt antriffet / sein vnendliche Gütigkeit / vnd Verdienst Christi / was aber jhne belanget/ die Gefahr/ in der er wandlet/ die Noth vnd Armseeligkeit/ so jhne trucket / vorschutzet. Er soll aber wissen / daß er sich alsdann auff das ehrenbietigiste verhalten müsse / weilen er ohnmittelbar mit GOtt redet. Dises Gespräch endet man gemeintglich mit einem mündlichen Gebett/ als mit einem Ave Maria / wann man mit der allerseeligsten Jungfrauen geredet/ mit einem Pater noster, wann man mit der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / vnnd so man mit Christo dem HErrn Sprach gehalten/ mit einem Anima Christi, oder die Seel Christi.

Nach vollendter Betrachtung wird er erforschen / wie dieselbe abgelauffen seye/ ist es wol gerathen/ sage er

ge er GOtt Danck / ist es aber übel gangen/ erforsche er die Vrsach / welche wann er finden wird / daß sie auß seiner Schuld herkommen / weilen er eintweders nachlässig ware / oder die gegebne Lehrstuck nit beobachtet / habe er Rew darüber / vnd nemme jhm vor hinfüran sich zu besseren. Er wird auch acht haben auff die gute Begierden vnd Vorsätz / so er gemacht / solche in die Gedächtnuß bringen / damit er sie zu seiner Zeit in das Werck richte.

Dise ist die Weiß deß innerlichen Gebetts / welche der H. Ignatius in seinen Vbungen lehret/ leicht/ sicher / vnd allen sammentlich / sie seyen wiß- oder vnwissend / gelehrt oder vngelehrt/ gemein. Dann sie in dem bestehet / daß wir vns vnserer natürlicher Kräfften in denen Dingen gebrauchen / welche vnser Heyl vnd Vollkommenheit betreffen / gleich wie wir selbige anwenden in denen Sachen / so die Menschliche Geschäfft belangend / nemblich der Gedächtnuß gebrauchen wir vns / die Sach oder Materi vorzutragen / von welcher man handlen will ; deß Verstands aber / in dem wir solcher nachsinnen vnd außeggen / zu disem Zihl vnnd End / damit der Will zu dem / daß wir suchen / bewegt werde : deß Willens lestlich gebrauchen wir vns / in dem wir jene Affect vnd Anmutungen erwecken/ welche sich auff die Materi / von der man handlet / schicken / vnd jhr gemäß seyn.

Hie

Für den ersten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Anfang / oder Fundament / ꝛc.

DIse Ubung oder Betrachtung / oder vilmehr jhr Materi wird der Anfang oder Fundament genennt. Der Anfang zwar / weilen in den menschlichen Geschäfften von dem Zihl vnd End / als von dem ersten Beweger / alle Würckungen herfliessen: da aber wird das letzte Zihl vnd End deß Menschen zu betrachten vorgestellt. Das Fundament aber wird sie geheissen / weilen sie in der Warheit eines vernünfftigen / Christlichen vnd vollkommnen Leben / ja deß gantzen geistlichen Gebäw Fundament vnd Grund ist.

Nachdem es dann bey denen Lehrstucken / so wir oben von dem jnnerlichen Gebett geben haben / sein Verbleiben hat / wird die erste Vorbereitung seyn / das Gebett / welches wir alldorten angezeiget / vnd in allen Ubungen allzeit das alte seyn wird.

Die Vorstellung vnd Orths Beschaffenheit wird seyn / daß ich alle Creaturen / als Bächlein / betrachte / welche auß GOtt / als auß einem vnermeßnen Meer hervor fliessen / damit sie widerumb zu jhme / als zu jhrem Zihl vnd Mittelpuncten widerkehren: vnter welchen ich mich / als eine auß jhnen / erkennen soll.

Die dritte / daß ich von GOtt ein helles Liecht begehre / die Grösse vnd Fürtrefflichkeit meines Zihls zu er-

erkennen / zu welchem ich erschaffen bin / vnnd jene Mittel zu erwöhlen / durch welche ich solches erhalten möge / wie auch ein starcken vnnd kräfftigen Fürsatz zu machen / solche Mittel anzuwenden / alles anderes hindann gesetzt.

Der erste Punct. GOtt hat mich erschaffen / vnd auß meiner Nichtigkeit herfür gebracht auß seiner Güte allein: vnd hat andere vnendlich vil Menschen darinnen gelassen / welche jhm / so sie erschaffen wären worden / vil besser / als ich / wurden gedienet haben. Er hat mir ein vernünfftiges / verständig vnd Geistliches Wesen mitgetheilt / nit vil weniger / als den Englen / vnd mich zu seinem Ebenbild erschaffen / vnd seiner GOttheit zu geniessen fähig gemacht. Das Zihl vnd End aber / zu welchem er mich erschaffen / ware / daß ich jhme in disem Leben schuldigen Dienst vnd Ehr erweisete / vnd zu disem alle meine so wol natürliche als übernatürliche Kräfften anwendete: vnd durch die Verdienst meiner Wercken die ewige Seeligkeit / deren er selbsten geniesset / erhielte.

Da will ich erstlich erwegen / was grosse Schuldigkeit ich habe / alles / was ich bin / vnd zu thun vermag / zu dem Dienst meines Erschaffers anzuwendē. Welche Schuldigkeit mir so aigenthumlich vnd obgelegen / daß sie in meinem Wesen gantz eingetruckt vnd einverleibt ist. Dann wann der jenige / welcher einen Weinberg pflantzet / das Recht hat / die Frucht darvon einzusamblen / vnd der so ein Hauß bauet / befuegt ist darin zu wohnen / auch der / so einen Leibaignen Knecht kaufft / ein Herr ist alles seines Thuen vnd Lassens / was für ein Zuspruch vnd Herrschafft

wird

wird über mich vnd das meinige GOtt haben / welcher mein Erschaffer / mein Erhalter vnd Mitwürcker in allem ist/ an deme ich nit weniger / als alle andere Ding/ hange? Auß welchem dann folget / daß ein jede menschliche Würckung / so den Göttlichen Willen zuwider lauffet / ein augenscheinliche Vngerechtigkeit seye / wider die Beherrschung vnnd Gewalt GOttes.

Zum anderen erwege / was für ein höhe vnd Fürtrefflichkeit meines Zihl vnd Ends seye / als der ich kein fürtrefflicheres hätt haben könden. Dann ich bin gebohren / nit daß ich den weltlichen Königen / Kayseren / oder auch himmlischen Englen diene/ sonder daß ich dem höchsten König vñ Herren aller Ding auffwarte. Ich bin gebohren / nit daß ich der zergänglichen Güter der Welt / der Ehren / der Reichthumb / der Wollüsten geniesse / sonder daß ich jenes höchsten vnd ewigen Guts / in welchem alle Güter beysammen versamblet / geniesse. Ich bin gebohren / daß ich mit eben der Seeligkeit seelig seye / mit vnd durch welche GOtt selbsten seelig ist. Da will ich durch jenes vnermeßne Meer der Göttlichen Vollkommenheiten herumb gehen vnd betrachten / daß er seye ohne Anfang; die vnendliche Güte vnd Schönheit; die Weißheit/ die alles begreifft; die Allmacht/ so alles auß nichts herfür gebracht / vnd ohne Mühe erhaltet; die Vnermessenheit/ so alles erfüllet; die Gerechtigkeit/ die Barmhertzigkeit / die Mildigkeit / die Freygebigkeit/ rc. damit ich mir letstlich ein Concept vnd Entwurff mache jenes vnbegreifflichen Guts/ zu dessen lieblichister Besitzung ich erschaffen bin.

Ich

Ich will zum dritten erwegen / wie vil daran gelegen / daß ich dises mein Zihl erlange. Dann wann man ein zeitliches Reich zu erhalten so hoch schätzet / daß man vmb das selbige so vil Gelt vnd Gut / so viler Menschen Leben in die Schantz schlaget / so vil Sorg / Wachen vnnd Fleiß anwendet / wie hoch soll man dann achten die Erhaltung deß ewig vnd jmmerwehrenden Reichs? was für Vnkosten sollen wir darauf wenden? wie vil Sorg / Mühe vnd Arbeit daran strecken? fürnemblich / weilen wir / so wir solches verlieren / nit allein ohne das selbige seyn werden / wie es in Verlierung deß zeitlichen Reichs zu geschehen pflegt / sondern auch nothwendig in das erschröcklichiste Ubel fallen vnd gerathen müssen / welches da ist die Höll / vnd ewigwehrende Verdamnuß.

Ich will zum vierdten erwegen / wie erschöcklich die Begebenheit oder Gefahr seye / in der ich lebe / entweder zu der ewigen himmlischen Glory hinauff zu steigen / oder in die ewige höllische Peyn zu fallen / weilen es je vonnöthen / daß eine auß disen zweyen / so widrigen Gattungen mir begegne / vnd solches auch an einer so schwachen Freyheit hanget / welche von den Feinden / die mich begehren in das Verderben zu stürtzen / so fast bestritten wird. Ich will wol bedencken / was es mir nutzen werde / wann ich schon aller Güter diser Welt / auff ein kurtze Zeit geniessen wurde / wann ich letstlich in jenen tieffen Abgrund der ewigen Ublen fallete: herentgegen auch was es mir schaden könte / wann ich alle Ubel diser Welt leyden werde / wann ich durch dise jene hohe Glückseeligkeit der ewigen Güter erwerbe.

Da

Da will ich jetzund mein gantzes vorhergangnes Leben auffmercksamb durchsehen / vnnd wird klärlich finden/ wie vil vnd grosse Fähler ich begangen habe / betreffend die Erhaltung meines lesten Zihls; wie ich deß selben so vergessen gelebt / wie nachläßig darnach getrachtet/wie nur oben hin ich mir ein so vornehmes/ ja allein nothwendiges vnd wichtigiste Geschäff hab lassen angelegen seyn; wie offt ich in Gefahr gestanden mich ewig zu verderben: vnd so ich dise vnd andere Fähler wird erkennet haben / will ich ein steiffen vnnd kräfftigen Fürsatz machen / solche hinfüran zu besseren.

Der andere Punct. Alle andere Creaturen seyn von GOtt erschaffen / damit sie dem Menschen dienen. Andere seyn jhm dienlich zu seiner Nahrung/ andere jhn zu beklayden / andere jhn gesund zu machen / andere zu erlustigen / so gar die Engel selbsten seyn jhne zu verwahren verordnet. Es hat sich GOtt gegen dem Menschen verhaltē/wie ein Vatter pflegt mit seinem Sohn zu thuen / welchen er auff ein hohe Schuel schicket / vnd jhme mit aller Nothwendigkeit reichlich vorsihet / nit damit er sich auff das Spilen vnd Müssiggehen begebe / sonder desto füeglicher seinem Studiren abwarte/welches sein Zihl ist/ dessentwegen er auff die Academi kommen: oder wie sich ein König gegen seinem abwesenden Diener verhaltet / welchen/weilen er jhn gern bey sich gegenwärtig hätte / macht er alle Anstalt vnd thut Vorsehung in allen Dingen / so sein Reiß zu beschleunigen nothwendig seyn / nit darumb / damit er sich auff dem Weeg auffhalte / oder anderstwo hin ziehe / sonder damit

er füeglicher vnnd geschwinder bey dem König sich einstelle.

Erwege 1. Wie fast GOtt den Menschen liebe/ deme er so vil Gutthaten mitgetheilt / so vil Creaturen seyn / vnd wie danckbar sich der Mensch gegen einem so vorsichtigen vnd freygebigen Guthäter einstellen solle.

Erwege 2. Was für ein grosse Würdigkeit deß Menschen seye / zu dessen Dienst verordnet / vnd dessen Herrschafft vnterworffen seyn alle andere Creaturen.

Erwege 3. Wie alle übrige Geschöpff ihr Ambt erfüllen/ vnd allzeit erfüllet haben / zu dem sie GOtt/ als zu ihrem Zihl / erschaffen. Die Sonne vnnd Mon erleuchten/ die Stern mit ihrem Einfluß / die Element durch ihr Mitwürcken / alle andere vermengte Ding durch ihr Krafft ein jedes nach seiner Natur/vnd zu seiner Zeit. Der vndanckbare Mensch allein / welcher eben darumb vmb so vil thorrechter ist/ weilen er vollkommner / als mit einer Vernunfft vnd Freyheit begabet / verlasset sein Zihl/ vnnd kombt demselben nit nach. O ein verkehrte Weiß! was hab ich durch diese verdient?

Der 3. Punct. Nachdem dann gewiß/daß GOtt alle andere Ding erschaffen/damit sie dem Menschen dieneten/ vnd ihme / sein Zihl vnd End zu erreichen/ verhülfflich wären/ so folget darauß/ daß er sich derselben gebrauchen soll / so vil sie ihme darzu helffen/ vnd so vil dieselbe fliehen/ als sie ihn darvon verhinderen vnd schädlich seyn / vnd nichts in ihnen suchen/ als so vil sie ihme zu seinem Zihl nutzlich seyn/ aller

ande-

anderen Respect vnd Ansehen hindann gesetzt. Dahero/ gleich wie man in den Artzneyen nit Achtung gibt/ ob sie annemblich/ oder verdrüßlich seyen/ sonder nur/ ob sie tauglich/ die Gesundheit zu erholen: Auch auff den Weegen sehen wir nit an/ ob sie glatt/ oder schrofechtig/ sonder ob sie vns an das erwünschte Orth führen: so gibt auch ein Künstler nit Achtung/ ob das Instrument vnnd Werckzeug schwär oder ring seye/ welches zu seiner Handtierung nothwendig/ sonder ob es darzu tauglich/ also müssen wir auch in den Reichthumben vnd Armuth/ in Ehr oder Vnehr/ in Gsund- oder Kranckheit/ in Frewd oder Schmertzen/ vnd letstlich in allen Begebenheiten/ denen wir in disem Leben vnterworffen seyn/ sie seyen gleich annemblich oder widerwärtig/ damit wir sie fliehen oder annemmen/ nit auffmercken/ ob sie glückseelig oder vnglückseelig/ süß oder saur/ lieblich oder bitter seyen/ sonder alles anderes beyseits gesetzt/ nur auff dises sehen/ ob sie tauglich seyen vnser letstes End dardurch zu erhalten.

Da will ich erwegen/ wie auß Abgang diser Auffmercksambkeit alle Verwirrungen/ Boßheit vnnd Sünden diser Welt entstehen. Zanck/ Vneinigkeit/ Krieg/ Vnruhe/ Traurigkeit/ Forcht/ vnd alle andere Vbel der Schuld vnd Straff/ vnter welchen die gantze Welt seufftzet/ entspringen daher/ weil die Menschen sich der Creaturen nit zu jenem Zihl vnnd End gebrauchen/ zu welchem sie von GOtt angesehen/ vnd verordnet seyn: dahero geschicht es/ daß sie Zwangweiß/ vnd wider gebührende Ordnung/ getriben/ in dem sie zu jhrem aigentlichē Zihl nit gebraucht

werden / sie auch zu einem frembden nit tauglich oder nutzlich seyn. Ein Schlüssel ist gemacht / die Thür auffzuschliessen / ein Messer / das Brod zu schneiden / wann einer dises Zihl verändern will / vnd mit dem Messer auffschliessen / mit dem Schlüssel aber schneiden / wird er beyden Gewalt thuen vnd nichts außrichten.

Da will ich mein vergangnes Leben ansehen / vnd erwegen / wie verkehrt meine Mainungen vnd Werck gewesen seyen / durch welche ich in den Geschöpffen allein gesucht hab / was annemblich vnd lieblich / vnd niemalen auff die Nutzbarkeit zu meinem Zihl / angesehen hab / da ich doch dise allein hätte sollen beobachten / weilen ich keiner anderen Ursachen in diser Welt lebe / als solches mein Zihl vnd End zu suchen: der aber / so mit gantzem Ernst einem Zihl nachgehet / mercket auff nichts anderes auff / als auff die Bequemlichkeit der Mittel / so zu solchem End sich schicken.

Der 4. Punct. Auß dem / was gesagt ist / folget / daß es vns müsse gleich gelten / anzunemmen oder zu verlassen alle vnd jede Creaturen / so vil sie vns zu Erhaltung vnseres lesten Zihl tauglich / oder verhinderlich seyn werden. Als wie ein Reisender / der zu einem zweiffelhafftigen Weeg kommet / bereit ist jenen auß beyden anzutretten / welcher jhn an das Orth / dahin er begehrt / führet; vnd wie ein Krancker vnter zweyen Artzneyen keinen Vnterschid machet / sie seyen saur oder süß / wann sie jhm nur die Gesundheit wider bringen / vnd ein Künstler nimbt jenes Instrument in die Hand / so jhm zu dem Werck nothwendig / es seye gleich ring oder schwär.

Wann

Wann aber ein Krancker/damit er sein Gsundheit erlange/ vnd erhalte diſes zergängliche Leben/sich dem Gutgedunckẽ deß Artzts völlig übergibt/ vnd schreibt jhme wegen der Artzneyen nichts für/ sonder ist bereit vnd willig alles zu nemmen/ es seye lieblich oder vnannemblich/ was für ein Thorheit ist diſe/ sich wegen deß ewigen Heyls vnd Seeligkeit vnserer Seelen nit völlig übergeben wollen dem Gutachten deß himmliſchen Artzt/ vnd sich zu allem bereit erzeigen/ was er vns nach seiner Vätterlichen Vorsichtigkeit vorschreiben wird?

An diſer Gleichgewogenheit/ anzunemmen oder zu verwerffen alle Ding/nach dem sie zu vnseren Zihl nutzlich oder verhinderlich seyn werden/ ist so vil gelegen/ daß der/ so sie haben wird/ ohne Zweiffel versichert seyn kan/ er werde sein Zihl vnd End gewißlich erreichen; der aber solche nit hat/ wird allzeit in Gefahr stehen/ solches zu verlieren/ wegen viler Verhindernussen/ welche jhm nothwendig in diſem Leben begegnen werden. Dahero müssen wir vns alle fleiſſen/ ein solche Gleichgewogenheit zu erhalten: die jenige aber erhalten sie/ welche alle jhre Affect von den weltlichen Dingen ledig machen.

Da will ich die Augen widerumb auff mich wenden/ vnd mit grosser Geschämigkeit sehen/ wie blind ich gelebt habe/ in dem ich meinen Wercken kein andere Richtschnur gezogen/ als meine vnbendige Affect vnd Neigungen. GOtt hat mir die Creaturen geben/ damit sie mich solten zu jhme führen/ ich aber hab in denselben mein Ruhe gesucht: er hat sie mir geben/ daß ich mich derselben/ als Mittlen/ gebrau-

chete/ vnd ich hab in jhnen mein lestes Zihl gesetzt/ vnd liebte sie mehr/ als GOtt. Er hat sie mir geben/ daß ich durch dieselbige/ als an einer Laitter/ in Himmel hinauff stige/ ich aber hab mir ein Stiegen darauß gemacht/ auff welcher ich in die Höll hinunder stige. Er hat sie mir geben/ daß sie mir dienen solten/ vnd ich hab mich jhnen zu einem Knecht gemacht. Er hat sie mir geben/ daß ich sie solte vnter Füß bringen/ vnd ich hab sie über mein Haupt erhöhet. Was für ein Vnordnung ist dise? was für ein abenteurisches Leben? was für ein Mißbrauch der Sachen? was verdienet der/ so also gelebt hat?

Will alles mit einem Gespräch enden/ GOtt vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit bittend/ daß ich so vil vnd grosse Fähler besseren/ vnd nach kräfftig gemachten Fürsatz/ meinem lesten End nachzusetzen/ der Creaturen mich allein gebrauchen möge/ so vil sie mir zu solchen werden verhülfflich seyn. Pater noster.

Von der täglichen allgemeinen Erforschung deß Gewissens.

DIse Erforschung ist sehr bewehrt vnnd gebräuchlich gewesen bey den HH. Vättern/ als ein wichtiges vnd fast gedeuliches Mittel/ die Seel zu reinigen/ die Vollkommenheit zu erhalten/ vnd das ewige Hail in Sicherheit zu stellen.

Die Seel wird gereiniget durch Erkandtnuß der innerlichen Wurtzen der Laster/ damit sie außgereutet werden: durch Beobachtung der äusserlichen Gelegenheiten deß Falls/ damit solcher verhüte

hütet werde: durch Buß über die begangne Sünden vnd Mängel/ sambt einem steiffen Vorsatz der Besserung/ damit sie hinfüran vermitten werden/ welches alles durch diſe Erforschung erhalten wird/ weilen die innerliche Wurtzen der Laster sich alsdann vns entdecken/ damit sie außgereutet mögen werden/ wann wir die Mängel vnd Sünden erkennen/ in welche wir zum öfteren fallen: welches der nit erhalten kan/ so sich nicht erforschet; gleich wie der jenige/ so auſſer deß Hauß ist/ nicht sehen kan/ was in demselben geschicht. Die äuſſerliche Gelegenheiten werden beobachtet/ damit sie verhütet werden/ wann wir bedächtlich sehen/ daß wir in denselben gefehlet haben/ gleich wie der/ so an einen Stein anstoſſet/ sich vmsihet/ vnnd zu demselben wendet/ damit er nicht zum andermahl anlauffe: so behutsam seyn die jenige nit/ welche sich nit erforschen/ vnd also auff die Ursachen vnnd Gelegenheiten ihrer Fäll nit mit Bedachtsamkeit auffmercken; dahero geschicht es/ daß sie zum öfftern darinn anstoſſen vnd fallen.

Die Buß über die Fäll vnd Mängel/ wie auch der steiffe Fürsatz/ sich zubesſeren werden in diſer Erforschung erwecket durch die Betrachtung der Häßlichkeit vnd Boßheit der Mängel vnd Sünden selber/ wie auch durch die Vile der Straffen vnd Ublen/ welche sie mit sich bringen.

Die Vollkommenheit wird erlanget/ in dem man immer vnd immer die Seel von der Vnreinigkeit der Laster reiniget/ selbe von der Wurtzel herauß reiſſet/ damit sie nicht wider herfür schieſſen/

vnd widrige Tugenden empflantzet / vnnd sie also auffziehet / daß sie täglich stärcker / schöner vnnd vollkommner werden: welches alles durch die Erforschung geschicht / dann diese ist gleichsamb der hösen / mit welchem die Seel / so im Hauß GOttes ist / geköret / vnd gereiniget wird: sie ist der Werckzeug / mit welchem in disem Lustgarten Gottes die schädliche Kräuter täglich außgereutet / vnd herentgegen die nutzliche gesäet / gepflantzt / vnd geziglet werden.

Letztlichen wird auch die ewige Seeligkeit in Sicherheit gestellt / weil man die Gnad GOttes in der Seel allzeit erhaltet / vnd wann sie bißweilen durch das höchste Unglück verlohren wird / selbige gleich vnd vnverzüglich widerumb bekommet; welches durch die vollkommne Reu vnd Laid geschicht / welche ein / vnd zwar der fürnembste Theil diser Erforschung ist. Ist auch dises ein so grosses vnnd vnschätzbares Gutt / das wegen dessen allein / wann schon kein anderer Nutzen darauß entspringete / ein jeder Mensch dise Erforschung zweymal im Tag / oder wenigist einmal / zu Nachts vor dem Schlaff / machen solte. Dann auß Mangel dises Fleiß seyn ohne Zweiffel vil verdambt worden / welche mit einer Todtsünd schlaffen gangen / vnd hernach in der Höll auffgewachset seyn. Welcher glaubige Christ / wann er weist / er stecke in einer Todtsünd / därff in einem solchen Stand / will nit sagen / schlaffen gehen / sonder auch nur ein Stund darinn verharren / da es doch bey jhme stehet / sich durch ein wahre Reu vnverzüglich herauß zuschwingen? wie

darff

darff er darinnen bleiben / wann er über das weist / er könde durch einen gähen Todt / wie vilen geschehen / in die Höll gestürtzet werden? welcher Mensch / wann er weist / in seinem Hauß seye ein Mörder / oder sein Haupt-Feind verborgen / wurde so Sorgloß seyn / daß er sich schlaffen legte / ehe er diseFeind hinauß gejagt hätte / wann er kundte? die Todtsünd ist ein Mörder / bey welchem zugleich vnser Hauptfeind der Teuffel ist / vnd zwar nicht in dem Hauß / sonder in der Seel dessen / so gesündiget hat: welcher / wann er will / dieselbe durch ein wahre Reu kan hinauß werffen / vnnd die verlohrne Gnad vnd Freundschafft widerumb erlangen. So wird ja dise die höchste Thorheit seyn / wann er dises nit alsobald / vnd ohne Auffschub vollziehet.

Dises alles zu erhalten / wöllen kräfftige Beyhülff der Gnaden GOttes vonnöthen seyn / welche in diser Erforschung auch erhalten werden durch die Danckſagung / vnnd Begehrung der Gnad vnd Erleuchtung / welche zween Theil diser Erforschung / vnd gleichsam zween Schlüssel seyn / mit welchen der Brunn der Göttlichen Barmhertzigkeiten auffgeschlossen wird / daß er ohne Verhindernuß reichlich vnd überflüssig fliesse.

Die Weiß diser allgemeinen Erforschung bestehet in fünff Puncten.

Der erste. Ich will mich mit grosser Ehrerbietung vor GOtt vnseren HErren stellen / vnd jhme höchsten Danck sagen / wegen der vnzahlbaren Gutthaten / welche er mir verlyhen / so wol

die allgemeine betreffend / als da seyn die Erschaffung / Erhaltung / Erlösung / der Beruef zur wahren Kirchen / ꝛc. Als die sonderliche / vnd mir allein zuständige: zugleich auch wegen der vnendlichen Ublen deß Leibs vnd der Seelen/vor welchen er mich behütet vnd erlediget hat.

Der ander. Ich will Gnad von GOtt begehren / meine Sünd vnd Mängel diſes Tags zuerkennen / vnd einen groſſen Schmertzen über diſe / vnd alle andere meines gantzen Lebens zuschöpffen/ auch einen ſtarcken Fürſatz zu machen / weder diſe/ noch andere hinfüran mehr zu begehen.

Der dritte. Ich will von einer Stund / Orth/ Geſchäfft zu dem anderen gehen / vnd was ich ſelben Tag übels geſtifftet / oder gutes gewürcket/mit Gedancken/ Wort / vnd Wercken erkennen.

Der vierdte. Umb das gute will ich dancken/ vmb das böſe aber demütige Abbitt thun/vnd Verzeyhung begehren.

Der fünffte. Da will ich von Hertzen meine begangne Ubel bekennen / vnd vor ſolchen mich hinfüran zu hüten / kräfftig vornemmen : vnd damit ich mich zu einer wahren vnd vollkommnen Reu/ mit welcher diſe Erforſchung allzeit ſolle geendet werden / auffmuntere / will ich bedencken / wie gut GOtt in ſich ſelbſten ſeye / vnd wie gut er gegen mir geweſen / in dem er mir ſo vil gutes mitgetheilet ; wie herentgegen ich mich gegen jhme ſo übel eingeſtellt habe / da ich jhn mit ſo vil Sünd vnd Laſteren verletzet : will auch mit dem verlohrnen Sohn ſprechen: Vatter / ich hab in Himmel geſün-

gesündiget / vnd wider dich / jetzt bin ich nit würdig dein Sohn genennt zu werden: aber / es reuet mich / O HErr / daß ich dich verletzet hab / weil du bist / der du bist / vnd weil ich dich über alles lieb / vnd mir festiglich fürnemme / daß ich dich / durch die Beyhülff deiner Gnad / hinfüran nimmermehr verletzen vnd belaidigen wolle.

Von der sonderbaren täglichen Erforschung deß Gewissens.

DJe gute Begirden vnd Vorsatz / welche die Seel in dem Gebett / vnd anderen geistlichen Ubungen empfanget / wann sie nit in das Werck gestellt werden / seyn gleich der zusammen geschloßnen Bluhe / welche ohne Frucht bleibet. Und weilen dergleichen Begirden vnd Vorsatz sich ordinari auff allgemeine Ding erströcken / die Vollziehung aber / oder Würckungen / wie der Weltweise gesagt / nothwendig in absonderlichen Dingen bestehet / ist vonnöthen / daß ein absonderliche werckstellige Ubung seye / welche sich auff absonderliche Sachen erstrecke / vnd sich gantz in derselben Vollziehung beschäfftigte vnd auffhalte. Im übrigen / weil schwärer ist etwas in das Werck stellen / als fürnemmen / vnnd der böse Feind in der Vollziehung neue Verhindernuß einzurucken / vnd neue Beschwärden zu verursachen pflegt / ist vonnöthen / daß die Materi diser Ubung nur ein eintziges Ding seye / auff welches alle Auffmerckſamkeit / Sorg / vnnd die übrige Kräfften gewendet werden / damit die Vollziehung desto besser vnd geschwinder erhalten werde. Diſe

Diſe abſonderliche Ubung iſt das ſonderbare Examen oder Erforſchung / welches vns der H. Ignatius gelehrt hat; deſſen Ampt iſt / ein abſonderliches Laſter in der Seel außreutten / oder ein abſonderliche Tugend in derſelben pflantzen vnnd auffziehen. Und / damit wir von den Laſteren anheben / muß das jenige zum erſten fürgenommen werden / welches der Seel mehr Schaden bringt / hernach das andere / dritte / vnd die übrige der Ordnung nach / biß man ſihet / es ſeye nun Zeit / daß man ſich diſer Erforſchung die Tugend einzupflantzen gebrauche / welche auch eine nach der anderen außzuwöhlen / wie ein jede nutzlicher oder würdiger ſeyn wird.

Weilen aber vil daran gelegen / daß man recht wiſſe die Materi diſer ſonderbaren Erforſchung zuerwöhlen / müſſen folgende Punct wol beobachtet werden. Erſtlich / daß in einem jeden Menſchen ein Laſter ſeye / welches ſich vor anderen herfür thue / vnnd jhme zu ſchaffen gebe: wider welches man anfänglich durch diſe abſonderliche Erforſchung ſtreitten muß / vnnd wann diſes überwunden / ſoll man zu dem jenigen fortſchreiten / welches andere übertrifft / vnd alſo forthin allzeit das erwöhlen / welches ſchädlicher iſt. Zum anderen vnder den Laſteren muß man zum erſten wider jene ſtreitten / welche ſich außwendig erzeigen vnnd ſehen laſſen mit Verletzung vnnd Aergernuß deß Nächſten / vnnd hernach wider die übrige. Drittens iſt genug / wann die Laſter zimblicher maſſen gedemmet ſeyn / damit diſe Erforſchung auff die

Ubung

Übung der Tugenden gelegt werde / dann auch durch diſes werden die Laſter mehr vnnd mehr geſchwächet/ vnd nemmen ab. Vierdtens / vnder den Tugenden ſeyn jene der Ordnung nach zuerwöhlen / welche die Vollkommenheit zuerlangen tauglicher ſeyn / als da ſeyn / alle vnd jede Werck deß Tags abſonderlich GOtt auffopfferen / vnnd ſelbige auß Lieb gegen jhm verzichten / ſich mit dem Göttlichen Willen in allen Dingen/ ſo ſich zutragen / vereinbaren / ſie geſchehen gleich wie ſie wollen. In der Gegenwart GOttes wandlen / vnnd allzeit bey jhme/ ſo vil ſeyn kan / wohnen/ ꝛc. Fünfftens / damit ein jeder die Materi diſer Erforſchung beſſer vnd ſicherer erwöhle / eröffne er einem Geiſtlichen Vatter ſein Gewiſſen / vnd folge deſſelben Rath.

Die Weiß diſer ſonderbaren Erforſchung haltet in ſich vier Puncten.

1.

Zu Morgens frühe will ich mir kräfftiglich fürnemmen/ biß auff den Mittag jene Sünd oder Mangel/ von welchem diſe ſonderbare Erforſchung gemacht wird / nicht zu begehen / auch Gnad von GOtt begehren ſolchen Vorſatz zuerfüllen.

2. Will ich den Tag hindurch abſonderlich ſorgfältig ſeyn / damit ich nit falle : wann ich aber auß Unauffmerckſambkeit oder Schwachheit gefallen bin / will ich alsbald durch die Buß auffſtehen / mit einem neuen vnd ſtärckeren Vorſatz/ hinfüro nit zu fallen (gleich wie ein adeliches Pferdt / wann

wann es anstosset vnd fallt / gleich widerumb sich auffricht / vnnd mit grösserer Behändigkeit fortgehet) vnd damit ich deß Falls gedencke / will ich mir ein Zeichen machen / welches mir allein / nicht aber den Umbstehenden / bekandt seye. Eben dises muß ich thun / so offt ich wird gefallen seyn: etliche pflegen / dise Fäll zu zählen / Ringlein an ein Schnierlein angefaßt bey sich zu tragen.

3. Zu Mittag will ich mich erforschen / vnd so offt ich finden werde / daß ich selben Vormittag gefehlet / so vil Strichlein will ich in einem hierzu verordneten Büchlein zeichnen / zugleich auch GOtt vmb Verzeyhung bitten / rechte Reu darüber haben / vnd ein Vorsatz machen / hinfüran nit mehr zu fallen / also will ich mit sonderbarer Sorgfältigkeit / damit ich mich nit übersehe / auch Nachmittag fortgehen: wird ich aber gefallen seyn / will ich eben dises zu Abend thun / was zu Morgens geschehen ist.

4. Zu Nachts / ein wenig vor dem Schlaff will ich mich widerumb erforschen / die Nachmittägige Fähler ebenfahls in meinem Büchlein zeichnen / vnd dise Zahl gegen der Vormittägigen halten. Eben dises will ich die folgende Täg thun / vnd die Fähler eines Tags mit den Fähleren deß anderen vergleichen: also auch ein Wochen / ein Monat mit dem anderen. Wann ich spüren wird / daß ich nach vnd nach zunemme / will ich GOtt Danck sagen; hab ich mich aber nit gebessert / muß ich das Hertz nit fallen lassen / sonder einen stärckeren vnd kräfftigeren Vorsatz auff das zukünfftige machen: vnd

vnd damit ich den Sig letztlich erhalte / will ich solche mit allein jnständig von GOtt begehren / sonder über das mir auch ein Straff aufferlegen für jedesmahl zuverrichten / so offt ich fallen wird.

Der dises Examen nicht zweymahl in dem Tag machen kan / mache selbiges einmahl / zu Nachts. Dise Weiß aber / deren man sich gebraucht / ein Laster außzureutten / muß man auch in Pflantzung einer Tugend / doch mit Proportion vnnd Gleiche beobachten.

Von der General-Beicht.

WAnn man weist / oder vernünfftig förchtet / etliche der vorher gangnen Beichten seyen vndüchtig gewesen / eintweder / weil nicht alles gebeichtet / oder kein genugsame Reu vnd Fürsatz der Besserung erwecket worden / so ist vonnöthen / daß man von selber gantzen Zeit an generaliter beichte. Wiewolen aber ein solche Beicht nicht nothwendig ist / wann man vernünfftig darfür haltet / die verwichne Beichten seyen alle recht vnd wol angestellet worden / ist sie doch sehr nutzlich (wann sie eintweder vom gantzen Leben von dem / so noch keine gethan / oder von der letzten an verrichtet wird) absonderlich zur Zeit diser geistlichen Ubungen / allwo wegen grösserer Erkandtnuß der Sünden / auch der Schmertz pflegt gröſſer zu seyn. Es soll aber der / so sich übet / nicht an dieselbe gedencken / damit er andere Ubungen nit verhindere / biß er von seinem Underweiser vnd Laither darzu ermahnet wird: hat er aber keinen andern / der jhne führet /

ret / als diſes Büchlein / ſchiebe er die Erforſchung der General-Beicht in die letzte Täg diſer Ubungen / wann ſolche nit lange Zeit brauchet / alſo zwar / daß er nichts von den gewohnlichen Stunden deß Gebetts hinweg nemme: wann ſie aber mehr Zeit erforderet / wird es beſſer ſeyn / ſolche Erforſchung auffſchieben / biß die Exercitia gantz vollendet ſeyn / hernach beraite er ſich darzu / vnd verrichte gleich darauff ſein General-Beicht.

Die andere Betrachtung.

Von denen Todtſünden.

NAchdem der Menſch einen kräfftigen Fürſatz gemacht / ſeinem letzten Zihl nachzukommen / muß er jhme folglich fürſetzen alle Verhindernuſſen / zu ſolchem zugelangen / auß dem Weeg zu raumen. Diſes aber iſt allein die Todtſünd; dann diſe ſetzet ihr Zihl vnd End in ein Creatur / nit in GOtt: dahero wann nur einige Todtſünd in dem Menſchen ſich findet / hat er weder zu GOtt / noch zu dem Himmel / noch zu der Seeligkeit einen Zuſpruch. Darumb muß auff diſen Feind all vnſer Neyd vnnd der gantze Krieg gehen: zu welchem gegenwärtige Betrachtung / ſämbt den folgenden / gerichtet iſt.

Das Vorberaitungs-Gebett iſt / wie allzeit.

Die Vorſtellung deß Orths kan ſeyn / daß ich mich als einen Vertribnen betrachte in diſem Thal der

der Zäher/vnder den wilden vnvernünfftigen Thieren: vnd mein Seel in dem Kercker deß Leibs mit Banden vnd Ketten meiner Sünden angefäßlet.

Die dritte Vorberaitung/ daß ich von GOtt begehre ein lebendige Erkandtnuß der Schwäre/ der Boßheit vnd Vile meiner Sünden/ wie auch einen grossen Schmertzen/ vnd Beschämung/ daß ich selbige begangen/ sambt einem steiffen vnnd kräfftigen Vorsatz/ solche nicht mehr zu begehen/

Der 1. Punct. Ich will etliche Straffen betrachten/ mit welchen GOtt die Sünden gestraffet/ damit ich auß der Grösse der Peynen in Erkandtnuß der vnendlichen Boßheit der Schulden komme.

Die erste Straff ware der Englen/ so gefallen seyn: GOtt hat die Engel erschaffen/ gezieret mit vnzahlbaren Vollkommenheiten der Natur vnnd Gnad/ hat sie aber bey vnd in ihrer Freyheit gelassen/ damit sie durch ihre aigne Verdienst ihr Glory gewannen: ein grosser Theil auß ihnen hat sich übernommen/ vnd ist in ein Todtsünd gefallen: was hat aber solche Sünd in solchen Creaturen gewürcket? Auß Englen hat sie Teuffel gemachet/ auß den liebsten Freunden GOttes die verhaßtiste Feind/ auß den edlisten Burgern deß Himmels die verworffniste Inwohner der Höllen; auß den glückseligisten Geschöpffen die allervnglückseligiste/ weilen sie vmb die ewige Glory kommen/ vnd in die ewige Peyn gefallen seyn.

Da will ich erwegen/ daß die Werck GOttes in gewiser Maß/ Zahl vnnd Gewicht geschaffen

seyn: daß GOtt in dem Straffen allzugerecht seye/ vnd die Sünd nit mehr / sonder weniger / als sie verdienet / straffe: daß GOtt auß sich selbsten vnendlich barmhertzig / seiner Gerechtigkeit sich nicht gebraucht / wann man ihne nit sonsten darzu auffwiglet/vnd reitzet: daß GOtt dise Engel als das erste vnd so vollkommne Werck seiner Händen mit vnendlicher Lieb / als ihr Vatter vnd Schöpffer geliebt habe: wann dann ein solcher GOtt solche Creaturen mit so grosser / vnnd in Ewigkeit niemal auffhörende Peyn wegen einer einigen Todtsünd gestrafft hat / wer sihet da nit die vnendliche Boßheit der Todtsünd? wer erschröcket nit darab? wer wird solche nit fliehen auch mit Verlurst deß Lebens vnd aller Gütter / gleich wie die Martyrer gethan haben? vnd wann ein einige Todtsünd vnder den Englen ein so grossen Niderlag verursachet / was wird ich armseeliger Mensch wegen so viler / die ich begangen / zugewarten haben / wann ich solche nit mit bitteren Buß-Zäheren außlösche? wann ein einiger Tropffen deß Giffts / so in dise silberne vnd guldene Geschirr gefallen / Gott zu einem solchen Grausen bewögt / daß er selbige auß der himmlischen Speiß-Kammer alsbald auff den Mist der Höllen geworffen / was wird ich/ ein erdenes Geschirr/so mit dem Gifft der Sünden biß oben angefüllt bin / hoffen könden? wie förchte ich dann GOtt nit?

Die andere Straff ist jene / mit welcher GOtt wegen einiger Todtsünd vnsere erste Eltern gezüchtiget hat. GOtt hat den Adam vnd Eva in

seiner

seiner Gnad vnd Freundschafft erschaffen / gezieret mit der Gaab der vrspringlichen Gerechtigkeit / befreyet mit dem Todt / vnd allen Ublen der Straff. Er hat sie in den Lust-Garten deß Paradeyß gesetzet / aber / damit er jhren Gehorsam erfahrete / hat er jhnen gebotten / sie solten von den Früchten eines einigen Baums nit essen. Sie aber / von der Schlangen betrogen / haben das Gebott mit Essen übertretten / vnd auff solche Weiß ein Todtsünd begangen / ein schlechte zwar / dem Ansehen nach / weil es ein schlechtes Verkosten der verbottnen Frucht wäre / aber in der Sach selbsten ein sehr schwäre / wegen der Höhe deß Zihl vnd Ends / vmb dessentwillen solches befohlen war / vnd wegen der Umbständ. Was für Würckungen hat diser Sünd in der Welt nach sich gezogen? Adam vnnd Eva sambt allen Nachkömblingen seyn der vrspringlichen Gerechtigkeit beraubt worden / zu dem Todt verdambt / den Schmertzen / Kranckheiten vnnd andern Armseeligkeiten diser Welt vnterworffen: auß dem Paradeyß gestossen / vnd jhr Brodt in dem Schweiß jhres Angesichts zu essen verdammet worden.

Da ist zu mercken / alle Ubel der Schuld vnnd Straff / so auff der Welt seyn / so vil Sünden / so vil Krieg / so vil Zänck / so vil Zwitracht / Traurigkeit / Forcht vnd die übrige vnzahlbare zeitliche Müheseligkeiten sambt den ewigen Peynen der Verdambten / seyn als auß dem Donnerkeil der ersten Sünd herauß gespritzet / vnd ein Anzeigen vnd Testimonium der Göttlichen Gerechtigkeit.

Da muß ich eben dises erwegen / was ich in der vorhergehenden Straff gethan / vnnd darbey zugleich obenhin mercken / daß kein Orth sicher seye / dann in dem Himmel seyn die Engel gefallen / in dem Paradeyß Adam : vnd daß wir allzeit in Gefahr leben / vnangesehen alle Gnaden vnnd Gaaben / so wir von GOtt empfangen / [illegible] seyen / was für eine sie wöllen: dahero müssen wir allzeit mit Forcht vnd Zittern / wie der Apostel mahnet / vnser Hail würcken.

Die dritte Straff ist / mit welcher GOtt die Sünd in der Höllen strafft. Dann / ob gleich wol der Mensch nur mit einer einigen Todtsünd stirbet / wird er doch zur Straff derselbigen vnder jenen gefressigen Flammen so lang brinnen / so lang GOtt seyn wird / wie vns der Glaub lehret: vnd wird jenes vnermeßne Meer der Barmhertzigkeit seiner Creatur / die er erschaffen / vnd so weit geliebt hat / daß er vmb jhretwillen seinen eingebohrnen Sohn an das Creutz gehencket / ein Feur mit seinem Blasen anzünden / in welchem sie in Ewigkeit verbrennet werde / wie Isaias sagt / ohne einiges Mitleyden / ja vil mehr mit Freuden / weilen er sihet / es werde alldorten sein vnendliche Gerechtigkeit vollzogen. O erschröcklichiste Boßheit der Todtsünd / welche ein solche Straff verdienet! O thorechtiste Unsinnigkeit der Menschen / welche dise Warheit glauben / vnd ein Todtsünd begehen dörffen! was für ein Pferdt laufft so gäh / welches sich durch Ansehung eines blossen Schwerdts nit inhalte? vnd dannoch ein Christ / welcher die offne

Höll

Höll vor ihm sihet / stürtzet sich in den Abgrund der Todtsünd / gewiß wissend / daß er dorthin fallen werde / wann er in derselben abtrucke. Dahero will ich mein Blindheit in acht nemmen / der ich so vil begangen hab / vnd die Augen auffthun.

Der ander Punct. Bedencke die Boßheit der Todtsünd / auß dem / was sie in ihr selbsten ist: diese bestehet in dem / wie der H. Thomas lehret / daß sie seye ein Abwendung von GOtt / vnd Wendung zu einer Creatur: auß welchem erscheinet / daß der / so tödtlich sündiget / GOtt selbsten vmb ein Creatur vertausche / in dem er das Geschöpff höher schätzet / als GOtt den Erschaffer / vnnd mehr bey ihme giltet ein falsches / augenblickliches / als das wahre / ewige vnnd höchste Gutt / dahero ist die Todtsünd ein Verachtung GOttes / gegen einer Creatur gerechnet / ein Verlachung der allergerechtisten Gesätzen / der überflüssigisten Verheissungen / vnd erschröcklichen Betrohungen: sie ist letztlich die schwäriste Verletzung / welche ein Creatur seinem Erschaffer zufügt / durch welches augenscheinlich ihr vnendliche Boßheit an dem Tag ist / dann / so nach der Gottsgelehrten Meynung / die Verletzung wachset / nach der Grösse deß Verletzten / vnnd Nichtigkeit deß Verletzenden / weil der Schöpffer vnd das Geschöpff vnendlich weit von einander seyn / folgt nothwendig / daß die Verletzung / so dem Erschaffer von dem Geschöpff durch die Sünd zugemessen wird / vnendlich seye. Da kan ich weit herumb schweiffen durch die Göttliche Aigenschafften / vnnd ich wird finden / daß keines

auß allen seye / deme die Sünd nit sonderbar entgegen gesetzt seye. Dann wie übel stehet es / dem Verletzten in seiner Gegenwart / vnnd Angesicht ein Schmach zufügen? GOtt aber ist durch sein Vnermäßlichkeit dem Mißhandlenden zugegen / vnd durch sein Weißheit durchsihet er sein Sünd: wie übel stehet es / den jenigen durch die Sünd würcklich hassen / welcher wegen seiner vnendlichen Gütte aller Lieb würdig ist? wie reimbt es sich / den Richter selbst verletzen / welcher dich wegen der Mißhandlung richten wird / vnd den Verletzenden vrplitzlich zu dem Todt verdammen kan? der Sünder aber verletzet seinen Richter / der ihn augenblicklich kan in die Höll hinab stürtzen: also kan ich auch von anderen Aigenschafften GOttes reden vnd betrachten.

So ich aber GOtt / als meinen Gutthäter / ansihe / wird ich mich nit gnug verwunderen könden ab der Abschewlichkeit / welche die Sünd mit sich bringt / wegen der Vndanckbarkeit. Dann / so ich bedencke die vnzahlbare Menge der Gutthaten / welche mir GOtt bißhero verlihen / vnnd welche er mir in dem Himmel die gantze Ewigkeit hindurch mitzutheilen gesinnet ist / wird ich klärlich sehen / daß / wann ich mich schon bißhero eben so dienstbar gegen ihme eingestellet / ja in Ewigkeit einstellen wurde / ich doch so gar nit das wenigiste Zeichen schuldiger Danckbarkeit wurde erweisen könden / wie groß dann / vnd wie abenteurisch wird die Vndanckbarkeit seyn / wann ich ihme / an statt der schuldigen Diensten so vil / vnd so erschröckliche Schmach widergilte? da kan ich die em-

empfangene Gutthaten absonderlich bedencken/ vnd erwegen/ wie übel ich mich gegen so grossem Gutthäter verhalten / vnd wie grosse Straff ein so abscheuliche Vndanckbarkeit verdiene: dahero will ich mich befleissen / meine Sünd mit grossem Schmertzen zu berewen / vnd einen kräfftigen Vorsatz machen / hinfüran keine mehr zu begehen.

In dem dritten Puncten will ich daran seyn / daß ich mir ein rechtes Concept vnnd Meinung von der Boßheit der Todtsünd mache / vnd ein wahres Abschewen darvon erhalte / durch derselben greuliche Würckungen / deren etliche die nachfolgende seyn. 1. Ist sie ein Todt der Seel/ welche sie vor GOtt vnd den Englen vil heßlicher vnd abscheulicher macht / als vor den Menschen ein schon verfaulter vnnd stinckender Todten-Cörpel ist. 2. Sie treibt GOTT von der Seel auß / vnd führet den Teuffel hinein / dahero sie auß einem schönsten Tempel der hochheiligen Dreyfaltigkeit in die vnflätigiste Spelunck der höllischen Bestien verändert werde. 3. Sie macht den Menschen auß dem allerliebsten Freund GOttes zu einem verhaßten Leibaignen deß Teuffels. 4. Sie verblendt die Augen deß Verstands / vnd verfinstert das Liecht der Vernunfft/ vnd verstaltet etlicher massen den Menschen auß einem vernünfftigen in ein vnvernünfftiges Thier. 6. Sie benimbt jhme den Zuspruch vnnd Recht/ welches er zu dem Reich der ewigen Glory / vnd aller jhrer Güter hatte. 7. Sie beraubt jhne deß Schatzes seiner Verdienst/ welchen er biß daher durch seine gute Werck gesamblet hatte. 8. Sie entziecht jhme die kräfftige Beyhülffen der

Gnaden / dahero geschicht / daß er von einer Sünd in die ander platzet. 9. Sie nimbt dem Gebett die Krafft. 10. In Trübsal vnd Widerwärtigkeiten haltet sie den Trost auff. 11. Sie zerstöret den Friden deß Hertzens / vnd die Frewd eines guten Gewissen. 12. Letstlich ziehet sie nach vnd mit jhr einen bösen Todt / vnd andere vnzahlbare Ubel. O Ungeheur / so auß allen Vnfall zusammen gemacht ist! O Abgrund aller Armseeligkeiten! O blinde / die dich lieben! O vnsinnige / welche dich nit fliehen! vnd wehe mir Armseeligen / wann es mich nit also rewet / daß ich dich gesucht / vnd vmbfangen hab / daß ich vilmehr tausend mahl das Leben verlieren wölle / als wider zu dir kehren!

Der 4. Punct wird seyn / daß ich mein Leben durchsuche / vnd ins gemain betrachte / wie vil ich Sünden begangen habe: villeicht wird ich finden / daß kein Gebott Gottes vnd der Kirchen seye / welches ich nit offt / mit Gedancken / Wort vnd Werck / übertrettenhabe: dannenhero will ich mich / als ein Apostem betrachten / auß welchem allenthalben die Fäule vnd Aitter herab trüffet / vnd höchlich verwunderen / wie mich GOtt bißhero ertragen? wie die Sonn erleuchtet? wie die Himmel mit jhrem Einfluß erhalten? wie der Lufft das Schnaufen zugelassen? wie das Wasser erfrischet / das Feuer gewärmet? wie mich die Erden nit verschlucket / vnd alle Geschöpff wider mich / als einen allgemeinen Feind deß Herren / nit zusammen geschworen haben? vnd / so ich die Barmhertzigkeit sehen wird / deren sich GOtt gegen mir gebraucht / in dem er mich nit in die Höll verstossen / wie er anderen /

ren/ vmb weniger Sünd willen / als die meine seyn / gethan / will ich mit Danckbarkeit angezündet / vnnd vor Lieb brinnend die Betrachtung mit einem Gespräch enden / vnd von Christo an dem Creutz einen grossen Schmertzen über meine Sünd begehrē / sambt einem steiffen Fürsatz / solche hinfüran nimmer zu begehen. Vatter vnser / ꝛc.

Die dritte Betrachtung.

Von den läßlichen Sünden.

ES seyn zweyerley Gattungen der läßlichen Sünden: eine werden auß Nachläßigkeit / Schwachheit oder schlechter Beobachtung / vnd Auffmercksamkeit begangen / von denen auch die vollkommne Menschen nit befreyt seyn: Andere werden auß Boßheit begangen / das ist / mit Fleiß / fürsetzlich vnd mit vollkommner Wissenschafft / welche wir alle mit der Gnad GOttes meyden köndten / vnd meyden solche heutiges Tags vil treue Söhn vnd eyferige Diener GOttes. Vnd von disen zum meisten handlen wir allhier.

Das Vorgebett ist / wie sonsten. Die Vorstellung deß Orths / daß ich mir mein Seel einbilde / als wäre sie schwach / kranck vnnd krafftloß durch die Kranckheit läßlicher Sünden.

Die 3. Vorbereitung / daß ich von GOtt begehre ein klare Erkandtnuß der läßlichen Sünden / einen grossen Schmertzen vnd Rew über die begangene / vnd einen kräfftigen Fürsatz / solche nit mehr zu begehen.

Der 1. Punct. Betrachte die Strenge/ mit welcher GOtt die läßliche Sünden strafft / weilen er selbige fürnemblich zu züchtigen die erschröckliche Keuchen deß Fegfewers zubereitet / allwo die Seelen neben der schwäristen Straff deß Schadens / welche sie leyden auß Beraubung der Anschauung Gottes/ so grausamber Peynen von dem Fewer / mit dem sie gequelet werden / leyden / daß nach allgemeinem Sententz vnnd Meinung der Vätter keine in diser Welt mit den jhrigen könte verglichen werden: seyn also weder die Peynen der Martyrer / noch auch deren/ welche wegen jhrer Ubelthaten gestrafft werden/ noch die Schmertzen der Krancken/ sie seyen so scharff vnnd bitter als sie immer seyn köndten / gegen der Grösse der Peynen deß Fegfewers zu schätzen/ welche auch jene Vnträglichkeit noch übertreffen der Langwirigkeit nach / dann / wie wir durch rechtmässige vnd approbirte Offenbahrungen wissen / seyn etliche Seelen 20. etliche 40. andere 50. andere noch mehr Jahr in dem Fegfewer gewesen / welches erschröcklich vnd sehr förchtlich ist.

Dahero will ich erstlich erwegen / es müsse eine greuliche Boßheit der läßlichen Sünden seyn/ wann wir als gewiß halten / daß sie gerecht / mit so grausamben Peynen gestrafft werden : vnd dises zwar in denen Seelen/ welche nit Feind / wie der Verdambten / sonder Freund GOttes / vnd seine Gesponsen seyn / welche er mit vnendlicher Lieb vmbfanget / vnd sie seiner in Ewigkeit zu geniessen verordnet hat. Wann ein König sich mit einer armen Jungfrawen/ welche in einem schlechten Dörfflein gebohren vnnd auff-

aufferzogen worden / sich versprochen hätte / vnd erselbige eben an dem Tag / da der Triumph schon zubereitet / mit welchem sie in den Königlichen Pallast solte eingeführt werden / jhrer Glückseeligkeit zu geniessen / in die Keuchen liesse werffen / vnnd auff ein lange Zeit mit bitteristen Tormenten züchtigen / was wurden wir von den Verbrechen einer solchen Jungfrauen sagen / welche sie wider jhren König / Herren vnd Gsponß solte begangen haben? wurden wir nit darfür halten / sie müsten sehr schwär vnd groß seyn? Aber dises ist ein lauterer Schatten gegen jener Warheit / welche sich mit einer Seel / so in der Gnaden GOttes stirbet / zuträgt: welche / da sie jetzt solte in den himmlisohen Pallast triumphirlich hinein gehen / jhres Gesponß vnd seines Reichs zu geniessen / wegen der begangnen läßlichen Sünden in der Keuchen deß Fegfewers lange Zeit auffgehalten / vnnd mit den schärpffisten Peynen gequelet wird.

Zum andern will ich erwegen / was für einen Grausen ich ab den läßlichen Sünden empfangen müsse / weilen sie / wie der Apostel lehret / das Holtz / Hew vnnd Stroh seyn / mit welchen das Fegfewer ernähret vnnd erhalten wird / die jenige zubrennen / welche sie begangen. Dann / wann diese höchste Thorheit eines Menschen wäre / welcher eine Luge oder andere läßliche Sünd thäte / gewiß wissend / daß er darumb gleich auff einen angezündten Scheitterhauffen wurde geworffen / vnnd verbrennet werden / wann schon diese Peyn sambt dem Leben über eine oder andere Stund solte ein End nemmen / was für ein Unsinnigkeit wird der jenigen

gen seyn / welche hin vnd her so vil / so keck / so vnerschrocken begehen / vnd doch mit Gewißheit deß Glaubens wissen / daß / wann sie von denselben nit gereiniget auß disem Leben schaiden / sie durch das erschröckliche Feur deß Fegfeurs müssen gereiniget werden / nit nur eine oder die andere Stund / sonder vil Täg / Monat / oder auch Jahr?

Neben disem straffet GOtt die läßliche Sünden zum öfftern auff vnderschidliche Weiß in disem Leben: jetzt mit leiblichen Peynen der Kranckheiten / Schmertzen / Verfolgungen / ꝛc. Jetzt mit Geistlichen / welcher grösser / als da seyn / zulassungen vnd Verhängnuß der Versuchungen / welche fast quellen / Vnruhe / Verwürung deß Gewissens / Mißtrost / Dunckelheit / Sprere oder Dürre / Beraubung letztlich jenes Friden vnd Stille / welche ein Frucht ist deß guten Gewissens. Ein andersmahl (welches mehr zu förchten) mit Entziehung jener Gaaben vnd Hülff seiner Gnad / ohne welche der Mensch eintweder in der nächsten Gefahr ist / in die Todtsünden zu fallen / oder würcklich in selbige fallet. Dann nach dem Außspruch deß weisen Manns / wer das wenige verachtet / wird nach vnd nach fallen / deßwegen jene Sünden sehr zu förchten / welche solche Straffen nach sich ziehen.

Der andere Punct ist / beobachten / wie groß die Boßheit einer läßlichen Sünd seye für sich selbsten / ob man sie zwar klein nennet / vnd auch ist / wann sie mit der Todtsünd verglichen wird. Dann erstlich eben darumb / weil die läßliche Sünd wi-

der

der die Vernunfft ist / ist sie ein Mackel / ein Abscheulichkeit / ein Vnordnung / ein Ungeheure der Seelen / welche sie vnrein / häßlich / vnnd vnnatürlich machet.

Zum anderen: eben darumb / weil sie ist wider das Gebott vnd Willen Gottes / ist sie ein Verletzung / ein Schmach / ein Verachtung GOttes selbsten. Dessentwegen allein / wann sonsten nichts wäre / die wahre Kinder vnnd treue Diener solche mehr / als tausend Todt scheuhen vnd fliehen müssen. Dann was wurden wir von einem Sohn sagen / welcher also redete / ich will meinem Vatter kein solche Schmach anthun / wegen welcher er mich auß dem Hauß stosse vnnd enterbe / aber schlechter jhme zuzufügen / damit ich meiner Begierlichkeit gnug thue / laß ich mich nit anfechten? wurden wir nit darfür halten / er wäre deß Namens eines Sohns nit würdig? Solche seyn / welche läßliche Sünden wol vermerckend vnnd mit Fleiß begehen.

Zum dritten: eben darumb / weil die läßliche Sünd ein Verletzung vnd Schmach Gottes ist / ist sie ein Ubel GOttes selbsten / vnnd weil sie ein Ubel Gottes ist / ist sie ein grösseres Ubel / als also so wol ewige als zeitliche Ubel der Straff der Creaturen / also zwar / daß wann man einem die Wahl gebete vnder disen zweyen / eintweder ein läßliche Sünd thun / oder in Ewigkeit alle Torment der Höllen sambt der Beraubung der himmlischen Glory leyden / müste er der rechten Vernunfft nach mehr dises andere / als das erste erwöhlen: weilen

vnge-

vngezweifflet ist / daß das kleiniste Ubel der Schuld grösser seye / als das höchste Ubel der Straff / das kleinere aber dem grösseren zuentgehen müsse erwöhlet werden. Wer soll dann nicht förchten vnd fliehen jenes Ubel / welches übertrifft alle Ubel der Straff / wann sie auch in einem einigen sollen zusammen kommen?

Der dritte Punct wird seyn / daß du betrachtest / wie die läßliche Sünd ein geistliche oder innerliche Kranckheit der Seelen seye / in welcher sie auff gewise Weiß eben die Würckungen hat / welche die leibliche Kranckheit in dem Leib zuverursachen pfleget / ein Schwäche nemblich vnd Abnemmung der Kräfften die Tugend zu üben / vnd die Versuchungen zu überwinden: einen Verdruß ab geistlichen Sachen / ab dem Gebett vnd Gemeinschafft mit GOtt: ein Mattigkeit vnd Faulkeit auff dem Weeg deß Geists zu wandlen / vnnd folglich ein grosse Neigung in den weltlichen Gütteren zu ruhen / mit nit kleineren Widerstand die himmlische zu suchen.

Und dahero geschicht es / daß gleich wie die leibliche Kranckheit ein Beraitung zu dem Todt deß Leibs / das ist / zu seinem grösseren Ubel / welches ein grössere Sorg vnd Forcht verursachet / ist / also bereitet auch die geistliche Kranckheit der läßlichen Sünden zu dem Todt der Seelen / zu der Todtsünd nemblich: vnd dises ist / so wir in der läßlichen Sünd mehr förchten vnd scheuen sollen.

Die läßliche Sünd bereitet zur Todtsünd. Erstlich wie der H. Thomas lehret / folgweiß / so weit

weit nemblich der Mensch durch die läßliche Sünden nach vnd nach gewohnet die Schrancken der Vernunfft zuüberschreiten / vnd nicht zu förchten die Mißschällung der Sünd / vnd keck zu werden / solche zu begehen: dahero wird allgemach das Gewissen weiter / vnd durch kleinere Sünden außgebraitet / biß es jetzt ohne Beschwärnuß auch die grössere fassen kan. Darumb ist dise ein gute Folg: diser begehet wol wissend vnd merckend läßliche Sünden / so wird er auch Todtsünden begehen: er verachtet das kleine / so wird er auch das grössere verachten / nach dem Außspruch deß weisen Manns: Qui spernit modica, paulatim decidet, Wer das kleine verachtet / wird nach vnnd nach fallen.

Zum andern beraitet die läßliche zur Todtsünd indirectè, gleichsamb durch einen Umbschweiff / in dem sie hinweg nimbt die Verhindernussen der Todtsünd / welche viererley seyn. Die erste ist ein Underwerffung gegen GOtt / vnd seiner heiligen Forcht / welche Underwerffung durch die Frechheit läßlich zu sündigen täglich gemindert wird / biß einer jetzt auch das grosse waget / der das kleine gewagt hat. Die andere Verhindernuß seyn die Habitus oder Gewonheiten der Tugenden / welche durch die widrige / obwol kleine / Sünden nach vnd nach also dinn vnd schwach werden / daß sie endlich durch grössere zerbrochen werden / wie der H. Gregorius sagt / durch die Gewonheit wird alles subtiller vnnd schwächer: auch ein Wassertropff hölet einen Stein auß / nicht mit Gewalt / son-

sonder wann er offt fallt. Die dritte seyn die Hülff der Gnaden / welcher GOtt desto gespäriger mittheilet / je vnwürdiger sich derselben ein Mensch durch läßliche Sünden machet / biß sie keine Krafft mehr haben die Todtsünd zu fliehen. Die vierdte ist die Krafft vnd Stärcke deß Geists / welche durch die läßliche Sünden also geschwächet wird / daß / wann ein schwäre Versuchung den Menschen überfallet / er ihrer nit Meister werde / sonder überwunden falle.

Zum dritten bereiten die läßliche Sünden zur Todtsünd / wann sie vil seyn / wie ein Last oder Gewicht / welches die Seel kan in den Abgrund versencken / nit wegen der Grösse / sonder wegen der Vile ; gleichwie die Wassertröpfflein vnnd Sandkörnlein / so klein vnd ring sie für sich selbsten seyn / könden ein Schiff / in welches sie kommen / machen vndergehen / wann derselben vil seyn. Dahero der H. Augustinus gesagt / der Fall / so auß der Vile herkombt / seye eben so wol zu förchten / als der / so auß der Grösse entspringt / dann / wann ich letztlich überwunden wird / vnnd falle / was ligt es daran / ob es daher komme / weil der Feind vil / oder daß sie starck waren ? dannenhero abzunemmen / daß die läßliche Sünden / welche mit Fleiß vnd offt geschehen / den Menschen in die höchste vnd nächste Gefahr in die Todtsünd zu fallen / setzen / dann sie machen den Menschen so lau / daß GOtt nit nur zu einem Unwillen gegen ihme beweget wird / sondern er fanget schon an ihne auß seinem Mund außzuwerffen / wie in der heimlichen

Offen-

Offenbahrung zu sehen / das ist / er fanget an / jhme sein Göttliche Protection vnd Hutt zuentziehen / dardurch er in Todtsünden fallet.

Auß diser folgt die andere vnd noch grössere Gefahr: dann gleich wie man das jenige / welches man einmahl mit Unwillen herauß wirffet / nicht pflegt widerumb zu sich zu nemmen / also auch den jenigen / welchen GOtt wegen solcher Lau- vnnd Frechheit läßliche Sünden zubegehen / einmahl außspeyet / pflegt er nit widerumb anzunemmen / vnd jhne zu seiner Gnad zu führen / ohn. welche er hernach stirbt vnd zugrund gehet / weilen er in dem Stand jener widergefallnen gelassen wird / welche durch neue Sünden die zuvor eroberte Gnad verlieren: von welchen der H. Paulus sagt / daß es vnmöglich seye / (Menschlich oder Sittlicher Weiß) daß jene zur Buß widerumb beruffen werden / welche einmahl erleuchtet / vnd deß heiligen Geists durch die Gnad theilhafftig worden / von jenem glückseeligisten Stand in ein Todtsünd gefallen seyn: vnd der H. Petrus eben von disen redent sagt / welche den Unflath der Welt geflohen / die Gnad GOttes erhalten haben / wann sie sich widerumb darein verwicklen / vnd die Gnad verlieren / bleiben in einem böseren Stand / als jener ware / in dem sie vor Eroberung der Gnad gewesen / dann die leztere Ding seyen bey jhnen böser worden / als die erste: weilen / ins gemein zureden / gefährlicher ist wider fallen / als fallen.

Auß dem / was bißhero gesagt worden / will ich erstlich schliessen / was für ein grosses Ubel die läß-

liche Sünden seyen / vnd wie fast ich sie deßwegen hassen müsse : alsdann / was für ein grosse Gnad sie mit sich ziehen / in Todtsünden zu fallen / oder auß denselben nit mehr auffzustehen / vnd wie hoch ich sie dessentwegen fliehen vnnd förchten müsse. Zum anderen will ich mich befleissen / einen grossen Schmertzen über die begangne zu erwecken / mit einem steiffen Fürsatz solche hinfüran nit mehr zu begehen. Will alles mit einem Gespräch enden / vnd von GOtt völlige Verzeyhung der begangnen begehren / vnd kräfftige Gnad ins künfftig mich vollkommentlich zu besseren. Vatter vnser.

Für den andern Tag.

Die erste Betrachtung.

Von dem Todt.

DJe Gedächtnuß vnserer letzten Dingen ist so kräfftig vns von den Sünden abzuhalten / daß der H. Geist saget / in allen deinen Wercken gedencke deiner letzten Dingen / so würdest du in Ewigkeit nit sündigen : das erste auß disen ist der Todt / ein Materi diser Betrachtung / in welcher das vorhergehende Gebett ist / wie gewohnlich :

Die Orths-Stellung wird seyn / daß ich mir einbilde / ich lige in dem Beth / in äusserister Todts-Gefahr / vnd von längerem Leben gantz verzweiffelet / als welchem von den Leib-Artzten schon angesagt worden / was Isaias dem Ezechiæ ankündet hat /

hat / Dispone domui tuæ, quia morieris tu, & non vives. Richte vnd thue Vorsehung deinem Hauß / dann du wirst sterben / vnd nit leben.

Zum dritten bitte GOtt / daß er dir verleyhe ein solche Meynung vnd Schätzung von allen Dingen dises vnd deß zukünfftigen Lebens zu haben / was für eine du in dem Todt haben würdest.

Der erste Punct wird seyn von der Natur vnd Aigenschafften deß Todts. Aber ehe ich solche betrachte / muß ich als gewiß setzen jene Warheit / an der niemand zweifflen kan / als welche der Göttliche Glaub / die natürliche Vernunfft / vnd tägliche Erfahrung gewiß vnd augenscheinlich lehren / vnd ist dise / daß wir alle sterben werden. In dem Richterstul Gottes / sagt Paulus / ist schon der Sententz vnd Urtheil Gottes gefället vnd außgesprochen / alle Menschen müssen einmahl sterben / vnd ist dises Gesatz so allgemein / daß von demselben Christus der HErr / noch auch sein allerheiligiste Mutter außgenommen waren / wiewol sie anderen Gesätzen seiner Göttlichen Vorsichtigkeit nit vnderworffen gewesen. Alle werden wir sterben / Grosse vnd Kleine / Edle vnd Unedle / Reiche vnd Arme / Junge vnnd Alte / mit einem Wort / alle: über hundert Jahr wird kein Mensch auß denen / die heut leben / mehr übrig seyn / sonder andere werden an statt jhrer leben / gleich wie heut keiner auß den jenigen lebt / welche vor hundert Jahren gelebt haben. Es fliessen die Weltläuff / wie die Wellen deß Meers / deren eine auff die andere folgt / biß sie an dem Gestatt alle verschwin-

den / oder als wie die Wasser der Flüssen / deren etliche jetzt zugegen seyn / etliche schon verflossen / vnd andere an jhr statt kommen. Alle werden wir sterben / alle von dem engen Reich der Zeit zu dem weitisten Reich der Ewigkeit übergehen.

Was ist aber sterben? sterben ist zerstöret werden / vnnd auffheren zu seyn / was auß Leib vnnd Seel zusammen gefügt ware. Sterben ist zerbrochen werden / vnd zu Hauffen fallen. Sterben ist ein ewiges Elend vñ Absönderung von diser Welt / vnnd ein allgemeine Beraubung aller Gütter / so man allda geschätzet / als da seyn / Reichthumb / Wolluſt / Freud / Ehr / Aempter / Würdigkeiten / ꝛc. Auß welchem folgt / daß der Todt in dem / was die Welt schätzet / vns alle gleich mache / dieweil / gleich wie wir nackend vnd bloß darein kommen / als werden wir nackend vnd bloß widerumb darauß gehen: warumb sorge ich dann / vnnd befleisse mich so vil / iene Ding zusammen zu bringen / deren ich gantz entblösset vnnd außgezogen wird müssen hinweg gehen? was für ein Thorheit wäre diſe in einem Kauffmann / welcher mit grossem Unkosten vnd Mühe sein Schiff mit jenen Waaren beladete / welche er gewiß wuste / daß sie an dem Port vnd Anlendung versencken wurden / vnnder allem gantz bloß mit schwimmen hinauß kommen? oder deß jenigen / welcher in ein anders Reich vereisen wolte / aber nur solches Gelt mit sich nemmete / welches alldorten nichts geltete? vil gröſſer ist die Thorheit der Menschen / welche zusammen scharren Gütter / die sie gleich verlassen müssen / Reich-

Reichthumb / Ehren / Freud / vnnd vergessen der jenigen / welche allein mit jhnen an das Gestatt kommen werden / vnnd in das weitschichtigiste Reich der Ewigkeit hineingehen.

Wann aber werden wir sterben? von dem Tag vnserer Geburt fangen wir an zu sterben / weil wir täglich einen Tag vom Leben verlieren: von dem Kercker deß Mütterlichen Leibs gehen wir herauß schon verurtheilt / dem Galgen deß Todts zu / nit allein eilend / sonder auch fliegend mit den Flüglen der flüchtigisten Zeit: vnsinnig wäre der jenige / welcher auß der Keuchen herauß geführt / daß er an den Galgen gehenckt wurde / auff den kurtzen Weeg zu demselbigen Musicanten / Schauspil / Mahlzeiten vnd andere Freuden begehrte / nicht jngedenck deß Zihls / dahin er gienge: vil vnsinniger seyn wir / wann wir in dergleichen Freuden die Zeit deß Lebens verzören / vnd nit gedencken / wohin wir gehen: insonderheit / weil die Zeit vnsers Lebens in sich selbsten so kurtz ist / daß sie der Ewigkeit verglichen / die auff vns wartet / gleichsamb nichts ist. Dann was seyn hundert Jahr / auff welche sich zum höchsten das menschliche Leben erstrecken kan / wann sie verglichen werden mit vnendlich vil Millionen der Jahren / auß welchen die Ewigkeit bestehet? vil weniger als ein vnzertheilicher Augenblick gerechnet gegen einer jeden Zahl der Jahren / sie seye so groß als sie wolle: dann zwey Ding / deren ein jedes ein End hat / haben noch ein Gleichheit gegen einander / wo aber eines endlich / das andere vnendlich / da ist kein Gleichheit zufin-

den. Dahero werden wir mit dem Apostel schliessen / alles / was in diser Welt ist / gutes vnd böses müsse für nichts geschätzet werden / weil die Figur der Welt geschwind fürüber gehet.

Wann wir das End vnsers Lebens / welches so nahe ist / gewiß wusten / kundten wir villeicht ein Entschuldigung vnserer Vergessenheit vorwenden: aber dem ist nit also; niemand weist / wie / oder wann er sterben werde / dises oder das folgende Jahr / disem Monat / oder dise Wochen / durch einen vorgesehenen oder vnvorgesehenen gehlingen oder langsamen Todt; deßwegen mahnet vns der HErr in seinem Evangelio so offt / vnnd durch so vil Gleichnussen / damit wir allzeit wachtbar vnd zu sterben bereit seyen / gleich den Jungfrauen / welche auff den Gesponß warten / vnd nit wissen / wann er kommen werde; gleich wie der / so weist / daß die Mörder sein Hauß zu Nachts anfallen werden / die Stund aber vnbekandt ist / durch alle wachet. Gleich wie andere / wann sie einen feindlichen Einfall förchten / in der ersten / anderen / vnd dritten Nachtwacht (welche vnserer dreyen Alter / als der Jugend / deß mitteren vnd höchsten Alter Vorbildungen seyn) wachen. Dahero werden wir auch in Göttlicher Schrifft ermahnet / daß der Todt sich verhalte / wie ein Dieb / welcher alsdann zu stehlen sich vnderfangt / wann man es am wenigisten erwartet. Daß er sich halte wie ein Fischer / welcher mit dem Angel den Fisch fanget / vnd herauß ziehet / da er sicher vnd ohne Forcht mit anderen daher schwame. Und gewißlich / wann

ein

ein Weißheit in der Welt zu finden / solle man sie / die Sicherheit deß Geschäffts / welches das nothwendigiste ist / zuversorgen anwenden. O Blindheit der Menschen / welche mit so grosser Sorgfalt vorsehen / vnd verhüten die Gefahren in anderen menschlichen Geschäfften / vnd vergessen jener erschröcklichen Gefahr / in der sie leben / zuverlieren durch einen vnversehenen Todt das wichtigiste Geschäfft ihres ewigen Heyls.

Neben diser hat der Todt ein andere Eigenschafft / welche sehr zu förchten: daß man nemblich nur einmal vnd nit öffter sterben kan / dahero der Fähler / so darinn begangen wird / nit kan widerbracht vnd gebessert werden. Dann / wie der weise Mann sagt / wo der Baum fallen wird / gegen Mittag oder Mittnacht / dort wird er ligen. Der Todt ist das Glück deß lesten Spils / allwo man alles setzet / welches wann man verspilet / ist vnd bleibt alles in Ewigkeit verlohren. Er ist ein Sprung / welcher / damit er ohne Gefahr seye / in die Grube der Höll zu fallen / muß man einen guten Vorlauff nemmen / vnd zuvor hinder sich gehen. Schwäre vnd vngewohnliche Werck pflegen auff das erste mahl nit gleich wol abzugehen / dahero man sie widerholet / damit sie gebessert werden: Kein Werck ist mir vngewohnlicher / als sterben / keines schwärer / als wol sterben; wie förchte ich dann nit / es möchte übel gelingen vnd von statt gehen? wann man einem Menschen / der niemahlen auff die Scheiben geschossen / drey Täg Platz gebete / damit er sich in dem Schiessen übete / vnd gewiß wurde / mit disem Geding / daß / wann er durch den ersten Schuß das

Schwartze treffete / er gleich zu einem König erwöhlet; wann er aber fählete / gleich solte lebendig verbrändt werden / ist nit zu zweiflen / er wurde dise drey Täg (wann er nit vnsinnig wäre) in keinem anderen Geschäffte / als in dem Schiessen verzehren / damit er durch dessen öfftere Widerholung gewiß wurde / damit er nit hernach jenen Schuß fählete / an deme ihm so vil gelegen. Die Zeit dises Lebens wird vns gegeben / daß wir vns durch Ubung der Abtödtung vnserer Passionen vnd Anmuthungen geschickt machen auff das Zihl eines guten Todts zu schiessen / also zwar / daß / wann wir solches auff den ersten Schuß treffen / wir ewige König seyn werden deß himlischen Reichs / fählen wir aber / müssen wir in dem höllischen Feuer ewig brinnen: So wird es dann ein Vnsinnigkeit seyn / die Zeit anderst verwenden / als allzeit / so vil möglich / in disem Leben sterben / damit wir das Zihl / wol zu sterben / in dem Todt sicher treffen.

Der andere Punct wird seyn / daß ich betrachte / was vor dem Todt zu geschehen pflegt. Wie nemblich die Kranckheit zunemme sambt ihren Umbständen: wie alle Kräfften schwach werden / vnd also weniger tauglich zu ihren auch natürlichen vnd gewöhnlichen Verrichtungen / wie werden sie dann gegen den übernatürlichen / welche vngewohnt / vnnd doch so nothwendig / beschaffen seyn? Zu disen kommen die Verhindernussen der Leib-Arzten / der Arzneyen / der Besuchungen / Testament Machung / ꝛc. Gewißlich ein grosse Thorheit ist es / ein so schwäres Geschäfft / an dem so vil gelegen / auff ein so vnbequeme Zeit verschieben. Vnd wer wird vnter so vilen Verhinder-

nus-

nussen/ Sorgen/ Aenstigkeiten zurichten/ näen/ vnd außmachen köndten das Hochzeitliche Kleyd/ welches nothwendig/ so du zu der himmlischen Hochzeit eingehen wilt? es seyn ohne Zweiffel vnzahlbar vil/ welche ewig zu Grund gehen vnd verlohren werden/ weil sie biß auff jhr lestes End/ sich zum Todt zu beraiten/ auffschieben.

Wann aber jetzund der Krancke von den Leib-Artzten verzweifflet da ligt/ vnd jhme einbildet/ sein Todt seye nahe/ wer wird außsprechen köndenj/ mit was Angst/ Kummer/ vnd Betrübnussen er gequelet werde? dann/ wann die Gedächtnuß deß Todts allein so bitter ist/ wie der weise Mann sagt/ wie bitter wird die Gegenwart seyn? Alsdann ängstiget zum ersten die allgemeine vnd gwaltthätige Beraubung alles deß jenigen/ was vns lieb gewesen; dann ohne Schmertzen verlasset man nit/ was man mit Lieb besessen hat. Zum anderen ängstiget die Gedächtnuß deß vorhergangenen Lebens/ welches in Sünden/ in Eytelkeiten/ in Vergessung GOttes vnd seines Heyls ist verzehret worden. Drittens ängstiget die Gedächtnuß so viler vnd leichter Mittel so viler guten Gelegenheiten/ Einsprechungen GOttes/ Ermahnungen/ anderer Exempel/ die alle ohne Frucht vnd Nutzen abgeloffen. Viertens ängstiget die Gedächtnuß so viler verlohrnen Zeit/ so viler übel angewendten Stunden/ deren man auch eine alsdann verlangen/ aber nit erlangen wird. Fünfftens ängstiget die Vngewißheit dessen/ so gleich folgen wird/ ob du nemblich in der ewigen Glory mit den Englen/ oder in der ewigen Peyn mit den Teufflen seyn werdest. Zu welchem

chem dann kombt die Sorgfältigkeit der Teufflen selbsten/ welche/ gleich wie sie in dem Leben das Gewissen erweiteren / damit man sündige / also machen sie solches in dem Todt eng/ durch Großmachung der Schwäre vnd Vile der Sünden/ wie auch Strenge der Göttlichen Gerechtigkeit / damit man verzweifle.

Dise seyn etliche wenige Stuck auß denen / so sich in dem Todt deß Sünders begeben; dann der Todt deß Gerechten ist vor GOtt köstlich/ vnd dem Gerechten süß vnd lieblich/ auch aller Angst befreyt. Es ängstiget jhne nit die Gedächtnuß der Sünden / weil er sie zeitlich mit Zähern abgewaschen; nit die verlohrne Zeit/ Gelegenheit/ Einsprechungen vnd Ermahnungen / weil er jhm alles zu Nutz gemacht: nit das Gericht / weil er den Richter liebt / dessen Lieb die Forcht verjagt. Jetzt ist es in meinem Gewalt / einen auß disen zweyen Todt zu erwöhlen: ich will mich hinfüran mit allen Kräfften bewerben / daß mein Todt der Todt deß Gerechten seye.

Der dritte Punct. Betrachte/ was sich nach dem Todt zutragen wird. Der Leib von der Seel verlassen/ wird häßlich / abscheulich/ vnd voller Gestancks/ ab welchem alle einen Grausen haben / vnd eylen mit demselben gleich auß dem Hauß / wie lieb vnd angenemb er auch gewesen ist / da er lebete. Wie zieret man aber denselben? in ein schlechtes vnnd schon verschlißnes Leylach wicklet man selben ein / beklagt sich auch dessentwegen nit / wann es schon der Leichnamb eines Fürsten ist. Gleich darauff tragt man selbigen in jenes enge Kämmerlein vnd harte Beth / allwo / wie Isaias sagt/ die Pfulgen vnd Kopffküssin werden

die

die Schaben seyn / vnd das Deckbeth die Würm / die Vmbhäng aber anderer verstorbnen Bainer / vnd also vergraben bleibt er in ewiger Vergessenheit. Sihe den Außgang / welchen diser meines Leibs muß erwartet! ich will mich jetzund befleissen / selbigen also zu tractiren vnd halten / damit er die Seel nit in das Verderben stürtze.

Welche / so bald sie von dem Leib abgesönderet / wird sie vor den Richterstuel Christi gestellt / damit sie Rechenschafft gebe von allen jhren Wercken; welche also streng vnd scharff wird erfordert werden / daß man auch das wenigiste vnnütze vnnd müssige Wort nit vmbgehen wird. Ich will bedächtlich den Proceß vnd Manier dises Gerichts betrachten / biß ich ab demselbigen gebührende Forcht in meinem Hertzen empfange / welche grosse Heilige gehabt haben / die vil weniger Vrsach / als ich / zu fürchten in jhnen gefunden haben; vnd / weilen ich vergwisset bin / selbiges seye nit mehr weit von mir / will ich sondern Fleiß anwenden / alle meine Werck also anzustellen / daß sie in demselben / ohne meinen Nachthail vnd Schand / erscheinen mögen. Will die Betrachtung enden mit einem Gespräch zu Christo dem HErren an dem Creutz hangend / vnd von Jhme begehren / daß Er mir durch seine kostbarlichiste Verdienst Gnad verleyhen wolle / also zu leben / daß ich lestlich einen guten Todt / vnd gnädigen Sentenz vnd Vrthail erhalte. Vatter vnser / ꝛc.

Die

Die andere Betrachtung.

Von dem allgemeinen Gericht.

Allhier wird/als vngezweiflet/gesetzt jener Glaubens Articul/ durch welchen wir glauben/ daß Christus der HErr an dem Jüngsten Tag werde von dem Himmel auff die Erden herunder steigen/ zu richten die Lebendige vnd die Todten bey dem allgemeinen Gericht/ allwo er sein Auffrichtig- vnd Gerechtigkeit erweisen/ vnd allen Englen vnd Menschen die verborgnere Weeg seiner Göttlichen Vorsichtigkeit offenbahren wird / damit alle sehen / wie richtig vnd gerecht sie allzeit gewesen seyn / vnd seyn werden/ vnd wie alle/ so verlohren worden / auß jhrer Schuld zu Grund gangen seyen. Vnnd wiewol es gewiß/ auch auß dem Glauben/daß das sonderbare Gericht/ in welchem Christus vnser Richter einen jeden Menschen / so bald er stirbet / richtet / vnnd der Sententz/ welchen er über jhne auffricht/ eintweders der Seeligkeit/ oder ewigen Verdambnuß / was die Substantz belanget / in jenem allgemeinen Gericht vnveränderlich bleiben / vnnd nur offentlich vnnd vor allen wird bestättiget werden / was absonderlich vnd in Gehaimb von einem jeden/ da er gestorben ist/ geurthailt vnd beschlossen worden/ werden jedoch die Vmbständ jenes endlichen Vrthails/ an dem Jüngsten Tag der Welt solche seyn / vnd so erschröcklich alles / was daran vorbey gehen wird / daß es vns sehr vil daran gelegen / diſe Ding in der Stille vnd Ruhe offt vnnd auff-

auffmercksamb zu betrachten. Zu welchem dann gegenwärtige Betrachtung angesehen ist.

Das vorhergehende Gebett ist / wie allzeit.

Die Orthstellung / daß ich mir einen grossen weiten Schauplatz einbilde / auff welchem ein allgemeine Erforschung oder gerichtliche Nachsuchung angestellt werde.

Zum dritten begehre Gnad von GOtt / also zu leben / daß du verdienest auff jenem Schauplatz ein gutes Orth vnd erwünschtes Vrthail zu erhalten.

Der erste Punct. Betrachte das jenige / was in dem Evangelio erzehlet wird: nemblich / daß / da die Menschen sorgloß vnd in jhren Geschäfften versenckt werden seyn / wie geschehen zur Zeit Noe / als der Sündfluß kommen / werden anfangen beweget vnd verändert zu werdē die Räder diser grossen Welt-Uhr / der Himmel nemblich / mit einem grossen vnnd erschröcklichen Getöß. Sonn vnd Mon werden verfinstert werden / die Stern vom Himmel fallen / die Element / welche nemblich gleichsamb die 4. Feuchtigkeiten diser Welt seyn / beunruhiget vnd verwirrt werden / wie die 4. Humores oder Feuchtigkeiten deß Menschlichen Leibs / wann es zum Sterben gehet. In dem Lufft werden wilde Wetter seyn mit Strahl / Donner vnd Blitz / auch mit so starcken Winden / daß sie die Berg verjagen. Das Meer wird erschröcklich sausen vnd brausen / seine gesteckte Zihl überschreiten / vnd die vmbligende Orth versencken. Die Erde wird von so starcken Erdbidmen erschüttet werden / daß gantze Stätt zu Boden fallen Die Thier voll Schröckens werden zu den Menschen lauffen vnd Zu-

fluch

flucht suchen / die Menschen herentgegen vor Forcht verschmachtend sich in jhre Hölen verkriechen.

Es wird an jenem Tag Gott sichhalten / wie ein vorneñer vñ eyfersüchtiger Herr/welcher/da er nach langer Abwesenheit widerumb heimb kehret/erfahret/ daß jhme sein Weib vntrew gewesen seye: diser lasset seinen Zorn nit nur über sie / sonder auch über allen Haußrath ergehen/zerschlagt/vertrimmeret vnd verbrennt alles / was zu seiner Schmach sich hat brauchen lassen: also wird GOtt nit allein über die Sünder / sonder auch wider die übrige Creaturen / welche jhnen zum Sündigen gedienet haben / seinen Vnwillen außgiessen.

Diser ist der jenige Tag/ welcher von den Propheten genennet wird ein Tag der Trübsal vnd Angst; ein Tag deß Jammers vnd Armseeligkeit / ein Tag der Finsternuß vnnd Dunckle / ein Tag deß Nebels vnd Sturmwind/ein Tag der Posaunen vnd Trompetenschall / leztlich der grosse Tag deß HErren: andere Täg seyn Täg der Menschen / als welcher sie sich nach jhrem Gutachten gebrauchen / aber jener Tag wird GOttes seyn / an welchem sich ein vnermessnes Meer seiner vnendlichen Gedult eröffnen/ vnnd darvon ein reissender Fluß deß Göttlichen Zorn mit grossem Gwalt herauß schiessen wird / welchen jhnen biß auff selbe Zeit die Sünder zusammen gesamblet haben / wie der Apostel sagt / damit er sie/ sambt allem dem Jhrigen überschwemme vnd versäuffe. Last vns jhn jezt förchten / damit wir nit mit den Gottlosen in disen Wellen zu Grund gehen.

Nachdem dises alles geschehen / was bißhero gesagt/

sagt/ wird GOtt jenes Feuer schicken / von welchem die H. Schrifft an vnterschidlichen Stellen redet/mit welchem die ganze Welt-Kugel wird bedecket werden/ gleich wie vor Zeiten geschehen / da sie mit Wasser in dem allgemeinen Sündfluß überschwemmet worden: dahero in gar kurtzer Zeit alles / was in derselben alsdann seyn wird / verbrennt vnnd in Aschen wird gelegt werden. Die Felder nemblich sambt ihren Bäumen vnd Kräuteren / die Gebäw mit allem Haußrath vnd Reichthumben / vnd sambt jhnen alle Menschen/ welche sich alsdann noch bey Leben finden werden. Weil dann alles dises vergehen muß (schliesset der H. Petrus) wie fleissig solt jhr euch dann schicken durch ein heiliges vnd Gottsförchtiges Leben zu warten vnd zu eylen zu der Zukunfft deß Tags deß HErren?

Der andere Punct wird seyn / daß du betrachtest / wie/ nach dem die Welt durch das Feur schon gereiniget worden/ jene helle Posaunen/deren die Schrifft gedencket / allenthalben werde gehöret werden / vnd die Stimm deß Engels / so die allgemeine Aufferstehung verkünden wird / sprechend / Surgite mortui, venite ad judicium, stehet auff jhr Todte / kommet zum Gericht. Gleich darauff wird der Aschen/ vnd was von den Menschlichen Leibern überbliben / durch Dienst vnd Zuthun der Enge in dem Thal Josaphat/ wo das Gericht wird angestellt werden / versamblet werden / auß welchen durch Göttliche Krafft die vorige Leiber werden formiret vnd auffgericht / zugleich auch die Seelen / wo sie jmmer gewesen / herbey gebracht werden/damit ein jede jhren Leib bewohne.

Da

Da will ich erwegen / mit was Grausen die Seel eines Verdambten jhren Leib ansehen / vnnd was sie mit jhme reden werde: komme du Vermaledeyter / wird sie sagen / dann / weilen ich verdammet bin / in dem ich deinen bestialischen Gelüsten statt vnd platz geben / ist es billich / daß du auch der Peyn theilhafftig seyest / gleich wie du in der Schuld Gesell gewesen: du solst vermaledeyet seyn / kan der Leib antworten / weilen du / da du frey vnd Herrscherin warest / mich auch mit dem Zaum der Vernunfft kundest inhalten / solches nit geleistet hast: laß vns dann zum Leyden gehen / ich / damit dein Peyn gemehret werde / will meinen Theil außstehen. Herentgegen mit was für einer Freud wird die Seel eines Außerwöhlten in jhren Leib hinein gehen? wie süß wird sie mit demselben Gespräch halten? Nachdem nun die Seelen mit jhren Leiberen werden vereiniget seyn / werden die Leiber der Verdambten häßlich / abscheulich vnd erschröcklich außsehen / der Außerwöhlten aber gantz schön / lieblich vnd annemblich / gezieret mit den 4. Gaben der Glory / als mit der Klarheit / Vnleydenlichkeit / Subtile vnd Behendigkeit. Eine auß disen zweyen Sorten muß dir nothwendig zu theil werden: jetzund aber stehet es in deinem Gewalt / die Glückseelige zu erküsen.

Nach disem / wie die Schrifft sagt / werden die Engel die Böse von denen Gerechten absönderen / vnd werden sich diese durch jhr Behändigkeit Christo entgegen in die Lufft schwingen / jene aber / als ein Bleyklotz / an der Erden behangen. Da will ich erwegen die vnterschidliche Affect vnd Anmutungen bey-

beyder Sorten in so widrigen Ständen/den Schmertzen vnd Neyd der Gottlosen / die Freud vnnd Jubel der Gerechten; will die Augen auff mich wenden/vnd weilen ich gewiß glaube/ daß ich auß dem eintwederen Hauffen seyn werde / will ich mich befleissen / daß ich alsdann vnter den Guten seye.

Der dritte Punct. Nachdem dann alles also wird angeordnet seyn / werden die Himmel eröffnet werden / vnd der Sohn Gottes herab steigen mit grossem Gwalt vnd Majestät/ vnd alle Engel mit jhme / welche/ wie glaublich ist / selbigen Tag die schönste Leiber an sich nemmen werden/damit sie von allen Menschen mögen gesehen werden/ wird vor jhrem scheinbaristen Geglaidt das Creutz/ als ein Fähnlein/ vorher gehen/ in dessen Ansehen werden alle Geschlecht heulen / wie das Evangelium meldet / die Gottlosen zwar vor Schmertzen vnnd Angst / in dem sie sich in so üblen Stand befinden / weil sie selbiges geflohen / die Gerechten aber vor Freud vnd Andacht / weil sie so glorwürdig seyn / in dem sie selbiges vmbfangen vnd geliebt haben. Wird also der König der Glory auff die Erden herab steigen / nit / wie das erste mahl / als ein Kind / mit gebundnen Händen / sonder wie ein Löw auß Juda / tragend in seiner allmächtigen Hand das blosse Schwerdt seiner Gerechtigkeit: nit als ein sanfftmütiger Hirt / so das verlohrne Schaaf suchet/ damit er es auff seinen Schulderen trage / sonder als ein strenger Richter/ dasselbe zu verdammen/ vnd den höllischen Wölffen zu übergeben.

Diser schon nahe bey der Erden / wird seinen Richterstuel / so auß einer weissen Wolcken formiret ist /

wie solchen der H. Johannes gesehen / ohnweit von derselben setzen / zur Rechten wird er sein allerheiligiste Mutter / zur Lincken aber die Apostel / vnd andere Apostolische Männer / welche alles verlassen / vnd jhme in der Armuth / Keuschheit vnd Gehorsamb nachgefolgt seyn / stellen / damit sie jhme / als Beysitzer seinem Versprechen nach / andere richten helffen. Wie geehrt wird alsdann die Tugend / verachtet die Laster seyn?

Der vierdte Punct wird seyn / daß wir sehen / wie jene Bücher / welche auch der H. Johannes gesehen / werden eröffnet werden / in welchem alle gute vnd böse Werck deren / die da sollen gerichtet werden / auffgezeichnet erscheinen werden. Durch dise Bücher werden die Gewissen aller Menschen angedeutet / welche alsdann durch Göttliche Krafft allen vnd jeden also werden auffgethan vnd vor Augen gestellt werden / daß ein jeder alle gute vnd böse Werck / welche in diser Welt er vnd andere gethan haben / Sonnenklar sehen werde. Was für einen Spott vnd Schand / was für ein Beschämung werden alsdann die Gottlosen außstehen / wann sie sehen werden / daß alle jhre / auch verborgniste Sünden allen werden offenbahr seyn? Entgegen aber mit was Ehr vnd Freud werden die Fromme angethan werden / wann sie gewahr nehmen werden / alle jhre gute Werck ligen allen vor Augen? weil jene die wahre Ehr allein ist / welche auß der Tugend herrühret / jener aber allein der wahre Spott / so auß den Lasteren herkombt / vnd man alldorten alles sehen vnd schätzen wird / wie ein jedes an jhme selbsten ist.

Gleich

Gleich darauff wird sich der Richter mit einem holdseeligen vnd anmütigen Antlitz zu seinen Außerwöhlten kehren / jhnen vmb alles danckſagen / was sie in diser Welt vmb seinetwillen gethan vnd gelitten haben / auch zu dem verdienten Lohn mit jenen süſſisten Worten einladen: venite benedicti, &c. kommet jhr Gebenedeyte meines Vatters / besitzet das Reich / welches euch von Anbegin der Welt bereitet ist! was wird diser Sentenz in jhnen für ein Freud verursachen? wie werden sie einander Glück wünschen? wie einander halsen vnd vmbfangen? was grossen Danck werden sie jhrem Richter sagen? diſes soll man mehr durch tieffe Betrachtung erwegen / als mit Wörten anzuzeigen sich fleiſſen.

Hernach wird sich der Richter zu den Verdambten wenden / sie straffen / vnd / den Christen absonderlich / vorwerffen / wie grosse Ding er ihretwegen gethan / vnd wie böſslich sie jhme solche vergolten haben: wie er sie erschaffen / vnd zu dem höchsten Zihl vnd End seiner Glory verordnet habe: wie er / damit er jhnen solche zu wegen brächte / seye Mensch worden / vnd sein kostbarlichistes Leben in den bitteristen Todt geben: wie vil Mittel er jhnen an die Hand geben / damit sie diſe durch jhre Verdienst erhalteten / sie aber haben Sacramenta / sein Lehr / seine Ermahnungen / Exempel / Hülff / Einsprechungen / ꝛc. vnd alles zu Schanden gemacht / damit sie jhren vnbendigen Anmuthungen gehorsambten / in dem sie mehr glauben dem Teuffel jhrem abgesagten Feind / als jhrem Erlöser vnd liebreichisten Vatter zugestellt haben. Auff diſe Weiß werden alle überwisen seyn /

vnd niemand kein Wort antworten könden: Gleich darauff wird der zornige Richter mit so erschröcklichem Angesicht / daß er auch Himmel vnnd Erden zitteren mache / jenen Feuerfluß / wie Daniel gesehen / auß dem Mund herauß werffen / das ist / jenen endlichen vnd vnwidertreiblichen Sententz vnd Urthail fällen / discedite à me maledicti, &c. weichet von mir jhr Vermaledeyte in das ewige Fewer / welches dem Teuffel vnd seinen Englen bereitet ist. Wie grausamb vnd durchdringend wird diser Pfeil seyn / welcher von der Allmacht GOttes in diſe fleischliche Hertzen geschossen ist? wie werden sie solchen empfinden? wie leyden? was werden sie sagen? jenes deß weisen Manns nemblich / so haben wir dann gefählt von dem Weeg der Warheit / vnd das Liecht der Gerechtigkeit hat vns nit geleuchtet? ꝛc.

Alsbald zu Vollziehung deß Sententz / wie die jenige / so auff diser Welt von der Inquisition verurthailt seyn / gleich der weltlichen Obrigkeit übergeben werden / werden alldorten von dem Göttlichen Richter Verdambte den Teufflen übergeben werden / daß sie sich / als hungerige Wölff / mit disen verlohrnen Schaafen / nach jhrem Belieben ersättigen / welche sie mit feurigen Haggen zu den Klufften vnd Löcheren der Erden reissen / vnd durch dieselbe in die Höll hinunder stürtzen / sie auch selbsten letstlich in jene abscheuliche Keuchen hinab fallen werden: alsdañ werden die Thüren versperret / vnd durch das Decret vnd Schluß GOttes versiglet vnd verriglet bleiben / vnd in Ewigkeit nit mehr auffgethan werden. O jhr Sünden / wie lange Ketten der Ublen schmidet jhr! O vn-

glück-

glückseeligiste Creaturen / die jhr zu so grossen Ublen verordnet seyt! da will ich letstlich in mich selbsten gehen / vnd betrachten / daß eine auß disen zweyen Sorten gewißlich auff mich warte / will mich auch ohne Auffschub mit allen Kräfften befleissen / daß mir die gute zu thail werde / welches ich von Christo dem Herren mit gantzem Ernst durch ein Gespräch begehren will. Vatter vnser / ꝛc.

Die dritte Betrachtung.

Von der Höll.

DJe Lebendige / spricht Bernardus / sollen in die Höll durch die Betrachtung hinab steigen / damit sie nit in der Sach selbsten nach dem Todt dorthin kommen; dann es ist nichts / welches die Menschen also inhalte / daß sie sich nit in die Sünd stürtzen / als die Betrachtung der Straffen / denen sie sich wegen derselben vndergeben. Dises müssen wir in diser Betrachtung thun.

Die erste Vorberaitung ist das gewohnliche Gebett.

Die andere die Stellung deß Orths / allwo ich mir einbilden will ein grosse Höhle / welche warhafftig in dem Mittelpuncten der Erden ist / voll geschweflichten Feurs / in welches die Verdambte / wie die Fisch in das Meer versencket werden.

Die dritte von GOtt ein lebendige Forcht begehren / in jenes Orth zu fallen / damit / wann mich

von der Sünd die Lieb nit abschröcket/ wenigist die Forcht mich abhalte.

In dem ersten Puncten will ich betrachten pœnam damni, die Peyn deß Schadens / welche bestehet in Beraubung der Glory / vnnd ist / wie der H. Thomas lehret / ein vnendliche Peyn / weilen sie eines vnendlichen Gutts beraubt/ welches Gott ist / vnd der Besitzung / mit welcher jhne die Seelige geniessen. Dahero sagt der H. Chrysostomus/ tausend höllische Feur werden den Verdambten kein so grosse Peyn machen / wie die Beraubung GOttes: weil GOtt das Centrum vnnd Mittelpunct der Seel ist / zu dem sie nach disem Leben ein vnvergleichliche grössere Neigung hat / als andere Ding zu jhrem Mittelpuncten / vnd die Glider eines Leibs zu jhrer Vereinigung: kan also nit seyn/ daß sie nit einen Gewalt / vnd vnvergleichlich grösseren Schmertzen leyde / in dem sie von einem solchen Centro, Zihl vnd End auff ewig abgerissen vnd abgehalten wird / als die Glider eines Leibs empfinden / wann sie von einander abgeschnitten werden. Was wurde ein grosser Stein oder Feur leyden: wann sie empfindlich wären / so sie durch Gewalt verhindert werden / daß sie nit zu jhrem Mittelpunct gelangen möchten? wann die Menschen so fast in disem Leben schmirtzet ein vnverwarteter Verlurst eines zeitlichen Gutts / dem sie nachjagten / wie werden die Verdammten den vnwiderbringlichen Verlurst deß höchstē vnd ewigen Gutts erdulten / zu dessen annemblichister Besitzung sie erschaffen waren?

Zu

Zu diser Peyn deß Schadens gehöret auch das schmählichiste Elend / da der Verdambte von dem himmlischen vnd lieblichisten Vatterland in Ewigkeit vertriben / in die höllische vnd erschröcklichiste Wüste wird geschickt werden. Item der Schandfleck / durch welchen er die gantze Ewigkeit hindurch von der Gemeinschafft der himmlischen Burgern / als ein Excommunicirter vnd Vermaledeyter wird abgesöndert verbleiben. Die ewige Verwechßlung der süssisten Mahlzeiten vnd Ersättigung / wie auch der übrigen Freuden der Glory / mit vnersättlichem Hunger vnnd Durst / vnd anderen Peynen der Höllen. Letztlich der Neyd / welchen er empfinden wird auß dem vnermäßlichen Hauffen der Gütter / deren die Seelige geniessen / vnd er auch zugleich hätte können erhalten / aber durch sein Schuld verlohren hat. Welche alle sehr bittere Peyn seyn werden.

Der andere Punct wird seyn von den Peynen / welche der Verdambte leyden wird von dem Orth / in dem er seyn wird / vnnd von der Gesellschafft seiner übrigen Beywohner. Das Orth zwar wird gleichsamb ein Weyher seyn / voll deß geschweflichten Feurs / wie in der heimblichen Offenbarung gesagt wird / dessen grausame Macht / wie Augustinus redet / mit keinen Worten kan außgesprochen werden. Es verbrennet / vnd leuchtet nit: es brennet / vnd verzöhret nit; es durchtringet die innerste Seel vnd Leib deß Verdambten / hat von dem Feur alles / was Schmertzen / vnnd nichts / was Linderung bringen mag. Neben dem

Torment aber dises Feurs / vnnd vnerträglichen Rauchs (welches allein genug wäre) werden noch so vil anders seyn in jenem entsetzlichen Orth / daß die H. Schrifft solche anzudeuten sagt / es werden in der Höllen seyn Hunger / Durst / Heulen / Zähnklapperen / zweyschneidendes Schwerdt / ungestimme Wind / Würm / Schlangen / Scorpionen / Hämmer / bitterer Wermuth / Gallen-Wasser / ꝛc. Sihe die Behausung! sihe die ansehliche Palläst / welche GOtt für die jenige bereitet hat / deren Hochmuth die Welt zu klein ware / deren Gottlosigkeit kein End hatte! allwo / wie Isaias saget / dem Feur die Nahrung abgehen wird / noch das Anblasen deß HErrn / welcher solches gleich wie ein reissender Schwefelbach anzünden wird.

Die Inwohner aber dises Orths / wer vnd was für eine seyn sie? die Teuffel erstlich / der Menschen abgesagtiste Feind / vnd alldorten grausamiste Hencker / welche sie mit vnterschidlichen Tormenten quellen vnd peynigen / vnnd also ihre hungerige Begirden ersättigen werden / mit welchen sie allzeit ihren Schaden begehret / vnd in disem Leben durch ihre Versuchungen mit allem Fleiß befürderet haben. Hernach andere Verdambte / deren einer deß anderen Hencker seyn wird / in dem sie sich selbsten vnder einander auff vnderschidliche Weiß plagen werden / wegen deß grossen Haß / den sie gegen einander tragen: dann alldorten / weil kein Gesatz der Vernunfft Statt vnnd Platz hat / wird weder der Sohn für den Vatter / noch

der

der Vatter für den Sohn / noch der Bruder für den Bruder / noch Freund für Freund stehen / weilen alldorten vil mehr zu dem Haß antreiben wird / was hier die Lieb angezündet hat / fürnemblich zwischen den jenigen / welche mit einander gesündiget haben. Wann es aber allhier so vnerträglich ist / in einem Hauß nur auff ein kurtze Zeit bey etlichen wohnen / mit welchen wir entzweyet vnd Haß tragen / wie vnleydenlich wird es dann seyn / bey so vilen / in einer Höll / vnd in Ewigkeit wohnen? O Orth der Armseligkeit vnd Finsternuß / allwo kein Ordnung / sonder das ewige Erzitteren wohnet! wie Job saget / wer wird sich nit förchten in dir zu wohnen?

In dem dritten Puncten muß man durchsehen die Torment / welche die Verdambten leyden werden in den Sinnen deß Leibs vnnd Kräfften der Seel / welche gleichsam Werckzeug zu dem sündigen waren / dann wie Sap. 11. geschriben stehet / durch welches einer sündiget / durch dasselbe wird er auch gepeyniget.

Die Augen werden gepeyniget werden mit jenem vngütigen Liecht deß höllischen Feurs / welches / wie Gregorius schreibt / wiewol es keinen Trost bringen kan / wird es doch klecken / jene Ding zu sehen / welche einen Grausen vnd Zitteren verursachen werden / die Gestalten nemblich / welche die Teuffel an sich nemmen werden / als der Löwen / Tygerthier / Bären / Schlangen / Dracken / vnd anderer feuriger Bestien: der abscheulichisten Leiber der Verdambten / vnd anderer Ding / welche

dir in disem greulichen Kercker sehr erschröcklich vnd entsetzlich seyn werden.

Das Gehör wird gepeyniget werden durch das vnauffhörliche Gedöß vnd Rauschen der höllischen Schmid / durch wütiges Weinen / Heulen / Weheklagen vnd Geschray der Verdambten / durch Beklagungen / Gottslästerung / Vermaledeyung vnd andere widerwärtigiste vnnd vnangenehmiste Stimmen. O erschröckliche vnd forchtsame Unordnung.

Der Geruch wird leyden müssen den vnerträglichen Gestanck deß Feurs vnd Schwefels / den Gestanck so viler verdambten Leiber / welcher jhnen vil schwärer fallen wird / als der Gestanck so viler todten Hunden / weilen sie auch so eng zusammen gepfrengt in einen Orth / so kein Lufft vnnd Außdämpffung zulasset.

Das Kosten wird mit ewigem Hunger vnnd wütigem Durst geplaget werden / denen zur Linderung den armseeligen Verdambten für die Speiß Wermuth / für das Tranck aber vergalltes Wasser wird gegeben werden / wie Jeremias sagt / sambt anderen grausamen Speisen vnnd Tränck / so von den Teufflen / sie zu plagen / erfunden worden.

Das Anrühren / so in dem gantzen Leib seinen Eitz hat / wird von dem Schwefel-Feur / in welchem der Verdambte gantz versencket sitzen wird / gequälet werden: O vnsinniger Sünder! wann du nit erdulten kanst / daß ein kleines Liechtlein auff ein kurtze Zeit deinen Finger brenne / wie wirst du

dort

dort ertragen / daß dich die Brunst der Höllen / welche vil grausamer ist / an dem gantzen Leib ergreiffe / vnnd durch die gantze Ewigkeit verzöhre? zu disem werden auch noch andere Torment kommen / als der Geiselstreichen / Schwerdter / Räder / ꝛc. mit welchen die Teuffel das Anrühren quälen werden.

Der innerliche Sinn wird gepeyniget werden mit starcker Einbildung / welche sie auff dise Weiß noch schwärer machen wird / Item durch traurige vnd erschröckliche Phantaseyen / welche er jhme einbilden vnnd mit vmbgehen wird. Die sinnliche Begirlichkeit wird ein vngestimmes Meer seyn der Begirden / so niemahlen werden erfüllet werden / der Traurigkeit / Betrangnuß vnnd Angst. Der Verstand wird mit Jähleren angefüllet seyn / blind vnd stumpff zu allem anderen / allein erleucht zu fassen die schon angefangne vnd niemal endliche Peyn der Höllen / vnd die verlohrne vnd niemals widerbringliche Glory deß Himmels.

Der Will wird in dem Bösen verhartet vnd verstarret seyn / allzeit ängstig vmb die Gütter / so er niemalen erhalten kan / allzeit gequälet von den Ublen / welche jhme zu meyden vnmöglich: vnd also wird er in den Zorn / Ungedult / Unsinnigkeit vnnd Verzweifflung herfür brechen: dann alldort die allzufreche vnd freventliche Hoffnung der Sünder mit der ewigen Verzweifflung gebüsset wird. Niemand sündige / verhoffend / er werde Vergebung erhalten / dann dise Hoffnung hat die Höll mit Verdambten angefüllet.

Die

Die Gedächtnuß / ob sie schon einfältiger / als andere Kräfften ist / wird doch den Verdambten Ursprung gröſſerer Peyn seyn / dann in derselben wird gebohren / ernähret vnd erhalten werden jener nagende gefressige Wurm deß Gewissens / von welchem die H. Schrifft meldet / daß er nit sterben werde: vnd ist eine wütige / verzweifflete vnfruchtbare Reu / welche die Verdambten allzeit haben werden / in dem sie werden jngedenck seyn der verstoßnen Zeit / vnnd guten Gelegenheiten / welche sie dazumahl gehabt / jene vnermeßne Ubel zu verhüten / welche sie leyden / vnd die vnendliche Gütter zu erhalten / so sie verlohren: sie werden jngedenck seyn / wie sie dises in jhren Händen vnd Freyheit gehabt haben / wie leichtlich sie solches thun vnd erhalten hätten könden / vnnd durch jhr Schuld solches vnderlassen vnd versaumet haben; wie die Gelegenheit fürüber gangen / vnd nit widerkehren werde. Diser wird der Schmertzen seyn / welcher jhre Hertzen vnauffhörlich mit solcher Grausambkeit zerreissen wird / welche mit dem Verstand nicht kan begriffen werden / vil weniger mit Worten außgesprochen werden.

Der vierdte Punct wird seyn / daß ich betrachte / wie alle dise erzehlte Torment weder End noch Linderung / noch Underbrechung haben werden. Sie werden kein End haben / weil sie ewig seyn / vnd so lang dauren werden / so lang GOtt GOtt wird seyn / vnd verbleiben wird / dann / wie Gregorius gesagt / in der Peyn wird den Armseeligen der Todt ohne Todt / vnd das End ohne End seyn / weil

weil der Todt allzeit lebt / vnd das End allzeit anfanget. O armseeliger Stand / in welchem das jenige für ein grössere Gnad gehalten wurde / mit welchem allhier / als mit grösserer Peyn / die grössere Verbrechen abgestrafft werden / nemblich sterben vnd auffhören zu seyn! welches zwar die Verdambten ängstig wünschen / aber niemalen erhalten werden / wie in der heimblichen Offenbarung gesagt wird / dann sie seyn ewig / die Keuchen ist ewig / das Feur / die Hencker / das Decret vnnd Schluß Gottes über jhr ewige Verdambnuß ist alles ewig. O Ewigkeit wer wird dich nicht förchten?

Aber damit wir von der Ewigkeit / welche mit einem Wort außgesprochen werden / ein rechte Mainung schöpffen! lasset vns gedencken vnd einbilden endliche Zahlen der Jahren allzeit grösser vnd grösser / so lang wir wollen vnd könden / vnnd wir werden finden / daß / nachdem sie alle werden verflossen seyn / die gantze Ewigkeit noch übrig seye: so vil Million der Jahren / da der Verdambte allzeit leyden wird / werden fürüber gehen / so vil Regen-Tröpfflein von Anfang der Welt auff die Erden herunder gefallen / vnd noch biß zum End der Welt herab fallen werden / die auch darzu genommen / welche in dem Meer vnd allen Flüssen seyn: so vil Blätter an allen Bäumen / vnnd Gräßlein auff dem Erdboden gewesen / vnnd noch seyn werden; so vil Millionen der Jahren werden vorüber gehen / so vil Sonnen-Stäublein vonnöthen wären die Welt biß an das Firmament zuerfüllen /

vnd

vnd selbiges zu vnderstützen; so vil letztlich werden fürüber gehen / so vil könden gezehlt werden mit allen Zifferen / welche ein Haut anfülleten / so die gantze Himmels-Kugel bedeckete; vnnd nach verfloßner so vil vnd grosser Anzahl der Jahren werden die Torment eines Verdambten anfangen / als wann es der erste Tag wäre / seytemalen die gantze Ewigkeit noch übrig bleibet / vnd dises ohne einige Linderung / ohne einige Underbrechung / weilen jene Torment mit der Zeit nit veralten / noch durch den Gebrauch gemindert / noch durch die Gewonheit milder werden. Wer wird dann durch ein ewige Zeit ein so vnveränderliche Fortsezung so erschröcklicher Ublen ertragen könden?

Auß allem dem / so bißhero gesagt worden / schliesset man hell vnd Sonnenklar / daß die Verdammung deß Menschen zu der Höll ein so erschröckliches / entsetzliches / Forcht vnnd Zitteren volles Ding seye / daß / wann auch nur ein einiger Mensch hätte sollen verdambt werden / alle immerwehrender Forcht vnnd Schröcken wegen so vnglückseeligen Außgangs leben solten: weilen aber so vil seyn / welche verdambt werden / daß der weise Mann gesagt hat / der Narren (wie die Verdambte seyn) seye ein vnendliche Zahl; vnnd Christus die ewige Warheit in dem Evangelio Schrifftlich hinderlassen / daß der Weeg schmahl seye / welcher zu dem Leben führet / vnnd wenig seyn / die ihn finden; daß vil beruffen / aber wenig außerwöhlt; daß das Häufflein der Außerwöhlten klein seye gegen der Vile der Verworffnen / voll

wir auch alle vnder vnzahlbaren Gefahren vnserer Verdambnuß leben / wie förchten wir vns dann nit? wie kan es seyn / daß wir nit Tag vnd Nacht zitteren? wie ängstiget vns nit vnauffhörlich die Sorg vnsers Heyls? GOtt eröffne vns durch sein Barmhertzigkeit vnsere Augen / vnd durchstehe mit seiner heiligen Forcht vnsere Hertzen! Vatter vnser / ꝛc.

Für den dritten Tag.

Die erste Betrachtung.

Von Eroberung deß Reichs Christi.

GLeich wie GOTT den Moysen in Egypten gesandt hat / nit nur diser Vrsach halben / damit er das Volck Israel auß der Pharaonischen Gefangenschafft durch so vil Wunderthaten erledigte / sonder auch / daß er selbiges durch sein Lehr vnnd Exempel durch die Wüsten Palestinæ in das verheissene Land hinein führete: also hat auch GOtt seinen eingebohrnen Sohn Christum JEsum in dise Welt gesendet / nit nur die Menschen von der Teuffliſchen Gefängnuß durch sein vergossnes Blut vnd wunderthätigen Todt zu erledigen / sonder auch dieselbe durch sein Lehr vnd Exempel durch die Wüste diſes Lebens zu dem versprochnen himlischen Vatterland zu führten. Diſe Weiß schleuniger zu vollziehen / hat er dem H. Ignatio diſe Ubungen eingeben: dann in deren ersten Wochen (welche auff den Weeg der Reinigung

gung gerichtet) werden wir vnterwisen / wie wir vns von der Gefangenschafft deß Sathans mittelst einer wahren Buß über vnsere Sünden sollen loß vnnd ledig machen. In der anderen aber vnnd dritten Wochen (welche den Weeg der Erleuchtung betreffet) lehrnen wir / wie wir wandlen / vnnd Christo nachfolgen sollen / damit wir in disem Leben die Vereinigung mit GOTT (von welcher in der vierdten Wochen / so den Weeg der Vereinigung begreifft) vñ in dem andern Leben die vns verheissene ewige Glory mit grossem Zusatz erhalten mögen. Weilen wir dann zu der anderen Wochen kommen / wöllen wir in diser Betrachtung vier andere in vier Puncten zusammen ziehen / welche diser Heilige vnter anderen von dem Leben Christi in diser Wochen gesetzet hat / vnd seyn gleichsamb Nerven oder der Kern vnd gantze Substantz selbiger Wochen.

Die erste Vorbereitung wird das gewöhnliche Gebett seyn. Die andere / die Stellung deß Orths: daß ich Christum ansehe / wie er durch die Stätt / Schlösser vnd Synagogen herumb gehe / predige / vnd jedermänniglich den Weeg zu dem Himel mit Worten vnd Exemplen weise.

Die Dritte / daß ich von jhm begehre / damit ich sein Stimm vnd Ruffen hören / jhme hurtig nachgehen vnd vollkommentlich folgen möge.

In dem ersten Puncten muß ich mir vorstellen einen zeitlichen oder jrrdischen König / welcher von Gott erwöhlet (deme alle Christen gehorsamb vnnd vnterthänig seyn) mit allen Gnaden vnd Gaben / so erdacht mögen werden / begabt seye: daß er

nem-

nemblich seye weiß/ verständig/ starck/ großmüthig/ reich/ freygebig/ ein Liebhaber seiner Vnderthanen/ der nit/ was jhme/ sonder was den Vndergebnen nutz vnd ersprießlich ist/ wünsche vnd suche: welcher/ nach dem er alle zu sich beruffen/ jhnen mit folgenden Worten zurede. Meine liebe Vnderthanen/ ich hab bey mir beschlossen/ alle Vnglaubige zu bekriegen/ damit ich sie zu der wahren Kirchen bringe: in disem Krieg wolte ich/ daß jhr mir alle nachziehetet vnd folgtet: jhr solt gewiß darfür halten/ daß ich der erste seyn/ vnd voran gehen werde in Vbertragung aller Vngelegenheit vnd Beschwärden deß Kriegs/ welche sich in dem Reisen/ in Arbeiten/ in Wachen/ in der Hitz/ Hunger/ Durst/ in Angreiffung der Feinden vnnd Einnemmung der Wunden ereignen werden. Uber das/ so will ich mir von dem Raub/ so wir mit dem Sig erobern werden/ nichts vorbehalten/ alles soll vnter euch außgetheilet werden; wird auch ein jeder desto grösseren Theil empfangen/ je mehr er es mir wird nachgethan haben. Was solten gute Vnderthanen zu einem solchen Vortrag jhres Königs antworten? ohne Zweiffel wurden alle in so glorwürdigen Werck jhme nachzufolgen sich anerbieten: welches wann einer sich weigerte zu thuen/ wurde er billich von den übrigen für einen verkehrten vnd ehrlosen Menschen gehalten werden.

Nach der Gleichnuß eines solchen jrrdischen Königs müssen wir betrachten den ewigen König Christum den eingebohrnen Sohn Gottes/ welcher gleicher Substantz vnd Wesen mit jhme in allem ist. Diser ist von den Himmlen herunder gestigen/ den Men-

schen das ewige Reich der Glory zu eroberen / vnnd ruffet alle zusammen / daß sie jhme in disem Krieg folgen vnd nachgehen: er will selbsten der Erste die Mühe vnd Arbeit dises Streits auff sich nemmen / er will sich den Pfeilen der Widersacher dargeben: vnd darnach nichts von dem Raub der Victori für sich gebrauchen / sonder alles vnter seine getreue Soldaten außtheilen / mehr oder weniger nachdem ein jeder sein Treu vnd Tapfferkeit in dem Streitten wird an den Tag geben haben. Wer solte dann auß den Christen seyn / welcher sich nit mit Christo zu streitten in einem so glorwürdigen vnd nutzlichem Streit sich eyfferigist anerbieten wurde? fürwahr keiner / so ferm er einen Verstand hat: dann / wann es so vnvernünfftig vnd scheltens werth wäre / so einer nit wolte jenem zeitlichen König in Bestreittung eines jrrdischen Reichs / an deme doch wenig gelegen / vnnd bald widerumb kundte verlohren werden / folgen / wie vnvernünfftig wurde es seyn / disem ewigen König in Eroberung deß himmlischen Reichs / an deme so vil gelegen / vnd ohne End zu besitzen ist / sich nit wöllen zugesellen? mit welchem Beweißthumb ich überwunden mir einen kräfftigen Fürsatz machen will / Christo / so nahe vnd vollkommen ich kan / nachzufolgen: welches der Frucht dises Punctens ist.

In dem andern Punctten betrachte zween Kriegs-Obristen / welche einander gantz zuwider seyn / den Lucifer nemblich vnd Christum den HErren / deren ein jeder die Menschen zu sich ruffet / damit sie vnter seinen Fahnen kriegen. Den Lucifer will ich betrachten in dem Feld bey Babylon / welche ein Verwir-

rung

rung verdolmetschet wird / sitzend auff einer feurigen Cantzel / der Gestalt nach gantz erschröcklich vnd entsetzlich / von welchem allenthalben dicker Rauch vnd Feuersflammen herauß schiessen / wie er auch mit vngeheurem vnmässigen Geschrey alle Teuffel zusammen ruffe / vnd sie also anrede. Ihr meine Soldaten solt wissen / daß mein gäntzlicher Will seye / alle Menschen zu vnseren Reich vnnd Gehorsamb zu ziehen / derowegen theilet euch auß in die gantze Welt / breitet allenthalben euere Netz vnd Strick auß / sie zu fangen / übersehet keinen einigen / welchen jhr nit versuchet / erstlich durch die Begirde der Reichthumben / hernach durch den Ehrgeitz oder Begird der Ehr / letstlich durch die Hoffart deß Lebens : von dannen werdet jhr sie leichtlich in die Gailheit vnd andere Laster stürtzen.

Herentgegen will ich Christum den HErrn betrachten in dem Feld bey Jerusalem / welches heisset das Anschauen deß Fridens / an einem nidern Orth / von Angesicht gantz freundlich vnd liebreich : welcher mit linder vnd süsser Stimm alle seine Christen zusammen rufft / vnd heisset sie in die gantze Welt außgehen / vnd alle Menschen zu dem Anmahnen / welches denen Dingen / zu welchen die Teuffel ansporen / grad zuwider ist / nemblich zur Verachtung der Ehren / vnd Lieb der Schmachen / zu der Demuth deß Hertzens / vnnd forthin zum Haß der fleischlichen Wollüsten vnd zu anderen Tugenden.

Durch dise Beobachtung werden erstlich die Feind entdeckt / wider welche diser Krieg gehalten wird / in dem wir Christo vnseren König nachfolgen müssen :

welche zwar keine andere seyn / als vnsere vnordentliche Begirden der Reichthumb / der Ehr vnd Wollüsten. Dann ob zwar drey Feind vnserer Seelen gezehlet werden / die Welt / der Teuffel vnd das Fleisch / so streitten jedoch die Welt vnd der Teuffel mit keinen andern Waffen wider vns / als mit vnseren vnordenlichen Begirlichkeiten der Ehr / Reichthumb vnnd Wollüsten : welche so wir überwunden werden haben / werden wir alle vnsere Feind erlegt / vnd vnter die Füß gebracht haben.

Zum andern werden entdeckt zwey Reglen die Geister zu vnterschayden / welche der H. Ignatius hernach vnter andern gesetzt hat / durch welche wir erkennen werden / von was für einem Geist die innerliche Bewegung / so die Seel empfindet / herühre. dann so sie kombt mit Vnruhe / Verwirrung / vnd Verfinsterung / ist es ein Zeichen / sie entspringt von dem bösen Geist : wann sie aber herentgegen mit Ruhe / Friden / Lieblichkeit vnd innerlichen Liecht kommet / ist es ein Anzeigen / sie rühre von dem guten Geist her / welcher durch das liebliche vnd fridliche Angesicht bedeutet wird / mit welchem wir Christum betrachtet haben. Eben also / wann die innerliche Bewegung vns zu jrdischen Gütern / zu Reichthumb / Ehr / Wollüsten neiget / kombt sie von dem bösen Geist ; von dem guten aber / so sie vns zu Verachtung zeitlicher / vnd Schätzung der himmlischen Dingen vnd der Tugenden antreibet / durch welche jene erhalten werden.

Jetzund / weilen ich ein Christ bin / vnnd also ein Soldat / der in dem Tauff zu dem Fahnen Christi geschworen / will ich hinder sich gedencken vnd erforschen /

schen/wie ich nach dem Exempel Christi/den Himmel zu erobern / wider jene Feind gestritten hab / wider welche diser Krieg angesehen / wider meine vnordenteliche Begirden nemblich der Reichthumb / Ehr vnd Wollüsten? wie ich die Gesatz vnd Reglen deß Kriegs beobachtet? ob ich niemalen auß Forcht zuruck gewichen / sonder allzeit vnerschrocken einer vnter den ersten die Feind angegriffen / jhre Waffen mit meinem Leib auffgehalten / damit ich von denselben meinen König beschützte? O wie vil wird ich da finden / dessentwegen ich mich schämen muß! wie vil / darumb ich billich fürchten kan / ich werde nichts von dem Raub/ nach dem Sig/ darvon tragen/ sonder an statt dessen eines grossen Spotts vnd Straff gewärtig seyn müssen! dann wann in dem jrrdischen Krieg jener Soldat scheltens vnd straffens werth wäre / welcher / da der Feind jetzt anzugreiffen / nach der Flucht vmbsehete / vnnd das Fersen-Gelt gebe / vnnd noch vil mehr der jenige / welcher an statt dessen/ daß er seinen König beschützen solte / die Waffen wider jhn ergriffe / vnd sich zu dessen Feinden verfügte / was wird ich hoffen/der ich in disem geistlichē Krieg so offt geflohen vnd mich darvon gemacht/so offt ich meinen Begirden der Reichthumb / Ehr vnd Wollüsten statt vnd platz geben/vnd so offt wider meinen König die Waffen ergriffen / so offt ich jhnen nachgehenget vnd gesündiget hab? wie wird ich zu dem erschröcklichen Richterstuel meines Königs vnd Richters hinzu tretten / so der Raub soll außgetheilet werden/welches in der Stund deß Todts geschicht / vnd einen Theil darvon begehren dörffen/ da ich doch weiß/ es seye von Paulo schon

der Sententz gefället worden / daß niemand werde gekrönet werden / es seye dann Sach / er habe rechtmässig gefochten / das ist / die Gesatz deß Kriegs gehalten vnd beobachtet.

In dem dritten Puncten will ich betrachten drey Sorten der Menschen / oder drey Menschen / deren ein jeder zehen tausend Duggaten reich / begehret seelig zu werden / vnnd den Frid der Seelen zu finden / mit Hindansetzung deß vnordentlichen Effects vnd Lieb zu dem gewunnenen Gelt: aber mit disem Unterschid: der erste wendet die nothwendige Mittel zu disem Zihl nit an / sonder schiebet solches von Tag zu Tag auff biß in den Todt. Der andere wendet zwar etliche Mittel an / aber bleibt allzeit auff dem / er wolle das Gelt nit verlassen / sonder neben Besitzung desselben GOtt dienen. Dem dritten gilt es gleich / das Gelt zu verlassen oder zu behalten / nach dem er erkennen wird / daß es die grössere Ehr vnd Dienst Gottes seyn werde. Auß disen ist der erste in Gefahr / sein Zihl nit zu erhalten / auß Mangl vnnd Abgang der Mittlen. Der andere verkehret die rechte Ordnung. in dem er will das End nach den Mittlen / nit die Mittel nach dem End richten. Der dritte ist recht gericht vnd wol daran: vnd disem muß ich nachfolgen / wann ich mich will von dem vnordentlichen Affect vnd Neigung zu einem zeitlichen Gut ledig machen / daß ich mich zu einer solchen Gleichgewogenheit / solches zu behalten / oder zu verlassen / bringe / nachdem ich erachten wird / es werde zu dem Dienst GOttes / vnd mein lestes Zihl zuerlangen befürderlich seyn.

Der

Der vierdte Punct wird seyn/ betrachten 3. Grad oder Staffel der Demuth / das ist / drey Ständ der Tugend. Der erste ist der jenigen / welche vmb alles/ was in der Welt ist/ ja nit jhr eignes Leben zu erhalten / ein einige Todtsünd begehen wurden. Der andere ist deren / welche zu so grosser Gleichgewogenheit / ein jedes zeitliche Gut zu haben / oder nit zu haben kommen / daß sie vmb keines/ ja nit jhres aignen Lebens willen/ wolten ein läßliche Sünd thuen. Der dritte / so vorige zween einschliesset / ist der jenigen / welche/ wann schon die Ehr GOttes in beyden Theilen gleich wäre / Christo ähnlicher vnd besser nachzufolgen / erwöhlen vilmehr die Armuth / als Reichthumb / die Verachtung / als Ehr / die Schmertzen als Wollüst. Vnnd diser ist der höchste Grad der Vollkommenheit / zu welcher vns der H. Ignatius durch die Puncten diser Betrachtung nach vnd nach lehret auffzusteigen. Welcher auch lestlichen mahnet / zu solchem Fortgang seye sehr dienlich / wann wir in jeder Begebenheit zweiffelhaffter Erwöhlung von GOtt jnnbrünstig begehren / daß er vns zu jenem Thail leite / welcher vnserer Sinnlichkeit mehr zuwider ist / gleich wie seyn die Armuth / Schmachen / Schmertzen/ vnd andere Strengheiten/ durch welche wir Christo gleicher werden / vnd seine Kleyder vnd Hoffarb anlegen / weilen er selbige vmb vnseres gröseren vnd geistlichen Fortgangs willen selber angezogen hat / vnd vns ein Exempel geben / daß wir jhme in allen / so vil möglich wäre / nachfolgeten. Da muß man drey Gespräch anstellen. Das erst mie-

der allerheiligisten Jungfrauen / in welchem wir begehren sollen / daß sie uns die vollkommne Nachfolg ihres Sohns erlangen wolle. Das andere mit dem Sohn : das dritte mit dem Vatter / damit sie uns solche verleyhen. Das erste soll mit einem Ave Maria : das andere mit dem Gebettlein die Seel Christi : das dritte mit einem Vatter unser beschlossen werden.

Letstlichen muß in diser Betrachtung beobachtet werden / daß die 4. Puncten / wie sie gesetzt seyn der Ordnung nach / gleichsamb so vil Grad und Staffel seyen / durch welche der H. Ignatius mit wunderlicher Kunst den / so sich übet / zu jener vollkommnen Bereitung deß Gemüths führet / welche er haben müssen / ein rechte gesunde Wahl anzustellen in allen Sachen und Wercken / welche in seinem freyen Willen stehen : gleich wie hernach soll erkläret werden.

Die

Die andere Betrachtung.

Von dem Leyden Christi vnsers HErrn.

NIchts mag einen kühnen vnnd tapfferen Soldaten zu dem Streitt hefftiger anreitzen vnd auffmunteren / als wann er jhme die Victori vnd Sig / welchen sein Feld-Obrister erhalten / vor die Augen stellet. Dahero wollen wir in diser Betrachtung alles zusammen nemmen / was der H. Ignatius in der dritten Wochen gesetzt hat / vnd dem / so sich übet (vnd sich in der anderen Wochen schon beschlossen / in Eroberung deß himmlischen Reichs Christo nachzufolgen) die ansehliche Sig vnd Victorien vorzustellen / welche diser vnser König vnnd Obrister zur Zeit seines H. Leydens von jenen drey Feinden / wider welche diser Krieg gehalten wird / eroberet hat: in dem er vnsere Begirlichkeit der Ehr / Lob vnd Hochachtung mit seiner Verlassung / Entvnehrung / vnd Schmach / vnsere Begird der Wollüsten mit seinen höchsten Schmertzen gestürtzet / vnd zu Boden geworffen hat.

Die erste Vorberaitung ist das gewohnliche Gebett.

Die andere / deß Orths Vorstellung wird seyn / Christum an das Creutz genaglet vor Augen stellen.

Die dritte / gnugsame Gnad von jhme begehren / seine Sig in disem geistlichen Streitt zuerhalten vnd nachzufolgen.

Der erste Punct. Betrachte die Armut / welche Christus vnser HErr zur Zeit seines H. Leydens außgestanden / welche die äusserste gewesen / also daß jhme ins gemein zu reden / alles abgangen vnnd ermanglet hat: seytemahl er weder Beth / auff welchem er sturbe / noch Wasser-Geschirr / mit welchem er seinen Durst löschete / noch etwas andere / mit dem er sich in seinen Todtskampff erfrischete / Gall vnnd Essig außgenommen / gehabt hat. Unnd weilen die vollkommne Armut / wie Paulus bezeuget / in dem bestehet / daß wir allein die Nahrung vnd Kleyder haben / ist der jenige / welcher / da er ein Herr über alles war / für vns arm worden / noch weiter gangen / in dem er nicht gehabt / mit dem er sich bedecken / noch mit dem er den Durst löschen kundte. Weilen auch der / so stirbet / einen Zuspruch zu einem Grab / vnd alten Fetzen hat / damit sein Leichnamb bedecket werde / vnd mit deme / was sein ist / nach seinem Willen ein Anstalt machen könde / hat jhme doch auch dises gemanglet: dann er in einem frembden Grab begraben / vnnd in ein Leinwath eingewicklet worden / so jhme Allmusen-weiß gegeben ware / so hat er auch mit seinen Kleydern / deren er sich gebrauchet / vnnd allein gehabt / nach seinen Gutthaten nichts disponiren vnnd anordnen könden / sonder hat / nachdem man jhme solche genommen / mit Augen ansehen müssen / wie die Soldaten nach

ihrem

jhrem Belieben selbige außgetheilt haben. O an allen vnd vnder allen der reichiste / wie hast du vnsere Begird der Reichthumb mit deiner äusseristen Armut überwunden.

In dem anderen Puncten ist zu erwögen / wie Christus der HErr zur Zeit seines Leydens von allen / so gar auch Freunden / Verwandten vnd Bekandten seye verlassen gewesen / daß er durch den Propheten sagen könden / ich wendete mich zur Rechten / vnd sahe mich vmb / vnnd keiner war / der mich kennete: vnnd ware diser Fall vmb so vil empfindlicher / je höher das Orth ware / von dem er gefallen: dann / da man jhne biß auff selbe Zeit gemeiniglich für einen heiligen Mann gehalten / vnd als einen grossen Propheten verehret / als einen Prediger vnd ansehlichen Maister angehöret / welcher das Volck allenthalben nach sich gezogen / in der Statt / in dem Tempel / in der Synagog / in den Märckten / zu Wasser vnd Land / der wegen so viler herrlicher Wunderwerck hoch geachtet ware / vnd sehr beliebt wegen der Gutthaten / welche er allenthalben mittheilte / ist solches augenblicklich in Verachtung / Hohn / Spott vnnd Schand / in lauter Neyd verkehret worden. Dann seine Landsleuth haben jhme den Todt durch die höchste Ungerechtigkeit zuwegen gebracht: die Heydnische Römer mit gröster Grausambkeit vollzogen: die Priester vnd Gelehrte waren gleichsamb der Saurtaig / durch welchen das gantze Volck wider den Heyland verbitteret worden: die Fürsten blaseten das Feur an / vnd erwecketen

in

in den Menschen ein solche Brunst / welche mit so grossem Wasserfluß der Schmachen vnd Schmertzen nit hat können außgelöschet werden: so gar in den seinen / welche in seiner Schuel aufferzogen waren / hat er kein beständige Treu gefunden: dann auß den Zwölffen / welche er zu Apostlen erwöhlet / hat jhn einer verkaufft / der ander verlaugnet / alle verlassen: sein Mutter allein wiche von jhm nit ab / aber sie kundte jhm weder helffen / noch beschützen / vermehrete vilmehr durch jhr Gegenwart seine Schmertzen: der ewige Vatter aber / welcher mittlen kundte / wolte damahl nit / welches jhme seine Feind vorzupffeten / vnnd jhne gezwungen auffzuschreyen / mein GOtt! mein GOtt! warumb hast du mich verlassen? also hat Christus überwunden vnsere vnordentliche Begird deß Lobs vnd Menschlichen Hochachtung.

Der dritte Punct. Die Entvnehrung vnnd Verschmähung deß Heylands ware in seinem Leyden auffs höchste kommen. Sie ist gewachsen wegen seiner Persohn / welche wahrer GOtt ware / vnd als Mensch empfande er seine Schmachen vmb so vil mehr / wie dapfferer vnd heroischer sein Gemüt ware. Sie hat zugenommen auß Höhe der Schätzung / zu welcher er gelangt / von der er in die tieffiste Verachtung vnnd Verspottung gefallen: dann das Volck / welches jhn so hoch achtete / vnd so begierig nachlieffe / als es gesehen / daß er von den Fürsten vnd Obrigkeit so schmählich gefangen worden / hat alsbald / wie zugeschehen pfleget / darfür gehalten / es seye in dessen Verehrung

betro-

betrogen worden / haben also alle / als wären sie verschreyt vnd ehrloß worden / daß sie einem Bekrieger so grosse Ehr angethan hätten / sich mit neu erfundenen Schmachen den Fehler zuverbesseren beflissen.

Sie ist gewachsen wegen der Personen / welche jhne entunehret haben: dann die Schrifftgelehrten vnd Aeltiste / die Pharisæer vnd Hohepriester / die Obrigkeit vnd Richter / von welchen man nicht gedencken kundte / wegen jhrer hohen Auctorität vnd Ansehen in der Wissenschafft vnd Religions-Sachen / daß sie vnwissend / oder vngerecht handlen wurden / waren die jenige / welche nach langem Bedencken vnnd Rathschlagung / nach dem die Sach auch in dem Rath ist erörderet worden / daß er den Todt verschuldet / außgesprochen haben / welchen das gantze Volck von Pilato begehrt / vnd mit Gewalt erzwungen; die Heydnische Soldaten / ein gottloses / schlechtes / verächtliches Volck haben den Sententz vollzogen / vnd jhre Händ vnd Zungen ohne allen Respect vnd Auffsehen an den König der Glory gelegt. Zu disem kombt noch / daß jhn einer auß seinen Jüngern verkaufft / ein anderer verrathen / alle übrige verlassen haben; auß welchen Dingen ein jedes sein Schmach gröss- er vnd schwärer gemacht hat.

Sie ist auch gewachsen auß denen Verbrechen / deren er ist angeklagt worden / welche vil vnd sehr schwär waren. Daß er GOtt gelästeret / für dessen Sohn er sich außgeben / vnnd also jhme gleich gemacht hätte: daß er ein Verräther / weilen er

deß

deß Titul vnd Würde eines Königs sich gebrauchet / vnd verbotten hätte / den Königen Tribut zu geben : daß er ein Betrieger vnnd Verführer deß Volcks / in dem er solches nach sich gezogen / eine Schuel auffgeschlagen / neue vnd schädliche Lehren außgebreitet / von einem Orth zu dem anderen / ohne gewise Behausung herumb geloffen / daß er ein Zauberer vnd Teuffelsbanner / welcher mit falschen Wunderzeichen / so durch Hülff deß Teuffels geschahen / das Volck verführet vnd an sich gezogen. Alle dise waren vnmässig groß vnd verhaßte Laster / welche noch andere einschliesseten.

Es ist die Entunehrung Christi auch gewachsen auß denen Dingen / welche sie mit jhme angefangen / so alle voll der Schmach vnnd Schand waren. Dann erstlich haben sie jhne zu Nachts auff dem Feld / vnd mit gewaffneter Hand nicht ohne Tumult vnd grossen Gedöß gefangen / durch die Statt gebundē geschlaipfft / mit höchster Schand: dem Rath vorgestellt / allwo sein Handel gewaltthätiger Weiß examiniert vnd erörteret worden / auch der Diener deß Hohenpriesters jhme schmählich vnd vnverschämt zugeredt / vnd einen Backenstreich geben hat. Die / so jhne selbige Nacht verwachet / haben selbige gantz jhne plagend vnd entunehrend zugebracht : dann sie verdeckten jhm das Angesicht / schluegen vnnd verspeichleten jhn / sprechend : Weissage / wer ist / der dich geschlagen hat ? vnd auff vil andere Weeg verspotteten sie jhn : so bald aber der Tag anbrache / haben sie jhne zu dem Todt schon verdammet / von einem

nem Richterstuel zu dem anderen spöttlich herumb geführet. Bey Herodes ist er mit einem weissen Kleyd angethan / vnd für einen Narren gehalten worden: bey Pilatus aber / der Kleyder entblösset / vnd als ein Dieb grausam gegaißlet worden. Die Roth der Heydnischen Soldaten haben jhn mit Dörnern gekrönet / vnnd als einen falschen König angebetten / vnd das Jüdische Volck hat jhn / den wahren / aber nit angenommnen König verfluchet / jhne neben den Barrabas gestellt / dem auffrührerischen Mörder das Leben geschenckt / den Urheber aber deß Fridens vnd Lebens mit vngeheurem Geschrey zu dem Todt begehrt: Pilatus hat jhne letztlichen zum Creutz verdammet / vnd ist alsdann diser Todt durch das schmähliche vnd offentliche Creutztragen vnd Beglaitung der Mörder noch vil schmählicher gemacht worden: letztlichen ist er nackend / vnd an das Creutz gehäfftet auff den Calvari-Berg vor einer vnzahlbaren Menge der Menschen / so zu dem Osterfest zusammen kommen / auffgerichtet / vnd erhöhet worden. Dises alles kleckte noch nit: sie haben jhn schon halb todten vnd jetzt dahin sterbenden vilfältig gelästeret / vnd jhme Verbrechen / welche er nie gethan / sonder sie erdichtet haben / vorgerupffet. O du Ehrer vnd Ehr der Menschen! wer hat dich also vmb jhretwillen entunehret? O Blindheit der Christen! welche sich jhres Glauben rühmen / vnd dannoch sich auff nichts anderes begeben / als jhr Ehr zu schätzen vnd zu suchen!

Der

Der virdte Punct wird seyn von den Schmertzen/ welche Christus vnser König in seinem Leyden außgestanden/ vnd so vil vnd groß gewesen seyn / daß der Prophet wol hat sagen könden/von der Fueß solen biß auff die Schaidel deß Haupts ware nichts gesündes an jhm vnd daß er gantz zerschlagen / gleich einem Außsätzigen / alle Gestalt vnd Schönheit / auß der man jhn hätte erkennen mögen/verlohren habe. Seine Schuldern vnd andere Thail deß Leibs waren mit Gaißlen zerissen. Die Achslen durch das schwäre Creutz zerschlagen: die Beiner der Brust vor allzugrosses Außthänung hefftig gequellet/das Haupt mit Dorn durchstochen / die Haar deß Kopffs vnd Bard außgeropffet / die Wangen mit Maulstreichen besudlet / der Mund mit Durst / die Zungen mit Biterkeit der Gallen gepeyniget / die Adern ohne Blut / Arm vnd Schenckel als auß einander gezogen / daß man die Bainer deß Leibs zehlen kunte / Händ vnd Füß mit Näglen durchlöchert / an welchen der gantze Leib hangete / vnd mit seiner Schwäre die Wunden mehr vnd mehr erweiterte : das Hertz ware in höchster Angst / vnnd lestlichen der gantze Mensch mit Schmertzen vnd Trübsal also angefüllt / daß er ohne einige tödtliche Wunden den Geist auffgeben. O GOtt / der du so vil von vnsertwegen in der Menschheit gelitten hast! wie weit gehet jener von dir vnnd deiner Nachfolg hinweg/welcher seinen Freuden vnd Wollüsten nachlauffet!

Auff dise Weiß hat / vns das Himmelreich zu erobern/ vnser König gestritten wider jene drey Feind/ so vns bekriegen/wider die Begird nemlich der Reichthumb/

thumb/ Ehren vnd Wollüsten/ vnd also müssen auch wir/ nach seinem Exempel/ wider dieselbe im Feld ligen/ wöllen wir anderst die Gesatz tapfferer Soldaten erfüllen/ vnd einen Thail auß den Früchten deß Sigs geniessen.

Es muß vns auch vnser Schwäche nit abhalten jenem nachzufolgen/ welchem wir wissen/ daß er seye die Stärcke GOttes. Lasset vns vnsere Augen werffen auff so vil heilige Martyrer vnd Beichtiger/ welche in der Kirchen seyn/ vnnd eben so schwach/ als wir/ waren/ vnnd haben doch in disem Geistlichen Kampff jhrem König durch Hülff vnd Zuthuen seiner Gnad auff das tapfferiste nachgefolgt: Last vns jhre mannliche Thaten gedencken/ vnd weilen sie kein andere Natur/ keinen anderen GOtt/ als wir/ gehabt haben/ welcher allzeit einer/ vnd sein Gnad freygebig mitzuthailen allzeit genaigt ist/ ein neues Hertz vnd Geist fassen/ vnd zu jhrer Nachfolg eylen/ damit wir/ wie sie triumphiert haben/ auch den Sig erhalten mögen.

Darumb auch wir/ sagt der Apostel/ dieweil wir ein solche Wolcken der Zeugen vmb vns haben/ welche vns zusehen/ vnnd mit jhren Exemplen auffmundteren/ lasset vns ablegen alles/ was vns trucket; vnd die ankleibende Sünd/ vnd last vns laufen durch die Gedult zu dem Kampff/ der vns fürgelegt ist/ vnd auffsehen auff den Anheber vnd Vollender deß Glaubens JEsum/ welcher/ da jhme fürgelegt war Freud/ hat er erlitten das Creutz/ mit Verachtung der Schande/ vnnd sitzet zur Rechten

deß Stuel GOttes: damit er vns alle mit seinem Exempel/ nit nur durch den Glauben seines Worts beredete/ daß wir mit jhme leben werden/ wann wir mit jhme durch die Mortification vnd Abtödtung werden gestorben seyn; vnd zugleich mit jhme regieren/ woserrn wir die Vngelegenheiten dises Streitts mit jhme überstehen werden/ wie der Apostel selbst bezeuget/ vnd nit anderst. Ende die Betrachtung mit einem Gespräch/ vnd begehre von eben disem deinem höchsten König Gnad/ jhme volkommentlich nachzufolgen. Vatter vnser/ꝛc.

Dise Betrachtung begreifft in sich alles/ was der H. Ignatius in der dritten Wochen gesetzt hat.

Von guter vnd vernünfftiger Wahl.

ZWischen einem Menschen vnd Bestien ist diser Vnterschid/ daß dise nur durch jhren natürlichen Appetit vnd Begirlichkeit/ jener aber allein von der Vernunfft in allen Sachen vnd Wercken/ so in seinem Gwalt vnd Freyheit stehen/ müsse regiert vnd begleitet werden. Vnd weilen einem Christen/ den man für glaubig hält/ die Vernunfft eingibet/ daß er all seinen Fleiß vnd Meinung auff das Zihl vnd End/ zu welchem er erschaffen ist/ richte/ vnd jenes allem annehme vnd vmbfahe/ welches jhne/ solches Zihl zu erhalten/ mehr hilffet/ vnd folglich/ daß er nichts zulasse/ welches ein sittliches Ubel seye (dann dises vilmehr verhinderlich als verhülfflich ist) vnd widerumb auß dem/ was gut/ allzeit das bessere erwöhle/

welches

welches jhme mehr verhülfflich/ so folget darauß/daß in einem jeden fromen Christen jenes kräfftige Vorhaben fest vnd vnbeweglich bestehen müsse/ daß er allzeit fliehe / was böß / vnnd auß dem Guten jenes vmbfahe / welches besser ist. Welcher Fürsatz dann der Frucht ist / so auß vorhergehenden Ubungen hat sollen gesamblet werden.

Auß disem folget/daß das jenig/welches außtrucklich böß/vñ was vnter dem Guten klärlich das Bessere ist/ könne nit in die Berathschlagung oder Wahl gezogen werden / dann der rechten Vernunfft nach schon gewiß ist/ daß man das erste fliehen / vnnd das andere ohne allen Zweiffel lieben solle.

Im übrigen / weilen vnter zweyen auß sich selbsten guten Dingen / welche sich eraignen könden / daß eintwedere anzunemmen / oder zu verlassen / der Mensch noch zweifflen kan / eintweder wegen der Substantz / oder Zufälligkeiten / oder der Vmbständ deß Orths / der Zeit / der Person / ꝛc. welches jhme besser / vnd sein Zihl vnd End (den grösseren Dienst vnd Ehr GOttes nemblich / sein Vollkommenheit vnd Seeligkeit) zu erhalten tauglicher seye / soll in dergleichen Begebenheiten die Wahl vnd Berathschlagung angewendet vnd gebrauchr werden / vnd da hat statt vnd platz dise Ubung von guter vnd gesunder Wahl / welches vns der Heilige Ignatius hinterlassen.

Das erste vnd fürnembste / welches in die Wahl kommen soll / ist ein beständiger vnd ewiger Standt deß Lebens in dem / welcher sich noch in keinen solchen begeben/an dessen guter vnd rechtgeschaffener Wahl/

so sie mit dem Willen GOttes übereinstimmet/ hanget offtermahl ein frommes/ rechtgeordnetes Leben/ vnnd was noch mehr ist/ das ewige Hayl. Dann in jemem Stand/ in welchem GOtt will/ daß ich jhme vilmehr diene/ als in einem anderen/ hat GOtt für mich kräfftige Hülffen der Gnaden beraitet/ durch welche ich jhme dienen wird: vnd wiewolen alle in der Kirchen approbirte vnd gutgeheissene Ständt/ als der Ehestand/ Kirchische vnd Geistliche Ständt/ in sich selbsten gut seyn/ seyn sie doch nit alle gut/ gleich wie die Speisen/ gesetzt auch/ daß sie alle gut seyn/ taugen sie doch nit alle für jede Mägen/ dann welche etlichen gesund/ seyn anderen schädlich/ vnd die/ so anderen weniger gedeyen/ schlagen bey anderen besser an vnd zu. Auß welchem erhellet/ wie vil an einer bedachtsamben/ reiffen vnd wol angestellten Wahl deß Standts deß Lebens gelegen seye; auß deren Ermanglung ohne Zweiffel vil Menschen/ nach dem sie ein vnruhiges/ vnliebliches vnd verdrüßliches Leben gelebt/ das leste End/ zu dem sie erschaffen waren/ verlohren haben.

Das andere/ so in die Wahl kombt/ ist die Erneuerung deß Stands bey dem jenigen/ welcher schon in einem solchen ist/ was absonderliche Ding anlanget/ so jhne betreffen: nemblich ob es gut seye/ so vil vnd solche Diener/ mehr oder weniger zu haben; so vil vnd solche Vnkosten machen/ solche vnd so vil Allmusen geben/ ꝛc. vnd also von anderen zu reden.

Das dritte/ so der Wahl fähig/ ist ein jedes anderes zufallendes Ding/ welches an sich selbsten gut/ jedoch zweiffelhafftig ist/ ob es mir nutzbahrer seye/ sol-

solche anzunemmen / oder zu verlassen / als da seyn die Aempter / Beneficia oder Einkommen / Geschäfft / schwärere Verrichtungen / ein ordentliche Weiß zu leben / Außthailung der Zeit / ꝛc.

Der jenige / welcher ein gute Wahl anstellen will / muß also beschaffen vnd gerichtet seyn; erstlich / daß er all seinen Fleiß vnd Meinung auff das Zihl / zu deme er erschaffen ist / richte / gantz gleich gewogen sich halte / vnd nit mehr geneigt seye / daß jenige / von dem gehandlet wird / anzunemmen oder zu verlassen / wie er nemblich erkennen wird / daß es zu seinem End tauglicher vnd ersprießlicher seye / alles andere Auffsehen hindann gesetzt. Zu welcher Gleichgewogenheit er durch die vorgehende Vbung oder Betrachtung hat gelangen sollen. Zum anderen muß er die Wahl antretten / nit wann das Gemüth vnruhig / verwirrt / oder durch ein Passion oder Versuchung verdunckelt ist / sonder wann es ruhig / still / vnd heutter ist.

Der dritte Punct ist / daß ich betrachte / als lege ich in meinem Todtbeth / vnd auffmercksam bedencke / welches auß beyden vorgesetzten Dingen ich alsdann wolte / daß ich jetzt erwöhlet hätte: dann dises ist / welches jetzt zuerwöhlen.

Der vierdte Punct. Daß ich betrachte / als stehe ich vor dem Richterstuel Christi / vnd müsse von allen meinen gethanen Wahlen Rechenschafft geben: dann welche ich alsdann wolte / daß ich jetzt in gegenwärtiger Materi gethan hätte / dieselbe muß ich thun.

Der fünffte Punct. Nachdem ich die Wahl durch vorhergehende Puncten verrichtet / will ich mich zu vnserm Herrn wenden / ihme selbige auffopfferen / vnd von seiner Majestät begehren / daß er selbige auff- vnd annemmen / wie auch bestättigen wolle. Dann / so sich die Seel neben diser Auffopfferung / welche auffrichtig vnd von Hertzen geschehen / ruhig / ohne Scrupul vnd getröst befindet / wird es ein Zeichen seyn / daß die Wahl wol ein vnd ohne Vermischung eines vnordentlichen Affect vnd Anmutung geschehen. Vatter vnser.

Mit diser Betrachtung beschlieffet der H. Ignatius die Ubungen der andern Wochen.

Da muß aber der / so disen Ubungen obliget / erinneret werden erstlich / damit er sich nit mit einem Gelübd / etwas zu thun / verbinde / wann er nicht zuvor seinen Beich- oder Geistlichen Vatter vmb Rath gefraget hat.

Zum anderen. Daß / wann er durch vernünfftiges Nachsinnen die obige Puncten / so die Ding / so in der Wahl seyn / betreffend / durchgangen / vnd gefunden hat / daß beyd / auff gleiche Weiß / zu grösserer Ehr GOttes vnd seiner Seelen Heyl gedeulich seyen / alsdann Gelegenheit seye / den letzten Grad oder Staffel der Vollkommenheit in das Werck zu stellen / von welchem wir in dem vierdten Puncten voriger Betrachtung geredet haben: vnd jenen Theil zu erwöhlen / welcher der Sinnlichkeit mehr zuwider / vnnd peynlicher ist / damit

damit wir Christo vnserm HErrn besser nachfolgen.

Zum dritten. Den Fürsatz der geschehnen Wahl zubestättigen / vnd die neue Beschwärden / welche die Vollziehung der erwöhlten Sach mit sich zu bringen pflegt / zu überwinden / seye sehr verhilfflich die Betrachtung der Sig Christi / welche er in seinem H. Leyden erhalten: dahero der heilige Ignatius / nachdem er die andere Wochen mit diser Betrachtung beschlossen / die dritte gantz auff die Betrachtung deß H. Leydens / vnd aller Theilen gerichtet.

Letztlich ist zu mercken; wann die erwöhlte Sach also beschaffen / daß sie zu jhrer Vollziehung ein längere Zeit bedürfftig / werde zu disem sehr bedienlich seyn das sonderbare Examen / damit das jenige / nach dem man strebet / besser vnd geschwinder in das Werck gestellet / vnd erhalten werde.

Die dritte Betrachtung.

Von der Liebe GOttes.

DIse ist die letzte Ubung der vierdten Wochen deß H. Ignatij / zu welcher er durch andere Betrachtungen deß Geheimnuß der Aufferstehung Christi den Weeg bahnet / die Frucht aber / so darinn gesucht wird / vnd die vollkommne Lieb GOttes ist / ist das Zihl vnd End aller Ubungen / vnd deß gantzen geistlichen Lebens.

Ehe vnd zuvor er solches angreiffet / setzet der Heilige zwey Fundament: das erste ist / daß die Lieb nit in Worten / sondern in Wercken bestehe / dem gemäß / was der H. Johannes in seiner ersten Epistel sagt: meine Kinder laßt vns nicht lieben mit Worten / noch mit der Zungen / sonder mit dem Werck vnd Warheit: dahin ist auch angesehen / was Christus in seinem Evangelio sagt: wann jhr mich liebet / so haltet meine Gebott: vnd widerumb / der meine Gebott hat / vnd haltet sie / der ist / welcher mich liebt.

Das andere Fundament ist: die Werck / in welchen die Lieb bestehet / seyen ein Theilhafftigmachung der Gütter / welche der Liebende dem Geliebten mittheilet auß dem / was er hat / als / wann er Wissenschafft / Ehr / Reichthumb vnnd andere Gütter hat / er selbige dem Geliebten mittheilet / so vil er kan. Derowegen bestehet die wahre Lieb fürnemblich in Mittheilung / durch welche der Liebende

bende den Geliebten seiner Gütter theilhafftig machet:

Da kan auch als ein Fundament folgender Betrachtungen einen Nachtruck zu geben / gesetzt werden jenes auß den Sprichwörtern / ꝛc. Welcher Schanckungen gibet / nimbt die Seel der annimmenden hinweg: vnd die gemeine Sprichwort: die Schanckungen zerbrechen die Felsen. Die Lieb ist ein Magnetstein der Lieb. Die Lieb wird mit keinem anderen Werck bezahlet / als mit Lieb.

Die erste Vorbereitung ist das gewohnliche Gebett.

Die andere die Stellung deß Orths / daß ich gedencke/ich stehe vor GOtt/welcher gegen mir gantz liebreich vnd gutwillig seye / vnd vor allen Seeligen / die für mich bitten.

Die dritte / von GOtt ein klare Erkandtnuß begehren theils der Grösse der Gutthaten / so er mir erwisen / theils der vnendlichen Güte deß Gutthäters / daß ich jhne wegen jhrer vnd seiner selbsten allein so vil liebe / als er liebens werth ist.

In dem ersten Puncten will ich zu Gedächtnuß führen die Gutthaten / welche mir von GOtt erwisen worden: nemblich die Gutthat der Erschaffung / zu welcher gehöret das gantze Wesen der Seelen vnnd deß Leibs / mit allen jhren Theilen / Glideren / Kräfften vnnd Sinnen. Die Gutthat der Erhaltung / bey welcher die vnauffhörliche Beyhülff vnd Mitwürckung der Göttlichen Allmacht / vnd alle übrige innerliche vnnd äusserliche

Gütter der Natur / so zu meiner Erhaltung angesehen vnnd verordnet oder verhilfflich seyn. Die Gutthat der Erlösung / zu welcher gezählet werden die Ankunfft deß Sohn GOttes in diser Welt / vnd alles / was er für die Menschen in dem sterblichen Fleisch gethan vnd gelitten hat: die Sacrament / welche er eingesetzt; der Hülff der Gnaden / so er vns erworben vnd zuwegen gebracht / sambt anderen übernatürlichen gemeinen Gaaben / welche GOtt mir absonderlich verlyhen / welche / wann ich sie recht bedencken will / wird ich finden / daß sie vnzahlbar vil seyen / anderer Ubel vnd Unhail auch darzu gezählet / von denen er mich erlöset hat / auff welche Weiß sie auch meine Gutthaten seyn. Zu disen kombt auch die vnendliche Begird / welche GOtt hat / sich selbsten mir in der Glory sambt anderen vnaußsprechlichen Gütteren durch die gantze Ewigkeit zu geben.

Hier will ich erwegen die Fürtrefflichkeit deß Gebers / die Vile vnd Gröſſe der Gutthaten / die vnendliche Lieb / auß welcher sie hergefloſſen: vnd diſes zwar so freygebig vnnd ohne aignen Nutzen / vmbsonſten vnd ohne mein Verdienſt / allein auß Antrib der Güte GOttes / welche sich vnendlich mitzuthailen genaigt ist. Will mich also der vorgesetzten Fundament gebrauchen vnd / also schlieſſen: wann die Lieb in den Wercken beſtehet / vnd in Mitthailung der Güter deß Liebenden gegen dem Geliebten / wie groß ist die Lieb / mit welcher mich GOtt liebt! seitemalen er so groſſe Ding für mich gewürcket hat / vnd annoch würcket / vnd begehret

zu

zu würcken / auch so grosse Ding mir mitgetheilet / mittheilet vnd mitzutheilen begehrt! vnd wann der Werth der Lieb ist die Lieb / mit was für einer Lieb muß ich jhm begegnen / jhme mittheilen vnd geben alles / was ich bin / hab / vnd vermag / beforderist / weilen ich jhme nichts geben kan / welches nit schon sein ist? widerumb wann die Schanckungen die Hertzen zu sich reissen / vnd die Felsen zerschmetteren / wie lassest du dich nit ziehen / O rebellisches Hertz / durch so vil Schanckungen vnnd Gaaben Gottes? wie empfindest du nicht so vil Streich der Gaaben Gottes / O Hertz härter als Diemant? wie kan es seyn / daß dein Härte durch so grosses Liebs-Feur nit erwaichet werde?

Da will ich mich / weilen ich mich gegen GOtt so wenig eingestellt habe / von Hertzen schämen / vnd mich befleissen zu besseren / auch mich zu GOtt wenden / vnd mit genaigtem eyffrigem Affect mich gantz vnd alles das meinige anerbieten / sprechend: nemme hin O HErr / mein gantze Frechheit / Gedächtnuß vnnd Verstand / sambt allem / was ich bin / vnnd was ich kan: alles hab ich von dir empfangen / alles stelle ich dir widerumb heimb / daß du mit allen thust vnd verordnest nach deinem allerheiligisten Willen / dein Lieb allein gibe mir / vnd dein Gnad / dann dises ist genug.

Der ander Punct wird seyn / daß ich betrachte / wie GOtt in allen Creaturen wohne: in den Elementen / weil er jhnen jhr Wesen geben / in den Bäumen / weil er jhnen das Leben / in den Thieren / weil er jhnen das Empfinden / vnnd in den

Men-

Menschen / denen er / über das alles / auch den Verstand mittheilet vnd verleyhet. Er wohnet also in mir / in dem er mir gibt das Wesen / Leben / Empfinden vnd Verstehen / vnd noch darzu als in einem Tempel / welcher nach seinem Ebenbild vnnd Gleichnuß gemacht / vnnd mit übernatürlichen Gaaben gezieret ist / durch welchen wir an jhn glauben / lieben vnd verehren. Hier will ich alles erwögen / reden vnd schliessen / wie ich in dem ersten Puncten gethan hab: will auch die Weiß beobachten / auff welche mir GOtt seine Gaaben mittheilet / er schicket sie mir nit durch ein andere Persohn zu / wie ein weltlicher König seinen auch liebsten Vnterthanen zu thun pflegt / sonder bringt sie gleichsamb selbsten in mein Hauß: vnnd also verhaltet er sich auch mit anderen Gütteren / welche er den übrigen Geschöpffen / damit sie mir dienen / mittheilet / welche ein wunderliche Würdigung ist. Dahero will ich schliessen / ich müsse mich gleichfahls bey jhme einstellen / jhme widergeben / vnd zu seinem Dienst mit grosser Lieb alles anwenden / was ich bin / vermag vnd hab / nicht nur auff ein schlechte Weiß / sonder in seinem Angesicht / vnd stäter Gedächtnuß seiner Gegenwart / vnd jhme also dienen / als wäre er allzeit zugegen: welches ein höherer Staffel der Lieb vnd mehr zu schätzen ist / auch hurtiger macht / seinen Willen zuerfüllen / gleich wie der Dienst vnd Auffwarten / so einem weltlichen König als gegenwärtigen erzeigt wird / höher ist vnd mehr geachtet wird / auch bequemblicher ist / dessen Willen zu erkennen / vnnd

in

in das Werck zu richten / als eines / so jhme abwe-serden erwisen wird.

Der dritte Punct. Betrachte / wie GOtt ar-beite (das ist / wie er sich halte / als wann er arbei-tete) in allen Creaturen / in den Himmlen / Ele-menten / Bäumen / Thieren / Früchten / ꝛc. vnd in mir selbsten / in dem er ordentlich alles erhaltet / vnd in allen Bewegungen derselben / vnnd Wür-ckungen ohnmittelbar / mithilffet zum Leben / em-pfinden / verstehen / ꝛc. Dann in jhme leben wir / werden bewögt / vnd seyn / wie der Apostel sagt: will auch da thun / vnd mich jhme anerbieten / wie oben.

Uber das will ich da bedencken die vnaußsprech-liche Würdigung Gottes / welche mich nit allein erhaltet / vnd zu allen meinen Würckungen hilffet / sonder zu meinem Dienst erhaltet er auch andere Creaturen / vnd / welches mehr vnd verwunderli-cher ist / so hilffet er jhnen für sich selbsten ohnmittl-bar / daß sie mir dienen könden. Was wurden wir von jener Lieb eines Königs gegen seiner Gesponß sagen / welche jhn so weit tribe / daß er sie zu bedie-nen nit allein allerley Diener verschaffete vnnd er-nährete / sonder auch er selbsten mit allen vnd jeden derselben mitwürckete vnd arbeitete in allem dem / so der Königin Dienst geschehen solte ? O Lieb GOttes gegen mir / welche jhn zu vil gröſſeren vnd mehreren Dingen verbindet ! ich will mich befleis-sen / dises zu vergleichen / vnd auff den dritten Grad oder Staffel der Lieb zu steigen / welcher neben der Gegenwarth vnnd Lieb Gottes auch ein fleissige

Voll-

Vollziehung begreifft alles deß jenigen/ welches jhme gefällig ist / also zwar/ daß die äusserliche Arbeit ein solche Gegenwarth vnd Lieb / wie auch die jnnerliche Ruhe vnd Frid/welche sie mit sich bringen/ nit verhindert / welches alsdann erhalten wird / wann man alles zu einem Zihl richtet / welches da ist / GOtt gefallen.

Der 4. Punct wird seyn / daß ich betrachte / wie alle erschaffne Güter von den Vnerschaffnen herab steigen vnd fliessen: als mein vmbschränckte Vermögenheit von der höchsten vnd vnendlichen Macht Gottes / also auch von der Weißheit / Güte / Gerechtigkeit / Barmhertzigkeit/ ꝛc. zu reden / nit anderst / als wie von der Sonnen die Strahlen deß Liechts/ vnd von dem Brunnen die Bächlein herfür schiessen vnd fliessen/ꝛc. Dannenhero wird vns der Weeg geöffnet durch die erschaffene Vollkommenheiten zu den Göttlichen auffzusteigen / allwo jene mit vnendlicher Vortrefflichkeit gefunden werden: derowegen will ich weit herumb schweiffen vnd betrachen die Grösse deß Göttlichen Wesens / sein Ewigkeit/ sein Vnbedürfftigkeit / vnd die übrige Attributa vnd Eigenschafften / die Güte/ die Schöne/ die Weißheit/ Allmacht / Vnermäßlichkeit / Barmhertzigkeit / Gedächtigkeit / Freygebigkeit / ꝛc. vnd in einer jeden absonderlich jhre Condition vnd Eigenschafften erwegen: von dannen will ich zu dem vierdten vnd vollkommnisten Grad der Lieb GOttes steigen / in welchem er / seinetwegen allein / als das höchste Gut/ so alle andere Güter in sich einschliesset / geliebt wird: also daß der/ so also liebt/ jetzt nichts mehr findet was

er

er liebe / als allein GOtt / vmb deſſentwillen er allein vnd jnniglich liebet / was er anderes liebet. Ende die Betrachtung mit einem Geſpräch / vnd begehre von GOtt mit jnnbrünſtigen Affect deß Hertzens / damit er dir ein klares Liecht verleyhe / ſein vnendliche Güte zu erkennen / vnd kräfftige Gnad mitthaile ſelbe allzeit vnd allein auff das vollkommentlichiſte zu lieben / vnd jhren allerheiligiſten vnd vollkommniſten Willen allzeit / vnnd in allen Dingen auff das beſte zu erfüllen. Vatter vnſer ꝛc.

Erinnerung.

DEr Weeg zu dem ewigen Hayl vnd Chriſtlicher Vollkommenheit / welchen vns der H. Ignatius in diſen Ubungen lehret / iſt eben der / ſo vns Chriſtus der HErr mit ſeinen Worten vnd Exemplen gelehret hat / vnd iſt alſo ein einiger wahrer vnd ſicherer Weeg / dann in der erſten Wochen vnterweiſet vns diſer Heilige / von den Sünden durch die Buß vns loß zu machen / neben einem kräfftigen Vorſatz / dahin nit mehr wider zukehren / weilen neben denſelben / wann ſie ſchwär oder tödtlich ſeyn / das ewige Hayl nit beſtehen kan. In der anderen aber vnnd dritten Wochen lehret er / wie wir durch die Nachfolg Chriſti zu der Chriſtlichen Vollkomenheit wandlen müſſen / durch Beſtreittung vnſerer Begierlichkeit der Reichthumb / Ehr vnd Wollüſten / welche vns in dem Weeg ſtehen vnd verhinderen / daß wir dieſelbe nit erlangen: dann / wie der H. Auguſtinus ſagt / ejuſmodi appetitus ſunt venenum charitatis, dergleichen Begirden ſeyn das Gifft der Lieb (in deren

Voll-

Vollkommenheit die Christliche Vollkommenheit bestehet) vnd so vil sie abnemmen / so vil wachset vnd nimmet zu die Lieb; vnd so bald sie überwunden vnd gestürzet seyn / erhaltet gleich die Seel / vnd besitzet die vollkommne Lieb: zu welcher vns nach vnd nach der H. Ignatius in der vierten Wochen führet / als zu einer Sach / welche auß jener Victori vnd Sig von selbsten folget: dieweil vnser Seel / wann sie sich einmahl von der Erden abgerissen / jhrer Natur gemäß sich in den Himmel schwinget / sich mit GOtt / als jhrem Centro vnd Mittelpuncten durch die Lieb zu vereinigen. Weilen aber der Streitt wider die gesagte drey Begirlichkeiten / welche durch die Verlaugnung müssen übergwältiget werden / ohne Beyhülff deß Gebetts nit bestehen mag / lehret vns zugleich der H. Ignatius / diſes Gebett seye jenes gemeine vnd ordinari Gebett / welches allen leichtlich zu verrichten / welches wir anfangs außgelegt haben / vnd in sich selbsten sicher / auch in vnserer Freyheit bestehet: dann das andere extraordinari vnd beschauliche Gebett / zu welchem GOtt etliche Heilige durch vngewöhnliche Erleuchtungen / Gesichter vnd Offenbahrungen erhebt / ist nit so sicher / weil es auch von dem Teuffel herkommen kan / noch auch in vnserem Gewalt / daß wir solches durch vnseren Fleiß erobern mögen. Dahero redet der H. Ignatius von diſem Gebett kein Wort in seinen Vbungen / wiewolen er einer auß denen Heiligen gewesen / denen selbiges in einem höheren Grad GOtt mitgethailet hatte. Jedoch wird man durch die Reglen / welche er vorgeschri-

schriben / in einer Seel / in welcher dises Gebett gefunden wird / unterscheyden könden / ob dise Gab von dem guten Geist herrühre / oder nur ein Betrug deß Teuffels seye.

Derowegen dann rathe ich abermahl allen Christglaubigen / daß / wann sie fromm leben / vnnd ihr ewiges Hayl erhalten / oder auch nach der Christlichen Vollkommenheit zu streben begehren / sie sich dise Vbungen alle Jahr zu machen befleissen / vnnd sich entweders eines lebendigen Unterweisers / oder in dessen Ermanglung / dises Büchlein sich gebrauchen / allwo / so sich ein Zweiffel eraignen solte / wird er einen frommen vnd gelehrten Beichtvatter darüber rathfragen können. Solle auch ein jeder / der disen Ubungen embsig obligen wird / gewiß darfür halten / es werde ihn seiner Arbeit niemalen reuen.

Dritter Tractat.

Anmütige vnd heylsame Betrachtungen für diejenige / welche täglich nur durch ein kurtze Zeit solcher Ubung obligen wollen.

Vorred.

Wie hoch die Vbung deß Betrachtens zu schätzen sey / ist gleich Anfangs dises Theils auß dem Zeugnuß deß Heiligen Ignatij angedeut worden / daß nemblich er gäntzlich darfür gehalten hab / daß ein einige in der Betrachtung nutzlich zugebrachte Viertelstund genugsam wäre / einem zu höchster Heiligkeit vnd Vollkommenheit zu bringen ; dahero dann billich den jenigen Personen / welche sich der Tugend mehr befleissen / gerathen wird / daß / wofern sie in solcher Vbung täglich nit gantze Stund zubringen können / auffs wenigist ein Viertel- oder halbe Stund anzuwenden nit vnterlassen. Zu welchem Zihl dann / weil mich vor allen sehr tauglich geduncken die Christliche Gedancken / welche auff jeden Tag deß Monaths erstlich in

Frantzösischer Sprach beschriben / hernach in die Teutsche Sprach übersetzt / vnd zum öfftern schon gedruckt worden seyn / hab ich gäntzlich darfür gehalten / es werde dem günstigen vnd gottsförchtigen Leser nit mißfällig seyn / wann ich dieselbe neben anderen Materien auch hieher drucken wird lassen / damit er also / was er jmmer für Weiß sich zu versamblen wurde fürnemmen / für dieselbe in disem Buch taugliche Materien finden wurde.

Kurtze

Kurtze vnnd Heylsambe Betrachtungen.

Für alle Tag deß Monaths.

Erster Tag
Von dem Glauben.

1.

Alles / was nun der Glaub lehret / wird bestättiget durch die Krafft deß Worts GOttes. Die Catholische Kirch hat auß dem Mund Christi alles gelehrnet / was sie jhren Vntergebnen zu glauben vorgestellt. Welchen die Warheit selbsten lehrt / der kan nicht jrren.

2. Was hilfft aber der Glaub einem Christen / wann er nit auch einen Wandel darnach führet? Es wäre ein grosse Thorheit / wann man an einer Lehr wolte zweifflen / welche GOtt selbsten offenbahr gemacht hat: solche auch so vil Blutzeugen Christi mit jhrem Blut vnterschriben haben: welche durch so vil Wunderzaichen ist bekräfftiget worden; welche die Teuffel selbsten so vilmahl bekennt haben. Aber noch ein vil grössere Thorheit ists / wann man glaubt / daß diſe Lehr warhafftig seye / vnnd dannoch ein solches Leben führet / als ob man gar nit zweifflete / daß sie

falsch wäre. Vnd das ist warhafftig mit den Teuffeln glauben / wann man sein Leben nicht dem Glauben gemäß führet.

3. Nun dann / so solle der Glauben fürohin der Anfang vnd Grund seyn alles meines Thun vnd Lassens: Wie ich dann mein Leben gäntzlich nach ihme richten will / alles / was derselbige verdammet / solle auch von mir gäntzlich verdammet seyn / wann schon solches zu thun der Natur zuwider lauffet: massen ich die Lehr deß Evangelij / jedesmahl der Welt Lehr entgegen setzen will. Nun aber was lehrt vns die Welt? Nemblich / daß man dem jenigen folge / wohin einer genaigt: vnd nichts leyden solle / &c. Was ist aber die Lehr Christi? gantz das Widerspil. Wem solle man nun folgen; Christo / oder der Welt?

Allhie dancket dem gütigen GOtt / daß er euch in die wahre Kirch gesetzt habe: vnd bettet den Glauben langsamb / gleich ob jhr ein offentliche Glaubens-Bekandtnuß thun woltet.

Ach HErr! vermehre in vns den Glauben. Luc. 17.

Was hilfft es / Catholisch glauben / vnnd Haydnisch leben? Petrus Damiani.

2. Tag.

Von dem Zihl vnnd End deß Menschen.

1.

GOtt allein ist vnser letztes Zihl vnnd End: also vnd dergestalt / daß er vns nit hat können für etwas anders erschaffen / als für sich selbst. Vn-

ser

ser Hertz sagt vns / daß wir zu keinem andern Ende das Leben haben / als jhme zu dienen: wie wir dann diſes nicht in Abred stehen können / ohne vnsern groſsen Schaden.

2. Ein jeder soll ja haben / was ihm zugehört? wann wir nun GOtt gäntzlich zugehören / so sollen wir vns auch jhme gantz ergeben. Ergeben wir vns jhme nit gutwillig / als seine Kinder / so müssen wir vns doch ergeben wider vnsern Willen / als seine Leibeigne. Wir müssen nothwendig eintweders vnter seiner Güte / oder vnter seiner Gerechtigkeit leben. Welches wolt jhr von diſen beyden Theilen erwöhlen?

3. Ein jedes Ding muß sein gewiſses Zihl vnnd Ende haben / vnd hiemit seiner Natur gemäß / würcken. Wann die Sonn / welche erschaffen ist zu leuchten / wolte dem Menschen jhr Liecht entziehen / so wäre es eben / als ob sie nicht wäre / oder vilmehr ein Abentheur der Welt wäre: Eben also ist nichts vnnützers vnd nichts Abentheurischer / als ein Hertz / welches nit gantz vnd gar seinem GOtt ergeben ist / da es doch für nichts anders / als für jhne erschaffen ist.

Nun wie verhalte ich mich diſsfalls? Lebe ich wol also / wie ein Geschöpff / so GOTT gantz eygen ist? Seynd auch alle meine Gedancken / vnd alle meine Werck dahin gerichtet? Ach wie wenig thue ich / von deme ich mit Warheit sagen mög / daß es allein zum Dienst GOttes geschehe? Was thun wir dann auff Erden / wann wir das nit thun / dessentwegen wir auff die Welt kommen seyn?

Allhie mache einen festen Vorsatz / GOtt allein zu suchen; vnd jhme nichts abzunemmen / was jhme zustehet.

Ach du bist mein HERR vnnd mein GOTT. Joann. 20.

Der jenige / welcher dich gantz erschaffen hat / der will dich auch gantz für sich haben / sagt S. August.

3. Tag.

Von dem Todt.

1.

WEr in Christ / welcher keinen Christlichen Wandel führet / hat wol Vrsach den Todt zu förchten. Dann was hat man nit für ein grosse Verantwortung / so man ein weltlich: vnd üppiges Leben geführet? Ach wie wird es nit einen rewen / daß er so vil Gelegenheiten die Seeligkeit zu erwerben / versaumet hat! O trauriger Todt / wann man als ein Feind GOttes stirbt! O vnglückseelige Stund / welche der zeitlichen Freude ein End / vnnd der ewigen Peyn einen Anfang machet! Was ich in dem Todt-Beth wünschen wird / daß ich bey Lebzeiten gethan hätte / will ich von nun an thun. Es ist da kein Zeit zu verlieren: dann ein jeder Augenblick kan der letzte meines Lebens seyn.

Je länger wir gelebt haben / je näher seynd wir bey dem Grab. Der Todt ist vns vmb so vil näher / je mehr er verschoben wird.

2. Was werd ich für einen Gedancken über die jrrdische Güter führen / da ich sie einmahl wird verlassen müssen? Wollen wir etwann den Todt vmb

Rath

Rath fragen? Er wird vns nit betrügen. Was wird einmal auß der Schönheit / auß dem Geld / auß den Wollüsten / vnd auß der Ehr werden? Was hat man in dem Sterben für ein Vrtheil darvon? In dem Leben betriegt vns die falsche Gestalt viler Dingen: Zur Zeit deß Todts sicht man alles an / wie es warhafftig in sich selbsten beschaffen ist. Der Mensch / als lang er lebt / achtet die Welt hoch: kombt er aber zum Sterben / verachtet er sie. Wem sollen wir nun mehrers Glauben beymessen; dem Lebendigen / oder dem Sterbenden? Ach wie wird vns die Welt so schlecht zuseyn geduncken bey jenen Facklen / welche vns am Todtbeth leuchten werden: Aber layder! die Zeit ist alsdann vorbey / in welcher man es hätte erkennen sollen.

Gedencket nun / was euch doch am maisten könde förchten machen / wann jhr jetzo gleich sterben müsset? vnd richtet euch alsobalb zum wol / vnnd ohne Forcht sterben. Gewöhnet euch alle Werck / welche jhr den Tag durch zu thun pfleget / also zu verrichten / als wann jhr gleich darauff sterben sollet. Dise Vbung lasset nimmermehr auß; sonderlich wann jhr euch der heiligen Sacramenten gebrauchen wolt.

Ich bin villeicht nur ein einzigen Schritt vom Todt. Rom. 2.

Ein rechter Christ solle nichts auff morgen verschieben. Tertullian.

4. Tag.

Von dem letzten Gericht.

1.

ACh du mein öberster Richter / werde ich dann einmal vor deinem strengen Richterstuel erscheinen / vnd gerichtet müssen werden über allem dem / (es seye gutes / oder böses) was ich jemahlen werde gethan haben? Daß nun dises geschehen werde / glaube ich so festiglich / als wann ich schon den Posaunen Schall hörete / mit welchem die Todten sollen erweckt werden.

2. Was wird ich alsdann sagen / wann sovil böse Gedancken / sovil sündige Werck / sovil Gnaden / die ich verworffen hab / mir werden für das Angesicht gestellet werden? O wol ein erschröcklicher Tag ist der Tag deß Zorns GOttes! an welchem alles / so gar biß auff die mindeste Bewegungen vnsers Hertzens / wird an den Tag kommen: wo alles biß auff den mindesten Seufftzer oder Begierde / wird außgerechnet werden: wo nichts vertuscht / oder vermingeret kan werden. Wann nun die Gerechten kaum bestehn werden können / wie wird es dann denen Sünderen ergehen?

3. Was wird der vnbußfertige Sünder für ein Vrtheil zu erwarten haben von einem GOtt / welcher alsdann nit mehr wird zu versöhnen seyn? O was für erschröckliche Wort seynd diſe / geht hin ihr Vermaldeyte / ꝛc. O HErr / wohin sollen diſe vnglückseelige Menschen fliehen / nach dem du ihnen den Fluch gegeben hast? An was für ein Orth in der gantzen

Welt

Wele sollen sie sich begeben / nachdem sie sich von dir entfernet haben? Was kan für ein elenderer Zustand erdacht werden / als GOttes Gegenwart beraubt / vnd zumahlen von jhme verflucht seyn?

Bildet euch nun ein / als ob jhr würcklich vor den Richterstuel GOttes geführt wurdet. Wessen wurdet jhr euch am meisten schämen? Bedenckt euch wol darüber: vnd erinneret euch / daß die allerheimlichste Sünden / an dem Tag deß Gerichts werden offenbahr werden / wann sie nit allhie abgebüst seynd worden.

Wer wird vor dem Angesicht seines Zorns stehn können? Nahum. 1.

Ach wehe dem Menschen / der auch löblich gelebt hat / wann du / O mein GOtt / ohne Barmhertzigkeit wirst richten! S. Augustin.

5. Tag.

Von dem Paradeyß.

1.

DAs Wort Paradeyß / ist ein Wort / welches vil in sich hält. Der dises Wort nennet / thut so vil / als wolt er nennen ein Befreyung von allem Bösen / vnd ein Mänge alles Guten; ein Maisterstuck der Herrlichkeit Gottes / ein Werth vnd Preyß deß Bluts Christi JEsu / ein Vergnügung alles dessen / was deß Menschen Hertz verlangen mag; ja noch mehrer / als dises alles.

2. All mein Zuversicht steht allein dahin / Gott klar zu sehen / wie er in seiner Herrlichkeit ist; jhn

zu

zu lieben ohne Maß / jhn zubesitzen ohne Sorg einiges Verlustes / alle meine glückseelige Wolfahrt auff jhn allein zu setzen. Sihe / das ist der Begriff aller meiner Begirden. Villeicht hab ich nit mehr / als vier Täg / meiner Wanderschafft in disem Elend? Nach disem werde ich hoffentlich bey dem jenigen ewig seyn / welchen mein Seel liebet.

3. Was ist daran gelegen / wo wir hie auff Erden seyen / wann wir nur mit JEsu vnd Maria ewig seynd? Wie kan / oder soll ich mich rechtmässig beklagen können / daß mich ein vnendliche Glückseligkeit ein wenig Mühe koste; da doch so vil Blutzeugen Christi den Himmel mit Darsetzung ihres Lebens haben erwerben müssen / vnnd gleichwol geglaubet / sie hätten jhne gleichsamb vmbsonst bekommen?

Ach glückseelige Ewigkeit! wann doch die Menschen einmal recht wüsten / wievil du werth bist.

Erwecket in euch ein grosse Begird GOtt anzuschauen; vnd verachtet die Erden / wann jhrs gegen dem Himmel betrachtet. So jhr werdet gewohnen mit euren Gedancken vil in dem Himmel vmbzugehn / werdet jhr auff Erden nichts verlangen / auch nichts förchten.

Mein Hertz wird ersättiget werden / wann deine Herrlichkeit erscheinen wird. Psal. 16.

So vns die Arbeit erschröcket / soll vns die Belohnung anraitzen. S. Bernard.

6. Tag.

Von der Höll.

1.

WAs wurden wir für ein Schröcken vnd Abscheuen ab der Höll haben/ wann wir das abscheuliche Geschrey der Verdambten hören kündten? Sie seufftzen / wehklagen / vnd heulen / gleich denen wilden Thieren/ mitten in dem Feur. Sie klagen sich selbsten an wegen jhrer Sünden: sie beweinen vnd verfluchen sich/ aber zu spatt. Jhre Zäher erhitzen nur noch mehr das Feur / welches sie zwar brennt / vnnd doch nit verbrennet. Ach wie ist der Verdambten Buß so vergeblich/ob sie gleich noch so härb / vnd streng wäre!

2. Ach was ist das für ein Leben! Gottes Angesicht nimmermehr geniessen; in einem Feur brennen / dessen das vnserige nur ein Schatten ist; allerhand Plagen auff einmal leyden / ohne eintziges auffhören; die höllische Geister allezeit vor Augen haben: im Hertzen rasend vnnd verzweifflend seyn!

3. Dise Unglückselige zürnen über sich selbsten/ daß sie so vil guter Gelegenheit zur Seeligkeit versaumet haben. Es ist eine auß jhren grösten Plagen / wann sie gedencken an jhre gehabte Wollüsten. Die gröste Peyn aber wird jhnen seyn / daß sie nimmermehr werden vergessen können / daß sie jhren schönen GOtt durch jhre eygne Schuld verlohren haben.

Gehet

Gehet mit euren Gedancken in die Höll / vnnd fragt die Verdambten / wadurch sie dahin gerathen seyen. Erforschet von jhnen den Stand / in welchem sie anjetzo seynd. Lernet zugleich von jhnen / GOtt förchten / vnd die Gefahr / in der jhr stehet.

Wer wird auß euch bey dem auffzehrenden Feur können bleiben. Esa. 33.

Das höllische Feur demmet die Hitz der Gailheit. S. Isidorus Pelus.

7. Tag.

Von der ewigen Peyn der Höllen.

I.

SOll dann der Zorn GOttes ein kurtze Freud mit einer vnauffhörlichen Peyn straffen? Soll dann einer so lang vnglückseelig seyn / so lang Gott GOtt ist? Laßt mir das ein Unglückseligkeit seyn. Soll es dann nit genug seyn / daß der Verdambten Peynen sehr grausamb seynd; müssen sie noch über das ewig wehren?

So einem eine Stecknadl sticht / ist es zwar ein geringe Peyn: wann es aber allezeit wehren solte / möchte es wol vnerträglich scheinen.

O Ewigkeit! Wann ein Verdambter so vil Zäher vergossen hätte / als alle Wasserflüß vnd Meer der gantzen Welt in sich haben / vnd hierzu nur alle hundert Jahr einen eintzigen Tropffen hätte fallen lassen / wurd es doch nach so vilen Millionen der Jahren eben so vil seyn / als wann deß Leydens erst

erst anjetzo ein Anfang gemacht wurde / vnnd vorhero nichts gelitten wäre worden. Ja wann er so offt wider angefangen hätte / als Sandkörnlein an dem Ufer deß Meers / Staub in dem Lufft / vnd Blätter in dem Wald seynd / so wurde doch alles das / für nichts geachtet werden.

3. So müssen aber die Verdambten nicht allein in alle Ewigkeit also leyden / sonder sie stehen auch alles diß zumal in einem jeden Augenblick der Ewigkeit auß. In aller jhrer Qual vnd Peyn steht jhnen die Ewigkeit allzeit vor Augen / sie ist mit allen jhren Peynen vermenget: müssen also immerzu gedencken / daß jhre Peyn vnnd Schmertzen nimmermehr einiges End haben werden.

O schwere Gedancken / O jämmerlicher Zustand! Ewig brinnen / ewig wainen / ewig wüten! O daß wir solches alles begreiffen kundten / als wie die Verdambten!

Erwecket in euch ein Ubung deß Glaubens / über das immerwehrende Trauren der höllischen Peynen / mit denen GOtt die Todtsünd straffet. Was man nicht genugsamb begreiffen kan / muß man auffs wenigst glauben. Es ist eben ein grosses Unglück eines Christen / wann er mir durch die Erfahrnuß selbsten die vnglückseelige Ewigkeit fassen vnd bewehren will.

Der Mensch wird in das Hauß seiner Ewigkeit gehen. Gal. 12.

Einmahl zu grund gehen / ist ewig verdorben. Author incertus.

8. Tag.

8. Tag.

Von der Gegenwarth Gottes.

1.

GOtt sihet mich jetzund eben also an / als ob ich gantz allein auff der Welt wäre: ja er ist allein in mir / als ein vnendlich helles Aug / welches auff mich Achtung gibt / vnnd vor dem sich nichts verbergen lasset. Er durchsihet mich mit eben jenem scharpffen Gesicht / mit deme er sich selbsten erkennet: vnd zwar dises mit solcher Auffmerckſamkeit / als wann er von sich selbsten ablieſſe / vmb mich desto besser zuergründen. Dises glaube ich festiglich / vnd bette meinen gegenwärtigen GOtt an / welcher über mich also Sorg traget.

2. Es ist mir tausentmal ein grössere Schand / daß GOtt meine Sünden sihet / als wann sie vor aller Welt stunden.

Dörfft jhr dann das jene / so jhr euch schämet vor eurem Knecht zuthun / vor dem König aller Königen verüben? Ach laßt mir das eine Blindheit seyn / daß wir die Augen der Welt so vil förchten / vnd so wenig das Aug GOttes achten!

3. Alle Finsternuſſen der Nacht seynd nit dunckel genug / vns vor disem Liecht zuverbergen. Kein Orth ist so einsamb vnd abgelegen / so nit mit der Herzlichkeit GOttes erfüllet ist. Vergebens ists von denen Menschen wegfliehen: dann GOtt begegnet man überall.

Setzet euch in der Gegenwarth GOttes / vnnd suchet /

suchet / ob jhr in euch nichts findet / welches seinen Augen mißfallen könne. Gewöhnet euch / immerzu an die Gegenwarth GOttes zugedencken: betrachtet sie stäts / so habt jhr ein sichers Mittel wider die Sünd. Gedencket offt an dise Wort: GOtt siht mich. Dises ist genug eure vnordentliche Begirdens Anraitzungen in dem Zaum zuhalten.

Ich habe allezeit meinen HErrn vor Augen. Psal. 24.

Wann jhr wolt sündigen / so suchet ein Orth / wo euch GOtt nit sehe; vnd alsdann thut / was jhr wolt. S. August.

9. Tag.

Von dem Mißtrauen auff sich selbst.

1.

DEr Mensch hat nichts mehr zuförchten / als sich selbst. Er hat mehr Ursach sein aigne Schwachheit zuförchten / als alle Macht der Höllen. Ein eintziger Seufftzer / ein eintziger Augenwinck überwindet jhn. Adam hat gesündiget / Salomon hat GOtt vergessen / Petrus hat Christum JEsum verlaugnet; Wie soll dann dem Rohr ergehen / wann die Cederbäum durch den geringsten Wind überhauffen gewehet werden?

2. Der Mensch wird offt überwunden / wann er auch nit bestritten wird. Unsere Anmutungen / vnd vnsere Sinn seynd allezeit wider vns: vnser eigenes Hertz ist vnser grosser Feind. Etliche / welche

che kein Verfolgung gestürtzet / seynd gefallen in der Wüsten: Nachdem sie Tyrannen / vnd höllische Geister überwunden hatten / seynd sie von jhren aignen Begirlichkeiten gemaistert worden. Sehet euch wol vor / vnd vnderstehet euch nit zuvil auß euren aignen Kräfften zuwürcken.

3. Die gröste Heilige seynd ertatteret / wann sie daran gedacht haben / in was für einem Stand jhre Seel vor GOtt seye. Man hat manchen Einsidler seufftzen hören / vnnd wol auch bußfertige Leuth gesehen / wie sie am Todtbeth mit Forcht vnd Zittern das erschröckliche Urtheil der Göttlichen Gerechtigkeit erwartet haben: dieweil sie nit wusten / in was für einem Stand sie wären / noch wohin sie kommen möchten. In einem Augenblick kan auß einem Heiligen / ein verworffener Sünder werden.

Sage allhie mit dem Heiligen Philippo Nerio: HErr hüte dich vor mir; dann gewißlich werde ich dich verrathen / wann du mich wirst auff mir selber verlassen. Sehet wol vor jene Gelegenheit zu sündigen / so euch möchten begegnen. Erjnneret euch annebens / daß die jene die gefährlichste seynd / bey denen jhr mainet / nichts zubeförchten zuhaben.

Der jenige / welcher mainet / er stehe vest / sehe sich vor / daß er nit falle. 1. Cor. 10.

Wann du schon sicher stehest / traue doch nit / als ob du ausser der Gefahr seyest. S. Bernard.

10. Tag.

Von dem Abscheuen ab der Sünd.

1.

ACh was für einen Verlurst leydet jener / der GOtt verliert! Die Menschen achten sich vnglückseelig / wann sie vmb jhr Gutt eintweders durch einen rechtlichen Außspruch / oder durch eine verlorne Schuld / oder anderwärtigen Zufall kommen: Was grosses Unglück ists alsdann / wann man eines vnendlichen Gutts verlustiget wird? Fürwahr ist die Seel recht vnglücklich / wann sie durch die Sünd GOtt verlieret: Aber vil vnglückseliger ist die jene / welche den Verlurst jhres GOttes verachtet.

2. O Sünd! wie bist du so gemein vnder den Menschen; vnd wie bist du zugleich jhnen so vnbekandt! So sich einer mit spilen vnd ergötzen bey GOtt verhaßt machet / was kan für ein Frewd darbey seyn? GOtt / welcher die Liebe selbsten ist / hasset / den Sünder vnendlich. Der nur ein wenig hasset / der will seinem Feind nit vil übels: der aber jhme Todtfeind ist / der will jhne todt haben. So nun Gott vnendlich hasset / thut er ja / was man nit begreiffen kan? Wann wir Gottes erschröcklichen Haß nit förchten / weiß ich nit / was wir förchten sollen.

3. Niemand kan den Calvari Berg ohne Schröcken ansehen. Aber der Stand einer Seelen / welche der Gnaden GOttes beraubt ist / kom-

met noch nit schröcklicher vor / als jener Mensch / in welchem der Sohn GOttes am Creutz gestorben ist. Dann JEsus ist gestorben die Sünd zuvertilgen: erhellet also / daß er mehr Abscheuens ab der Sünd / als vor dem Todt traget.

Erwecke in dir ein warhaffte Reu vnd Layd über deine begangne Sünden. Vor allem aber / was du jemahl verlohren / solst du bewainen den Verlurst der Gnaden GOttes: sintemal dise allein durch die Zäher kan wider erhalten werden.

Was Nutzen habt jhr auß jenen Wercken / deren jhr euch anjetzo schämen müßt? ad Rom. 6.

Ach wehe der freventlichen Seelen / welche hoffet / nach dem sie dich / O mein GOtt! verlassen hat / etwas bessers zufinden! S. August.

11. Tag.

Von der Sorg über sein Seeligkeit.

1.

EJnem Menschen solle nichts mehrer angelegē seyn / als seiner Seelen Heyl wol abzuwarten: massen dann alle seine andere Geschäfft nichts dargegen seynd. Anschläg grosser Fürsten vnd Herren / Hof-Geschäfft / Krieg / vnd alle andere Handlungen seynd lauter Kinderspil dargegen.

Unser wichtigste Verrichtung ist Gott dienen / vnd aigner Seelen Heyl abwarten. In disen bestehet deß Menschen all sein Gut / sein Vollkommenheit / vnd sein Glückstand. Was kan dann vnvernünff-

nünfftiger seyn / was kan einem Menschen übler anstehen / als in dem jenigen saumselig seyn / an dem jhm so vil hånget: dessen Außgang so vngewiß; vnnd dessen Verlurst nicht mehr zuergäntzen ist?

Es ist ein blinde Thorheit / nur gedencken zu leben / vnd nit wol zu leben: so vil nach dem zeitlichen Glück / vnnd so wenig nach der ewigen Seeligkeit streben. Was hilffts den Menschen / daß er die gantze Welt gewinne / vnd an seiner Seelen Schaden leyde? Matth. 16.

2. Alle Geschöpff seynd zu vnserm Heyl erschaffen. Braucht man sie nit zu disem Zihl vnd Ende / so seynd sie vergebens. So dann ein Mensch sich nicht mehr vmb seine Seeligkeit bewirbt / soll jhm auch die Sonn nit mehr scheinen; die Himmel sollen still stehen / vnd jhren Lauff nicht mehr halten; die Erd soll hinfüro kein Frucht mehr tragen; die Enget sollen jhn verlassen; ja alle Geschöpff sollen mit jhme zugleich vernichtet werden. Er ist nicht werth / daß er das Leben hab / wann ers nit Gott zu Ehren anwendet.

3. Unterdessen gedencket doch der meiste Theil der Menschen an nichts weniger / als an jhre Seeligkeit: für alles anderes sorget man / allein für die Seeligkeit nit. Man will auß allem dem seinigen einen Nutzen haben. Dises Geldt muß man auff Gewinn legen / jenes Feld muß man bauen / von disem Land suchet man sein Einkommen zuvermehren: Aller Verlurst wird beklagt / ausser deß jenigen / welcher nimmermehr kan ersetzt wer-

den. Man wendet grosse Kosten auff den Leib; für die Seele nichts. Es scheint auß vnserer Weiß zuleben / als wann vnser Seel nit vns / sonder vilmehr dem ärgsten Feind zugehörte; oder gar nur eines vnvernünfftigen Vichs Seel wäre. Wir stellen vns / als ob wir eintweders gar keine Seel / oder solche nur zum Verderben hätten.

Machet einen steiffen Vorsatz seelig zu werden / es gehe gleich / wie es wolle. Folget dißfahls dem Pabst Benedict. XII. nach. Als diser einsmahls von einem König in einer vngerechten Sach ware angesucht worden / gabe er zur Antwort: Wann ich zwey Seelen hätte / wolte ich gern disem Herrn eine geben: weil ich aber nur eine hab / will ich sie nit verlieren.

Nur eines ist vonnöthen. Luc. 10.

Wo die Seeligkeit nit gewunnen wird / da hat man keinen andern Gewinn zuhoffen. Wann man die Seel verliert / ist alles verlohren. S. Euch.

12. Tag.

Daß man die Buß nicht auffschieben soll.

1.

Ich warte so lang mich zu GOtt zu wenden / daß es scheint / ob ich gern wolte seinen Händen entweichen. Soll es dann übel seyn / wann man gantz GOttes ist? Soll es wol ein Schand seyn / wann man einem so schandlosen Leben ein End

End machet? Soll man wol frühe lieben die über alles liebliche Schönheit? Morgen / Morgen. Warumb nicht heut? warumb nicht gleich jetzund? Werden dann Morgen die Ketten meiner Laster leichter zubrechen seyn? Wird morgen mein Hertz weniger verstockt seyn? nein / ach nein: die Zeit / welche sonst alles schwächet / stärcket nur immer die böse Gewonheiten. Wann man zu lang wartet die Mittel zugebrauchen / so ist hernach dem Ubel nit mehr zu helffen.

2. Wer ist / der vns hindert? Warumb förchten wir der Stimme zufolgen / welche vns zur Buß rueffet? Ich gesteh es zwar gern / daß es ein grosse Mühe kostet / sein Leben zu ändern? Aber was solle nit ein Christ thun / welcher einen gecreutzigten Sohn GOttes anbettet / vnnd der auff die ewige Seeligkeit hoffet? So wir etwas zuförchten haben / ist es ja vor allem dises / daß wir GOttes Gnad also schlimm mißbrauchen?

3. Man sagt wol vom verschieben; aber wer ist deß zukünfftigen vergwisset? Wahr ist es (wie die Schrifft sagt) daß GOtt zuwarte: Es sagt aber die Schrifft nirgend / wie lang ich noch zuleben habe. Der jenige / welcher dem Büssenden Gnad versprochen / hat jedoch keinem den morgigen Tag zugesagt. Es möchte wol seyn / daß ich Zeit hätte: es mag aber auch wol geschehen / daß ichs nit habe. Ist es nun nicht aberwitzig seyn / daß man sein so wichtiges Absehen auff ein vngewisses stellet?

Bedencket euch / wie lang ihr schon verschoben

habt / euch GOtt zuergeben: vnd erzitteret in Ansehung der grossen Gefahr / darinn jhr seyd.

Ich habs gesagt: Jetzt hab ich angefangen. Psal 79.

Wo die Ewigkeit in Gefahr stehet / ist man nie genugsamb verwahret. S. Gregorius.

13. Tag.

Von dem Absehen auff die Menschen.

1.

DJe Leut reden in der Welt. Laß sie reden. Der Thorechten Geschrey muß dich an deiner Witz nit hindern. Aber was wird man von mir sagen? dises / daß du mehr GOtt / als die Menschen förchtest. Auch die Gottlose werden in jhrem Sinn vnd Gedancken dir recht geben / vnd sagen / daß du vernünfftig handlest. Was ist dann endlich daran gelegen / was andere von dir sagen? wann nur GOtt mit deiner erwisenen Schuldigkeit zu friden ist.

2. Ist es nicht ein Schand / daß man sich deß Evangeliums schämet? Man haltet jhms noch für ein Ehr / wann man eines grossen Herren Kleydung vnd Farb tragt; aber JEsu Christi Farb zu tragen / tragt man ein Scheuhen? Die geringste Handwerchsleut bekennen gern vor aller Welt / was Handwerchs sie seyen: Und die Christen wollen in der Catholischen Kirchen nit für Christen angesehen werden? So wird sich aber auch einsmahls der Sohn GOttes vor seinem himmlischen Vatter jhrer schämen /

men / weilen sie sich seiner vor den Menschen geschämet haben.

3. Wie? hat dann der allerheiligste JEsus etwas schamwerthes an jhme? Ist sein Namen vnehrlich? Ist es dann ein Schand / seiner Lehr vnnd seinem Exempel folgen? Daß du ein gailer / vnnd gottslästerlicher Mensch seyest / darffst du dich etwan noch rühmen wöllen; (so weit ist es dar von / daß du dich dessen schämest:) Daß du aber fromm seyest / solt du dich dessen schämen wöllen? Man sage gleichwol was man will / diser ist der ehrlichste Mensch in der Welt / welcher GOtt am treuisten dient / vnd zu disem Dienst sich offentlich bekennet.

Frage dich nun selbsten / ob dich nicht die blosse Einbildung von der Welt Affterreden / vilmals abschröcke / vnd verhindere das jenige zu thun / warzu ein Christ verpflichtet ist?

Ich schäme mich nicht deß Evangeliums. Rom. 2.

Was förchtest du deiner Stirn / welche du mit dem Zeichen deß Creutzes bewaffnet hast? S. Augustin.

14. Tag.

Vom rechten Gebrauch der Gnaden GOttes.

1.

WIr empfangen nit die geringste Gnad / welche JEsus nit durch sein allerheiligstes Blut erkaufft / vnd von seinem himmlischen Vatter für vns erworben hat / als er am Stammen deß Creutzes seinen Geist auffgeben. So wir einen guten Gedan-

cken außschlagen; so wir ein innerliche Einsprechung/ welche vns zum guten veranlasset/ in Wind schlagen; ist es so vil/ als Christi Blut mit Füssen treten/ vnd die Frucht seines heiligen Todts zunichten machen.

2. Wir seynd schuldig GOtt zu dancken/ nicht allein für die Gnaden/ welche wir empfangen haben/ sondern auch für die jenige/ welche er vns hat wollen geben/ wann wirs nit selbst verhindert hätten. Da die Sonnen scheint/ vnd wir die Fenster zumachen/ seynd wir gleichwol dem Liecht die gebürende Erkandtnuß schuldig: massen die Sonn das jhrige gethan/ vnd vns jhr Liecht anerbotten hat.

3. Es seynd villeicht schon 20. Jahr verflossen/ daß du von GOtt gute Einsprechungen empfangen/ vnd noch biß auff dise Stundt das Hertz nit gehabt hast/ solche in das Werck zu stellen. Sollst du dann so lang in der Schul deß H. Geistes gewesen seyn/ vnd noch nichts gelehrnet haben? Sollst du so offt angesucht/ gestrafft/ vnd betrohet seyn worden/ vnd dannoch nichts gethan haben? Wir müssen wissen/ daß GOtt ein Gläubiger seye/ welcher von männiglichen will bezahlet werden. Thun wir nit gleich vnser Schuldigkeit ablegen/ so begehrt er an vns den Zinß; welcher dann mit der Zeit sehr hoch anlauffen wird.

Endlich erinnere dich/ daß dir GOtt gewisse Maß/ so wol in denen Gnaden/ als in den Sünden auffgesetzet: wo dise voll worden/ wird auch GOtt von dir seine barmhertzige Hand abziehen.

Dancket GOtt dem H. Geist für alle Gnaden/ die

die er euch geben hat: bittet jhn vmb Verzeyhung / daß jhr jhme nit allzeit fleissig Gehör gegeben. Höret jhn an / was er anjetzo zu euch saget: vnd besorget euch / daß / wann jhr seinen Einsprechungen nicht nachkommen werdet / er euch endlich gantz verlassen möchte.

Von dem jenigen / welchem man vil gegeben hat / wird man auch wider vil begehren. Luc. 14.

Auff die Gnad folgt das Gericht. S. Basil.

15. Tag.

Wie die Zeit anzuwenden.

1.

DEr Verlurst der Zeit / ist eine auß den grösten vnd betaurlichsten Vnordnungen dises Lebens. Dann dises ist fast kurtz / vnd alle Augenblick darvon seynd sehr köstlich. Gleichwol leben wir / als wann dises Leben kein End nemmen solle / oder als wann wir nichts darinn zu thun hätten.

2. Ach wann ein Verdambter einen einzigen Augenblick von aller der jenigen Zeit hätte / welche ich verliere / wie wurde er dieselbige anlegen? Ich aber kan alle Augenblick in meinem Leben die ewige Seeligkeit erwerben. Wir lassen wol kein Gelegenheit auß den Händen / vnsere Haußsachen zu vermehren / oder reich zu werden: Zu vnserer Seeligkeit aber versaumen wir so vil Gelegenheiten;

3. Jener Tag ist eben nit zum besten angelegt / an welchem jhr euere Geschäfft vnd zeitliche Angelegenheiten am maisten befördert habt: Wol aber derselbige /

ge / an dem jhr die meiste Verdienst gesamblet / vnd die Gnad GOttes vermehret habt.

Verhaltet euch also / daß / in was immer Zeit vnd Stund man euch fraget / was jhr thuet / jhr allzeit antworten könnet / jhr arbeitet für GOtt / vnnd euerer Seelen Heyl.

Erneuert in euch den Vorsatz / welchen jhr vor disem gemacht habt / GOtt zu dienen. Nemmet wol zu Hertzen / daß alle die jenige Zeit / welche jhr nicht für GOtt anwendet / verlohren seye.

GOtt hat niemand Zeit geben zu sündigen. Gal. 15.

Daß du ein Weltweiser Philosophus werdest / hast du wol Zeit: daß du aber ein guter Christ werdest / hast du nicht der weil. S. Paulin.

16. Tag.

Wie man sich der heiligen Sacramenten gebrauchen solle.

1.

DJe heiligen Sacramenta seynd Canäl / oder Rinnen / durch welche wir theilhafftig werden deß Bluts / vnd der Verdiensten JEsu Christi: daß seynd die Quelbrunnen der Gnaden / welche vns am meisten nothwendig seynd zu vnserer Seeligkeit. Wann man sich deren mißbrauchet / so gehen die Verdienst Christi an vns verlohren / vnd verschliessen wir vns selbsten die Porten zum Himmel.

2. Der Mißbrauch der HH. Sacramenten bestehet in disem / wann man jhre Würckungen verhinderet durch den üblen Stand / in dem man hinzu geht.

Ach

Ach was Ursachen haben wir wol vns zu förchten/ wegen so viler Beichten/ welche wir ohne Besserung verrichtet haben? Was soll daß so offt die himmlische Speise niessen/ vnd darneben allezeit ein so üppiges Leben führen? Ein Christ/ welcher einmal würdig zu GOttes Tisch gangen ist/ hat Stärcke genug/ alle Peyn einer Marter außzustehen. Was erfahrt jhr nun an euch für eine Stärcke?

3. Was vns höchlich erschröcken soll/ ist dises: Wann wir vnsers HErren Fronleichnamb empfangen ohne wahre Reu vnd Layd über vnsere Sünden/ so essen wir daran vnser Verdambnuß/ nach den Worten S. Pauli; vnd thun vns selbsten (also zu reden) den Todt einverleiben. Ach wie wird es vns ergehen/ wann wir erstatten sollen das Blut Christi JEsu/ welches wir soofft mißbraucht/ in dem wir solches vnwürdig/ vnd in Sünd empfangen haben!

Bedencket euch wol/ was jhr für Fehler in dem Beichten/ vnd Empfahung deß höchsten Guts/ begangen habt: folget dem Exempel jener H. Seel/ welche niemalen anders zu GOttes Tisch gangen/ als wann sie gleich darauff sterben solte.

Der Mensch prüfe sich selbst. 1. Cor. 11.

Den Bußfertigen sage ichs: Was hilffts euch/ wann jhr euch demütiget/ aber euer Leben nit änderet? S. August.

17. Tag.

Von der H. Meß.

1.

DJe Meß ist ein Bedeutnuß / vnd Erinnerung deß Opffers am H. Creutze. Es geschicht in der Kirchen alle Tag / was auff dem Berg Calvariæ einmal geschehen ist. Ich kan GOtt nichts annemlichers thun / als wann ich disem Göttlichen Opffer beywohne. Damit ich aber solchem Christlich beywohne / muß ich meine Meinung mit deß Priesters vereinigen / vnd mit jhme den Sohn GOttes seinem himmlischen Vatter auffopffern: oder vilmehr / ich muß mein Hertz mit dem Hertzen Christi vereinigen / vnd beyde mit einander GOtt auffopffern.

2. Wir belaydigen GOtt alle Stund: vnd vnsere Sünden verdienen nit weniger / als die ewige Straff. Wie können wir aber der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun / wann wir Jhro nit auffopfferen das Leydē vnsers Heylands vnd Seeligmachers / vmb hiemit zu bezahlen / was wir schuldig seynd? Alle Strengheit der Bußfertigen / alle Peynen der Martyrer / alle Müheseeligkeiten diser Welt / können die geringste Schuld nit bezahlen ohne das Opffer am Creutz; dessen Verdienst vns mitgetheilt / vnd zu Nutz gemacht werden in dem H. Meßopffer.

3. GOtt könde gewißlich in der Welt so vil Sünden nit mehr erdulden / wann er nit sehe / daß sein Sohn mitten in den Stätten aller Orthen auff den Altärn täglich geopffert werde. Diser Anblick falle jhm

jhm in die Armb seiner Gerechtigkeit. Wann vnsere Sünden gen Himmel vmb Raach schreyen / so schreyet das Blut Christi vmb Barmherzigkeit.

Laßt vns dann den Sohn GOttes anbetten / als ein Opffer: Laßt vns jhn verehren bey seinen Altären. Was für Schand ist es / sowol jhm / als vns / daß er so offt allein in der Kirchen ist? vnd / in dem der Weltlichen Fürsten vnd Herren Höfe mit Auffwartern angefüllet seynd / er niemand vmb sich habe?

Machet allhie einen festen Schluß / fürohin alle Tag die H. Meß mit aller Ehrenbietigkeit zu hören: Wie es nemblich einen solchen hochwürdigen Opffer gebühret. Darumb gehet in die Kirch / eben als ob jhr auff den Berg Calvariæ gienget / allda dem Tode Christi beyzuwohnen.

An allen Orthen wird geopffert meinem Namen ein reines Opffer. Malach. 1.

Wann wir vns selbsten werden zu einem Opffer machen / alsdann wird JEsus ein recht versöhnliches Schlachtopffer für vns GOtt seinen Vatter seyn. S. Gregorius.

18. Tag.

Vom Allmosen geben.

1.

WJe können wir vns dem liebreichsten JEsu genug danckbar erzeigen / daß er vns hat wöllen Gelegenheit geben / jhme guts zu thun / in dem er die Armen an sein statt gesetzt hat? Er ist bey vns in der Gestalt

Gestalt Brod vnd Weins / damit wir jhne anbetten können / vnd er zugleich den Glaubigen ein Nahrung seye: In den Armen aber ist er / damit wir mit jhm ein Mitleyden haben / vnd er von vns einige Unterhalt genieſſen möge.

Glückseelig ist ja der jenig Mensch / welcher JEsu ein Allmosen raichet. Aber weit vnglückseeliger ist der jenige / welcher jhme selbiges abschlaget. Jhr gebt selbsten euerem Hund zu essen / vnd laßt darneben Christum hunger sterben: was ist das für ein Greul? was für ein Gottsvergessne Vngerechtigkeit!

2. Was man grossen Herren gibt / ist gemainiglich verlohren: was man aber GOtt gibet / nimmermehr. Er gibt alles dopplet wider: Er zahlt mit grosser Barmhertzigkeit biß auff einen Trunck Wasser. Spilen / prächtig seyn / vnd Wolleben hat vil grosse Häuser in Armut gebracht: aber vom Allmosen geben ist keiner nie verdorben. Es ist ein vnfehlbare / jedoch gehaimbe Kunst grosse Schätz zu sambleu / gegen die Arme freygebig seyn.

3. Am letzten Gericht werden die Menschen nach Maß jhres Allmosens / gerichtet werden. Was können alsdann so vil vngerechte Reiche zur Antwort geben / wann die Arme über sie schreyen werden; wann Christus selbst jhnen jhre zähe Vnbarmhertzigkeit wird vorwerffen? Gehet hin jhr Vermaledeyte in das ewige Feuer: dann ich bin hungerig gewesen / vnd jhr habt mich nicht gespeiset: ich war nackend vnd bloß / vnd jhr habt mich nicht bekleydet.

Ein vnbarmhertziges Herz gegen die Arme / ist ein

ein verworffenes Hertz: Entgegen ein recht mitleydende Seel ist ein außerwöhlte Seel. Was wird vnser Richter wider vns sagen können / wann er mit vnsern Kleydern bedeckt / vnser Brod vnnd Geld in seinen Händen haben wird? Wir haben vns vor dem strengen Gericht nichts zu beförchten / wann die Arme vnsere Vorsprecher seyn werden.

Bedencket euch / wie jhr euch gegen die Arme verhalten habt. Habt jhr sie wol gehalten / als Mitglider Christi? habt jhr jhnen alles gutes gethan / wie jhr seyt schuldig gewesen?

Der mit den Armen mitleydig ist / gibt GOtt sein Gut auff Wucher. Proverb. 19.

Gebt Allmosen allen / die es von euch begehren: auff daß nit etwan der jenige / dem jhrs versagt habt / eye Christus gewesen. S. Augustin.

19. Tag.

Vom Exempel.

1.

Alle Heiligen haben nicht können so vil Seelen zu der ewigen Seeligkeit bringen / als vil das böse Exempel zur Verdambnuß verführt hat. Wann man die Höll öffnen solte / wurde man schwärlich vnter allen verdambten Seelen ein einzige finden / welche nit klagen wurde; Diser / oder jener hat mich zu der ewigen Verdambnuß gebracht. Was für ein Rechenschafft werden wir darvon geben müssen? Es ist vns gebotten / vnsere Feind zu lieben: vnd darneben stürtzen wir in das ewige Verderben die jenige

Seelen / welche vns niemahlen belaydiget haben! Ein Mensch / welcher so vnglückseelig ist / daß er ein einige / durch das Blut Christi erlöste Seel / in das ewige Verderben gebracht / hat billiche Vrsach / jhme wegen seiner Seeligkeit zu förchten. Dann was können wir von Christo hoffen / nachdem wir Jhm jene Seelen verführt haben / welche er so theur erkaufft hat?

2. O jhr Eltern / die jhr keinen Christlichen Wandel führet; vil besser wär es euch / daß euere Kinder niemalen gelebt hätten / als daß sie von euch gebohren vnd erzogen seynd. Jhr habt jhnen nur das Leben darumb gegeben / damit jhr sie wider in den Todt / vnd zwar in den ewigen Todt bringen möchtet. Wie werdt jhr euch verantworten können / wann sie euch an dem Tag deß Gerichts / wegen jhren verlohrnen Seeligkeit werden ankommen / vnd über euch Raach schreyen?

3. Laßt vns nach den Worten deß H. Pauli / Christum anziehen; Also / daß man an vns seinen Geist / seine Zucht vnd Ehrbarkeit / vnd seine Tugend spüre: vnd ein jeder / der sie an vns spüren wird / sich Christi erinnere. So vil man seinem Nächsten durch ein aufferbäuliches Leben zur Seeligkeit verhülfflich ist / so vil hilfft man auch jhme zur Verdamnuß / durch einen ärgerlichen Wandel.

Nemmet euch wol in acht / daß jhr nichts thuet / welches eueren Nächsten ärgern könne. Bittet Gott / daß er andern jene Sünden vergeben wölle / darzu jhr jhnen habt Anlaß gegeben. Soll es dann nicht genug seyn / daß wir vns mit aignen Sünden beladen:

war-

warumb wöllen wir vns auch mit frembden beschwären?

Wehe dem Menschen / durch welchen Aergernuß kombt. Matth. 18.

Ein Sünder / welcher Aergernuß gibt / ist schuldig an allen Sünden / welche durch sein böses Exempel geschehen seynd. Salvian.

20. Tag.

Vom Leyden.

1.

WIr seynd nicht Christen worden vmb Reichthum vnd Wollust zu geniessen. Derowegen dann / so man der Welt jhren Lauff / vnd einem jeden nach seinem Sinn vnd Lust zu leben hätte gestatten wollen / hätte man deß Christenthumbs gar nit nöthig gehabt. Das Christliche Leben besteht in Abtödtung seiner selbst / vnd grosser Bußfertigkeit. Der das Creutz nit liebet / glaubt nicht recht.

2. Was sagt das Evangelium? Seelig seynd die wainen; Wehe euch Reichen / die jhr eueren Trost auff diser Welt habt / ꝛc. Also redet GOtt der heilige Geist. So scheint es aber / als ob dise Sprach zu vnsern Zeiten ein gar frembde vnd wilde Sprach wäre / so nur in Canada vnnd Japon im Brauch seye: an welchen Orthen die Glaubige jhr Leben vmb diser Lehr willen in die Schantz schlagen lassen: In Europa aber hats das Ansehen / als werde man den Articul vom Leyden gewiß auß dem Evangelio außthun wöllen.

Glauben wir dann nit / daß die Seeligkeit bestehe in Wainen vnd Laydtragen? Vnd daß die Reichen vnglückseelig seynd? Diser Articul deß Glaubens ist fürwahr eben so nothwendig zur Seeligkeit / als der / welcher von der allerheiligisten Dreyfaltigkeit / vnnd der Menschwerdung Christi vns vorgehalten wird.

3. Der Sohn GOttes selbsten muste an dem Creutz sterben / damit er sein Herrlichkeit besitzen möchte! Alle Heilige haben den Himmel mit Creutz vnd Leyden gewinnen müssen: Sollen dann wir das jenige vmbsonst begehren / was den Sohn GOttes / vnd die Heilige so vil gekostet hat?

Das Creutz ist ein Antheil / vnd Kennzeichen der Außerwöhlten. Ein Seel / welche nichts leydet / vnd nichts leyden will / hat das Merckzeichen an sich deren / die verworffen seynd. Man muß nothwendig in diser / oder jener Welt leyden.

Bettet Christum JEsum den Gecreutzigten an / vnd bittet jhn vmb Gnad / daß jhr hie einen Theil an seinem Leyden haben möget / damit jhr dorten auch eines Theils seiner Glory vnd Herrlichkeit genieſſen könnet.

Wer sein Creutz nit trägt / ist meiner nit werth. Luc. 14.

Du solst dich schämen / daß du ein zartes Glid wolleſt seyn / vnter einem mit Dörnern gekröntem Haupt. S. Bernard.

21. Tag.

Wie man mit dem Willen GOttes den seinigen vereinigen solle.

1.

DJe gröste Glückseeligkeit eines Geschöpffs ist/ daß es mit dem Willen seines Schöpffers sich vergleiche. In disem besteht hauptsächtlich die Heiligkeit. Die Heilige seynd durch nichts anders heilig/ als daß sie jhren Willen allerdings in den Willen GOttes ergeben. Jhr habt gleich der Tugenden so vil jhr wolt/ wann jhr dise nit habt/ so habt jhr noch kein rechte Andacht vnd Frombkeit.

2. So ein Seel mit dem nit zu friden ist/ was GOtt will/ vnterfängt sie sich/ auff ein gewisse Weiß/ über GOtt zu herrschen. Wer den Lauff diser Welt/ vnd was darinn geschicht/ will vmbkehren/ der will/ daß GOtt nicht mehr Maister seye. Es geschehe vns gleich/ was es wolle/ so geschicht doch alles auß Verhängnuß GOttes. Ist es dann nit billich/ daß wir vor bekandt annemmen alles das jenige/ was durch seine vnendliche Weißheit verordnet ist?

3. GOtt verordnet nichts über mich/ so mir nit zum guten geraiche. Vnd solte er auch ein Messer ergreiffen/ mich darmit vmbzubringen/ so bin ich doch versichert/ daß seine Hand von seinem Hertzen wurde geführt werden. Was hab ich aber von einem Hertzen zu förchten/ welches mich liebt? So will ich dann nichts/ als was er will/ ich will mich hüten/ daß ich ins künfftig über nichts mehr klage/ es seye kalt/

oder warm; ich habe gleich was verlohren / oder ich seye kranck / ꝛc. dises alles ändert sein Natur vnnd Namen / so bald es durch die Hand GOttes gehet. Alles was die Welt üble Zeit / Vnglück / Betrübnuß nennt / ist nichts anderst / als Vortheil / Glück / vnd Gnad vom Himmel / wann mans von der Vorsichtigkeit GOttes annimbt.

Sagt derohalben eurem eignem Willen ab / vnd bittet GOtt / daß er seinen Willen an euch täglich vollziehen wölle.

Ja Vatter / weils dir also ist gefällig gewesen. Matth. 11.

Der gefallet GOTT / deme GOtt gefällig ist. S. Augustin.

22. Tag.

Von dem Vertrawen auff GOtt.

1.

DEr Mensch vertraut sein Gesundheit einem Artzt / seine Gerichts-Händel einem Rechtsgelehrten: Ist er blind / so vertraut er sich vnd sein Leben einem Kind / oder wol gar einem Hund. Wie können wir dann vns beschwären / GOtt für einen Führer vnd Glaitsmann anzunemmen?

2. Die Sorg Göttlicher Vorsichtigkeit strecket sich biß auff die Ammaissen vnd Fliegen. Was haben sich dann jene Seelen zu bekümmern / die zu einem Ebenbild GOttes erschaffen / vnnd mit dem Blut Christi seynd erlöst worden? GOtt ernährt die Unglaubige / welche jhn nit erkennen: er überhäuffe mit sei-

seinen Gütern die Gottlose/ welche seinen H. Namen lästern: Was wird er dañ nit für die Christen thun/ welche jhn verehren/ vnd lieben?

3. Alle vnsere Angelegenheiten seynd in seinen Händen vil besser versorgt/ als wann wirs in den vnsern hätten. Last jhn sorgen: Er ist vnser Vatter/ vnd Mutter zugleich. Die Lieb/ welche er zu seinen Kindern tragt/ verursachet/ daß er für sie sorgen muß. Er hat vns seinen Schutz versprochen: so wird er wol auch sein Wort halten. Ehender wird Himmel vnd Erden zu grund gehn/ ehe GOtt einen frommen Menschen/ so ein Vertrawen auff jhn setzet/ wird vntergehen lassen.

Erforschet euer Hertz/ vnd sehet zu/ ob es ein rechtes Vertrawen auff Gütigkeit GOttes/ vnnd die Verdienst Christi gesetzt habe.

Du bist mein GOtt: das Glück meines Loß ist in deinen Händen. Psal. 32.

Wirffe dich in die Armb GOttes: Er wird dich nicht sincken lassen. S. August.

23. Tag.

Von der Liebe GOttes.

1.

GOtt hat vns also geliebt/ daß er vns seinen eingebohrnen Sohn gegeben. Hätte er etwas bessers gehabt/ hätt ers vns auch gegeben. Hätte er wol vnser Gegenlieb vmb ein theureren Preyß erkauffen mögen? Ein/ auch nur mittelmässiges Gut/

kan sich jedoch wol beliebt machen; Soll es nun weniger liebens werth seyn / weil es vnendlich ist?

2. GOtt befilcht mir / daß ich ihn lieben solle. Ist dann diser Befelch zu streng / daß man nemblich ein vnendliche Schöne lieben solle? soll das aber einem kleinen Hertzen zu vil seyn / gegen einem so grossen GOtt gerechnet? Wer aber alles gantz will haben / der nimbt nichts auß. Ich gebe nun einen Theil / was ich für einen will / wann ich nicht alles gib / so gibe ich nicht genug.

3. Wann die Ewigkeit kündte ein End haben / so wäre die Höll nicht zu vil (wie die Teuffel selbst bekennen) wann man dardurch könde die Gnad erlangen GOtt zu lieben.

Es ist kein Verdambter in der Höll / welcher sich nicht wurde glücklich schätzen / wann er nach allen Peynen / welche er vil hundert Jahr außgestanden / nur einmal GOtt recht lieben köndte. Nun kan ich GOtt lieben / wann vnd wie offt ich will / vnnd dises ohne alle Vnkosten / fast ohne alle Mühe vnd Arbeit. So mans aber nit thut / wann mans thun kan / ist ja dises übler / als die Höll selbsten.

Verwerfft alle andere Liebe: liebet GOtt allein / vnd wendet zu disem Zihl alle euere Kräfften an.

Wann ich die Lieb nicht hab / so bin ich so vil als nichts. 1. Corinth. 13.

Wann es vns schwär solte gefallen seyn / daß wir erstens GOtt hätten lieben sollen / so laßt vns doch jetzo GOtt lieben / nachdem vns GOtt vorhin geliebt hat. S. August.

24. Tag.

Von der Lieb vnsers HErren JEsu Christi.

1.

ES ist niemalen etwas theurer erkaufft worden / als mein Seel dero Preyß war ein Göttliches Leben/welches man darumb gegeben hat. Der Teuffel / vnnd alle Geschöpff wolten / daß ich wegen meiner Sünd vnd Missethaten gestrafft wurde: JEsus aber hat niemand angehört / als nur sein liebreiches Hertz / welches für mich vmb Gnad batte. Er hat sich meiner erbarmet / vnd seinen letzten Blutstropffen hergegeben / damit er mich widerumb erkauffte.

Also dann / wann ich schon GOtt / als meinem Schöpffer nicht zugehörte / so hätte doch Christus JEsus mein Erlöser einen Anspruch auff mich. So bin ich dann jhme zum wenigsten die Danckſagung vor die mir erwisne Wolthaten schuldig. Will ich jhme nit mein Leben geben/ weil er für mich das seinige dargesetzt / so soll ich jhm wenigsten mein Lieb an die seine setzen.

2. Wann ich einem Hund ein Bein gebe / so mir nichts nutzet/ so liebt er mich doch vmb dises geringe; Er schmeichlet mir / vnd liebt mich. Nun JEsus gibt mir seine Gnaden / sein Blut/ seine Verdienst / ja alle seine Schätz: beynebens achte ich dises alles nicht! Ach du vndanckbare/vnd vnmenschliche Seel! Lehrne deine Schuldigkeit von einem vnvernünfftigen Thier: dein Hund seye dein Lehrmeister / vnnd dein Richter. Wann sein Exempel dein Hertz nicht

verändert/so bist du vil vnverständiger / als die Thier selbsten.

3. Wir haben ein so waiches Hertz gegen vnsere Freund: wir seynd so danckbar gegen sie wegen der guten Diensten / welch sie vns laisten. Werden wir dann allein gegen JEsu vndanckbar / vnnd eines so harten Hertzens seyn ? Wer ist nun auß vnsern Freunden / der sich für vns hat creutzigen lassen ?

Begehrt die Liebe JEsu Christi von jhme selber: massen man Jhn ohn sein Gnad nicht lieben kan.

Wann einer ist / der JEsum nicht liebt / der solle verflucht seyn. 1. Cor. 16.

Wann ich mich jhm gantz vnd gar schuldig vnnd verpflicht erkenne / weil er mich gemacht hat / was werde ich jhme noch darauff geben / daß er mich von neuem / vnnd zwar auff dise Weiß zurecht gebracht hat? S. Bern.

25. Tag.

Von der Lieb deß Nächsten.

1.

KEine Seel / welche jhren Nächsten nicht liebet / kan auch nit mit Warheit sagen / daß sie GOtt liebe. Wir thun der guten Werck so vil als wir wollen / so thun wir doch nichts / wann wir vnsere Brüder nit lieben.

Ohne die Lieb ist auch die Marter vor GOtt abscheulich.

2. Dises gebiete ich euch / sagt JEsus / daß jhr euch vnter einander liebet / gleich wie ich euch geliebet hab.

hab. Wann die Menschen nichts liebliches an sich hätten/als bloß/daß sie von JEsu seynd geliebt worden/solte doch dises genugsamb mich vermögen/daß ich sie auß gantzem Hertzen liebte. Ich müste wol gantz wunderlich seyn/wann ich das jenige nicht lieben wolte/welches mein Heyland mehr/dann sich selbsten geliebt hat.

3. Liebe ich allezeit die Menschen/wie auch JEsus geliebt hat? will sagen. Bin ich allezeit bereit Gut vnnd Blut für sie zu geben? Ach/wie ist dise Tugend so seltzamb in der Christenheit! Unterdessen ist sie gleichwol die jenige/welche Christus geübt hat/vnd welche einem rechtschaffenen Christen zustehet.

Erwecket in euch ein rechte Lieb gegen die jenige/welche vnser Heyland so sehr geliebt hat: vnd machet einen festen Vorsatz/niemahlen etwas zu thun/welches der Lieb deß Nächsten könne entgegen lauffen.

Der jenige/welcher seinen Nächsten liebt/hat das Gesatz erfüllet. Rom. 13.

Die Lieb allein macht den Unterschid zwischen den Kindern GOttes/vnd deß Teuffels. S. August.

26. Tag.

Von der Liebe seiner Feind.

1.

DJe Lieb stehet dem Christenthumb also aigen zu/daß wir so gar verpflichtet seyn/vnsere Feind zu lieben. Christus JEsus selbsten hat vns dises Gebott/vnnd Exempel vorgestellt. GOtt befilcht es vns:

vns: was haben wir vns nun zu beschwären / jhme hierinn schuldigen Gehorsamb zu laisten? GOttes Sohn hat denen gutwillig vergeben / welche Jhn getödt haben: vnd wir solten ein geringe Schmach vnsern Brüdern nit verzeyhen wöllen?

2. Eine Seel / welche nicht verzeyhen will / hat kein Barmhertzigkeit zu hoffen. GOtt wird vns vergeben / wie wir andern vergeben. Ein Christ / welcher im Sinn hat sich zu rächen / verdambt sich mit seinem eigenen Mund so offt / als er das heilige Vatter vnser bettet. Wir müssen entweders vnsere Feind lieben / oder vns selbsten hassen.

3. Es scheint / daß zween Christen / welche sich vnter einander hassen / nicht eines Glaubens seyen. Dann was hat das für ein Ansehen / daß zween / welche sich nit leyden können / zu einem Altar gehen / von einer Speiß essen / von einem Paradeyß glauben / vnnd hoffen in der seeligen Ewigkeit beysammen zu seyn? Es ist nichts erlaubt zu hassen / als die Teuffel. Es ist der Verdambten Eigenthumb / daß sie einander hassen. Ist auch kein sichtbarlicheres Zeichen / daß einer verworffen seye / als wann einer seinem Feind nicht verzeyhen will. Ein Seel / welche diesem Laster vntergeben ist / die tragt schon das Brandmail der Höllen an jhrer Stirne.

Stellet euch vor dem gecreutzigten JEsum / vnd durchforschet euer Hertz nur wol / ob jhr etwann in demselbigen einen Haß gegen jemand spüren möget. Fasset auß den Wunden Christi neue Gedancken der Liebe.

Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Mörder. 1. Joan. 13.

Wie begehrst du dich / O Christ zu rächen / da doch Christus noch nicht gerochen ist worden? S. August.

27. Tag.

Von der Nachfolgung Christi.

1.

DEr erste Mensch hat sich in das Verderben gestürtzt / weil er wolte GOTT gleich seyn: Nun aber können die Menschen nit seelig werden / wann sie nicht dem Sohn GOttes gleich werden. Er hat sich vns in seiner Menschwerdung zu einem Spiegl vnd Modell dargegeben: Wir müssen alle seine Ebenbilder seyn. Er ist das Haupt der Außerwöhlten: welcher jhm nit ähnlich wird / der ist verlohren.

2. Man gibt sich mit grossem Fleiß auff die neue Trachten: Aber auff das Leben Christi macht man gar kein Nachdencken. Die Hofleuth richten sich nach jhrem Herzen: Mancher Weltweiser Philosophus hat wol Jünger gehabt / welche jhm so gar seine natürliche Leibs-Mängel nachgethan haben. Ich aber hab mich niemal recht bedacht / wie ich deß Sohns GOttes Tugenden an mich nemmen solle. Was ist mir das für ein Schand / daß ich noch nit ein aintzigen Tritt gethan habe / jhme zufolgen? Soll jhme das nicht schmählich seyn / daß er vns vor gehe / vnd sich doch kein Mensch finde / der jhme nachfolge?

3. Wie wird ich am Tag deß Gerichts bestehen / wann man mir disen Spiegel vnnd Modell der Heiligkeit wird vor die Augen stellen? Wann man Christi / vnd mein Leib wird gegen einander halten? Seine Demuth gegen meinem Ubermuth / seine Wunden gegen meiner Zartigkeit / seine Sanfftmuth vnd Lieblichkeit gegen meinem Unmuth vnd Grobheit? Ist das nicht ein Greul / ein Christ wollen seyn / vnd nit Christlich leben wöllen? Durch den Tauff frey worden seyn / vnd zugleich sich zu einem Leibaignen deß Teuffels machen: Unter dem Fahnen vnnd Schildt deß Creutzes / es gleichwol mit dem Fleisch vnd der Welt halten! So muß ich dann eintweders meinen Tauff vnd Christliche Bekandtnuß verlaugnen / oder ich muß mein Leben dem Leben Christi ähnlicher machen. Dann wann man von dem Christenthumb recht reden will / ist es nichts anders / als ein Nachfolgung Christi.

Sehet / ob man an euch etliche Kennzeichen deß Sohns GOttes finden möge: Und ob man euch für einen Jünger Christi erkennen könne / wann man euren Wandel vnd Leben / das jhr jetzund führet / will ansehen.

Meister / ich will dir folgen / wohin du gehen wirst. Matth. 8.

Ich bin vergebens ein Christ / wann ich Christo nit nachfolge. S. Bernard.

28. Tag.

28. Tag.

Von der Andacht gegen der Mutter GOttes.

1.

WAnn ich ein hartes Hertz gegen der Mutter GOttes hab / soll ich mirs wol auß dem Leib reissen. Ein Hertz welches Mariam nit liebt / ist nicht werth / daß es lebe / oder etwas liebe. Dann GOtt kündte nichts / so ein pures Geschöpff wäre / machen / welches vortrefflicher / heiliger / vnnd für mich besser seyn möchte / als die heiligste Jungfrau Maria: disemnach bin ich schuldig / sie überauß hoch zu achten / sie zu lieben / vnd ein grosses Vertrauen auff sie zu setzen.

2. Wann ich zu meinem Unglück alle andere Andacht solte verlohren haben / so wolte ich dannoch dise biß in meinen Todt behalten. Ich seye so verkehret als ich woll / so werde ich doch jederzeit meine Zuflucht zu der heiligsten Mutter GOttes haben / durch ihr Vorbitt die Gnad zuerlangen / daß ich mich rechtschaffen bekehren möge. Unnd solt ich schon in der Höll seyn / so werde ich noch immerzu mein Hoffnung auff dise Himmel-Königin setzen. Dann niemand kan vnter dem Schutz Mariæ zu grund gehen.

3. Bey ihrem Sitz finden die gröste Sünder Vorspruch. Der Gerechtigkeit GOttes kan man sicher die Barmhertzigkeit seiner Mutter entgegen setzen. Sie macht ihr ein Ruhm vnd Glory dar-

darauß / wann sie jemand kan was gutes thun: ja es ist ein Theil jhrer Glückseligkeit im Himmel / daß sie für die verstockte Sünder kan Gnad erwerben. Was soll sie dann nit für jhre getreue Diener thun? Solte wol die Mutter der Barmhertzigkeit / vnd meine allergütigste Mutter sich können bewögen lassen / daß sie dem Urtheil meiner Verdambnuß vnterschreiben solte? Wir haben würcklich über die sechzehenhundert Jahr jhre Gütigkeit besessen vnd genossen: Wie soll sie erst anjetzo anfangen von vns abzustehen / vnnd vnsere Hoffnung zubetriegen? Das gröste Unrecht / welches wir jhr anthun können / ist zugleich vnser gröstes Unglück / wann wir sie nit mehr anruffen; gleich als ob wir in jhre Gütigkeit ein Mißtrauen setzten. Wann ich werde von dem Dienst Mariæ außsetzen / werde ich verlohren gehen.

Opfferet euch von neuem allerdings auff zu dem Dienst Mariæ / vnnd sprecht vom Grund eures Hertzens: Du vnnd dein Sohn herrsche über vns. Jud. 8.

MARIA.

O ein Name / vnder welchem niemand an seinem Heyl verzweifflen kan. S. August.

29. Tag.

Von der Andacht gegen dem H. Joseph.

1.

GOtt der H. Geist hat mit zwey Worten dem H. Joseph das höchste Lob gesprochen/in dem er jhn ein Bräutigamb Mariæ/ vnd einen Vatter JEsu nennet. Es scheint/ als ob GOtt ein pures Geschöpff nit hätte höher bringen können/ es seye dann/ daß ers hätte wollen JEsu vnd Mariæ gleich machen. Daß einer mit der Mutter GOttes vermählet/ vnd also mit jhr eins seye; annebens auch auff Erden GOtt deß himmlischen Vatters Stell vertrette/ ist die gröste Würde/ so ein Mensch haben mag.

2. Diser grosse Heilige verwahrt/ vnd thailet den himmlischen Schatz auß. Disemnach muß man sich bey jhme anmelden/ wann man etwas darvon erhalten will. Was sonsten nach gemeinem Lauff der Göttlichen Vorsichtigkeit/allerdings vnmöglich wäre zuerhalten/ wird vermittels seiner/ leichtlich erlanget. Christus JEsus will im Himmel dem jenigen nichts abschlagen/ welchem er auff Erden sich vnderthänig gemacht hatte.

3. Was aber vnser Andacht gegen dem H. Joseph vermehren soll/ ist dises/ daß er eben so gütig/ als mächtig ist. Als ein Vatter vnsers Erlösers/ vnd ein Gemahl vnser lieben Frauen/ siht er alle Glaubige für seine Kinder an: wie kan er dann

den jenigen / welche Maria also liebt / vnd für welche JEsus gar gestorben ist / seine Hülff vnd Vorbitt versagen.

Gebt euer Seel in den Schutz deß heiligen Josephs / vnd begehret von dem Allmächtigen Gott die Gnad eines seeligen Todts / durch die Verdienst deß jenigen / welcher so glückseelig gewesen / daß er in den Armben JESU vnd Mariæ gestorben ist.

Meldet euch bey Joseph an. Gen. 41.

Wie vil mächtiger seynd die Heilige im Himmel / wann sie so mächtig seynd gewesen auff Erden? S. Bernard.

30. Tag.

Von der Andacht zu den heiligen Englen.

1.

ES ist der gemeine Glaub der Christen / daß ein jeder Mensch seinen Schutz-Engel habe. Was wär es einem armen Baursmann nicht für ein Ehr / wann er einen Fürsten von Königlichem Geblüt hätte / welcher auß deß Königs Befelch seine Sachen in acht nemmen / vnd seiner Sorg tragen solte? Was ist nun das für ein Güte der himlischen Geistern / daß sie sich der armseeligen / sündigen Menschen mit Freuden annemmen / vnd sie bewahren! So weit ein armer Baursmann in seinem Stand von einem Fürsten ist / so grosser Unterschid ist vnter den Englen vnd Menschen.

2. Un-

2. Unsere Schutz-Engel stehen vns immerdar an der Seyten / sie wissen auch / was wir heimblich thun. Wann wir allezeit in Gesellschafft ehrlicher Leuthe wären / wurden wir niemahls thun dörffen / was vns übel anstehet. Soll aber nun ein Mensch mehr in Ehren gehalten werden / als ein Engel?

3. Dise himmlische Geister vergessen zuweilen (also zu sagen) ihrer selbst / vnd ihres Stands / in dem sie vns bedienen. Was laisten sie vns für Dienst? Sie geben vns das Liecht / dessen wir in vnserm Thun vnd Lassen höchste Noth haben: Sie tragen vnser Gebett GOtt vor: Sie betten selbst stätt für vns: sie trösten vns in vnsern Widerwärtigkeiten: sie wenden von vns ab die Gefahren / welche wir zubesorgen haben: sie stärcken vns in vnsern Versuchungen: sie beschützen vns wider vnsere Feind: sie ermahnen vns immerdar zu der Buß / vnd Liebe GOttes: sie warnen vns offt mitten in vnserm vnordentlichen Leben / vnnd in der Hitz vnserer Missethaten: ja sie straffen vns auch offt selbsten: Endlich sie lassen an ihnen nichts erwinden / mit deme sie vnser Heyl befürderen mögen. Dise ist die Arbeit / welche sie ihnen am maisten lassen angelegen seyn. Seynd dann wir nicht aller ihrer Sorgfältigkeit vnwürdig / wann wir keine Andacht gegen ihm haben.

Befelchet euch eurem Schutz-Engel / vnd bittet ihn / daß er euch wölle beystehen; insonderheit in den Gelegenheiten zu sündigen / vñ in eurem Sterbstündlein.

GOtt hat seinen Englen befohlen / daß sie dich in allen deinen Weegen bewahren sollen.

Ihr seyet / wo ihr immer wolt / so erinneret euch jedesmal der Ehrenbietigkeit / welche ihr eurem Engel schuldig seyt. S. Bernard.

31. Tag.

Von dem Eyffer in dem Dienst GOttes.

1.

LAsset vns eben solchen Eyffer gegen GOtt haben / als er gegen vns hat. Lasset vns mit solchem Eyffer angelegen seyn vnser Heyl / als er nach selbem eyffert. Alles was er von aussenher würcket / das thut er zur Vollkommenheit vnserer Seelen.

Alle Begirden seines Hertzens / alle Sorg seiner Vorsichtigkeit / alle seine mildreiche Erbärmbden zihlen dahin. Soll sich dann bey so beschaffenen Dingen ein kaltsinnige Seel nit schämen?

2. Wann man GOtt nach vnserer Thorheit wolte vrtheilen / solte man sagen / daß er eintweders nit würdig seye bedient zu werden / oder daß seine Vergeltungen gar gering wären. Was kan man wol von einem Herzen halten / welchen seine Knecht liederlich / vnd ohne Lieb bedienen? Wir verunehren GOtt / seinen Dienst / vnd Belohnungen / so offt wir nachläßig thun / was er von vns begehret. Verflucht ist aber der Mensch / welcher die Werck GOttes nachläßig verrichtet.

3. Ein

3. Ein eintziges Werck/welches recht vmb Gottes Willen verrichtet wird / ist tausentmal mehrer werth / als aller Kriegs-Helden Thaten. Wann man vmb eyteler Dingen willen sich so behertzt erzeigt/ wie soll man sich nit selbsten ansporzen/ wañs vmb die Ewigkeit zu thun ist? Die Teuffels-Diener schonen sich nicht / sie scheuhen nichts / sie beklagen sich nit / wann sie gleich vil leyden vnd außstehen müssen. Ist dann JEsus Christus nicht sovil zuachten als der Teuffel? Ist dann das Paradeyß weniger werth als die Höll? So soll dann fürohin die Höll mein Schul seyn. Dann solle es wol zuvil seyn / wann man GOtt so hitzig liebet / als ihn die Verdambten hassen? Wann man GOtt so eyfferig dienet / als der Welt vnd dem Teuffel?

Erforschet euch nun selbsten / wie ihr euch bey dem Dienst GOttes verhaltet. Bedencket/in welchen Wercken ihr euch zum liederlichsten verhaltet. Muntert euch auff / solche fortan also zuverrichten / daß sie würdig seyen eines solchen Herzens/ als diser ist / welchem ihr dienet.

Lasset vns eyfferig seyn im Geist / dann wir dienen dem HErzn. Rom. 12.

Habt denselbigen Eyffer gegen dem Erschaffer der Welt / welchen ihr gegen der Welt getragen habt. S. Bern.

(o)

Vier-

Vierdter Tractat.

Allerley Erforschungen / oder Nachdencken / welche zu wahrer Besserung deß Lebens neben den gewöhnlichen Betrachtungen sollen angestellt werden.

DUrch diſe Erforſchung / welche zu Latein Conſideratio genennt wird / verſtehet man allhie nichts anders / als ein Erwegung etlicher gewiſer Puncten / welche mit minderer Vorberaitung vnd Mühe / als die Betrachtung / ja gemeiniglich in Geſtalt einer Erforſchung (wie ſie dann auch von etlichen alſo genennt wird) zu geſchehen pflegt / vnnd / wie P. Paulus Barry vermerckt / nit minder nutzlich iſt / als die Betrachtung / wann ſie recht verrichtet wird. Von welcher die Geiſtlichen Väter weiter vermercken / daß dreyerley Materien ſeynd / über welche man diſe Erforſchungen zu machen pflegt. 1. Uber ſeine gewöhnliche Werck vnd Aempter. 2. Uber ſeine Naigungen / vnnd natürliche Anmuthungen. 3. Uber ſeinen Beruff / vnd darzu gehörenden Tugenden. Weil aber dergleichen Erforſchungen in wenig Bücheren / die von der geiſtlichen Einöde geſchriben ſeynd / gefunden werden / alſo wird ſehr nutzlich ſeyn / wann allhie etliche werden fürgeſchriben werden.

Erstes Capitel.

Erste Gattung der Erforschungen für einen Welt-Menschen.

Erste Erforschung.

Wie man sich in der Welt verhalte / oder verhalten solle.

Auß dem H. Francisco Salesio.

WAnn Christus JEsus vnser HErr vnd Heyland / die ewige Weiß- vnd Warheit / im Bösen von der Welt redt / will er solches nicht vom Himmel / den 4. Elementen / noch einigem andern Theil / deß wunder-grossen Geschöpffs Himmels vnd Erden / verstanden haben; dann alles das jenig Tag vnd Nacht / ohne Aufhören / die Herrlichkeit / vnd begreiffliche Macht Gottes / jhres Erschöpffers / ankündet vnd lobet: sonder von der Zusamenrottung vnd Menge der gottlosen Babylonier / welche / nachdem sie dem Göttlichen Gesatz vnd heylsammen Lehr deß Evangeliums abgesagt / jhnen selbsten / nach jhrer vnersättlichen Begirlichkeit / eine verfluchte neue Regel schmiden / vnd in allen Sünden vnnd Schanden leben / jhr Sinn vnd Verstand ist verfinstert / jhr Hertz vnd Will voller Gifft vnd Boßheit / jhre Augen voller Begirlichkeit / jhre Zung kan anderst nichts / als fluchen / gottslästern / vnd maledeyen / jhr

jhr Angesicht vnd äusserliches Wesen vnnd Verhalten / ist anderst nichts als Gleißnerey/ jhre Lieb voller Vnflat/ jhre Händ thun anderst nichts / als rauben/ stehlen/ morden/ꝛc. also/daß es fast das Ansehen hat/ daß keiner mehr auß jhnen an GOtt glaubt / daß sie nach keinem andern Gesatz leben/ als nach jhren Gelüsten / vngebührlichen Begirden / außgelassenen Muth / vnd vngezaumbten heylosen Willen / vnnd von keinem GOtt / als jhrem Bauch wissen wöllen. Mein GOtt / was ein Jammer/ was ein Creutz ists/ vnter so sinnlosen / vngeschlachten / seltzamen / vnnd mehr als wilden Leuthen leben / vnnd mit denen zu thun haben?

2. Die Hochheit / das grosse Versprechen vnnd Verheissen / die Herrlichkeit / Pracht vnd Glück diser Welt ist gantz vnbeständig / eytel / kurtz / vnd vntreu. Dann wann die Weltkinder am wenigsten daran gedencken / kehret sich alles gählings vmb / das vnderst zu oberst / vnnd das oberst zu vnderst alles in einem Augenblick / vnd gemeiniglich durch einen vnversehenen Zufall / traurigen vnd kläglichen Todt. Filij hominum usquequo gravi corde, &c. (Epist. 80. lib. 5.) Ach jhr Menschen vnd Weltkinder/ wie lang werdet jhr eines schwären Hertzen seyn? wie lang werdet jhr die Eytelkeit lieben / vnnd warumb suchet jhr die Lügen; dann alles was euch die Welt vorstellet / ist anders nichts / als ein blauer Dunst / blinder Schein/ Betrügerey vnd Lügenwerck. Jhr erfahret es fast alle Tag mit euerem grossen Schaden / jhr sehets mit eigenen Augen / vnd greiffet mit Händen den Betrug vnd Falschheit. Euer hoffen ist vergeb-

lich/ euere Herrlichkeit vnd Pracht ist wie ein auffgeblasener Ball/ wie ein flackerendes Nachliecht/ das hin vnd her fahrt/ vnd eylends verschwind/ wie ein auffgetribene Wasserblasen/ die in einem Huy vergehet. Mein Gott/ warumb werden wir nicht durch so greiffliche vnd tägliche Erfahrnuß/ mit vnserm so vilfältigen vnd grossen Schaden/ gewitziget? ey warumb verachten wir die Welt dann nicht/ welche so vnbeständig vnd verwirt ist? warumb streben wir nit vilmehr nach warhafften himmlischen vnnd ewigen Dingen?

3. Die Gelüsten diser Welt streichlen vnd kützlen vnser Hertz/ vñ thun jhm wol/ aber es wehret nit lang/ jhre Begirden vnd Gelüsten/ seynd mit grosser Vnruhe vermengt/ die Anmuthung vnd Bewegung deß Hertzens vnd Willens seynd vngestümm vnnd gantz verwirret/ jhr Freude ist voller Schanden/ das Gereuen kombt gleich darauff; wann sie fürüber/ stehet einer verschämet vnd verhönet/ wie ein Kauffmann der von den Rauber außgezogen/ nimmer lassen sie vnserer Seelen ein völliges Genügen/ dieweil sie vil zu adelich vnd hoch ist/ vnd solche Gelüsten vil zu nidrig vnd gering seyn/ nichts ist vnter der Sonnen/ daß sie ersättigen könne/ GOtt gebe/ was man jhr für Freude vnd Ergötzlichkeit anthue/ alles ist zu gering/ sie ist vnersättlich. (lib. 1. de lam. cap. 15. Ey warumb seynd dann die Menschen so gar verblendt/ daß sie nicht erkennen wöllen/ daß sie nicht für die Welt seyn? dieweil sie kein völliges Genügen von jhr haben können? warumb suchen sie nicht das höchste Gut/ welches allein allen ein völliges Genügen gibt? warumb

rumb lassen sie nicht alles fahren / auff daß sie sich zu jhm nahen / vnd mit dem ewigen vnermessenem Gut / vereinigen? wie seynd sie so gar stockblind / daß sie mit offenen Augen nicht sehen / wie aller Welt-Trost / so kurtz / gering / vnd gählings verschwindt?

4. Aller Welt Freundschafft ist falsch vnd treuloß / sie ist auff den Sand gebauet / sie verschwindt wie der Rauch im Wind / vnd verschmeltzet wie der Schnee / die Eytelkeit vnd Wollust ist jhr Grundfest / die Tugend vnd die Warheit seynd ferrn von jhr / jhr Gewinn stehet im zergänglichem Gut / am himmlischen vnd ewigen Gut / hat sie kein Theil. Darumb ist der Warheit wohl von jhr gesagt / (epist. 62. lib. 7.) Mundus transit & concupiscentia ejus. Die Welt vergehet / vnd jhr Herrlichkeit verschwindt / vnd was noch ärger ist / alle jhr Freundschafft / vnnd jhr Trost seynd mit Schmertzen vermischet. Nimmer ist ein Rosen ohne Dörner / auch der Tag ohne folgende Nacht / jhre Wollüsten seynd gering / kurtz vnd dünn gesäet / deß Arbeitens aber vnd der Müh vil ohne End. (lib. 9. cap. 1.) es ist für ein groß Glück zu halten / daß sie jhren Wirth / wann er am sichersten lebt / nit mit einem erbärmlichen vnd kläglichen Tod außzahlet.

5. Dieweil dann die Welt also beschaffen ist / ist es fast vnmöglich / daß wir bey jhr stehen / vnnd nit zugleich mit jhr zu grund gehen. Introd. p. 4. cap. 1. So lang wir vns der Tugend befleissen wöllen / kan es nicht seyn / daß wir dieselbige begnügen / dann sie ist gar zu seltzamb vnd krüttlich: wann wirs mit jhr halten / mit jhr kurtzweilen / lachen vnnd spilen wöllen /

das

das doch kaum ein Stündlein wehrt / ärgert sie sich daran; thun wir aber solches nit / so schreyet sie vns für Heuchler auß / halt vns für saure vnd vnfreundliche Knecht. Wer kan jhrs dann machen / wie sie es gern hätte? sie legt vns alles zum ärgsten auß / auß einer kleinen läßlichen Sünd macht sie ein grosse vngeheure Todtsünd; wann einer etwann auß Blödigkeit in ein Sünd fallet / sagt sie / daß alles auß giftigem Hertzen vnd Boßheit herkomme; wann sie vnser Thun vnd Lassen nicht tadlen kan / verdrähet sie vnsere Meinung / vnd vrtheilet vnnd leget es zum bösen auß. Was rathe dann? kein besserer / als daß wir / (sie lobe vns gleich oder verachte vns /) sie für ein vnnützen Zähnbrecher / Plauderer vnd Marckschreyer halten / der allzeit obenauß will / / es sey im Guten / oder im Bösen / laß sie schreyen / biß sie müd wird / vnd gib nichts auff jhr Schnadern / wir machens wie wir wöllen / so wird sie allzeit auff vns picken / (epist. 41. lib. 3.) wann sie nichts auff vns zu stichlen vnd zuliegen hat / ist wol zu vermuthen / daß wir keine richtige Diener GOttes seyn / gern haben vnnd suchen / daß wir bey jhr hoch daran seyen / vnd Ehr von jhr haben / schmecket nach eigener Liebe / vnd ist vnmöglich. Darumb sagt vnser Heyland zu seinen Jüngern / wann jhr auß der Welt wäret / alsdann würde euch die Welt / als jhr eigen lieben; aber dieweil jhr nit auß der Welt seyet / darumb hasset sie euch.

Es sey jhm wie jhm wölle / besser können wir jhm nicht thun / als alle die Schmach vnd Vnlust / die vns die Welt anthut / der Göttlichen Fürsichtigkeit gäntzlich heimbstellen. Laß sie vns thun / was

sie

sie wölle / laß sie loben / laß sie verachten / laß sie guts oder böß von vns reden / ihr plaudern schad oder nutzt vns wenig / ob sie vns guts oder böß wölle / ist vns ein Ding. Unser Trost soll seyn in dem Spruch vnsers Heylands / da er zu seinen Jüngern sagt / seelig seyd ihr / wann die Leuth alles böses von euch sagen / vnd meinetwegen auff euch liegen werden.

6. Kein Mensch ist auff Erden / der vor ihr sicher sey / weder klein noch groß / weder jung noch alt / weder Weibs- noch Manns-Persohn / kein Geistlicher weder in Klöstern / noch in Stifftern / weder Edelmann oder Baur / weder Fürst oder Herr / weder König / Kayser / noch Pabst / ja je höher / ansehnlicher / vnd frommer die Persohn ist / je mehr wird sie von der Welt angesprengt vnnd getadlet. Dann mit ihren Augen starret sie stets auff sie / damit sie dieselbe schänden vnd schmähen möge. Die allerhöchste vnder allen Menschen-Kindern seynd nit vngetadelt von ihr kommen / vnser Heyland / sagt Johannes ist kommen / hat weder geessen noch getruncken / vnd sie (die Welt) saget / er hab den Teuffel bey ihm : ich deß Menschen Sohn bin kommen / isse vnd trincke wie andere auch / vnd ihr sagt / ich sey ein Samaritaner / Fresser vnd Sauffer. Sie laustert stets / kaum können wir vns regen / ja vmb eines geringen überzwergen Worts Willen / so vns etwan vngefähr entwischet / beschreyet sie vns für die gifftigste vnd zornigste Persohn / wann sie siht / daß du in deiner Haußhaltung Sorg vnd Fleiß anwendest / vnnd

dein

dein Gutt beysammen haltest / rufft sie dich für ein Geitzhalß auß / deine Sanfftmuth vnd Güte halt sie für ein Tentlerey : wann aber jhre Kinder eben dasselbige thun / ist solches gar wol gethan : jhr Zorn ist eine Dapfferkeit / vnd adeliches Gemüth : jhr Geitz ist ein kluege Haußhaltung vnd Fürsichtigkeit / jhr verfluchte Gesellschafften / vnd deren Beywohnung ein freundliche vnnd ehrbare Gemeinschafft. Ach / wie ist solches so vnbillich geurtheilt? wie freundlich vnd günstig ist sie gegen den jhrigen / wie kan sie so wol durch die Finger sehen / wie hart / saur / vnd vnmild halt sie die Diener Gottes?

7. Wie soll man jhm aber thun? (Epist. 61. lib. 7.) Wann sie vns / vnd vnsere Weiß zu leben also stumpfirt vnd übel hernimmet? das allerbest ist / daß wir nicht vil Wort mit jhr machen / vnd vns anlassen / als wanns vns nicht angienge / daß wir vns nit vnlustig oder würzisch erzeigen / wann sie vnsern tugendsamen Handel vnd Wandel verachtet: dann auff solche Weiß / wird vns kein eytele Ehr anfechten. Laß sie allerley Geschwätz treiben / laß sie schelten vnd schmähen / laß sie vns für Gleißner halten / laß sie rennen vnd lauffen / damit sie vnsere eygne Eltern vnd Freund wider vns anhetze / auff daß sie vns / wie sie mainen / widerumb zurecht bringen / daß sie vns / die Traurheit vnd vermainte Melancholey außreden / als die von der Miltz vnd Gelbsucht komme : von wegen Abgangs ja Undergangs vnserer Gütter abwarnen / vnnd daß sie vns vor Augen stellen / wie wir bey niemand

mehr

mehr gelten werden / daß wir niemand einen Unwillen machen / vnd endlich / wie daß man auch / ohn alles solches Gepreng vnd Wesen / seelig werden könne. Alles obgemeltes ist lauter Papplerey / das man nicht achten soll / man soll sie außlachen mit jhrem Pappelen / vnd sie jhres Gespötts wegen verspotten. Man muß auß jhrem wichtigen Abmahnen / Kurtzweil treiben. Schließlich lasset vns allzeit / vnd beständig mit Freuden gerad im Dienst Gottes fortgehen / lasset der Weltkinder Geschwätz halber vns nit einmahl vmbsehen / kein Schnall darumb geben. Laßt vns sie in vnserm Gebett GOtt befehlen / dieweil sie vnsere Brüder (Epist. 66. lib. 4.) vnnd deßwegen Mitleydens werth / ob sie schon vns sonsten wenig gewogen seyn. GOtt gebe daß jhr Hertz vnnd Liebe / mit dem vnserigen heut oder morgen einmahl allein in jhme beruhe / vnd daß seine Göttliche Lieb in vnnd mit vns allen sey / damit wir Christo dem HErrn ewig leben / vnd der Welt abgestorben seyn.

Andere Erforschung.

Wie man die Zeitliche Gütter brauche / oder brauchen soll.

BEtracht erstlich / woher dir / dieweilen du gantz bloß vnnd nackend auff diese Welt kommen bist / diese Gütter kommen vnnd zugestanden seyen: vnd erkenne / daß dir solche von GOtt gegeben seynd; nit / daß du ein Herr darüber seyest /

sonder ein Schaffner vnd Außspender: dann du wirst Rechenschafft gebē müssen von deiner Haußhaltung vnd Gewerbschafft / auch der anvertrautern halber biß auff den letzten Pfenning.

Betracht fürs ander / ob einer / der also verbunden ist Rechenschafft zu geben / nicht allein bey Verlierung Leibs vnnd Lebens / sondern auch bey Straff der ewigen Verdambnuß: nit solle sorgfältig seyn der gut- vnd rechten Verwaltung halber? Welche ist aber gut vnd recht? Ists nit diejenige allein / so nach dem Willen deß HErrn beschicht: welches ist aber sein Willen / vnd was endlicher Ursachen wegen / vermainst du / daß er dir diß geben habe? Gewißlich darumben / daß du das ewige Hail dardurch erlangen / auch andere darzu führen vnd laiten solltest / deßgleichen auch zu deines Herren Dienst vnd Lob. Wann aber einer sich diser Gütter zur Vnmässigkeit vnnd Wollüsten / zu grossem Schaden seiner Seel gebraucht / vnd zur Verachtung GOttes; mit was für einer Stirnen wird er zum HErrn kommen / vnnd Rechenschafft geben? Mercke nun jetzunder / vnd hab gute Obacht / was du für ein Schaffner seyest / ob du getreu / oder aber / ob du so wol dein aignes / als auch anderer Hail durch dise Gütter verderbt / dem Herrn Schmach zugefügt / vnd die Gütter / gleich ob sie dein aigen wären / gebraucht habest. Ja so gar auch hast du villeicht böser vnd ärgerlicher gelebt / je mehr dir der gütige GOtt hat Gütter verlyhen? was wird dann beschehen? wird er dir nit sagen? Ist dann dein Aug vnd dein Hertz

ein

ein Schalck / dieweil ich gut bin? warumb vergiltest du mir böses vmb gutes / vnnd Haß für die Liebe?

Betracht fürs dritte / woher diſe Thorheit vnd Unſinnigkeit in den Reichen diſer Welt komme / daß ſie vermainen alles / was ſie nur gelüſte / das gebühre ihnen: vnd daß wahr ſeye jener Spruch deß Heiligen Auguſtini / Die Mächtigkeit ſeye nur ein frey- vnd vnbeſtraffte Schalckheit. So wirſt du ſehen / daß diſes herkombt auß der Verblendung / weilen ſie die Stürtz- vnd Fallgruben nit ſehen / ſondern gleichſamb als zaumloſe Pferdt darein fallen: Oder aber / als auff einem ſchmalen Balcken gehende / ſich vnbſchwingen vnd fallen. Dann der Glantz deß Golds vnd die Schmaichlerey / welche auff die Reichthumben erfolgt / verzaubert gleichſamb / vnd bethöret den Reichen / vnd macht ihne ſtoltzmütig. Daher der Apoſtel den Reichen zugebieten befilcht / ſie ſollen nit hochwitzig / oder ſtoltz vnd übermütig ſeyn. Dann ſie ſich der Reichthumben halber ſelbſten für beſſer halten: Gleich ob ein mager / krumb / lahm oder hinckendes Pferd / durch guldine Roßzierden beſſer köndte gemacht werden. Die Fürtrefflichkeit deß Menſchen iſt vnd beſtehet an der Seel. Wie / wann ein Narr ſcheinet von Gold / vnd glantzet von Edelgeſtainen? Gewißlich iſt er darumb nit deſto beſſer oder verſtändiger. Es wurd auch kein fürſichtiger Menſch lieber wöllen weniger weiß oder fürſichtig vnd hingegen reicher ſeyn / als er iſt. Ja auch ſeynd die Reichen gemeiniglich vil böſer vnd ärger / als

andere Leuth. Dahero Syrach sagt: Seelig ist der Reich / der ohne Mackel erfunden ist / wer ist diser / so wöllen wir jhn loben? Darumben auch Salomon vom HErrn begehret; Reichthumb vnd Armut gibe mir nit Unnd obwoln die ewige Weißheit die Armen seelig gesprochen hat / auch die Hungerige / die Wainende / vnd die vmb der Gerechtigkeit halber leyden; so nennen sich doch die Reichen seelig von wegen der Reichthumben / sie halten / oder ergreiffen die Trummel vnd Harpffen / sie überladen sich mit Ubermaß / Füllerey vnd Trunckenheit; sie seynd freygebig auff Spihl / Kurtzweil vnd Panqueten / biß gar an die Unsinnigkeit; gegen den Armen aber seynd sie geitzig / karg / gnau / vnd selbs dürfftig. Wann Gott der HErr rathet / so du ein Mahlzeit zurichtest / so lade die Armen darzu; thun sie das gerade Widerspihl. Wann er die Demut / Niderträchtigkeit vnnd Sanfftmut commendiert / so pflegen sie / wann mans nur mit eim Wörtlein belaidiget / sich mit Schläg vnd Streichen / ja gar mit deß andern Todt zurechen. Wann der HErr die Fridsamen lobt / so pflegen sie voller Stoltz vnnd Ubermuth zum Kampff vnd Balgen fürzubrechen / vnd wöllen im wenigisten nichts vmb der Gerechtigkeit Willen leyden oder gedulden. Sihe / wie grosse Ursach hätte der Reich sich zudemütigen. Vnder den Gefangnen oder Malefitz-Personen / so etwan einer deß Strangs vnd Henckens vergwißt ist / pflegt er vil demütiger seyn / als einer der fast allerdings Gnad vnnd Verzeyhung erlangt hat: Nun aber

ein

ein Reicher / je kräfftiger er deß höllischen Feurs vergwißt ist; je mehr stoltziert vnnd erhebt er sich. Dann also spricht die Warheit: Wehe euch / jhr Reichen / wehe euch / die jhr euer Tröstung vnnd Ergötzlichkeit habet: wehe euch / die jhr ersättiget seyt. Warlich sag ich euch / schwerlich wird ein Reicher eingehn in das Himmelreich. Widerumb sag ich euch / Es ist leichter / daß ein Camel durch ein Nadelloch gehe / als daß ein Reicher eingehe in das Himmelreich. Schaue nun / ob du diß für warhafft halteſt / oder / ob du also lebeſt / als ob du solches glaubeſt.

Betracht hierüber auch / daß vnzahlbar vil Dorn auß den Reichthumben erwachsen: dann sie nit vergeblich vom HErrn Dorn genennt werden. Dahero spricht der weise Mann: Vil seynd in groſſen Unfall kommen vons Golds wegen: vnnd in deſſelben Gstalt vnd Schönheit ist worden jhr Verderben. Wehe den jenigen / welche jhm nachtrachten / ein jeglicher Unweiſer wird darinn gefangen werden.

Jetzunder beſihe / wie das End oder Außgang der Reichen beſchaffen sey. O Todt / wie bitter ist dein Gedächtnuß einem Menschen / welcher Frid hat in seinen Reichthumben! nach dem Todt widerkehret er in die Erden / die ein gemaine Mutter ist aller Menschen / gleich wie er bloß herauß kommen ward. Dahero Job sagt: Wann ein Gottloſer zuſammen tragen wird das Silber / gleichwie Staub vnd wie das Koth die Kleydungen; so wird ers zwar beraiten / aber ein Gerechter wird

damit bekleydet werden/vnd ein Unschuldiger wird das Silber außtheilen. Derhalben / was du hast / wem wird es zukommen? Es wird zwar deinem Geschlecht ein Zierd seyn. Ach layder/aber auch dei- der Seelen ein Peyn machen. Die Freund wer- nen stattlicher leben / vnnd du villeicht deßwegen den Kelch deß Zorns deß HErrn trincken. O Narr/ hast du dann kein Geschlecht im Himmel? wie lang verhoffest du / daß du dorten werdest wohnen/ der du sorgfältig warest / daß du kostbarlich allhie lebtest? wie lang wird dein Geschlecht allhie weh- ren vnd verbleiben / nit an dich gedencken / oder / so sie deiner gedencken / wird es vergebenlich seyn/ vnd je stattlicher vnd ansehenlicher/ desto ärger vnd gottloser seynd sie offtermals.

Betracht fürs vierdt/wie du forthin die Reich- thumben zum Hayl brauchen / vnnd anwenden wöllest / vnd höre den HErrn / welcher sie dir gege- ben hat; welcher nemblich diß rathet / daß du erst- lich vnnd fürnemblich deiner Seelen Fürsehung thuest: Machet euch Freund (spricht er) von den Reichthumben der Ungerechtigkeit / auff daß sie euch auffnemmen in die ewige Wohnungen. Ehre den HErrn von deiner Habschafft: Erkauffe dei- ne Sünden durch Allmusen. Sihe / wie du den HErrn versöhnen magst. Ja auch sibenfach vnnd hundertfältige Widergeltung hat er versprochen; Aber laider! zum Spihlen / zu Panqueten vnnd Unmässigkeit ist kein Mangel am Gelt; aber für das Hail der Seelen / für deroselben Nahrung / vnd für den Dienst GOttes / ist Mangel vnd Ab-

gang.

gang. Wie vil besser wäre es / dieweilen vnser Leben nur ein Augenblick ist / jhme selbsten ewige Schätz im Himmel machen / vnd zusammen tragen / zu denen kein Dieb nahet / kein Schab noch Motten verderbt / oder verzehret. Setze dir derowegen für den Herrn zuverehren von deinem Vermögen. Fürs ander / befridige deine Glaubiger. Schändlich ist es / mit frembdem Schein oder Glantz beklaidet zu werden / vnnd daß der Glaubigern Seufftzer im Himmel gehört werden / weilen ein Reicher auff Erden mit seinen Güttern prangt vnnd sich rühmt. Bedenck / ob in deiner Sterbstund / vnd am künfftigen Urtheil dir dise Ding nit Achtzer vnd Seufftzer werden verursachen. Fürs dritte / thue Fürsehung deinem Haußgesind nach den Gesätzen der Welt: du bist ein Christ / nach dem Gesatz Christi / vnd nicht der Welt / hast du zu leben geschworen.

Endlichen magst du auch ein ehrliche Erlustigung vnd Kurtzweil zulassen / nachdeme du diß gelesen hast vnd erkennt / daß du deiner Güter kein Herr / sondern nur ein Verwalter / Schaffner vnd Außspender bist. Besihe nun / wie du bißhero selbige verwaltet vnnd außgehailt habest / vnd / ob du selber einen solchen Hofmaister oder Schaffner haben vnd leyden wolltest. Mercke wol / wie vil du mit Spilen vnd Vnmässigkeit / zu grossem Schaden vnd Nachthail der Seel / auch zur Vnehr GOttes verschwendet habest. Nachmaln vnd zum andern führ zu Gemüth / wie vil vnd wie grosse Werck du mit solchen Gütern / so du gewölt / hättest mögen guts thun vnd verrichten: vnd

wie grossen Schatz du darauß vor deinem End dir im Himmel hätteſt vorberaiten mögen. Zum dritten/ bedenck / wie ſicher vnnd ruhiglichen lebe ein guter Schaffner oder Außſpender: Der Glaubiger macht ihn nicht ſorgfältig/ noch auch die Sorg oder Dürfftigkeit deß Haußweſens ängſtig; wird von männiglichen geehrt vnd geliebt / wo ein anderer offtermahls männiglichen vnterthänig oder flehentlich bittend ſeyn muß / wie er verbunden iſt.

Betrachte auch darbey / woher doch diſe Thorheit kom̃e / daß ein jeglicher ſchier mehrers vmbſonſt außgibt / als er an Haab vnd Gütern hat; woher/ſprich ich / diſe Verſchwenderey oder Verthülichkeit komme? Vrſach iſt/ erſtlichen/ daß er vermaint/ er köndt vnd möge ſich der Güter ſeines Gefallens gebrauchen; welches doch falſch vnd ein Betrug iſt. Dahero der weiſe Mann lehrt: Thue guts einem Demütigen / vnd gib nit einem Gottloſen: wann du Gutthaten erweiſeſt/ ſo wiſſe / wem du guts gethan habeſt. Ein Reicher aber betrachtet diß nicht / ſondern pflegt die Gutthaten vnd Reichthumben übel auß- vnd anzulegen. Es iſt aber gleich ſo vil/ ſpricht Hieronymus / wann man den Gaucklern oder Comödianten etwas gibt; als wann man den Teufflen opffert.

Die ander Vrſach iſt der Fraß oder die Schlemmerey/ darumben hat Eſau die Freyheit ſeiner erſten Geburt für ein Linſenmuß geben: vnd er gieng hin / (meldet die Schrifft) wenig achtend/daß er die Erſtgeburt verkaufft hätte. Vnd alſo pflegt einer thörlich auff einen Tag außzugeben / vnd ſich zu erſchöpffen/ dermaſſen/ daß er nachmals nichts mehr außzu-

geben

geben hat; vnd weilen die Schrifft sagt/ wann du vil wirst haben / so thaile reichlich auß; so will doch ein solcher von wenigem vil außgeben.

Die dritt Vrsach ist die Hoffart / dardurch sich einer für grösser vnd reicher will achten vnnd ansehen lassen (auch also zu melden) mehr tragen will/als er kan/ daher zerbricht er sich selber. Schaue / bitt ich dich/ wie thörlich/ eytel vnd liederlich es seye/ von den Schmarotzern vnd Schmeichlern heut gelobt / vnnd morgen verlacht werden; Heut reichlich außgeben / vnd morgen das Leben schuldig seyn ; GOtt dem HErren ruhig vnnd sicherlich dienen / auch in allen Dingen nach seinem Wolgefallen handlen können; vnd doch hingegen ein vnruhiges / ja auch offtermals ein verderbliches/ lasterhafftes Leben führen; weilen die lären Beutel vnd die Hafenfreund die allerböseste Räth vnd Anschläg pflegen einzugeben.

Wider dises Laster ist ein Artzneymittel verhanden/ nemblich was die ewige Weißheit lehret; Erstlich / sich niderseten/vnd rechentlich überschlagen sein Ein- vnd Außgab/ damit sie das Einkommen/ oder Haab vnd Gut/nit übertreffen; Fürs ander/ soll einer eines hohen tapfferen Gemüths seyn / vnd wissen / worinnen die recht- vnnd wahre Ehr / welche nicht in der grossen Anzahl der Diener/ sonder in einem guten tugendhafften Lebenswandel zu finden ist/bestehe; nicht in grossen Reichthumben/ Haab vnd Gütern: sondern in fürsichtiger Außthailung vnd Anwendung derselben / ist sie zu ermessen vnd abzunemmen.

Dritte Erforschung.

Wie man sich im Ehestand verhalte/ oder verhalten solle.

Auß Antonio Suquet.

NAchdem einer zur Ehr GOttes / wann er vermaint/ diß seye der Göttliche Will / vnd durch ein völlige General-Beicht vnd grosser Vorbedenckung / so wol auch mit vilfältigem Gebett vnd heiliglich in den Ehestand getretten ist/ wie dann gleicher gestalt den Tobiam der Engel gelehrt hat/ so gar auch den Beyschlaff auffzuschieben (welches dann nit verwunderlich ist / weilen vil verehelichte Personen die Keuschheit gehalten haben) alsdann soll er wissen / daß er in ein vnzertrennliche Gesellschafft / vnter allen bösen vnd guten Zuständen eingetretten sey.

Vnd erstlich zwar soll er sich befleissen / daß sein Haußgesind GOtt gefällig sey / daß er die böse darauß thue/ vnd/ wo möglich, verhüte/ daß in seinem Haußwesen GOtt nit belaydiget werde: nachmahls soll er die Zeit vnd Arbeiten solcher massen außthailen/ daß niemand müssig seyn möge.

Fürs ander / täglich soll er sich befleissen / daß alle Wort vnd Werck für vnd für beschehen im Namen deß HErrn JEsu Christi; daß auch alle Haußgenossen täglich / wanns immer möglich seyn kan / ein Meß hören; auch zu Abends jhr Gewissen erforschen/ vnd alle Monat auffs wenigist einmal beichten vnd communiciren; anderer Gestalt sollen sie nit auffgenommen oder behalten werden.

Fürs

Fürs dritte / soll er den seinigen alle vnschambare Schauspil verwehren / auch alle vnzüchtige Bücher vnd Gemähl auß seinem Hauß raumen / dargegen vmb gottseelige Bücher vnd Gemähl trachten / vnd also fürstellen / daß sie einem jeden leichtlich beyhanden vnd vor Augen seyen: vnd wann es seyn kan / soll zu gewiser Zeit oder Stund etwas fürgelesen werden / wie dann der H. Elzearius zu thun pflegte. Dessen vnd anderer Heiligen Ehegenossen Leben soll er lesen / vnd demselben nachzufolgen fürstellen.

Fürs vierdt / soll der Mann deß Weibs Haupt vnd Obhern seyn; Dann es gebührt sich nit / daß das Weib über den Mann herrsche; doch soll hierbey der Mann wissen / daß er sie für sein Gesellin vnd Mitgenossen halten / auch ihr / wie der Apostel lehrt / als einem schwächern Gefäß / Ehr beweisen. Er soll sie auch sanfftmütiglich lehren vnd vnterweisen / weilen der Apostel sagt / wann die Weiber lehrnen wöllen / sollen sie daheimb ihre Männer fragen.

Fürs fünffte / soll man sich zuforderist fleissig hüten vor zancken / hadern / vnd Argwohn / sonderlich soll sich das Weib vor maisterlosen Gezänck / Schwätzen / vnd Wortwechslen enthalten: Dann hierdurch pflege gemainiglich das Joch deß Ehestands gar zu schwär vnd vnerträglich zu werden. Sollen also beyde Ehegenossen sich befleissen einander im guten zu gefallen / vnd alles guts mit einander zu haben / vnd solle durchauß kein Abwendung jemal von einiger Vrsach wegen / von jhm / oder jhr vnd jhren Befreunden / angenommen werden.

Fürs sechste; die Klaydung soll ehrbarlich vnnd mit-

mittelmässig seyn / wie der Apostel lehret: Die Weiber sollen auffziehen in solcher Klaydung / die mit Schamhafftigkeit / Zucht vnd Nüchterkeit beziert ist / deßgleichen stehets auch den Männern wol an. Aber die Weiber pflegen leichtlich vnd närrisch jhres gleichen nachzufolgen / vnd durch Fueg vnnd Vnfueg schöne Klayder zu suchen; da sie doch vilmehr durch Beschaidenheit vnd tugendhafftes Gemüth geziert werden.

Fürs sibende / nach dem jhnen ein Kind gebohren / soll man selbiges alsbald mit grosser Sorgfältigkeit GOtt dem HErrn auffopffern / so wol erstlich / alsbald möglich / in der Kirchen / als auch hernach täglich in absonderlichem Gebett / daß er dasselbe wölle laiten vnd dirigiren nach seinem Gefallen zu seiner Ehr / es seye gleich durch Abforderung zeitlich Todts / oder aber zur Befürderung zu geistlichem Standt; dann der jenige ist GOtt vnd der Welt vndanckbar / welcher also die Gaben annimbt / daß er dem Geber kein Gnieß darvon lassen will / da er doch deßelben / an statt diß augenblicken in der Ewigkeit hohen Gewinn haben wurde. Die Kinder aber sollen vnterwisen werden mit allem Fleiß / allermeist auff die Gottsforcht / Beschaidenheit / ehrbar Sitten / Mässigkeit vnd Sanfftmuth: dann gemeiniglich pflegen die Kinder die Art jhrer Eltern zu erzaigen / vnd gleichals in einem Spiegel fürzustellen; die sollen gewöhnt werden zu gottseeligen Vbungen / vnnd zu fleissigem Angedencken der H. Historien vnd Sentenzen / so zur Gottsforcht sehr füeglich seynd / vnd zu mercken / was der weise Mann lehrt: Lasse deinem Sohn den

Ges

Gewalt nit in seiner Jugend / sonder biege sein Genick; dann ein Sohn / deme man seinen freyen Willen laßt / der macht zuschanden sein Mutter. Man soll auch dem Nutz vnd Guten also nachtrachten / daß jederzeit die maiste Hoffnung auff GOtt stehe / auch die zeitliche Güter mildiglich vnter die Armen außthailen / daß man sie auch in disem zeitlichen Leben widerumb hundertfältiglich empfahen möge / wie die Göttliche Warheit selbst verheissen hat.

Fürs achte / das Weib soll in gemainen vnd geringern Sachen das Haußwesen regiren / vnd sich vnsträfflich verhalten mit beschaidentlichen vnd Gottsförchtigem Wandel. Dann welche leichtfertig / vmbschweiffend vnd fürwitzig ist / die pflegt jhr Naigung vnd Art mit den Augen zu erzaigen / vnd zur Vngebühr anraitzen / oder auffs wenigst andere zu ärgern. Aber ein keusche / züchtige Fraw / die kennt sonst niemand als jhren Ehewirth / vnd macht sie andern nit bekandt / pflegt auch (wie jenige löbliche Frau / darvon der weise Mann meldt) jhrem Mann guts vnd nit böses zu erzaigen all sein Lebenlang / sie trachtet selbst freymütiglich nach Woll vnd Flachs / fleucht den Müssiggang / vnd thut gegen dem Dürfftigen mildiglich vnd gern die Hand auff.

Fürs neundte / soll einer Monatlich allzeit sein ordentliche Rechnung deß Außgebens vnd einnehmens überschlagen / vnd was er den Armen gegeben / für lautern Gewinn halten. Er soll auch Jährlich am Jahrtag der Hochzeit drey Ding verrichten: Erstlich / wanns möglich seyn kan / soll er sambt seinem Haußgesindt beichten vnd communiciren: Zum andern /

dern / ernstlich bedencken sambt seiner Haußfrauen hinfüro das Haußwesen etwas bessers zu verwalten: Zum dritten / sich selbsten vnd alle seine Sachen in der H. Meß (die er hierzu bestellen mag) andächtiglich GOtt befehlen / vnd Allmusen außtheilen. Solcher Gestalt pflegte der fromme Job für sein Haußgesind Opffer zu thuen / vnd sich also mit Gott zu versöhnen.

Von diser Materi kan auch gar füglich das 5. vnd 6. Capitl anderen Thails / Der Christlichen Richtschnur S. Francisci Salesij fol. 50. allwo sonderlich auch von der Kinderzucht gehandlet wird / gelesen werden.

Vierdte Erforschung.

Wie man sich gegen dem Haußgesind verhalte / oder verhalten soll.

Auß Antonio Suquet.

DJe erste Ubung vnd Sorg soll seyn / daß einer mit allem Fleiß vnnd offtermahls betrachten soll / wie theuer vnd hochwerth nur einige Seel seye / auch auff was Weiß vnd Weeg wir den Seelen vnserer Haußgenossen / vnd dern / die vns anvertraut seynd / verhülfflich seyn könden; Hierüber soll er demütiglich von GOtt dem HErrn für sie nothwendige Gnad begehren.

Die ander. Als offt etwann einer einen Ehehalten auffnimbt / soll man mit jhm ein Geding- oder Pact machen von wegen deß Gottsdiensts / so wol als deß Diensts halber; nemblich / daß er zum wenigisten jedes Monats einmal beichte vnd cõmunicire / damit

damit es nit das Ansehen habe / gleichsamb wir vns selber mehr liebten als GOtt vnsern HErrn: wann aber ein solcher Diener / Ehehalt oder Dienstbott Lasterhafft wird / oder andern schädlich ist / soll man jhn auß dem Hauß schaffen vnd beurlauben. Ein herrlichs / fürtrefflichs Exempel vnd Ebenbild kan dir hierinnen für Augen stellen der heilig Graf Elzearius / von deme Surius schreibt in seinem Leben den 27. Herbstmonats: Diser hat gleichsamb als ein neuer Haußvatter / auff ein neue Manier vnnd Weiß angefangen seinem Haußgesind vorzustehn / auch neue Pflänzlein der Sitten einzusetzen / vnnd den Vbertrettern Straffen fürzustellen. Fürs erst hat er verordnet / daß alle seine Haußleut / so wol Manns- als Weibspersonen alle Tag auffs wenigist ein Meß vollkommlich anhören solten. Fürs ander / daß sie frömmlich / keusch vnd rein leben müsten: welcher aber anderst thäte / der müste auß dem Hauß vertriben werden: dann er wolte nicht / daß einer seines Brods essen solte / welchen er wuste mit tödtlicher Sünd verhafftet seyn; damit nemblich ein solcher nit auch andere verderbe / vnd nit etwa er (der Haußhern selber) für einen Vnderhalt- oder Ernährer der Sünd angesehen wurde. Fürs dritt / musten alle seine Adels-Personen / Ritter vnd Soldaten / ebenmässig auch die Jungfrauen vnnd Matronen / alle Wochen jhre Sünden beichten / vnd Monatlich mit sonderbarer Andächtigkeit das hochwürdigiste Sacrament deß Fronleichnambs Christi empfahen. Fürs vierdt / müsten bemeldte Jungfrauen vnd Matronen / nemblich das ganze Frauenzimmer vom frühen

hen

hen Morgen an biß auff das Mittagmahl dem Gebett vnd gottseeligen Vbungen obligen; Nachmittag aber der Hand-Arbeit abwarten. Fürs fünffte/dörffte niemand GOtt den HErrn/ oder aber die Mutter GOttes / oder sonst etwann einen Heiligen lästeren: noch jemand fälschlich schwören/oder einigē Schwur vngebühr-liederlich vnnd leichtfertig ohn Vrsach / brauchen; auch keiner kein schambares oder vnehrbares Wort verlauten lassen. Dann er wuste auß dem weisen Mann/ daß der Todt vnd das Leben stehe in den Händen oder Macht der Zungen: Vnd auß dem Apostel / daß die gute Sitten verderbt werden durch böß vnd ärgerliche Gespräch. Die Verbrecher aber vnd Vbertretter diser Satzungen liesse er diser Gestalt straffen / daß sie eintweders vnter dem gantzen Mittagessen auff der Erden sitzen / vnd nur mit Wasser vnd Brod vergnügt; oder aber den gantzen Tag in der Kammer versperrt seyn / vnd doch nur gemaine Speisen niessen müsten. Fürs sechste/gebotte er / daß keiner der seinigen mit Wirflen spilen / oder sich sonsten anderer vngebührlich- vnd vnehrlichen Spilen gebrauchen solte. Welcher darüber ergriffen oder ertapt ward / der müste schwärlich gestrafft werden. Fürs sibend/müste sein gantzes Haußgesind fridlich / freundlich / vnd einhelliglich mit einander leben/ dörffte auch keiner den andern im wenigisten / weder mit Worten noch mit Wercken belaydigen; Wann etwann einer dem andern etwas zuwider gethan hatte / müst er alsbald vnverzogentlich mit dem Belaydigten sich widerumb versöhnen. Vnd damit solches embsiglich gehalten wurde / gab er (der

Graf)

Graf) selber fleissig Achtung darauff/vnd kehrt allen Fleiß an: die Mißhandlende aber straffte er nach Gestalt deß Verbrechens. Fürs achte/ stellte er täglich nach dem Mittagessen/ oder einer andern Abend-Stund (wann nit ein erhebliche rechtmässig Verhinderнuß entzwischen fiele) ein Unterredung oder Gespräch zwischen den seinigen an/ vnd müste in seiner Gegenwart/ von dem Wort GOttes/ zur Unterweisung der Seelen/ gehandelt werden. Vnd daß vnter solchem Gespräch/ weilen einer auß jhnen redet/ die andern all in jhrem Hertz für jhne bitten sollen/ daß GOtt jhme kräfftige Red verleyhen wölle/ die jhnen sambtlich nutz vnnd ersprießlich seye: auch dörffte keiner die Wort dessen/ der also redet/ mit einiger Einred verwirren/ oder anderer Weiß verhindern. Wer diß nit hielte oder in acht name/ der müste von solchem gottseeligen Gespräch außgeschlossen werden/ so lang/ biß er verbessert/ von andern widerumb beruffen wurde.

Die dritt. Es soll einer Fleiß ankehren/ daß die seinigen täglich zum Gebett zusammen kommen/aufs wenigist zu Abend. Welches dann der heilig Carolus Borromæus in seinem gantzen Ertz-Bistumb eingeführt vnd angestellt hat. Gleiche Mainung hat es auch mit der Lesung eines geistlichen oder gottseeligen Buchs/ sonderlich zu Abends/ wann das Haußgesind zusammen kombt/ vnd sich bald zur Ruhe geben will/welches von vilen löblich zu gutem Nutz vnd ersprießlich gebraucht wird.

Die vierdt. Beflei:ssen soll sich einer/ daß sein Haußgesind geistreiche Bücher beyhanden haben;

auch daß selbiges zu den Predigern/ vnd andern gottseeligen Vbungen geschickt werde.

Die fünffte. Man soll der Frombkeit vnd Gottsforcht vnd Belohnungen geben / vnd alle Ding / so vil möglich/ dahin richten / daß nichts zugelassen oder gegeben werd / als allein diß Ends/ damit hierdurch/ der es empfahet / verbessert vnd durch Empfahung der Leibsnothdurfften/ zu geistlichen Sachen gezogen werde. Wie sehr nutzlich vnd fruchtsamb solches an den Kindern seye / kan nit leichtlich weder außgesprochen noch geglaubt werden.

Die sechste. Dieweilen gemeiniglich in einem Haußgesind thails Kinder / thails Knecht vnnd Ehehalten seynd: so solle man doch allermaist der Kinder halber Sorg tragen / vnd gut Achtung geben / daß sie recht vnd wol aufferzogen werden; dann gemeiniglich / wie anfänglich das junge Pflantzgeschoß ist / also pflegt hernach der Baum zu seyn. Ein Form vnd Weiß der Aufferziehung zwar oder Kinderzucht / gibt der fromme Tobias: Ehren (spricht er zu seinem Sohn) solst du dein Mutter alle die Täg vnd Zeit jhres Lebens: dann du bist schuldig zugedencken / was grosse Gefahren sie von deinetwegen erlitten habe in jhrem Leib. Nachdem die Zeit jhres Lebens wird erfüllt haben/ so vergrabe sie neben mir. Hab aber dein Lebenlang GOtt im Hertzen. Und hüte dich/ daß du nit etwan in ein Sünd verwilligest / vnd übertrettest die Gebott GOttes deines HErren. Von deinem Gutt gib Allmusen / vnd wende nicht ab dein Angesicht von einigem Armen oder Dürfftigen; dann

also

alſo wird erfolgen vnnd beſchehen / daß auch das Angeſicht GOttes von dir nicht wird abgewendet werden. Wie vnnd ſo vil du jmmer kanſt / thue Barmhertzigkeit. Wann du vil wirſt haben / ſo befleiſſe dich auch daſſelbige gern mitzutheilen. Dann ſambleſt dir ſelber hierdurch ein gute Belohnung am Tag der Nothdurfft / weilen das Allmuſen von aller Sünd: auch vom Todt pflegt zuerledigen; vnd wird die Seel nit laſſen in die Finſternuſſen gehn. Ein groſſe Zuverſicht wird ſeyn vor GOtt das Allmuſen allen den jenigen / die ſolches thun. Hüte dich auch / mein Sohn / vor aller Unzucht vnd Huererey / auch auſſer deines Ehegemahls laſſe dir kein einiges Laſter bewuſt ſeyn. Die Hoffart ſolſt du niemalen in deinem Sinn / oder in deinen Worten herrſchen laſſen: dann auß jhr iſt entſtanden vnd entſprungen alles Verderben. Einem jeglichen/der dir etwas arbeiten oder zu Dienſt thun wird / gib alſobald ſeinen Lohn / vnd ſolle die Belohnung deines Taglöhners bey dir durchauß nit über Nacht verbleiben. Alles was du nit wolteſt / daß dir von einem andern gethan oder zugefügt werden ſolte / das thue auch einem andern nit; dein Brodt iſſe mit den Hungerigen vnd Dürfftigen / vnd mit deinen Klaidern bedecke die Nackenden. Dein Brodt vnnd deinen Wein ſtelle auff die Gräbnuß eines Gerechten / vnnd du ſolſt nit darvon eſſen / noch trincken mit den Sündern. Frag allweg Raths von einem Verſtändigen. Zu jeder Zeit lobe GOtt / vnd begehr von jhme / daß er deine Weeg richte / vnd daß alle

deine Räth vnd Anschläg in jhme bleiben. Du solst dir nit förchten / mein Sohn / wir führen zwar ein armes Leben / aber wir werden vil Gütter besitzen / wann wir GOtt förchten / vnd abweichen von allen Sünden / vnd guts thun werden.

Man solle aber auch erstlich bey der Aufferstehung der Kindern ernstlich verhüten / damit sie nit etwan etwas sehen / oder hören / welches der Keuschheit / Zucht vnd Ehrbarkeit zuwider ist. Ja so gar auch der Heydnische Poet Juvenalis ermahnt vnd lehrt solches / sprechende:

Was schambar ist vnd vngebühr /
Diß Hauß vermeyde für vnd für /
In dem ein Knab sein Wohnung hat /
Der kuppelichen Klätzlein Pfad /
Deß Hurenwirths vnd Zärtlerey;
Sehr weit vnd ferm von dannen sey:
Deßgleichen auch der Unfueg Klang
Von etwan eins Schmarotzers Gsang /
Welcher villeicht auch über Nacht /
Schmaichlich zu Dienst auffwart vnnd wacht;
Sehr grosse Zucht der Ehren voll /
Eim Knaben man erzaigen soll.

Von zarter Kindheit an vnd auff / soll man jhnen fürhalten das Leben Christi / vnd die Sprüch der ewigen Weißheit / von der gottseeligen Liebe / von der Demut / von der Gedult / vnd von der barmhertzigen Freygebigkeit gegen den Armen. Jetziger Zeit aber wird gemeiniglich (welches doch der Weltweise Plato starck verbotten hat) mit Fabeln

beln vnd Mährlein die Gedächtnuß der Kindern erfüllt; O wie vil besser wäre die Histori Christi / fürnemblich seiner Kindheit! Der seelige Hieronymus wünschete / daß er möchte die Kinder lehren vnd vnderweisen / wie er dann sehr schön darvon discuriert vnd handlet / vnnd in seinen Schrifften zu lesen ist. Zum andern / soll man die Inclinationes oder Naigungen der Knaben fleissig in Obacht nemmen / auch mit weme sie fürnemblich belustiget werden; vnd sollen nachmahls bemeldte Naigungen fein sanfftlich vnnd lieblich durch etwan ein fürgesetzte Belohnung verbessert werden. Die Balearische Völcker pflegten jhre Knaben der Speiß zuberauben / wofern sie nicht artlich die Schlingen führen vnd brauchen kondten. Solcher Gestalt zwar köndten die Eltern jhren Kindern alle Ding / auch die nothwendige Sachen / raichen; vnd jhnen etwan einer Tugent oder Ehrbarkeit halber ein Schanckung fürstellen / auch solcher massen / auß einem Geschirr (wie man im gemeinen Sprichwort sagt) zwo Wänden überweissen. Zum dritten / was nun für grosse Sorg vnnd Fürsichtigkeit zubrauchen oder anzuwenden sey / in Erkiesung der Ziehmüttern Leibs vnnd der Seelen / gleichfahls auch der Lehrmaistern: ist mäniglichen gantz vnverborgen. Dann gewiß vnd vnfehlbarlich ists / daß deroselben Mängel / Fähl vnd Laster / erblich gleichsamb auff die Knaben fliessen / vnd denselben gemeiniglich jhr Lebenlang anhangen. Der groß Alexander / wie man sagt / hat von seinem Præceptor oder Lehrmaister Leo-

nida einen vnzierlichen Gang ersehen vnnd gewohnet: Nero hat von seiner Säugammen oder Ziechmutter die Grausambkeit erlehrnet. Da schauen nun zu alle die jenige / welche andern vorstehn / allermeist vnd fürnembst aber die Lehrmaister / was für grosse Nothwendigkeit jhnen oblige / jhre selbst aigne Sitten nach der Tugent zurichten oder anzustellen. Gewißlich wird der jenig nicht künden / welcher der Trunckenheit ergeben / oder gleichsamb ein Leibaigner ist der Unzucht vnd deß Ehrgeitzes / ein Lehrmaister seyn der Demut vnnd der Mässigkeit. Dann sie sollen wissen / daß sie jhnen selbsten nit leben / sonder vilen andern: vnd führen zu Hertzen / daß durch ein eintzigen jhren Mängel / Fähl / oder Lasterfleck / so vil Seelen vndergehen / als vil jhnen anbefohlen seynd. Das wilde Meer ist der Jugend nit so gefährlich / als ein lasterhaffter Pædagogus oder Lehrmaister ist. Endlich soll man die Knaben niemals müssig gehen lassen / sonder vor allen Dingen soll jhnen die Zeit abgethailt vnd vnderschaiden werden / dermassen / daß sie von Stund zu Stunden / erstlich auff die Gottseeligkeit / nachmalen auff die Ubungen deß Burgerlichen Sittlichen Lebens / vnd endlich auff die Recreationes oder ehrliche Kurtzweilen außgetheilt werde.

Hievon kan auch nutzlich die Betrachtung bey Suquet 1. Theil 2. Buch 29. cap. fol. 788. gelesen werden.

Fünffte

Fünffte Erforschung.

Wie man sich gegen den Freunden verhalte / oder verhalten soll.

Auß Antonio Suquet.

DJe erste Ubung ist. Du sollest ernstlich vmbschauen / welche du zu Freunden wöllest auffnemmen / vnnd erstlich zwar (wie ich gesagt hab) müssen sie fromm seyn. Fürs ander / steiff vnd beständige Männer; kein lasterhaffte könnens nicht seyn: Dann ein Narr vnd ein Sünder / verändern sich gleich wie der Mond. Derowegen halt auff / spricht Cicero, durch reiffliches bedencken / den Lauff der Gutwilligkeit; vnd versuche zuvor die Freund / ehe daß du sie zur vollkommnen Freundschafft auffnimbst. Wann du einen Freund besitzen wilst / sagt der weise Mann / so besitze jhn in Versuchung / vnnd glaube jhm nit leichlich. Fürs dritte / sollen treue Freund erwöhlt werden: dann mit jhnen (wie die Weisen lehren) müssen wir also thun vnd handlen / gleich wie wir mit jhnen reden. Darumben die jenigen / welche den Weibern fast ergeben seynd / vnd die sich offt vollsauffen / auch die gern andern übel nachreden / seynd hierzu nicht tauglich: dann diser Menschen Verstand / welcher Art vnnd Naigung vilfältig / vnbeständig / wanckelmütig / bieglich vnd krumb ist / pflegt nit treu zu seyn. Fürs vierdt / seynd die jenigen zuerwöhlen / welche nicht vmb jhres aignen Nutzens Willen sich vmb Freundschafft bewerben / sonder der Ehrbarkeit halber: Dann die Aigennützige

seynd vnbeständig / folgen nur dem Glück nach; wann selbiges nit vermehrt / günstig / oder freygebig sich erzaigt / so hauffen sie sich an grosser Anzahl. Fürs künffte / sollen die Demütigen erwöhlt werden / nicht die Stoltz- oder Hochmütige / auch nicht die Verleumbder oder Ubelnachredner: seytemal vnder den Hoffärtigen allzeit Zanck / Zwytracht / Eyffer vnd Neyd schwebt; ein Lästerer oder Hinderredner / vnd strenger Urtheiler anderer Sachen / zu deme / daß er offentlichen Ubermut erzaigt vnnd treibt / wird er dich gleich wie ein gifftige Schlang heimblich oder hinderrucks beissen. Was ist dann diß? vermainst du / der jenig / welcher für seinen Nächsten solte sein Leben setzen / vnnd vilen Menschen sehr vil zu thun schuldig ist. Wie dem allem aber nichts desto weniger vil nachredet / vnnd sie verachtet: vermainst du / sprich ich / ein solcher werde dir treu seyn? Ein Hund zwar / welcher etwan der Metzge oder Fleischbäncken gewohnt ist gewest / braucht bey nächst fürfallender Gelegenheit sein Art oder Naigung / vnnd verschont nicht dem Schlachtfleisch seines Herren; eben so wenig wird ein Nachreder / Ohrnblaser oder Fitschfäthschler seines Freund verschonen. Hierzu ist nit vntauglich / was S. Bernardus sagt: Darumben (spricht er) vermain ich / sey diser Mainung hierzu gesetzt worden / die Rechten lieben dich. Unnd zwar / meines erachtens / nit vnbequemblich / alldieweilen ich fast allenthalben im Chor der Reyen der Jungfräulein solche befinde / welche die Werck der Braut sehr fleissig in acht nemmen / nicht zwar

disen

disen nachzufolgen / sonder dieselben zuverglimpffen; sie grimmen vnd kummern sich ob den guten Wercken vnd Wolfahrten deren / die älter seynd / aber an dero Bösen vnd Ubelstand erfreuen vnnd speisen sie sich. Da wäre zu sehen / wie sie absonderlich vmbspatzieren / übereinkommen vnd zusammen sitzen / vnd alsbald die leichtfertige Zungen ledig machen zur abscheulichen Ubelnachredung. Eine stehet gar andern bey / vnd hangen aneinander / daß nit ein Lüfftlein entzwischen durchgehn mag: so grosse Muthwilligkeit ist vnder jhnen deß Verleumbdens vnd Nachredens. Sie machen ein Gemain- vnd Freundschafft zum Lästern vnd Ehrabschneiden / seyn einhellig zur Zwyträchtigkeit: Sie stifften an vnder einander die allerfeindseeligiste Freundschafften / vnd mit gleichförmiger Anmutung der übereinstimmenden Boßheit / halten sie ein häßliche Zusammentragung. Nit vil anderst haben vor Zeiten gethan Herodes vnnd Pilatus / von welchen das Evangelium meldet / daß sie seyen Freund worden am selbigen Tag / nemblich deß Leydens Christi. Wann man solcher Gestalt zusammen kombt / so ist vnd haist diß nit deß Herrn Nachtmal essen / sonder vilmehr herumb trincken den Kelch der Teuffeln; weilen das durch die Zungen fürgetragne schädliche Gifft eines frembden Verderbens / anderer (nemblich der zuhörenden) Ohren / als den hinein schleichenden Todt / gern empfahen vnd auffnemmen. Also warlich / wie der Prophet sagt / steigt der Todt durch vnsere Fenster hinein / wann wir mit bissig / kützlich- vnnd

juckenden Ohren vnd Zungen das tödtliche Tranck der Verleumbdung vns vnder einander herumb bieten vnd darzeichen. Mein Seel komme nicht in den Rath der Ubelnachreder/ dann GOtt verhaßt sie/ wie der Apostel meldt; Die Verleumbder seynd vor GOtt verhaßt vnd abscheulich.

Die ander. Gib Achtung/ daß/ wann du schon etlich Freund hast/ die nicht fromm seynd/ solst du solche Freundschafft fein leiß vnd vnvermerckt allgemach aufflösen/ vnnd dich beschaidenlich von jhnen absöndern. Gegen männiglichen zwar vnnd allen Menschen gutwillig zuseyn/ ist zimblich/ gebühr/ auch recht vnd billich: Aber zur Gemainschafft vnd öffter vilfältiger Ansprach/ sollen wir nur allein die Frommen zulassen: welcher diß nit thut/ der betrachtet weder den Nutz seiner Seelen/ noch seines Rueffs vnd guten Namens; dann ein jeglicher wird eben für einen solchen gehalten/ gleich wie die jenigen seynd/ deren Gemainschafft er pflegt zubrauchen. Welcher GOtt förchtet/ spricht der weise Mann/ der wird ebenmässig auch gute Freundschafft haben: Dann nach seiner Art/ wird auch sein Freund seyn. Jedoch sollen die Laster/ oder Mängel vnnd Fähl/ ohn welche kein Mensch lebt/ verhalten vnnd vnvermeldt verbleiben. Eines Freunds Mängel oder Fähler (wie man pflegt zu sagen) solst du zwar wissen/ aber nit hassen. Und was deine Augen gesehen haben/ das solt du nit behend im Zanck fürbringen: auff daß du nicht solches nit mehr verbessern könnest/ nach dem du deinen Freund verunehrt hast. Hüte dich

auch

auch auffs höchst vor dem Argwohn / dann er ist in der Freundschafft ein schädliches Gifft.

Die dritte. Mercke gleichfals auch / was massen die Freundschafft pflegt zuerfordern / daß einer den Nutz / Frommen vnd Wolstand deß Nächsten / auff alle Möglich- vnd gebührende Weiß befürdern solle ; Derowegen befleisse dich erstlich deines Nutz vnd Hails. Nachmalen befleisse dich der Lieblichkeit in den Worten. Dann ein liebliches Wort vermehret die Freund / vnd miltert die Feinde. Dann gleich wie einer / der einen Stein vnder die Vögel wirfft / dieselben zerstreuet / also thut auch der jenige / welcher seinem Freund schmählich zuredt / zertrennet die Freundschafft. Wann du gleich gegen deinem Freund etwan ein Schwerdt außziehest vnd zuckest / so solt du dannoch an jhme nit verzweifflen : dann es steht dir bevor die versöhnende Widerkehrung. Wann du gleich gegen deinem Freund dich etwan mit vnfreundlichen / rauhen / ernsthafften Worten hast verlauten lassen / so förchte dir darumben nicht / dann es ist noch übrig die versöhnliche Vergleichung ; außgenommen der schmählichen Lästerung / deß häßlichen Auffrupffen / der schändlichen Ubermütigkeit / vnd der Offenbarung einer Gehaimbnuß / auch der betrieglich- vnd haimbtückischen Beschädigung ; Dise Ding all wenden ab vnd vertreiben einen Freund. Wer begehrt aber ein tückisch- vnnd betriegliche Verletz- oder Beschädigung / nemblich der / welcher die haimbliche Sachen entdeckt /

deckt / vnnd dardurch Trau vnd Glauben eines Freunds verlieret? vnnd wird ein solcher keinen Freund finden nach seinem Wunsch vnd Willen. Die Entdeckung der Gehaimbnussen eines Freunds / verursacht die Verzweifflung einer vnglückseligen Seel. Hast du derowegen etwan gehört ein Wort wider deinen Nächsten? so lasse solches in dir ersterben / gäntzlich trauend vnd glaubend / daß du davon nit zerspringen / oder daran erstücken werdest. Uber das / so straffe deinen Freund / als wann er etwan dich nit recht verstanden hätt / vnd sagte / Ich habs nit gethan; Oder / so ers gethan hat / er solches forthin nit mehr begehe. Endlich solst du einen Freund im wenigisten nit in Angst vnd Trübsahl verlassen / sondern jhn in seiner Armut vnnd Widerwärtigkeit trösten / auff daß du bey seinem Wolstand in seinen Gütteren dich erfreuen mögest; zur Zeit seiner Trübsahl verbleibe jhme getreu / auff daß du bey seiner Erbschafft ein Miterb seyest. Vil verehren zwar die Persohn eines Mächtigen / vnd ist mancher ein Freund nach seiner Zeit vnd Gelegenheit / aber am Tag der Trübsahl wird er nit verbleiben oder beständig seyn. Du aber verlasse nit einen alten Freund; dann ein neuer wird jhme nit gleich seyn.

Sechste

Sechste Erforschung.

Wie man mit seinem Nächsten handle/ oder handlen vnd wandlen soll.

Auß Antonio Suquet.

BEdenck erstlich die Gefahren/ so daran gelegen seynd. Fürs erste/ deinerseits. Dann es schwärlich ist vnter vilen Reden die Sünd vermeyden/ vnd die Zungen im Zaum halten. Dieweiln aber der H. Geist solches so hoch achtet/ daß er sagt/ desselben Gottsforcht sey nichtig vnd eytel/ welcher diß nit kan/ so nimb darauß ab/ daß grosse Gefahr in der Conversation stehe/ welcher dann zu begegnen/ solt kein andere als ein Gottseelige: oder doch auffs wenigist ein nutzbare Materi der Red fürgenommen werden/ allermassen man auch auff einer schlipfferigen vnd gefährlichen Raiß den sichern oder behutsambern Weeg erwöhlen soll. Warlich ein geistlicher Mann/ vnd Liebhaber der Gottseeligkeit/ soll vil vnd offtermals von der Gottsforcht sein Red anstellen. Einem Knecht Gottes/ spricht Bonaventura/ gebührt vnd steht zu von Gott zu reden/ auff daß beschehe/ was geschriben steht: Wann einer redt sollen es gleichsam Reden Gottes seyn. Dann was ist besser oder fürnemmers? dieweilen kundtbar ist/ daß auß Uberfluß deß Hertzen der Mund redet. Wann derowegen etwann eytele/ oder schändliche Sachen fürbringt/ so gibt er zu verstehn/ daß solche seines Hertzen Heimblichkeit seyen. Gleich aber wie du

nit

nit wolteſt mit äuſſerlicher Geſtalt / Weiß vnd Gebärden etwas vnehrlichs vnd ſchändlichs: oder etwan ein Leichtfertigkeit erzaigen / wolteſt auch nit / daß dir ein anderer dergleichen nachreden vnd zumeſſen ſolte; alſo gebührt dir deſto mehr zu verhüten / daß du nit ſolches Geſchrey bey andern ſelber mit aignen Mund von dir / oder über dich / zeigeſt vnd wahr macheſt.

Betracht über das auch / daß ein jeder ſchuldig ſey zu guter Gelegenheit ſeinen Nächſten zum beſſern befürdern. Dann / warumb ſolte ſolches zu thun ein Diener GOttes ſich förchten oder ſcheuen / dieweilen deß Teuffels Knecht ſo tapffer für jhren Herrn ſich bemühen vnd arbeiten? Alſo gewißlich kan ein jeglicher / ob er gleich ſonſten aigentlich andern hierinnen zu helffen nit beruffen iſt / eines wahren Dieners Gottes / Ambt vnd Stell vertretten; deſto öffter zwar / je leichtlicher / geleg- vnd fuegſamber iſt das Reden bey freundlicher Anſprach / als das offentliche Predigen. Warlich die Weltweiſen pflegten ſich darfür außzugeben vnd zu rühmen / wann ſie die Menſchen durch jhr Gemeinſchafft beſſer machten. Daher pflegte der Ehrwürdig Vatter Balthaſar Aluarez / ein Mann aller Gedächtnuß würdig / zu ſagen; Die Menſchen ſollen von geiſtlichen Perſonen eingehn / oder abtretten / an jhr Bruſt klopffen vnd ſprechen: Warlich diſe ſeynd Kinder Gottes. Fürwar ſo vil die Geiſtliche oder Ordensleut betrifft / iſt gewiß vnd wahr / daß ſie diß Endts offtermals von weltlichen Perſonen beſucht werden / damit dieſelben in geiſtlichen Sachen mögen geſpeiſt werden; vnd dero-

wegen

wegen soll ein jeglicher darfür halten / ein solcher seye von GOtt zu jhme gesendet / auff daß er unterrichtet werde / vnnd villeicht seye diß die einig vnd einzige Stund seines Heyls. Er soll aber auch zu Gemüth führen die jenige allerlieblichiste Wort Christi: Wo zween oder drey werden versamblet seyn in meinem Namen / allda bin ich mitten unter jhnen. Wie vil lieblicher aber ists / daß er bey / oder unter vns gegenwärtig seye / als die Fürsten der Finsternussen? Gleichfalls soll er auch in Obacht nemmen / daß dises deß HErrn Christi Gewonheit gewest seye / auß allen Dingen ein Vrsach oder Gelegenheit guter Unterweisung zu schöpffen vnd auffzufangen. Es erzaigten sich gleich die Felder weiß zum Erndschnitt / oder als jhme die Staine deß Tempels gezaigt wurden / oder aber da man jhm anzaigt / was massen etliche durch Vnfäll seyen vmbs Leben kommen / vnd unterdruckt worden. O mit was für grossem Wollust vnd ersprießlichem Nutz kämen die Menschen zusammen / sonderlich die Geistlichen / wann ein jeglicher gleichsamb als zu einem Freundmal kommend / sein Zechpfenning darzu schiessen wurde; einer nemblich auß der alten / ein anderrr auß der neuen geistlich vnd ungeistlichen Historien / oder auß der Schrifft vnd den H. Vättern! O wie ein lieblichs Mahl oder Panquet wurde diß dem Gemüth seyn / demnach der Leib gespeiset vnd versorgt ist! dann gleicher Gestalt / wie die Speisen den Leib sättigen vnd nähren / also pflegen auch dergleichen Gespräch das Gemüth zu speisen. Warlich es wurde hoch zu wünschen seyn / daß ob diser heylsamen Vbung die Frommen zusammen

schwö-

schwören solten / nicht weniger als etwan die gottlosen Menschen / oder zum wenigisten die Geistlose Geistlichen pflegen in vnnützen eytelen Geschwätz beständiglich zu verharren.

Betracht letztlichen / was doch das jenige seye / so dich von einer so Gottseligen / auch so fuegsamb oder gelegener Ubung der Liebe gegen dem Nächsten vnd der Gottsforcht / abziehe vnnd zuruck halte? villeicht ein Verdruß? wann diß / so schäme dich. Dann einem Liebhabenden von dem Geliebten zu reden niemahlen verdrießlich ist / sonder die Liebe (eintweders GOttes oder der Welt) pflegt die Menschen beredt vnd Wortreich zu machen. Erwege das jenige: Welcher auß GOtt ist / der höret die Wort Gottes: vnd abermals: Der von der Erden ist / der redet von der Erden. Woher bist dann du? vrtheile dich auß deinem Mund. Oder villeicht / weilen du kein Frucht oder Nutzbarkeit darauß verhoffest? so waißt aber GOtt der HErr wol die Zeiten / so wirst du gewißlich den Lohn empfangen / nach deiner Arbeit vnd Befleissung. Villeicht aber schämest du dich vor GOtt von GOtt zu reden / vnd hingegen trägst du kein Scheuh / deinem Stand / Beruef / vnd Christlichem Gottseligen Wandel / vnbefuegt vnd übel anstehende Ding außzuplodern? Bedenck derowegen fleissiglich die Gelegenheit der Gottsforcht / vnd versaume mit nichten dero Gelegenheit. Doch thue ich hiemit nit außschliessen die nutzliche Gespräch / sonder ermahne / daß die Gottsforcht allzeit vor Augen vmbschweben soll vnd müsse. Aber

vom

vom gelegenlichen Stillschweigen muß einer anfangen / welcher recht vnd wol reden will. Fürs ander / ist vonnöthen / daß er wenig rede. Fürs dritt / gut Achtung anwenden auff die Umbstände; vnd zwar desto mehr / weilen gemeiniglich die Fähler der Wort vnnd Zungen vnwiderrufflich seynd. Dahero haben die Weltweisen / sonderlich die Pythagorici, den grösten Fleiß auff das Stillschweigen gewendet. Und ist gewißlich nichts / daß so starck in H. Schrifft befohlen wird / als eben die Mäss vnd Bendigung der Zungen; auch so gar / daß der H. Geist durch den H. Jacobum verurtheilt vnd außgesprochen hat / der jenig sey ein vollkommner Mann / welcher mit der Zungen nicht sündiget.

Sibende Erforschung.

Wie man sich in Anfechtungen halte / oder halten soll.

Auß der Richtschnur S. Francisci Salesij.

KEin Mensch ist auff diser Welt / der nicht könne angefochten / verführt / vnd in Sünde gebracht werden.

Der Feind gehet allenthalben vmb vns herumb / er durchsuchet vnd durchgriblet alles / er kehret das vnderst zu oberst / auff daß er ein Eingang zu vns haben möge / vnd vns vnversehens überfalle / Epist. 38. lib. 3. Er stellet vns vor vnzimbliche Sachen / damit er vns ein Lust mache / vnd dahin bringe / daß

daß wir darinn verwilligen. Er machts mit vns / wie vor Zeiten mit dem gedultigen Job / mit dem H. Antonio / mit der H. Catharina von Senis / vnnd wie er es noch heutiges Tags mit vilen andern frommen Seelen / so in der Gottsforcht leben / zumachen pflegt.

Darumb / dieweil wir allzeit gegen den Feind zu streitten haben / sollen wir vns nimmer auff vns selbsten verlassen / sonder stäts in der Forcht Gottes wandlen / Hülff von oben herab begehren / vnd in demütiger Andacht leben. Darneben wissen / daß wir zwar vnsere Feind zuruck treiben / aber niemalen gantz vnd gar erlegen können / Epist. 34. lib. 3. Underweilens haben wir ein wenig Ruhe vnd Anstand von jhnen / aber es ist auff anderst nichts angesehen / als daß sie vns nachmals nur desto vngestümmer vnd wütiger anfallen / wann wir am meisten trauen / vnnd in Sachen / da wir niemahlen hätten können angedencken. Der Allmächtige GOtt vergönnet dem höllischen Versucher / vnd Anstiffter alles Bösen / daß er vns seine Waar vorhalte vnnd anbiete; damit wir Ursach haben jhm dieselbige zuverachten vnnd außzuschlagen / vnd dardurch vnsere Lieb zu GOtt vnd Göttlichen Sachen zu erkennen geben. Item wir durch solche Anstöß vns vnserer Blödigkeit erinneren / vnd nachmahls vns desto vester vnd stärcker an vnsern Beschirmer vnd Heyland halten.

Weiters geschichts auch zu dem End / damit wir durch solche Anfäll zu desto grösserer Reinigkeit deß Hertzens gelangen / desto grössere Lieb vnd Zuversicht

sicht zu jhm gewinnen / vnd nach überstandenem Streitt vnd Anlauff deß Feinds / nach wol angelegter Göttlicher Gnaden / (die vns in solchem Fall niemahl mangelt /) jhm vnser Hertz desto williger vnd vollkommner darbieten vnd auffopferen.

Darumb lasset vns für keiner Versuchung vns entsetzen / Epist. 49. lib. 4. Lasset vns wenig darnach fragen / allzeit guten Muth haben / ob wir schon elendige vnd blöde Menschen seyn / die Versuchungen werden vns wenig schaden: man soll sich in der Ruhe seines Hertzens halten / vnnd den Versucher / den laidigen Teuffel lassen machen / was er will / man muß jhn lassen vmb vnseren Willen rennen vnd vmblauffen / schreyen vnd plerren / ploderen vnd Wunder-Händel anstellen / die Versuchung so lang wehren als sie wölle / (wann wir nur mit Fleiß kein Ursach darzu geben / dann sonsten hiesse es sich selbsten in Gefahr stürtzen /) halt allein alle Eingäng wol zu / er wird deß Dings mit der Zeit müd werden / wann er nichts außrichten kan: oder aber / wo nicht / wird jhm GOtt darvon abgebieten. So lang als eine angefochtene Seel mit guter Vernunfft vnnd auß gutem Fürsatz Gott zu gefallen sagen kan / JEsus ist über all / jhme sey Lob vnd Ehr / hat sie nichts zubefürchten: wiewol es allemahl schläfferig / vnd also zusagen / gezwungener vnd getrungener Weiß ohn Lust vnd Andacht scheinet abzugehen; es ist damit genug / wo solches geschicht / ist keine Einverwilligung / dann wer das Reich GOttes haben will /

der muß ihm selbsten einen heylsamen Gewalt anthun. Wann vns schon der Feind zum stärcksten vnd härtesten zusetzen / wann er alle Kräfften vnserer Seel eroberen/Vernunfft vnd Verstand verwirren / Gedächtnuß benemmen / die Phantasey vmbkehren/vnd über alle innerliche vnd äusserliche Sinn Meister werden solte / wann nur allein die feste vnüberwindliche Mittelwehr vnnd Burg in vnserer Seel / (daran sich niemand ohn vnser Zulassen bemächtigen kan) das ist vnser freyer Will / (über welchen GOtt allein vnd wir selbsten Meister seyn /) wider den Feind steiff vnd fest haltet / vnd an der Versuchung keinen Wolgefallen hat / alsdann stehet noch alles wol bey vns / vnnd haben das geringste nit zubeförchten ; dann was heist ein Mißfallen ab einem Ding haben / als dasselbige nicht wöllen ?

Biß hieher ist geredt / wie man gegen den Feind durch einen beständigen Willen steiff halten soll ; wie man aber denselben ab vnd zuruck treiben soll / hast du im folgenden zu vernemmen.

Erstlich dann / so muß man thun wie die kleine Kinder ; dann gleich wie selbige / wann sie etwan eine Forcht oder Schröcken ankombt / eylends dem Vatter oder der Mutter zulauffen / vnnd vmb Schirm vnd Hülff schreyen ; also / so bald wir der Anfechtung gewahr werden / müssen wir in aller Eil zu GOtt schreyen / vmb Hülff vnnd Beystand ruffen / vmb seinen Göttlichen Schirm anhalten / vund offentlich bekennen / daß vns alles

miß-

mißfalle / vnd daß wir in Ewigkeit nicht begehren einzuverwilligen.

Zum andern (introd. p. 4. cap. 7. 8.) sollen wir vnsere Gedancken vnd Hertz darvon abwenden / vnd zu anderen guten vnnd löblichen Dingen kehren; dann wann wir andere Sachen in vnser Hertz einnemmen / vnd ernstlich vnsere Gedancken vnnd Kräfften deß Gemüths damit beschäfftigen / müssen die Anfechtungen vnnd das schädliche gifftige Einblasen deß Feinds außweichen.

Zum dritten / das fürnembste vnnd gemeinste Mittel wider alle Anfechtungen / sie seyen groß oder klein / wie sie wöllen / ist / daß man sein Hertz seinem geistlichen Vatter / oder sonsten einem frommen wol vertrauten vnd geschickten Freund gäntzlichen offenbare / vnd die Versuchung mit allen Umbständen / Eingebungen / Bewegungen / Gelüsten / Begirden / vnd alles was damit hergehet / getreulich zu erkennen geben. Dann der laidige Teuffel hierin handlet wie einer / der eine junge Tochter oder junges Weib vmb jhre Ehr bringen will / dessen erste Sorg ist / daß seine Anschläg nit außkommen / vnd daß alles in Geheim gehalten / vnd mit niemand darvon geredt werde.

Geschicht es nachmahlen / daß die Anfechtung noch nicht weichen will / vnd vns einen Weeg wie den andern zusetzt / sollen wir weiter nichts thun / als beständiglich vnnd ritterlich in vnserm guten Fürhaben verharren / vns widersetzen / immerdar widersprechen / vnd bezeugen / daß wir niemahls einzuverwilligen gesinnet seyn. Dann gleich wie /

so lang ein junge Tochter nein sagt / nit kan verheyrath werden / also kan ein Christliche Seel / so lang als sie nicht einverwilligt / (ob man jhr schon hart zusetzet /) niemahl von der Versuchung beschädigt werden. Man muß nicht vil Wort mit dem Feind machen / keine Antwort geben / man muß jhm nit so vil Ehr anthun / daß man jhn / oder seine Begehren anhorche / man muß das Gesicht plat von jhm abwenden / vnd seine Augen auff den gecreutzigten HErrn schlagen / denselben in seinem Hertzen vmbfangen / eben als wnnn er persönlich zugegen wäre / dann da ist der gemeineste versicherste Orth / an welchen man wider alle Versuchungen obsigen kan / von welchem vns der laidige Sathan nimmer bringen kan / so lang als wir nit selbsten wöllen / vnd er wird mit Spott vnnd Schanden abweichen / vnnd vns endlich den gewünschten Sig lassen müssen.

Was tägliche vnd geringe Versuchungē anlangt / als vom Zorn / vom Argwohn / Mißgunst / vnzeitigen vnd vnordentlichem Eyffer / vnmässiger Liebe / von der Eytelkeit / Arglist / vnd Betriegerey / von fleischlichen vnreinen Gedancken / vnd anderen dergleichen mehr / die auch von aber frömbsten vnd andächtigsten Personen fast stäts zu thun geben ; so must du erstlich wissen / daß man sich jhretwegen nit höchlich bekümmeren solle : dann sie können vns mehr nit schaden (wann allein vnser Hertz auffrichtig ist / vnd getreulich gemeint GOtt zu dienen) als daß sie vns ein Verdruß vnd Vnlust in der Andacht verursachen.

Wann

Wann sie hin vnd her / vmb vns herumb fahren / brummen vnd schnurren / vnd in vnserem Hertzen sich widersetzen wollen / muß man ohn vil Wesens vnd Zanckens / einfaltiger vnnd blinder Weiß dem gecreutzigten HErrn JEsu zulauffen / Epist. 9. lib. 2. ihn mit den Armben vnsers Hertzens vmbfangen / auß brennender Lieb sein Seiten / oder seine heilige Füß küssen / oder etwas thun / daß der Versuchung gerad zuwider ist.

Zum dritten / soll man gewiß darfür halten / daß so offt einer wider solche Anläuff tapffer streitt vnnd obsigt / so manch Edelgestein vnd köstliche Perlen werde jhm GOtt an sein Cron / die im Himmel bereit wird / anheffren lassen.

Weiters / wanns sich solte begeben / daß einer dermassen von dem Feind durch die Versuchung geprest werde / daß er wird überwunden vnd vnden liget in Sachen / die etwas auff sich hätten / (dann in schlechten vnd kleinfügigen Dingen / wann wir schon solten übermeistert werden / vnd strauchlen / müssen wir / so bald wirs gewahr werden / vns widerumb auffrichten / vnd den begangenen Mangel / durch eine That / die der Versuchung zuwider / gut machen) ach GOtt was ein erbärmlichs vnd klägliks Spil ist solches den Engeln GOttes / den Engeln deß Friedens / (Epist. 75. lib. 3.) wann sie müssen zusehen / daß wir so elendiglich vnterligen / da wir so leichtlich hätten können absigen : Ich zweiffel durchauß nit daran / daß wann sie weinen könten / sie wurden ohn Auffhören die heisse Thränen weinen. (lib. 3. de lam. cap. 3. lib. 4. cap. 2. 3. 4. 9. Ja GOtt selb-

sten/ wann es möglich wäre / wurde wegen so grosser Fahrläßigkeit in Ohmacht fallen / damit er vns widerumb möchte zu recht helffen / gleich wie er für vns am Stammen deß Creutzs vormals in vnser menschlicher Natur sturbe / vnd vns vom ewigen Todt erlösen thäte. Vnd deßwegen müssen wir vil eher alles dahinden lassen / als den Muth / die Hoffnung / vnd die Beharrlichkeit vnsers guten Vorhabens verlieren. Es muß vns von Hertzen leyd seyn / so bald wir innen werden / daß wir jrr gangen vnd gefallen / vnd GOtt dardurch erzürnet haben. Wir müssen mit grosser Zuversicht zu dem barmhertzigen GOtt / durch ein heylsambe Buß / stärcker als zuvor widerauffstehen / vnd auffs bäldest den Weeg der Tugenden / von welchen wir abgewichen waren / widerumb für vns nemmen / vnd desto embsiger lauffen.

Achte Erforschung.

Wie man ein jeden Tag zubringe / oder zubringen soll.

Auß der Richeschnur S. Francisci Salesij.

ERstlichen / so bald du deß Morgens auffwachest / solt du dein Hertz vnd Gemüth zu GOtt erheben / Epist. 44. lib. 3. vnd gedencken / daß / gleich wie das Schlaffen dem Todt ähnlich / also das Auffwachen / der Aufferstehung / gar wol könne verglichen werden: vnd darumb mit dem Propheten David sagen: O GOtt / eröffne vnd erleuchte meine Augen / damit ich nit in den tödtlichen Schlaff falle / oder

oder auch mit dem heiligen Apostel Paulo/die Nacht ist vergangen / der Tag ist angebrochen / darumb lasset vns die Werck der Finsternuß ablegen/ vnd anlegen die Waffen deß Liechts.

Zum andern / in dem du deine Kleyder anlegest / solt du deine Gedancken vnd dein Gemüth in guten vnd geistlichen Sachen auffhalten / etwas guts bey dir betrachten/nachdem dir GOtt eingeben wird/auff daß du allen anderen bösen / vnd vergeblichen Gedancken / vnd eytelen Gelüsten / welche dir etwan / von der Welt / deinem eignen geilen Fleisch / oder auch vom leydigen Sathan / mögten vorgebildet werden/ den Zugang also verhindern könnest.

Zum dritten / bedancke dich gantz demüthig gegen deinem GOtt vnd HErrn / introd. p. 2. c. 10. 14. ehe daß du auß deiner Kammer gehet / daß er dich / die vergangene Nacht so gnädiglich behüt vnnd bewahret hat ; hast du die Nacht durch deinen GOtt mit einer Sünde erzürnet / bitt jhn demüthig vmb Verzeyhung. Vber das / so opffere jhm auff dein gantz Hertz / alle deine Anschläg vnd gute Fürhaben / begehr / daß er dich vnter seinen Göttlichen Schirm vnd Gewarsambkeit annehme / daß er dich den gegenwärtigen Tag / vnd die übrige Zeit deines kurtzen Lebens/ zu seiner Ehr wölle lassen zubringen / vnd stelle dich jhm also gantz heim / laß jhn mit dir/ mit deinem Leib vnd Seel in geistlichen vnd weltlichen Dingen / nach seinem heiligen Willen walten vnd schalten.

Endlich solt du ein wenig deinen Geschäfften / die du am selbigen Tag zu thun hast / oder die sonst vor-

fallen möchten / nachsinnen / die Gelegenheit GOtt deinen HErrn zu beleydigen / welche dir etwann begegnen möchte / vorsehen / vnd ein steiffes Fürnehmen machen / dieselbige zu verhüten / ja allem dem / was dem Heyl deiner Seelen / vnd der Ehr GOttes zuwider kommen möchte / dich männlich zu widersetzen / auch Mittel darzu suchen / vnd bey der seeligsten Jungfrauen vnd Mutter Gottes / bey deinem heiligen Engel / ꝛc. vmb Beystand anhalten. Zum vierdten solt du deinen besten Fleiß thun / lib. 2. Epist. 50. daß du alle Tag Meß hören / vnd dem himmlischen Vatter durch die Hände deß Priesters / (für dich vnd die gantze Christenheit / mit grosser Ehrerbietigkeit / vnd Aufferbawung deß Nächsten) seinen eingebohrnen Sohn vnsern Heyland / auffopffern könnest; begeb sichs aber / daß du beschäfftiget wärest / vnd verhindert / also daß du der H. Meß leiblicher Weiß nit beywohnen könntest / solt du zum wenigsten mit deinem Hertzen vnd Gedancken geistlicher Weiß disem so theuren vnd werthen Opffer beywohnen / dein Gebett vnnd Meinung mit denen die zugegen seynd / vereinigen / vnd in deinen Gedancken das hochheilig Opffer vnd Sacrament deß Altars demütig anbetten. Wann du / Epist. 4. lib. 3. Epist. 62. lib. 4. Epist. 52. lib. 5. solcher Gestalt / dich selbsten / dein gantz Hertz vnd Gemüth / zugleich mit dem Hertzen deines Heylands in der H. Meß auffgeopffert / vnd durch dein eyffriges Verlangen / dich deß H. Sacraments vnd seiner Würckung theilhafftig zu machen / geistlicher Weiß den HErrn in dein Hertz empfangen hast / ist es nicht möglich / daß du von dem

himm-

himmlischen Vatter könnest verworffen werden/ dieweil du dich selbsten vnd dein Hertz mit seinem eingebohrnen Sohn / in aller Demuth vereiniget hast. Zum fünfften fang mit Lust an / vnd gehe deiner gewöhnlichen Arbeit nach / warte deinen Geschäfften (nach deinem Beruff vnd Stand) mit Fleiß ab / vnd vergiß nicht in wehrender Arbeit / vnd Geschäfften deine Gedancken vnd dein Gemüth / so vil vnd offt/ als dirs möglich ist / durch kurtze Gebettlein zu deinem GOtt zu erheben. Es wäre hoch zu wünschen/ daß man wol wüste / wie solche kurtze Gebettlein / vnd Erhebung deß Hertzens dem Menschen so leicht / vnd dem ewigen GOtt so wolgefällig / vnd vns selbsten so nutzlich seyn: dann sie seynd in einem Augenblick geschehen / sie bringen wider ein alles / was wir sonsten versaumen / Epist. 43. lib. 3. sie seynd an statt viles vnd langes Gebetts / welchem einer täglichen Geschäfft vnd Arbeit halber nicht außwarten kan. Mein sag mir/ was kan leichter seyn / als daß du mitten vnter deiner Arbeit vnd Geschäfften/ wann du die Vhr oder Glocken höreſt schlagen / dein Gemüth zu GOtt erhebeſt vnd sageſt. GOtt sey gelobt / GOtt gebe vns sein Gnad / jetzt hab ich abermal / GOtt Lob/ ein Stund erlebt: vnd dergleichen kurtze jnnbrünstige Sprüch vnd Gebett mehr.

Es ist einmahl gewiß/ daß/ wann wir solcher Gestalt GOtt vor Augen haben / vns alle vnsere Sachen vnd Arbeit besser abgehen wird / vnd wir grosse Ruhe im Hertzen darbey spüren werden. Zum sechsten/ von essen / trincken / schlaffen / vnd dergleichen zur Gesundheit deß Leibs gehörigen Sachen / zu reden/

den/ solt du dich ehrbarlich vnd Christlich halten/ also daß dein Leib / wider zu wol/ noch zu streng vnd hart gehalten werde; dann eines macht jhn gar zu geil vnd muthwillig / das ander mergelt jhn gar ab / vnd benimbt jhm allen Lust vnd Muth / deßwegen solt du jhm/ an dem/ was zu seiner Auffenthaltung vñ Stärcke vonnöthen seyn wird / nichts lassen mangeln / in gemein darvon zu reden / ist es allzeit nutzlicher / daß er vilmehr vmb etwas besser gehalten werde/ vnd stärcker sey / damit er GOtt desto besser dienen / seinem Ambt vnd seiner Gebühr vollkommentlicher abwarten könne; als daß er gar zu schlecht gehalten vnd abgemergelt werde; dann du kanst jhn allzeit bendigen vnd zuruck ziehen / so offt als du wilt / aber wann du jhn einmal verderbt/ so kanst du jhn darumb nicht wider zu recht bringen / wann du wilt. Wann du zu Tisch sitzest / vnd vnterschidliche Speiß vor dir hast / Epist. 16. 24. lib. 4. Erinnere dich deß Spruchs vnsers Heylands / esset/ was man euch wird vorstellen / vnd halte es nit für ein geringere Tugend / daß man ohn allen Vnterscheyd vnd Wahl esse/ was einem vorkommet / es schmack einem oder nit (doch will ich außgenommen haben / was der Gesundheit schädlich seyn kan) als daß man allzeit nach dem schlechtisten greiffe / wann man nur allein der löblichen vnd stättigen Mässigkeit (es sey in was Speisen es wölle) nit vergesse / dann solche Mässigkeit vil besser ist/ als wann man einmahl streng fastet / auff ein andermahl aber sich gantz außfüllet / wie der H. Hieronymus bezeuget. Hiebey solt du gleichwol ferner wissen / daß man neben den gebotenen Fastägen /

gar

gar löblich vnd nutzlich seiner Andacht nach/zu Zeiten den Mittwochen/Freytag oder Sambstag fasten könne; wie die ersten Christen thäten / auff daß die sinnliche vnd viehische Begierlichkeiten / desto besser im Zwang gehalten werden. Zum allerwenigsten stehet es wol/ daß man vnser L. Frauen Abend vnd anderer heiligen Gottes /in deren Schutz vnd Gebett wir vns absonderlich befohlen haben / auß Liebe vnd Andacht faste. Alle Tag löblich/vnd mit Nutz zu beschliessen/ ist rathsamb/ daß du vor oder nach dem Nachtessen in dich selbsten gehest / vnd etwann ein wenig in einem geistlichen Buch lesest / deinen Rosenkrantz / die Litaney oder dergleichen etwas bettest.

Ehe du dich zur Ruhe begibst / vergiß nicht dein Gewissen zu erforschen vnd zu durchsuchen / danck GOtt/daß er dich den Tag durch/vor allem Unglück bewahret/begehre Verzeyhung deiner Sünden/so du mit Gedancken/Worten vnd Wercken begangē hast/ vnd nimb dir für ins künfftig besser zu leben/endlichen befihl dem gütigen GOtt vnd seiner Fürsichtigkeit deinen Leib/dein Seel / deine Eltern/Freund vnd Verwandten / vnd schlaff darauff in GOttes Namen in aller Zucht vnd Ehrbarkeit/ vnd gedencke immerdar/ daß der ewig GOtt auß dem hohen Himmel herab seine Augen auff dich geschlagen habe.

Niemahl solt du vnterlassen / weder deß Abends / noch deß Morgens / dich gemelter Weiß in der Andacht / vnd im Gebett zu üben/dann deß Morgens eröffnest du auff solche Weiß die Fenster vnnd Thür deiner Seel der Sonnen der Gerechtigkeit/gegen den Abend beschliessest du sie vor der höllischē Finsternuß.

Zum

Zum sibenden / an Sonn- vnd Feyrtägen / introd. p. 2. c. 15. Die zu dem Dienst Gottes sonderlich verordnet seyn / solst du nach gantzer vollkommner Andacht angehörter Meß / Item neben deinem täglichen Gebett vnd Christlicher Pflicht dich bey den Kirchen-Aemptern finden lassen / Vesper / Predig / Christlicher Lehr / ꝛc. Geistlichen Bruderschafften beywohnen / damit also der Tag in dem Gottsdienst nutzlich angewendt werde: darumb wäre es gut / daß ein jeder sich in solche Bruderschafft einschreiben liesse. Dann obwol niemand / durch Befelch der Kirchen darzu gehalten wird / erkennet sie doch solches für rathsamb vnd gut / vnd ermahnet vns treulich darzu; dessen zum Zeugnuß begabt sie miltiglich vnnd reichlich / gemelte Bruderschafften vnd Geistliche Versamblungen / mit Ablaß vnd anderen Freyheiten mehr. Und obwol einer in Geheim vnnd für sich selbsten eben so andächtig / ja etwan andächtiger seyn köndte / als in Gemein vnd bey anderen; so ist doch Gott mehr durch solche Gemeinschafft geehret / vnd hat ein grössers Wolgefallen an dem / daß wir vnser Gebett / vnsere gute Werck / vnsere Andacht mit vnseren Brüdern vnd Nächsten vereinigen / vnd durch solchen vereinigten Willen / vnd gute Fürhaben / sammentlich seine höchste Majestät loben vnd ehren.

Zum achten / dieweil das H. Sacrament der Buß vnd Beicht darumb eingesetzt / damit wir vnsere Seel / von Sünden / (so offt vnd vil als / vonnöthen ist) reinigen vnd wäschen mögen; deßwegen

gen wird von vns erfordert/ daß wir vns dessen offt gebrauchen/ vnd vnsere Seel/ gleich/ so bald als sie von Sünden besudlet/ durch dises H. Bad widerumb reinigen. Epist. 38. 49. lib. 2. Zum wenigsten solten wir alle Monat einmahl/ vnnd auff andere fürnehme Fest solche heylsame vnd bewehrte Artzney/ wider das höllisch Gifft der Sünden gebrauchen/ vnnd zugleich das H. Hochwürdige Sacrament deß Altars/ alle Hindernussen hindan gesetzt/ darauff andächtig empfangen.

Wie manch Christen-Mensch mainest du/ daß in seinem Todtbeth vnd letzten Abschyd von diser Welt/ mit grossen Schanden bestehen wird/ ja erstarren/ vñ nit wissen/ was er sagen oder fürwenden solle/ wann der gerechte Richter jhnen vor Augen stellen wird/ wie sie so groß vnrecht gethan/ daß sie selbsten/ vnd jhre Seel haben lassen sterben/ vnd verderben! vnangesehen daß sie allenthalben hero/ so vil vnd vnderschidliche Mittel gehabt/ sich/ bey Lebzeiten in den Tugenden/ vnd in der Andacht zu üben/ vnd daß sie sich mit so geringer Mühe/ in der Gnaden GOttes/ vnnd guter Gesundheit jhrer Seelen/ durch stätigen Gebrauch der HH. Sacrament/ (welche die ewige Weißheit zu solchem End eingesetzt/ vnd auß lauter Liebe hinderlassen hat/) hätten können erhalten.

Zum neundten/ solt du dich neben obermeldten Wercken der Andacht/ vnnd Gottsförchtigen Wandel/ befleissen die beschribene Geschichten vnnd frommes Leben der heiligen Außerwöhlten

GOt-

GOttes zu lesen; dann du wirst immerdar etwas finden / daß dir in deinen Kram dienet / vnd daß du dir zu Nutz machen mögest. Item ergib dich den Wercken der Barmhertzigkeit / besuche die Krancken / tröste die Betrübten / stehe den Dürfftigen bey. Nimb mit frommen vnd löblichen Weegsgefehrten / nahegelegene vnd andächtige Walfahrten auff dich / verhalte dich vnder deinem Haußgesind / wie ein Lehrmaister oder Lehrmaisterin in der Schulen / mit Underweisen / vnd gutem Anmahnen / sonderlich aber bist du dahin verpflicht / daß du deine Kinder in der Forcht GOttes aufferziehest / vnd von jhren zarten Jahren an / zur wahren Andacht gewöhnest. cap. 45. lib. 7. Dann der ewige Gott / welchem hierin ein groß Wolgefallen geschicht / wird dir solches reichlich vergelten / vnnd jhre HH. Engel werden deiner deßwegen in Gnaden eingedenck seyn.

Zum zehenden / vnd zum Beschluß / solt du alle Monat oder alle tägliche Sonntag / dein guts Fürnemmen erneueren / sehen / wo dich dein Schuch am meisten druckt / vnd du am nothdürfftigisten bist. Weiters rüste dich wider alle Versuchungen / vnderstehe dich in den Tugenden gleich wie in täglicher vnd fürgeschribener Arbeit zu üben / sonderlichen aber solt du eine für die Hand nemmen / in welcher du dich mehr / als in andern übest. Du wirst nimmer Mangel an guter Gelegenheit haben. Schließlich / damit du desto ernstlicher vnd embsiger seyest / gedenck wie die Zeit so kurtz / wie ein Jahr nach dem anderen fürüber wische / wie wir je länger

ger / je näher vnempfindlicher Weiß zum Todt vnd letzten End kommen / vnd wie hoch vnnd werth wir solche Zeit schätzen sollen / dieweil wir vermittelst derselben zur immerwehrender vnd gewünschter Seeligkeit gelangen mögen.

Anderes Capittl.

Die andere Gattung der Erforschungen für Weltliche vnd Geistliche.

Erste Erforschung.

Wie man sich in Bezwingung der Passionen oder vnordenlichen Begirden verhalte / oder verhalten soll.

Auß Antonio Suquet.

GLeich wie im obern Theil der Seelen die Brunnquell alles Ubels ist der aigne Will vnd Liebe / vnd das aigne Urtheil / also ist im vndern Theil der Passionen / welche sonsten vnverschaidenlich seynd / Unbendigkeit. Die Bewegungen deß Gemüts werden Passionen genennt / darumben / daß die sinnliche Appetit oder Begirden etwan bewegt werden durch Einbildung einer guten oder bösen Sachen / vnd ein Impression oder Eintruckung im Leib verursachen. Derselbige Ap-

petit ist zweyerley / nemblich der begirdliche vnnd der zürnende. Der begirdliche / welcher sich lediglichen allzeit bey einer guten oder bösen Sach auffhält / hat eigentlich dise sechs nachfolgende Passiones. Ein Liebe deß fürgebildeten Guts / auß welcher ein Begird / so selbiges abwesend ist? vnd ein Freud / wann es gegenwärtig ist / fließlich erfolget: So dann aber etwas böses oder vbelß dem Gemüt fürkombt / so pflegt alsbald ein Verhassung desselben; hierüber ein Vermeyd- oder Fliehung / wann es abwesend ist; nachmahlen ein Schmertz / so selbiges gegenwärtig oder anwesend ist / zuentstehn. Der zürnende oder zornhaffte Appetit halt sich auff bey gutem vnd bösem Ding / so vil dieselben hochwichtig seynd: dessen seynd fünff Passiones. Hoffnung von einem hochwichtigen Gutt Keckheit wider ein böses / so schwerlich zuüberwinden ist: Verrzweifflung deß guten / so nicht kan erlangt werden: Forcht vor dem bösen / welches nicht kan überwunden werden / wie auch der Zorn.

Dise Passiones haben zum Object oder Gegenwurff die jenige Ding / welche durch die leibliche Sinn vernommen werden; als nemblich die Gütter diser Welt / so dann entweders vnder der Nutzbarkeit / oder der Ehr / oder aber vnder dem Wollust begriffen seynd.

Wann einer derowegen sein Affect oder Anmutung von den zeitlich- vnd irrdischen Dingen / zu den ewigen verwenden thut / wird er die Beherrschung seiner Passionen erlangen; dann alle Passiones

oder

oder Begirden von jhme (nemblich vom Affect) bewegt werden. Dann welcher die zeitliche Sachen nit liebet / der hat kein Begird oder Verlangen darnach / er laßt sich auch nicht mit Freuden übergehn / so dieselben jhme reichlich zufliessen : Gleichfahls / wann jhm etwas widerwärtigs oder vbels zusteht / verhaßt er dasselbig nit / sonder vilmehr / als ein Knecht Christi / liebt er das Creutz / als warhafftiglich vnnd recht nutzlich / hailsamb / glorwürdig / oder ehrnmässig / vnd gantz lieblich : er fliehet selbiges nit / sonder folgt jhm nach ; er bekümmert sich nicht so sehr / sondern sambt dem Apostel rühmt er sich in dem Creutz deß HErrn / durch welches jhme die Welt gecreutziget ist / vnd er selbst der Welt. Ebenmässig auch / wann er sein Hoffnung gäntzlich auff das ewige Gutt setzet / so veracht : vnd vernichtet er die Gütter diser Welt : Ein hochwichtiges Ubel vermeydet er zwar / so vil solches die Vernunfft rathet / doch verwirret er sich nit mit Keck- oder Frechheit : er verzweifflet an nichts / vnnd förchtet nichts : dann er begirdet vnd begehrt nichts.

Siehst du / was massen ein Mittel vnd Artzney für alle Passionen sey / deß aignen Willens vnd der Creaturen / Außläer- vnd Entäusserung ; welche durch die Liebe GOttes erlangt wird ? Befleisse dich derowegen vor allen Dingen / daß die Lieb aller Gütter diser Welt in dir gantz vnd gar temperiert vnd gemässiget seye : vnd diß wird geschehen / so du die ewige Ding bedencken wirst / vnd daß diese zergängliche Sachen mit vilen Schmertzen ver-

mischt seyen / auch künde nit möglich seyn / daß einer allhie derselben genieſſe / vnd dann nachmahlen auch der Ewigen. Dahero ist dem reichen Prasser gesagt worden: Sohn / gedenck / daß du guts empfangen hast in deinem Leben.

Diß ist zwar schwer / sonderlich im Anfang / aber nach dem Exempel Christi muß man das Fleisch creutzigen / vnd die sinnlichen Wollüsten wegen Hoffnung der himmlischen sich entschlagen; also durch den Brauch selbsten wird allgemach die Mortification erſüssen / daß sie nit ein Todt / sondern das Leben zu seyn / wird glaubt / vnd gehalten werden. Mercke / daß gesagt ist worden / die Liebe der zeitlichen Dingen / oder deß Wollusts / oder sonsten eines Nutzens / so ein Ursach der Verwirrungen: Dieweilen aber einen jeglichen sein aigner Wolluſt ziehet / auch gleich wie im Geruch die Kostungen vnd Speisen / vnd dero Geschmack pflegt zubeschehen; also gleicher Gestalt manche mit mancherley Sachen vnderschidlich sich beluſtigen; solle ein jeder beforschen vnd durchgründen / Erstlich / wardurch er am maisten vnd sonderlich beluſtiget vnd gezogen werde / daß er allda die Mortification anwende. Fürs ander / in Obacht nemmen / daß der Wolluſt (wie kundbar ist) durch die Porten der Sinnen pflegt einzuziehen; darumben sollen dieselben fleiſſiglich verwacht werdē / daß der Feind gleich im ersten Antritt zuruck getriben werde. Als nemblich (Exempelweiß) wann dem Gesicht ein luſtbarliches Object begegnet / so pflegt sich alsbald die Liebe / vnd hierüber die Begirlichkeit zu entzünden:

den: vnd ist alsdann ein starcker Streitt vonnöthen / selbiges zuüberwinden: wann aber dieselbige Begird / oder jenes Feur / gleichsamb als ein Schlangenkopff nit zugelassen / vnd der Feind mit versperrter Porten vom Eingang abgehalten worden wäre; so wurde die Seel im Friden verbliben seyn: weilen aber nicht möglich ist / daß im Gebrauch menschlicher Sachen / sonderlich wann die jenige Porten nit verwahrt werden / nit etwan der Feind einschleiche; so spähe vnd erkundige denselben / ob er zu lieben seye: Merck auff das betriegliche Schwerdt / mit deme er / als Joab den Amasam / dich begehrt vmbzubringen / sihe vnder dem Klaid / vnder der Gestalt der Creaturen den schiessenden Feind. Dann solcher massen wirst du den anmutenden Affect leichtlich mässigen / vnd wird dich weder die Gestalt betriegen / noch in die gerichten Fallstrick ziehen künden: sonder wann je dieselbe Sach zugebrauchen ist / wirst du fein absöndern das köstlich vom schlechten / den Stachel / oder was schädlich ist / vom Hönig / vnd also das jenig / was nicht allein dich belustet / sonder auch zimblich ist / auß der Creatur brauchen. Ein grosser Underschid ist aber zwischen dem Gerechten vnd Ungerechten / so gar im Gebrauch einer aignen Sachen: der Gerechte braucht selbige mässiglich / vnd wider seinen Willen / die ewige Ding hat er aber begierlich im Gemüth: der Gottloß aber fährt darein / als ein Roß vnnd Maulthier ohne Verstand / vnd hat ein Verdruß ab den Ewigen. Nach dem derowegen einer also der vnordentlichen Liebe

der Creaturen hat Widerstand gethan / vnnd ob seiner aignen Gefahr etwas witziger ist worden / mag jhme gut vnd nutzlich seyn selbiges widerumb zu Gedächtnuß zu führen / vnd für Augen zu stellen / auch widerumb von neuem dapffer abtreiben das jenig / was böß vnd schädlich ist. Und wiewol diser Kampff den Gedancken nutzbarlich ist / dardurch sich einer richtet vnd berait macht zu künfftigen Zuständen / in deme er seinem Gemüth vor GOtt fürstellt die vergangne Ding; weilen auß solchen Ubungen erwächst ein Gewonheit der Tugent / so ist doch weit nutzlicher in der Gelegenheit sich selbsten zu üben / wann nemblich (Exempelweiß) sich erzaigt / oder gesucht wird ein Gelegenheit der Schmach / deß Verachtens / Fastens / Ungemachs / zur Mortificirung deß Geschmacks / der Begierlichkeit / ꝛc. Es ist aber auch das jenig / was vermeldt worden / von Widerholung der Gedancken / gar nit zugebrauchen bey fleischlicher Begird / oder schwerem Haß / oder andern dergleichen hefftigem Affect: dann in solchen Sachen bestehet der Sig im fliehen / oder in Abwendung der Gedancken / vnd aller derofelben Anmahnungen.

Derowegen ist die würckliche Vbung in Mortification der Passionen / dise. Erstlich / durch vilfältige vnd öffters Betrachtung das Gemüth von Wollüsten / vnd Lustbarkeiten der Sinnen / gleichsamb als die Menschliche würden nicht wol gemäß oder anständig seyn / abwenden vnd beferren. Dahero gehören die Betrachtungen von den Hauptlastern.

Zum

Zum andern / etliche gewiſe Betrachtungen vnd Exempel im Vorrath haben / dardurch einer sich / zusambt dem Gebett / in der Gelegenheit erhalten: auch das schlipfferend vnd wanckende Gemüth stärcken / vnd besteiffen möge.

Zum dritten / bey zustehender Gelegenheit / den Affect oder Anmutung erstlich innhalten; auch die Füß oder die Händ / auff daß er nit alsbald darein falle / vnd zuvor erkundigen / ob das jenig / was sich begibt vnd zustehet / gut oder böß seye. Welcher verständiger Mensch wurde freventlich im finstern die Händ oder Füß außstrecken / wo Dorn / wo Vnflat / vnd wo vil Gefahren erblicher Kranckheiten seynd?

Zum vierten / nach Anruffung Göttlicher Hülff / auß der Liebe GOttes vnd vnserer selbsten Verhaissung / widerig- oder gegenstehende Würckungen der Tugend machen: wann aber selbige Sach nothwendig ist / oder nutzlich / dieselb alsdann mit gutem Intent oder Vorhaben zulassen / vnd nit von wegen allein deß Wollusts.

Zum fünfften / nach dem Sig die vergangne Gedancken widerumb zuruck ziehen / vnnd zu Gemüth führen / auch besehen vnd erkundigen / woher die Gefahr vnd der Fall rühre; vnd nachmals fürsichtiglich zu etlichmalen vor GOtt vnd dem himlischen Heer / (wie obvermeldt worden) dieselben vmbstossen vnd vernichten; etwann ein Gelegenheit / oder mehr suchen / an gewier Zahl selbige GOtt dem HErrn auffopffern / vnd also mit Philisteer Köpffen (das ist / mit Würckungen der Mortification) die Huld GOttes erwerben. Beforderst aber muß man die

Fürwitzigkeit im Gesicht / in dem Gehör / ꝛc. zäumen vnd bendigen / wie Guilielmus Parisiensis recht vnd wol lehrt. Dann wie groß der Zwang vnd Gwalt der Fürwitzigkeit seye / ist kundbar in allen / so wol traurigen als andern Schauspilen / wie sehr der Mensch dardurch geraitzt vnd gelockt werde / beweiset Alipius bey dem H. Augustino: alldieweilen er / als er einmal in dem Theatro zugeschauet hatte / nachmaln gar kaum darvon mehr kunde abgewendet werden. Aber der seelige Hugo Lincolniensische Bischoff hat 50. gantzer Jahrlang kein Frauenbild angeschaut; ja der H. Franciscus kennet gar keine von Angesicht. Wann dann die heilige Männer / welche angezogen waren mit dem Panzer deß Glaubens / bedeckt mit dem Helm deß Hayls / vnd vmbgeben mit allerhand Rüstung GOttes / sich also besorgten / was sollen wir schlechte vnbewaffnete Zwerglein / von welchen der Feind so vil vnd offtermals den Sig erhalten / vnd triumphiert hat / nit besorgen vnd fürchten? also auch muß man das Gehör bezäumen / vnd abhalten von Fabeln vnd Mährlein / von vnnutzen Sachen vnd neuen Zeitungen; solcher Gestalt muß auch der Geruch vnd andere Sinn / auß heiliger Verhassung seiner selbsten vnd Liebe Christi / mortificirt vnd abgetödt werden. Vnd solches zwar nit allein in groß- vnd wichtigen Sachen / sonder auch in schlechten Dingen; dann was soll es groß seyn / sich von Anschauung einer schändlichen Sach enthalten; aber von gezimlichen vnd annemblichen Dingen sich abhalten / ist vil vnd wichtig. Also hat David das geschöpffte Wasser auß dem Schöpff-Brunnen zu Bethlehem auß-

außgegossen/vnd GOtt geopffert; dann welcher in einem schlechten Ding nit getreu ist / vnd sich nit überwinden kan / wird solches auch nit in einer groß- vnd wichtigen Sach vermögen vnd thun könden. Die Seel aber / so solcher massen mortificirt ist / fliegt als ein truckne Feder gen Himmel; sonsten/ so sie feucht/ oder naß ist von irrdischem Dampff / fällt sie vntersich vnd abwerts. Auch wird endlich der Seel bey solcher Entwöhnung / ein grosse Mahlzeit zugerichtet / als wie der Abraham in Entwöhnung seines Sohns gethan hat / das ist in geistlicher Mortification. Dann GOtt last sich nit befinden im Land der wol- vnd lustbarlich Lebenden. Damit aber das jenig / was bißher gesagt ist worden / desto besser gemerckt vnd ins Gemüth gedruckt werden möge/

Hievon können auch nutzlich gelesen werden die zwey Betrachtungen / welche bey gemeltem Author 1. Theil/ 2. Buch/ 19. Cap. zu finden.

Andere Erforschung.

Wie man seine gewöhnliche Werck anordne.

Auß Antonio Suquet.

ERstlich bedencke / daß die Vollkomenheit recht mag/ ja auch solle / verspürt / geschlossen / vnd abgenommen werden auß der Vollkommenheit vnserer Würckungen; dermassen zwar / daß nur der jenige warhafftiglich vollkommen möge genennt werden / welcher dieselbe fleissig / außbündig vnd

vollkommentlich verrichtet. Schaue derowegen vnd gibe gut achtung / daß du deine Werck von Tag zu Tag richtiger zu vollbringen dich bemüheſt / vnnd / wie vns im fünfften Buch Moyſis gebotten wird / recht oder billich / was recht iſt / vollbringeſt / vnd außrichteſt. Dann von deinen Wercken muſt du dein Zunemmen / Nutz / oder Fortgang erkennen lehrnen; vnd auß denſelben gleichſam als auß Früchten / die Fortwachs vnd Vermehrung der innerlichen Tugend ſchließlich abnemmen. Dann es iſt nit gnug nur bloß allein ſchlecht guts thun / das iſt / etwan was wenigs frucht bringen; ſondern man muß ſich ernſtlich dahin bemühen / daß der Saamen der göttlichen Gnaden dreyſſig- ſechzig- vnnd hundertfältige Frucht trage / auch deroſelben vns anvertrauten Talenten / ſehr groß- vnd hochwichtigen Gewinn machen zur höchſten Ehre der Göttlichen Majeſtät / vnd vnſerer ewigen Nutzbarkeit. Hierbey mercke wol / wie gar vngebühr- vnd vnbillich es ſeye / daß / da du von dem Feldbaw deines Hertzen hundertfältige Früchten erſamblen kundeſt / alldieweilen der HErr denſelben ſo offt mit dem Platzregen ſeiner Gnaden / ja ſeines hochtheuren Bluts ſelber begoſſen hat / du nur ſchlecht vnd kleine Gült reicheſt; das iſt / deine Gebett vnnd Werck gar vnvollkommentlich verrichten thueſt. Man ſagt / der H. Bernardus hab vnter der Mettenzeit geſehen / wie der Engel der Convent-Brüder Gebett auffgeſchriben / etlicher zwar mit Gold / anderer mit Silber / anderer mit Waſſer / auch etlicher gar vnterlieſſen. Betrachte derwegen deine Werck / vnd ſchaue / wie ſie nemblich

der

der Gebühr nach von den Engeln sollen auffgeschriben werden / auch thue die Werck deß gantzen Tags mit fleissiger Nachsinnung vorbetrachten.

Hernach bedencke / daß in all vnd jeder Würckung du drey Ding sonderlich bedencken müssest; Erstlich / GOtt; Zum andern / dich selbsten; Zum dritten / die Sach selbsten / welche zu thuen oder zu verrichten ist. Zum ersten (sprich ich) GOtt den HErrn / gleichsamb als das gäntzlich Ende / vnd von dessen Willen abzuweichen dir ein grosse Ungebühr sey. Darumben dann vor allen Dingen zu sehen ist / was GOtt für ein End allen Sachen / vnd aller Menschen Würckungen auffgesetzt vnd fürgestellt hab / vnnd dahin gleichsamb als zu einem gewisen Zweck oder Zihl / sollen die Augen / die Füß / auch alle Händl- vnd Würckungen auffgerichtet werden. Fürs ander / daß er gegenwärtig vnd bereit seye / den Willen deren / die jhn förchten / zu erfüllen. Damit aber diß geschehen möge / vnd von jhm als der ersten Hauptvrsach du bewegt werdest / so ist vonöthen / daß du jhme gäntzlich beygefüegt vnd zugethan seyest / auch nichts anfangest ausser seines Göttlichen Willens: dann sonsten kanst du nichts nutzliches würcken / er wird dir auch nit mitwürcken / ob er gleichwol den Concursum oder Mitlauff dir nit abschlagen wird. Diß ist das jenig / was der Psalmist warnend ermahnen will / sprechende: wo nit der HErr das Hauß wird auffbauen / so arbeiten vmbsonst / die darvon bauen: Es seye dann / daß der HErr die Statt bewahre / so wachet jvmbsonsten / der sie hütet. Vergebens vnd vmbsonst vnterstehet sich der jenig ein Thurn auffzubauen /

bauen/ welcher den Kosten vnd Verlag nit hat denselben zu vollenden. Derohalben ruff mit demütigster Bitt an/ sein Hülff; damit du wissen mögest sein vorhabendes Ende/ vnd nach demselben deine Räth vnd Anschläg anrichten köndest. Nachmaln setz auff jhn alles dein Vertrauen/ vnd lege von dir ab gäntzlich alle Angsthafftigkeit/ demnach was der H. Apostel rathet/ sprechende: Jhr solt vmb nichten sorgfältig seyn/ sonder in allen Gebetten sollen euere Bitten bey GOtt kundbar werden. Vnnd ebenmässig auch nach dem Rath eines andern: All euer Sorgfältigkeit werfft auff jhne/ꝛc. Seitemal die Vnruhigkeit die Gnad GOttes/ vnd all vnser befleissende Klugheit kraffloß machen/ vnd zu schwächen pflegt; auch in solcher/ gleich als in einem Vngewitter/ die rechte Straß fortfahren/ sehr schwär vnnd fast vnmüglich ist: Wann derowegen dir etwann dergleichen eine begegnet/ so verharre beständiglich im Gebett/ sambt Christo dem HErrn im Garten/ biß daß widerumb ruhig/ gut vnd heiter Wetter wird. Du must über das auch/ wie ich oben vermeldt hab/ achtung geben auff dich selbsten/ vnd zu Gemüth führen/ daß du von vnd auß dir selbsten gar nichts kanst vnd vermagst/ sonder gäntzlich an GOtt hangest/ gleichsamb als ein Strahl von der Sonnen/ ein Hammer vom Handwerksmann/ ein Feder vom Schreiber. Daß also nicht vnbillich die H. Schrifft meldet: GOtt würckt alle Ding in allen. Vnd zwar/ daß niemand etwas nutzlichs zum Heyl würcken könde/ ohne die Gnad GOttes/ ist vnfehlbar vnnd gewiß durch den Glauben.

Wei-

Weiters bedencke / was massen du die Sach so zu thun / oder deine Würckungen vollkommentlich verrichten mögest / vnd wie gar gewiß solches beschehen werde / wann du GOtt den HErrn / als gegenwärtigen Kampffmeister allzeit vor Augen habest vnnd anschauest. Fürs ander / deinen Hauptfeind / welcher stäts auff dich lauret / damit er dich überweisen / vnd straffmässig machen: auch den guten Engel / welcher achtung auff dich gibt / daß er deine gute Werck auffzeichnē kōne: welche nachmals Gott der Herr belohnen vnd krönen möge. Fürs dritte / wann du alle deine Sachen im Gewicht / in Zahl vnd Maß thun / vnd GOtt nachfolgen würdest. Fürs vierdt / wann du dir das Exempel Christi deß HErrn vnd der Heiligen zur fleissigen Nachfolg würdest fürstellen. Fürs fünffte / wann du die Freyheit vnd Ruhe deß Gemüths fleissig bewahren würdest: Dann alsbald etwann einer solche verlohren hat / so ist er schon gleichsamb ausser deß Krayß / vnnd ein Zweig ausser deß Weinstocks / welches doch kein Frucht tragen kan / es bleibe dann an dem Rebstock. Fürs sechste / betrachte / daß alle Ding zu thun seyen nit anderst / als wann diß die letzte Stund wäre / auch diß einzig noch übrig in disem Leben zu thun seye / welches du vorhanden hast: Dann genug ist jedem Tag sein eigne Boßheit. Du solt aber nicht betrachten / oder scharpff in obacht nemmen die Beschwerd vnd Mühsambkeit in diser sorgfleissigen Rechnung / Berathschlag- vnd Fürnemmung der handlenden Würcksachen: seitemaln du dir für gewiß vnd vnzweiffentlich solleſt fürbilden / daß dir die allerbeste Weiß vnnd Gestalt zu leben zu

erwöh-

erwöhlen vnd fürzunemmen: Auch vnfehlbarlich gewiß seye / daß dieselbe die gar bald werde durch kurtze Gewonheit sehr lieblich werden. Endlich betracht auch / was nach der Würckung oder verrichter Sachen zu thun seye: Dann vil (welches doch der heilige Geist zu vermeyden befihlet) verderben ihr Sach beym Ende / weilen sie nemblich nach wolverrichtem Werck / jhnen selbsten etlicher massen solches zumessen / vnd nicht dem rechten Veheber Gott dem HErrn. Welches dann du mit höchstem Fleiß verhüten sollst / vnd dich selbsten bedencken / gleichsamb als nur einen Werckzeug / gleichsamb als ein Laternen / in welche GOtt selber das Liecht gestellt hat / welches durch dich zwar geleuchtet / doch aber von wegen deiner Vntüchtigkeit vnd Gepresten fast dunckel geschinen habe. Nimb auch hierbey fleissig vnd embsiglich in obacht deine Mängel vnd Fähl / daß du dieselben ein andersmal fürsichtiglich vermeydest.

Damit du aber die würckliche Anordnung desto füglicher vollziehen könnest / so wisse / daß fast die allerbeste ist / daß einer seine Würckungen / Thun vnd Lassen / Handel vnd Wandel erstlich außtheilen vnd anordnen thue in Tägliche / Wochentliche / in Monatliche / vnnd in Jährliche. Fürs ander / daß er dieselben immerzu verbessere vnd außpoliere / nach dem Ebenbild Christi deß HErrn vnd der lieben Heiligen / durch embsigem üben der Gegenwarth Gottes / vnd der reinen vnverfälschten Intention / oder auffrichtigen Mainung / wie dann in der Betrachtung ist gesagt worden. Fürs dritte / daß er solcher Gestalt dieselben fleissig auffzeich-

zeichnen / vnd gleichsamb als ein Tagregister oder als ein gewise Regel vnnd Anordnung seines Lebens / jederzeit bey sich herumb tragen / darnach er sich im Examen / als nach einer gewisen Richtschnur examinieren / erforschen / vnnd ersuchen solle.

Von den Früchten aber / welche pflegen auß dem Gebrauch dergleichen geistlichen Ubungen zuentspringen; ist die erste nemblich ein Tranquillität vnd Ruhigkeit deß Gemüths: dann ein gute Ordnung ist ein Ursach deß Fridens. Darumben / wann die Würckungen fein geordnet / vnnd die Ubung gewiß bestimbt seynd / ist die Seel ruhig vnd fridlich / sie waist was zu thun / vnd wann zuwürcken seye / sie richtet vnd verbessert die wanckelbare Gedancken: pflegt auch durch gute / Gottsförchtig vñ heilige Gedancken / die bösen vnd Ungebührliche leichtlich abzutreiben. Darzu kombt auch fruchtnutzbarlich / daß ein jeder / der jhme selbsten dergleichen gute Ubungen gleichsamb als ein Gesatz hat fürgeschriben / solche sorgfältiglich sich befleißt zu halten / vnnd soichermassen nicht leichtlich abnimbt / sonder ja vil mehr sich immerdar deß Zunemmens sich befleissiget / vnd leichtlich vnderscheidet im Nachsinnen / ob er nemblich embsiger vnd hitziger / oder aber lau vñ nachlässiger den gewohnlichen Ubungen abwarten thue.

Jedoch nimme wol in Acht / daß keiner sich selbsten soll überladen / eintweders durch vile / oder aber durch Embsigkeit der Sachen: sondern dem Exempel der Heiligen nachkommen / deren

Gang-

Gangsteig gleich als ein hellscheinendes Liecht allgemach wachset biß zu vollkommnen Tag. Sie wanderten fort von einer Tugent in die andere / biß daß sie sehen den Gott der Götter in Sion. Derohalben dann seyn die Ubungen fein in ein Ordnung zurichten / nach eines jeglichen Stand / Alter vnd Zunemmen / also daß sie leichtlich immerdar fortgetriben vnd beharrlich geübt werden mögen / alldieweilen die Unbeständigkeit nicht allein vngebühr- sonder auch sehr schädlich ist: Derohalben dem lesen das Gebett / dem Gebett die Hand-Arbeit oder Ubung deß Leibs / mit lieblich- vnd angenemmer Abwechßlung / einander fein ordentlich sollen nachfolgen.

Lehrne derowegen / wie nutz- vnnd verhilfflich seye zum Fortwachß- oder Zunemmen deß geistlichen Lebens / die gewise Ubungen / vnd ordentliche Würckungen / wie dann Laurentius Justinianus hiervon Meldung thut: Ein sehr gefährliche Sach ist diß (spricht er) wann einer nur leben will / wie es jhme in den Kopff kombt / darumben seynd alle Zeiten auff gewise Ubungen der Tugenden / wie dann auch die Würckungen / ordentlich anzustellen / vñ solches zwar nach eines jeglichen Geschmack vnd Geist. Dann der heilige Geist / welcher vilfältig in seinen Gaaben ist / pflegt gar nicht alle Menschen nur auff einen Weeg zu führen: vnd offtermahls ist es fast schädlich / wann man seinen Einsprechungen nit nachkombt. Derowegen können dise Ubungen zum Exempel vnd Vorbild seyn / daß ein jeglicher eintweders dise / oder aber sonsten der-

dergleichen seine selbst aigne / (welches dann sonderlich für gut gehalten vnd anbefohlen wird) an sich vnd jhme selbsten fürnemme / vnd solle darbey für gewiß wissen / daß sein Vollkommenheit in disem bestehe / wann er nemblich das seinige darbey fleissig vnd vollkommentlich thut / auch in den allergeringsten vnd kleinsten Sachen. Dahero dann in den Religionen oder geistlichen Orden / sonderlich aber in vnser Societät / von dem H. Geist / die allerwenigste Ding / ja so gar auch die Bewegungen geordnet seynd: auch seynd zu sehen (als Exempelweiß) etliche Regulen / Speiß vnnd Tranck zumässigen / gestellt durch vnsern heiligen Stiffter vnnd Urheber P. Ignatium / welcher dann hierinn dem Heiligen Bonaventuræ nachfolget / der gleicher Gestalt die Seinigen auch also vnderwisen hat. Die H. Kirch aber vnser Mutter / wie fleissig vnd scharpffsinnig ist sie in allen vnd jeden Gottsdiensten? Daß zwar nur für schlecht mag angesehen vnnd geachtet werden von denjenigen / welche nit wissen / daß sie vom heiligen Geist regiert vnd gelaitet wird. Dann ebenmässig wie der Göttliche Geist im alten Testament alle Ding / die an der Archen zu bauen warden dem Noe / vnd dann auch alles / was an dem Tabernacul anzurichten dem Moysi / auch was an desselben Werck zu machen ward / nachmahlen dem Beseleeli / so gar auch die allerwenigste Sachen hat offenbaret: Also auch allermassen in dem Tempel vnsers Hertzens will er alle Ding richtig vnd fleissig zugerichtet haben / daß er nemblich daran ein Wol-

gefallen habe. Eben auß diser Mainung befihlt der H. Ephrem den Obern vnd Vorstehern / daß sie fleissig in Obacht nemmen sollen an einem jeden insonderheit / den Gang / die Bewegung / die Gebärden / die Gestalt / Weiß vnd Art / damit solche Ding alle zum allerbesten vnd steiffesten Stand mögen gerichtet vnd gebracht werden. Dann die Schulmaister (sagt er) pflegen nit nur allein die blosse Figuren der Buchstaben jhren Discipulen oder Lehrkindern zuzaigen / sonder auch die allerwenigste Düpfflein / Puncten / Underscheid-vnnd Außtheilungen / Strichlein vnnd Tituln jhnen fürzuweisen / seytemalen die Vollkommenheit in den kleinen Sachen bestehet. Dann gleich wie etwan ein Hauß nit vollkommen ist / welches Mäuren / Tach vnd Thür hat: noch auch ein Bildnuß / welche Haupt / Bauch / vnd Füß hat / sonder an welchen alle Ding insonderheit außgemacht / vnnd fein artlich seynd außgemahlet: also beschicht auch in vnserer Seel.

Merck aber hierbey mit Fleiß / daß diß die fast allergröste vnd fürnembst Betrüglichkeit vnd Verspottung deß laidigen Teuffels ist / daß nemblich diſe Ding verachtet vnd gleichsamb für nichts gehalten: auch andere Ding dargegen / auſſer diſen / steiff / kräfftig / hochwichtig vnd gnugsamb / so wol genennt / als gehalten werden sollen. Dann warlich niemand pflegt bälder vnd leichtlicher zu fallen / versincken / vnd zu Spott werden an seinem Vorhaben / als eben diſe: Seitemaln der jenig / wel-

welcher kleine Ding verachtet / nach vnd nach allgemach verdirbt vnd zugrund gehet.

Die Weiß vnd Gestalt aber / wie die Würckungen / Thun vnd Lassen / Handl vnd Wandl seyen richtiglich anzuordnen / ist in obgesetzter Betrachtung begriffen / damit aber solches noch klärlicher angezaigt werde / will ich allhier kürtzlich ein Exempel setzen vnd anziehen / ꝛc.

Es ist etwan einer / der pflegt die H. Meß anzuhören / doch ohne Reflexion oder Umbwendung / ist er Willens sich zuverfertigen / diser solle selber jhm ein Tag zuvor ein gewise Zeit bestimmen vnnd fürnemmen / gewise Gebett fürordnen / ja so gar auch die Gedancken anstellen von so grossem Geheimbnuß / in deme er zur Meß gehet / derselben beywohnet / vnd widerumb darvon heimb gehet / soll er sein gutes Vorhaben widerumb erneueren / vnd wann er widerumb heimb gehen will / GOtt dem HErrn Danck sagen / ꝛc.

Es möcht aber einer fragen / obs nit villeicht besser wäre / nach fürfall- oder zustehender Sach das Hertz erheben / vnnd Ubungen auffzunemmen? Darauff gib ich zur Antwort sambt dem heiligen Bonaventura / vnd andern: daß solcher Gestalt die Weiß / Ordnung deß Lebens niemahlen wurde wolgestellt oder richtig seyn: sonder gleich wie man von der Betrachtung pflegt zusagen / man müsse die Betrachtung zurüsten vnd vorbereiten / jedoch aber / wann der Geist anderst wohin laitet / so solle man demselben nachfolgen: Also gleicher Gestalt soll auch allhier gethan werden / dieweilen nit vonö-

then ist / daß einer sich gar genau daran verbinde / doch aber soll man die Unbeständigkeit vermeyden. Dann gleich wie mit den Ruderern in einem Schiff sich niemand bemühen soll / wann der Wind gut vnd glücklich ist / also auch / wann der H. Geist selber wehet / so solle man an die fürgenommne Sachen nit gebunden seyn / sonder dem HErrn nachfolgen / wohin er gehet.

Es ist aber zuverhüten / daß nit / wie dann in den allerheiligsten Sachen pflegt zubeschehen / etwan auß dem Gebrauch ein Mißbrauch erwachse / vnnd auß der Frequentation, oder Embsigung ein Nachlässigkeit oder Trägheit erfolge: sonder man muß in der Betrachtung den Mund auffthun / vnd den Athem anziehen / auff daß wir in dem Geist anfangendt / durch den Geist vollenden.

Auch soll einer nit / wie dann etliche böβlich zuthun pflegen / alsbald etwan an einem anderen etwas gefälligs verspührt vnd gerühmt wird / seine Ding gleich verlassen / vnd dasselbig annemmen / dann offtermals ist solches nur ein lautere Fürwitz vnd leichtfertige Eytelkeit / wann es vnbedächtlich geschihet. Dann ein jeglicher hat ein besondere Gab von GOtt. Jedoch wird dasselb allhier nicht darumben verbotten / daß einer etwan nicht solle den Fußstapffen der Heiligen nachtretten / vnnd denselbigen nachlesen: dann deßwegen hat GOtt der HErr gewöllt / daß deroselben Geschichten vnnd heilige Ubungen beschriben wurden / vnd ans Liecht kämen.

Dritte

Dritte Erforschung.

Von der guten Mainung.

Auß Antonio Suquet.

MErcke fürs erste / daß diß ein raine Intention ist / dardurch nemblich der Mensch etwas thut / weilen es GOtt dem HErrn also gefällig ist / beliebt / vnd solches sein Göttlicher Will ist / auch er ganz würdig ist / von wegen seiner vnermeßlichen Güte / daß alle Ding zu seiner Ehr beschehen sollen.

Sie ist aber zwyfach oder zweyerley ; nemblich würcklich ist die / dardurch mit der That selbsten etwan ein Werck gegen GOtt gewendet wird ; nit würcklich ist diſe / wann eintweders im Anfang eines Geschäffts / oder am morgen frühe sonsten / alle Werck mit würcklicher Intention zu GOtt auffgerichtet werden / dermassen / daß dieselbe nachmals in alle Würckungen fließlich sich erstrecken thut.

Die würckliche Intention aber ist sonderlich offtermals zugebrauchen / weiln zu vilmaln beschicht / daß das Vorhaben verändert wird / ob gleichwol einer am Morgen jhme selbsten hat fürgenommen / alle Ding zur Ehr GOttes zu verrichten ; wie dann dergleichen auch andere gute Vorhaben zu üben seynd / als Exempelsweiß / weilen der Vernunfft gar gemäß vnd gleichsinnig ist / daß wir den Tugenden nachtrachten / den Heiligen nachfolgen / die Laster außreuten / die Gnad GOttes vermehren / dem Nächsten vor-

leuchten/den Obern oder Vorstehenden gehorsamen sollen/ auff daß wir seelig werden. Aber alle diſe Ding seynd zu jhrem rechten End auff- vnnd anzuwenden/das ist/ zu GOttes (vmb dessenwegen wir alle wesentlich seyn) Ehr vnd Glory/ darzu dann alle Ding erschaffen seynd: Seytemaln vmb seiner selbsten willen GOtt alle Ding gemacht hat. Auch solcher Gestalt/ ob wir gleichwol etwan für vns selbsten Güter/ Tugenden/ vnd Ehren bitten vnd begehren könten/dannoch wann wir getreue Knecht deß HErrn seynd/ vnd wann vnsere Seelen keusche Gesponsen Christi seynd/ so müssen sie kein Halßband oder Geschmuck begehren/ es seye dann/ daß solches dem Bräutigam also gefällig ist/ vnd er solches also haben wöll: kein Gattung der Zierd/noch auch einige Waffen soll ein Soldat Christi begehren/ dann nur allein dardurch er selber vns beschirmen will. Daher spricht David zum HErrn: Du bist mein Ehr vnd Glory/ du bist mein Lob vnd Preyß. Sein Stärck vnd Krafft aber behielt vnd verwahrt er gegen jhme/ vnd begehrt die Tugenden/ auff daß alle nur allein GOtt den HErrn in jhme loben solten/vnd der Glantz der Dienern den HErrn ehren möchten: dahin er dann allermänniglichen beruffet/ vnd hertzlich wünschen thut zu verkünden/ wie grosse Ding GOtt seiner Seel hab angethan.

Jedoch mercke/ daß auch fast nutzlich ist/ daß man etliche vnterschidliche Vorhaben vnd Intentionen/ oder Bewegnussen deß Gehorsambs/ der Mortification/ deß Eyffers/ der Erwerbung etlicher Gutthaten/

ten / der Danckbarkeit / im Anfang deß Wercks für-kommen thue: dann also werden zugleich mancherley Tugenden geübt / vnd vnser Werck steigt gleichsamb als ein Wölcklein Rauchs von Myrrhen vnd Weyrauch / auch allerhand köstlichen Apoteckers Pulvern gemacht / in die Höhe: Jedoch ist auch allein die Liebe GOttes hierzu für sich selbsten genugsamb / vnd erhält in allweg den Vorzug / dieweilen sie all andere Tugenden in sich begreifft vnd innhaltet: Dann die Lieb ist gedultig / sie ist gütig / ꝛc.

Mercke fürs ander / daß die rechte Intention über die massen sehr nothwendig seye / daß durchauß keine Werck / die sonsten gemain vnd vnverscheiden seynd / ohn sie mögen gut seyn; noch auch einige gute Ding ohn sie gut seyn mögen (es seye dann materialiter, oder äusserlicher Gestalt nach / das ist / wann man nicht waist / daß sie solche seynd) ob sie gleich etwann mit jhr beschehen. Dann niemaln soll man böse Ding thuen / daß gute Ding darauß erfolgen sollen. Dann die sonst vnverschaidene Werck ein gute vnnd rechte Intention pflegt gut zu machen / als da seynd nemblich / kauffen vnd verkauffen / arbeiten / studiren / sich selbsten recreiren oder erlustigen / welche zweiffelsohne für sich selbsten nit wurdē verdienstlich seyn kōnden / woferrn sie ohn ein gute Intention geschehen: Als da etwann einer Allmusen gibt / nur allein auß natürlichem Mitleyden: dann GOTT ist nit ein Vergelter der jenigen Tagwerckern / welche nit in seinem Weingarten arbeiten / noch auff andere Weiß jhme dienstlich seynd. Darauß erscheint nun

wie hochwichtig sey ein raine vnd heilige Intention; dann sie pflegt auch die gemaine vnverschaidene Werck sambtlich vnd sonders gut zu machen / auch alle Ding gleichsamb als mit dem guldinen Stäblein deß Königs Mydæ durch die Liebe zu vergulden / vnd allen Gedancken / Worten vnd Wercken das leben vnd rechte Gestalt zu geben. Darumben dann sie gewißlich weit mehr gültig vnd besser ist / als die Werck an jhnen selbsten seynd / sie ist die recht Ertzgrub deß wahren Golds / nemblich der Liebe / sie ist das beste Gewürtz / vnd die gäntzlich Grundfeste aller guten Dingen: Wann aber die Grundfest nur jrdin ist / als wie an jener Saul deß Königs Nabuchodonosors / so wird das gantze Werck leichtlich zu hauffen fallen. Dahers soll man sich nit so vil bemühen / sonderlich in geistlichen Ordens-Standt / da man sich durchauß nach der Regierung deß vorstehenden vnd nach dem Willen GOttes richtet / was nemblich beschehe / sonder auß was für vnd wie grosser Anmutung solches geschehe. Drumb sagt die H. Schrifft erstlich / GOtt hat angesehen den Abel / nemblich sein Anmutung / vnd alsdann auch seine Gaben. Wir Menschen pflegen auch die Gaben anderst nicht zu schätzen / als nur auß dem Affect vnd der Person deß gebenden; dermassen zwar / daß wir dieselben von einem Feind nicht wolten annemmen: Eben also mögen auch GOtt dem HErrn der Gottlosen Brand-Opffer vnd Rauchwerck nit gefällig seyn / wie klärlich am Core / Dathan vnd Abiron zu sehen ist. Dargegen aber macht vnd gewinnt ein gutes auffrichtiges

Vor-

Vorhaben so vil / daß auch vnsere wenigiste Ding von GOtt sehr hoch geacht werden / wie zu sehen ist an der armen Wittiben / welche zween Häller opfferte. So du nun etwas thust allein darumben / daß du der Höll vnd dem Halßgericht entgehen mögest / ob es gleichwol an jhme selber gut ist / so ist es doch gar herzloß vnd knechtlich: daß du aber dardurch ein Belohnung erlangest; ist gar mietlingerisch / lohn- vnd gewinnsichtig: Aber auß Lieb etwas guts thun / damit du jhm gefallen mögest / das ist recht Kindlich vnd Söhnisch. Vnd schau nun hierüber / wie du selber wolltest / daß dir gedient werden solte / vnd ob du von deinem Ehegemahl (wie S. Augustinus meldet) nur darumb wöllest geliebt werden / weil du jhr zeitliche Güter gibst / vnd guts thuest: dann solcher massen wurde zu besorgen seyn / sie werde dich in Armuth vnd widerwärtigen Zuständen verlassen.

Mercke fürs dritt / daß hierunder erfordert wird / daß das Werck verdienstlich solle seyn / erstlich daß es gut sey von- vnd auß allen Vmbständen; Zum andern / daß die Person GOtt angenemb seye; Zum dritten / daß es mit gutem Vorhaben / oder rechter Intention beschehe / welches dann durch gemainen Schluß der Theologen verstanden wird auffs wenigist von der nit würcklichen Intention / welche nemlich entstehet auß dem jenigen guten Willen / dardurch ein Gerechter jhme selber fürnimbt / GOtt seye sein gäntzlich- vnd endliches Ende / welches in allen Gedancken / Worten vnd Wercken müsse gesucht werden: auch jhme beständig / steiff vnd kräfftiglich für-

setzet GOtt alleinig zu dienen / vnd in allen Dingen zu gefallen. Vnd solcher massen / wann kein böses End im Vorhaben ist / werden die Werck eines Gerechten auch ohn ein würckliche Intention zu GOtt gerichtet vnd angewendet ; doch / wann das Werck mit keiner Circumstanz oder Vmbständnuß verderbt wird : die vnverschaidentliche Werck aber / seynd mit rechter Intention vnd gutem Ende zu beziehen ; nemblich weiln GOtt will / daß solche beschehen sollen / weilen sie nothwendig seynd / oder zu etwan einem guten End verhülfflich ; oder aber gewißlich / weilen die menschliche Vernunfft alsozu thuen fürschreibt.

Mercke fürs vierdt / allermassen / gleich wie zum Anfang die Intention verderbt wird / also kan auch in der mitten deß Wercks beschehen / bißweilen auch beym Ende ; darumben dann allzeit zu wachen ist / damit nit etwan das Vnkraut der Eytelzeit darunder auffwachse / damit nit der Wein mit Wasser vermischt werd / vnd damit wir nicht vom rechten Weeg irr gehen.

Mercke fürs fünffte / daß nichts mehrers die Intention verderbt / als eben die aigne Liebe seiner selbsten / oder der aigne Nutz / vnd die Recreationes oder Belustigungen : In welchen dann der Mensch durch vnd durch nur auff seinen Nutz vnd Vorthail achtung gibt / sucht was sein ist / vnd sein aignes Ansehen. Es pflegen gleichfalls auch all andere Anmuthungen / (sie seyen dann wol gemässiget) offtermals zuverderben die Intention / vnd die Vernunfft zu verblenden / aller-

allermaist aber der Affect der eytlen Ehr/ vnd die Lieb andern zu gefallen / oder die Forcht zu mißfallen.

Mercke fürs sechst / ob gleichwol für löblich gehalten wird / daß offtermals vnd embsiglich ein rechte Intention solle widerholt werden / so soll doch solches ohne Gewalt vnd Zwang beschehen/es wurd auch genug seyn / daß einer dieselben erneueret/ anfangs am Morgen / zum Abend / vor der Betrachtung / vorm Examen, vor der Meß / vor der leiblichen Vbung / oder Werckung/vor dem Essen/ vnd vor der Recreation; Insonderheit aber zu jeder Stund / oder an gewisen Orten vnd bestimbten Zeiten / wie es einem jeglichen bequemb vnd füglich ist.

Mercke fürs sibende / was für Gradus oder Staffeln der rainen Intention seyen. Der erst ist/nichts thuen / noch auch vnderlassen von wegen menschliches Ansehens; Der ander ist / dardurch der Mensch auß tugendlicher Krafft der Frühestund/oder anderer Würckung/alle Ding verzichtet; Der dritt ist/ dardurch einer das gute Vorhabē offtermals vnd würcklichen widerumb erneueret / ob gleich auch solches ohne Befindnuß sonderbarer Andacht beschicht; Der vierdt/ dardurch einer alle Ding auß Eyffer vnd Inbrünstigkeit der Liebe verzichtet; Der fünfft / wann/ so er etwas vmb eines andern Endts wegen thut/ er gleich alsbald gleichsamb nothwendiglich bezwungen wird / seibiges GOTT auffzuopffern / vnd daß er großmütiglich widerumb auf den rechten Weeg tretten solle / seytemal er keinem als nur GOtt allein zu gefallen begehrt.

Mer-

Mercke fürs achte / die aylff Zaichen der rechten Intention; Fürs erst / daß einer nichts vngestümlich angreifft / vnd nit getrübt wird; Fürs ander / wann einer im Werck mit diser Anmutung fortschreittet / dermassen / daß wann er befragt wurde / warumb er diß thue / wohin er gehe / gleichsamb als ein Wandersmann / er alsbald sagte / dahin gehe ich / zur Ehr GOttes würcke ich: vnd wann er das wenigist merckte / daß er auff dem Weeg irr gieng / er alsbald widerumb auff dem Weeg trette; Fürs dritt / daß einer nicht ängstig seye / noch vmb vorhabender Sachen wegen auf mancherley Weiß distrahirt werde; Fürs vierdt / daß einer nach dem Werck sein collect vnd bedacht sey / sich auch anderer Vrthail halber nit ängstiglich bemühe; Fürs fünffte / daß einer nit betrübt werd / wann jhm etwas vnglückliches begegnet; Fürs sechst / daß einer nit eytle Gedancken habe nach dem Werck; Fürs sibend / daß einer sich nit ängstiglich vmbschaue / ob vil oder wenig seyen die jhne loben / jhme zuschauen / jhn anhören / ꝛc. Fürs achte / daß einer der Menschen Vrthail verachte; Fürs neundt / daß einer in allen sinnlichen Dingen sehr beschaiden vnd mässig seye / sich auch von fürwitzigen vnd waichen Sachen gern enthalte; Fürs zehend / daß einer / sowol besonders für sich selber / als offentlich / gleichmässig mit allem Fleiß das seinige thue; Fürs aylffte / daß einer bey allen Dingen fein resignirt vnd GOtt heimbgestellt sey / auch einigerley Sachen nicht wünsche / noch auch förchte.

Damit wir die obgemelte Gradus allgemach vnd

Staf-

Staffel-weiß hinauff steigen mögen / so will die erste Ubung seyn / daß einer bey sich betrachte / was doch seye das jenig / welches er liebet an jeden Dingen / vnd dasselbig soll er ablaugnen / damit es nit die Intention schwächen vnnd verderben thue. Demnach soll er sich mit etwan einem auß den Bewegnussen oder Motiven erwecken / vnd schauen / wie billich es seye / daß er zur Ehr GOttes / vmb dero wegen dann er erschaffen ist / solle würcken vilmehr / als von wegen deß Teuffels / der Welt / oder seines aignen Willens / mit etwan einer Abgötterey (wie die Heiligen darvon reden) GOtt den HErrn belaidigen. Diß soll vnd muß er zuvor durch Betrachtnuß tieff in das Gemüth eintrucken / nachmahls seine Würckungen auffopfferen / vnd in GOtt auffrichtend anstellen. Erstlich am Morgen frühe beym Auffstehn; Zum andern / bey der Meß; Zum dritten / zu jeder Stund; Zum vierdten / im Examen / seine Werck / Wort / vnd Gedancken / so vil jhm möglich ist / fürsehen / vnd selbige der Göttlichen Majestät auffopffern / auch sie den Wercken Christi deß HErrn gäntzlich vereinigen: Dann also werden sie vil angenember seyn vor dem Angesicht GOttes / wann sie beklaidet oder bedeckt seynd mit dem allerreinesten Gold seiner Liebe. Nachmahln soll man sich bezeichnen mit dem heiligen Creutz / vnd demnach erstlich auff die mehrere hochwichtigere Würckungen: Alsdann auch folgends auff die schlechter- vnd geringfügigere Staffelweiß sich begeben.

Dero-

Derohalben am Morgen frühe / wann er auffsteht / soll er die Knye biegen / vnd ihme selbsten vndersagen: Sihe / du bist erschaffen worden / auff daß du GOtt dem HErrn gehorsamen vnd dienen solst / nit dem Teuffel / nit der Welt / nit dem Fleisch / ꝛc. Und in selbiger Betrachtung soll er auffopffern die jenige Ding / welche er fürsehen mag / jedes insonderheit / alle seine Würckungen / Wort / vnnd Gedancken / darüber soll er sagen / JEsu / vnd sambt allen Himmlischen / Erdischen / vnd Underirrdischen / demselben allein die Knye zubiegen / jhme selbsten festiglich fürsetzen. Zu Nachts aber beym Ende deß Examens soll er bedencken / wie vnd was Gestalt der Tag vnd Werck verflossen seyen / vnd / wann er dieselben mit reiner Intention verrichtet hätte / wie grosse Freud (so villeicht er etwan eben dise Nacht sterben solte) er darvon haben wurde: solche soll er aber verbessern mit hertzlichem Wünschen / daß er alles zur Ehr GOttes gethan hätte / vnnd widerumb auffs neu soll er seinen Stand vnd seine Würckungen auffopfferen biß auff ein anders Examen. Die Weiß vnd Gestalt aber / die Werck oder Würckungen auffzuopfferen / wird diß seyn können. Erstlich / soll einer das Gemüth zu GOtt erheben / der gegenwärtig ist / vnd jhme dieselbig auffopfferen zu seiner grösseren Ehr: Diß soll er bißweilen Mündlich außsprechen / allermaist aber in Gedancken fürtragen. Es ist auch sehr nutzlich / daß wir all vnsere Werck mit den Wercken Christi deß Herrn vereinigen sollen.

Hie-

Hievon können auch die in gemeldtem Author verzaichnete Betrachtungen im 3. Buch 11. Cap. gelesen werden.

Vierdte Erforschung.

Von nutzlicher Beobachtung vnd Anwendung der Zeit.

Auß Antonio Suquet.

GLeich wie am gantzen sambtlich-grossen Geschöpff GOttes alle Ding mit jhren Zeiten/ Gewicht / Zahl vnd Maß außgethailt vnnd geordnet seyn / also soll auch an dir / O Mensch (du kleine Welt) beschehen / vnd der gröste Fleiß auff die Zeit in guter Ordnung angewendt: vnnd dein Leben / vnd alle dessen Theil darnach außgemessen vnd gerichtet werden. Und diß ist zur Gottseligkeit ein besonders fürtrefflicher Behilff.

Betracht erstlich / wie gar vngewiß seye die Zeit vnsers Lebens / vnd wie sehr kurtz / wann mans mit der überauß langen Ewigkeit abrechnen oder vergleichen wolt. Fürs ander / daß durch jede Minuten vnd Augenblick das Gewicht der ewigen Herrlichkeit / oder aber der ewigen Peyn vermehret werde. Dann die Verdienst werden ewiglich gecrönt / vnd so gar auch die schlechte Sünden werden ewiglich gestrafft werden an den jenigen / so verdambt seynd. Fürs dritte / wie man so genau vnd fleissige Rechnung mach vnnd Achtung gebe

auff

auff die Kauffhändel vnd Gelegenheiten etwan eines Gewinns / wie die Menschen frühe auffwachen / den gantzen Tag mit strenger Arbeit zubringen / auch über Meer fahren / jhr Leben in Gefahr setzen / vnd in die Schantz schlagen. Betracht fürs vierdt / daß die Zeit aller Sachen sehr köstlich vnd hochwichtig sey / auch gantz vnwiderbringlich: Aber / ach laider! wie recht vnd wol sagt S. Bernardus / Nichts ist köstlich- vnd hochwichtigers als eben die Zeit / vnd doch wird heutigs Tags bey den Menschen nichts vngiltiger vnd verächtlichers gehalten. Es gehn fürüber vnd verfliessen die Täg / die Monat vnd die Jahr deß Hails / vnd niemand nimbts zu Hertzen / niemand beklagt sich / daß jhm der Tag vergeblich vergehe / vnnd niemahlen widerkehre. Merck aber / warumb die Zeit also köstlich vnnd hochgiltig seye / dieweilen nemblich durch dieselben wir alles gewinnen können / aber ohne dieselben nichts. Und ob schon der Mensch die gantze Welt gebe / die Zeit seines Lebens beym Todt oder endlichen Puncten / nur auff ein Augenblick zuverlängern / so kundt ers durchauß nicht erlangen / oder hierdurch erkauffen. Welches du ernstlich solt bedencken vnd zu Gemüth fassen. Wie hoch vermainest du / daß die Verdambten achten vnnd schetzen wurden / so wol auch die Seeligen / wann sie nur ein Stund leben kundten / die Verdambten zwar / daß sie das Hail: die Seeligen aber ein grössere Herrlichkeit erlangen möchten? deßwegen schreyt die ewige Weißheit auff / vnd spricht: O wann du es erkennt hättest / vnd zwar an disem deinem Tag / der

der dir zum Frid gestellt ist! O wanns der Mensch erkennete / wie fast vnd hoch er in diser Zeit seines Lebens kundte die Gütter seiner Seelen verbessern vnnd vermehren! so gar auch die Haidnische Weltweisen haben gleicher Gestalt von der Zeit philosophirt vnnd gehalten: vnder welchen Zeno sprach: Die Menschen seyen keiner Sach mehr bedürfftig / als eben der Zeit. Democritus sagte / der allertheureste Kost vnd Werth sey die Zeit. Und Seneca schreibt: Also thue / lieber Lucili / reiche dich dir selbsten / rechne vnd samble zusammen die Zeit / auch behalts / vnd verwahrs fleissig. Was für einen Menschen aber wirst du mir zaigen können / der etwan einen Werth auff die Zeit setze / der den Tag hoch schätze? Erwöge derohalben / wie du dein Zeit braucheſt vnd anlegest / zu was für einer Sachen du diß allerköstlichist-vnnd theureste Ding anwendest / vmb was für ein Sach du solches verwechßlest / villeicht vmb Fablen vnd Mährlein / vmb Faullentzen vnnd Müssiggang / vmb Kurtzweil vnd Spihlen / da du doch gantze Königreich gewinnen kundtest / die Gnad GOttes vermehren / deinem Nächsten oder Neben-Menschen hoch verhilfflich seyn / auch deinen Beruefft vollziehen / vnd durch gute Werck gewiß machen.

Zum anderen. Merck wol auff vor allen Dingen / wie wenig Zeit noch übrig / vnd wie vil dir allbereit schon verschwunden vñ verdorben sey. Fürs ander / wie die noch übrige anzuwenden sey. Gar zierlich lehrt vnd mahnt Seneca: Laßt vns vnser Gemüth (spricht) also formiren vnd richten / gleich-

samb wären wir auff das letzte kommen / wir sollen nichts auffschieben: welcher täglich seinem Leben Hand anlegt / der bedarff der Zeit nit. Sehet aber / spricht der Apostel Paulus / wie ihr sicher vnd fürsichtiglich wandlet / nit als die Unweisen / sonder als Verständige / kaufft oder ersetzt die Zeit / dann die Täg seynd böß. Die Zeit aber muß man anwenden auff das Hail: dann dahin vnd deßwegen hat GOtt selbige verlyhen; vnd wann wir solches nicht thun werden / müssen wir strenge Rechenschafft deßwegen geben. Hie mercke wol / wie vil oder was für Zeit du auff die Ubungen der Gottsforcht vnd Gottseligkeit anlegest / ob du völliglich vnd recht / was denselben vnnd dem Gottsdienst gebührt / pflegest anzuwenden / oder aber disen nur bißweilen was weniges von übriger Zeit: andern Sachen aber hingegen das maist fürnemst vnd beste geben thust? Uber das / ob du solche nicht besser kündest anlegen? Was für ein Kauffmann wurd auff einem Jahrmarckt oder Meß nur ein schlechtes Stroh kauffen / wann er Gold oder köstliche Perlen vnnd Edelgestein erhandlen kundte? Fürs dritte / bed enck mit fleissiger Auffmerckhsambkeit / was guts du in einer Stund / in einem Tag / beständiglich in etlichen wenigen Wochen an dem Fleiß der Tugent außrichten vnd würcken kundest: vnd schäme dich / fürnemblich wann du der Welt-Menschen Fleiß / auch in den allerschlechtesten vnd geringste Sachen siehest.

Zum dritten erwege / was für ein grosse Narr- vnd Thorheit es seye / alle Ding (betrachte / so es dir

dir beliebt/ jede Sachen besonders) wol überschlagen vnd abrechnen/ so zum Haußwesen gehören/ hingegen aber die Zeit/ als die allertheureste vnnd köstlichiste Sach aller Dingen verabsaumen/ auch vnnützen vnd eytlen Sachen obligen. Fürs ander bedencke/ was für Schaden vnd Ungelegenheiten du bißweilen auß dem Müssiggang erfahren habest/ vnd vil Menschen pflegen zuerfahren/ welche niemahlen etwas gewises thun/ sonder ohn gefährlich/ gleich als ein Zilen/ so kein gewise Schiffstat hat/ hin vnd wider schwanckt vnd vmbgetriben werden.

Letztlich bedencke/ welche Zeiten zu deinen Geschäfften/ vnd vor allen Dingen das Hayl der Seelen zu erwerben/ am fuegsambsten seyen/ vnd gibt achtung/ daß du nit eyteln/ schnöden Sachen die beste Zeit: hingegen aber das Gebett vnd Werck deß Hayls in der Eytelkeit verzehrest: Aber/ layder! täglich sicht man/ daß schier männiglich den besten Thail deß Lebens der Welt vnd eytlen Leichtfertigkeit zugibt vnd anwendet/ auch die beste Zeit deß Tags vnnutzlich verzehrt; den erlebten schwachen Leib aber/ vnd die bösere Zeiten deß abgenutzten Alters/ der Gottseeligkeit oder Frombkeit zuschickt. Der gemaine Nutz wird bedient vnd verwaltet im blühenden Alter/ das Hayl aber der Seelen will man erst im abnemmenden tieffen Alter würcken. Ich frag dich/ was solte dir aber lieber/ nutz- vnd höher zu achten seyn/ daß du nemblich ein gesunder/ oder aber ein gut- vnd frommer Burger seyest? Derowegen soll ein jeglicher jhme selber außthailen die Jahr/ die Täg/ vnd die

Stunden seines Lebens außrechnen / vnd nit ohn alles gefähr / wie das Vich / hinein leben / sonder fürsätzlich vnd wolbedacht. Der jenig wird vnter die Müssige / Faul vnd Trägen gezehlt / welcher / so jhm ein Gelegenheit sein Handel wol zu richten vnd zu befürdern zusteht / nicht recht handlet. Es ist aber die Zeit also vnd dergestalt außzuthailen / daß erstlich dise Ding / darzu wir verbunden seynd / das ist / welche das Hayl betreffen / wir handlen sollen / nemblich vom Gottsdienst / vom Gebett / vom Opffer der heiligen Meß / von Lesung geistlicher Bücher oder heiliger Schrifft / vnd von Erforschung deß Gewissens. Fürs ander / sollen wir deren Sachen / so disen am nechsten seynd / vns befleissen: als da seynd die jenige / so zu vnserm Standt / Beruff / Ampt / Handthierung vnd Arbeit / gehören: dann der Mensch ist zur Arbeit gebohren gleich wie der Vogel zum fliegen; Fürs dritte / was die Haußhaltung anlangt; Fürs vierdt / was ein ehrliche Kurtzweil oder Erfrischung deß Leibs betrifft: dann das jenig / so kein abwechslende Ruhe hat / kan nicht lang wehrhafft oder beständig seyn. Zum andern / mache Monatlich ein Rechnung der Zeit / vnd betrachte / ob du selbige nicht etwann auff bessere oder nutzlichere Geschäfft vnd Verrichtung möchtest anlegen. Dann es seynd mancherley Geschäfft; thails der Seelen / als betten / vilerley studiren / lesen; thails deß Leibs / als Vbungen der Handthierung vnd Arbeiten / auch reitten / jagen / ringen oder fechten / andere Recreationes; Andere seynd gleichfalls deß Haußwesens: als pflantzen / mässiglich bawen / verbessern vnd erneuern; andere

gehn

gehn den gemainen Nutzen nach; Endlich andere/ vnd zwar die allerhochwichtigiste/ nemblich die Vorberaitung zum Todt/ dann dahin werden angesehen/ gericht vnd geordnet alle Ding/ die Täg/ die Jahr/ die Zeiten/ vnd alle Vbungen.

Fünffte Erforschung.

Wie man sich in Trübsalen verhalten soll.

Auß der Richtschnur S. Francisci Salesij.

Es kan nicht seyn/ daß man so starcke Mittel/ vnd kräfftige Vrsach auff die Bahn vnnd zu wegen bringen könne/ die Menschen dahin zuvermögen/ daß er die tägliche Anstöß deß Glücks vñ stätiger Widerwärtigkeit gar nit empfinde. lib. de Iam. c. 3. epist. 50. lib. 5. Wer nicht fast alle Augenblick Vngemach/ Vnlust vnd Trübsal außstehen will/ der muß sich für keinen sterblichen Menschen außgeben: das kan aber wohl seyn/ daß man Rath finde/ damit die Angst vnd Bekümmernuß einer betrübten Seel vmb etwas gelindert vnnd gemässiget werde; vnd darumb/ dieweil wir jhnen den Eingang in vnsere Seelen nicht gäntzlich versperren können/ so lasset vns zum wenigsten daran seyn/ damit sie auffs ehist auß vnseren Hertzen getriben werden. Die Mittel hast du im folgendem zu vernehmen.

Erstlich dann/ so solt du in allen deinen Zufällen vnd Vnglück/ die Fürsichtigkeit GOttes vor Augen haben/ ohn welche gantz nichts auff diser Welt geschicht.

schicht. Epist. 66. lib. 5. Halte es allzeit mit GOtt / vnd weiche im geringsten nicht von seinem heiligen Fürhaben / dieweil er alles vns zum besten anordnet / lasse jhn allein walten vnd mit dir machen / wie es jhm gefällt / vnd ergib dich jhm mit Leib vnd Seel / dein Glimpff vnd Ehr / vnd alles / was du lieb vnnd werth hast; vnd wisse / daß jhm alles Rechts wegen zustehe / vnd daß er über alles allein Meister sey. lib. 3. Epist. 53. Jedoch solt du hiebey wissen / daß hiemit keinem verbotten sey / gebührliche vnd rechtmässige Mittel zu brauchen / die Bekümmernuß abzuwenden; seynd keine verhanden / so solt du sie in der Stille vnd mit Gedult außstehen.

Zum andern / setze dich zu den Füssen deines gecreutzigten HErrn JEsu Christi / bedencke vnd erwege die Schmertzen / die Schmach / den Spott vnd Hohn / Epist. 35. lib. 5. (die er deinetwegen außgestanden hat) gegen deiner Bekümmernuß / vnd allem dem / daß du zu leyden hast; vnd alsdann wirst du spüren / daß sich deine Widerwärtigkeit ergebe / lindere / vnd abnemme / ja du wirst zu Zeiten Lust vnd Lieb an dir mercken / lieber zu leyden / als jnnerlichen Trost vnd Freud zu empfinden

Mein GOtt / wie ist es möglich / daß sich einer über sein Vnglück vnd Widerwärtigkeit beschwären / vnd klagen könne / wann er sihet / daß sein Heyland nach so vilem / ja vnzahlbarem Spott vnd Hohn / nach vnleydlicher Schmach vnd Peyn an ein Creutz geschlagen / Händ vnd Füß durchnägelt / sein Haupt mit spitzigen Dörner durchstochen / zwischen zweyen Mördern / in Gegenwart seiner heiligen Mutter vnd geliebs-

geliebten Jüngers deß H. Johannis (lib. 4. Epist. 65.) allenthalben mit dicker Finsternuß vmbgeben / (die sich damahl zur Zeit seines Leydens erhub) kläglich vnd jämmerlich gestorben sey. Wer / sag ich / ist so frech vnd vermessen / daß er sich beklagen darff? Wer ist / der nicht vilmehr sagen soll / (Epist. 32. lib. 5.) daß das Creutz vnnd Leyden annehmlich vnd zu wünschen sey / ja allen Gelüsten vnd Freuden weit vorzuziehen; sintemahl die ewige Weißheit GOttes / solches für sich vnd seine wahre vnd vertraute Freund außerwöhlt / vnd vns gebrechlichen vnd elenden Menschen mitzutheilen sich gewürdigt hat.

Zum dritten erwege bey dir selbsten / wie vnser zeitlich vnd vergängliches Leben manchen vnnd vnterschidlichē Zufällen vnterworffen sey / wie kein Mensch sey / der nicht dadurch müsse / vnd wie daß wir darumb in solchem Orth vnd Stand seynd / in welchem wir mehr Leyds als Freud / mehr Bitterkeit als Süssigkeit empfinden / Epist. 6. 19. 46. lib. 5. doch der Hoffnung vnd Zuversicht / daß der jenig / welchem wir zu gefallen leyden / vnd vns der heiligen Gedult ergeben / vns zu seiner Zeit mit seinem heiligen Geist trösten / vnd die spitzige Nägel vnd Dörner der Widerwärtigkeit in liebliche Rosen / in Edelgestein vnd köstliche Perlen zu vnser ewigen Freud veränderen werde. Es ist ein grosse Gnad bey GOtt / daß der Mensch allhie auff Erden mit seinem Heyland gecreutzigt werde / vnd Vrsach habe / seine Liebe / die er gegen jhm hat / zu erkennen zu geben / gleich wie er die seine am Stammen deß Creutzes / vnd in seinem Leyden gegen vns offenbahret hat.

Zum vierdten solt du für gewiß darfür halten/daß vnsere Betrübnuß vnd Widerwärtigkeit / so dem Menschen begegnen können / mehre Theil nichts sey/ oder gar wenig in allen Vnfällen / oder daß sie gröſſer in vnserem Vnduncken vnd Phantasey als in der That selbsten seyn; vnd wann wir vns jhrer nicht annemmen/ daß sie alsdann wie der Rauch im Wind sich verlieren würden. Epist. 35. 52. lib. 5. Wer ist/ der nicht sihet vñ erfahret/daß man dem Schmähen/ Nachreden / Spotten / vnnd dergleichen Sachen mehr / besser abhelffen vnd entgehen kan / mit stillschweigen/ vnd thun/ als wanns vns nicht angienge/ als wann man sonsten sich widersetzte / vnnd in dem Harnisch steckte? Darumb wann wir das jenig/was vnser Heyland vnd alle Außerwöhlten außgestanden haben / wol beherzigen / so haben wir vnrecht daran/ daß wir die geringe Zufäll / Mühe / Arbeit vnd Bekümmernuß/ die vns der gütige GOtt zuschicket/für grosse Widerwärtigkeit halten / vnnd auffnehmen wollen/vns darumb bey GOtt höchlich beklagen/ vnd vmb besondere Hülff vnd Gedult anhalten / da man solches gnugsamblich mit stillschweigen vnd züchtigen Gebärden überwinden könte / in Bedencken/ daß vns solche Sachen gemeinklich vnserer Sünden halben von GOtt zur Straff vnd Besserung zugeschickt werden. Ista mala invenerunt nos, quia peccavimus. lib. 1. Epist. 30.

Zum fünfften must du wissen / daß keiner das Ehrenkräntzlein vnd reichliche Belohnung darvon trage/ er habe dann den Sig vnd Oberhand erhalten / welches nimmer ohne Krieg / Mühe vnd Arbeit geschehen

hen kan / Epist. 11. 12. lib. 5. Vnd darumb / wann du eins haben wilt / solt du das ander nicht außschlagen; wilt du den Sig vnd die Cron erlangen / must du dich deß Streitts wider die Versuchung vnd Widerwärtigkeit nicht weigern. Gehe mit deinen Gedancken im himmlischen Paradeyß herumb / schaue hin vnd her / ob du ein einigen auß allen Außerwöhlten ersehen kanst / welcher nicht durch stätige Trübsal / Anfechtung vnd Widerwärtigkeit dahin kommen sey.

Zum sechsten / wann du offt ernstlich bedächtest / vnd tieff zu Hertzen führtest die Ewigkeit / glaub mir sicherlich / du würdest dich wenig vmb Hunger vnnd Durst / vnd andere Vngelegenheiten / welche dir in kurtzer Zeit / die du allhie auff Erden zu leben hast / ein wenig zu thun geben / bekümmeren. Mein GOtt vnd HErr / sehen wir nicht täglich mit eigenen Augen / vnd greiffens mit Händen / wie daß diser Welt Gut / die Reichthumb / die Wollustbarkeiten / die Ehr vnd Hochheit vor vns verschwinde / vnd wie der Rauch vergehe? Warumb lassen wir vns anderer Sachen gelüsten / da wir bessers nichts haben vnnd hoffen können / als GOtt vnd die ewige vnvergängliche Güter / die er vns vorbereitet hat?

Gehen vns Vatter vnd Mutter / Verwandte vnd Bekandte mit Todt ab / Epist. 75. 81. lib. 5. so sollen wir vns darumb nicht so sehr betrüben / dann man auff diser Welt nichts findet / weßwegen man jhnen ein langes Leben zu wünschen habe; es ist deß Jammers / Elends vnnd Kümmernuß allhie auff Erden so vil / daß man den gütigen GOtt vilmehr

darumb zu loben (wann er sie von der Welt abruffet) als daß wir vnlüstig vnd betrübt zu werden Vrsach haben. Die zu erst von hinnen scheiden/ habens am allerbesten / wann sie frömblich vnd wohl gelebt haben; es ist ein geringer / ja gar kein Schad / sondern grosse Gnad vnd Gewinn/ daß man ein kurtze mühseelige Zeit mit ewiger Freud / vnd die Beywohnung weniger sterblichen Menschen mit der Gesellschafft der vnsterblichen Engel/ vnd so viler Außerwöhlten Gottes durch den zeitlichen Todt vertausche.

Was vnsere aigne Blödigkeit/Gebrechlichkeit/ Kranckheit / ja den Todt selbsten belanget / müssen wir vns / wann es dem ewigen GOtt also gefallen thut / darinn ergeben / auß der Noth ein Tugend machen / vnd alles zu vnserm Nutz vnd Hail richten. Was schads / daß alles an vns / ja das Leben selbsten abnemme vnd absterbe / wann nur alleinig GOtt in vns lebe / nach dem andern ist wenig zu fragen.

Es geschicht vilmahl / weil wir vns selbst wenig in Wercken der Buß üben / vnsere Sünden dardurch abzubüssen / l. 5. de sa Vie, daß vns der gütige Gott solcher Gestalt mit Gewalt zu den Wercken der Buß zwinget.

Die innerliche Anligen vnd Bekümmernuß deß Hertzens / als Schmach vnd Nachrede / Außlachung vnnd Verachtung / ꝛc. Sollen vns wenig bekümmeren; dann wann sie zum Hail vnnd Beförderung vnserer Seeligkeit / oder zum Lob vnnd Ehr GOttes gerichtet seyn / sollen wir vns (lib. 3. Epist. 53.) mit dem H. Apostel Paulo darinn er-

erfreuen / vnd für ein Ehr halten / da er sagt: Ich erfreue vñ berühme mich in meiner Schwachheit / damit die Krafft Christi in mir wohne. Es sey jhm / wie es wölle / verdienen wir eine oder die andere Widerwärtigkeit disen Weeg nicht / so verdienen vnd verschulden wir sie den andern / wir sollen in vnsern Anligen / sonderlich in Schmach vnd Nachreden dermassen muthig vnnd gehertzt seyn / daß / wann vns schon einer beyde Augen aus dem Kopff gerissen hätte / vnnd wir nachmahls gleichwol könten ansehen / daß wir / sag ich / jhnen widerumb nit desto vnfreundlicher anschauen sollen / als zuvor; lib. 5. de la Vie par Dom. Jean. sondern vns lassen angehen / als wann er vns nicht berührt / noch einiges Laid angethan hätte.

Du must wissen / daß in wehrender Anfechtung / Mißtrost vnd Unmuth die Gnad GOttes nie von vns weichen / vnd ohne innerliche Stärcke vns lassen werde / nachdem es der Zeit Gelegenheit erforderen wird. Item must du wissen / daß die gute Werck / die wir alsdann thun / ob sie wohl gar schläfferig / langsamb vnd schwär daher gehen / der Göttlichen Majestät nicht darumb desto vnangenehmer seyn werden: du kanst GOtt zu solcher Zeit anderst nichts auffopffern / als deinen Unlust / den du empfindest. In Summa / das beste vnnd bewehrteste Mittel / solchen Mißtrost vnnd Anstoß deß Gemüths zu überwinden / ist die güldene Gedult / daß wir vns auff das demüthigste dem Göttlichen Wolgefallen vnderwerffen / dieweil wir ohn einiges vorbehalten (Epist. 30. 54. lib. 5.) nichts über-

über all außgenommen / weder Gesundheit noch Kranckheit / weder Ehr noch Schmach / weder Trost noch Mißtrost / die hie zeitlich vnnd dort ewig jhm gantz vnd gar aigenthumblich zugehören.

Und darumb lasset vns immerdar mit freudigem vnd gutwilligem Hertzen allen Unmuth vnnd Kummer vnsers Gemüths / alles Ungemach vnnd Mühe deß Leibs / nit anderst / als wann er vns solches augenscheinlich in vnsere Händ gebe / von seiner Göttlichen Majestät annehmen. Lasset vns beherzt vns selbsten anbieten / ein mehrers vñ gröss ers zu leyden / lasset vns vnsern GOtt vnnd Heyland flehentlich bitten / daß er vnser geringfügiges vnd nichtswürdiges Leyden mit seinem bittern vnd köstlichen Leyden / so er am Creutz außgestanden / vereinige vnd jhm gefallen lasse. Lasset vns alle heilige Außerwöhlte Gottes / die so grosse Angst vnd Marter allhie auff Erden überstanden / zu Gehülffen anruffen. Schließlich solt du dich der Mainung / vnd mit solcher Bereitwilligkeit der Mittel wider alle Widerwärtigkeit gebrauchen / daß du allzeit wol zufriden seyest mit dem / was der Göttlichen Majestät gefallen wird. Will der gütige Gott / daß du mit Angst vnd Kummer / mit Unmuth vnd Widerwärtigkeit solt überfallen vnd beladen seyn / ergib dich darein / vnd nimb es an. Will er / daß du durch angewendte Mittel darvon befreyet seyest / sag jhm Lob vnd Danck darumb.

Sechste

Sechste Erforschung.

Wie man die wahre Andacht üben / vnd erhalten soll.

Auß der Richtschnur S. Francisci Salesij.

DJe Andacht ist anders nichts / als ein gemeiner Lust vnd Liebe / oder ein Bereitwillig- vnd Dapfferkeit deß Gemüths / alles mit Freuden vnnd Lust zu verrichten / was es GOtt gefällig erkennet. Sie ist anders nichts / als die Erweiterung vnnd Grösse deß Hertzens / darvon David redet / **Ich bin auff dem Weeg deiner Gebotten / O HErr / gelauffen / da du mir mein Hertz groß machtest vnd erweiterst.** Epist. 12. lib. 3. Einfältige vnnd fromme Leuth wandeln auff dem Weeg deß HErrn / aber andächtige Leuth lauffen / ja fliegen / also zu sagen / bißweilen auff gemeltem Weeg. O wie seelig ist die Seel zu schätzen / welche mit der Andacht begabt ist; Sie hat warhafftig einen geistlichen Zucker / also zu reden / gefunden / mit welchem sie alle Bitterkeit vnnd Unlust allhie in disem zeitlichen Leben süß vnd lieblich machen kan. Die Andacht ist der Seelen als ein lieblicher Geruch / welcher sie mit Wunder-grosser Lieblichkeit erfüllet. Sie ist über alle Süssigkeit / ein Königin aller Tugend / vnnd die höchste Vollkommenheit der Liebe.

Was nun die Ubung diser Andacht anbelangt / muß der jenige / welcher sich sonderlich der Andacht ergibt / vnd darfür gehalten seyn will / erstlich nit allein

allein die Gebott GOttes vnd der Kirchen halten / Epist. 37. lib. 4. lib. 8. de am. c. 10. sondern muß auch den Göttlichen Räthen gehorsamen / vnd sich allezeit so vil möglich ist / bereit vnd fertig halten / seinen heylsamen Einsprechungen mit Lust vnd Liebe zu folgen / muß jhm selbsten ernstlich vnd beständig fürnehmen / seinem GOtt vnd HErrn zu dienen / seinen Nächsten zu lieben / seine innerliche vnd äusserliche Sinn im Zaum zu halten / vnnd zu allem guten zu zwingen.

Durch solche vnd dergleichen gefaßte Fürnehmen / soll er auß gantzem seinem Hertzen / nach Christlicher Vollkommenheit trachten / lib. 3. Epist. 48. Er soll zu disem End / alle mögliche Mittel vnd Weeg suchen / sich von Tag zu Tag / nach dem es die Gelegenheit zulassen wird / zu besseren / vnd seine Vollkommenheit zubefördern / im übrigen / all sein Wünschen vnnd Begehren nachmahls GOtt heimb stellen / vnd jhn damit lassen gewehren / er heisse es gleich gut oder nicht / ja er soll wie ein junges Kind / dißfahls / mit jhm lassen machen / welches / damit es wachse grösser werde / alles isset / was jhm sein Vatter oder Mutter gibt / vnd zweiffelt gar nicht (lib. 2. Epist. 8.) daß es vom Vatter / seinem Lust vnnd Dürfftigkeit nach / jmmerdar seine Nahrung haben werde. Glaub mirs für gewiß / daß GOtt ehe einen Engel schicken wird / ehe er ein Seel / die nach der Vollkommenheit strebt / ohne Hülff lasse. Ach! wie vil heylsame Einsprechungen gibt er dir zu disem End ein / wie manchen Rath schickt er dir / durch

durch deine Beichtvätter / vnnd andere vertraute Freund / die du nicht anderst annehmen solst / als wann sie vom (lib. 2. Epist. 28.) Himmel selbsten kämen.

Zum andern / muß er die heilige Bescheidenheit lieben vnd allenthalben sehen lassen / dann ohn sie / wie der H. Antonius sagt / ist kein Tugend / für ein Tugend zu halten / ja die Andacht selbsten / ist kein Andacht. Die Bescheidenheit erforderet nothwendiger Weiß / daß man sich in Ubung der Tugend / vnd geistlicher Dingen einer H. Mässigung gebraucht / der Gestalt / daß sie also verrichtet werden / damit keiner auß den jenigen / mit denen man vmbgehet / billicher Weiß beleidiget werde / oder ein Unwillen schöpffen möge / dann lib. 2. Epist. 3. die wahre Andacht ist allzeit freundlich / anmüthig / vnd bringt niemand keinen Verdruß.

Zum dritten muß ein wahre andächtige Persohn / lib. 2. Epist. 51. 39. alles abschaffen / was der Andacht im Weeg ligt / sonderlichen aber die Leichtfertigkeiten / vnd Unbeständigkeit deß Gemüths / welche verursachet / daß einer zu Zeiten seine gute Fürnemmen vnd geistliche Vbungen verändere vnd ändere / die einem besser scheinen zu seyn / annehme / daß einer zu Zeiten auff einmal gählling mancherley vnd vnterschidlich geistliche Vbungen für die Hand nemme / die nit bey einander bestehen können. Item daß einer lib. 3. Epist. 65. bißweilen sich solcher Sachen vnterfange / die über sein Vermögen seyn / vnd darzu einer nimmer gereichen möge; daher dann kombt / daß einer allzeit voll gutes Verlangens ist / ohn daß man

An-

Anordnung thue/ lib. 4. Epist. 68. daß ein jedes zu seiner Zeit ins Werck gestellet werde/ endlich daß/ in dem einer fürwitziger Weiß / alle Weeg zur Vollkommenheit wissen will/ sich selbsten mit vilen vnterschidlichen schwären vnd verdrüssigen Fürnemmen überlade. lib. 8. de am. c. 41. die einen nit wenig auff dem Weeg zu den Tugenden zuruck halten. Dann sie zernitten vnser Gemüth / vnd verursachen / daß es das wolangefangene Werck/ wegen fürfallender Unmöglichkeit / oder überauß grosser Mühe vnd Arbeit/ vnverricht fahren lasse.

Zum vierdten lib. 2. Epist. 1. Muß er in den Wercken der Andacht sich einer heiligen Freyheit gebrauchen / er muß nit an die sinnliche Vertröstung oder Süssigkeit / lib. 1. Epist. 1. noch an gewisse Vbung geistlicher Betrachtungen / oder dergleichen Ding mehr angebacken seyn / also daß / wann er etwann durch Kranckheit / vnversehene Zufäll / oder andere billiche vnd ehrliche Vrsachen seinem Nächsten zu gefallen / oder nachzugeben / darvon abgehalten vnnd verhindert werde/ deßwegen gleich vnruhig vnd vnwillig werde / sondern er muß allweg in innerlicher Süssigkeit bleiben / vnd gewöhnliche Freundlichkeit gegen dem erzeigen / der jhn in gemelten Geistlichen Vbungen verhindert hat. Man muß nicht so kützlich seyn in seinen Wercken/ noch so zart vnd weich in seinem Vorhaben/ lib. 8. de lam. 14. & lib. 4. c. 11. daß man gleich alles / was vns über zwerg begegnet/ auff das höchst empfinde. Dann solches verursache Vnruh vnd Angst deß Gewissens / vnd Gefahr deß Aberglaubens: laß dich begnügen an dem / daß der

Baum

Baum der Andacht vnd guten Willens / tieff in dein Hertz eingewurtzelt seyt; vnd steiff stehe/lib. 2. Epist. 5. achte es wenig/ daß die Wind die Blätter/Früchten vnd Zweig hin vnd her treiben / der Baum ist wol gegründet.

Zum fünfften soll es ein andächtige Persohn nit wunder nemmen / noch das Hertz fallen lassen/wann sie jhre Nachläßigkeit / Armseeligkeit / Blödigkeit/ Anfechtung/ vnd Anstöß der vngezimbten Anmutungen / vnd tägliche Mängel ansihet: dann dieweil sie in der Forcht GOttes lebt/vnd jhn zu lieben befleisset/ ob sie schon bißhero jhr Ambt vnd Gebühr nit allerdings verrichtet / ists darumb noch nicht verspilet: sie soll sich deßwegen nicht bekümmern / allein soll sie jhr einen steiffen Fürsatz machen / ins künfftig die Gnad GOttes besser anzuwenden / die freche vnd wilde Anmutung vnd Bewegungen jhrer Seelen allgemach dämpffen/Epist. 44. lib. 3. vnd zur Gedult/Sanfftmuth / Demuth vnd Freundlichkeit ziehen / hin vnd her jhren Geistlichen Vortheil suchen / vnd den vnordentlichen Begirden etwas abzwacken. Endlich (lib. 4. Epist. 35.) ist sie fleissig vnd thut jhre Gebühr/ soll sie GOtt dancken vnd loben; ist sie säumig (sonderlich wann solches mit fürsetzlicher Weiß / vnd mit Fleiß geschicht) soll sie jhr solches lassen leyd seyn/sich gegen GOtt tieff verdemütigen / jhr Fürnemmen hinfüro fleissiger nachkommen / vnnd gäntzlich darfür halten / daß der barmhertzige GOtt die Elende nit verstosse / lib. 2. Epist. 4. sondern sich befleisse jhnen liebs vnd guts zu erweisen / vnd in jhrer Armseeligkeit / sein Lob vnd Ehr suche.

Zum sechsten soll ein andächtige Persohn daran seyn/ daß sie jederman mit gutem Exempel/ in Worten vnd Wercken aufferbaue / damit alle fromme Christen / die sie sehen werden / Freud vnd Trost an jhr haben/ vnd GOtt / dahin alles gehen muß/loben; vnd soll dessentwegen alles/was sie begiñet/ alles/was jhr allhie in disem Leben zu leyden fürfallē wird/lib.4. Epist. 53. dahin richten / daß sie Gott gefalle: sie soll mit jhrem Stand vnd Beruff sich begnügen lassen/ vnd nach keinem andern trachten. Dann nichts ist auff diser Welt / daß vns weiter zuruck halt von der Vollkommenheit vnsers Stands vnd Beruffs / darinn wir leben / vnd daß vns mehr in den Tugenden / so vnserem Stand gezimmen/ verhinderlich ist/ dann seine Gedancken vnd Hoffnung anderstwo hinrichten/ vnd also sein köstliche Zeit vnnutzlich verderben. Jacob truge niemahl rechte vnnd vollkommene Lieb zur Lia / so lang er nach der Rachel trachtete.

Zum sibenden soll ein andächtige Person niemahl nichts vngewöhnliches vnd besonders suchen / sie soll mit gleichem Lust vnd Lieb / die innerliche Vertröstungen / vnd den Vnlust vnnd Verdruß in jhren geistlichen Vbungen/ von der Hand Gottes annemmen. Sie soll vmb jhres GOttes vnd HErrn willen / nit wegen innerlicher Süssigkeit vnd Trosts/ ihrem GOtt allein leben / vnd freywillig in der grossen Einöde vnd Wildnuß diser Welt dienen / gleich wie vor Zeiten das außerwöhlte Volck Gottes/ohn Brod/ ohn Wasser / vnd dergleichen Trost vnd Süssigkeit. Es soll jhr an statt aller Ding seyn / daß sie von der Hand Gottes geleitet wird / vnnd vmb seinetwegen ley-

leyden möge. Sie soll seine ewige Fürsichtigkeit anbetten vnd ehren / Epist. 14. 15. lib. 2. vnter seine Vätterliche Armb vnd Schutz lauffen / vnd vil ehe ohn einigen Trost / ohn einige Süssigkeit deß Hertzens / wöllen sterben / lib. 4. Epist. 65. als von jhm abweichen / vnd etwas an jhrem Glauben / Hoffnung vnd Liebe wöllen lassen abgehen. Bey so andächtiger geistlicher Vbung / wird GOtt in deinem Hertzen allhie auff Erden wohnen / vnnd dir durch sein Gnad dahin helffen / daß du bey jhm ewig droben im Himmel wohnest.

Sibende Erforschung.

Wie man sich in allen Zufällen mit dem Göttlichen Willen vereinigen soll.

Auß Antonio Suquet.

DAß die Vollkommenheit deß Menschen in der Lieb bestehe / ist ein gemaine Lehr der geistlichen Vätter; die Liebe aber ist / daß man mit GOtt gäntzlich eines Wöllens / vnd nit Wöllens seye; vnd ein jeglicher / der diß erworben oder erlangt wird haben / als wie der fromme David / der ist warhafftiglichen ein Mann nach dem Hertzen GOttes / seitemaln ein solcher hat recht wol mortificirte Passionen / vnd ruhet für vnd für in dem höchsten vnd tieffesten Friden: sein Ort ist worden im Frid / vnd sein Wohnung in Sion. Ja diſe Gleichförmigkeit deß Wil-

lens ist auch ein kurtzer Weeg / vnd Summarischer Begriff zur Vollkommenheit; dardurch dann zur selbigen deß Thauleri Vnterweiser / vermög seiner Bekandtnuß / kommen ist. Diß erzehlt auch Cæsarius von einem der mit Wunderzeichen geleuchtet; der sey durch kein andere Vbung / als durch diſe zur Vollkommenheit gelangt. Auß diſer aber entsteht der Frid / welcher ist ein Stand der Seel / darinn sie weder durch widerwärtige / noch glückliche Sachen / vnordentlich bewegt wird; sondern verbleibt jederzeit steiff vnd vnbeweglich in GOtt / gleichsamb als auff einer sichern Höhe deß höchsten Bergs / allerseits vmb sich herumb hat sie GOtt alleinig / auch ob vnd über alle Ding; vnterhalb jhrer / pflegt sie jhre Gelüsten / auch andere Ding anzuschauen / vnd gäntzlich in dem Göttlichen Willen zu ruhen. Dann gleich wie guter Frid ist zwischen den jenigen / die eins Wöllens vnnd nicht Wöllens seynd; Also werden auch wir mit GOtt guten Frid haben / wann das eintzig / so er will / auch wir wöllen. Welcher nun also steht (also zu reden) nach der rechten Senckel-Bleywaag / oder Richtschnur / der steht meines Erachtens / in GOtt auffrecht / steiff / vnd vnbeweglich. Oder aber / der Frid ist / wann die Sinn vnd der Will / auch alle Ding der Vernunfft / die Vernunfft aber GOtt dem HErrn vnterthänig vnd gehorsamb ist. Dann warlich sehr vil vnd grossen Frid haben die jenigen / O HErr / die dein Gesatz lieben. Dargegen aber spricht der Gottlose: Frid / Frid / vnd ist doch kein Frid bey jhme.

Da-

Damit du aber dich in disem Fall recht zu halten wissest / sollest du erstlich die Sünden / auch die allergeringste fleissiglich vermeyden / vnd die Gesätz halten. Dann ein schwäre Sünd (wie der Prophet Jeremias spricht) hat Jerusalem gesündiget / darumben ist sie vnbeständig worden. Seitemaln ein jede Sünd die Vnbeständigkeit / wie auch Verwirrung vnd Schandschmach pflegt mit sich zu bringen / wie zu sehen ist am Adam vnd am Cain/ꝛc. vnd ist der Gottlose gleichsamb als ein wallendes Meer / welches nit ruhig seyn kan. Ach / daß du doch meine Gebott / spricht der HErr / hättest in Obacht genommen / so wäre dein Frid worden gleich als ein grosser Wasserfluß: nun aber haben die Gottlosen keinen Friden.

Zum andern solt du dich selbsten tapffer vnd mañlich überwinden / vnd dich enthalten von denen Dingen / die den Frid betrüben. Dann / so du widerstehn thust einem Feind / vnd dem jenigen / der etwan die Ruhigkeit deß gemainen Nutzs betrübt / warumb befleissest du dann dich nit nach allen Kräfften / die Verhindernussen deß innerlichen Frids von dir außzureten vnd zu vertreiben?

Zum dritten / solt du mild vnnd gütig seyn gegen deinem Nächsten / nit leichtlich vrthailen / noch auch hart dich gegen jhm erzaigen. Dann / lehrnet von mir / spricht Christus / allweiln ich sanfftmüthig vnd von Hertzen demüthig bin / so werdet jhr euern Seelen Ruhe finden.

Zum vierdten / solst du alle deine Sachen fein beständiglich / wolbedächtlich / reifflich vnd mässiglich verrichten. Dann alsdann kan vns weder das Ge-

wissen trucken / noch Rew- oder Laydwesen ängstigen / noch auch jemand billich tadlen oder straffen. Aber alle vnbedächtliche Füreylung vnnd Gächstützigkeit pflegt gemainiglich die Harmoniam, oder ordentliche Zusammenstimmung der Seelen zu verwirren.

Zum fünfften solt du auß allen vnd jeglichen Dingen etwas abnemmen / oder ersamblen zur Gottseeligkeit vnd zur Tugend: Dann dahero folgt grosser Frid / weiln fast nichts durchauß in die Seelen eingehet / welches sie betrüben oder kümmern mag: dann was ausser vns ist / kan vns nicht leichtlich bewegen. Welches du mit sonderm Fleiß bedencken vnd erwegen solst.

Zum sechsten / solt du die Göttliche Fürsehung vnd Gegenwärtigkeit in allen Dingen betrachten / auch alle Sachen GOtt zumessen. Vnd ist solches das allerfürnembst / hochwichtigest / vnd kräfftigest Exercitium; auch von den heiligen Vättern sehr hoch gelobt / vnd embsiglich gebraucht worden.

Zum sibenden / solt du anderer Vrthail verachten. Dann gewißlich pflegt nichts mehrers den Frid zu verwirren / als wann einer vor anderer Menschen Vrthail sich förchtet / sich nach denselbigen bequemet / vnd sein Leben vnd Wandel darnach anrichtet.

Zum achten / solt du nichts hoffen / vnd auch nichts förchten vnter den zergänglichen Sachen: sonder seye fein resignirt / vnd mit grosser Freymütigkeit beruhe auff dem Willen GOttes / so wirst du sambt den zergänglichen Dingen nit verändert werden. Inmassen dann / weilen der Will GOttes allzeit seinen Effect / Fort- vnd Außgang haben wird / es geschehe

gleich

gleich/was immer wölle; es begeben sich gleich glückliche oder aber widerwärtige Ding/ so werden sie dir jederzeit gewißlich nutz vnd gut seyn/ du wirst auch allzeit haben was du wünschest; vnd werden dir/ als einem Gottliebenden/ alle Ding mit würcklich zu gutem gelangen.

Zum neundten/ solt du dich selbsten offtermahls resigniren; welches dann mit disem oder dergleichen Pfeil-Gebettlein wird geschehen können: O du süssester Frid/ vnd mein höchste Freud/ mein GOtt vnd HErr: auß welchem/ in welchem/ vnd durch welchen seynd alle Ding: Ich begehre durchauß nichts ausser dir/ dieweilen je vnser Hertz vnruhig ist/ biß daß es in dir ruhet: es beschehe nun in allen Dingen dein allerheiligster Will. Oder aber; Dein Will geschehe/ gleich wie im Himmel/ also auch auff Erden. Welche Bitt die seelige Gertraut zu dreyhundert fünff vnd sechtzigmahln sehr andächtiglich thät außsprechen/ weilen sie merckte/ daß diß GOtt dem HErrn ein hochangenembliches Opffer wäre. Damit aber solches desto nutzlicher beschehen möge/ so will ich widerholen das jenige/ was ich oben angeführt vnd vermeldet hab: daß nemblich nit gnug seye/ wann wir vns in gemain oder in genere resigniren; sonder man müsse sich auff die absonderliche Stuck oder Thail herab verfüegen/ vnd in jeglichen/ gleichsamb es hoch vonnöthen wäre/ oder GOtt solches von vns begehren thät/ vns ergeben vnd resigniren; auch sollen wir vns so lang vnnd vil darinn üben/ biß daß wir in glücklichen vnd vnglücklichen Zuständen eins gleichen vnbetrübten Sinns vnd Gemüths

worden seyen / vnd sich vnser Angesicht weiter nichs mehr entfärben oder traurig außsehen: Ja / daß wirs für lauter Freud halten / wann wir in mancherley Versuchungen fallen werden.

Diser Sachen wird ein fügliche Vbung seyn können / wann wir nemblich vns fürbilden / daß wir jetzt diß oder jenes Trost oder Lusts / diser oder jener Ehr / Wissenheit / Nutzbarkeit / oder anderer dergleichen Sachen / dern andere Menschen wolhabend seynd / manglen vnd empören müsten; ja auch diser oder jener Tugenden vnd der Ehr im Himmelreich; oder aber / daß wir diß oder jene Versuchung oder schmach müssen leyden; da oder dort hinziehen / daß vns die Gesundheit / Reichthumb / Haab vnd Güter / Ehrn / Ruef vnd Namen / Freundschafft / Recreation oder Ergötzlichkeit / oder / ja gar das Leben hinzunemmen wären. Vnd alsbald hierüber sollen wir / nit als wann vns etwan von einem Menschen solche benommen wurden / sonder GOtt selber sie von vns abfordern thäte / gantz willig vnd gern von gantzem Hertzen mit grosser Anmütigkeit der Liebe resigniren / vnd jhme ergeben vnsern Willen. Auch sollen wir von diser Vbung nit ablassen / biß daß wir (wie vnser H. Vatter Ignatius / als er von der Erwöhlung handlet / lehret) empfinden ein Indifferentz oder Gleichmässigkeit / vnnd vollkommne Resignation. Wie dann die seelige Gertraut dergleichen an jhr selbsten erzaigt hat / als jhr der HErr befohlen hatte zu begehren eintweders die Gesundheit / oder aber den Todt; antwortet sie darauff: mein hefftigiste Begird ist / O HErr / daß du nicht thun wölleſt nach meinem Willen.

len. Vnd solcher massen pflegte sie im höchsten Frid vnd immerwehrender Freud zu verbleiben. Dann welcher waißt/ daß er in GOtt alle Ding hat/vnd die andere Ding alle für nichts achtet / vnd auffmercksamb achtung gibt / daß sein Göttlicher Will der allerbeste / vnd überauß sehr nutzlich ist / der thut gäntzlich darob beruhen. Dahero spricht Thomas de Kempis lib. 1. c. 30. welchem alle Ding ein Ding seynd / vnd der alle Ding auff eins ziehet / auch alle Ding in einem sihet / der kan eines beständigen ruhigen Hertzen seyn / vnd in GOtt fridsamblich verbleiben.

Fürs ander / solst du bißweilen / als etwan zu Anfang deß Jahrs / oder jedes Monats/oder auch Anfangs jeder Wochen / ein oder zweymahl deß Tags / ja zur jeden Stund durchtrachten kürtzlich alles/was laidiges in der Welt beschicht/ vnd mercke / daß dieselben auch dir begegnen können; ergibe dich derowegen dem Göttlichen Willen. Betracht auch alle Ding / so in der Welt beschehen / als von jhme (GOtt selbsten) gethan/oder aber zugelassen / vnd thue dich solcher Gestalt offtermals/ allermaist aber wann du betest / in diser Goldgrub fleissig üben. Du solst auch nicht allein die widerwärtige Zuständ fürsehen / sonder auch die glücklichen / vnd schau / ob dich dieselben / so sie dir zustehen wurden/etwan durch närrische Frölichkeit vom rechten Stand deß Gemüths möchten stürtzen vnd abwerffen. Wie der Poet sagt:

Wann du mit klaren Augen rund/
Anschauen wilst der Warheit Grund/
Vnd dir beliebt auff rechter Bahn
Dein Weeg vnd Raiß zustellen an;
All Freud vnd Lust verwirff/ darzu
All Forcht von dir abtreiben thue/
Das Hoffen jag vom Hertzen dein/
Vnd laß kein Trauren wurtzlen drein:
Ein trübs vnd gwölckigs Gmüth ist diß/
Vnd hart verstrickt mit Zaum vnd Biß/
Wo dise Ding führn sRegiment/
Gebracht haben in jhre Händ.

Fürs dritte/ bedenck/ daß alle Werck vnnd Zeiten (wie dann geschicht in einem jeden Geistlichen Orden) seyen ordentlich außgethailt/ vnnd halte dieselben/ wie du sihest/ die frommen Ordens-Personen im Brauch haben/ wie auch alle Handwercks-Leuth jhre Mäß nach der Richtschnur oder Bleywaag richten/ dann durch vnnd nach der Zeit gebührt sich alles abzumessen. Nicht nur allein aber diß/ sondern wend auch Fleiß an über das/ daß alle deine Sachen/ auch die wenigste/ nach rechter vnd guter Ordnung gestellt seyen/ mit gewiser Zahl/ damit sie leichtlich mögen widerumb ersetzt werden/ wie die Notarij vnd Procuratores pflegen zulehren. Setze dir derowegen selbsten für/ was/ vnd wie du nemblich disen Monat/ dise Wochen/ disen Tag/ dise Stund zubringen wölleſt/ so vil dir immer möglich seyn kan: Dann also/ wie du sihest/ pflegt in jeder Kunst vnd Handthierung/ auch in allen Gerichten zubeschehen.

hen. Jedoch soll diß beschehen ohn alle sorgfältige Aengstigkeit. Dahero wolte die heilige Theresa nit geduldẽ / daß ein gewiser Tax hierob solte beschehen oder gegeben werden / damit nemblich dieselbe möge vermitten vnd auffgehebt werden. Und warlich / weil du nicht wissen kanst / zu was Zeit / Tag oder Stund du vom HErꝛn solst beruefften vnd abgefordert werden / so will gäntzlich vonnöthen seyn / daß du dich auff diß / was gegenwärtig ist / ernstlich begebest / vnd allen Fleiß anwendest / daß du so vil jmmer seyn kan / nichts ohngefehr handlest oder thust. Dann es gezimbt einem Verständigen nit zu sagen / diß hab ich nit gedacht / gebührt auch solches einem Sohn deß ewigen Vatters nit / der von Ewigkeit hero hat angestellt vnd weißlich geordnet alle Ding / vom End biß zum End. Derowegen steht einem klugen vnd verständigen Menschen aigentlich zu / daß / was er reden will / solches zuvor zu zweymahln vnder die Feyl nemme / ehe ers auff die Zungen nimbt. Und solches nit vnbillich / weilen man so gar auch von einem vnnützen oder vergebnen Wort muß Rechenschafft geben; Deßwegen sollen wir anschauen / mit was grossem Fleiß die phrases oder zierliche Weiß zureden / von den Menschen zusammen gesucht werden / wie vil mehr derhalben vns zufürsehen sey / wie wir Christlich / vnnd als Kinder GOttes reden? Uber das auch / wie die Gedancken anzuordnen / vnnd nur gewise zuzulassen / die Einbildung nur allein auff nutzliche Ding sollen gerichtet werden / wie die geistliche Lehrmaister lehren / darum-

ben rühmen sie die Gemeinschafft oder Communication mit GOtt / vnd sein Gegenwärtigkeit so hoch. Und seynd S. Bernardus vnd Hugo Lincolniensis in diser Sach sehr fürtrefflich gewesen / als die nemblich jhre Sorgen ausserhalb deß Chors oder Betthauß zuverbleiben / eben so leichtlich schaffeten / als Abraham seine Knecht vnd Esel vnden am Berg / biß er sein Opffer verrichtet hätte / warten vnd verziehen hieß.

Fürs vierdt / solt du dich fein beschaidenlich / sittlich vnd ruhiglich verhalten: Seytemahlen die Ruhigkeit vnd Einsame deß Leibs sehr vil zur Ruhe deß Gemüths verhilfflich ist. Dann gleich wie / so das Geschirr bewögt / das Wasser betrübt wird / eben also / wann der Leib vnruhig ist / wird schwerlich geschehen können / daß die Seel möge ruhiglich verbleiben.

Fürs fünffte / zum Frid ist auch dienstlich / daß man eines Menschen Ruhe nicht betrüben thue / wie dann Albertus Cap. 13. vom Frid vermeldet.

Fürs sechste / solst du dich in anderer Sachen / Händel / Ambt / Dienst vnnd Geschäfft nicht mischen / noch auch denselben jemahlen fürwitzig nachfragen / noch leichtlich anderer Reden Gehör geben / sonderlich von neuen Zeitungen; weilen solche Ding das Gemüth der Vnvollkommnen mit Hoffnung vnd Forcht pflegen zuverrichten.

Fürs sibende / solst du in allweg die Menschliche Respect vnd Ansehen verachten / in Bedenckung / du seyest ein Diener GOttes / von jhme seyest du dei-

deines Lohns gewärtig/ vnnd gar nicht von den Menschen.

Fürs achte/ so wisse/ daß die vilfältige Veränderung oder Abwechßlung der Orthen/ der Ubungen/ der Büchern/ vnd dergleichen; der Ruhe sehr nachthailig vnd schädlich ist/in gleichem das leichtlich oder schnelle glauben: Dann/ der leichtlich glaubt/ sagt der weise Mann/ sey eines leichtfertigen Hertzens. Endlich als lang du wirst irresigniert oder vnergeben seyn/ hast du kein Ruhe zufinden.

Hievon kan auch die lange Betrachtung/ welche bey gemeltem Author 3. Buch 17. Cap. zufinden ist/ gelesen werden.

Achte Erforschung.

Von der Lieb vnd Andacht zu den Heiligen Außerwöhlten Gottes.

Auß der Richtschnur S. Francisci Salesij.

WIr sollen vnser Hertz/ Lieb vnd Verlangen auff die himmlische Geister vnnd Außerwöhlten GOttes im Himmel schlagen/ wir sollen sie ehren/ vnnd in vnsern Anligen vmb Hülff anruffen/ damit vnser Begehren durch ihren Beystand vnd heilige Gemeinschafft/ so wir zu jhnen haben/ desto ehender bey GOtt Platz finde; auch damit wir desto besser GOtt bitten/ vnd sein Göttliches Lob singen mögen. Daher David sagte/

te / In Beyseyn vnd Gegenwart der heiligen Engel will ich dir Lob singen.

Erstlich dann / so lasset vns (introd. p. 2. c. 16.) ein sonderliche Liebe vnnd Andacht zur heiligsten vnd seeligsten Jungfrauen vnd Mutter GOttes Maria tragen; sie ist die Mutter vnsers Heylands / der vns alle zu Schwestern vnnd Brüdern angenommen hat. Darumb lasset vns vnser Zuflucht zu jhr haben mit sonderlichem Vertrauen / als kleine Kinder zu jhrem Schoß eilen / vnd jmmerdar in allen Anstössen solche süsse Mutter anruffen / lasset vns vnderstehen jhren Tugenden zufolgen / vnd fürnehme dapffere Sachen (vermittels jhres Beystands) für die Hand zu nehmen: dann wann wir ein rechtes Hertz / vnd treuliche Kindliche Liebe zu jhr haben werden / wird vnser Fürhaben niemahl übel außschlagen. Ach mein GOtt vnnd HErr / Epist. 46. 47. lib. 7. wie ein grosse Ehr vnd Glück ist es / ein solche Jungfrau zur Mutter haben! O du glantzender Meerstern / schön wie der Mond / außerwöhlt wie die Sonn / jmmer vnd allzeit liebreich vnd süß / als du bey vns auff Erden lebtest / also daß niemand bey dir ohne Lieb seyn köndte / niemand ohne Schmertzen von dir schaiden möchte.

Zum andern lasset vns geheime Freundschafft machen mit den lieben Engeln GOttes / vnd bedencken / wie sie stäts vmb vns herumb seynd / sonderlich aber lasset vns den Engel deß Lands vnnd deß Orths / da wir wohnen / die Schutz Engel deren / mit welchen wir vmbgehen / vnd am maisten vnseren heiligen Engel / den vns GOtt zu einem getreuen

treuen Diener vnd Gezeugen vnsers Lebens / Handels vnd Wandels zugegeben hat / lieben vnd ehren. Ach wie thäten wir so wol / daß wir vns offt / ja allzeit zu jhm wenden / vnd von jhm begehrten / damit er vns den Göttlichen Willen (welcher jhm so vil hell vnd klar als die Sonn) eingebe vnd erkläre. Lasset sie jmmerdar loben / offt anruffen / in allen vnseren Geschäfften geistlichen oder weltlichen vertreulich vmb jhren Beystand anhalten / damit sie vnsere gute Fürhaben helffen befürderen. Und damit wir desto grössere Gnad vnd Huld bey jhnen finden / lasset vns die vnschuldige Kinder vnd Jugend vnderweisen. Dann neben dem / daß hiedurch GOtt ein groß Wolgefallen geschicht / so haben auch jhre Engel einen sonderlichen Lust daran / vnnd gewinnen eine grosse Lieb zu vns: gleich wie im widrigen / Christus vnser Heyland den jenigen / welche den jungen Kindern Ergernuß geben / den Zorn / Ungnad vnd Raach jhrer Engelen dräet. Diß ist fürwar keine geringe (wie sie scheinet) Andacht gegen den heiligen Engeln / es ist durchauß kein Kinderwerck. Niemand kan außsprechen die hailsame Gedancken vnd Einsprechunden / die vns der ewige GOtt durch sie eingeben thut; Niemand kan begreiffen jhre Gut- vnd Bereitwilligkeit / mit welcher sie vns wider alle List vnd heimbliche Nachstellung vnserer sichtbarlichen vnd vnsichtbarlichen Feind verwahren / jhren Fleiß vnd Sorg / vnser gutes Fürhaben zubefürderen.

Zum dritten ist es rühmlich / daß wir vns gewisse Heiligen GOttes / deren Leben vns am maisten gefal-

fallet / vnd welchen wir am füglichsten nachfolgen können / außerwöhlen. Hierzu dienet gar wol jhr Leben vnd Geschichten lesen / oder hören lesen; dann sie wie klare Spiegel seynd / in welchen man die Christliche Vollkommenheit auffs deutlichste sehen / vnnd jhre Tugenden leichtlich (ein jeder seinem Stand vnd Beruff nach) zu Nutz machen kan. Glaubt mir / daß nichts fürträglichers/nichts schöners ist / Epist. 31. lib. 1. dieweil die Geschichten vnd Leben der Heiligen GOttes anders nichts seynd / als das Evangelium selbsten / wie es von jhnen mit der That vnd im Werck geübt worden. Und obwol nicht alle jhre Werck von jederman / ja so gar von denen / die in der Welt nit leben/können nachgefolgt werden / so ist doch nichts in jhrem Leben / daß man nit zum Theil folgen / vnnd jhm zu Nutz machen könne.

O wie wird es vns so wol bekommen / wann wir offtmahl / vnd sonderlich an jhren Festtägen / vnser Hertz vnd Gemüth gen Himmel erheben / vnd mit vnseren Gedancken im Geist / auff den Gassen deß himmlischen Jerusalem vmbspatzierten / vnnd von allen Enden vnd Oerthen die liebliche Lobgesang deß ewigē Gottes hörten erschallen! Item mit Fleiß beschauen die Mänge vnd Schaar der Heiligen / jhre vnderschidliche Herrlichkeit / vnnd erkündigen vns / auff was Gestalt sie darzu komen. Wie wurde vnser Verstand so wol erleuchtet / vnd vnser Gemüth so sehr entzündet werden? die lieben heiligen Apostel wurden vns sagen / daß sie fürnemblich durch jhre Lieb zu solcher Seeligkeit kommen/

men / die heilige Martyrer durch jhre Beständigkeit / die heilige Lehrer durch jhre Betrachtung / die heilige Beichtiger / durch den Bezwang jhrer vnnützen Begirden / Dempffung jnnerlicher vnd äusserlicher Sinnen / die heilige Jungfrauen / durch die Reinigkeit jhres Hertzens. Item was wurde es schaden / wann du zu Zeiten im Geist mit deinen Gedancken im Fegfeur vmbwandelst / vnd die grosse Zahl der Seelen / so darinn jämmerlich gepeynigt werden / (doch der Hoffnung vnd Gestalt / daß sie heut oder morgen einmahl darvon erledigt werden können) fleissig besehen thätest? Du wurdest anderst nichts von jhnen lehrnen vnnd hören / als daß sie dich von allen Sünden wurden abmahnen / zur Tugend vnd Andacht anreitzen / damit du deines Theils / nit wie sie zuruck gehalten lange Zeit werdest / vnnd der ewigen Freuden entrathen müssest.

Erinnere dich deß grossen Vertrauen / daß du auff die H. Außerwöhlten / vnd jhre Fürbitt setzen sollest / dann sie fürwahr vil bey dem ewigen Gott vermögen / damit vnser Gebett angenommen / vnd erhört werde. Was den Heiligen / dessen Namen wir haben / belangt / gleich wie er von vnserm Tauff an / vns also zu sagen / zu einem Vormünder geben ist / also will sichs gebühren / daß wir jhn sonderlich ehren vnd lieben.

Zum Beschluß sollen wir eben obgemelter Ursachen halber (lib. 4. de sa vié) jhre heilige Gebein vnd Bildnussen in Ehren halten / vnd solches /

nach Gelegenheit / mit dem Werck erweisen. Lasset vns in Anschaung jhrer Bilder / oder Berührung jhrer Gebein / vnd Gegenwarth selbsten / absonderliche Gnad von GOtt begehren / am maisten aber / damit wir vnser Gebühr / Stand vnnd Ampt wol abwarten können. Es ist ja recht vnnd billich / daß wir solcher Gestalt die Außerwöhlten GOttes ehren vnd anruffen / daß wir dem Allmächtigen GOtt / welcher vns durch jhre heylsame Einsprechung vnd Fürbitt so vil Liebs vnnd Guts thut / eben durch dieselbe vnser Gebett vnd Verlangen fürbringen. Es kan nit fehlen / wer GOtt vnd seine Außerwöhlten hefftig liebt / der wird auch mehr von jhnen geliebt werden; vnd wer am meisten beliebt seyn wird / wird mehr geehrt vnd seeliger seyn.

Drit-

Drittes Capitl.

Die dritte Gattung der Erforschungen.

Gleichfahls für Geistliche vnd Weltliche über die gewohnliche Werck.

Eingang.

BEy einer wolgeordneten Statt ist sehr schön vnd rühmlich / so sie mit vnderschidlichen guten Uhrwercken versehen / welche zuvorderst mit der Sonnen Lauff / hernach mit jhnen selbst vnder einander in dem Zaigen vnd Schlagen übereins stimmen. Mercklich ist / was vom Kayser Carl dem Fünfften diß Namens gesagt vnd geschriben wird; daß er nemblich / da er in ein Statt kommen / alsbald die Uhren wie sie zaigen vnd auff einander gehn soll angesehen / vnd darauß ohngezweifflet deroselben gantzen Beschaffenheit / Ordnung vnd Policey abgenommen haben / vermainend / es hätten die wol oder vbel vnd vngleichförmig lauffende Uhren gleichen Gang mit einer guten oder bösen vnd vnordentlichen Statt Ordnung. Nun seye disem wie jhm wölle / in deß Menschen Leben / Wandel vnnd dessen gewohnlichen

Ubungen / welche billich einem stäts lauffenden Uhrwerck mögen verglichen werden / ist es nur gar zu gewiß vnd vnfehlbar / daß an dero ordentlichem rechten Lauff gar vil / ja schier alles zur Christlichen Vollkommenheit gelegen: dann der geistlich Fortgang in der Tugend steht nit so fast in der Vile vnderschidlichen vnd guten Wercken / als in deren / ob sie schon wenig / guter Anordnung; auch nit so fast in hohen vnd vor der Welt scheinbaren Ubungen / als in deren / so ordentlich vnd beständig nach jedes Stands Außweisung fürgenommen werden / vollkommner Verrichtung. Daher dann billich möglichster Fleiß anzuwenden / daß ein jeder Christ seine gewohnliche Werck ordentlich / hernach vollkomblich verrichte / allweil auß diser bey dem oder eintweder Abgang schier alle Mängel vnnd schlechter Fortgang in dem Dienst GOttes herrühren; gleich wie hingegen auß der gewohnlichen Ubungen ordentlicher vñ vollkomner Vollziehung vnfehlbar die seinem Stand gemässe Vollkomenheit zuverhoffen ist. Derowegen gar rathsam / daß jhm ein jeder nach reiffer Berathschlagung / sonderlich bey wehrender / oder auch deßwegen ein Zeitlang angestellter Versamblung seines Gemüths für Augen stelle / vnd auch verzaichne / was er für Werck / Täglich / Wochentlich / Monatlich / ja zu allen andern gelegenlichen Zeiten / wie auch mit was Ordnung / vnnd auff was bessere Weiß solche vollbringen möge vnd wölle.

Erste

Erste Erforschung.

Von der Vollkommenheit vnd Weiß seine Tägliche Werck wol zuverrichten.

Für diſe Erforſchung ſoll / was in dem erſten Theil der Hauß-Bibliothec vom 1. Blat biß auff das 21. gemeldt wird / geleſen werden.

Andere Erforſchung.

Von dem Mündlichen Gebett.

Hievon leſe / was du im gemeldten erſten Theil vom 38. Blat biß auff das 48. finden wirſt.

Dritte Erforſchung.

Von Anhörung der H. Meß.

Für diſe Erforſchung leſe / was vom 80. Blat an biß auff das 101. verzaichnet iſt.

Vierdte Erforſchung.

Von der Hand- vnd Gemüths-Arbeit / auch Mittag- vnd Abendmahl.

Hievon leſe den 11. §. am 117. Blat. vnd den 12. §. am 123. Blat.

Fünffte Erforschung.

Von ehrlicher Conversation vnd Kurtzweil.

Lese hievon den 13. vnd 14. §. deß gemelten Buchs/ à f. 133.

Sechste Erforschung.

Von der Erforschung deß Gewissens/ vnd Schlaff.

Für dise Materi lese den 15. vnd 17. §. in gemeltem ersten Thail.

Sibende Erforschung.

Von der Beicht.

Hievon lese die nutzliche Fragen vnd Lehren / welche im 4. Cap. 1. §. am 207. Blat zu finden seynd.

Achte Erforschung.

Von der H. Communion.

Lese zu disem Zihl die im §. 2. f. 238. verzaichnete Fragen vnd Lehren.

Vierdtes Capitl.

Die vierdte Gattung der Erforschungen.

Für Geistliche Personen.

Auß der Philothea oder Außfertigung einer Geistlichen Person.

Erste Erforschung.

Von den vnordentlichen Anmutungen deß Gemüths.

DIse Vbung solle ohne grossen Gewalt / vnnd Zwang deß Gemüths verrichtet werden / weil sie vilmehr ein einfältiges Bedencken / vnd Erforschen / als ein wahre Betrachtung ist; vnd allein dahin angesehen / damit man seinen Stand besser erkenne / vnd denselben hinfüran mit Beystand der Göttlichen Gnad besser anordnen könne. Dahero dann leichtlich geschehen kan / daß der jenige / welcher sie gebrauchte / ein grösseren Frucht auß derselben / als auß allen anderen Betrachtungen schöpffe.

Nachdem derohalben die bestimbte Zeit (welche gemeiniglich vmb 1. oder 2. Uhr wird vorgeschriben) vorhanden / so knye nider vor deinem Bettstul / oder

anderen Orth / ruffe die Gnad deß H. Geistes an / vnd die Fürbitt deiner HH. Patronen / damit du dise Vbung mit Frucht verrichten / vnd den Willen GOttes / vnd deiner Seelen Stand vollkommen erkennen mögest. Darauff bezeichne dich mit dem Zeichen deß H. Creutzs / vnd eintweders knyend / oder stehend / oder sitzend / oder in deinem Zimmer auff vnd ab spatzierend / wie es dir füeglicher wird vorkommen / fange an über die vorgeschribne Puncten dich selbsten zu erforschen.

Zum ersten / derohalben erforsche / vnd frag dein Gemüth / von welchen vnordentlichen Anmutungen es bißhero zum meisten seye überwunden / vnd gepeyniget worden? vnd es wird dir antworten / du seyest erstlich von der vnordentlichen Lieb zu diser / oder jener Creatur nicht wenig geplagt worden / dahero dann so vilfältige fleischliche Gedancken vnd Versuchungen in deinem Hertzen entsprungen / so vil vnnutzes Geschwätz getriben / vnd so vil Reglen / auß Forcht dise Person zu verletzen / oder andere geliebte Sachen zu verlassen / seyn übertretten worden. Hernach habe dir auch nicht wenig die vnordentliche Begierd der zeitlichen Güter vnd Wollust zu schaffen geben; dahero dann so grosser Fürwitz der Augen / Vnmässigkeit in Speiß vnd Tranck / vnnd andere dergleichen böse Würckungen entsprungen. Weiters so habe dir auch die Forcht (sonderlich mit der du geförchtet hast / den Menschen zu mißfallen) nicht wenig Vbel verursacht / seytemal dahero kommen / daß du so vil gute Werck vnterlassen / so offt die Reglen übertretten / dein Ambt nicht / wie es sich gebührt hat / verrich-

richtet/ vnd offtermahl wider deine Oberen vnd Mitbrüder/ oder Mitschwestern gemuret hast. Letztlich so habe dir vil Vnruhe der Zorn gemacht/ daher dann geschehen/ daß du so offt ein Widerwillen wider deinen Neben-Menschen geschöpfft/ so offt jhne mit rauhen vnnd bissigen/ ja wol auch Schmähworten angefahren; vnd neben disem allem so offt rachgierige Gedancken geschöpfft hast.

Zum andern erforsche/ was für ein Wurtzel diser vnordentlichen Anmuthungen seye/ auß welcher sie entspringen. Daß nemblich sie alle auß der Blindheit der Seelen herrühren/ dieweil du weder dich selbsten/ noch die Geschöpff/ noch de Schöpffer erkennest/ wie du solltest. Dann wann du dich selbst erkenneteſt/ so wurdest du dich auff das höchste hassen; weil du deinen GOtt/ liebe Freund/ vnd dich selbst so offt mit sündigen beleydigt/ vnd nicht allein aller vnendlichen Güter beraubt/ sondern noch darzu das grösste Vbel vnd ewige Peyn durch die Sünd verursachet hast. Wann du dich aber hasseteſt/ so wurdest du dir selbsten alle Freud vnd Wollust versagen/ dich auff das höchste verfolgen/ begehren von anderen veracht vnd geschmäht zu werden/ vnd über die jenige/ die dich verfolgen/ oder beleydigen/ nicht allein nit erzürnen/ sondern sie für deine beste Freund vnnd Gutthäter halten. Weiter wann du die Geschöpff/ vnd sonderlich die Wollust vnd Ehren recht erkenneteſt/ nemblich wie eytel/ falsch/ schlecht/ kurtz/ vnd schädlich dem Leib vnd Seel sie seyen/ so wurdest du gewißlich dieselbe verachten/ vnd mit dem H. Paulo für Koth halten/ damit du Christum gewinneteſt.

Letztlich wann du deinen Schöpffer recht erkenneteſt/ wie nemlich in jhme als in einem Brunnen alles Gut auff vnendliche Weiß gefunden werde / wurdeſt du gewißlich alle Lieb auff jhne wenden / vnnd mit dem H. Michael auffschreyen; **Wer iſt/als wie Gott:** Oder mit dem H. Vatter Franciſco: **O mein GOtt / vnd alles.** Weil dann auß diſer Wurtzel der Vnwiſſenheit alle diſe deine vnordentliche Begirden entſpringen/ iſt leichtlich zu erachten / wie ſehr du dich befleiſſen ſolleſt / diſe Wurtzel hinweg zu raumen / damit du zugleich auch alle vnordentliche Lieb deiner ſelbſt (welche nach Zeugnuß deß Gottſeeligen Thomæ von Kempis / dir mehr ſchadet / als alle andere Geſchöpff der Welt) vnd ſchädliche Begirden der zeitlichen Güter auß dem Hertzen werffeſt/dann wie abermal gemelter Thomas von Kempis weißlich vermercket/ſo hilfft wenig zu Ruhe vnd Frid deß Hertzens / daß man die begehrte Sach erlange; ſondern iſt vilmehr zu diſem Zihl nutzlich / vnnd vonnöthen / daß man die Begird derſelben auß dem Hertzen herauß reiſſe.

Zum dritten bedencke / was für Mittel zu Außreutung diſer Wurtzel du anwenden ſolleſt / nemblich das / weil das Widerſpil mit dem Widerſpil nach Rath der Gelehrten zum füeglichſten vertriben wird/ auch du kein füeglicheres Mittel haben könneſt / als die wahre Erkandtnuß deiner ſelbſt / der Geſchöpff / vnd deß Schöpffers. Diſe Erkandtnuß aber/gleich wie andere Wiſſenſchafft muß durch drey Mittel erlehrt werden. Deren das erſte iſt die Gnad GOttes/ vnd Fürbitt der HH. GOttes / ſonderlich der glor-

glorwürdigen Mutter GOttes / von welchen derohalben diſe Erkandtnuß ohn Vnterlaß ſoll begehrt werden. Das andere iſt die öfftere Betrachtung / vnd innerliche Gemeinſchafft mit GOtt / dann allda wird die rechte Schul / vnd wahrer Lehrmeiſter gefunden / von welchem man ſich ſelbſten vnd andere Ding erkennen lehrnet. Das dritte iſt ein fleiſſiger vnd beſtändiger Brauch der Erforſchung deß Gewiſſens / dann diſe iſt gleichſamb ein Spiegl / in welchem man die Abſcheulichkeit ſeines eignen Gewiſſens / die Falſchheit vnd Eytelkeit der jrrdiſchen Güter / die Gröſſe vnd Süſſigkeit deß allerhöchſten Guts erkennet; dahero daß wahr wird der gemeine Spruch: **Nach verkoſter Süſſigkeit der geiſtlichen Freuden wird abgeſchmack aller fleiſchlicher Wolluſt.** Vnd diſe drey Mittel ſollen vmb ſo vil fleiſſiger gebraucht werden / je mehr ſich der böſe Feind bemühet / vns von fleiſſigem Gebrauch derſelben abzuhalt / als welcher wol weiß / daß / gleich wie die fleiſchliche Lieb auß öfftererer Gemeinſchafft ſehr gemehrt / vnd derohalben von geiſtlichen Vättern ſtarck widerrathen wird / alſo auch die geiſtliche Lieb durch öffteren Gemeinſchafft ſehr zunemme / weil man auff diſe Weiß jederzeit mehr vnd mehr Vrſachen zu lieben findet / vnd die Süſſigkeit der Göttlicher Lieb von Tag zu Tag mehr verſuchet. Dahero dann recht vnnd wohl der H. Auguſtinus allein diſe zwey Stuck ohn Vnterlaß von GOtt begehrt: **HErr / gib / daß ich mich / vnd dich erkenne.** Diſes derohalben begehre auch du vnabläßlich / ſo wirſt du das erwünſchte Zihl erlangen / vnd in kurtzer Zeit von dei-

nem

nen bösen Anmuthungen ledig werden. Letzlich beschliesse dise Vbung mit einem Gespräch / vnd Erweckung vnterschiedlichen Anmuthungen (welche auch in wehrender Vbung / wo es die Sach vnnd Gelegenheit erfordern wird / sollen eingesprengt werden) vnd bette darauff ein Vatter vnser.

Andere Erforschung.

Von Bewahrung der fünff Sinnen deß Leibs.

ZUm ersten erforsche dich / wie du dich gehalten in Bewahrung der Augen. Ob du sie gemeiniglich nidergeschlagen auff die Erden / wie sich gebührt? Ob du fürwitziger Weiß deines Neben-Menschen Gebärden / Sitten / Thun vnd Lassen / oder andere Sachen besichtiget? Ob du deß andern Geschlechts-Personen in dem Gesicht / oder Händen / oder andern Theilen deß Leibs ohne Noth beschauet?

Zum andern erforsche / wie du dich gehalten in der Ohren-Bewahrung? Ob du gern neue Zeitungen / vnd anderes vnnützes Geschrey oder Geschwätz gehört? Ob du dem Ehrabschneiden oder Murren leicht das Gehör verlyhen? Ob du dein eignes Lob mit Freuden vnd Wolluſt angehört? Ob du das Wort GOttes vnd geistliche Gespräch gern / vnd mit Frucht angehört?

Zum dritten erforsche / wie du dich gehalten in Bewahrung deß Geschmacks? Ob du vor vnnd auffer

auſſer der Zeit ohne Erlaubnuß geeſſen oder getruncken? Ob du den köſtlichern vnd ſäfftigern Speiſen nachgetracht? Ob du im genieſſen der Speiß vnd Tranck das Zihl vnd Maß überſchritten? Ob du nicht gar zu begierig geeſſen vnnd getruncken habeſt? Ob du zu mehrerm Wolluſt Gewürtz vnd andere dergleichen Sachen zur Speiß oder Tranck gebraucht?

Zum vierdten erforſche/ wie du dich gehalten in Bewahrung deß Geruchs? Ob du Blumen vnd dergleichen Sachen abbrecheſt/ allein den Geruch zuerluſtigen? Ob du vmb gleicher Urſach Willen Balſam/ oder andere dergleichen ſchmeckende Sachen bey dir trageſt? Ob du das üble natürliche Geſtanck anderer Perſonen (komme es her/ wo es wolle) mit Gedult vnd Lieb übertrageſt?

Zum fünfften erforſche/ wie du dich in Bewahrung deß Anrührens gehalten? Ob du gar zu begierig linde Kleyder/ oder Bether ſucheſt? Ob du die Hitz vnnd Kälte gedultig übertrageſt? Ob du zu ſeiner Zeit den Leib mit härinen Kleydern oder Geißlen caſteyeſt? Ob du dich/ oder andere leichtlich vnd ohne Noth an einem bloſſen Glid/ wann es ſchon nur am Haupt/ oder Hand iſt/ berühreſt?

Zum ſechſten bedencke/ wie vil daran gelegen ſeye/ daß du diſe fünff Sinn mit höchſtem Fleiß bewahreſt. Erſtlich/ dieweil diſe fünff Sinn gleichſamb die Pfordten deß Schloß der Seelen ſeyn. Gleich wie derohalben der Feind ein Schloß nicht einnemmen kan/ wann er nicht zu dem Thor hin-

ein

ein gelassen wird; also wird der böse Feind so lang die Seel nicht überwinden können / so lang diſe Pforten wol bewahret. Zum andern / dieweil ſie iſt ein Mutter der Andacht / wie ſie ein Gottſeeliger Geiſtlicher zu nennen pflegt; dann wann du dich ſelbſt erforſchen wilt / woher die Zerſtreuungen vnd Troſtloſigkeiten deß Gemüths komen / wirſt du warhafftig befinden / daß ſie auß nachläſſiger Bewahrung der Sinnen entſprungen ſeyn. Dahero gemeiniglich die andächtige Perſonen an finſtere oder abſonderliche Orth ſich verfügen / damit ſie die fünff Sinn / vnd folgends auch die Andacht deſto leichter bewahren mögen. Zum dritten / dieweil ſie iſt ein Brunnen der innerlichen Ruhe / Freud / vnd Süſſigkeit / mit welcher der allmächtige GOtt vmb ſo vil häuffiger das menſchliche Hertz anfüllet / je mehr er daſſelbe von ſinnlichen vnd äuſſerlichen Ergötzlichkeiten / vnd Wollüſten läer findet. Zum vierdten / dieweil durch diſe Bewahrung der Menſch ein groſſes Anzeigen ſeiner inwendigen Tugend vnnd Heiligkeit hinderlaßt; dann gleich wie wann einer ein Kiſten oder Truhen mit vilen Schlöſſern bewahret findt / alsbald ſchlieſt / es müſſen ſehr köſtliche Gütter darinnen verborgen ligen / alſo auch wann man ſihet einen Menſchen / der ſeine fünff Sinn fleiſſig bewahret / kan man ſehr vernünfftiglich abnehmen / es werden in ſeiner Seel die allerköſtlichſten Schätz der übernatürlichen Tugenden vnd himmliſchen Verdienſten verborgen ſeyn.

Zum

Zum sibenden bedencke / vnd erforsche / was für Mittel du zu solcher Bewahrung deiner äusserlichen Sinn brauchen solleſt; daß du nemblich kein besseres brauchen könneſt / als wann du deinem Gemüth die innerliche wahre Wolluſt / welche in GOtt allein zu finden seyn / vorhalteſt; dann gleich wie ein Bettler oder Baur / wann ihme Königliche Speiß vnd Tranck auffgesetzt wird / ohne Beschwärnuß sein schwartzes Stuck Brodt vnd Wasser verlasset; also auch die Seel / wann sie die wahre vnnd himmlische Wolluſt versuchet / wird sie leichtlich verachten die zergängliche Ergötzlichkeit / welche sie durch die äusserliche Sinn hätte schöpffen können. Derohalben so offt du angereitzt wirſt von einem auß disen fünff Sinnen zu einem schnöden Wolluſt / antworte alsbald / vnd sag: Wer iſt / als wie GOtt? Mein GOtt / vnd alles. Was iſt mir in dem Himmel / vnd auſſer dir was hab ich auff Erden? Mein Seel hat sich geweigert / getröſt zu werden; ich bin GOttes ingedenck gewesen / vnd hab Troſt gefunden. O mein Seel / erfreue dich in dem HErꝛn / vnnd er wird dein Hertz erfüllen. Süſſer iſt das Waſſer / welches auß dem Brunnen / als welches auß der Kothlacken geschöpfft wird. Erwecke darauff zu diſem Zihl vnd End bequembliche Anmuthungen / vnd beſchlieſſ diſe Ubungen mit einem Vatter vnſer.

(O)

Dritte

Dritte Erforschung.

Von Bewahrung der Zungen.

ZUm ersten erforsche dich / wie du bißhero die Zungen verwahret habest. Ob du zu seiner Zeit das Stillschweigen fleissig gehalten? Ob du dich in eytlen vnd weltlichen Gesprächen erfreuet? Ob du von deinen Sachen gern vnd vil geredt / vnd dardurch ein eytles Lob oder Ruhm gesucht? Ob du andere mit bissigen / oder schmählichen Worten verletzt? Ob du wider andere Mängel leichtlich gemuret? Ob du deinem Nächsten die Ehr offtmahl abgeschnitten? Ob du gewöhnt hast / andere zu vnbescheiden zu verieren / vnd zu stumpffiren?

Zum andern bedencke / wie vil erhebliche Ursachen du habest / die Zungen mit höchstem Fleiß im Zaum zu halten. Dann erstlich erfordert solches der geistliche Stand von dir / seytemal nach Zeugnuß deß H. Jacobi / wann einer vermaint / er sey geistlich / vnd haltet sein Zung nicht in dem Zaum / dessen Geistlichkeit ist eytel. Zum 2. solltest du sie bewahren wegen vilfältiger Schäden / welche die übelgezaumte Zungen verursacht / welche die H. Schrifft gnugsam durch nachfolgende Sprüch hat angezeigt: **Im vil Reden wird es an Sünd nicht manglen: Ein geschwätziger Mann wird nicht befürdert** (zu der Tugend) **auff Erden: Wo vil Wort seyn / da ist offt die Armut** (an Verdienst vnnd Tugend:) **Ein Geschwä-**

schwätziger ist erschröcklich in seiner Statt/ vnd ein Frecher wird in seinem Wort verhaßt seyn. Zum dritten/ weil der böse Feind den Menschen durch die Zungen zum bäldesten in seine Strick bringet; dann gleich wie/ wann man dem Pferdt den Zaum in das Maul gebracht/ dasselbe nach seinem Wunsch hin vnd wider führet; also der böse Feind/ wann er den Gewalt über das Maul bekommen/ kan er den Menschen leichtlich in alle Laster ziehen. Dahero recht die Alten für das Kennzeichen eines Geschwätzigen einen Ostern gemahlt/ dann gleich wie diser/ wann er sich außschließt/ von dem Krebsen/ welcher ein Steinlein hinein wirfft/ gefangen/ vnd verzehret wird; also auch der Mensch/ wann er das Maul auffthut/ wird von dem bösen Feind gefangen/ weil diser ihme das Steinlein der Sünden hinein wirfft. Zum vierdten erfordert solches die Nutzbarkeit/ welche die verwahrte Zung mit sich bringt/ die abermahl auß den Sprüchen der H. Schrifft kan abgenommen werden. Dann nach Zeugnuß/ wer in der Zungen nicht fällt/ ist ein vollkommener Mann. Item/ wer seine Reden wol ordnet/ ist ein gelehrter vnd verständiger Mann; dahero der H. Thomas Aquinas/ welchen man wegen seines Stillschweigens den stummen Ochsen genennt/ zu so grosser Geschicklichkeit gelangt ist. Weiters sagt die H. Schrifft: Von den Früchten seines Munds wird ein jedweder mit Gütern angefüllt werden. Zum fünfften bringt solche Bewahrung der Zungen die höchste Freud vnd Lust mit sich; dahero

als der H. David gefragt / wer das Leben / vnnd gute Täg haben woll / alsbald diſes Mittel darauff geben / er ſolle nemblich ſein Zung zaumen. Zum ſechſten weil ohne diſe Bewahrung / weder das Gebett / noch Communion GOtt dem HErrn kan angenem ſeyn / daß welchem wurde die Speiß angenemb ſeyn / wann ſie jhme in einer vnflätigen Schüſſel dargebotten wurde? Oder welcher König wurde deß jenigen Supplication erhören; welcher mit ſeinem von deß Königs Sohns Blut / daß er kurtz zuvor vergoſſen / beſprengten Händen dieſelbe übergebe? Oder aber welcher Artzt wurd gern zu dem Krancken kommen / wann er jhme ein zerriſſene vnd vnflätige Gutſchen überſchickte? Nun aber ein ſolche Schüſſel / Hand / Gutſchen iſt ein böſe Zung / wer wölte derohalben darvor halten / daß GOtt vnſer Gebett / vnd andere Vbungen werden wol gefallen? Letztlich ſo iſt ein wolgezaumte Zungen GOtt dem HErrn ein ſehr annemliche Speiß / nicht anderſt / als wie ein Ochſen-Zung / ſo lang ſie lebt / vngeſchmack iſt; wann ſie aber getödt / vnd in ein Brüh eingemacht wird / für ein ſehr angenembe Speiß gehalten wird.

Zum dritten erforſche / durch was Mittel du dein Zungen zu zaumen dich befleiſſen wolleſt. Erſtlich derohalben ſo befleiſſe dich deß Stillſchweigens: dann niemand redet ſicher / als allein der gelehrnt hat ſtillſchweigen. Hernach entziehe der Zungen jhr Nahtung / welche der Gottſelige Thomas von Kempis durch nachfolgende Wort an-

deu-

deutet: Warumb reden wir so gern / da wir doch selten ohne Verletzung deß Gewissens heimb kommen? Darumb nemblich geschicht solches / weil wir einen Trost von einander suchen / vnd das von allerhand Sorgen abgematte Gemüth zuerquicken begehren. Und weil wir gern von denen Dingen / die wir sehr lieben / oder die vns fast zuwider seyn / reden. Du derohalben liebe nichts als Gott / vnd suche in disem allein dein Trost / so hast du der Zungen alle Nahrung zu dem bösen Reden entzohen. Zum dritten betrachte wol / was du redest / vnd gib Achtung / wo es gefährlich zu reden. Dann gleich wie die Schiffleuth in den Welt-Tafeln fleissig alle gefährliche Orth in Obacht nemmen; also solle auch ein Diener GOttes alle gefährliche Orth vnd Gestalt zu reden in seiner Gedächtnuß auffgezeichnet haben. Zum vierdten wird auch die Gegenwart GOttes vil zu disem End helffen; dann wann die bösen Gesellen deß Bernardini alsbald von den bösen Reden haben nachgelassen / wann er Bernardinus ankommen ist; wie vil mehr wird solche Würckung haben die Gegenwart Christi / wann du dir einbildest / vnd sagest zu dir / vnd deinen Gesellen: Was redt jhr mit einander?

Vierdte Erforschung.

Von den Ordens-Reglen.

ZUm ersten lese deine Reglen / so wol / welche dem gantzen Orden gemein / als dich sonderbar wegen deines anvertrauten Ampts betreffen. Oder aber wann sie also lang seyn / daß du sie alle in einer viertel oder halben Stund mit lesen nicht vollenden kanst / so erforsche dich auff das wenigist / welche Reglen du bißhero zum allermeisten übertretten habest / vnd lise dieselbe abermal bedachtsam / vnd mit einem geschöpfften Eyfer hinfüran dieselbe fleissiger in Obacht zu nemmen.

Zum andern bedencke / wie vilfältigen vnd grossen Nutz die fleissige Haltung der Reglen mit sich bringe; solche werden dir gar schön in dem ersten Psalm angedeutet / allwo erstlich gemeldt wird / daß der jenige / welcher das Gesatz GOttes (dergleichen ja freylich auch seyn deine Reglen) fleissig haltet / ein seeliger Mann seye / vnd zwar nicht vnbillich / dann gleichwie die Seeligkeit der Heiligen GOttes in dem bestehet / daß sie GOtt vollkommen lieben / vnnd jhren Willen mit dem seinen gantz vereinigen. Item daß sie nicht mehr sündigen / nichts leyden / einen ewigen Frid vnd Freud geniessen / hergegen aber GOtt jhren HErrn ohne Vnderlaß loben; also der jenige / welcher seine Regl fleissig haltet / wird alle dise Würckung allhie / so vil es die Gestalt dises Lebens erleydet / erobern / seytemal die Reglen jhne von der Sünd / vnd

vnd folgends von allem Ubel vnd Traurigkeit / deren allein die Sünd ein Ursprung ist / erledigen werden. Weiters wird von dem fleissigen Halter der Reglen gemeldt / daß er werde seyn / als wie ein fruchtbarer Baum / welcher neben einem Wasser gepflantzt ist / vnnd zu seiner Zeit die erwünschte Frucht der Tugenden / vnd guten Wercken herfür bringt. Daß jhm auch alles / was er thun wird / glücklich werde von statt gehen. Welche Frucht wann du wol zu Gemüth führen wilt / kanst du billich deiner Seel nach dem Exempel der Diener deß Naaman also zusprechen: Mein Seel / wann man dir etwas schwäres befohlen hätt / hättest du solches mit Freud vnd Schnelle verrichten sollen / damit du die obangedeute Frücht erlangetest; wie vil mehr derohalben solltest du mit höchstem Fleiß vnd Beständigkeit das jenige erfüllen / was dir zu Erlangung solches Fruchts in deinen Reglen befohlen ist?

Zum dritten betrachte / was gemeldter erster Psalm von den Ubertrettern der Reglen meldet / daß sie nemblich gleich werden seyn einem Staub / durch welches Wort sehr füglich alle Schäden vnnd Ubel / die jhnen die Ubertrettung der Regel zufügt / angedeutet werden. Dann erstlich gleich wie der Staub allezeit auff der Erden ligt / vnnd von jederman mit Füssen getretten wird / also werden auch sie von jedermänniglich veracht werden. Zum andern / gleich wie der Staub / wann er mit Wasser vermischt wird / zu einem vnflätigen

Koth wird / also auch der Ubertretter der Regel / wann das Wasser der zeitlichen Wolluſt mit ihme durch die Lieb vereiniget wird / hat nichts anders zu hoffen / als daß er zu einem Koth vnnd Vnflath werde. Zum dritten / gleich wie der Staub / wann er durch den Wind auffgetriben wird / der Menſchen Augen verfinſtert / vnd verletzet; also auch gemeldte Ubertretter / wann ſie durch den Wind der Schmach vnnd Unbild über ſich gebracht werden / verfinſtern den guten Namen jhres Orden / vnnd thun nicht wenig jhres Nächſten Gemüth / als das innerliche Aug mit jhrem böſen Exempel vnnd Aergernuß verletzen. Letztlich gleich wie der Staub gern ſich an die Bücher vnd Klaider anhängt / vnd dieſelbe verderbt; aber von dannen durch den Beſem vertriben / vnd auff den Miſt geworffen wird; alſo vnterſtehen ſich die Ubertretter auch andern Ordens-Genoſſen durch ſonderbare Freundſchafft anzuhangen / vnd ſie mit jhrem böſen Exempel vnd Leben zuverführen / werden aber allhie durch die Sorg vnnd Straff der Obern / in der andern Welt durch die Gerechtigkeit GOttes von jhnen abgeſönderet / vnd in die ſtinckende Gruben der Höllen geworffen werden.

Zum vierdten bedencke / was für Mittel du zu fleiſſiger Haltung der Reglen brauchen wolleſt / nemblich die jenige / welche gemeldter Pſalm andeutet; daß du nemblich erſtlich ein Mann ſeyeſt in Uberwindung menſchlichen Reſpects / vnd Geſell-

fellschafft der bösen / welche erstlich in der Boßheit nur einfältig fortgehen / hernach aber durch die Gewonheit stehen / vnnd letztlich gar auff der Cantzel sitzen (in dem sie andere mit jhrem Exempel das böß lehren) vnnd derohalben als wie die Pestilentz sollen geflohen werden. Zum andern / daß du ein grosse Begierd habest die Reglen zu halten / vnd darinnen gantz deinen Willen / vnnd Wollust setzest. Zum dritten / daß du dieselbe offt betrachtest / vnd lesest / vnnd zugleich in der täglichen Erforschung fleissig nachforschest / ob du nicht ein oder die ander Regel übertretten habest; vnd letztlich wegen Ubertrettung derselben so wol dir selbsten ein Buß aufferlegest / als die von den Obern aufferlegte Buß mit Gedult vnd Fürsatz der Besserung auffnemmest. Vatter vnser.

Fünffte Erforschung.

Von den drey Ordens-Glübden.

IM ersten erforsche / wie du dich in dem Gelübd der Armuth gehalten? Ob du etliche Würcklichkeiten der Armuth erfahren? Ob du etwas ohne Erlaubnuß angenommen / oder außgeben? Ob du das schlechteste in dem Hauß / sowol in Speiß vnd Tranck / als Kleyder / vnd Geliger gewünscht / vnnd gesucht habest? Ob du nit gemurrt / wann dir etwas abgangen / oder nit nach deinem Wunsch ist dargereicht worden?

Zum andern erforsche dich / wie du dich in dem Ge-

lübd der Keuschheit verhalten? Ob du die vnkeusche Gedancken/wie es sich gebührt/alsbald außschlageſt? Ob du nicht bißweilen in den Worten ein fleischliche Lieb habeſt spüren lassen? Ob du andere/ oder dich selbsten vnbehutsamb angeschauet/ oder angerühret habeſt? Ob du in deinem Leib nicht bißweilen ein fleischliche Bewegung empfunden? Oder vnkeusche Träum zu Nachts gehabt habeſt? Vnd wie du dich in dergleichen Fäll gehalten? Ob du nicht vorher Gelegenheit darzu geben/ oder hernach ein Wolgefallen darob gehabt habeſt?

Zum dritten erforsche/ wie du dich in dem Gelübd deß Gehorsambs verhalten? Ob du den Befehl deiner Obern völlig/ hurtig/ vnd starckmüthig verrichteſt? Ob du deinen Willen vnd Vrtheil mit der Oberen Willen/ vnd Vrtheil vereinigeſt/ vnnd für gut halteſt/ was sie für gut ansihet? Ob du alle von ihnen aufferlegte Buß vnd Ermahnungen gutwillig/ vnd ehrerbietig auffgenommen? Ob du in den Oberen die Person GOttes anzusehen/ vnd alles/ was sie angeordnet/ nicht anderſt/ als von der Hand Gottes anzunemmen dich befliſſen habeſt? Ob du auch den mindern Amptsverweseren gebührenden Gehorsamb vnd Ehr erzeiget habeſt?

Zum vierdten bedencke/wie vil daran gelegen seye/ daß du diſe drey Gelübd mit sonderbahrem Fleiß vnd Vollkommenheit halteſt; dann sie seyn die dreyfache Maur/ mit welcher die Seel eines Geistlichen vmbgeben/ vnd von dem dreyfachen Feind/ nemblich der Welt/ Fleisch/ vnd dem böſen Feind beschützet wird. Sie seyn die drey Schanckungen/ mit welchen die

Seel

Seel deß Geistlichen vil ein grösseres Wohlgefallen GOtt jhrem HErrn verursachet / als vor Zeiten die HH. drey König jhrem lieben Heyland verursacht haben. Sie seyn das dreyfache Band / welches nach Zeugnuß deß weisen Manns hart zerbrochen wird / mit welchem die Seel jhrem Schöpffer vnd Erlöser also steiff verbunden / vnnd vereiniget wird / daß sie billich mit dem H. Paulo auffschreyen kan: **Wer wird mich absöndern von der Liebe meines HErrn JEsu Christi / &c.?** Sie seyn der dreyfache Denckring / mit welchem der himlische Bräutigam jhme die Seel deß Geistlichen vermählet / vnd zu einer Königin deß Himmels gemacht hat.

Zum fünfften erforsche / was für Mittel zu vollkommner Haltung diser drey Gelübden dir sonderbar taugen könden. Wann es dir gefällt / kanst du nachfolgende brauchen. 1. Alle Tag vnter der H. Meß / oder wann es dir sonst gefällt / erneuere dise deine Gelübd / eintweders durch gewöhnliche Formul / oder kurtz mit disen Worten: O HErr / es gefallt mir / was ich gelobt hab. Bekräfftige in mir / was du gewürckt hast. 2. So offt man das Zeichen zu dem Englischen Gruß gibt / so setze in dem Ave Maria nach dem Namen JESVS hinzu: Deme du mein Keuschheit auffzuopfferen / dich würdigen wolleſt / &c. vnnd also in nachfolgenden 2. Ave Maria von den andern zwey Gelübden zu reden. Zu End aber deß Gebetts / kanst du nachfolgendes kurtzes Gebett hinzu setzen: O HErr / nimme auff durch die Händ der allerheiligsten Mutter Gottes dise meine Gelübd; vnd gleich wie du mir Gnad verlyhen hast / dir die-

selbe auffzuopffern / also wollest auch die Kräfften solche zu erfüllen / gädiglich mittheilen. 3. In deiner täglichen Erforschung erforsche fleissig / ob du nichts wider diese deine Gelübd gesündiget hast; vnd wann du was findest / straffe dich ernstlich darumb / vnd lege dir selbst ein scharffe Buß auff. 4. So offt du wider ein Gelübd versuchet wirst / erneuere dasselbe alsbald mit obangedeutē Worten / vnd sag: O HErr / ich bekräfftige / was ich dir gelobt hab / ꝛc. 5. Befleisse dich / daß du in allen Geschöpffen GOtt betrachtest / vnd dir kräfftig einbildest / daß du in ihme alles vnendlicher besser habest / als in den Geschöpffen / ꝛc.

Sechste Erforschung.

Von der Brüderlichen Lieb.

IN ersten erforsche / wie du die Brüderliche Lieb gegen den Oberen erzeigest. Ob du sie inwendig vnd außwendig / wie sich gebührt / verehrest? Ob du sie von Hertzen / als wie ein Kind seinen Vatter / liebest? Ob du sie bey dir selbsten / vnd bey anderen / wann es die Gelegenheit gibt / beschützest? Ob du sie nicht mit Vngehorsamb / Murren / vnd anderen Lastern betrübest?

Zum andern erforsche / wie du gemeldte Lieb gegen deines gleichen / nemblich deinen Mitgenossen deß Ordens haltest. Ob du sie mit Gedancken / nemblich durch Argwohn / freventliches Vrtheil / oder Verachtung verletzt? Ob du sie mit Worten / eintweders durch

durch murren / Ehrabschneiden / beissen oder schmähen beleydiget? Ob du jhnen die schuldige Ehrerbietigkeit/den von jhnen begehrten Dienst/ vnd das verhoffte gute Exempel zu leisten/ dich beflissen habest?

Zum dritten erforsche/ wie du dich gegen den Vnderthanen/ oder den jenigen/ die minder seyn / als du / in disem Fall verhalten. Ob du jhre Mängel vnd Gebrechlichkeiten geduldig übertragest? Ob du mit Sanfftmuth vnd Liebe sie züchtigest/ vnd straffest? Ob du dich befleissest / mit Worten vnd Exemplen sie zu jhrem vorgesetzten Zihl vnd End zu bringen?

Zum vierdten erforsche / wie du obangedeute Lieb gegen den Außwendigen/ sonderlich gegen den armen Sündern erzeigest? Ob vnd wie eyfferig du jhr Heyl durch das H. Gebett dem Allmächtigen GOtt befihlst? Ob vnd was für Werck / vnd mit was Fleiß du zu Befürderung jhres Heyls auff dich genommen habest? Ob du dich beflissen / dieselbe jederzeit mit deinen guten Exemplen zu aufferbauen?

Zum fünfften erforsche/wie du dein Lieb gegen den Seelen der Abgestorbnen erzeigt. Ob du die schuldige vnd freywillige Gebett mit Fleiß für sie verrichtet? Ob du jhnen bißweilen auch den Ablaß / oder einen guten Theil von dem Frucht deiner Werck habest zukommen lassen? Ob du dich beflissen habest / auch andere Personen zu disem gottseeligen Werck der Barmherzigkeit auffzumunteren?

Zum sechsten bedencke / wievil vnd hochwichtige Vrsachen habest / dich mit allem Fleiß vnd Beständigkeit in diser Tugend zu üben. Dann erstlich erforderet solches die Nothwendigkeit / dieweil / wann

du schon Berg versetzetest/vnd mit Engels-Zungen redetest/ꝛc. aber die Lieb nicht hättest / für nichts nach Zeugnuß deß H. Pauli zu schätzen wärest. Zum 2. erforderet solches der Will deines Bräutigams/vnd sein Exempel; dann also hat Er selbst bekennt / daß dises sein letzter Will vnd Gebott seye/ daß wir einander lieb haben/ vnd daß man durch diſes Zeichen/vnd gleichsamb Liberey erkennen werde können/ ob wir seine Jünger seyen / vnnd jhne als wie ein Braut von Hertzen lieben? Zum 3. solle dich billich auch die Nutzbarkeit darzu antreiben; dann erstlich kanst du alles bey GOtt erhalten / wann du den Nächsten liebest / seytemal Christus selbst versprochen / daß wann zwo Personen überein stimen werden (durch die Brüderliche Lieb) sie alles erlangen werden/ was sie von dem himmlischen Vatter begehrt haben. So hat auch gemeldter Christus versprochen / mitten vnter den jenigen zu seyn / welche in seinem Namen versamblet seyn werden/ welches zweiffels ohne durch die Lieb geschehen muß. Ist dann Christus bey dir/ so hast du in jhme das Paradeyß / alle Glückseeligkeit vnd Sicherheit gefunden. Alsdann wirst du sagen können: Der HErr herrschet über mich/vnd es wird mir nichts abgehen. Item: Wann GOtt für mich ist / wer wird wider mich seyn? Letztlich solle dich nicht wenig auch zu solcher Lieb vermögen die vnaußsprechliche Süssigkeit/ vnd innerliche Freud / welche diſe Lieb in dem Hertzen deß Liebenden verursacht; dahero billich der H. David auffgeschryen: O wie lustig vnd süß ist es / wann die Brüder vnd Schwesteren einig mit einander wandlen!

Zum

Zum sibenden erforsche / welches die füglichste Mittel seyen / durch welche man in diser Tugend ein mercklichen Fortgang schaffen möge. Dergleichen du drey sonderbahre finden wirst. 1. Daß du die Wurtzel aller Laster / welche der Brüderlichen Lieb zu wider seyn / außreutest / welche Wurtzel kein andere ist / als die Begird vnd Lieb der zeitlichen Güter / wie recht vnd wol der H. Jacobus solches angedeut / da er gesagt: Woher entspringen Zanck vnd Hader vnter euch / als allein auß eueren bösen Begirlichkeiten? Treibe derohalben dise Lieb auß durch die Liebe GOttes / so wird dir nicht schwär fallen / den Nächsten zu lieben: dann nach gemeinem Spruch der Gelehrten / wann zwey Ding mit dem dritten eins seyn / so seyn sie auch vnter jhnen selbsten eins. Zum 2. befleisse dich / in deinem Nächsten nicht einen verbrechlichen Menschen / sonder GOtt selbsten zu betrachten / vnd glaube festiglich / daß / was du einem auß den geringsten thust / du GOtt selbsten leistest. Zum dritten geniesse zu disem Zihl vnnd End offtermal das hochwürdige Sacrament deß Altars / seitemal solches sonderbahre Krafft hat / dise Lieb zu mehren / wie in den ersten Christen zu sehen / deren ein Hertz vnnd ein Seel ware / weil sie dise Speiß täglich genossen. Vatter vnser.

Siben-

Sibende Erforschung.

Von den Geistlichen Vbungen.

IVm ersten erforsche/ wie du dich bißhero in dem mündlichen Gebett vnd Betrachtung verhalten? Ob du sie zu seiner Zeit/ mit gebührender Vorberaitung/ äusserlicher vnd innerlicher Ehrerbietigkeit/ auch mit schuldiger Auffmercksambkeit verrichtet habest. 2. Wie du das geistliche Lesen vollbracht? Was/ wann vnd mit was Frucht gelesen? 3. Mit was Andacht vnd Sorgfältigkeit du dem H. Meß-Opffer beywohnest; auch zu seiner Zeit die HH. Sacrament der Beicht vnnd deß Altars brauchest? 4. Wie fleissig du so wol die sonderbare/ als allgemeine tägliche Erforschung braucheſt? Was Frucht du auß wochentlicher/ monatlicher/ vnd halbjährigen Versamblung geschöpfft habest? 5. Wie eyfferig vnd beständig du in Verehrung deiner HH. Patronen/ sonderlich aber der allerheiligsten Mutter GOttes/ vnd Christi deß Gecreutzigten/ deß heiligen Sacraments deß Altars/ ꝛc. gewesen seyest?

Zum andern bedencke/ wie erhebliche Vrsachen du habest/ diſe geistliche Vbungen mit sonderbahrem Fleiß zu verrichten. Dann 1. ist nichts nothwendigers/ als das Gebett/ weil wir durch dasselbe alles/ was wir haben wollen/ von GOtt erlangen müssen; dahero die H. Mutter GOttes selbst bekennt/ sie habe kein einige Gnad gehabt/ die sie nicht durch das heilige Gebett erlangen müssen. 2. Ist nichts nutzlichers/ als das heilige Gebett/ dann durch diſes gelangt der

Mensch

Mensch zu höchster Vollkommenheit / vnd Verachtung zeitlicher Sachen; dann wann man nach Zeugnuß deß Salomonis / mit Verständigen verständig / mit Bösen böß wird / wer wolte zweiffen / daß der jenige / der ohn Unterlaß mit GOtt / dem Brunnen aller Vollkommenheit handlet / zu höchster Vollkommenheit gelangen werde. So kan man durch das Gebett nicht minder auch das Heyl deß Nächsten befördern / dann wann die Esther mit jhrem Gebett das gantze Jüdische Volck von dem Zorn deß Asveri vnd Untergang erlediget / wie vil mehr wird ein Braut Christi / vnd GOttes / von jhrem Bräutigam / von deme sie vilmehr geliebt wird / als Esther von Asvero ist geliebt worden / das Heyl der jenigen Seelen / für welche sie bitten wird / erlangen? Sonderbar aber ist das Gebett sehr nutzlich die himmlische Reichthumb vnd Güter zu erlangen / dann das Gebett ist gleichsamb ein Schlüssel zu dem himmlischen Schatz; dahero einsmals Christus P. Balthasar Alvarez einem Priester auß der Societät JEsu erschinen / mit Gaben vnd Gnaden gantz beladen / vnd gemeldtem Patri gesagt: Er wolte gern dise sein Bürd abladen / vnd anderen mittheilen / wann nur einer wäre / der dieselbe von jhm begehrte. 3. Ist auch die Würdigkeit deß Gebetts sehr hoch zu schätzen; dann was kunte einem Menschen für ein grössere Würdigkeit angebotten / oder Ehr erzeigt werden / als daß er vnter die jnerste Freund deß allerhöchsten Königs gezehlt werde / vnd so offt es jhme beliebt / ein freundliches Gespräch mit jhme anstellen kan. 4. Wiewol etlichen das Gebett sehr langweilig vorkomt /

wird

wird doch in demselben / wann man es recht betrachtet / der höchste Wollust gefunden. Dann welchem Bettler wurde nicht lustig fürkommen / wann jhme erlaubt wurde in ein fürnehme Statt sich zu verfügen / vnd alldorten von einem Hauß zu dem andern zu betlen / wann er wüste / daß jhme an allen Orten ein Ducaten / von dem König aber selbst / was er begehrte / wurde gegeben werden ? Welchem Krancken ist nicht ein grosser Trost / wann er mit einem Arzten reden / vnd jhme sein Kranckheit zu genügen entdecken kan ? Welcher Braut ist nicht wohl / wann sie mit jhrem Bräutigam ein langes Gespräch anstellen kan ? Welchem Lehrjünger ist nicht alle Zeit kurtz / wann er ein sehr gelehrten vnd berühmten Lehrmeister anhören kan ? Was begehrt mehr ein Vbelthäter / als daß er mit dem Richter reden / vnd von jhme Nachlassung der verdienten Straff erlangen könte ? Nun aber dises alles ist in dem Gebett zufinden.

Zum dritten erforsche / was du für Mittel gebrauchen solleſt / dise deine Vbungen wol zuverrichten. Andere zugeschweigen / werden dir drey sonderlich verhülfflich seyn. Das erste ist / die Gegenwart GOttes ; dann wann die Gesandten vnd Wolredner / wann sie vor einem König oder Kayser erscheinen / vnd reden müssen / so fleissig Acht geben / daß jhnen nicht ein vnzimbliches Wort entfalle ; wie vil mehr wird solchen Fleiß bey dem Bettenden die Gegenwart GOttes verursachen ? Das andere ist ein eyfferige Lieb zu GOtt / dann durch dise werden die drey fürnembste Verhindernussen deß Gebetts / nemblich die nagende Schuld / die

stechen-

stechende Sorg / vnd lebhaffte böse Anmuthungen auß dem Weeg geraumt; seytemahl ein Liebhabende Braut / wann sie bey jhrem Bräutigam ist / alle Diener außschliest; vnd wann einer anklopfft / jhne alsbald zu einer andern Zeit kommen laßt / wie sie dann auch alle andere Geschäfft auß Lieb deß Bräutigams leichtlich auff ein andere Zeit schiebet / weil sie wol weiß / daß jhr hernach der Bräutigam in Verrichtung derselben treulich beystehen werde. Das dritte ist ein grosse Behutsambkeit der fünff Sinnen / welche seyn gleichsamb die Armb der Seelen / mit welchen sie das jenige / was sie liebt / vmbfanget / dahero gleichwie die jenige Braut / welche kurtz zuvor vnzüchtige Buhler vmbfangen hätte / von dem Bräutigam nit leicht zu einem freundlichen Gespräch wurde zugelassen werden / hergegen aber die jenige / welche wacker wider die Buhler gestritten hat / mit grossen Freuden von jhme vmbfangen wurde werden / also hat es auch ein Beschaffenheit mit der Seel in dem Gebett / ꝛc. Vatter vnser.

Achte Erforschung.

Von der gewohnlichen Tag-Ordnung / vnd fleissiger Verrichtung seiner Werck.

ZUm ersten erforsche / ob vnd wie du die Werck deß gantzen Tags habest außgetheilt? Ob du alles zu seiner Zeit / wie eintweders du dir selbst / oder

oder die Ordens-Satzungen bestimbt haben / verrichtet habest? Ob du diſe Ordnung leichtlich / vnd ohne Noth übertrettest? Ob vnnd was du bißhero verändert / vnd was Ursachen halber? Ob dir bißhero etwas in diſer Ordnung zu schwär / vnd vngelegen gewesen / vnd derohalben von dir solle verändert werden? Ob vnd wie offt du diſe Ordnung durch das Jahr hindurch ansehest / vnd von Haltung derselben dich erforschest? Ob du dich befleiſſest vor einem jeden mercklichen Werck ein gute Meinung vorher zu setzen.

Zum anderen bedencke / warumb du sonderbaren Fleiß in Haltung diſer Ordnung solltest anwenden / dann neben dem / daß diſe Außtheilung der Zeit / vnd Haltung diſer Ordnung verhütet / daß wir die Zeit / welche der köſtlichſte Schatz deß Menschen ist / nicht verlieren; daß vns vnſere Anmuthungen nicht blindiſcher Weiß nach sich ziehen / daß wir in dem Hertzen jederzeit verſamblet bleiben / weil es an gewiſſe Werck zu aller Stund angebunden ist / daß wir auch die Erforſchung deß Gewiſſens leichtlich machen / neben diſen Früchten allen / sag ich / soll billich für den fürtrefflichſten Frucht diſer Ordnung geſchätzt werden / daß wir durch ihr Hülff alle vnſere Werck wol vnnd vollkommen verrichten; welchen Frucht / wann wir erlangen / können vnnd sollen wir billich für die glückſeligſte geſchätzt werden. Dann erſtlich / der alles wol verrichtet / kan billich gebenedeyt genennt werden (gleichwie der jenige / der nachläſſig das Werck GOttes verrichtet / vermaledeyt von der hei-

heiligen Schrifft genennt wird) vnd also verhoffen / er werde zu seiner Zeit gewiß vnter die Gebenedeyten gezehlt werden. Zum 2. werden wir die wahre Vollkommenheit erlangen / welche in der vollkommenen Verzichtung der täglichen Wercken sonderlich bestehet nach der Lehr der geistlichen Vättern. Zum 3. werden wir deß Nächsten Heyl auff diſe Weiß auff das beste befürderen / dann eben darumb / weil wir allen Fleiß in vnseren Wercken anwenden / wird GOtt der HErr diſem so guten Willen vnd Unterfahung sein Göttlichen Segen / vnnd folgendes auch einen glückseligen Außgang verleyhen. Zum 4. werden wir ein grossen Lohn in dem Himmel zuverhoffen haben / weil wir also beständig in fleissiger Verzichtung vnserer guten Wercken fortfahren / deren einem jeden mehr als die gantze Welt werth ist / zu einem Lohn versprochen ist worden. Zum 5. werden wir ein grossen Trost vnd Freud wegen deß guten Gewissens / versprochnen Lohns / vnd Zusehen deß Allmächtigen GOttes in vnserem Hertzen erfahren / wie recht vnnd wol der Gottseelige Thomas von Kempis mit jenen Worten hat angedeut / da er gesagt: Du wirst dich allezeit zu Nacht erfreuen / wann du den Tag fruchtbarlich wirst zugebracht haben. Zum 6. werden wir allezeit wol zu dem Todt bereit seyn / dann wie kundte ein Diener besser zu der Ankunfft seines HErrn bereit seyn / als wann er die jenige Werck vnd Arbeit / die ihme der HErr anbefohlen / mit sonderbarem Fleiß vnnd Sorgfältigkeit vollbringet? Zum 7. werden wir

also gleich vnd ähnlich werden so wol GOtt dem HErrn selbst (dessen Werck alle sehr gut waren/ wie die H. Schrifft bezeugt) als Christo / von welchem das Volck offentlich bekandt hat / daß er alles wol gethan habe.

Zum dritten erforsche die Mittel / welcher dir zu fleissiger Haltung solcher Ordnung mögen verhülfflich seyn / dergleichen dann nachfolgende billich sollen geschätzt werden. 1. Daß du allein auff die gegenwärtige Zeit Acht habest / vnnd auff das zukünfftige nicht vnmässig sorgfältig seyest / dann wann du die gegenwärtige Zeit wol anwendest / so wird dir die vergangene nicht schaden / vnnd wirst von der zukünfftigen wol hoffen können. 2. Gedencke / es sey der gegenwärtige Tag der erste deiner Bekehrung / vnd der letzte deines Lebens / dann vmbsonst ängstigest du dich vmb das jenige / welches villeicht niemahls begegnen wird. 3. Glaube festiglich / GOtt seye allenthalben gegenwärtig / vnd daß du in jhme alles vnendlicher Weiß besitzest / was dir die Geschöpff können darbieten. 4. Glaub gleichfahls / daß du in allen Wercken den Willen vnd Befehl GOttes erfüllest. 5. In deinen täglichen Erforschungen erforsche dich fleissig / wie du diese Ordnung gehalten / vnnd lasse nicht / auch die geringste Ubertrettung vngestrafft abgehen. Vatter vnser.

Es ist aber nit genug / seine Werck allein ordentlich wöllen verrichten / sonder ist über das vonnöthen / daß sie wol vnd vollkommentlich geschehen. Zu disem ermahnet vns der heilige Geist selbst / Eccles. 33. In allen

allen deinen Wercken / spricht er / solt du fürtrefflich seyn; das ist / du sollest alle deine Vbungen also anstellen / wie es eines jeden Vollkomenheit außweiset.

Schier kein andere Vrsach ist / warumb durch einerley Werck / etlich vil / andere wenig / auch wol gar nichts verdienen / als weil andere vollkommentlich / andere vnvollkommentlich solche verrichten: gleich wie auff ein Zeit der heilige Bernardus gesehen hat / daß vnter dem gemainen Gebett die H. Engel etlicher Andacht mit guldenen Buchstaben auffgeschriben / anderer mit silbernen / etlicher nur mit schwartzer Dinten; von etlichen aber wol gar nichts gezaichnet worden / nach Beschaffenheit nemblich der grossen / kleinen / oder gar keinen Andacht in den Gebetten der Bettenden. Damit dann meine Werck vor GOtt nit vngültig / sonder auch köstlich vnnd verdienstlich seyen / will ich bey jedem auff folgende drey Stuck sonderlich mercken.

Erstlich / daß mein vorhabendes Werck an jhm selbst nit böß oder verbotten / sonder gut / oder doch zulässig seye; vnter disem verstehe ich alle dise / so meinem Stand vnd Ampt gemäß / oder doch demselben nit zuwider.

Zum andern / daß solches mit guter Mainung geschehe / dann solche allein / auch die gute Werck Gott annemblich / vnd vns verdienstlich machet. Dergleichen Zihl vnd End ist / da man in solchem begehret zuforderst die Ehr Gottes / vnd seinen heiligen Willen zu erfüllen; dise N. oder jene N. Tugend zu üben / den Nächsten auffzubawen / ꝛc.

Zum dritten / daß solches mit rechter Manier / vnd

mit allen erforderten Vmbständen verricht werde; vnd also gantz ohne freywilligen Mangel seye. Welches sonderlich geschehen wird/ wann alle meine Kräfften jhr Ampt thuen; der Verstand zwar bedachtsam solches angreiffet/ vnd vnter demselben der gebührenden Auffmerckſambkeit sich gebrauchet; Der Will sein auffrechte Mainung in solchem behaltet/ vnnd auch wol mit andächtigen Anmutungen sich darunter bißweilen erhitziget; Endlich wann die andere äusserliche Kräfften auch allen Ernst vnd Fleiß anwenden/ damit solches Werck nit allein sein innerlich/ sonder auch äusserliche Vollkommenheit erreiche.

Derohalben will ich vor jedem Werck ein Begird in mir erwecken/ solches recht zu verrichten; vnd zugleich mir vorbilden/ wie es seyn solte/ vnnd wie ich solches wünschen wolte. Darnach will ich demselben Werck ein oder die ander gute Mainung/ Zihl vnd End fürschlagen/ endlich GOtt/ ohn dessen Hülff ich nichts vermag/ vmb Gnad bitten.

Vierdtens/ vnter dem Werck soll ich gebührende Auffmerckſambkeit/ Andacht vnd Fleiß anwenden/ damit solches nit nur obenhin/ vnd auff den äusserlichen Schein/ oder auß Gewonheit geschehe. Daher vnter solchem dergleichen Schußgebettlein bißweilen mögen widerholet werden.

Bestätte vnd vollziehe/ O HErr/ mit mir/ was du angehebt hast. Auß dir/ in mir/ vnnd für dich/ O HErr/ ist vnd geschicht diß alles.

Nach verrichtem Werck/ mag ich in mich selbst gehn/ vnd erforschen/ wie es abgangen; vnnd was darin-

darinnen gutes geschehen / soll ich alles GOtt mit Danckſagung zuſchreiben; was aber mangelhafft / über das selb soll ich mein Schuld bekennen / vnd berewen. Endlich diß gantze Werck GOtt auffopffern.

Fünfftes Capitel.

Die fünffte Gattung der Erforschung / für Geistliche vnd Weltliche / von den gottseeligen Würckungen gegen allerley Personen.

Auß dem geistlichen Uhrwerck.

Erste Erforschung.

Wie man sich gegen GOTT vnd Christo verhalte.

§. I.

Was man GOtt schuldig sey.

ES gereichen zwar endlich alle vnsere gute Werck zu Gottes Ehr / doch etlich auff ein sonderbare Weiß / als welche vnmittelbar allein GOtt vor sich haben / vnnd mit dessen sonderbarem Wolgefallen / wie auch mit vnserm grossen Nutz vnd Verdienst verrichet werden. Als da ist:

Erstlich die Vbung deß Glaubens / darmit man gewiß /

gewiß vnfehlbarlich / vnd zwar darumb allein dem beyfallet / was vnnd weil es GOtt selbst die höchste Warheit / wiewol nit augenscheinlich / also geoffenbaret. Dise Tugend als ein Fundament soll ich sonderlich in mir erwecken / wann mir ein widrige Versuchung oder Zweiffel einfallet; wie auch / so offt ich in dem Tag sonst pflege den Christlichen Glauben zu betten / damit der Mund vnd das Hertz mit einander überein stimmen.

2. Nach dem Glauben ist die Hoffnung / durch welche das Gemüth wegen der versprochnen Hülff / vnd Gnad deß Allmächtigen / trewen vnd barmhertzigen Gottes / zur Erlangung der ewigen Seeligkeit / vnd allen dem / was darzu gehöret / sich vertrewlich erhebet. Dise Tugend soll ich insonderheit üben zur Zeit deß Gebetts / vnd in allerhand Widerwärtigkeiten. Dann dazumal dise Tugend sonders vonnöthen.

3. Die Lieb / dardurch wir Gott von seinetwegen vnd seiner Güte halben lieben / das ist / all sein vnendliche Vollkommenheit von Hertzen jhme gunnen / vns darob erfrewen / vnd daß solche auch von vns allen erkennt / gepryßen / vnd mit außerleßnen Wercken nach seinem heiligisten Wolgefallen geehrt vnd gemehrt werde / eyfferig wünschen. Dise Vbung als die allervollkommneste / kan ich schier in stätem Brauch haben / wann ich alle meine Werck mit auffrechter Mainung auß Liebe Gottes / vnd jhm allein zu gefallen anhebe / fortsetze / vnd vollziehe. Dann also mehre ich meine Verdienst gleichsamb ohne Zahl vnd Maß.

4. Die Tugend der Religion / oder deß GOttsdiensts /

dienſts / mit welcher Gott als vnſerm Schöpffer vnd HErrn / die ſchuldige Ehr / durch ſo wol innerliche / als äuſſerliche Zaichen erwiſen wird. Welches dann geſchicht / ſo ich mich GOtt wegen Erkandtnuß ſeiner höchſten Majeſtät vnd Herrlichkeit / vnd entgegen mein Geringfähig- oder Nichtigkeit / wie auch / weil ich gantz in allem von Gott dependire oder hange / mit dem Verſtand vnd Willen vollkommentlich vnterwirffe / vnnd ſolches erzaige / ſonderlich in folgenden Stucken. 1. In der Andacht / welche ſteht in beharrlichem beraiten Willen / alles zu verrichten / ſo zu GOttes Ehr vnd ſeinem Dienſt gehöret. 2. In dem Gebett / durch welches das Gemüth zu GOtt erhebt / vnd von jhme allerhand nutzliche Bitt- oder Begehrungen geſchehen / welches noch deſto kräfftiger wird / ſo auch ſolche Sachen flehentlich durch vnterſchidliche Titel / als durch ſein Güte / durch ſein Leyden vnd Verdienſt / ꝛc. begehrt werden. 3. In der Anbettung / welche Latria genennt wird / dardurch GOtt innerlich vnd mit äuſſerlichen Leibsgebärden / als der Knyebiegung / Händauffhebung / ꝛc. von vns verehret wird mit vnſerer gäntzlichen Vnderwerffung. 4. In dem Lob GOttes. 5. In der Danckſagung. 6. In dem H. Meßopffer. 7. In Empfahung der heiligen Sacramenten / dann damit erkennen wir GOtt / als vnſerer Seelen Heiligmacher / vnd als ein Vrſprung aller Gnaden. 8. Durch die Gelübd. 9. Durch rechtmäſſige Schwur / ſo man GOtt mit Gerechtigkeit / Warheit / vnd Ehrerbietung zum Zeugen nimbt. 10. Durch vnterſchidliche Opffer / welche ſowol GOtt ſelbſt vnmittelbar / als

seinen Dienern in Darraichung deß Zehendts / der ersten Früchten vnd dergleichen Gottseelig geschehen. Alle dise Werck will ich nit allein äusserlich / so offt ich es schuldig bin / vnd sonst die Gelegenheit gibt / sondern auch mit obgemelter innerlicher Mainung / Gott dardurch zu ehren / fleissig vnd andächtig vollziehen.

5. Oefftere Erinnerung der Gegenwart Gottes / sambt dessen nit zwar allein Knechtlicher / sonder vilmehr Kindlicher Forcht. Diß geschicht / so ich mit demütiger Ehrentbietung GOtt gegenwärtig erkenne / also mit jhm handle / daß ich jhn zu verletzen förchte. Diser Vbung hab ich mich insonderheit zu gebrauchen / so offt ich zu einer Sünd durch Versuchung oder andere Gelegenheit angeraitzt wird.

6. Die Auffgebung vnd Gleichförmigkeit meines Willens vnd Verstands / mit dem Willen vnd Gutachten Gottes / so wol in Widerwärtigkeit / als in dem Wolstand / so wol in grossen als kleinen Sachen / welche mir GOtt durch sich selbst / oder meine Oberen anbefohlen / oder sonst zu leyden zuschickt / oder so er auff andere Weiß etwas in mir vnd andern verhenget. Dise herrlichste vnd GOtt angenembste Tugend will ich erwecken in allen Zuständen / so mich oder auch andere angehen ; Dann dardurch wird mich ein stäte Ruhe meines Hertzens erhalten.

7. In dem Eyffer / GOttes Ehr zu befördern / vnd ab den Vnbilden / welche auch durch anderer Sünd GOtt zugefügt werden / hertzlich zu trauren / wie auch solche abzuwenden / vnd in anderen zu verhindern / will ich allen möglichen Fleiß anwenden. Dessen hab ich Gelegenheit in meinen Vntergebnen / wel-

welche ich zu allem gutem antreiben / vnd von allem bösen abhalten solle / Krafft diser Tugend.

Diß seyn fast die fürnembste tugendsambe Vbungen / so auff ein sondere Weiß zu GOtt sollen gericht / vnd so offt die gemelte Gelegenheitē vns deren ermahnen / sollen auffs wenigst innerlich erweckt werden. Einmal aber in der Wochen / als am Sonntag bey dem Nachmittag-Gebett / oder sonsten / solle man sie neben andern Andachten gegen GOtt / der allerheiligsten Dreyfaltigkeit / vnd den drey Göttlichen Personen was fleissigers / vnd außführlichers auch mündlich betten vnd außsprechen.

§. 11.

Was man Christo schuldig seye.

WEil wir Christo als wahrem GOtt alle obgemelte Vbungen schuldig seyn / vnd also auch von mir kōnden vnnd solten geübt werden: deßwegen will ich

Erstlich alle obgemelte tugendsambe Vbungen nit allein offt auff Christum als den wahren Sohn Gottes / sonder auch auff ein besondere Weiß auff jhn / als vnsern Erlöser / in dem / vnd von dem wir alles haben / gleichermassen richten. Soll also von mir erweckt werden.

1. Der Glaub / weil er selbst sagt / Joan. 17. Diß ist das ewige Leben / daß sie dich (O himmlischer Vatter) erkennen ein wahren GOtt / vnd zugleich JEsum Christum / den du gesendet hast.

2. Die Hoffnung / weil vns alle Gnaden / durch die

die vnendliche Verdienst Christi von oben herab kommen.

3. Die Lieb / weil wir vnaußsprechliche Ursach haben / jhn hinwider zu lieben / der vns zuvor also biß an sein End geliebt hat.

4. Schier gleiche Beschaffenheit hat es mit der Ehr / so wir Christo vnserem HErrn / auch in obgemelten Vbungen deß Gottsdiensts erweisen sollen.

5. Sein Gegenwart hab ich nit allein seiner Gottheit / sonder auch seiner heiligsten Menschheit nach zu verehren / insonderheit in dem Hochwürdigen Sacrament; die Forcht aber ist zu erwecken / so ich mich erinnere / daß er ein Richter seye der Lebendigen vnd der Todten.

6. Endlich / weil er darumb auch auff dise Welt kommen / daß wir jhme in allen Dingen / so vil es seyn kan / gleichförmig wären / vnd auff das ähnlichst nachfolgten / hab ich mich diser Gleichförmigkeit mit sonderem Eyffer zu befleissen durch die Nachfolg seiner Tugenden / wie auch durch obgesagte Vbungen sein Ehr in mir vnd anderen zu beförderen / vnd was diser zuwider / abzuwenden.

Diß alles soll von mir so wol / wann es die Gelegenheit gibt / als auch an einem Tag in der Wochen (welches am Sonn- oder Donnerstag geschehen kan) auff dergleichen Weiß geschehen / wie in dises 2. Weckers würcklicher Vbung lit. A. an seinem Orth hernach zu sehen.

Zum andern / solt ich ins gemain ein sondere Andacht tragen zu dem heiligsten Namen JEsu / als in welchem wir allein mögen seelig werden / vnd vor dem sich

sich alle Knye biegen. Disen Namen kan ich täglich verehren / so ich ihn nit vnnutzer Weiß / sonder mit Andacht / vnd auch mit äusserlicher Ehrenbietung außsprich / vnd in meinen Nöthen anruffe; Wochentlich aber / so ich die Letaneyen von disem H. Namen JEsu / als am Sonn- oder Donnerstag bette; Jährlich aber / wann ich demselben zu Ehren am Newen Jahrstag beicht vnd communicire.

Zum dritten / ist Christo schier nichts angenemmers / als offtermals von seinem H. Leben etwas betrachten / welches andere täglich / ich etwann auff das wenigst bißweilen / nach Beschaffenheit der Zeit / thuen will.

Zum vierdten / soll ich ein sondere Andacht tragen zu seinen H. fünff Wunden / zu seinem H. Creutz / zu seinen siben Blutvergiessungen / vnnd zu seinem gantzen H. Leyden. Deßwegen hernach vnterschidliche Gebett von disen / sambt der Weiß solche zu verehren in den würcklichen Ubungen gesetzt werden / auß welchen ich etliche täglich / andere auff den Freytag gebrauchen will / an welchem ich GOtt ein wolgefälliges / mir aber sehr ersprießliches Werck thuen wurde / so ich auff solchen Tag auch ein Gehaimbnuß von dem heiligen Leyden auß einem Buch betrachtete.

Bey disem allen soll man erwegen / wie billich / wie nothwendig / vnd mit seinem grossen Nutz man disen allen Verbündnussen ein Genügen thun solle; vnd wann man solches nit gethan / solle man solche Nachlässigkeit hertzlich bereuen / vnd ins künfftig zu bessern fürnemmen.

Ande-

Andere Erforschung.

Wie man sich gegen der Himmel-Königin / Schutz-Englen / vnd Patronen verhalten soll..

§. I.

Was man der Mutter GOttes schuldig seye.

BEkandt seyn die grosse vnd manigfaltige Ursachen / die hochgebenedeyteste Jungfrau zuverehren. Diß erfordert von mir 1. die höchste Würdigkeit derselben / mit welcher sie alle purlautere Geschöpff übertrifft. 2. Weil sie ein Mutter GOttes ist / welche Gnad allein / allen andern vorgehet. 3. Weil ihr grosse Barmhertzigkeit gegen den Menschen offenbar / vnd mit so vil herrlichen / ja täglichen Exemplen am Tag ist / die ich auch so manigfaltig erfahren. 4. Weil dero Verehrung vnder den Zeichen der zukünfftigen Seeligkeit nit vnbillich gezehlet wird. 5. Weil endlich sondere Hülff vnd Beystand / so wol bey Lebzeiten / als in dem Sterbstündlein / ja auch auß dem Fegfeur geschwindere Erlösung zuhoffen ist denen / die sich in dem Dienst Mariæ sonderlich befleissen. Under welchen / damit ich auch seye / will ich mich insonderheit folgender Andachten gegen der seeligsten Jungfrauen gebrauchen.

1. Die

1. Die tägliche gewohnliche Gebett zu vnser lieben Frauen / ob sie schon kurtz / will ich nit nur auß Gewonheit/ sonder mit sonderer Andacht verrichten. Als die Morgenliche vnd Nächtliche Befehlung / widerumb die drey Englische Grüß / zu welchen dreymal im Tag geleutet wird / wie auch so die Uhr schlagt / ꝛc. wie anderstwo gemeldt worden.

2. Weil vnder den längern Gebettern / der seeligen Jungfrauen insonders angenemb ist / Erstlich der Rosenkrantz / zum andern die siben Tagzeiten / fürnemblich von jhrer vnbefleckten Empfängnuß / vnd drittens die Litaney / so man von Loreto nennet: will ich mich deren / wo nicht Täglich / doch offt gebrauchen / insonderheit weil die gemelte siben Tagzeiten ein außerlößne Krafft haben die Reinigkeit / seinem Stand gemäß / zuerlangen vnd zuerhalten; Die Litaney aber schier von jedermäniglich für ein seeliges End täglich gesprochen wird. Neben disen mag ich auch andere Gebett nemmen auß denen/so hernach in dises 3. Weckers würcklichen Ubungen zufinden.

3. Den Sambstag/ als welcher von der Christlichen Kirchen auff ein sondere Weiß der seeligisten Jungfrauen zu Ehren begangen wird / will ich noch mit mehrer Andacht zubringen / vnnd neben den gewohnlichen Gebett / andere Gebett oder gute Werck als der Buß / deß Allmusens oder dergleichen / auffopffern.

4. An Festtägen vnser lieben Frauen / soll solches billich noch auff ein fürtrefflichere Weiß gesche-

schehen / als durch hailsame Betrachtungen vnnd Ablesung eines Buchs / so sich darzu schicket (gleich wie auch gar löblich auß dem Stammenbuch vnser lieben Frauen täglich so vil gelesen wird / als auff selben Tag gehöret) vnnd fürnemblich durch Empfahung der reinesten Jungfrauen / vnnd zugleich der Mutter Gottes zum ähnlichsten.

5. Ein hertzliche vnd Kindliche Naigung gegen diser Mutter der Barmhertzigkeit / will ich offt in mir erwecken / neben andern Anmuthungen / dergleichen hernach in den würcklichen Ubungen fürgetragen werden.

6. Weil die beste vnd Mariæ der Jungfrauen angenembste Verehrung stehet in jhrer Nachfolg / also will ich mich mit diser Mainung in tugendlichen Wercken / sonderlich jhres Glaubens / Hoffnung / Lieb / Andacht / Demuth / Reinigkeit (ab welcher sie ein sonders Wolgefallen hat) Mässigkeit / Sanfftmuth / ꝛc. üben / jhr nemblich hierin zugefallen vnd nachzufolgen.

7. Jhren heiligen Namen / jhre Bildnussen will ich in sondern Ehren haben.

8. Endlich / den Bruderschafften / welchen ich vnder dem Titul vnser lieben Frauen einverleibt bin / will ich fleissig nachkommen / vnd mit dero blossen Namen nit zufriden seyn / sonder vil mehr mit gutem Exempel andere hierin aufferbauen / vnnd wo es Gelegenheit gibt / auch offentlich mit dem Werck vnder dem Dienst vnd Schutz Mariæ zu-seyn mich bekennen / dann also hab ich zuhoffen / daß sich die Himmel-Königin auch vmb mich annemmen / vnd meiner nit schämen werde. §. II.

§. II.

Was man dem H. Schutz-Engel / vnd andern Engeln schuldig sey.

WAnn ich die vilfältige vnd grosse Gutthaten meines H. Schutz-Engels was tieffers erwege / wie er mir von Anfang meiner Geburt so treulich beystehe / von so vil Leibs- vnd Seelen-Gefahren (wiewol mir dern der wenigste Theil bewußt) errette vnd behüte / mit so vil guten Einsprechungen erleuchte / vnnd zum guten antreibe / wie inständig er bey GOtt für mich bitte / vnnd so ich was guts verrichte / wie freudig er solches dem Angesicht GOttes fürtrage / hingegen so vil Ubel / so grosse vnd manigfaltige Versuchungen vnnd List deß Teuffels von mir abwende / soll ich billich auß Verwunderung diser Lieb vnd Gutthätigkeit mit danckbarem vnd demütigem Hertzen sagen / was von dem H. Engel Raphael gesagt hat der jüngere Tobias (auch da er jhn noch nit erkandt) zu seinem Vatter: Was für ein Lohn wöllen wir jhm geben / oder wie mögen wir jhm seine Gutthaten der Gebühr nach vergleichen? ꝛc.

Es erfordert aber diser H. Engel von mir nichts anders / als zuvorderst einen vollkommnen Gehorsamb in allen seinen Einsprechungen / welchen ich dann fleissig nachkommen will / so bald ich sie in mir mercke. Uber das aber will ich mein schuldige Danckbarkeit gegen jhm / wie auch andern HH. Englen / in folgenden Andachten erklären.

1. Täglich zu Morgens vnd Abend / wie an seinem Orth schon gemeldt worden / will ich mich ihme fleissig befehlen. Ebnermassen mag solches vnder Tags bißweilen geschehen / sonderlich da ich in einer geistlichen oder leiblichen Gefahr mich befinde / oder in einem Zweiffel stehe. Deßgleichen werden gar nutzlich deren Personen / mit welchen ich etwas zuhandlen hab / heilige Schutz-Engel mit einem kurtzen Schutzgebettlein vorher angeruffen.

2. Wochentlich will ich deß Erchtags alle meine Werck den heiligen Englen auffopffern / neben andern Gebetten / so in deß Weckers Würckungen zufinden.

3. Jährlich will ich das Fest der HH. Schutz-Engel oder doch deß H. Ertz-Engels mit sonderer Andacht verehren / auff dergleichen Weiß / wie alldort in dem vierdten Tag der Wochen fürgeschriben.

4. Das angenembste Werck wird disen reinisten Geistern seyn / so ich an solchem Tag mein Hertz mit der Beicht auch reinige / vnd das Brodt der Engel / nemblich das H. Sacrament deß Altars niesse.

5. Endlich will ich mich vor meinem Engel allzeit in aller Ehrbarkeit inn- vnd äusserlich / auch da ich allein bin / also verhalten / daß ich mich von aller nit allein Sünd / sonder auch Unordentlichkeit bewahre / vnnd nichts thue / was zuwider seyn möchte seinen allerreinesten Augen.

§. III.

§. III.

Was man den HH. Patronen schuldig seye.

DJe Gemeinschafft der Heiligen / so im Himmel seyn / die ich auch auß dem Christlichen Glauben bekenne / kan von mir schier nit besser vnd leichter erlangt werden / als wann ich sie andächtig verehre / vertreulich anruffe / vnd also deren kräfftigen Fürbitt / ja endlich auch ihrer ewigen seeligsten Gesellschafft mich fähig mache. Auß vnderschidlichen Andachten will ich mich deren zuvorderst gebrauchen.

1. Der täglichen Verehrung gewiser Heiligen nach jener Außtheilung / so in der 1. würcklichen Ubung deß ersten Theils fürgeschriben.

2. Wochentlich deß Mittwochs / will ich alle meine Werck jhnen zu Ehren auffopffern / neben andern Gebetten / so in den würcklichen Ubungen deß 5. Weckers zufinden.

3. Deren Heiligen Fest- vnd Feyrtäg will ich auff obgesagte Weiß begehen / wie ich mir in der 4. wochentlichen Ubung fürgenommen.

4. Sonderbare Andacht vnd Verehrung will ich meinen sonderen Patronen erzaigen / die ich mir eintweders selbst / auß Krafft meines Nahmens / deß Orths / da ich wohne / deß Stands / in dem ich bin / oder anderer Vrsachen halben außerwöhlet / oder welche mir für jedes Monat in Außtheilung der Monat-Heiligen nach

löblichem Gebrauch viler Bruderschafften / nicht ohne sondere Fürsichtigkeit GOttes zukommen.

5. Die Verehrung diser Monat-Heiligen kan auff folgende Weiß geübt werden.

Erstlich / was den Monat Heiligen belangt / soll man erstens dessen Lebens ein Erkandtnuß haben / daher o gemeiniglich auff deß Monat-Heiligen / so in Kupffer gestochen / anderm Blat / ein kurtzer Auszug desselben fürgetragen wird / damit man dasselb nit allein etlichmahl in dem Monat lese / sondern auch demselben Heiligen nachfolge. Weiter soll alle Tag ihme etwas zu Ehren / als ein Gebett oder dergleichen / an seinem Fest aber was mehrers geschehen / endlich nach vollendtem Monat / durch welches hindurch ich ihn als einen treuen Fürsprecher in allen meinen Nöthen anruffen soll / will ich ihm für all sein Hülff Danck sagen.

Zum andern / soll ich fleissig acht geben auff den Sentenz oder Spruch / welcher mir auff dem Zettel deß Monat-Heiligen / zukombt ; dann durch den Beystand deß Monat-Heiligen / will ich mich demselben nachzukommen befleissen / wie dann offt einiger solcher Spruch bey manchem gar vil gefruchtet hat.

Zum dritten / will ich mich ebnermassen vmb die darbey verzaichnete Tugenden annemmen / zu welcher der H. Patron ein Führer : derentwegen ich auff diſe auch mein sonderbares Examen / wie oben in der 5. Stund täglicher Ubung erklärt worden /

den / richten / oder sonst täglich nach Gelegenheit deroselben / ein Würcklichkeit erwecken kan.

Zum vierdten / auff die Intention oder Mainung / so in gemeltem Zettel deß Monat-Heiligen auch fürgestellt / soll ich auch offtermahls mein gewohnliches Gebett vnd andere Werck richten durch Anruffung deß Heiligen.

Endlich / die heilige Monatliche Patronen soll ich auch für meine treue Fürsprecher zur Stund deß Todts erwöhlen. Daher vil auß der Bruderschafft ihre Monat-Heiligen fleissig zusammen behalten / jhnen besondere Letaneyen darauß machen / vnd offt betten / auch dise ihre Heiligen an ihrem Todtbeth vmb sich herumb stellen / daß sie gleichsamb vnder ihren Armben sterben; ja es seyn auch andere / welche auß sonderbarer Andacht solche mit sich begraben lassen / anzuzaigen / was sie in der andern Welt vor dem Richterstuel GOttes für Geferdten vnd Fürsprecher begehren.

Dritte Erforschung.

Wie man sich gegen jhme selbst verhalten soll.

EHe vnd zuvor ich meine Ubungen gegen andern anrichte / erfordert die ordentliche rechtschaffne Lieb / die Anordnung meiner selbst / dann nach solcher regulirt vnd messet sich die Lieb deß Nächsten. Du solt deinen Nächsten lieben wie dich selbst / spricht Christus der HErr Matth. 22.

Nun aber geschichts offt / daß in dem wir vns zum maisten lieben wöllen / eben in demselben wir vns am häfftigsten schaden; hergegen wie offtermahls ein Haß scheinet / das ist auch nit selten die beste Lieb / wie dann der HErr selbst sagt Joh. 12. Der sein Seel liebet / wird sie verdörben / vnd der sein Seel hasset / wird sie seelig machen. Die Ursach dessen kombt daher / weil der Mensch zweyerley Leben hat / das Sinnliche vnd das Geistliche / deren eines dem anderen gemeiniglich zuwider ist / gleich wie auch das Fleisch wider den Geist / vnnd der Geist wider das Fleisch streittet.

Ich / der dem Geist nach begehre zu leben / hab mich deßwegen desto ernstlicher vmb dise so wol innerliche als äusserliche Abtödtung meiner selbst vnd meiner vnordentlichen Begirden anzunemmen / je schwärer diser Streitt / je dückischer vnd betrieglicher dise Feind seyn.

Was die äusserliche deß Leibs Mortification oder Abtödtung belangt / steht sie nur in disen drey Stucken. Erstlich / daß ich mich von allen vnzimblichen vnd vnzulässigen Gelüsten deß Fleischs vnd der Sinnlichkeit beständig entschlage. Andertens / daß ich auch bißweilen mir auß Lieb einer Tugend von zulässigen Ergötzlichkeiten deß Leibs ein Abbruch thue. Drittens / daß ich über das zu Zeiten den Leib durch Bußwerck (so wol die ich freywillig annimb / als welche anderstwo herkommen / eintweders von GOtt / oder von der Natur selbst durch allerley Kranckheit / oder von dem Wetter / als Kälte / Hitz (oder auch auß Boßheit

der Menschen) kasteye / vnd jhme wehe laß geschehen / theils damit ich vorige Haiggelkeit vnnd vnordentliche Gelüsten abbüsse / theils damit ich die Widerspännigkeit deß Fleisches der herrschenden Seelen also vnderwirffig mache / theils endlich daß ich meinem gecreutzigten Christo auch etlicher massen nachfolge / vnnd durch solches Leyden jhm auch in der ewigen Glory möge gleichförmig werden.

Die innerliche Abtödtung / als in welcher aigentlicher die wahre Tugend vnd Vollkommenheit begriffen ist / halt in sich die Mässigung aller vnordentlichen Begirden vnd Anmuthungen mittelst der widrigen außerleßnen Tugenden. Also wird die sinnliche Lieb / durch die Keuschheit vnnd Mässigkeit; der Zorn durch die Sanfftmuth; die Begird über andere zu seyn / durch die Demuth; der aigne Will vnnd Vrtheil / durch den Gehorsamb; vnd also von anderen zu reden / gedämbt vnd überwunden / vnnd zwar eben schier in obgemeldten drey Stucken / daß man nemblich in solchen Begirden nichts vngebührliches zulasse; daß man über das auch in zulässigen Dingen sich wegen der Tugend offtermahls mässige; ja endlich mit Fleiß etwas so disen Begirden zuwider / auff sich nemme.

In allen disen hab ich mich nach Gelegenheit / so wol in äusserlichen Wercken / als durch innerliche Anmuthungen zuüben / wann ich nach der Christlichen Vollkommenheit strebe / wie alle so wol Geistliche als Weltliche jhrem Stand gemäß schuldig

seynd. Dises aber von GOtt zuerlangen / sollen Wochentlich einmahl (am Montag meiner obgesetzten Außtheilung nach) dise Ubungen Gebettweiß von mir gebraucht werden / wie hernach in deß Weckers würcklichen Ubungen neben anderen Gebetten / so sich allhero schicken / zufinden.

Kürtzer aber will ich erforschen. 1. Wie ich die köstliche Zeit zubringe / ob ich dem Müssiggang zuvil ergeben. 2. Ob ich gern einsamb / ob ich mich in die äusserliche Geschäfft / in dem übrigen Reden nit zuvil außgiesse mit Verlurst deß Geists. 3. Wie starckmüthig vnd geduldig ich seye in Widerwärtigkeit. 4. Wie ruhig in Gemüth / oder was für Verwirrung / Anfechtung / Betrübnuß ich empfinde / wie solchen zu begegnen. 5. Wie demüthig im Hertzen / in Worten vnd Wercken ich seye. 6. Wie mässig in Speiß vnd Tranck / in Ehrbarkeit der Kleyder vnd anderen Gebärden. 7. Wie ich meinen Leib halte / was für Bußwerck ich verrichte; wie vnd was für vnnöthige Ergötzlichkeit ich jhm entziehen solle. 8. Ob die aigne / weltliche oder auch fleischliche Lieb mich nit belästige.

Nach solcher Erforschung sollen die gute Anmutungen vnd Fürsätz erweckt werden.

***

Vierdte Erforschung.

Wie man sich gegen der Gemain / deren man einverleibt ist / vnd gegen den Oberen verhalte.

§. I.

Was man der Gemain schuldig seye.

HJerinn will ich erforschen / ob ich ein sondere / vnd in allen andern (der Gebühr nach) vortringende Lieb gegen derselben trage / als wie einem Kind gegen seiner Mutter gebühret. 2. Ob ich dero Regel vnd Satzungen fleissig halte / vnnd keine freywillig übertrette. 3. Ob ich derselben guten Namen mit Worten vnd Wercken / sonderlich aber mit äusserlicher Zucht vnd gutem Exempel befördere. 4. Ob ich dessen Diseiplin vnd Strengheiten willig über mich nemme vnd übertrage. 5. Ob ich meine mir auffgetragne Aempter recht vnnd mit dero Genugthuung verrichte.

§. II.

Was man den Oberen schuldig seye.

DJsen gebühret erstlich von mir die Ehrentbietung / welche ich thails mit jnnerlichem Affect / oder Naigung deß Gemüths / theils mit äusserlichen Zaichen jhnen erzaigen soll; in dem ich in denselben betrachte die Person Christi selbst / welche sie vertretten. Auß diser Ehrentbietung wird entspringen / daß

daß ich auch bey anderen meiner Obern Ehr vnd deren Gebott beschütze / sie mit nichten vrtheile / vnd mich in dem wenigsten nit auch ärgere.

Zum andern bin ich meinen so wol geistlichen als weltlichen Obern schuldig den Gehorsamb / dessen Vollkommenheit steht nit allein in Vollziehung deß äusserlichen Wercks / sonder vilmehr in Auffgebung deß aignen Willens vnd Verstands / den ich jhnen gleichförmig machen soll / so lang ich in solchem Gebott kein außtruckliche Sünd sihe. Zu disem Gehorsamb mag mich nichts kräfftigers bewegen als die Wort Christi / die er zu seinen Jüngern als Apostlen gesagt / Luc. 10. Der euch höret / höret mich. So ich dann in allweg / Christi Befelch wurde nachkommen / so er mir in seiner Person was schaffte / oder rathete / hab ich gleichmässige Vrsach meinen Obern zu folgen / als durch welche ich ebnermassen vnfehlbar den Willen GOttes erkenne vnd erfülle / so ich jhrem Befelch vnd Rath nachkomme. Was kan dißfalls tröstlichers / was sicherers / was GOtt angenemmer / mir aber nutzlicher seyn ; So jrre ich dann weit / wann ich auch in guten Sachen meinem aignen Lust vnd Willen mehr will nachgehen / als anderer / so mir fürgesetzt / Befelch vnd guten Rath ; dann gleich wie wir nichts köstlichers haben als vnsern aignen Willen / also kan ich GOtt nichts angenemmers dargeben / als wann ich durch den vollkommnen Gehorsamb (welcher allein jedes Werck auff sonderbare Weiß verdienstlich machet) solchen Gott auffopffere.

Drittens will ich mit Christlicher Einfallt meinen geistlichen Obern / oder Beichtvatter mein gantzes

Gewis-

Gewissen vnd all mein Anligen / ja auch meine Andachten gern entdecken / damit ich ohne Gefahr auff dem rechten Weeg vnverhinderlich möge fortgehen. Diſe Demuth gefallt insonders GOtt / als der die seine durch andere laitet vnd führet: ist derohalben sehr rathsamb / daß ich etlichmal auch ausserhalb der Beicht handle mit meinem Beichtvatter von dem Stand meines Gewissens/vnd für mich vnd die meinige gute Vnderweisung ersuche/vnd denselben fleissig nachkomme.

Vierdtens will ich offtermals für meine Oberen betten / thails schuldiger Danckbarkeit halben / theils damit GOtt sie zu ihrer vnd meiner Seelen Hayl erleuchte/ vnd seinen Willen offenbare.

Will also erforschen. 1. Ob ich sie liebe ohne Widerwillen. 2. Ob ich ihnen gebührliches Auffsehen vnd Ehrentbietung innerlich vnd äusserlich erzaige. 3. Ob ich ihnen gehorsamb seye mit dem Werck / Willen vnd Verstand / das ist / mit Auffgebung deß aignen Willens vnnd Vrtheils. 4. Ob ich für sie bette / oder anderwegs gegen ihnen mich danckbar erzaige. 5. Ob ich ihre Gebrechen gedultig übertrage / bey mir behalte ohne Murren oder Nachreden; oder nit frävenlich vrthaile. 6. Ob ich ihnen vnd meinem geistlichen Vatter auffrecht mich vnd mein Gewissen entdecke.

Fünffte

Fünffte Erforschung.

Wie man sich gegen seinem Nächsten/ Freund vnd Feind halte.

§. I.

Was man dem Freund schuldig sey.

Allen vnnd jeden Menschen bin ich zuforderst schuldig die Lieb / welche / weil sie einerley Tugend mit der Lieb GOttes selbst ist / allen anderen vorgehet. Steht solche in disen drey Stucken. 1. Daß ich meinen Nebenmenschen mit innerlicher Naigung alles guts vnd alle Wolfahrt gunne / vnd wünsche; mit dem Werck aber solche ihnen nach meinem Vermögen / sowol in leiblichen als geistlichen Wercken der Barmhertzigkeit würcklich erzaige. 2. Daß ich allermassen alles böses von ihnen abwende / oder so ich es nit kan / ab ihren widrigen Zuständen ein hertzliches Mitleyden trage; mit nichten aber einiges Vbel gunne / vil weniger weder durch Werck / weder durch Wort zufüge. 3. Daß ich meines Nächsten Mängel vnd Gebrechlichkeiten mit Gedult vnd Sanfftmuth übertrage.

Neben diser Lieb soll ich mich zum anderen befleissen / daß ich meinen Nächsten nit allein nit ärgere / sonder mit gutem Wandel vnd Exempel erbawe / vnd vorleuchte.

Drittens will ich meinem Stand gemäß den Gott sonders gefälligen Seelen-Eyffer in mir offt erwecken / vnd wünschen / ja auch nach Gelegenheit meines

nes Nächsten Hayl würcklich zu befürdern befleis-
sen.

Vierdtens gebühret mir / daß ich von jedermän-
niglich ein gute Mainung habe; vnd so ich mit ande-
ren zu handlen / mein Conversation oder Gespräch
liebreich / demüthig / vnd aufferbäwlich mit jhnen
anstelle.

Will also erforschen. 1. Wie ich sie liebe / vnd al-
les guts gunne vnd wölle / ob dise Lieb allgemain geist-
lich / vnd ohne sondere Freundschafft seye. 3. Ob ich
sie gebührlicher Weiß ehre / vnd in jhnen GOtt an-
schawe. 3. Ob ich gegen jhnen freundlich / sanfft-
müthig ohne rauhe vnd härbe Weiß mich erzaige. 4.
Ob ich dienstwillig gegen jhnen sey. 5. Ob ich jhnen
kein Vbel im Reden vnd Wercken heimblich oder in
jhrer Gegenwart zufüge. 6. Ob ich jhre Mängel vnd
Gebrechen geduldig übertrage / vnd liebreich entschul-
dige oder verdecke; oder zu dero Verbesserung nach
meinem Vermögen verhülfflich seye. Erwege / wie
oben aller diser Verbündnussen Nutz- vnd Billich-
keit / vnd nach erweckter Rew / so du darwider gesün-
diget / mache dir ein newen Fürsatz.

Item wie ich mich gegen den Underthanen (wann
ich etlich hab) verhalte. 1. Ob ich sie vom bösen ab-
halte / straffe / oder mit frembder Sünd einerley Weiß
mich theilhafftig mache. 2. Ob ich dieselbe zum gu-
ten anmahne / vnd jhnen die Zeit vnd Gelegenheit ge-
be vnd zulasse / jhrer Seelen Heyl vnd Vollkommen-
heit abzuwarten. 3. Ob ich jhnen alle leibliche Noth-
durfft der Billich- vnd Schuldigkeit nach darreiche.
4. Ob ich mich gegen jhnen zornig / rauh / vnbarm-

her-

hertzig / oder hingegen liebreich / mitleydig erzaige. 5. Ob ich sie mit guten Exemplen vnd Worten auffërbawe. 6. Wie ich sonderlich gegen den Armen / Krancken / Mangelhafftigen / vnd mit andern nothdürfftigen / behafften Personen barmhertzig vnd liebreich erzaige. Was ich hierinn gesündiget / will ich berewen; was ich hinfüro thun solle / will ich mir fürnemmen.

§. II.

Was man den Feinden schuldig sey.

ERstlichen / soll man zu Gemüth führen vnnd betrachten die Gut- vnd Wolthaten / so man von demselben Menschen etwan empfangen hat / von deme wir seynd verletzt vnd belaidiget worden.

Zum andern / die Gedächtnuß der vergangenen Schmach oder zugefügten Laids (ob sie gleichwol etwan hefftig außstößt) gäntzlich in Vergessenheit setzen vnd außlöschen / auch als offt dieselbe widerumb in Erinnerung kombt / sie GOtt dem Herrn schencken / vnd ein Würckung oder Act der wahren Lieb aufftreiben vnd üben.

Zum dritten / denselben / der vns belaidiget hat / fein gütlich anreden / vnd sein Gemainschafft keins Weegs vermeyden : dann ein süsses Wort vermehrt die Freund / vnd milteret die Feind.

Zum vierdten / ihm etwan ein Gutthat beweisen / so wol für ihn bittend / als auch andere leibliche Wolthaten ihme laistend. Wann deinen

Feind

Feind hungert / so speise jhn; wann er durstig ist / so gib jhm zutrincken: dann hierdurch wirst du Feurkohlen auff sein Haupt samblen / vnnd der HErr wird dirs vergelten. Kan aber etwan solches durch dich selbsten nit geschehen / so solst du es haimblich durch andere thun; vnd wend allen Fleiß an / daß er verstehen möge / du seyest jhme günstig vnd wol gemaint.

Hievon kan füglich auch gelesen werden das Gespräch / welches bey P. Antonio Suquet 5. Buch 15. Cap. zufinden.

Sechste Erforschung.

Wie man sich gegen lebendigen vnnd verstorbnen Armen verhalten soll.

§. I.

Was man den lebendigen Armen laisten soll.

ERstlich / sihe an deine Rechnung vnd Gütter / vnd schau / was du im ewigen Vatterland / vnd was du hie besitzest. O wie offt geschichts / daß die Feurflammen / ein Gewalt / oder anderer Zustand die Gütter hinnemme; welche / wann du es den Armen hättest mitgetheilt / dir ewig verbliben wären / vnnd du einen Schatz im Himmel gehabt hättest / vnd straff deinen Unglauben / der Feind kan dein Hauß anfallen / aber den Himmel nit. Fürs ander / theile ab deine Gütter / vnd

vnd aigne den Armen von allem ein gewisen Theil zu / vnd gibe denselben demütig dem Bittenden / vnd versage niemands kein Allmusen / wann du kanst. So du bist im geistlichen Ordens-Stand / vnd hast weder Gold noch Silber / begehre vom HErrn / daß er den Armen gebe: so du kanst / tröste ihn mit Worten / vnnd mit miltem Angesicht / daß mehr ein Mitleyden als Widerwillen andeute.

Zum dritten / nit allein mittheile dem Begehrenden vnd Bittenden / sonder vnerfordert vnnd freywillig suche solche / die deine Reichthumben in das himmlische Vatterland / als Träger hinauff tragen.

Zum vierdten / gewöhne deine Kinder vnd Undergebne an das Allmusen geben. Also liset man von der Gottseeligisten Königin Margaretha in Spanien / daß sie all ihre Kinder / die sie zu Hülff vnd Trost der Christenheit geboren / habe pflegt zu vnderweisen / daß sie von Kindheit an mit aigner Hand das Allmusen außgethailt.

Bißweilen richte ihnen ein Mahlzeit zu / vnd diene ihnen zu Tisch: welches auch bey Königen vnnd bey etlichen Geschlechten in der Faßnacht bräuchlich / allda der Spruch deß Evangelij gehalten wird: wann du ein Mittags oder Abendmahl macheſt / so lade nit deine Freund: sonder rueff die Armen / die Krancken / die Lamen vnd Blinden: so wirst du seelig / dann sie habens dir nicht zuvergelten.

Zum

Zum sechsten / ist gar ein guter Brauch / daß man von allem Gewinn deß Tags / der Kunst / Fleiß vnd Handthierung GOtt die Erstling auffopffere: ja in der Kauffmannschafft Christum zum Gesellen hab / vnd sein Handel führe / vnd den Gewinn den Armen mitthaile. Der H. Chrysostomus gibt den Rath / man soll ein Truhen haben / vnd darein das Allmusen vor dem Gebett einlegen.

Zum sibenden / Christum zum Erben machen / vnd stäts einen Armen in Christi Namen vollkommentlich erhalten / es ist ein gute / vnd gebräuchliche Ubung / wird aber von jhrer wenig gebrauchet.

Zum achten / das jenige / was du einem Bürgen / oder der dich versicherte / woltest geben / GOtt / oder den Armen mittheilen. Also hat ein stattlicher Kauffherr zu Hispal gar glücklich gehandthiert: entgegen aber / als zu Lisabona ein anderer eben dises im Brauch gehabt / vnnd er die Schiff nahe am Gestadt zuseyn sahe / vnd zumahl von der Gottseligen Gewoheit abwiche / ist von Stund an ein Ungewitter entstanden / daß die Schiff vndergangen / vnd der Herr vmb alle Gütter kommen.

Zu dem neundten / sich befleissen / daß die Kinder / wann sie für den Armen ein Allmusen begehren / gewohnen zu sagen / GOtt begehre vor der Thür ein Allmusen / vnd vns dise Weiß zureden gar gemain machen / Ich hab GOtt geben / oder vilmehr das seine widergeben. GOtt hat von mir begehrt / ich

habs jhme wider zugestellt. Darffst dich auch nicht schämen dise Christliche vnd Göttselige Weiß zureden zugebrauchen / weil du siehest / daß man hin vnd wider auff die weltliche Satzungen/Sprüch/ weiß zu reden vnd schreiben/vnd andere Höfflichkeiten so fleissig hält.

Zum zehenden / damit aber das Allmüsen doppelt sey / kan man offtermalen (wie ich wol waiß / daß solches nit nur an einem Orth geschicht) denen mittheilen / so gebeicht vnd communiciert haben/ oder im Catechismo wol vnderwisen seyn.

Zum ailfften / täglich ein Schüssel auff den Tisch lassen setzen / welche GOttes genennt werde/ vnd von jeden Richten dem HErrn JEsu in seinen Glidern / herabschneiden / vnd auffopffern / wie ich waiß / daß es in einem Adelichen Hauß geschicht / in welchem man auch am Sambstag alle Milch vnd dem Vich zu Ehren der Mutter GOttes den Armen außthailt.

Zum zwölfften / vermercke drey Stuck wegen deß Allmusens: Das erste / die Ubungen diser Tugenden seyn so vil anzutreffen / in grosser Anzahl / vnd dem Liebhaber gar leicht / als vil seynd Mühseligkeiten deß menschlichen Lebens. Dise aber seynd zweyerley / deß Leibs vnd der Seelen / welchen die Weltliche vnd Geistliche Werck der Barmhertzigkeit zu Hülff kommen / in disen Versen begriffen.

Ich such haim / tränck / speiß vnd erlösen thue /
Bedeck / nimb auff / begrab darzue.
Rath / straff / tröste / laß nach die Schuldt /
Bitt fleissig GOtt / leyd mit Gedult.

Das

Das ander / wie GOtt mehr ansehe den Affect oder Anmüthung vnd guten Willen / als das jenige / was man gibt: gleich wie in der Witwen / vnd in Belohnung deß frischen Trunck Wassers erwisen wird.

Das dritte / die Allmusen müssen geschehen haimblich / wanns seyn kan / vnd dieselbe sey die allernützlichste / welche am gehaimbsten geschicht. O wie vil seynd / welche allenthalben ihre Namen lassen anschreiben auff Erden / von welchen kein Buchstaben im Himmel wird gefunden werden / deßwegen / weil sie Armseelige ihren Lohn schon empfangen haben! dann wie gar wenig seynd / welche Stifftung oder Gottseelige Werck thun / anderst / als wann sie zumahl auch machen ein guten Namen deß Vermögens oder der Gottsforcht? Auff das wenigste ist vonnöthen / daß alle Ding zu gutem End vnd in guter Mainung geschehe / nit wie die Gleißner pflegen: Item mit willigem / beraitem / frölichem vnd demüthigem Gemüth. In allen deinen Gaaben erzaige ein frölich Angesicht / spricht der weise Mann / dann der jenige vermaint / er empfange ein Gutthat / nit daß ers gebe / welcher waißt die Allmusen zuspendieren / wie gebührt. Gebett vmb Vollziehung.

(O)

§. II.

Was man den abgestorbnen armen Seelen leisten soll.

DEn Seelen im Fegfewr solle ich billich alle mögliche Hülff desto mehr raichen/ je weniger sie jhnen selbst helffen könden; desto gröſſer soll auch seyn mein Barmhertzigkeit gegen jhnen/ je gröſſer da ist an disem Orth die Mühseeligkeit; endlich desto gröſſere Liebsnaigung solle ich jhnen jetzt erzaigen / je mehr ich auch einmal diser bedörffen / vnd vmb solche bitten werde/ vnd je gröſſere Fürbitt vnd Hülff ich von den erlösten Seelen auch noch in disem Leben zu hoffen habe / wann ich hierinn mich eyfferig erzaige. Mit was Maß wir werden außmessen / wird vns wider eingemessen werden / spricht Christus der HERR Matth 7. Wunderlich vnd erschröcklich ist auch zu hören/ was etlich Heilige/ sonderlich die H. Christina in disem Leben für die arme Seelen gethan/ vnd gelitten/ als welche sich derentwegen jetzt in die Bachöfen/ jetzt in die eyßkalte Wasser / andersmal gar vnter die Mühlräder gelassen. Von mir wird so vil nit begehrt/ sonder allein folgende leichte Andachten; als:

Erstlich/ daß ich alle Tag etwas bette für die arme Seelen / auff das wenigst den 6. Bußpsalm De profundis, deßwegen man auch Abends nach dem Betleuten ein sonders Zaichen gibt.

2. Daß ich an dem Montag alle meine Werck den armen Seelen zu Trost auffopffere neben andern Gebetten / dergleichen hernach in den Würckungen deß 6. Weckers zu sehen.

3. Daß

3. Daß ich mich der Indulgentz vnnd Ablaß / so den armen Seelen mögen zukommen / jhnen zu lieb gern theilhafftig mache; deßwegen jenes Gebett zu Morgens mag gesprochen werden / wie in der 6. wochentlichen Vbung fürgetragen wird.

4. Insonderheit aber will ich den Monatlichen Seelen-Ablaß / so auff einen benannten Sonntag fallet / durch die Beicht vnnd Communion (welche Communion zwar sambt dem Gebett für Erhöhung der Christlichen Kirchen / Frid vnnd Einigkeit der Christlichen Fürsten / wie auch für Außreuttung der Ketzereyen in der Societät JEsu / als denen diser Ablaß verlyhen / geschehen soll) wo nit allzeit / doch offtermals zu gewinnen mich fleissen. Dann disen Ablaß hab ich desto höher zu schätzen / weil er durch vil Exempel schon bewehret / vnnd auch jedem die freye Wahl lasset / ein Seel nach seinem Belieben zu benennen (als sein Vatter / Mutter / Freund / ꝛc) vnd dieselbe zu erlösen.

Endlich will ich meinen Gebetten / Allmusen geben / Bußwercken / ꝛc. Sonderlich deren Seelen eingedenck seyn / welchen ich etlicher massen verpflicht / oder solche Lieb mehr schuld bin; wie auch denen / welche ich / oder welche mich verletzet / oder welchen ich etwan auch zu jhrem Fegfewr ein Vrsach geben.

Also kan ich mich auch denen Seelen mehr zu helffen annemmen / die es auff sonderbare Weiß bedürfftig; die kein andere Hülff haben; die in dem Himmel mehr GOtt loben vnd lieben werden; die in diser oder jener N. Tugend / zu der ich ein sondere Begird habe / mehr geleuchtet; die auff diser Welt mehr die

seeligste Jungfraw verehret; oder für dergleichen Mainung / so nach Beschaffenheit der Zeit / oder aigner Andacht auff vnterschidliche Weiß mag verwechslet werden.

Ja wann ich in einer Noth bin / oder etwas von GOtt erbitten will / ist auß den kräfftigsten Mitlen eines / dasselbe zu erhalten / so ich ein gewises Werck für ein Seel auffopffere / durch mich oder andere / (als Allmusen geben / Meß lassen lesen / ꝛc.) mit disem Geding / daß gemelte Seel mir solches von Gott / nach seinem heiligen Wolgefallen erlange.

Lese auch hievon die Betrachtung P. Antonij Suquet. 2. Buch. 16. Cap.

Sibende Erforschung.

Wie man sich gegen den Sündern / vnd dergleichen Personen verhalte.

Auß Antonio Suquet.

ERstlich / soll man dem Nächsten vorleuchten mit gutem Exempel / vnnd fleissig das jenig / was zur Aufferbawung deß Nächsten (wie man zu sagen pflegt) gehören oder gedeyen mag / in Obacht nemmen. Diß gebührt aber insonderheit / vnd ist zuständig den geistlichen Personen / beforderist den Religiosen oder Ordensleuten / auff daß nemlich die Menschen sehen ihre gute Werck / vnd preysen den Vatter / der im Himmel ist.

Zum andern / immerzu gottseelige Reden einmischen / vnnd die böse Gespräch / dardurch die guten

Sit-

Sitten geschwächt werden/ verhinderen. Dises soll auch von den Gesäng- oder Liedern gesagt seyn.

Zum dritten/ keinen Ehehalten in sein Hauß auffnemmen/ als mit disem Beding/ daß sie auffs wenigist alle Monat beichten vnd communiciren sollen. Dergleichen mag auch beschehen mit Bedingung der Taglöhnern/ auch in Soldaten Beschreib- vnnd Musterung.

Zum vierdten/ die leibliche Gutthaten dahin anstellen vnd richten/ daß man dardurch einen geistlichen Gewinn hergegen vom Nächsten erlange. Also thate der H. Ignatius/ als er zu einer Spillkurtzweil geladen/ so ihm vnbekandt ward/ bewilliget er darein mit disem Beding/ daß der Vberwundene nach deß Gewinners Willen etlich Taglang leben/ vnnd sich verhalten solle: solcher massen er dann denselben Menschen zu Geistlichen Vbungen/ vnd auff guten Weeg gebracht hat. Gleichfals haben wir auch anderstwo gemerckt/ vnd ersehen/ daß man nit hat Allmusen gegeben/ biß nach angehörter Erklärung oder Außlegung deß Christlichen Glaubens. Anderer Orthen aber pflegten die Vermöglichen/ auß der Gesellschafft der Mutter GOttes/ absonderlich ein jeder etwan einen dürfftigen Menschen zu ersehen/ welchen sie nach empfangner heiligen Communion mit einem Allmusen begabten.

Zum fünfften/ die Krancken/ Betrübten/ Gefangnen vnd Schad- oder Presthafften besuchen/ vnnd dieselben zur Gottseeligkeit anmahnen; dann sie niemalen beraiter vnd willfähriger seynd/ die heylsamben Ermahnungen zu ergreiffen/ als da sie mit Wi-

derwärtigkeiten betrangt werden / vnnd man jhnen würckliche Hülff- vnd Handraichung beweiset. Und soll niemand vermainen/daß dises einem Christen nit gezimme / oder wol anstehe / seitemaln die Christen wissen vnd gedencken sollen / daß sie nur einig vnd allein (also zu melden) durch Stimmen / Wahl/ vnd Fürbitt der Armen / am künfftigen Gericht bestehen/ vnd ledig gesprochen werden mögen.

Zum sechsten/ gottseelige Büchlein/Bildlein/vnd Rosenkränz außscheencken: es pflegen auch die Reichen / welche sonst etwann in andern Sachen verschwendlich seynd/hierinnen sehr nachlässig zu seyn.

Zum sibenden/die Christliche Lehr vnd Vnterweisung / wie oben vermeldt ist worden/ befürdern; auch die Schulen vnd gottseelige Häuser der Waisen vnd Wittiben / besuchen: vnd hierbey vilmehr die Gottseeligkeit vnnd die Seelen / als die Leiber in Obacht nemmen.

Zum achten / die Eyfferer der Seelen vnterhalten: Dann welcher einen Propheten auffnimbt vnd erhält im Namen eines Propheten / der wird den Lohn eines Propheten empfahen. Solcher Gestalt ist die Königin in Portugal von dem heiligen Xaverio beredt worden / daß sie das Geld / so damahlen auff Sandalien pflegt angewendt zu werden / zur Hülff der Seelen angelegt hat; zumahlen auch der jenig/ welcher für sich selbsten nit predigen/ lehren/ oder vnterweisen kan/solchermassen selbiges offtermals durch einen andern vil nutzlicher verrichtet. Vnd gleich wie etwann einer / der einen Ketzerischen Wortsdiener erhielt/ vnd stifftet / schuldig wär aller der jenigen Lästerun-

sterungen / vnd Verderbnuß der Seelen / so darauß erfolgten; also / daß hingegen auch im Gegenspil beschehe / ist gantz gewiß vnd wahr.

Zum neundten / einer der dem gemainen Nutzen von GOtt zum Haupt ist fürgesetzt / deme gebührt Obrigkeit zu erwöhlen vnd stellen / auch Soldäten zu beschreiben vnd mustern; der solle wissen / daß jhme vor allen Dingen obligt vnd zustehe / die Gottsforcht vnd Frombkeit in Obacht zu nemmen. Dann wer soll nit wissen / daß nach der Obrigkeit Exempel vnnd Ebenbild sich ander Leut pflegen zu richten? wiewol nicht bald einer erfunden wird / der das Volck vnd die Vnterthanen zu gottlosem Wesen anmahnen / oder zwingen: vnd zugleich mit Worten vnd Wercken zu den Lastern anlocken oder raitzen wölle; so will sich gewißlich auch nit weniger gebühren die Aergernussen / vnd offentliche Sünde zu vermeyden. Dieweilen / (wie dann gewißlich wahr ist) die Wort bewegen / die Exempel aber ziehen; so ist ernstlich zu gedencken / wie groß ein Schandlaster sey / welches vil Menschen zum Fall ziehet / vnnd zugleich auch ins Verderben stürtzet. Daher kombts / daß die Schrifft sagt; Einem schlechten wird Barmhertzigkeit widerfahren / aber die Gewaltigen vnd Hohen werden auch gewaltige Peyn vnd Straffen außstehn müssen; weil gemainiglich beschicht / daß die jenigen / welche andern vorstehen / andern Tugend vnnd Gottseeligkeit gar nit fürtretten.

Zum zehenden / was dißhalber an Obrigkeiten vnd dero Erwöhlung vonnöthen vnd gültig ist / solle vilmehr im Kriegswesen in Obacht zu nemmen seyn;

so wol an den Obristen/ als an den Soldaten. Dann wann zusambt der Soldatischen Freyheit zum Laster raitzt/ vnd ziehet deß Obristen Exempel/ so kan anderst nichts erfolgen/ als der Vntergang aller Gottseeligkeit. Dieweilen aber alle Königreich in der Hand GOttes stehn/ vnd welchem er will/ dem gibt ers; auch von jhm allein der Sig zu hoffen vnd zu gewarten/ so ist klar vnd offenbar/ daß an eines Obristen so wol Laster/ als Tugenden hierbey sehr vil gelegen ist. Dann wann wegen deß einigen Achams Diebstal das Israelitische Kriegsheer in die Flucht ist geschlagen worden; Lieber/ was solle beschehen/ so der Obriste mit Diebstal/ Rauben/ Gottsdieberey/ Schand/ Vnzucht/ Vbermuth vnnd Hoffart den Zorn Gottes über sich/ vnd die seinigen erweckt vnd raitzet: die Benjamiter zu straffen/ waren die Kinder Israel ins Feld gezogen; aber weilen sie sich auff jhr Macht vnd Anzahl verliessen/ seynd sie zweymal in die Flucht geschlagen worden. Was soll dann beschehen/ so die Soldaten nit allein mit Stoltz- vnd Frechheit behafftet/ sonder auch mit fast allerhand Lastern überfüllet seynd? Gewißlich/ wolt ich gern einen Obristen fragen/ was jhn beduncke; ob von GOtt bälder/ oder mehr den Sig erlangen mögen/ die gottlosen Soldaten/ als die frommen? So er vermaint diſe/ nemblich die frommen; sollen sie zwar achtung geben/ daß sie solche schreiben vnd annemmen/ auch so vil jhnen jmmer möglich/ dieselben fromm machen. Dann weilen die Stoltzen (nemblich die Gottlosen) sich jhres Sigs übernemmen/ vnd das Reich der Gottlosigkeit erweitern; was möchte

GOtt

GOtt daran gelegen seyn / ob gleich die Ketzerey/oder alles gottloses Wesen weit vnd brait herrsche? den Leib betrachtest du an einem Soldaten / gilt aber nit vilmehr das Gemüth ? du verwirffst einen Menschen / der träg vnd schwaches Leibs ist; warumb aber nimbst du auff einen / der boßhafften Gemüths / vnnd ein Feind GOttes ist? vermainst du dann / daß der jenig dem gemainen Nutz ersprießlich vnd fürträglich seyn werde/ der jhme selbsten nichts nutz ist? daß er dir treu seyn werde/ welcher GOtt vntreu ist? durch ein Laster begehrest du ein anders: vnnd ein Fewr mit dem andern außzulöschen / die Gottseeligkeit erweiteren vnd fortpflantzen durch Schandlaster/ das Reich der Tugend erbraiten durch jhr Widersächer ; die Feindschafft GOttes / durch seine Feind ; sein Ehr/ durch die jenige / die jhn creutzigen / vnnd die Tempel jhrer vnd anderer Seelen verunrainen/ vnd entweyhen? In H. Schrifft findet man/daß der König in Judæa sey überwunden worden / dieweilen er sein Kriegsheer zu einem Gottlosen gestossen vnnd gesellet hat. Was wurde erst geschehen seyn/ wann ers von Gottlosen zusammen geschriben/vnd ersamblet hätte.

Zu geschweigen auch allhie / daß eintweder die Soldaten/ die eines sichern vnd auffrichtigen Gewissens seynd / pflegen tapffer vnnd starckmüthig zu seyn / auch GOtt für dieselben streittet; oder aber / die Frech- vnd Vermessen / so GOtt vnd seine Gebott verachten / weder jhnen selbst / noch dem gemainen Nutz / sonder dem Teuffel / welchem sie dann dienen / zu kriegen pflegen. Darumben die Obristen gut acht sollen geben / wie sie selbst beschaffen seyen/

seyen / was sie für Gelegenheiten deß Eyffers haben / vnd sich deren trefflich gebrauchen / auff daß die Boßheit nit weiter herrsche vnd gebiete als die Gottseeligkeit: vnd sollen wissen / daß wenig fromm vnnd gute mit Göttlicher Gnad vnd Gunst vil mehr gelten / vnd außrichten mögen / als ein grosser Hauff der Vnfrommen vnd Bösen. Weilen solcher Sachen Exempel allenthalben findlich vnd kundbar seynd / wer wolte zweiflen könden? Niemand / als villeicht etwann einer / der vernainen wolt / daß GOtt ein Rächer der Bösen / vnd Belohner der Guten seye?

Hievon kan auch die Betrachtung P. Antonij Suquet f. 542. c. 17. gelesen werden.

Achte Erforschung.

Wie man die Zeitliche vnd äusserliche Sachen anordnen soll.

WJewol die wenigste Zeit vnd geringste Sorg auff das Zeitlich soll angewendt werden / geschicht doch laider von vilen / vnnd etwan auch von mir nit selten / das gerade Widerspil / vnd wann doch nur solches auff rechtmässige Weiß geschehe / gieng es leichter hin / daß ich aber mit aller meiner Mühe vnd Arbeit (mit welcher auch nur halben Theil ich ein vnaußsprechliche Gnad vnd Glory im Himmel köndt verdienen / so ich sie für meiner Seelen Hail anwendete) nichts als grosse Sorg / Angst vnd Betrübnuß / ja wol auch wegen der mit einlauffenden Mänglen vnnd Sün-

Sünden nicht wenig der Göttlichen Straff mir über den Hals binden solle / ist billich zuklagen vnd zuerbarmen. Solches dann hinfüran zuverhüten / vnd daß ich ohne Verlurst deß Ewigen das Zeitlich (wie ich je meines Stands oder Ampts halben solches nicht gar von mir legen kan) verwalte / will ich auff folgende Lehren acht geben.

1. Alle Zeitliche Gütter will ich nicht anderst ansehen / als nur ein von Gott / vnd zwar auff ein kurtze Zeit mir gelyhenes Ding / darauff ich diser Ursach halben kein anbachnes / sonder ein freyes Hertz haben soll / mit gleichförmigem Willen / solche so gern nach dem Willen GOttes (welcher gleich wie er es geben / also auch wider nemmen kan) zuverlassen / als länger zubesitzen oder zuverwalten.

2. In Bewerbung / Versorgung vnnd Verwaltung der zeitlichen Gütter will ich mich insonderheit hüten der vnmässigen Sorgfältigkeit / Angst vnnd Bekümmernuß / als welche Christus der HErr in dem H. Evangelio so hoch andet vnd straffet als ein vnnöthige / ja der Heyden aigentliche Sorg / die den Glaubigen / vnd so auff GOtt hoffen / nit gebühre. Will also zwar an meinem schuldigen Fleiß zu seiner Zeit hierin nichts erwinden lassen / doch ohne Unruhe vnnd Verwirrung / sonderlich da solcher nit / wie ich verhoffet / oder begehret / gefruchtet.

3. So ich in zeitlichen Dingen ein Verlurst oder Schaden leyde / will ich solchen nit allein mit Ge-

Gedult übertragen / sonder auch annemmen als ein Gaab GOttes / als der mir von seines liebsten Sohns vnd seiner besten Freund äusserstẽ Armüt auch etwas zuverkosten darzeicht / vnd zugleich zuverstehn gibt / wie ich nach vil höheren Gütteren trachten soll / welche dergleichen Unbeständigkeit nit vnderworffen seyn.

4. In den Außgaben gleich wie ich nicht verschwänderisch / also soll ich vilmehr alle Karg vnd gar zu ängstige Kluegheit / sonderlich in kleinen Sachen vermeyden; vnd nit auß disen seyn / welche / da sie grosser vnd überflüssiger Unkosten auff Panquet vnd Mahlzeiten / oder andere Ergötzlichkeiten für jhr Ehr vnd Reputation nit gewaigeret / hernach solche vermainen herein zubringen / wann sie von einem Baurs- oder Handwercksmann durch das hart Kauffen etwas weniges erzwingen / oder auch an den armen Ehehalten oder Haußgenossen wöllen ersparen.

5. Ich will vilmehr gäntzlich darfür halten / daß die löblichste vnd so wol GOtt vnd den Menschen angenembste Freygebigkeit dise seye / da solche geübet wird gegen denen / welche eintweder derselben mehr bedürfftig / oder auff einerley Weiß solche mehr verdienen / vnd bey welchen sie besser angelegt / wie auch / wo die Lieb zur Tugend / auß welcher / vnd nit auß Weltlichen eytlen Ursachen dise Freygebigkeit muß berühren / besser herauß scheinet. Dise will ich dann zuvorderst sehen lassen gegen meinen Haußgenossen / hernach gegen andern / die

die mir was arbeiten / dann neben dem / daß ich disen etlicher massen vor andern mehr schuldig bin / wird ich fast ninderst mit mehrerer Aufferbauung deß Nächstens vnd meines guten Namens / welcher über Gold vnd Silber ist / solche Freygebigkeit üben.

6. Wann ich auch in zeitlicher Wolfahrt ein Segen von GOtt haben will / ist kein gewisers vnd sicherers Mittel / als die gütige Lieb gegen den Armen. Was ihr / spricht Christus Matth. 25. dem geringsten auß meinen gethan / das habt ihr mir gethan. Derohalben will ich ein sondere Affection vnd hohe Mainung zum Allmusen geben haben / vnnd nach meinem Vermögen ninderst weniger als hierinn gespärig seyn; weil GOtt neben Vorbehaltung deß ewigen Lohns / auch durch dises Leben hundertfältiglich / in den zeitlichen oder doch in höhern Güttern dise Lieb erstattet. Dahero viler löblicher Brauch ist / von ihrem Einkommen so vil Allmusen Jährlich zu geben / als solches wurde Zinß tragen / so es angelegt wurde. GOtt ist der beste Zinß-Herr / welcher nit nur 5. für 100. sonder für 5. hundert allhie darzeicht / vnd das Capital dannoch in das ander Leben vns auffbehaltet.

7. Woferr mein Vermögen sich nit erstreckt zu vil vnd grossen Allmusen / will ich eben das wenig / so ich geben kan / mit innerlicher Liebsnaigung vnd Mainung groß machen / gleich wie ihm jene Witfrau gethan / Luc. am 21. Cap. welche nach der Aussag Christi mehr mit ihren zween Hällern in

den

den Gottskasten gelegt / als alle andere Reiche. Dann Gott sihet nit so fast / was äusserlich / als mit was Gemüth es innerlich geschehe. Ja ob ich schon gar nichts kondte geben / kan doch von mir an statt deß leiblichen Allmusens auff das wenigst ein geistliches Werck der Barmhertzigkeit dem Bedürfftigen mitgetheilt werden / wie da thun die geistliche Ordens-Personen / welche durch dise Lieb aller weltlichen Freygebigkeit mögen übertreffen; daher dann nit Wunder / noch zuvil ist / nach Auffag deß Apostels selbst. 1. Cor. 9. so die Weltliche den geistlichen Dieneren GOttes das Zeichen freygebig mittheilen / weil sie entgegen desto mehr von jhnen durch die geistliche Dienst empfangen / je höher solche vor allem / was zeitlich / zuschätzen.

8. So freygebig vnd liebreich ich mich gegen anderen / also einzogen vnd streng soll ich mich für mein Person gegen mir selbst halten in allem / was das äusserlich betrifft / damit ich nit mehr als die Nothdurfft vnd mein Stand erfordert / hierinn anwende / sonderlich in der Klaidung / als welche gemainiglich nur von denen schier zum vnmässigsten gebraucht wird / welche anderwegs an Gaaben der Seelen nichts oder wenig haben / mit dem sie andern gefallen mögen / vnd geben also jhr Armut vnd Bloßheit an der Schöne / wo nicht deß Leibs / doch der Seelen genugsamb an Tag. Ich aber soll für das schönste Klaid halten die Zier der Seelen / die gute Sitten / vnnd äusserliche Zucht vnd Ehrbarkeit / mit welcher ich GOtt vnnd den Men-

Menschen am besten aller Gebühr nach / mag annemblich werden.

9. Was von den zeitlichen Güttern bißher gemeldt / das soll ich mir auch von den zeitlichen Ehren lassen gesagt seyn / daß ich nemblich auch nit vnordentlich darnach trachte / weil sie eben dise / ja noch grössere Eytel- vnd Unbeständigkeit in sich haben. Widerumb so mir ein Unehr geschicht / solche ebnermassen als ein Gnad GOttes mit Gedult / ja mit Lieb annemme / allweil sie die Liberey vnd Hoffarb ist Christi deß Gecreutzigten. Endlich will ich andern / so vor mir geehrt werden / solche Ehr nit mißgunnen / sonder vil mehr solche selbst deferieren vnnd anthun / dann eben durch dergleichen Demuth die gröste Ehr nit allein bey GOtt / sonder auch bey den Menschen zuverhoffen / als welche den jenigen als ein Schatten nachlaufft / so sie fliehen; von denen aber weichet / so darnach streben.

Sechstes Capittel.

Die sechste Gattung der Erforschungen.

Uber die Tugenden so wol für Weltliche/als Geistliche Personen.

Erste Erforschung.

Von der Liebe GOttes.

Auß der Richtschnur S. Francisci Salesij.

DEr liebreiche vnd süsse JEsus/ welcher vns so theur mit seinem Blut erlöset hat/ Epist. 66. lib. 5. begehrt anders nichts/ als daß wir jhn lieben/ vnd also ewiglich seelig werden: Er begehrt/ daß wir seelig werden/ damit wir jhn also ewiglich lieben können lib. 2. de am. c. 8. seine Lieb ist gemeinet auff vnser Heyl/ vnd vnser Heyl auff sein Lieb/ daher sagt er auch: Ich bin kommen das Feur auff Erden anzuzünden/ vnd warzu anders/ als allein daß es brenne? Und eben deßwegen hat er vns allen einen sonderlichen Lust vnnd Begierd in vnsere Hertzen/ jhn mehr als vns selbsten zu lieben/ eingepflantzet/ lib.

10.

10. de Iam. c. 10. Ja damit solche Begierd nicht etwan von Faul- vnd Nachlässigkeit vergienge / oder anderstwo hin trachtete / treibt er vns an / daß wir vns stäts in derselbigen üben sollen. Er gehet / also zu sagen / von Hauß zu Hauß / er bocht vnnd klopffet an die Thür vnsers Hertzens / er suchet / ob jhm etwan einer auffthun wölle / er sey so grosser Sünder als er wölle / so begehret er bey jhm einzukehren / vnd mit jhm das Nachtmahl zu essen; das ist / alles liebs vnd guts zu erweisen.

Damit er aber desto besser zu disem seinem Vorhaben gelangen möchte / hat er vns solche Lieb mit sonderlichen Worten befohlen / da er sagt: Du solt GOtt deinen HErrn lieben auß gantzem deinem Hertzen / auß gantzer deiner Seel / vnnd auß gantzen deinen Kräfften; diß ist das erste vnd fürnembste Gebott.

Währer GOtt / wie ist dein Hertz so liebreich! wie hat die Lieb dein Hertz so gar vmbfangen / daß du vns so theur anbefohlen hast dich auß allem vnserem Vermögen zu lieben! Solches ist diser Ursach halber geschehen / damit wir nicht in Bedenckung so hoher Majestät / vnd Erwegung vnsers äusserſten Elend / welche ein so vberauß grosse Ungleichheit zwischen jhm vnd vns Menschen verursachen / von jhm abweichen / oder andern Schein vnd Ursach fürwendeten in seiner Liebe zu erkalten. Daher er dann (lib. 1. c. 18.) niemahlen auffhöret vns alles liebs vnnd guts zu erzaigen / ob wir zwar vnsers Theils jhm schlechten Danck darfür

sagen / vnnd vns solcher Gnaden gantz vnwürdig machen.

Wie manche gute Einsprechung hält er vns für? wie manche hailsame Ermahnung thut er vns in vnserm Hertzen? auff daß er vns zu guter Zeit zu seiner Lieb ziehen könne? Wann wir jhm folgten / wie wir billich thun solten / so wurden wir in kurtzer Zeit fähig vnd würdig werden vil andere grössere vnd fürnemmere Gnaden mehr von jhm zu empfangen / vnd je länger vnd mehr von jhm mit sonderlicher Süssigkeit / biß zum höchsten Gipffel der Liebe geleitet werden: dieweil es einmahl gewiß ist / daß die Göttliche Güte dem jenigen / welcher in geringen Dingen nach seinem besten Vermögen / auffrichtig vnd redlich handlet / niemahlen seine Hülff abschlagen thut / sondern je länger / je mehr befürdert. Die Erfahrnuß selbsten lehret vns / daß GOtt tausent vnd tausenterley Fünd vnd Weeg brauchet / die Menschen an sich zu ziehen. Dann zu Zeiten stellet er vnserm Verstand für sein vnendliche Schöne / solche zu betrachten; bißweilen hält er vnserm Willen für seine vnermessene Güte / solche zu lieben; Er führet vns zu Hertzen seine Göttliche Gutthaten / wie er von Ewigkeit her vns zu erschaffen / zu erhalten / zu regieren / zu erlösen / vnd seelig zu machen gesinnet gewesen. Ach GOtt / wie ist es jmmer vnd ewig möglich / daß wir solche überauß grosse Lieb vnsers Erschaffers im geringsten können vergelten? Weiters / lasset vns behertzigen / wie er zum wahren Zeugnuß seiner Lieb im hochheiligen Sacrament deß

Altars

Altars sich selbsten (lib. 2. Cap. 22.) vns zu einer Speiß gelassen hat. Wie er durch seine Fürsichtigkeit vns das geringste nicht manglen lasset/ sondern einem jedwedern nothwendige vnd gnugsame Mittel ertheilt zur Seeligkeit zu gelangen. Wie er vns die ewige Seeligkeit vnd himmlische Glory zum Beschluß aller seiner erzaigten Gutthaten zugerüstet/ vnd vorbehalten hat. Endlich lasset vns tieff zu Hertzen nemmen seine vnendliche Güte/ lib. 12. Cap. 11. 12. welche das höchste/ edleste vnd kräfftigste Mittel ist/ so allwegen die fromme Menschen allhie auff Erden/ vnd die Heiligen dort im himmlischen Paradeyß zur Liebe Gottes gewaltiglich angetriben hat.

Wie ist es möglich/ daß einer ein Hertz in seinem Leib hat/ vnd die Quellen oder Brunnen so grosser Güte nicht liebe? ich halte es gäntzlich für vnmöglich; dann wer der Sachen recht will nachdencken/ vnnd wol in seinem Hertzen erwegen die Mänge der Wolthaten GOttes/ die er vns erwisen/ Item die vilfältige vnzahlbare vnnd edleste Vollkommenheiten/ so in jhm seyn/ als nemblich seine Allmacht/ seine Weißheit/ seine Güte/ seine Ewigkeit/ seine Unendlichkeit; wie ist es möglich/ daß das Hertz nit erweichet werde/ Lust vnnd Lieb darzu gewinne/ vnd seinen Herren vnd Gott nicht ewiglich zu preysen vnd zu loben gezwungen werde? darumb daß er so gut/ so schön/ so lieblich/ so sanfftmüthig/ so reich an allen Dingen/ ja die vnendliche Gütigkeit/ vnd die gütige Unendlichkeit selbsten ist?

Aber damit man (lib. 7. Cap. 14. zu so edlem Schatz vnd hohen Gutt kommen möge / will vonnöthen seyn / daß man alles was / vns im Weeg ligt / abschaffe / am meisten die Sünde / so vns sehr weit von GOtt treiben thut / das Verlangen zu Reichthumben vnd zeitlichen Gütter / die fleischliche vnd geile Gelüsten vnserer Sinn / die Hoffart vnd Ehrgeitz / vnsere aigene Liebe / mit allem Eyffer vnordentlicher Begirden / Anmuthungen vnd bösen Naigungen / die sie in vns zu erwecken pflegt; dann alles diß vnd dergleichen mehr ligt vns auff dem Halß gleich wie eine schwäre / ja vnerträgliche Bürde / vnd macht (wo wir nit sonderlich acht haben /) daß wir allgemach / die Liebe GOttes gering schätzen / vnd durch eine Lauig- vnd Kaltsinnigkeit in Göttlichen vñ Geistlichen Sachen so weit zuruck gerathen / daß wir gar nichts mehr darauff acht geben / ja gar verlassen / vnd vns in eine sonderliche Blindheit vnd Dunckelheit stecken / daher dann die Göttliche Lieb gählings von vns abweichet / ja besser zu sagen / daß vns der liebreiche GOtt gar dahinden lasset: vnd eben an solcher Verlassung ist schuldig ein einige Todtsünde / (lib. 4. Cap. 4.) welche mit Stumpff vnd Stil alle Liebe GOttes auß der Seelen hinweg nimmet / vnd zerreisset mit einem Streich das Band der Einigkeit / welches vns mit GOtt verbindt / vnd in dem bestehet / daß wir vnsern Willen dem Göttlichen vnderwerffen / vnnd gantz mit ihm vereinigen: Dann gleich wie der heilige Geist in einem Augenblick die Liebe in die Hertzen / so darzu geschickt vnd gerüstet seyn /

eingiessen thut; eben also wird sie in einem Huy auß dem Hertzen hinweg genommen / so bald sich vnser Will dem Göttlichen Gehorsamb / den wir jhm schuldig zu laisten / vndergeben weigert / vnd durch treulose Widerspennigkeit in die Sünde / zu welcher vns die Versuchung antreibt / einverwilligen thut.

Ach GOtt wie schätzen die vnachtsame vnnd träge Leuth / welche sich den Gelüsten jhrer Sinn ergeben / solches so gering / vnd wie schlagen sie einen so hohen vnd werthen Schatz der Liebe / so liederlicher vnd leichtfertiger Weiß in die Schantz.

Wann solche Verhindernuß auß vnserer Seel hinweg geraumet ist / alsdann sehen vnd erkennen wir auß natürlicher Vernunfft vnd Eingebung / (lib. 1. Cap. 16.) daß man GOtt über alles lieben müsse / vnd schöpffen im innersten vnsers Hertzens ein sonderlichen Antrib der Liebe / durch welchen wir vns an solche vnermessene Güte halten / vnnd durch seine Gnad auffgemuntert werden / ein Wolgefallen an jhm zu haben / vnd jhn auffs höchste zu lieben. Jedoch ists nicht ohn / daß gemelte Lieb GOttes bey vilen gar auff vnderschidliche Weiß gefunden werde. Dann etlich / so aller erst von jhren Sünden gereinigt vnd befreyet / ob sie zwar die Güte lieben / so vnderlassen sie doch nicht andere eytele vnd mißliche Sachen darneben zu lieben vnd werth zu haben: solche Seelen / ob sie zwar (lib. 10. Cap. 4. 5.) das Leben vnnd die Liebe haben / seynd sie doch dermassen schwach vnd weichlich / daß sie sich nicht recht dörffen herfür wagen / sich der

Liebe GOttes nicht vollkommentlich dargeben / noch gehertzt ihr gantzes Gemüth gegen ihm gen Himmel auffschwingen / sondern bleiben kleben an vnderschidlichen bösen Naigungen / verkehrten Gewonheiten / in welchen sie zuvor steckten. Andere seynd / welche etwas mehr in der Liebe GOttes zugenommen / vnd / ob sie wol allen Lust vnnd Liebe zu eytlen vnd gefährlichen Dingen hindan gesetzt haben / jedoch lieben sie mehr / als sie thun solten / das jenig / was ihnen GOtt zu lieben befohlen hat / als nemblichen ihre Eltern / ihre Freund / ihre Gutthäter / ihren Beruff / ihre Werck der Andacht / vnd solches geschicht gemeiniglich / wann sie solche Sachen dem Gehorsamb / oder anderen Dingen / durch welche die Ehr GOttes mehr befürdert wird / vorziehen vnd höher achten.

Zum dritten seyn andere / welche weder eytle vnnd gefährliche Sachen lieben / noch auch mehr lieben / als sie solten / sondern sie lieben allein / was Gott will / sie liebens / wie es GOtt will; sie lieben ihre Freund in GOtt / vnd ihre Feind vmb Gottes willen: sie lieben zwar vil andere Ding neben ihrem GOtt / aber keins anders / als allein in GOtt / vnd vmb Gottes willen: sie lieben GOtt selbsten / nit allein über alle Ding / sondern in allen Dingen / vnd alle Ding in ihm. Letztlich seynd neben allen vorgemelten etliche / die nicht allein GOtt über alles / vnd in allem lieben / sondern in allen Dingen anderst nichts als GOtt selbsten / allenthalben vnnd allezeit / auff eine Weiß / (es sey neben andern Dingen / oder ohn alle andere Ding) suchen vnd lieben. O wie seynd solche vollkommene Seelen

so

so dünn gesäet / vnd wie können so wenig in wahrer Demuth vnnd Warheit sagen / ich bin für niemand anderst / als allein für mein Allerliebsten / er ist mein / vnd ich bin sein. Zu so hoher Vollkommenheit ist zum wenigsten die seeligste Jungfrau vnnd Mutter Gottes Maria in der Liebe jhres vilgeliebten Sohns JEsu kommen. Eben dasselbig ist von den lieben heiligen Apostlen zu vermuthen / welche alles für Koth vnd Vnrath hielten / damit sie Christum hätten. Item vom H. Augustino / Bernardo / Catharina von Senis / Catharina von Genua / vnd andern mehr / welcher Exempel nach / sich ein jeder zu solcher vollkommener Liebe zu kommen / ernstlich befleissen solle. In Summa / niemal ist jemand versichert gewest / daß er die wahre Liebe Gottes gehabt / lib. 4. c. 11. Es wäre jhme dann sonderlich von GOtt geoffenbaret; dieweil GOtt will / daß wir stäts (lib. 12. c. 2.) in der Demuth verbleiben / vnd in immerwehrender Hoffnung vnd Forcht stehen sollen / vnangesehen / daß wir zwar zum theil wol wissen / ob wir jhn begehren / vnnd vns befleissen von Hertzen zu lieben / auch darneben genugsame Merckzeichen solcher Göttlicher Liebe in vns spüren können. Dann vnter solchen Zeichen seynd die sicherste / erstlich wann einer sich also beschaffen findt in seinem Gemüth / daß er vil lieber alles / was in der Welt / in die Schantz schlagen wölle / als seinen GOtt vnd HErrn erzürnen. (lib. 1. c. 2. 3.) Zum andern / daß er die Gebott Gottes auffs genaueste zu halten gesinnet sey. Zum dritten / daß jhm alles gleich gelte. (lib. 10. c. 7.) es gehe jhm gleich wohl oder übel / vnnd allzeit wol zu friden ist.

Zum vierdten/ daß er seinem GOtt vnnd HErrn zu Liebe / alle Widerwärtigkeit mit freudigem Hertzen außstehe / vnd sonderlich / daß er sich vnverzagt vnnd männlich widersetze/ (lib. 10. c. 7.) wann jhn etwan die Liebe der Creaturen von dem Weeg der Liebe Gottes abzuführen / vnterstehen thäte : dann wann die Liebe Gottes in der Seel deß Menschens ist / so lasset sie sehen/ was sie für ein Macht vnd Krafft habe über seinen Willen / in dem / daß sie alles / was jhr zuwider ist / im Zwang halt/ oder gantz abschafft / vnd jhr alles zu jhrem Fürhaben richtet.

Was die Würckung der Liebe Gottes in vns belangen thut ; so treibt sie / sie ziehet / sie hält das Hertz steiff an zu GOtt : dann die Liebe sucht anders nichts/ als daß dem Liebhaber werde / was er liebt / vnd daß beyde vereinigt werden. Zum andern macht sie ein Vnlust vnd Vnwillen zu allen jrrdischen vnd zeitlichen Dingen / was mehr ist / sie (l. 1. c. 7. 9.) macht die Seel kräncklich/ vnd verwundt sie/ aber jhre Wunden vnd Streich / seynd lieblicher vnd mehr zu schätzen / als alles/ daß einem allhie auff Erden liebs widerfahren könne. Zum dritten (lib. 5. c. 10.) ist sie Meister im Hertzen / vnd herrschet über alle Tugenden ; sie macht sie alle vollkommen / sie bringt zu wegen / daß sie alle hoch vnd groß geschätzt werden / vnd vil gelten / ob sie schon an jhnen selber gering zu seyn scheinen.

Sie (lib. 11. c. 48. 20. 8.) ziehet an sich / vnnd bringt auff jhr Seiten alle Anmuthungen deß Hertzens ; dann die Liebe macht/ daß wir hoffen/ daß wir dieß oder jenes wünschen vnd begehren/ die einzige Lieb

ver-

vermag mehr als alle andere Tugenden sambtlich; alles/ was das Göttliche Gesatz fürhält/ gibt jhr nichts zu schaffen. Endlich (lib. 8. c. 1. 6.) auß kräfftiger Begird / GOtt zu gefallen / bringt sie vns so weit / daß wir gäntzlich mit GOtt vereinigt werden / vnd daß wir anderst nichts wöllen/ noch wünschen / dann allein/ was GOtt will.

Ach HErr / solten wir nicht billich (lib. 12. c. 2.) ein vnersättiges vnnd jmmerwehrendes Verlangen haben GOtt zu lieben! dieweil vnser Hertz zu keinem andern End erschaffen ist/ als allein so hohes / ja vnendliches Gut zu lieben? was können wir edlers begehren als dise Lieb / welche über alle Lieb gehet? was können wir besser wünschen / als dadurch alle gewünschte Sachen erlanget werden? GOtt wils also haben / diß ist sein eigentlicher Befelch / er gibt vns allen Anlaß darzu / er trohet vns / woferrn wir darinn säumig seyn werden. Er verheist vns wunder grosse Ding/ im Fall wir folgen werden. Keiner ist/ der nicht darzu verbunden ist (lib. 4. c. 5.) GOtt wöllen die Schuld geben / daß die Liebe nicht so groß in vns ist/ als sie rechtswegen seyn solte / ist ein grosse Gottslästerung.

Erforsche derohalben. 1. Ob du kein Todtsünde begehest/ seye die Gelegenheit/ wie sie wölle/ vnd ob du ehe sterben wölleſt/ als dich in die Gefahr dergleichen Fall zu begeben. 2. Ob du auch so gar nit in läßliche Sünden fürsetzlicher Weiß / freywillig einwilligest. 3. Ob du ein Schmertzen habest / vnd verfluchest alle/ so wol kleine als grosse Sünden/ welche wider GOtt begangen werden. 4. Ob du dich offentlich bekeu-

bekennest zur Lieb der Tugend / vnd Haß einer jeden Sünd. 5. Ob du GOtt liebest von gantzem Hertzen / vnd dasselbig jhm gantz ergebest / mit nichten aber dein Lieb zu den Creaturen hängest / mit Nachtheil der GOtt schuldigen Ehrentbietung / Forcht vnd Gehorsambs. 6. Ob du GOtt purlauter seinetwegen liebest / ohne Ansehung aignen Nutz / vnd wann du schon deßwegen keinen Lohn weder in disem / noch anderem Leben (welches doch nit geschicht) zu hoffen hättest. 7. Ob du liebest alles / was GOtt liebet / sonderlich aber seine Gebott vnd Räth / wie auch die Tugenden. 8. Ob du ein grössere Liebsnaigung tragest zu denen / welche GOtt mehr lieben / als da seyn / zu forderst die Mutter GOttes / hernach die Heilige / die fromme gottseelige Personen / vnd welche sonderbar dem Dienst Gottes ergeben seyn. 9. Ob du dich bemühest / das GOtt geliebt / vnnd sein Ehr erweitert werde bey allen Creaturen / so diser Lieb fähig seyn. 10. Ob du liebest vnd guthaissest alles / was mit vns vnd anderen GOtt würcket vnd ordnet / vnd also alles liebreich von seiner Vätterlichen Hand annemmest 11. Ob du wöllest / vnd in allem ein Wolgefallen habest / was Gott will / vnd was jhm gefällig / sie seyen hernach leicht oder schwär zu thun / lieblich oder verdrießlich zu erdulden. 12. Ob du dich der Creaturen oder Geschöpffen / vnd der Ergötzlichkeiten vmb seiner Liebe wegen beraubest. 13. Ob du Gott offt zu Gemüth führest / vnd lieber an jhn / als an die Creaturen gedenckest. 14. Ob du gern von Gott redest / vnd reden höreſt. 15. Ob du wegen seiner Majestät / vnd vnendlichen Vollkommenheiten dich erfreuest.

freuest. 16. Ob du höher achtest den geringsten Grad seiner Gnad / vnnd seiner Gaben / wie auch seines Gunsts / als alle Ehren / Reichthumb vnd Wollust der gantzen Welt. 17. Ob du dir wünschest die Lieb GOttes / also daß du / wo es vonnöthen / vmb dero Bewerbung alles thun vnd leyden wolltest / nit allein die Zeit dises Lebens / sonder auch durch vil tausend Jahr. 18. Ob du zu seiner Glory vnd ewigen Geniessung ein eyfferige Begird in dir empfindest. 19. Ob du von Tag zu Tag in der Liebe Gottes zunemmest / vnd trachtest nach solcher innbrünstigen Lieb / welche täglich gegen deinem Schöpffer wachse.

Andere Erforschung.

Von der Lieb deß Nächsten.

NIchts ist auff Erden / daß lieblicher / edler vnd mehr zu wünschen ist / als allein die Liebe / (1. lib. c. 13.) demnach aber / was kan vnter so viler vnd mancherley Liebe / mit der Liebe Gottes vnd deß Nächsten verglichen werden? die Liebe ist die Thür / durch welche wir zum Heiligthumb eingehen / vnd die vns gerad zur ewigen vnnd seeligen Beschawung der H. Dreyfaltigkeit führet / sie ist gleich dem zweyfachigen Geist / welchen der Elisæus begehrte / wer sie hat / der ist vollkommen im Göttlichen Gesatz / sie ist das End vnd Vollziehung vnser Seeligkeit.

Man muß aber allhie wissen / daß dise Lieb mancherley vnd vnterschidlich sey / nach dem die Sachen / so man liebt / vnd die Vrsachen derentwegen man liebet /

bet/ mancherley vnd vnterschidlich seyn. Die Lieb kan dißfalls wol mit der Ehr verglichen werden: dann gleich wie die Ehr vnterschidlich ist/ vnterschidlicher vnd vngleicher Dingen halben/ derentwegen man einem Ehr anthut/ also ist die Lieb vnterschidlich/ wegen vnterschidlicher Vrsachen vnd vngleichen Dingen/ die einen zu lieben Anleitung geben. Die höchste vnd gröste Ehr/ soll der höchsten Herrlichkeit vnd Fürtrefflichkeit erwisen werden/ vnd die höchste vnnd gröste Lieb/ der höchsten Güte. Die Güte Gottes hat ihres gleichen nicht/ dann sie ist bey weitem höher/ vnd über alle massen über alle Güte. Darumb sichs dann gebühren will/ daß man die gröste/ fürtrefflichiste/ außerleseneste vnd kräfftige Lieb zu ihr trage/ vnd über alles/ ohn einige Vngleichung/ lieb vnd werth habe: vnsern Nächsten aber/ nach dem er mehr oder weniger mit GOtt vereinigt ist/ oder nach dem wir ihn zu lieben/ mehr oder weniger verbunden seyn.

Doch alles dergestalt/ daß man jederman liebe als ein Ebenbild Gottes/ niemand verachte/ niemand vermessentlich vrtheile/ daß man die Mängel/ vnnd Vnvollkommenheit der andern entschuldige/ zum besten außlege/ vnnd die Vnthaten der andern also hasse/ daß man ihre Person liebe/ ja so gar der Feinden selbsten. Der heilige Augustinus sagt/ daß das rechte Mittel sey/ sich vor seinen Feinden zu hüten/ daß man sie liebe/ vnd sich als ihnen/ mit liebs vnd gutes thun rechne/ ihnen die Gnad Gottes vnd alles guts wünsche/ ihr Heyl/ Wolfahrt/ Tugend/ ihren geistlichen Wolstand/ vnd ewige Seeligkeit befürdere/ ja was mehr/ daß man sich im Hertzen erfrewe/ vnnd

voll

von GOtt wünsche / daß sie zeitlich Glück vnd Wolfahrt haben / daß sie geehret / vnd hoch gehalten werden / vnd daß jhnen jhre Händel vnd Geschäfften / woferm es jhnen zu jhrer Seelen Seeligkeit dienen wird / wol abgehen. Solcher massen wird die Lieb gegen den Nächsten allzeit treuhertzig vnd embsig seyn / sich jhm zu dienen befleissen / auch jhn gegen jhr höchlich verbinden / nicht jhr eigen Nutzen / sonder der Tugend wegen / vnd Gott zu gefallen. In solcher Gutwilligkeit / gegen den Nächsten / sollen sich mehrentheils üben / die nach der Liebe streben. Hieran sollen sie Lust haben / hierinn sollen sie jhr Heyl / jhren Ruhm vnd Glory suchen. Es mangelt niemahlen an Gelegenheiten dem Nächsten guts zu thun / wir sehen sie mit Augen / vnd greiffen sie mit den Händen / also daß ein jeder nach seinem Vermögen / sich darinn üben könne.

Von den Haußgenossen / vnnd den / mit welchen wir stäts vmbgehen / zu reden / was können vnd sollen wir nicht für Lieb vnd Freundlichkeit gegen jhnen erzeigen ? (Introd. p. 3. c. 8.) wir sollen vns durchauß nicht über sie erzürnen / wo es immer seyn kan / wir sollen gar kein Vrsach / (sie sey / wie sie wölle) suchen oder annemmen / dem Zorn die Thür vnsers Hertzen auffzuthun / vnd die Verbrechen deren / so vns anbefohlen seyn / dermassen im Zwang halten / vnd züchtigen / damit vil mehr auß Bescheidenheit / vnd rechter Vernunfft der andern Straff vnd Züchtigung fürgenommen werde / als auß vnordentlicher Anmuthung vnd zornigem Hertzen. Dann wo du dem Zorn den geringsten Eingang eröffnest / so thut

er wie ein Schlang / welche / wo sie den Kopff einbringt / da ziehet sie den gantzen Leib hernach / der Zorn wird sich ohn Verzug in einen Haß verändern / alsò daß man jhn schwärlich / oder gar nicht außtreiben könne / wegen allerhand argwöhniger Gedancken / vnd falscher Phantasey / so einem in den Kopff kommen / vnd dem Zorn Auffenthaltung geben / vnd eben daher sehen wir / daß alle Zornigen / sie seyen / wie sie wöllen / recht zu haben vermeinen : so sagt auch der Heilige Apostel Jacobus gar wol / **der Zorn deß Menschen / würcket nimmer die Gerechtigkeit GOttes.**

Deßwegen dann / wann es sich zutragen solte / daß vns der Zorn wegen vnser Blödigkeit / erwischte / ist es vil rathsamber / daß man jhn ohn Verzug von sich treibe / als daß man vil vnnd lang mit jhm handlen wölle : damit er nit etwan Meister über vns werde. **die Liebe / wie der H. Apostel sagt / ist gedultig / tapffer vnd gerecht / &c.** Sie ist wie ein Baum / in welchem alle Tugend eingezweigt seyn / sonderlichen aber / die Gleichförmigkeit deß Gemüths / die Süß- vnd Freundlichkeit deß Hertzens / die man selten findt / ja vil weniger als die vollkommene Keuschheit / man soll sie aber deßwegen nit desto weniger wünschen vnd suchen / dann nichts ist so aufferbawlich / als ein liebreiche Sanfftmütigkeit / vnnd darumb soll man sich befleissen zur vollkommener Lieb deß Nächsten zu gelangen / nimmer an kein Rach nit gedencken / vnd gewiß darfür halten / daß / ob vns schon etwas an andern Sachen abgehen solte / daß Gott solches reichlich vergelten werde.

Das

Das rechte Wahrzeichen aber / vnd der gewiseste Probstein / auff welchem die vollkommene Sanfftmuth vnnd Liebe gegen den Nächsten erkennet wird / (Epist. 62. 63. lib. 4.) ist / daß wir vnsern Nächsten alsdann liebs vnd guts erzeigen / wann sich ein Widerwillen / vnd Vnlust gegen jhm in vns erheben thut / wann er vns zuwider / überlästig / verdrießlich / ja so gar schädlich ist: dieweil alsdann am Tag ist / daß wir jhn keiner anderer Vrsachen halben lieben / als allein vnserem HErren vnnd Heyland zu gefallen / (Epist. 12. lib 3.) welches ohn einigen Zweiffel vnsere Lieb vmb so vil herrlicher / schöner / fürtrefflicher / vnd Gott wolgefälliger macht / je reiner sie ist / vnd je weniger sie / Menschliches vnd zeitliches Bedenckes halber geübt wird.

O wie billich wäre es / daß wir ein weiches vnnd mitleydiges Hertz hätten gegen vnsere Nächsten / vnd jhre Gebrechlichkeiten mit Sanfftmuth übertragen thäten / dieweil sie vnser Heyland selbsten übertragen hat / vnd noch überträgt! seynd sie nicht von der Hand Gottes erschaffen? seynd sie nicht darumb / daß sie heut oder morgen mit vns in den Himmlischen Freuden ewig leben sollen? vnd warumb tragen wir dann ein Vnwillen gegen jhnen?

Die fürnembste Vrsachen / die vns vnsern Nächsten zu lieben antreiben sollen / lib. 10. de Iam c. 11.) seynd. Erstlich / daß wir bey vns erwegen / daß vnser Nächster nach dem Ebenbild Gottes erschaffen sey / vnd dahero mit Göttlichen vnnd gleichmässiger Liebe soll geliebt werden: dergestalt / daß gleich wie vnser Neben-Mensch Gott seinem HErrn ähnlich /

ebenmässig soll die Lieb/ die man gegen jhn hat/der Liebe Gottes ähnlich vnd gleichförmig seyn/ vnd darumb gleich wie vns Gott befohlen / jhn auß gantzem Hertzen zu lieben / also will er auch/ daß wir den Nächsten auß gantzem Hertzen lieben sollen. Daß wir aber darzu verpflicht seyn/ ist gantz - onnenklar/ dann wir lieben Gott darumb / weil er die höchste vnd vnendliche Güte ist / vnd vns selbsten / dieweil wir der höchsten Güte ähnlich / vnd nach dem Ebenbild derselben erschaffen. Nach dem nun alle Menschen zu so hoher Würde erhebt / alle nach dem Ebenbild GOttes erschaffen seyn / Gott zustehen / vnd fähig seyn mit dem Göttlichen wesen / durch die höchste Güte vnd Seeligkeit vereiniget/ vnd dessen theilhafftig zu seyn/ also folgt augenscheinlich darauß / daß / in dem wir Gott lieben / auch zugleich vnseren Nächsten lieben müssen / vnd gleich wie auff einer Leiter Jacob / die Engel vom Himmel herab stigen / vnnd widerumb auffstigen/ eben also lieben wir mit einer Liebe den ewigen Gott / vnnd vnseren Nächsten / wir steigen auff durch Vereinigung vnsers Gemüths mit Gott / vnd lassen vns wider ab/ durch freundliche Beywohnung vnsers Nächsten. Den Nächsten darumb lieben / dieweil er der Göttlichen Güte vnd Gnaden theilhafftig zu seyn / vnd seiner Glory zu geniessen / erschaffen ist; ist anders nichts / als GOtt selbsten in seinem Nächsten lieben / vnd/ seinen Nächsten in Gott. Es ist anders nichts/ als Gott allein sein selbsten wegen/ den Nächsten aber vmb Gottes willen lieben.

Ach! warumb sagen wir nit einer zum andern / wann wir vnsern Nächsten/ als ein wahres Ebenbild

Gots

Gottes ansehen / was Raguel vom jüngern Tobia sagte / da er jhn ersahe / vnd zu seiner Frauen sprach / **wie ist der Knab meinem Vettern so gleich!** sehe / wie ist diſe Creatur / diſer Mensch / seinem Erschaffer so ähnlich? ist es nit billich / daß wir jhm alles liebs vnd guts erzeigen / solten wir jhn nicht von Hertzen gesegnen? Nicht zwar seines selbsten wegen / (dann wir nit wissen / ob er seines theils liebens oder hassens werth sey) sondern vmb Gottes willen / der jhn nach seinem Ebenbild erschaffen hat / der jhn seiner Güte / Gnad vnd Glory fähig gemacht hat?

Fürs ander / so soll vns das Exempel Christi vnsers Heylands / der vns dermassen geliebt / daß er mehr nicht gekönde / vnsern Nächsten zu lieben / gewaltig antreiben. (lib. 10. c. 17.) Darumb sagt der Apostel Paulus / die Lieb Christi zwingt vnd dringt vns. Er hat vns auß wolgefälligem vnd liebreichem Hertzen geliebt / dann es war sein Lust bey den Menschen-Kindern zu seyn / vnd dieselbe durch allerley Freundlichkeit an sich zu ziehen: Er hat vns auß gutherzigem vnd gutwilligem Gemüth geliebt / dann er hat vns / so vil als seyn könte / sein Gottheit mitgetheilt; Er hat sich mit vns Menschen vnbegreifflicher Weiß vereiniget / er hat sich zur Nahrung vnnd Speiß vnserer Seelen dargegeben / er hat sich auffs tieffste vernidriget / ja / also zu sagen / gar zu nichts gemacht / damit er vns erhöchte / vnd sein Göttliches Wesen mittheilte / damit er vns mit seiner Güte erfüllte / vnnd zu Kindern GOttes machte. Er hat so gar zu den kleinen Kindern ein sonderliche zarte Lieb gehabt / da er sie zu jhm kommen ließ / in seine Armb name / vnnd jhnen

zärtlete. Er hatte ein jnnbrünstiges vnd jmmerwehrendes hertzliches Verlangen/ daß er sein Blut für vns vergiessen möchte/ er könte weder Ruh/ noch Rast haben/ biß es darzu kame; dann seine überauß grosse Lieb/ die er gegen vns hätte/ trib jhn ohn Vnterlaß/ damit wir durch seinen heiligen Todt vom ewigen Todt erlöset würden. In Summa/ er war dermassen in vns verliebt/ daß er endlich im Feur der grossen vnendlichen Liebe/ die er zu vns tragen thäte/ sturbe/ vnnd verbrennte; das ist/ er starb in der Liebe/ von grosser Liebe/ vnd mit grosser Liebe. Ach Gott/ was ist das für ein Fewr der Liebe/ vnser Hertz zur Liebe anzuzünden? nit allein der Göttlichen Majestät/ sondern auch gegen vnserem Nächsten/ er sey so elendiglich/ vnbekant vnd frembd als er wölle/ ja gegen vnsere Feind selbsten? in dem wir sehen/ daß der liebreiche JEsus vnser HErr vnd Heyland/ sie also embsig/ so jnnbrünstig vnd beständig geliebt hat; keiner ist/ der nit nach seinem H. Exempel alles/ was jhm müglich/ zu thun schuldig sey/ der nicht seinem Nächsten/ auß lauter Lieb/ alles/ was zu seinem billichen Trost nothwendig/ gutherziger Weiß leisten solle.

Erforsche derohalben 1. Ob du gegen deinem Nächsten in gemain wol genaigt seyest/ vnnd jhn liebest/ weil er ein Geschöpff GOttes/ weil er mit dem theuren Blut Christi erkaufft/ weil er fähig ist der Göttlichen Gnad vnd der ewigen Seeligkeit. 2. Ob du deinen Nächsten liebest wie dich selbst. 3. Ob du jhm thust/ was du wolteſt/ daß dir andere thäten. 4. Ob du jhm nit zufügest/ was du wolteſt/ daß dir andere nit zufügen. 5. Ob du

dich

dich ab aller seiner Glückseligkeit vnd Wolfahrt erfreuest. 6. Ob du ab seinem Unglück vnd Zuständen traurest / vnd ein hertzliches Mitleyden habest. 7. Ob du jhn auch im geringsten nit einiges Ubel oder Verdrießlichkeit zufügest. 8. Ob du jhn weder in Gegenwart / weder abwesend mit keinem anzeigen verachtest / oder gering schätzest. 9. Ob du jhn nie straffest / es seye dann / daß dein Ampt von dir also erfordert. 10. Ob du jhm keinen vernünfftigen Dienst oder andere Hülff vnd Werck der Liebversagest / vnd abschlagest. 11. Ob du seine Sünd vnd Mängel / so vil möglich / entschuldigest / vnd vor anderen / die nit helffen könden / dieselbe gar verschweigest vnd verbergest. 12. Ob du mit jhm dich nit zänckisch / vnd widerredend erzaigest / sonder dessen Mainung / so vil es seyn kan / gern beyfallest. 13. Ob du auffrecht vnd Christlich einfaltig mit jhm handlest. 14. Ob du seine Mängel / vnd so wol sittliche als natürliche Gebrechlichkeiten gedultig vnd mitleydig übertragest. 15. Ob du jhn ehrest / vnnd seinem Stand nach den Vorzug gebest / vnd alle Freundlichkeit erzaigest. 16. Ob du ab dessen Lob kein Mißfallen oder Neyd habest / sonder vilmehr solches von jhm gern anhörest. 17. Ob du gedultig vnnd sanfftmütig leydest / was er dir immer böses vnd überlästiges zufüget. 18. Ob du jhn in keinem betrübest. 19. Ob du dich der Gelegenheit nit gebrauchest / welche mit deß Nächsten Ungelegenheit geschehen. 20. Ob du sein Thun vnd Lassen / sonderlich aber inwendige Mainung nit in argem / sonder auff das

beste außlegest / vnd mit nichten verhaltest. 21 Ob du wider ihn nicht murrest / oder ihm seinen Mängel oder was anderst auffrupffest. 22. Ob du von keinem sagest: diser hat dises oder jenes von dir gesagt / wann solches einigen Widerwillen / Mißverstand oder Betrübnuß verursachen möchte. 23. Ob du dich nit gegen jhm bissig / härb oder spötterisch erzaigest. 24. Ob du jhn mit Worten vnd Wercken auffzubauen befleissest. 25. Ob du kein sonderbare Lieb vnd Freundschafft mit einem habest / die andere verletzen möchte.

Bey diser Erforschung erwecke die Reu vnnd Laid sambt einem neuen Fürsatz / so du in dir obgemelte Liebszeichen nicht findest. So du aber solche auff das wenigst etlicher massen in dir spürest / sage GOtt wegen diser gröSten Danck.

Dritte Erforschung.

Von der Andacht.

NAch vorgehendem Gebett will ich auff die erste Weiß zubetten erforschen: Erstlich wie ich mich verhalte in dem Gottsdienst oder meinen geistlichen Ubungen ins gemain. 1. Ob ich für dise Ubungen ein gewisse Zeit oder Außtheilung habe / vnd derselben so vil es seyn kan / nachkomme. 2. Ob ich einer jeden geistlichen Ubung sein völlige Zeit gebe / vnd dieselbe nit abkürtze. 3. Ob ich in denselben die fürgeschribne Weiß / die Additiones oder andere bequembliche Underweisun-

sungen wisse / habe / vnd brauche. 4. Ob ich gemelte geistliche Ubungen mit gebührender Auffmercksambkeit vnd Andacht verrichte. 5. Ob ich dieselbe nur auß Gewonheit vnd dem äusserlichen Schein nach vollziehe. 6. Ob ich vnder denselben vil vnnd lange Zerstreuungen leyde / ohn-oder mit meiner Schuld / freywillig oder nachlässig. 7. Ob ich auß disen Ubungen den verhofften Nutz schaffe / vnd in der Vollkommenheit zunemme / oder woher es komme / daß solche mit erfolget.

Zum anderen will ich insonderheit etlich Particular geistliche Ubungen erforschen / vnd zuvorderst das betrachten. 1. Ob ich die mir fürgeordnete Materi brauche. 2. Ob ich der Vorberaitung die beslimmte Zeit gebe / weil an solcher sehr vil gelegen. 3. Ob ich zu Abends vnd am Morgen / an die vorhabende Materi gedencke. 4. Ob ich vor derselben mein Gemüth versamble / vnd die Gegenwart Gottes mir fürbilde. 5. Ob ich die præludia nach fürgeschribner Form mache. 6. Ob ich in der Betrachtung selbst die rechte Weiß brauche. 7. Ob ich mir insonderheit die gute Anmuthungen vnd Gespräch in wehrender Betrachtung lasse angelegen seyn. 8. Ob ich mich nach derselben / so vil es die Zeit leydet / erforsche. 9. Ob ich mich endlich vnder Tags bißweilen deß geschöpfften Fruchts erinnere.

Zum dritten: will ich erforschen das Mündlich Gebett. 1. Ob ich zuvorderst die jenige Gebett verrichte e welche ich Krafft meines Stands vnnd Reglen Täglich / Wochentlich / oder Monatlich

schuldig bin. 2. Ob ich neben disen auch andere freywillige Andachten vnd Gebett habe / vnd wie ich solche vollziehe. 3. Ob ich vor allen / insonderheit längeren Gebetten vorhero mein Gemüth versamble / vnd GOtt vmb Gnad zubetten anrueffe. 4. Ob ich vnder dem Rosenkrantz oder siben Tagzeiten gewisse Gehaimbnuß einlege / oder sonst solcher Weiß mich gebrauche / die mir zur Andacht vnd Auffmercksambkeit tauget. 5. Ob ich auch die kleinere Gebett / als da man zum Ave Maria leutet / vor vnd nach dem Essen / vnd andere mit Andacht verrichte. 6. Ob ich auch die andächtige Schußgebettlein vnder Tags bey wehrenden andern Geschäfften bißweilen einmische. 7. Ob ich alle meine Werck mit dergleichen kurtzen Gebett vnd guter Mainung anhebe.

Zum vierdten: die sonderbare Erforschung deß Gewissens betreffend. 1. Ob ich das Examen particnlare über eines besonderen Mangels Außreuttung / oder einer gewissen Tugend Einpflantzung mache. 2. Ob ich in demseiben die fürgeschribne Additiones oder Underweisung halte / als da ist der gute Fürsatz zu Morgen / die öfftere Erneuerung desselben vnder Tags / die Reu vnd Laid / wann ich darwider gehandlet / die Mittägliche vnd Nächtliche Erforschung / Auffzeichnung vnd Vergleichung einer Zeit mit der anderen sambt der Reu vnd guten Fürsatz.

Zum fünfften die gemeine Erforschung deß Gewissens. Ob ich solche täglich ein oder zweymahl brauche. Ob ich in derselben 1. GOtt vmb die

empfan-

empfangne Gutthaten hertzlich gedanckt. 2. Ob ich Gnad begehre meine Sünden vnd Mängel zuerkennen. 3. Ob ich mich recht erforsche / nit allein was die Sünden / sonder auch was die Underlassungen / Lauigkeit oder andere vnordentliche Anmuthungen belangt / vnd also durch solche Erforschung mich recht erkennen lehrne. 4. Ob ich ein vollkommene Reu vnnd Laid nach solcher Erforschung erwecke. 5. Ob auch ein ernstlicher Fürsatz darzu komme.

Zum sechsten / die H. Beicht. 1. Ob ich solche zu bestimbten Zeiten verrichte. 2. Ob ich mich vorhero fleissig darzu beraite durch Anruffung Göttliches Liecht / vnd Erforschung aller meiner Sünden von der letzten Beicht an. 3. Ob ich ein eyfferige Reu vnnd Laid / sambt einem guten Fürsatz über dieselbe erwecke. 4. Ob ich nach begehrtem Segen vnd gesprochner kurtzen offnen Schuld meine Sünd sambt der Zahl vnd nothwendigen Umbständen klar vnd kurtz mit demütigem zerknirschten Hertzen fürbringe. 5. Ob ich die Buß / vnd deß Beichtvatters Ermahnung gehorsamblich annemme / vnder der Absolution die Reu vnd Laid erwecke / nach derselben die Buß andächtig verrichte. 6. Ob ich nach der Beicht / oder sonst ein andere geraume Zeit mir fürnemme / in welcher ich den Stand meines Gewissens durch ein Wochentlichen Fleiß oder Erforschung zu Gemüth führe / vnd was ich zu besseren hab / für künfftige Wochen anordne.

Zum sibenden / das H. Sacrament deß Altars / so wol in dem H. Meßopffer / als in der würcklichen Empfahung. 1. Ob ich täglich die H. Meß gebührender Weiß höre. 2. Ob ich solche zur Ehr GOttes / zu Erinnerung seines H. Leydens / zur Danckſagung für alle Gutthaten / zur Verzeyhung meiner Sünden / zur Erlangung allerhand Gnaden auffopffere. 3. Ob ich darunder tägliche Gebett mit Einlegung gewisser Gehaimbnussen verrichte. 4. Ob ich darbey auch geistlich Communiciere. 5. Ob ich sonsten vnder Tag nach Gelegenheit bißweilen das H. Sacrament besuche. 6. Ob ich mich zu bestimbten Zeiten zu Empfahung deß H. Sacraments recht beraite / daſſelb andächtig nieſſe / hernach die schuldige Danckſagung verrichte / ꝛc.

Beschlieſſe die Erforschung mit einem Gespräch.

Vierdte Erforschung.

Von der Demuth.

DJe erste Würckung soll seyn / daß man bißweilen die Stafflen vnd Merckzeichen der Demuth erwöge / vnd sich darüber erforsche. Diſe Staffel aber seynd nachfolgende. 1. Sein Nichtigkeit erkennen. 2. Darüber Laid tragen. 3. Solche frey bekennen. 4. Machen / daß auch andere solches glauben. 5. Leyden / daß vns andere für schlecht halten. 6. Wünſchen / daß solches geschehe.

Die

Die andere Würckung ist / sich selber betrachten / wie man allerseits mit vilfältigen Gefahren vmbgeben sey; welches Bedencken sehr nutzlich / vnd allenthalben in der Versuchung zugegen ist.

Die dritte; Eben dergleichen wird auch beschehen könden / so einer bedenckt / er sey gleichsamb ein vnmündiges Kindlein / allem Jammer / Gefahr vnd Noth frey dargelegt / vnnd aller Hülff entblöst; oder aber ein Latern / wie in der Betrachtung ist vermeldt worden. Diser Betrachtung solle man sich in aller Gelegenheit der eytlen Ehr gebrauchen / vnd den jenigen / der dich lobt / solt du gleichsamb für den jenigen halten / welcher eintweders auß Jrthumb oder Betrug vnd List / Gott dem HErrn vergeblich entziehet das jenige / was er dem Ansehen nach dir wolte zueignen / vnd also dich theilhafftig machen seines geistlichen Diebstals vor GOttes Angesicht; oder aber gewißlich / welcher eintweders auß Haß oder Unwissenheit sich vnderstehe / dir die ewige Ehr eines guten Wercks zubenemmen / vnd zuentziehen / auch gleichsamb als ein Cron von dem Haupt hinweg zunemmen / auff daß er dir ein falsch gantze verblendliche darfür darsetze / vnd dich gantz Armseligen jämmerlich betrieg vnd anführe.

Die vierdte; soll einer im Vorrath bey gewiser Anzahl seine Vollkommenheiten / vnd seiner Mängeln gleichsamb als ein A. B. C. vorhanden haben / welches er durchlauffen mag / als offt jhn ein Lüfftlein der Eytelkeit anblast. Dann was vor Zeiten einem Kaiser für den gähen Zorn ist gerathen worden /

den / er solle jederzeit das A. B. C. bey jhme selbsten erzehlen / ehe vnd zuvor er ein Urtheil fälle; eben dergleichen nachzukommen / wird allhie nicht vnnutzlich seyn / vnd mag einer ersprießlich solches etlichmal alle Tag ein wenig überschauen.

Die fünffte; Ein auffrichtige / hertzliche Beicht offtermals verrichten / wird die beste Ubung seyn.

Die sechste; soll einer betrachten / als ob er allenthalben gleichsamb auff einem Schauplatz seye / vnd vom Himmel jhme zuschaue GOtt der HErr sambt allen Heiligen: anderseits aber nemblich allhie / goare nur etwan ein Fröschlein der Eytelkeit. Und diß wird giltig seyn wider die eytele Ehr vnd Auffblähung deß Gemüths / so etwan auß guten Wercken / oder auß den Gaaben Gottes entspringt. Wie dann gleichmässig auch dises ist / nemblich wie gantz vngebührlich seye / nach dem man von GOtt hat Gutthatem empfangen / dieselben jhme zur Schmach zugebrauchen / wann er Ehr verleyhet / jhne darmit vnehren; wann er tröstet / den heiligen Geist dardurch betrüben; wann er Freygebigkeiten vnd miltreiche Güs vns erzeiget / auch das jenig / was jhm zuständig vnd gehörig ist / vns vnderfangen / vnd zu vns ziehen. Dann was thut ein Hoffärtiger anderst / als Gaaben von Gott empfangen / vnd dieselben alsbald durch Eytelkeit dem Feind übergebē zur Verachtung vñ Schmach GOttes / Oder aber / dieselbeu zur Belaidigung GOttes anwenden? von GOtt erhöcht werden / vnd jhne darüber vndertrucken? Darumben beklagt sich Gott durch den Propheten Isaias / sprechend:

chend: Kinder hab ich ernähret/vnd erhöhet/ sie aber haben mich verachtet / ꝛc.

Es wird auch nit wenig ersprießlich seyn / vnd fruchtbarlich nutzen / wann jhm einer niemahlen vnder dem Reden oder Gespräch selber etwas zueignet/ sondern der Göttlichen Güte alles zuschreibet / von dero alle Gaaben herrühren vnd kom̃en; vnd geschehe was der Apostel Petrus lehret/wann einer redet / gleichsamb als Reden Gottes / wann einer dienet / gleichsamb auß der Krafft die Gott verwaltet. Derowegen soll man diſe Wort niemahlen gebrauchen: Ich hab diß oder jenes gethan / sonder / mit der Gnad Gottes ist diſes oder jenes geschehen. Dann also spricht der Apostel Paulus: Nit ich/ sondern die Gnad Gottes mit mir.

Die sibende: In allen begegnenden Sachen / nimb allenthalben in Obacht die Lehren der Demuth / dann was lehret anders / ein fruchtbares Traidtreiches Thal / vnd hingegen die Dürre vnd Unfruchtbarkeit auff den Bergen / als die Demütigkeit / ꝛc.

Die achte; Bißweilen betrachten den sibenfältigen Fall / der erste ist dern/die deines gleichen waren / vnd schändlich gefallen seynd: der ander/ der Haiden: der dritt / der vnmündigen Kindlein vor dem Tauff: der vierdt / der verzweifflenden / der fünfft / der zu vil trauenden oder vermeßnen: der sechst / der vollkommen: der sibend/ der jenigen/ welche schier gar: vnd bey nahe zum End verharret waren.

Die

Die neundte; An andern Menschen soll einer etliche Tugenden in Acht nemmen vnnd auffmercken / vnd dieselben nachzufolgen jhme fürsetzen / auch keinem Menschen sich selber fürziehen.

Die zehende; Etwan einen treuen Freund soll einer zu einem Anmahner haben / welcher nit den Ohren / sonder der Warheit dient.

Die aillffte; Die Werck der Demut vnnd deß Gehorsambs soll er nach dem Exempel Christi deß HErrn üben. Es ist auch niemand so groß / welcher nicht offtermals einem frembden Willen seiner Dienern müsse folgen / vnd nachgeben: also wird solches mit gutem Nutz geschehen / wann einer die Gelegenheit der Tugenden gern brauchet.

Die zwölffte; auff dem Weeg seines Gefehrten / oder Mitgesellen Rath vnnd Willen in Geschäfften gern einwilligen vnd nachkommen / auch niemahlen von jhme selbsten / oder seinen Sachen prächtig vnd rühmlich reden.

Vernimme auch andere Vbungen / so von dem H. Basilio / auß seiner Predig von der Demuth genommen. Auff was Weiß oder Weeg (spricht er) werden wir zu diser heylsamen Niderträchtigkeit deß Gemüths / hindann gesetzt alle schädliche Erhebung der Hoffart / kommen / vnd gelangen mögen? wann wir nemblich ohn Vnterlaß die Befleissung der Bescheidenheit üben werden / ꝛc. Sihe / daß du in der Rede nit etwan ein Sophistische Stoltzheit braucheſt / oder ein übermütiges Wort erzeigeſt / sonder in allen Dingen den Schein / Glantz vnd Pracht vermeideſt; sittlich gegen den Freunden / sanfftmüthig gegen den

Hauß-

Haußgenossen; gedultig gegen den Freventlichen / gütig gegen den Schlechten vnd Demüthigen; seye ein Fürsprecher vnd Beschirmer der Betrübten / besuche die / so in Kummer / Layd vnnd Schmertzen seynd; vnd in Summa / niemand verachte: lieblich in der Ansprach / muthig vnd fröhlig in der Antwort / auffrichtig / gütig vnd ehrerbietig gegen männiglichen; befleisse dich niemahlen / dein Lob oder Ruhm herfür zu streichen / gib auch niemahlen andern Anlaitung solches zu thun: lasse dir durchauß kein vnerbares Gericht oder Verleumbdung deß Nächsten für- oder zukommen / deine Tugenden vnd Fürtrefflichkeiten thue allenthalben / so vil jmmer möglich seyn kan / bedecken / vnd verbergen / der Sünden halber aber dich selber anklagen / vnd nit erwarten / daß du von andern mit Vnterweisung gestrafft werdest / auff daß du hierinn thuest / was der Gerechte pflegt zu thun / welcher im Anfang der Red sich selbsten beschuldiget vnd anklagt: Auch also gleichförmig seyest dem frommen Job / welcher kein Scheuhen getragen hat / die Empürung der Statt seinem eignen Fall zumeßlich wider sich selber offentlichen zu bekennen. Du solt im Straffen oder Verweisen nit ernsthafft / rauh / oder streng seyn / auch nit alsbald / oder in Bewegnuß deß Gemüths vnd Zorns jemand Wortstraffen / (dann diß schmeckt nach einem Stoltz vnd Ubermuth.) Item / du solst auch nicht gleich von wegen schlechter Verbrechen jemand verdammen / gleichsamb als ein scharpffer Erforderer deß strengen Rechts; sonder die jenigen / welche gesündiget haben / mit Lieb vmbfahen / vnd geistlich vnterweisen / (wie

(wie der Apostel Paulus ermahnt) dich selbsten betrachtend / damit nit du selber auch versucht werdest. Vnnd so grossen Fleiß wende an / daß du von den Menschen nit hochrühmlich vnnd ehrsamb gehalten werdest / als grosse andere pflegen anzuwenden / auff daß sie hochberühmt vnd gepriesen werden / so solst du Christi deß HErrn ingedenck seyn. Villeicht aber bist du ein Prælat vnd anderen fürgezogen / darumb pflegen dich die Menschen zu ehren vnd zu rühmen; so solt du den Vnderthanen eben vnnd gleichförmig seyn / nit als Herrschender über die Geistlichen oder Mitbrüder / wie der Apostel meldet / noch den weltlichen Fürsten dich gleich machen. Dann / welcher den ersten Sitz oder Titul annimbt / der soll (laut deß Befelchs Christi) aller anderen Knecht vnd Diener seyn.

Vermercke die Staffel der Hoffart. Der erst ist / von wegen der Sünd nit wöllen gestrafft werden; der ander / die Straff vngeduldiglich auffnemmen; der dritt / nit leyden wöllen / wann man sagt / du habest vnrecht gethan; der vierdt / handlen oder thun / daß auch andere glauben sollen / du habest nit vnrecht gethan; der fünffte / nit wöllen bekennen; der seehst / nicht Rew oder Layd tragen; der sibend / die Sünd verfechten oder beschirmen.

Die Staffel der Hoffart / auß S. Bernardo genommen. Der erst / die Fürwitzigkeit; der ander / die Leichtfertigkeit deß Gemüths; der dritt / die thörlich oder läppische Freud; der vierdt / die Erhebung / Stoltz- vnd Ruhmsichtigkeit; der fünfft / die Absönderlichheit; der sechste / der Vermuth; der sibend / die

die Vermessenheit; der achte / die Beschirmung der Sünd; der neundt / ein gleißnerische Beicht; der zehend / die Widerspänigkeit; der eylffte / die Freymütigkeit zur Sünd; der zwölffte / die Gewonheit zu sündigen.

Die Thaten oder Würckungen der Hoffart seynd dise. Erstlich / sich selbsten hoch vnd groß achten; die ander / zu hohen Sachen sich selbsten würdig schätzen / vnd fürgeben; die dritte / nach hohen Dingen streben; die vierdt / wöllen von andern hoch geachtet vnd angesehen seyn; die fünfft / Layd tragen vnd trauren / wann solches nit beschicht; die sechste / sich selber andern fürziehen / vnd für besser achten; die sibend / den Superiorn oder Oberen nit gehorsamben; die achte / auch GOtt selbsten nicht folgsamb oder gehorsamb seyn: Erforsche / ob dise Stuck in dir seyn / vnnd trag ein Abscheuen darab.

Fünffte Erforschung.

Von der Armuth.

Die erste Vbung. Es sey einer gleich weltlich- oder geistlichen Stands / so zehle vnnd verzaichne er alle Ding / die er besitzt / vnd schaue / ob er villeicht etwas vngebührlichs oder vnrechts: oder aber ausser deß Obern Willen vnd Vorwissen behalte. Wann er Geistlich vnd verglübdet ist / ob er etwas überflüssiges / oder zu fürwitzig- vnd stattlichs habe / vnd solches soll er alle Jahr ein- oder zweymal thun / auch alle Ding dem Gewalt deß O-

bern heimbstellen vnd übergeben. Kläglich ists zwar/ vnd zumaln erbärmlich anzusehen/ daß ein Religiosus oder Ordens-Person/ so die gantze Welt vnd alle Hoffnungen auffgeben vnd verlassen hat/ etwan einem Rosario vnd Bettschnürlein/ einem Büchlein/ oder einem Schneidmesserlin anhängig seyn solle/ vnd ist solches desto schändlicher/ je herrlicher er der Welt obgesigt hatte. Derowegen bey etlichen der Brauch ist/ daß sie ein Register aller jhrer Sachen beyhanden haben; vnd dasselbig anderst nit/ als mit guter Vorbetrachtung vermehren.

Die ander. Soll einer in Kleydern vnd andern Haußrath gute Maß vnnd Bescheidenheit halten: aber alles/ was er seinem Glantz vnd Ansehen entziehet (wann er weltlichen Stands ist) oder seinem Nutz-Gelegen- vnd Füeglichkeit benimbt/ das gebe er dem armen Christo/ vnd bedecke mit dem jenigen die nackende Glider Christi/ mit deme sonsten etwan die Wänd behängt vnd geziert wurden.

Die dritte. Gleich wie man sagt/ daß Thomas Morus gethan habe/ kan ein jeglicher sich eines andern Fürsorg vntergeben/ daß jhme Fürsehung beschehe/ vnd an deme/ was jhm gegeben wird/ vergnügt seyn/ welches den Hauß-Söhnen vnd Töchtern/ auch allermaist den Ordens-Personen gebührt vnd zusteht: welche sich erfreuen sollen/ wann sie würdig seynd/ die Armuth zu versuchen vnnd erfahren. Es ist gewißlich auch nit zu gedulden/ daß sie sich beklagen sollen; Arm seyn wöllen/ vnd benebens keinen Abgang oder Mangel leyden/ da doch auch den Reichen vil Ding abgehn vnd manglen.

Die

Die viert. Wann der Stand vnd die Würdigkeit ein ansehenlichere Klaydung erfordern/ kan ein Liebhaber der Armuth vnd Vollkommenheit jhme die innerliche Schlechtlichkeit belieben lassen / wie von dem Carolo Borromæo gesagt wird.

Die fünffte ist/ daß einer nach dem Exempel Christi/ gar keinen Widerwillen ob den Armen haben soll/ sonder von Hertzen gern mehr dann- vnd vor den Reichen (welche allhier jhren Trost haben) jhnen Hülff laisten/ sie williglich anhören/ vnd Sprach mit jhnen halten / auch durch sich selbsten / oder durch die seinigen treulich trösten. Vnd warlich/ ob gleichwol diß allen Reichen / auch den Fürsten vnd Potentaten zustehn kan vnd soll; doch allerfürnembst gebührt solches den Geistlichen Personen insonderheit. Seitemalen es gantz vnleidentlich ist / daß die / welche verglübdet / sich offentlich bekennen für Liebhaber der Armuth/ vnd Nachfolger deß armen Christi/ die Armen mit Vppigkeit verachten/ vnd den Reichen hälstreichen oder schmeichlen sollen. Dann der HErr ist kommen gantz arm/ vnd hat die Armen erwöhlt/ bezeugt auch / daß er kommen seye / den Armen das Evangelium zu predigen; vnd du Religiose, ein Nachfolger Christi/ wolrest dich deren nit annemmen/ oder auch sie bißweilen gar verachten vnnd verschmähen dörffen? Warlich du gibst klärlich zu verstehn / daß du deines Fürnemmens / vnd deiner Profession gar nicht jngedenck bist / auch dich nit erjnnerest/ daß du der Armuth dein Nahrung vnd dein Seeligkeit schuldig bist / dero du dich zu bedancken hast.

Die sechst. Ein jeglicher soll sich selbsten erforschen/auff welchem Staffel er seye. Dero seynd aber nach Beschreibung deß heiligen Bonaventuræ dise: Erstlich / die zeitliche Ding verlassen; Fürs ander / die weltliche vnd zeitliche Freund; Fürs dritt / auch sich selbsten. Oder aber / erstlich / vmb zergängliche Sachen sich nicht bemühen; Fürs ander / selbige nit wünschen oder begehren; Fürs dritt / solche verwerffen / vnd anderst nicht / als gezwungener Weiß annemmen. Oder aber / erstlich / an allen Dingen content vnd zu friden seyn; Fürs ander / allein die nothwendige Sachen zulassen vnd annemmen; Fürs dritt / deroselben auch gern manglen wöllen. Oder aber / erstlich / nichts ohn zuvor erbettne Erlaubnuß annehmen; Fürs ander / auch nichts ohne Erlaubnuß außgeben; Fürs dritte / nichts überflüssiges haben; Fürs viert / an jenen Sachen / die zu brauchen nothwendiglich seynd / die allerärmesten oder geringsten erwünschen; Fürs fünffte / sich erfreuen / wann jhm die nothwendige Sachen abgehn vnd manglen.

Sechste Erforschung.

Von der Keuschheit.

DJe erste Vbung ist / die Gelegenheit meyden; Dann wann jemaln anderstwo diser Spruch wahr / so ist er allhie fürnemblich gültig: Welcher die Gefahr liebt / der wird darinn verderben. Daher sagte S. Cyprianus / der Weiber Gegenwärtigkeit seye nun zu versuchen oder kosten / aber gar nit beharr-

hartlich zu verweilen. Basilius aber spricht: Wir müssen Fleiß anwenden / daß / so vil immer möglich seyn kan / wir der Weiber Gespräch durchauß / vnd an allen Orthen fliehen vnd vermeyden; wann aber diß je nit seyn kan / so soll man sich dahin bemühen / daß selbiges gar selten / vnd auffs allerkürtzest beschehe. Es sollen aber auch die weltliche Personen nit vermainen / daß diß nur allein den Geistlichen gebühre: dann sie selber wol wissen / ob sie in Gefahren mehr sicher seyn / als die jenige / welche durch embsige Vbung der Gottseeligkeit bewaffnet werden. Der H. Vatter Franciscus Borgia / wie von jhm meldet Ribadeneira / daß derselb / da er noch in der Welt war / hab allzeit / wann er etwann Frauen Personen besuchen müste / sich mit einem Härin Hembdt bewaffnet.

Die ander. Die auffsteigende böse Gedancken / alsbald vnverzogentlich außtreiben vnd abwenden / eintweders etwan durch Abzehlung der Scheiben am Fenster / oder der Leisten am Tihl vnnd deß Tafelwercks / oder dergleichen etwas zu Gemüth nemmen; Oder aber / etwan traurige Zuständ / vnd verwunderliche Sachen bedencken.

Die dritte. Den Leib casteyen / sonderlich mit fasten: dann dardurch wird die Materi desselben Feurs entzogen. Ich züchtige / spricht der Apostel / meinen Leib / vnd bring jhn vnter die Dienstbarkeit.

Die vierdte. Nicht wöllen besonders von vngleichen Geschlechts-Personen geliebt oder verehrt: ja auch nicht angeschaut werden / alle Gemain- oder Freundschafft abschneiden / vnd die Besuchungen /

auch deß Beichtvatters / es sey dann / daß die Noth etwas anders erfordern werde / wie die Heiligen zu thun pflegten / vnnd im Brauch hatten. Derowegen man dann einen andern Weeg nit ohne Gefahr wandern / vnd durchreisen mag; dann sonsten werden bißweilen lange vnnöthige Gespräch: vil vnd öffters Reden gehalten / vnd pflegt sich das Gemüth allgemach / auch vnvermerckt / zu verhafften vnd verkleppen. Dann / obwoln ein Gutachten vnd Rath der Heiligen ist / ein einigē Confessarium oder Beichtvatter allzeit zu brauchen; jedoch demselben gleichsamb angehefftet seyn / jhm abwesenden vil nachsuchen vnd nachfragen; ist nit ohne Gefahr / vnd schadet sehr vil auff geistlichem Weeg.

Die fünfft. Den Müssiggang auffs allerfleissigist verhüten. Dann der Müssiggang hat vil Boßheiten gelehret. Diß war die Boßheit Sodomæ deiner Schwester / spricht der Prophet / die Hoffart / die Ville der Speiß / vnd der Müssiggang jhrer vnd jhrer Töchter.

Die sechste. Merck auff die Zaichen vnd Anzeigen der fleischlichen Liebe / welche St. Bonaventura zusammen gesetzt hat. Das erst ist / müssige Fablen oder Mährlein / vnd vnnutze Geschwätz brauchen / da doch die geistliche Lieb mit aufferbäwlichen vnd nutzbaren Vnterredungen pflegt gespeist zu werden. Das ander ist / Vermessen- oder Stoltzheit der Gebärden vnd Sitten: hingegen ist die geistliche Lieb eingezogen / still vnd ruhig / verwahret behutsamblich die Augen / vnd alle Glider nach dem Richtscheit der Zucht vnd Ehrbarkeit. Das dritte / die Vnruhigkeit deß

Her-

Hertzen/entspringen auß der Abwesenheit der geliebten Person/ gedenckend was selbige thue/ wo sie seye: die geistliche Lieb sorgt vñ dergleichen Sachen nichts. Das vierdte/ die Vngedult deß Mitgeliebten/ Eyferung über eines andern Ansprach oder Rathsbefragung. Das fünffte/ Zorn/ Verwirrung vnd Betrübnuß auß schlechter Vrsachen. Das sechste/ vilfältige Geschänck/ als Ring/ Wisch- oder Brusttüchlein/ Gürtlen oder Binden/ vnd vorgekoste Speisen oder Bescheidessen/ auch süß- vnd liebliche Liebsbrieffslein/ pflegt die heilige Lieb nit zu haben. Das sibend/ ein vnordentliche Verhälung der Lastern/ daß sie auch die Laster gegen einander lieben. Bißher Bonaventura.

Die sibend würckliche Vbung vnd allerbeste Fürsehung ist/ so zwar durch viler Erfahrnuß wol bewehrt worden/ einen andern nit freventlich verdencken vnnd vrthailen von disem oder jenem Laster. Dann es ist gar gemain/ daß/ welcher einen andern in diser oder jener Sach vrthailet (wie der Apostel sagt) eben darinnen sich selbsten verdammet: seitemaln solches nirgends anderst woher/ als auß der Hoffart entspringt/ welche dann offtermals anderst nit gehailt wird/ als durch schändlichen Fall in die Gailheit. Etliche Exempel diser Lehr seynd zu ersehen in dem Leben oder Geschichten der Altvätter.

Die achte ist ein sehr fleissig- vnd embsige Verwahrung der Sinnen: dann von Vnsorg vnd Verwarlosung deroselben pflegt alles Vbel in die Seel zu fliessen vnnd einzuschleichen. Daher gehört gleichfalls/ daß einer alle freche vnd nackende Bildnussen

auß seiner Behausung werffen solle: Dann / was schändlich ist / wie der Apostel lehrt / solle vnter den Christen nit genent werden; wie vil weniger soll dergleichen von jhnen beschaut werden? Aber layder! fast allenthalben werden solche Anraitzungen gesehen vnd fürgestellt. Wann die Speiß / spricht der Apostel Paulus / meinen Bruder ärgeret / so will ich nit Fleisch essen in Ewigkeit. Wann vns ein Aug / oder ein Fuß ärgert / befilcht der HErr solches Glid abzuhawen / vnd hinweg zu werffen. Wer wolt aber dise Menschen bereden künden / daß sie dergleichen Venerische Sachen vnnd Werckzeug der Gailheit / etwan ein zierliches / nackendes Gemähl hinweg werffen solten: sie wöllen nit leyden / daß die darauff gewendte Kunst solle zu grund gehn / vnd hingegen besorgen sie nit / daß sie die durch das Blut Christi erkauffte Seelen verderben: Es ist jhnen layd / daß die Bilder eines fürtrefflichen Künstlers solten verderbt oder zerbrochen werden / aber hingegen fürchten sie nit / daß die Bildnussen oder Ebenbild Gottes geschändet / vnnd darüber zum höllischen Feuer verdambt möchten werden. O gütiger HErr JEsu / wie gantz vergeblich hast du jhnen angesagt / was nutzt es dem Menschen / wann er gleich die gantze Welt gewinnen / vnd dargegen Schaden vnd Verlurst an seiner Seelen leyden solte! Kanst du dann / kanst du (sprich ich) O allersüsseste Fraw / sambt deinem Sohn / mit gütigen Augen anschauen / vnd leyden jenes Hauß / darinnen die Fütterung oder Nahrung der Unzucht / ein Anraitz vnd Lockung der Schalckheit / vnnd ein Speißkeder deß Verderbens allen auß- vnd eingehen-

henden vor Augen gestellet wird? Dann was ends/ oder worzu muß ein schändliche Bildnuß ein Christlichen Vorhof verunzieren vnd schänden? Beschicht es darumb / daß nemblich der Haußherr jngedenck seyn soll/ein Schandlaster zu begehn; vnd der frembd ankommende Beschauer erinnert werde solches zu besuchen? daß man die Kunst beschauen/ vnd die Seel verlieren solle? Ohn allen Zweiffel wolt ich glauben/ der Teuffel stehe bey solchen Bildnussen / welcher die Augen der hineingehenden dahin wendet / auff daß er die vnklugen Seelen ins Garn jagen / vnd vnter dem süssen Hönig das Gifft eingeben möge. Was ich von solchen Mahlern halte / gibt diß stillschweigend genugsamb zu verstehn: Dise Götzen seynd nit euere Werck / sonder einen sehr künst- vnd artlichen Fallstrick der Seelen hat jhr Feind durch euch gemacht / vnd gerichtet: wann euch euer Geist hierinnen besser glückt vnd mehr geneigt ist / so bekennt jhrs dardurch für euer eigne Art / oder natürliche Naigung. Jhme zwar/ dem Seelenfeind gezimbt nit / vnd wird nit zugelassen offtermals in jeglicher Seel / seines Gefallens / schändliche Ding zu mahlen; Aber sein Begehren ist / daß von euch auff wehrhaffter Tafel an künstlichem Gemähl entworffen / bestehn vnnd vorhanden seyn soll / ein Gedächtnuß oder Denckzaichen seiner Schalckheit / die Obsiegung der Seelen / dardurch er erhalten hat / daß die Glider Christi zu Gliedern wurden der Huren. Wann einer lehrte oder mahlete / mit was Kunst / Renck oder List sein Vatterland kundte von Feinden erobert: oder aber die Schatzkammer geplündert werden / wurde er nicht

der Verrätherey schuldig seyn; auch eines Kirchen-Raubs / wann er solches in der Kirchen fürhielte? Was ists dann? weist du nit / daß die Seel ein Schloß oder Vestung ist / vnd ein Hauß Christi? auch selbers seits am allerschwächesten befunden wird / da es sich mit dem Fleisch begränzet vnnd zusammen füegt? waist du nit / daß diß ein Tempel Gottes ist / darein du solche Bildnussen setzest / wann es am Versucher manglet / so vertrittst du sein Stell / wie du magst vnd kanst / mit künstlicher Hand vnd Befleissung.

Ich kan auch hiebey nit vnderlassen zuermahnen / daß man das lesen der vnzüchtig-schambar- oder üppigen Bücher vermeyden / vnd die Fürwitzigkeit fleissig mässigen solle. Was begehrest oder suchest du zuwissen / welches ein Schand ist / vnnd sich durchauß nicht gebührt zu thun? Es kundten kaum die Haiden vnd Verehrer der Göttin Veneris dises bewehren oder gutheissen / vnd ein Christ solte solches loben? Möcht einer sagen / er suche nur der Sprachen Wissenschafft / so verliert er doch hierdurch die gute Sitten vnnd sein Seel. Er will lernen wol reden / vnd übel leben: ja vilmehr übel reden / vnd böslich leben. Dann auß Uberflüssigkeit deß Hertzens / pflegt der Mund zureden. Und warzu anderst werden dise Sachen gelesen / als daß mans andern erzehlen möge: vnnd daß einer in der Liebe für wolberedt angesehen werde / auch offtermals verübt in der Werckstatt der Schalckheit / daß die allerköstlichste Zeit übel angelegt werd / vnd die Seelen verderben / daß mitten vnder jhnen sey der Feind der Reinigkeit / weilen

len deroselben Liebhaber/nemblich der Jungfrauen Sohn / durch Ungebührend schandliche Wort / außgeschafft vnd vertriben wird.

Sibende Erforschung.

Von dem Gehorsamb.

ERstlich will ich erforschen / wie mein Gehorsamb beschaffen seye / in Vollziehung der Oberen Befelch. 1. Ob ich vollzogen / so mir der Obere vnder dem Gehorsamb was befohlen. 2. Ob ich mich einigem Befelch der Oberen außtrucklich widersetzet / sprechend; das thue ich nit / oder dergleichen / dann dise Fähl halten auch in sich ein schwäre Sünd wider das Gelübd. 3. Ob ich der Oberen Befelch übergangen / nit zwar auß Vermessenheit oder Verachtung / sondern auß Schwachheit / oder andere Beschwärnuß. 4. Ob ich / nachdem ich genugsamb gemerckt den Willen vnd Neigung der Oberen / demselben dannoch nit nachkommen / sondern vilmehr allerhand Ranck vnd Fürwendung gesucht / damit die Obere mir solches nit außtrucklich befehlen / oder auch deßwegen mich verborgen / nit sehen / vnd nit finden lassen. 5. Ob ich gern oder gezwungner Weiß mit Anzeigung eines äusserlichen Widerwillens wider der Oberen Befelch gehorsamet / oder gar demselben widerredet. 6. Ob mein Gehorsamb frölich vnd munter / oder mit Verdruß geschehe. 7. Ob er geschwind vnd hurtig seye / oder also langsamb

den

den Befelch auffschiebe / vnd gleichsamb mit Fleiß n anderen auch nicht nothwendigen Sachen mich auffhalte. 8. Ob der Gehorsamb starckmüthig seye / also daß ich mich von demselben weder wegen einiger Beschwärnuß der anbefohlenen Sach / weder ab der Weiß der Oberen / so etwan dem Schein nach rauch vnnd vngelegen ist / weder ab anderer Aufferreden abwenden lasse. Oder ob ich hergegen gleich zauffe / so mir der Befelch schwär fürkombt / oder so der Obere was ernstlichers vnd strengers mit mir handlet / oder da anderer Exempel vnnd Räth mich darvon wollen abhalten. 9. Ob ich eben so gern in geringen / vnnd dem Schein nach verächtlichen Sachen den Gehorsamb übe. 10. Ob mein Gehorsamb beständig seye / oder ob ich mit den Jahren vermeine / als seye ich hierin mehr privilegiert oder außgenommen / als wann der vollkommene Gehorsamb allein für die Anfangende / nit aber für die ältere Geistliche gehöret. Bey allen disen Stucken will ich gute Anmuthungen / als der Reu vnd Leyd / der guten Fürsätz / ꝛc. erwecken.

Zum anderen will ich ebnermassen mich erforschen in den Ubungen vnd gegengesetzten Mängelen deß andern Staffels deß Gehorsambs / so da ist seinen Willen mit der Oberen Willen vereinigen. Die Ubungen seyn 1. Mit den Oberen wöllen / damit alle schwäre Mängel verhütet werden. 2. Mit den Oberen zuhalten in Vermeydung der auch geringeren Unvollkommenheiten. 3. Auch in den guten Sachen oder Ubungen der Oberen Anord-

Anordnung folgen vnd annemmen. 4. Allen Widerwillen überwinden / in denen Sachen / die den Oberen gefällig seyn. 5. Solchen Widerwillen / so der Oberen Willen seines eignen Willens Neigung zuwider ist. 7. Der Oberen Willen gleichsamb sein eigen machen. Disen Ubungen ist zuwider. 1. Wann der Underthan der Oberen Befelch sich offentlich darff widersetzen / vnd ein anders begehren / ob er schon in dem Werck hernach der Oberen Befelch vollziehet. 2. Wann er sich heimlich widersetzet / vnd durch einen Fund der Oberen Willen auff den seinen zuziehen vnderstehet. 3. Wann er vnder der Vollziehung deß Wercks dem innerlichen Widerwillen Stadt vnnd Platz gibt. 4. Wann er zu einer gewissen Sach ein solche Neigung hat / daß er auff alle Mittel trachtet / daß jhm die Obere dises / vnd nicht das Widerspil befehlen vnd wöllen / vnd also die schuldige Gleichförmigkeit vor dem Befelch nit hat. 5. Wann er seinen eignen Willen nit allein in bösen / sonder auch guten Sachen nit ableget / damit er der Oberen an sich nemme. 6. Wann er endlich nit überal seinen Willen mit der Oberen Willen gäntzlich vereiniget. Hierüber will ich mich erforschen / vnd bey diser Erforschung obgesetzte Anmuthungen einmischen.

Zum dritten soll die Erforschung angestellet werden über die Mängel / so dem dritten vnd vollkommnesten Staffel deß Gehorsambs / nemblich der Vereinigung deß Underthanen Urtheils / mit der Oberen Urtheil zuwider. Als da ist 1. So man

äus-

äusserlich zwar was befohlen / verrichtet; ja auch eben das will / was die Obere wöllen haben; doch darneben die Obere vrtheilet / als wann er dises nit recht / sonder vnbescheidenlich befehle / ja auch solches mit äusserlichen Zeichen im Angesicht oder auch mit Worten zuverstehen gibt. 2. Wann sich einer in seinem Urtheil vnd Meinung nicht weisen lasset / sonder allein auff seine Ursachen (die gemeiniglich nur zeitlich vnd schlecht seyn) gedencket / nit aber auff der Oberen / die ohne Zweiffel höhere vnd übernatürliche haben / solches zubefehlen / ob sie anderen schon vnbekandt seyn. 3. Wann er der Oberen Befelch vnd deren Ursachen außecket / vnd deren Werth bey sich selbst durchsuchet / ob sie giltig / als wann der Gehorsamb selbst allein dem Underthanen nit genugsame Ursach seyn solle / dessen Befelch stracks zuvollziehen. 4. Wann er vnder den Oberen ein Underschid machet / vnd nit so gern der nachgesetzten als der höheren Befelch nachkombt / wann er auch auff der Oberen natürliche oder andere Gaaben Acht gibt / als ob es verständig / gelehrt / tugendsamb / ꝛc. seye / da doch solches dem Gehorsamb bey den Underthanen nicht in Obacht zu nemmen. 5. Wann er vnder den Befelchen der Oberen ein Underschid machet / als wann sie nit alle ebnermassen zuvollziehen wären. 6. Wann man nicht überall (ausser der Sünd) gleichsamb auff ein blinde Weiß (welche in dem stehet / daß einer ihm kein andere Ursach lasse fürkommen / oder doch nit darauff Acht gebe / als allein auff den Gehorsamb / vnd weil es die Obere

an

an Gottes statt also befehlen) gehorsamb ist / sonder auff andere Ursachen sihet / vnd deßwegen der Oberen Befelch gutheisset. Ein Gespräch zu GOtt.

Dise drey Staffel zuerhalten werden nit wenig taugen nachfolgende von P. Antonio Suquet 1. Theil 2. Buch 22. Cap. fürgeschribne Mittel.

Erstlich sollest du fleissig betrachten / was für Führer vnd Obern in jeglicher Sachen dir GOtt verordnet vnd gegeben hab / nachmahlen auch deroselben Gebott / Befelch vnd Gesatz durchsuchen / vnd in Obacht nemmen. Kein Tugend erstrecket sich weiter: vnd keine wird nutzlicher geübt / als eben dise.

Die ander. Der Eltern / der Mehrern oder Höhern / vnnd der Lehrmaistern Befelch fleissig nachkommen vnd gehorsamen / auch in den allerwenigsten Sachen. Daher hat die seelige Jungfrau Catharina von Senis daheim zu Hauß / an jhrem Vattern Christum den HErrn / an jhrer Mutter aber die allerseeligste Jungfrau Mutter GOttes betrachtet / vnd also denselben sehr treulich vnd Gottsförchtiglich gehorsamet.

Die dritte. Am Morgen frühe / wann wir vnser Tagswürckungen anordnen vnd außtheilen / sollen wir dieselben alle sambtlich nach der Richtschnur der Gesätzen / vnd dem Willen deß Obern / das ist Gottes / anrichten.

Die vierdte. In allen zweiffelhafften Dingen erstlich zu GOtt mit demütigem Gebett sich wenden / nachmahlen zu dem Obern tretten; mit grosser

ser Resignation / Einantwortung / vnd Heimbstellung.

Die fünffte. Auch auff die Gebott / so etwan schwer fallen möchten / das Gemüth vorberaiten.

Die sechste. Vil vnd offtermals sollen wir im Hertzen disen Spruch betrachten: Welcher euch höret / der höret mich / das ist die vnendliche Weißheit / Gütigkeit vnd Macht / dero niemands widerstehn kan.

Die sibende. Sich niemahlen vnderstehn die Oberen zubereden / oder auff sein Mainung zuziehen / sonder jederzeit die Ursachen anzaigen mit Heimbstellung.

Achte Erforschung.

Von der Gedult vnd Sanfftmuth.

NAch vorgehender Anruffung Göttlicher Genaden will ich mich auff die erste Weiß zubetten in den Kennzeichen vnnd Ubungen der warhafften vnd vollkommnen Gedult erforschen / vnd bey jedem taugliche Anmuthung / als der Reu vnd Laid / deß guten Fürsatzs vnd dergleichen einmischen.

Erforsche dann 1. Ob du stillschweigend fürüber gehen lassest / auch nicht verantwortest / vil weniger mit gleichem vergeltest die angethane Schmach vnd Anklagungen. 2. Ob du alle äusserliche Anzaigungen deß Zorns vnd Unwillens in dir vndertruckest / vnd die jnwendige Bewegnussen

sen nit lassest herfür brechen. 3. Ob du die anstossende Verdrießlichkeiten bey dir bleiben lassest / vnd nicht weiter klagest / als etwan auff liebreiche Weiß mit GOtt zur Zeit deß Gebetts / anderwegs aber keinem nit leicht offenbarest. 4. Ob du ebnermassen mit solcher Beständigkeit übertragest / anderer Verlachungen / Verachtung vnnd Verleumbdung / wie auch die Schmertzen / Kranckheiten / vnd andere Ubel / ja den Todt selbst also zu übertragen berait seyest. 5. Ob du dich würdig vnd verdient zuhaben schätzest allerhand Ubel / wegen der Sünden deines vorigen bösen Lebens / vnd also dich vnwürdig achtest einiges Trosts oder Ruhe / auch deßwegen alles / was du leydest / deinen Verdiensten nach zu schlecht vnd gering haltest. 6. Ob du den Frid vnd inwendige Freud nit verlierest in widerwärtigen Zuständen. 7. Ob du in den Trübsalen mit dem H. Job GOtt lobest / sprechend: Der Namen deß HErrn seye gebenedeyt. 8. Ob du von GOtt die Gnad der Gedult begehrest mit jenem Vertrauen / als vermögen wir alles in dem / der vns stärcket / vnd etwan sprechest: HErr ich leyde Gewalt / antworte du für mich. 9. Ob du so behertzt / daß du noch grössere Trübsal von GOtt begehren darffst / wann es zu seiner Ehr vnd vnserer Seelen Hail wäre / doch also / daß du auch zugleich vmb Darreichung der Stärck vnd nothwendigen Gedult anruffest / sprechend: Herr mehre den Schmertzen / aber mehre auch die Gedult. 10. Ob du lieblich vnd mit frölichem Angesicht denen / so dich belaidigen / antwortest; so die

Nothdurfft oder Nutz solche Antwort erfordert. 11. Ob du die jene / so dich verletzen / liebest / vnnd jhnen allerhand Werck der Lie. erweiseſt / vnd also guts für böses vergilteſt. 12. Ob du insonderheit für die jenige betteſt / die dich beläſtigen / oder sonſt dir übel gewöllt vnd gewogen sey. 13. Ob du alle Widerwärtigkeiten als von der Hand GOttes / vnd als von seiner Vätterlichen Fürsichtigkeit annemmeſt / kommen sie her dem äusserlichen Schein nach / wo sie wöllen. 14. Ob du den Verluſt oder Entziehung einiger Sach oder andere jede Widerwärtigkeit gedultig / ob du sie auch beraitwillig / vnd endlich ob du sie auch mit Freuden übertrageſt / vnd also ob du in der Gedult alle diſe drey Staffel überſtigen. 15. Ob du in widrigen Zuſtänden auch die ſinerliche Verwirrung / Verdruß / Unwillen / Traurigkeit oder andere vnzimbliche Anmuthung in deinem Gewalt habeſt / daß sie nit auffſteigen / oder doch dich nit übergwältigen. 16. Ob du auch ein Begierd empfindeſt was zuleyden / auß eyfferiger Lieb Chriſto dem Gecreutzigten nachzufolgen.

Zum andern erforſche wie dein Gedult beſchaffen / ſo vil die Tugend der Sanfftmuth belanget. Als 1. Ob du ſtill / demütig vnd ohne Getümmel oder Geſchrey redeſt. 2. Ob du dich keiner rauhen / halßſtärrigen / maiſterloſen / oder dergleichen Wort gebraucheſt / welche anderer Verachtung in ſich begreiffen. 3. Ob du anderen nicht leichtlich widerſprecheſt / oder mit jhnen nit zanckeſt. 4. Ob du keinen / seye er ſo ſchlecht vnd verächtlich als er wölle /

wölle / betrübest / weder mit Worten / weder mit Gebärden / weder mit Versagung eines dir wol möglichen Diensts. 5. Ob du wider keinen klagest / da er dir schon ein Schmach hätte angethan. Item wann dergleichen Klag je geschicht / ob sie geschehe mit liebreichen Worten / welche deß andern Unbild mehr entschuldige als anklage / mehr klein / als groß mache. 6. Ob du / so dich etwan einer verletzt / nit wartest / biß er sein Schuld selbst erkenne / vnnd dich vmb Verzeyhung bitte / sonder vilmehr jhme vorkommest / vnd abbittest / daß du jhme zu einem Widerwillen Gelegenheit geben. 7. Ob du andere ohne erhebliche Ursach nit straffest / vnd jhr Verbrechen verweisest. 8. Ob du anderer Mängel vnd Schwachheiten liebreich duldest / auch wenig achtest / daß deine Gebrechlichkeiten andern bekandt seyen. 9. Ob du mit keinem Anzeigen erzeigest einigen Widerwillen von anderen / weil sie deiner Natur oder sonst anderwegs zuwider. 10. Ob du dich nie gegen anderen verdrüssig mit dem Angesicht / mit einigen Gebärden / oder auff andere Weiß erzaigest 11. Ob du gern vnd leichtlich anderer Mainung beyfallest / vngeacht deines aignen Urtheils. 12. Ob du nit anderer Wort vnd Werck in dem argen außlegest. 13. Ob du ein hertzliche Anmuthung deß Mitleyden tragest gegen den Betrübten / vnnd deroselben Elend vnd Müheseligkeiten / als deine aigne empfindest. 14. Ob du auch vnder vil Geschäfften die inwendige Ruhe vnd Frölichkeit äusserlich in dem Angesicht vnd Gebärden erzaigest.

Bey disen Erforschungen ist neben anderen guten Anmuthungen / sonderlich acht zugeben / wie sich Christus zur Zeit seines H. Leydens in obgemelten Stucken verhalten / wie sein liebe Mutter / hernach etwan auch wie andere Heiligen / wie weit du noch von dergleicheſt Vollkommenheit seyest / wie du aber hinfüran nach solcher streben köndest / vnd wöllest mittelst der Gnaden GOttes vnd der Verdiensten Christi deines Erlösers / durch welche du jetzt den himmlischen Vatter vmb Verzeyhung / jetzt vmb Gnad / sonderlich zu End der Erforschung mit einem Gespräch bitten sollest.

Neben dem werden auch nit wenig helffen die Mittl / welche von P. Antonio Suqueti. Theil 2. Buch 7. Cap. an die Hand gegeben werden.

Zum ersten soll einer am Morgen frühe / vnnd gleichfahls im Examen / so wol auch zur jeden Stund sonsten / wie dann oben vermeldt worden ist / diejenigen Ding / welche widerwärtiglich vns begegnen vnnd zustehen mögen / fleissiglich fürsehen / vnd das Gemüth darauff richten vnd vorbereiten.

Zum andern / solst du / wann dir ein Gelegenheit der Gedult zustehet / die Augen zu GOtt gen Himmel erheben / vnnd Danck sagen / auch die selbsten fürbildlich gedencken / du stehst vor dem gecreutzigten Hailand / vnnd thust denselben vmbfangen. Zertrucke du derowegen vnd verhalte die Stimm / vnnd lasse den Zorn gäntzlich in dir sterben / du sollst auch nachmahlen keinem einigen Menschen jemahlen etwas darvon erzehlen oder auß-

außsagen / noch vermehren die Schmach / so dir ein anderer zugefügt hat: dann diß wäre nichts anders / als dieselben noch schwärer machen / vnnd sich selbsten auß listigem Antrib deß Teuffels / zur Rach anhetzen lassen. Sondern vilmehr solst du dieselben als ein recht Demütiger / vor schlecht vnd für klein oder nichts achten / dann dem jenigen geschicht je nicht vnrecht / welcher sich gegen GOtt dem HErrn so offt widerspenig vnnd schmählich erzaigt hat.

Zum dritten / wann du villeicht etwan ein Bitterkeit oder Widerwillen bey dir empfindest / so fürkomme deinem Nächsten / auffs wenigist / wann du nicht anderst kanst / durch etwan einem andern; Erstlich durch Demütigkeit / ob gleichwol die Schuld sonsten sein / vnd nit dein ist; Fürs ander / durch Gutthaten; Fürs dritte / zum wenigisten sollst du fleissig für jhn bitten. Es seyn etliche / die pflegen auß Widerwillen / Grollen vnd Haß / von dem Anblick vnd Ansprach deß Nächsten sich feindlich abzuwenden; welche dann GOtt der HErr auß jhrem Mund vnd selbst aignen Thaten verurtheilen soll / wie er dann gewißlich thun wird / vnd sie werden ebenmässig auch sein Angesicht nicht sehen. Es seynd auch etliche / welche durch Demütigung dem Nächsten gar nicht fürkommen wöllen / gleichsamb sich solches nicht gebühren / oder jhnen übel anstehen wurde; da doch GOtt der HErr selber sich auffs allertieffest ernidriget vnnd gedemütiget hat; vnd er selber / der nie kein Sund

begangen / hat sich vnder die Mörder gezehlt zu werden / williglich dargegeben. Wie? wolltest du darfür gehalten vnd angesehen werden / als ob du nicht irren oder fehlen kündtest / vnnd also kein Mensch wärest? Lieber schaue / daß du nicht / gleich wie der treulose Lucifer / vnd als einer von den Fürsten zu Boden vnd zu hauffen fallest.

Zum vierdten / sollst du täglich vnder der heiligen Meß dich GOtt dem HErrn ergeben vnnd auffopfferen zu allen Trübsahlen / sie kommen gleich von seiner Hand / durch welchen / oder woher sie immer wöllen. Nachmahlen / so danck ihme täglich für die empfangene Widerwärtigkeiten / vnnd bitte für deine Verfolger.

Siben-

Sibendes Capitl.

Die sibende Gattung der Erforschungen.

Auß den geistlichen Ubungen deß Heiligen Ignatij.

Für die Geistliche.

Erste Erforschung.

Für ein General-Beicht / von den Sünden / so im Geistlichen Standt geschehen.

ERstlich erforsche die Zeit von der letzten General-Beicht; hernach ins gemain / was du für böse Naigung vnd Gewonheiten empfindest / die ein Vrsach vnd Wurtzel seyn deiner fürnemmeren Sünden. 3. Was dein Gewissen am maisten beschwäre. 4. Was gute Einsprechungen du versaumet.

Zum andern erforsche dich in den Sünden / so wider den Glauben / Hoffnung vnd Lieb seyn. Als 1. Ob du in den Glaubens-Sachen zweiffelhafftige Gedancken gehabt / wie du dich darinn verhalten. 2. Ob

du verbottne Bücher gelesen. 3. Ob du mit dem Geist der Verzweiflung seyest angefochten worden. 4. Ob du gar zu kleinmüthig gewesen mit einem Mißtrauen auff GOtt. 5. Ob du Gottlästerlichen Gedancken statt vnd platz geben. 6. Ob du dergleichen Reden gethan/ oder sonst wider GOtt gemurret.

Drittens in den Sünden wider die Religion/ oder Gottsdienst. 1. Ob du die heilige Meß nach Schuldigkeit gehöret. 2. Ob du deine geistliche Ubung vnd schuldige Gebett vnterlassen/ oder abgekürtzet. 3. Ob du sie mit freywilligen Auffschwaiffungen/ oder doch nachlässig / ohne Auffmerckſambkeit vnnd Andacht verrichtet. 4. Ob du die heilige Sacrament rechtmässiger Weiß empfangen.

Vierdtens erforsche dich in den Sünden wider deinen geistlichen Ordenstand vnd Gelübd. 1. Ob du wider deinen Beruff nit versucht worden / vnd wie du dich darinn verhalten. 2. Ob du wider deine Ordens-Satzungen ein widrige Mainung gehabt / darwider geredet. 3. Ob vnd was für Reglen du insonderheit übertretten. 4. Was für Mängl in deinen Aempteren du begangen.

Wider die Armuth. 1. Ob du etwas wider den Willen vnd ohne Erlaubnuß deß Obern / genommen oder noch habest. 2. Ob du anderen/ so wol Haußgenossen / als außwendigen etwas geben/ von jhnen angenommen/ außgelyhen/ verwechslet/ oder sonst nach deinem Gefallen anderwegs was angeordnet. 3. Ob du etwas als für aigen gebraucheſt. 4. Ob du nicht überflüssiges vnd über deinen Stand was köstliches habeſt. 5. Ob du nit zu vnordliche Naigung zu einem

Ding

Ding habest/ also daß du es vor dem Obern verbergest/ oder dir nit wolteſt nemmen laſſen. 6. Ob du etwas von einem Orth in das ander mit dir weggenommen. 7. Ob du nicht nachläſſiger Weiß in zeitlichen Sachen verwarloſet/ oder ſonſt vnnutzer Weiß gebrauchet.

Wider die Keuſchheit. 1. Ob du in vnrainen Gedancken vnd Einbildungen nachläſſig vnd fürwitzig dich auffgehalten; dardurch böſe Bewegungen verurſachet. Ob du dich freywillig darinn beluſtiget. Ob du gar darein verwilliget/ mit was Standts-Perſonen. 2. Ob du dich durchs Anſehen/ reden/ hören/ angreiffen/ auff obgeſetzte Weiß verſündiget. 3. Ob du in dem Werck ſelbſt/ mit dir ſelbſt oder anderen dich vergriffen. 4. Ob du dich in Gefahr begeben/ wider diſe Tugend zu ſündigen/ zu vil Gemainſchafft mit anders Geſchlechts-Perſonen gehabt/ alein oder ſonſt vnbehutſamb/ vnnd zu frey mit jhnen gehandlet. 5. Ob du in dem Schlaff diſer Tugend zuwider was empfunden/ vnd hernach ſolchen Einbildungen mit Beluſtigung nachgedacht/ oder zuvor zu denſelben freywillige Vrſach geben.

Wider den Gehorſamb. 1. Ob du deß Oberen Befelch dich mit Worten widerſetzet/ oder gar ſolches zu thun vernaint. 2. Ob du in dem Werck wider den Gehorſamb etwas gethan oder vnterlaſſen. 3. Ob du mit Vnwillen vnd widriger Mainung verrichtet/ was dir anbefohlen. 4. Ob du wider den Oberen vnd ſeine Befelch gemuret/ oder ſonſt bey anderen ein Widerwillen vnd Vneinigkeit verurſachet.

Fünfftens erforſche die Sünden wider deinen

Nächsten. 1. Ob du einen Haß / Zorn vnd Widerwillen wider jhn gehabt / wie lang solcher gewehret; ob vnd was für innerliche Rachgierigkeit du gegen jhm getragen / ob vnd wie du sie äusserlich erzaigt. 2. Ob du freventliche Argwohn wider andere gehabt. 3. Ob du freventliche Vrthail geschöpfft in kleinen oder wichtigen Sachen. 4. Ob du solche Argwohn vnd Vrthail auch gegen andern außgesprochen / mit kleinen oder grossen Nachthail. 5. Ob du deinem Nächsten die Ehr abgeschnitten / von seinen grossen oder kleinen Mänglen in bekandten oder vnbekandten Sachen / mit grosser oder schlechter Verkleinerung seines guten Namens geredt / gern angehöret / oder nachgefragt. 5. Ob du jhn mit Nachnamẽ / Schmach- Stich- vnd Spottworten / mit auffrupffen / mit außlachen / oder anderen Zaichen der Verachtung verletzet. 6. Ob du mit jhm dich zänckisch / murrisch / oder aigensinnig erzaiget. 7. Ob du demselben sein Wolfahrt auß Neyd nit vergunnet / ab seinem grossen oder kleinen Vnglück dich erfrewet. 8. Ob du dich keiner frembden Sünd theilhafftig gemacht / oder anderen darzu Vrsach vnd ein Aergernuß geben / vnd in was für Sachen. 9. Ob du kein sondere vnordentliche Lieb zu anderen getragen. 10. Ob du anderen die schuldige Lieb vnd Dienst abgeschlagen / jhnen vndanckbar erzaiget.

Sechstens erforsche dich in den Sünden / so dein aigne Person antreffen. 1. Ob du hoffärtig in Gedancken / Worten vnd Wercken dich erzaiget. 2. Ob du die eytle Ehr gesucht / ruhmsichtig / gleißnerisch gewesen. 3. Ob du zu begierig vnd vortheilisch in zeitlichen

lichen Sachen. 4. Ob du mässig in essen vnnd trincken / inn- oder ausserhalb der Zeit; so wol was die Speisen selbst als die Mass vnd die Begierlichkeit anlangt. 5. Ob du gar zu zornmüthig / vngedultig vnd verdrüßlich dich so wol allein / als bey anderen erzaigt. 6. Ob du träg vnd faul / so wol in geistlichen als leiblichen Vbungen gewest / die Zeit vnnutz angewendt. 7. Ob du deine innerliche vnd äusserliche Sinn übel bewahret. 8. Ob du was guts / zu dem du verbunden / vnterlassen.

Folgt ein hertzliche Rew vnd Layd / vnd Beicht.

Andere Erforschung.

Von den fürnemeren Mänglen auff dem Weeg der Rainigung.

1.

GAb ich einen oder keinen Eyffer vnnd Lust zu grösserer Rainigkeit der Seelen / vnd meines Gewissen?

2. Schewe ich die läßliche Sünd / achte ich sie hoch oder gering / außreutte vnnd meyde ich solche sorgfältiglich?

3. Traue ich mir nicht zu vil / vnd versihe ich mich nit vor den Vrsachen vnd gefährlichen Gelegenheiten der Versuchungen vnd deß Falls?

4. Wie fleissig oder nachlässig bin ich in Vbung der äusser- vnd innerlichen Abtödtung / insonderheit der herrschenden bösen Neigungen.

5. Wie

5. Wie achte ich die Göttliche Eingebungen / wie die Ermahnungen meiner Obern? verschiebe ich sie / oder versaume ich sie / oder schlage ich sie gar auß?

6. Giesse ich mich gern auß auff äusserliche Ding / bin ich frey vnnd frech / mit den Gedancken vmbschwaiffend / versamble ich mich vngern / liebe ich gern Müssiggang?

7. Widerrede ich alles ohne Schew / vrtheile / vnnd tadle ich leichtlich anderer Reden vnnd Thaten / höre ich gern allerhand Schimpffreden / vngern aber / vnnd mit Verdruß die Geistliche Gespräch?

8. Suche ich begierig die Ergötzlichkeiten in Speiß vnd Tranck / in dem Schlaff / in der Conversation.

9. Verrichte ich beyde Gewissens-Erforschungen obenhin / ohne ernstliche Rew vnnd Leyd / ohne Vorsatz der Besserung.

10. Beicht ich nicht nur auß dürrer Gewohnheit / ohne wahren Schmertzen / ohne Besserung deß Lebens?

Nach Erforschung vnnd Verewung der gefundenen Mänglen / sihe dir vmb gute Mittel solche zu bessern / vnd bitte neben guten Fürsätzen GOtt vmb sein Gnad.

Dritte

Dritte Erforschung.

Vber die fürnemmere Zeichen der Lauigkeit.

ERstlich will ich erforschen auff die erste Weiß zubetten in den Kennzeichen der Lauigkeit / welche dem Dienst Gottes vnnd meinem Zihl vnd End fast zuwider. Solche seyn: 1. Betten ohne Andacht vnd Auffmercksambkeit. 2. Die Betrachtung kalt / ohne einigen Eyffer vnd Frucht verrichten. 3. Sich selten vnnd mit Verdruß in dem Gemüth versamblen. 4. Sein Gewissen nur obenhin erforschen / ohne allen ernstlichen Fürsatz vnd Besserung seines Lebens vnd seiner Mängl. 5. In den Creaturen oder Geschöpffen Ergötzlichkeit suchen / vnd seinen fünff Sinn zuvil hängen. 6. Gar zu frey seyn in den Reden / vnd ohne allen Abscheu anderer Thun vnd Lassen tadlen. 7. Die geistliche Zucht vnd das eingezogen Leben mit Verdruß gedulden. 8. Der Oberen Straff vnd Ermahnungen nit mit Gedult annemmen. 9. Wider der Oberen Befelch mürren / jhnen leichtlich widersprechen vnd sich nicht gäntzlich nach jhrem Willen richten. 10. Die Göttliche Einsprechungen wenig in Obacht nemmen / dieselbe verschieben / oder gar außschlagen. 11. Seine Werck vnd Aempter nit auß Lieb Gottes / oder deß Nächsten / sonder allein wegen aignes Lusts / vnnd weil er sein Ergößlichkeit darbey findet / verrichten. 13.

Nach

Nach einem müssigen Leben oder Ampt trachten / vnd hingegen die Arbeit oder arbeitsame Aempter fliehen. 14. Begehren von anderen wol vnnd waich gehalten zuwerden; vnd darfür halten / als wäre man jhm wegen seiner gelaisten Dienst ein Ehr / Ruhe oder andere Ergötzlichkeit schuldig. 15. Die Gelegenheiten der Sünden nit fliehen / eintweder auß Geringschätzung derselben / oder auß Vermessenheit / als wann sie jhme nicht mehr zuschaffen geben. 16. Seinen Leib zärtlich halten / vnd von der gewöhnlichen Strenge vnd Bußwercken nachlassen. 17. Sich offt vnd vil erinneren der alten Sitten / vnd ab der zeitlichen Wolfahrt der Weltleuthen ein Wolgefallen haben / also daß jhme dero Freud vnd Ergötzlichkeit nicht mehr für eytel / znichtig / schädlich fürkommen / sonder vilmehr dieselbe anfehe achten vnd schätzen. 18. Sich in denen Sachen / welche seinem Stand vnd Profession aigenthumblich vnd gemäß seyn / oder welche jhme anbefohlen seyn / obenhin / schläfferig vnd allein dem äusserlichen Schein nach üben / hingegen in andere Ding einmischen / welche jhm nicht zustehn / vnd nur ein Gelegenheit seyn zur eytlen Ehr oder dergleichen Unordentlichkeit. 19. Seiner geistlichen Vättern Rhat kein Gehör geben / oder von dero Sorg sich abziehen / derselben Gemeinschafft fliehen. 20. Endlich das Wort Gottes mit Verdruß anhören / die Lesung geistlicher Bücher vnderlassen / in öfterer Empfahung der heiligen Sacramenten erkalten. Was hast hierin zubesseren?

Zum

Zum anderen will ich erforschen die Kennzeichen vnd Ubel der Trägheit / welche Cassianus im 10. Buch seiner geistlichen Underweisungen Cap. 2. 3. 4. fürhaltet. Als nemblich 1. ein Grausen haben ab dem Orth / da man wohnet. 2. Mit Verdruß in der Zell oder Kammer bleiben. 3. Andere Mitbrüder verachten. 4 Faul seyn zur Arbeit. 5. Ausserhalb der Zell oder Kammer vagieren oder herumbschlentzen. 7. Seufftzen vnd klagen / daß er allhie nicht zunemme / als wann das Orth daran schuldig. 8. Ein Mainung haben / als wann er anderstwo für sich vnnd andere mehr guts schaffen möchte. 9. Ein Begierd haben / zuarbeiten in dem Hail deß Nächsten / auff solche Weiß / die seinem Stand zuwider. 10. Ein Lust haben zu weit gelegnen Klöstern oder Orth. 11. Ungern leyden das Fasten / die Einsambkeit / das stäte Gebett / vnd andere jede Mortification. 13. Zulang schlaffen. 14. Uberflüssig andere besuchen / vnnd mit jhnen conversieren. 15. Gefährliche Freundschafft machen. 16. Unordentliche Begierd haben zu den Blutsfreunden.

Zum dritten will ich auch auß dem H. Bernardo in der 6. Predig von der Auffahrt deß HErrn / so wol die Merckzeichen eines eyfferigen / als kalten Geistlichen zu Gemüth führen / vnd in mir erforschen. In allen geistlichen Gemeinschafften / spricht er / wirst finden solche Menschen / welche 1. erfüllt seyn mit geistlichem Trost. 2. Ubergehn vor Freud. 3. Allzeit munter vnd frölich. 4. Eyfferig im Geist. 5. Tag vnnd Nacht in Betrachtung

tung deß Gesatz Gottes obligen. 6. Offt ihr Gemüth gen Himmel erheben. 7 Reine Händ auffheben in dem Gebett. 8. Sorgfältig ihr Gewisen bewahren. 9. Andächtig den guten Ubungen abwarten. 10. Denen lieblich die geistliche Zucht. 11. Süß ist das fasten. 12. Kurtz fallet alles nächtliche Wachen. 13. Endlich alle Strengheit für ein Erquickung fürkombt.

Hergegen seyn auch zufinden 1. kleinmütige vnd verzagte Geistliche. 2. Die so vnder jeden Burd oder Beschwärnuß vnderligen. 3. Die allzeit zumaßnen vnd anzutreiben. 4. Deren Freud zamloß / die Traurigkeit aber gantz kleinmütig ist. 5. Welche selten vnd obenhin in sich gehn / ohne Zerknirschung deß Hertzens. 6. Deren Gedancken vichisch vnnd fleischlich. 7. Deren Conversation lau. 8. Der Gehorsamb ohne Andacht. 9. Die Red vnbesunnen. 10. Das Gebett ohne Auffmercken. 11. Das Lesen ohne Aufferbauung vnnd Nutz seiner selbst. 12. Welche schier weder die Forcht der Höll / weder die Geschämigkeit / weder die rechte Vernunfft / weder die Disciplin innhaltet.

Bey allen disen Stucken hast dir mit Einmischung guter Anmuthungen gute Fürsatz zu machen. Beschliesse solche Erforschung mit einem Gespräch zu GOtt.

(O)

Vierdte

Vierdte Erforschung.

Von Abtödtung der vierfachen vnordentlichen Lieb nach Außweisung der Betrachtung von dem Reich Christi.

ERstlich erforsche auff die erste Weiß zubetten / wie du dich verhaltest gegen deinem Leib. Als nemblich ob du 1. denselben was vnzulässiges vergunnest. 2. Ob du die zulässige Ergötzlichkeit mässigest / vnd zu Zeiten jhm solche auch versagest. 3. Ob du deinem Leib mit Abbruch der Speisen vnd Fasten casteyest. 4. Ob du mit härenen Gürtlen jhn wochentlich zämest. 5. Ob du jhn mit Disciplinen oder Gaißlen ebnermassen züchtigest. 6. Ob du in dem vnnöthigen Schlaff oder gar zu waichen Geliger jhm hängest. 7. Ob du in der Wohnung einige Ungelegenheit gern übertragest. 8. Ob du in der Klaydung der Gebühr nach dich verhaltest. 9. Ob du in dem Stehn / Knyebiegungen vnd dergleichē Gebärden dir auch wehe lassest geschehen. 10. Ob du die Leibsschwachheiten / Hitz / Kälte / Müdigkeit / schwere verdrießliche Handarbeiten / vnnd andere äusserliche Ungelegenheiten der Zeiten / vnnd deß Gewitters gedultig annemmest. Bey jedem auß disen Stucken sollen bequembliche Anwuthungen / als der Reu vnd Layd / der Danckſagung / deß guten Fürsatz oder dergleichen / nach Beſchaffenheit deß

Stands seines Gewissens erweckt werden / welches auch in folgenden Puncten geschehen solle.

Zum andern erforsche / wie du dich verhaltest in Bewahrung vnd Abtödtung der fünff äusserlichen Sinn / mit dem ansehen / hören / riechen / kosten vnd anrühren / durch dergleichen Fragstuck / wie schon oben fürgehalten worden / erwecke widerumb bey jedem taugliche Anmuthungen.

Zum dritten erforsche / wie du dich verhaltest in Außreutung der aignen Lieb. 1. Ob du in deinem Thun vnd Lassen dich selbsten suchest. 2. Ob du allein auff dein Gelegenheit / vnd auff deinen aignen Nutz sehest. 3. Ob du vortheilisch gegen andern seyest. 4. Ob du auch in Gottseeligen Sachen mehr auff dein Ergötzlichkeit / als auff die Ehr vnd Willen GOttes schauest. 5. Ob du in deinen Dingen ein eytles Genügen vnd Wolgefallen habest. 6. Ob du dich wegen deiner natürlichen Mänglen vnd Gebrechlichkeiten vnordentlich betrübest / schämest / solche vertuschest. 7. Ob du in den Sachen / so zu Erhaltung deß Lebens gebraucht werden / allein die Nothdurfft / nicht aber den Lust vnd den Uberfluß begehrest. 8. Ob du deinem aignen Willen zuvil hängest / vnnd alles nach demselben wilt hinauß bringen. 9. Ob du würcklich in allen deinen Wercken / so vil es seyn kan / erstlich dem Willen Gottes / hernach der Gemain / in welcher du lebest / dich gleichförmig zumachen befleissest. 10. Ob du einermassen dein eigen Urtheil anderen vnderwerffest / denen du es

schul-

schuldig bist / vnd wo es die Gebühr erfordert / oder ob du überall wöllest recht haben / vnd auch zänckischer Weiß obsigen. 11. Ob du andere liebest nit so fast von Gottes vnd ihres Frommen wegen / als wegen deines aignen Nutz oder anderen aignen Ergötzlichkeit. 12. Ob du auch die Göttliche Tröstungen wegen der empfindlichen Süssigkeit allein begehrest / hergegen in den Mißtröstungen / vnnd in der geistlichen Dürre vnwillig / kleinmütig vnd betrübt dich erzaigest. Bey solcher Erforschung werden die Anmuthungen eingemischt / wie oben.

Zum vierdten erforsche dein Beschaffenheit in Abtödtung der weltlichen Lieb / so da stehet in Nachtrachtung der zeitlichen Gütter / sonderlich der Ehren vnd eytlen Menschgunst. Ob du nemblich 1. hoch achtest vnd begehrest den Menschen zugefallen / oder ob es dir gleich gelte / gefallest / oder mißfallest ihnen. 2. Ob du vngern vor anderen zuschanden / oder veracht werdest. 3. Ob du dich scheuest deine natürliche Mängel / wo es vonnöthen / zuentdecken / oder doch nicht zuverbergen. 4. Ob du dich deines schlechteren Herkommens / deiner Elteren / Befreundten / deines Stands vnnd Ampts / so sie etwan vor der Welt schlecht scheineten / schämest. 5. Ob du begehrest bey den Menschen für besser vnd frömmer gehalten zuwerden / als du vor Gott in der Warheit bist. 6. Ob du gern von denen Dingen schweigest oder redest / so dir vor der Welt ein Ansehen mögen machen. 7. Ob du ein vortringende Naigung ha-

best zu den Ehren / zu ansehlichen Aempteren vnd anderen Dingen / welche die Welt achtet. 8. Ob du in deinen Wercken / welche vor den Menschen geschehen / grösseren Fleiß anwendest / als welche in gehaimb vor Gottes Augen vollbracht werden. 9. Ob du wegen menschlicher Forcht vnnd Respect etwas gutes vnderlassest / so du sonst gethan hättest. 10. Ob du grösseren Fleiß auff das Zeitlich / als auff das Ewig / auff deß Leibs als auff der Seelen Wolfahrt wendest. 11. Ob du die Freundschafft der bey diser Welt ansehlichen Personen hoch schätzest / vmb dieselbe dich zuvil annimbst. 12. Ob du begehrest sonderlich von anderen geliebt oder geforchten zuwerden. Bey disen vnd dergleichen Anzaigen magst du erkennen / wie dein weltliche Lieb beschaffen / vnd zugleich neben anderen guten Anmuthungen / güte Fürsatz machen / vnd GOtt endlich durch ein Gespräch vmb aller diser vnordentlichen Liebe dapffere Abtödtung bitten.

Fünff-

Fünffte Erforschung.

Von etlichen fürnemmeren Mängelen auff dem Weeg der Erleuchtung.

ERstlich will ich erforschen / ob ich nicht gering schätze / weder eyfferig begehre vnnd trachte nach einer sondern Vollkommenheit in den Tugenden / sonder mit einer jeden zu friden seye.

2. Ob ich mich selten widerhole / vnd in mir selten oder schläfferig erwecke die jnwendige Vbungen der Tugenden.

3. Ob ich deßgleichen die äusserliche Werck der Tugenden ohne Auffmercksambkeit / Andacht / vnd jnwendige Mainung / nur allein gleichsamb auff den Schein vnd Vngefahr / vnd vilmehr auß Noth vnd Gewonheit / als auß Lieb zur Tugend verrichte.

4. Ob ich nit trachte nach embsiger Vollziehung meines Ambts / meiner Ordens-Reglen / vnd auch meiner Gelübden.

5. Ob ich wenig sorgfältig seye wegen einer auffrechten Mainung in meinen Wercken / dieselbe selten widerhole / ja wol auch leichtlich ein vnrechte vnd eytle lasse einschleichen.

6. Ob ich law vnnd kalt seye in Nachtrachtung / vnd Vbung der geringen / vnd dem Schein nach verächtlichen Ambtern / in welchen doch mehr die Lieb vnd die Demuth geübet wird.

7. Ob ich dem Müssiggang vnd faulem Leben anhange / vnd die Mühe vnd Arbeit / so zur Ehr GOttes / vnd deß Nächsten Hayl dienlich / fliehe.

8. Ob ich wenig acht habe auff den Gebrauch der köstlichen Zeit / vnnd mit vnnutzem Geschwätz / oder ander Weiß sie übel anlege / mich auch in die äusserliche Geschäfft zu vil außgiesse / allein darmit die Zeit zu vertreiben.

9. Ob ich mich nit vnpartheyisch / vnd nit gleichförmig halte zu allen Orthen / Aempteren / vnd Geschäfften / vnd mehr Begird habe zu ansehenlichen / als schlechten Vbungen.

10. Ob ich das sonderbare Examen gar nit / oder schläfferig brauche zur Einpflantzung der Tugenden / ob ich darauff nicht richte meine Betrachtungen / ob ich vnter Tags selten ein Begird erwecke zum stätem Fortgang / ob ich die einfallende Gelegenheit ein Tugend zu üben leichtlich lasse hingehn / ob ich mich endlich in meinen täglichen / wochentlichen / vnd Monatlichen Erforschungen vnd Versamblungen zum Fortgang nit besser auffmunteren solle.

Bey disen Stucken mögen allerhand gute Anmutungen eingemischet / vnd endlich mit einem Gespräch zu GOtt dise Erforschung beschlossen werden.

Sechste Erforschung.

Von den fürnemmeren Verhindernussen deß geistlichen Fortgangs.

IM ersten will ich mich auff die erste Weiß zu betten erforschen in folgenden Stucken / so Wurtzlen seyn / vnd hauptliche Hindernuß deß geistlichen Fortgangs.

1. Ob

1. Ob in mir seye die Versaumbnuß ernstlicher Abtödtung böser Gewonheiten/ Naigungen/ bevorab einer oder der andern / die am maisten herrschet / welche ein Diener Gottes stäts muß bezwingen.

2. Faulheit / Zaghafftigkeit/ Abschew wegen der Beschwernuß / vnd Vermeydung stätiger Arbeit in Ersteigung deß Bergs der Vollkommenheit / oder Mangel an der Großmütigkeit.

3. Mangel oder Abgang an der Zuversicht auff GOtt / hingegen vermessentliches Vertrawen auff sich / vnd haimblicher Frävel wegen aignen Kräfften vnd Vermöglichkeit / dann wann man dardurch nichts außrichtet / verliert man den Muth.

4. Hoffart / Ehrgeitz / oder vnordenliche Lieb aigens gedunckens / Lobs / Vortrefflichkeit/ vnd Ehr; die Versaumbnuß guter Mainung vnd Vbung der Demuth.

5. Zuvil grosse Nachhängung aigner Siunlichkeit / oder vnordentliche Lieb zu deß Leibs Gelegenheiten/ Ergötzlichkeiten/ Müssiggang vnd Freyheit.

6. Mangel deß Geists in der Andacht / vnd allgemach einschleichende Nachlassung in gewöhnlichen Vbungen der Communion / Betrachtung / geistlicher Lesung / deß Gebetts/ Gemainschafft mit GOtt/ sonderbarer Anmuthung zu Christo / seiner liebsten Mutter / den Heiligen vnd dergleichen.

7. Mangel an verträulicher Offenbahrung / Zuversicht vnd Lieb gegen seinen Oberen.

8. Abgang an der Gleichgewogenheit / vnd geträster Auffgebung in die Händ der Göetlichen Vorsehung / vnd deß H. Gehorsambs / wie auch geringe

Abtödtung deß Willens / vnd aignen Vrthails / oder Mangel eines vollkommenen Gehorsambs.

9. Trägheit vnd Nachlässigkeit in Vbung der Gegenwart Gottes / in gewöhnlichen Versamblungen / in Gebrauch würcklicher Betrachtung / vnnd Vbung der bequemlichen Mittlen jedes Werck vollkömmlich zu vernichten.

10. Angsthaffte vnd sorgsambe Nachsinnung der vergangenen oder künfftigen Ding / vnd geringe Verträulichkeit auff Göttliche Vorsehung vnd Güte.

11. Vndanckbarkeit für die empfangene Wolthaten / insonderheit für den Beruff zum geistlichen Stand / langsambe vnd dürre Bedenckung solcher Gnaden / vnd Geringachtung derselben.

Zum anderen will ich ebner massen ersorschen / ob vnd wie ich mich gebrauche der fürnemmeren Mittel wider obgemeldte Hindernussen / als da ist:

1. Das fleissige Nachdencken deß Verstandts / oder die embsige Betrachtung / dardurch man auß Erwegung der Billich- Nutzbar- Lustbar- vnd Nothwendigkeit / oder anderen dergleichen erheblichen Vrsachen ein hitzige Begird erwecken / vnd offt erneuern soll / mit gäntzlichem Vorsatz eine diser Wurtzlen nach der andern außzutilgen / insonderheit / die er in sich am beschwärlichsten befindet / durch stäte Vbung der Mortification / vnd embsigen fleissigen Gebrauch der Gegentugend.

2. Das Gebett / in welchem man von Christo als einem Vorbild / Verdiener vnd Gehülffen allerley Heiligkeit vnnd geistlicher Vollkommenheit / nothwendige Gnad bitten soll mit Demuth / vnd gewiser

Zuver-

Zuversicht/durch Fürbitt der allerheiligisten Jungfrawen Mariæ/ vnd anderer Heiligen/ die in gleichen Tugenden vortrefflich gewesen.

3. Die Mitwürckung mit Göttlicher Gnaden/ welche bestehet in ernsthaffter vnd tapfferer Ubung der bequemblichen Mittlen jedes Laster außzureitten/ die Tugend einzupflantzen: in der Lieb/Gnad vnd Vereinigung mit GOtt zu wachsen; Die gewohnliche Werck völlig zu verrichten/ den Geist vnd Lieb deß Beruffs zu erhalten; die Gegenwart Gottes/ richtige Mainung/ Göttes Lieb/ sonderbare Andacht gegen vnser seeligsten Fraw vnnd Mutter Christi fleissig zu üben vnd fortzusetzen.

Zum dritten/ weil zur erstgemeldten Mitwürckung Göttlicher Gnaden/ zuforderst vonnöthen ein geistlicher Fleiß in allen Vbungen/ will ich erforschen/ ob ich solchen in folgenden Anzaigungen in mir auch spüre. Das 1. Anzaigung ist ein grosse Begird ins gemain haben zum geistlichen Fortgang/vnd sich GOtt in dem geistlichen Leben gantz ergeben. 2. Sich in dem tapffer überwinden/ was die aigne Lieb am maisten fliehet/ als die Verachtung/ das zu schanden werden/ der Demütigung vnd dergleichen Abtödtung deß aignen Willens befleissen. 3. Offt gute Fürsätz erwecken/ dieselbe wider erneuern/ vnd widerholen. 4. Mit so fast auff die vergangne/ als auff die zükünfftige gute Werck sein Aug vnd Mainung werffen; vnd also mit dem Apostel auff das allein/ was noch bevor stehet/ sich wenden. 5. Die Mühe vnd Arbeit/ seye sie/wie sie wölle/dannoch klein vnd gering schä-

tzen/ gegen dem/ was man schuldig wäre. 6. Die Gemainschafft jener so wol geistlichen als weltlichen Personen fliehen / welche das Gemüth zerstrewet machen/ oder sonst verwirren. 7. Kein sonderbare Freyheit in den gewöhnlichen Vbungen annemmen. 8. Gern angebunden seyn auch an kleinere Vbungen/zu Entfliehung deß Müssiggangs / vnnd zu grösserer Abtödtung deß aignen Willens. 9. Ein sondere Naigung zum Gebett haben / vnd dasselb mit geistlichem Lust vnnd Geschmack auffmerckſamblich verrichten. 10. Das Gemüth leichtlich in sich selb erholen / vnd auff sich gute fleissige acht haben. 11. Den äusserlichen Sachen sich beschwerlich dargeben/ vnd nur wann es der Gehorsamb / die Nothdurfft / oder Lieb deß Nächsten erfordert. 12. Die geistliche Disciplin oder Zucht lieben.

Folgt ein Gespräch zu GOtt.

Sibende Erforschung.

Von den fürnemmeren Verhindernussen auff dem Weeg der Vereinigung.

LEtstlich erforsche die Zaichen deß Abgangs auff dem vollkommnem Weeg der Vereinigung/ so da seyn. 1. Erkalten im Gebrauch der heiligen Sacramentalischen vnd Geistlichen Communion / vnd Anhörung der H. Meß. 2. Obenhin ohne Empfindlichkeit / Anmuthung /

vnd

vnnd Frucht betrachten / mündlich betten / zu geschwind / läuig / ohn gebührliche Auffmerckung / vnd Andacht. 4. Mit Verdruß geistliche Bücher lesen / selbige bißweilen gar ligen lassen / oder ohne Frucht vnnd Geschmack lesen / keinen Lust zu geistlichem Gespräch haben. 4. Selten in sich selbst gehn durch öfftere Versamblung/oder durch die Gegenwart Gottes keinen Lust zu gottseeligen seufftzen empfinden. 5. Kalt vnd selten innerliche Werck vnd Anmutungen der Liebe Gottes vnnd deß Nächsten in sich erwecken. 6. Eusserliche Werck der Lieb Gottes vnnd deß Nächsten / wie auch Gemainschafft mit GOtt / ohne gebührliche Auffmerckung / ohne auffrichtige Mainung vnd Andacht / verrichten. 7. Sich nicht befleissen / Gott in allem zu gefallen vnd zu suchen vmb seiner selbst willen. 8. Hinläßig seyn im Eyffer der Seelen / ein Abscheuen haben ab der Arbeit / die man vmb deren Heyl willen solle annemmen. 9. Law vnd träg werden in sonderbarer Anmutung der Andacht gegen der hochgebenedeyten Jungfraw Maria / Christum vnseren HErrn / vnd hochwürdigen Sacrament. 10. Fast verzagen vortreffliche Gemainschafft mit Gott zu erlangen / vnnd vollkommene Auffgebung seiner selbst zu bekommen / deßwegen mit weniger / oder mittmässiger Tugend zu friden seyn.

Die Mittel vollkommen zu werden / vnnd die Zaichen deß Fortgangs in disem Weeg/ seyn zehen andere den vorigen entgegen. 1. Mit neuem Eyffer sich befleissen allzeit zu communiciren/Meß

zu

zu hören. 2. Embsig / begierig / vnd fruchtbarlich betrachten / betten / ꝛc. also erforsche dich auch in anderen.

Die bequemliche Mittel in disem Weeg fortzusetzen seynd dise / den vorigen nit fast vngleich: 1. Sich befleissen zuverstehen die Natur / Eigenschafften / vnd Werck der Lieb gegen Gott / vnnd den Nächsten / der Andacht / Danckbarkeit / Auffgebung: Item die Weiß / vnd Antrib solcher Tugenden innerliche vnd äusserliche Werck zu üben / vnd solche jhm bekant zu machē mit lesen / hören / ꝛc. Würcklich von selben betrachten / vnd dieselbigen in der Betrachtung üben. 3. Den Eyffer mit Gott sich zu vereinigen offt erneuern / durch Ubung solcher Tugenden. 4. Christum den HErrn offt anschauen / der ein Vorbild / Verdiener / vnd Behülff ist solches Fortgangs in Vereinigung mit Gott / vnd zu jhm seufftzen / nach der Gegenwart Gottes. 5. Diser Tugenden Werck offt üben / vnd sich befleissen die beständige Tugend der Lieb vnnd Gnad zu mehren / fleissig die vorgeschribene Weiß halten zu betrachten / zu betten / Meß zu hören / zu communiciren. 6. Uber gewisse Ubungen vorgesagter Tugenden sein Particular-Erforschung deß Gewissens stellen / mit gewiser Zahl der Werck. 7. In den Versamblungen jhm vornemmen auffs beste zu wachsen in der Lieb / Danckbarkeit / Auffgebung / auff gewise Weiß / durch dise vnd dise bequemliche Mittl wegen diser Vrsach / ꝛc. Item die Andacht durch gewise bequemliche Mittl erfrischen / als in der Betrachtung / im

Meß

Meß hören / in sonderbarer Verehrung Christi / vnd der Mutter Gottes.

Gespräch zu GOtt.

Achte Erforschung.

Von der Anordnung deß gantzen innerlichen Menschens.

HIlhie ist in einem kurtzem Begriff zu erforschen / schier was vorher außführlich schon erforscht worden. Als nemblich:

Erforsche erstlich / wie du dich verhaltest gegen Gott. Ob du 1. rechtmässiger Weiß / vnnd auch mit dem Hertzen den Glauben in dir erweckest / wann du ihn mündlich außsprichst vnnd betest / oder wann du ein Versuchung wider denselben empfindest. 2. Ob du auff Gott vnd seine Versprechungen wegen seiner Güte vnd Allmacht hoffest vnd traust. 3. Ob du Gott gäntzlich liebest / vnd auß diser Lieb all dein Thun vnd Lassen auffopfferest. 4. Ob du Gott förchtest / vnd ehrentbietig als vor seinem Angesicht / vnd in seiner Gegenwart handlest vnd wandlest. 5. Ob du Gott vmb die empfangene Gutthaten lobest vnnd danckest. 6. Ob du ein Eyffer zur Fortpflantzung der Ehr Gottes / vnnd ein Traurigkeit ab dessen Verletzungen empfindest. 7. Ob du dich gleichförmig in den Willen Gottes / auch in Ubertragung trauriger Zuständ ergebest. 8. Ob du in allen Wercken ein aufrechte einfaltige Mainung habest /

best/mit welcher du Gott allein zu gefallen begehrest/ ohne Auffsehen auff die Menschliche Respect/ vnd was andere darzu sagen vnd dencken werden.

Zum andern erforsche/ was du zu Lieb vnd zu Ehren verrichtest denen/ so ausser diser Welt dir sonders zugethan seyn. 1. Wie du verehrest die übergebenedeyte Jungfraw Maria/ so wol in den täglichen Gebeten vnd Andachten/ als zu andern Zeiten/ nemblich an Sambstägen/ an dero Festägen/ rc. 2. Wie du verehrest deinen H. Schutz-Engel. 3. Wie andere heilige Patronen/ sonderlich welchen du für jedes Monat bekommen. 4. Wie du dich verhaltest gegen den Seelen im Fegfewr/ was für Bußwerck/ Gebeet vnd Ablaß du jhnen applicirest vnd auffopfferest.

Zum dritten erforsche/ wie du beschaffen seyest gegen deinem Ordensstand/ vnd in der Gemain/ mit welcher du lebest; wie in deinen Aempteren/ die du verrichtest. Ob du 1. ein sondere vnd allen anderen/ (ausserhalb GOtt) vortringende Lieb gegen deinen Orden tragest/ als wie einem Kind gegen seiner Mutter gebühret. 2. Ob du dero Regel vnd Satzungen fleissig haltest vnd keine freywillig übertrettest 3. Ob du deines Ordens guten Namen mit Worten vnd Wercken/ sonderlich aber mit äusserlicher Aufferbaulichkeit vnd gutem Exempel befürderst. 4. Ob du dessen Disciplin/ Ordnung/ vnd Strengheiten willig über dich nemmest/ vnd darinn kein Singularitet oder Freyheit suchest/ vnd zulassest. 5. Ob du deine auffgetragne Aempter recht verrichtest/ vnd darinn deinen Orden ein Genügen laistest.

Zum vierdten erforsche/ was die Oberen antrifft.

1. Ob

1. Ob du sie liebest ohne Widerwillen. 2. Ob du jhnen gebührliches Auffsehen vnd Ehrenbietung innerlich vnd äusserlich erzaigest. 3. Ob du jhnen gehorsamest auff diſe Weiß/ wie schon ein andermal von der Tugend deß Gehorsambs ist erklärt worden. 4. Ob du für sie bettest / oder anderweegs gegen jhnen dich danckbar erzaigest. 5. Ob du jhre Gebrechen oder Mängel gedultig übertragest / bey dir behaltest ohne murren oder übel nachreden / vnd sie nit frävenlich vrthailest. 6. Ob du jhnen vnnd deinem geistlichen Vatter dich vnd dein Gewissen auffrecht entdeckest. 7. Ob du alle Anordnung deiner vnnd anderer Sachen jhnen gantz übergebest/ vnd haimbstellest.

Zum fünfften/was die Nebenmenschē/ sonderlich/ welche dir anbefohlen/belangt (dann von andern Mit-Ordensgenossen ins gemain schon anderstwo von der Lieb deß Nächsten gehandlet worden) magst dich weiter erforschen. 1. Ob du die jenige / über welche du einen Gewalt hast/ vom Bösen abhaltest/ mit gebührender Maß straffest/vnd dich keiner frembden Sünd einerley Weiß theilhafftig machest. 2. Ob du andere nach Gelegenheit zum Guten anmahnest / vnd einen Seelen-Eyfer erzaigest. 3. Ob du/wie du sollest vnd vermagst/allen/die dir anbefohlen/ die leibliche Nothdurfft der Billich- vnd Gerechtigkeit nach darraichest. 4. Ob du sie liebreich tractirest. 5. Ob du sie mit guten Exemplen vnd Worten aufferbauest. 6. Ob du dich insonderheit deinem Vermögen / vnnd Gewalt nach gegen den Armen/ Krancken / Mangelhafften / vnd anderweegs Nothleydenden Personen barmhertzig vnd liebreich erzaigest.

Zum

Zum sechsten erforsche/ wie du mit anderen äusserlichen Dingen vmbgehest/ welche dir zu verwalten/ oder zu versorgen übergeben worden. Ob du dich 1. nit zu vnordentliche Sorg in denselben übergehen lassest. 2. Ob du solche nit gar zu gespärig/ zu karg/ oder hergegen gar zu verschwenderisch außspendest. 3. Ob du dieselbe recht brauchest vnd versorgest. 4. Ob du den Armen vnd Nothdürfftigen/ wie es dir erlaubt/ gern darvon verhülfflich seyest. 5. Ob du nicht habest/ brauchest/ oder besitzest/ daß dir verhinderlich/ oder gefährlich an deinem geistlichen Fortgang/ als da seyn Bücher/ Bilder/ ꝛc.

Zum sibenden erforsche/ wie du in dir selbst beschaffen/ innerlich zwar 1. Ob du in deine Sachen klug/ vnd fürsichtig darein gehest. 2. Ob du starckmütig in widerwärtigen Zuständen. 3. Ob du ruhig in Gemüth/ ohne mercklicher Verwirrungen/ Anfechtungen vnd Betrübnuß seyest. 4. Ob du mässig/ vnd demütig/ wie anderstwo ist/ erklärt worden/ ꝛc. In dem äusserlichen Menschen erforsche allerhand Zucht/ Regel/ vnd was zur Ehrbarkeit vnd aller Aufferbaulichkeit gehört.

Beschliesse die gantze Erforschung mit einem Gespräch zu GOtt/ in welchem du thails Rew vnd Layd erweckest/ thails Gnad begehrest.

Achtes Capittel.

Die achte Gattung der Erforschungen für die Layenbrüder oder Schwestern.

Erste Erforschung.

Von der wahren Andacht/Ruhe/vnd Laitsambkeit.

ERstlich so vil die Andacht betrifft / weil solche nit so fast steht in vil Lesen vnd Betten / als in gutem Affect vnd Lust zu demselben; ob ich dergleichen gute Affection / Naigung vnnd Begierd zu dem Gebett vnd andern geistlichen Übungen in mir empfinde / oder ob ich hingegen mich also von äusserlichen Geschäfften lasse einnemmen / daß ich solche vngern vnd mit Verdruß zubringe / vnd schwärlich darzu gebracht kan werden. 2. Weil die Andacht über das in dem bestehet / daß die geistliche Übungen mit gebührender Weiß / nemblich gantz völlig / fleissig / auffmercksam / vnd ehrenbietig verricht werden / ob ich in dem Gebett vnd geistlichen Übungen dise Aigenschafften in mir spühre / oder hingegen dieselbe ohne

gnugsame Ursach abbreche / vnd abkürtze / vnd so auch die Noth erfordert / solche abzubrechen / vnd zu fürgeschribner Zeit nit zuverrichten / ich sie auff ein andere Zeit nit ergäntze / oder ob ich solche nur obenhin / auß Gewonheit / mit vil Zerstreuungen vnd ohne anmurhliche Andacht zubring. 3. Weil die rechte Andacht auch auſſer deß Gebetts durch alle Werck vnd Ubungen mag geübt werden / so man in allen Dingen vnd überal ein wol genaigtes Gemüth zu GOtt vnd seinem heiligsten Wolgefallen tragt vnd behaltet / mittelst einer auffrechten Mainung / vnd öffterer Versamblung seiner selbst / anmuthlicher Erhebung deß Gemüts durch kurtze safftige Schußgebettlein / hab ich mich hierin zuerforschen / wie ich mich in allen disen Stucken da verhalte / wie genaigt mein Will gegen GOtt in allen so wol widerwärtigen als frölichen Zuständen seye / wie auffrecht mein Mainung / wie eingezogen in dem innerlichen Gemüth / wie sich solches auß Anschauung vnd Gebrauch der Geschöpffen zu seinem Schöpffer erschwinge / ihn in denselben erkenne / lobe / preyse. 4. Ob ich den Göttlichen Einsprechungen das Gehör gebe / vnd denselben treulich gehorsamlich nachkomme. 5. Ob vnnd wie ich nit allein GOtt / sonder auch seinen außerwöhlten Heiligen / vnd auch anderen geweichten / vnd zum Dienst Gottes verordneten Dingen die schuldige Ehr erweise. Deßgleichen mag ich mich in andern Ubungen vnd Mittlen der Andacht erforschen / welche in obgesetzter Betrachtung von diser Materi zusehen.

Zum

Zum andern von der innerlichen Ruhe. 1. Ob ich mich solcher befleisse / auch vnder den stäten Arbeiten vnd äusserlichen Geschäfften / als daß ich mich weder in solche zu fast außgiesse / weder sonst zu fast einnemmen lasse. 2. Ob ich solche auch in widrigen Zuständen in vnverhofften Fällen / in üblem Außgang meiner Sachen also verhalte / daß mich weder Traurigkeit / noch Ungedult / weder andere Verwirrung betrübe. 3. Ob vnd was ich für Beschwärnuß vnd Versuchung empfinde / die meiner innerlichen Ruhe mehrers zusetzen / vnd wie ich mich darinn verhalte / wie ich ins künfftig denselben begegnen möge. 4. Was böse Gewonheiten / Naigungen vnd vnordentliche Begirden in mir noch hafften / wie ich denselben widerstehe / durch was Mittl solche außzureuten oder doch zu mässigen seyen. 5. Will ich mich auch erforschen in anderen Vbungen vnd Mittlen / so in voriger Betrachtung von der innerlichen Ruhe / in dem 1. 2. vnd 4. Punct seyn fürgehalten vnd betrachtet worden.

Zum dritten die Erforschung von der Laitsambkeit mag also angestellt werden. 1. In gemain ob ich mich durch die Oberen wie ein laitsames Pferdt regieren / wie ein todter Leib mit mir vmbgehn / wie eines alten Manns Stecken mich bewegen vnnd brauchen lasse in allen Dingen vnd auff alle Weiß / so Gott nit zuwider. 2. Ob ich dise Laitsambkeit übe gegen allen Oberen / ob schon deren Befelch vnd Weiß zu regieren vngleich vnd veränderlich / vnd der sinnlichen Natur / ja auch der äusserlichen

œconomiæ oder Haußhaltung zuwider / vnd etwan auch in dem zeitlichen Genuß was schädlich scheinte/seytemal weniger an dergleichen zeitlichem Schaden gelegen ist / als daß der Gehorsamb wanglhafft seye. 3. Ob ich diſe Laitsamkeit habe auch so wol in schwären vnd härben Dingen/ ob sie gantz vnd auch vollkommentlich / ob sie geschwind vnd hurtig / ob sie demüthig / ob sie beständig seye. 4. Ob ich alle Anordnung meiner Sachen gäntzlich dem Oberen übergebe vnd haimbstelle/ vnd von ihnen alles als von der Hand Gottes annemme. 5. Ob ich auch auff jedes blosse Zeichen deß Oberen Willen gehorsamblich vollziehe. 6. Ob ich in denen Sachen / die schlecht vnd verächtlich / eben so gern gehorsame vnnd mich laiten lasse. 7. Ob ich mich diſer Laitsamkeit mit einem blinden Gehorsam befleisse / das ist / ohne weitere Nachfragung einiger Ursach / warumb diß oder jenes also befohlen seye / vnd also mein Mainung vnd Urtheil gefangen gebe. 8. Ob ich bey mir vnd bey anderen/ wo es vonnöthen / beschütze was mit mir vnnd anderen die Oberen angeordnet 9. Endlich magst dich auch in anderen Ubungen vnd Mittlen diſer Laitsamkeit oder deß Gehorsambs erforschen.

Bey aller diſer Erforschung sollen auch allzeit gute Anmuthungen mit eingeführt werden/ sambt einem Gespräch zu Ens derselben.

Andere

Andere Erforschung.

Von der Lieb zur Tugend vnd Vollkommenheit / vnd Aufferbäulichkeit.

ERstlich will ich mich deß Spruch deß heiligen Pauli 1. Cor. 2. bedencken / darinn eines jeden Beruefft in seinem Orden abgerissen wird. Von GOtt seyet jhr / wie jhr in Christo Jesu worden seyt / der vns worden ist die Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit vnd Erlösung von dem HErrn / damit / wie geschriben steht / wer Lob vñ Herrlichkeit suchet / der suche sie in dem Herrn / ꝛc.

2. Will Gott bitten / daß ich auch meinen Beruefft vnd Orden hoch ehren / vnd also mich dessen würdig machen könde.

3. Soll ich betrachten / wann vnd wie einer seinen Orden hoch genug schätzen vnd loben möge. 1. Daß er dessen Institut / Satzungen / Ordnung / Weiß vnd Form Gott zudienen für seine Blödigkeit vnd Anligen an Seel vnd Leib / wie auch für seine natürliche Kräfften vnd himmlische Gaben zum allerbequembsten vnd hailsambsten halte; diß vermag die Göttliche milteste Fürsehung vnd Wahl / daß sie einem jeden anmuthe / was jhme zum besten geraichen vnd taugen mag. 2. Daß er die Beschwärnussen / vnd Bürden seines Ordens für weit ringer / als eines anderen Ordens-Stands / vnd ja vilmehr als eintzigen Stand in der gantzen Welt achte. Und diß ist die aigentliche Würckung der

Gnad deß Göttlichen Berueffs/ daß jhme auff der Welt nit leichters vnd süssers fürkomme. 3. Daß er auff einer Seyten dem Orden weder wenig noch vil vergebe/ auff der andern aber zu allem dem begierig helffe/ was seinen Orden befürdern vnd zieren kan/ in was Sachen es jmmer seyn mag. Und diß erfordert die schuldige Treu/ die ein jeder seinem Institut / als ein Kind seinen Eltern laisten muß. 4. Daß er für sein Theil zum fleissigsten hüte/ damit nit seinetwegen der Orden etwas entgelten müsse weder vor Gott / weder von den Menschen: darumb stellt er von jhm selbsten fleissig ab/ was jmmer dem Orden zuwider seyn mag. 5. Daß er alles liebs vnd guts/ so jhme von seinem Orden zukombt/ mit tieffester Danckbarkeit erkenne/ vnd darmit sich auffmuntere / vmb den Orden etwas widerumb zuverdienen. O daß ich alle diſe Liebszeichen gegen meinem Orden in mir empfande ! wie eyfferig soll vnd will ich mir solche hinfüran lassen angelegen seyn ?

Andertens Will ich betrachten / wie wenig in meiner Regel begehrt wird / daß ich mein Institut oder Orden mit sonderbarer Lieb vmbfangen/ vnd demselben verhülfflich zuseyn mich befleissen soll / weil ich mit allen Gliderẽ deß Leibs vnd Kräfften der Seelen meinem Orden verbunden bin / wie diſes erforderen meine aigne Nothdürfftẽ vnd Nutzbarkeiten/ so ich darauß jmmer empfinde/ darzu der hohe Werth deß Göttlichen Berueffs / auch tägliche so wol leibliche als geistliche Wolthaten deß Ordens/ außruffen / daß ich wol mit dem Propheten

Osea

Osea Cap. 2. wiewol in einem höheren geistlichen Verstand sagen muß: Ich will meinen Liebhaberen anhangen/die mir mein Brodt/ Wasser/Woll vnd Lein/Oel vnd Wein/ Silber vnd Gold/ vnd allen Geschmuck reichlich darbieten.

Drittens will ich vmb gute Mittel vmbsehen/ durch welche ich die begehrte Lieb nach der Weiß vnd Art zuleben vnd zuwandlen/ wie es mein Orden vor jhm hat/ gewinne. Als da ist 1. zu Gemüth führen/ daß der Orden sich gewürdiget mich zu einem Mitgehülffen zuerkisen / derentwegen ich mit Abigail (da sie der König David zur Ehe begehrt) zu der Erden sincken/ vnd wol auch sprechen mag: 1. Reg. 25. Sagt meinem Herrn vnd König/ seiner Dienerin seye genug / daß sie ein Dienstmagd werde/ vnd die Füß der Diener meines Herrn wasche. 2. Daß mein Orden so schön vnd werth hat alle die jenigen / so in ihren Diensten gefliſſen seyn / darneben auch nit weniger übertragt/vnd mitleydig ist/ mit denen/ die jhr wenig nutzen/ welches gegen dem Jsraelitischen Volck Moyses hoch an Gott Deut. 1. v. 31. vnd Cap. 32. v. 10. gerühmet. 3. Was mir im Anfang meiner Bekehrung meinen Orden vor anderen holdseelig vnd trostreich gemacht / finde ich jetziger Zeit noch bey jhm/ vnd ja durch die Erfahrnuß weit besser vnd vollkommner / wann ich mich nur etlicher wenig Personen Unvollkommenheiten nit verwirren laß / deren doch der Orden die wenigste Schuld nicht hat. Weil ich dann vmb disen Schatz/ der mir dazumal in dem Acker noch verborgen war / alles hingeben/

vnd den Acker gekaufft Matth. 13. was soll ich jetzt nit außgeben/daß ich deß wolbekandten Schatz auch Lust genieſſen möge? 4. Was mein Orden lieb vnd layds von Freunden vnd Feinden einnimbt/ mag ich frey vnd mit Verdienst genieſſen. 5. Was andere in der Welt für Segen vnd Ehr von Gott empfangen/ ist ein Zeugnuß der vil gröſſeren Güter vnd Gaaben/ deren ich in meinem Orden vil näher vnd beſſer mag theilhafftig werden/ gleich wie die Inwohner der Orthen/ da allerley Hailbrunnen entſpringen/ ein mächtigen Vortheil haben gegen denen/ so solche erst von weitem mit groſſem Unkosten vnd Mühe zuziehen müſſen. Wie sollen nun diſe Bewegungen mich zur sonderer Lieb nicht auffmunteren? Will mich derowegen erforschen/ was aigentlich mein Lieb vnd Trost zu dem Institut meines Ordens möge schwächen/ auch solches auß dem Weeg raumen/ hingegen mein Glückſeligkeit vnd Trost in demſelben offt für Augen stellen: darzu begehren von Göttlicher Güte/ daß ſie in mir erfülle/ was er durch Ezechielem Cap. 11. verhaiſſen. Ich will jhnen geben ein eintziges Hertz/ vnd einen neuen Geiſt eingieſſen/ will das ſtainene Hertz auß jhrem Leib nemmen/ vnd ein waiches darfür geben/ daß ſie in meinen Gebotten wandlen/ vnd meine Urtheil bewahren vnd vollziehen/ daß ſie mir zu einem Volck taugen/ vnd ich jhr Gott ſeye. Geſpräch zu GOtt.

Dritte

Dritte Erforschung.

Von Haltung der Regl.

ERforsche erstlich / wie du deine so wol sonderbare / als gemaine Reglen bißhero gehalten habest. Darauff munder dich zu fleissigerer Haltung derselben auff durch Erwegung der nachfolgenden Antrib. 1. Recht vnd wol wird die gantze Versamblung der Geistlichen / ein Ordensstand genennt / wegen sonderbarer Zusammenstimmung aller einverleibten Personen / in wunderbarlicher Ordnung / durch welche so vnterschidliche Ding also in einander gericht vnd vermängt seyn / daß in vngleichsten Aempteren dannoch die höchste Gleichheit vnd Einhelligkeit der Personen zu spüren / vnd nit ohne männiglicher Entsetzung zu sehen; wie da aiglich erfülle werde jener Spruch deß Königlichen Propheten / Psal. 132. Sihe wie gut vnd lustig ists / daß die Brüder bey einander wohnen.

2. Woher aber kombt dises alles / als auß einem gemainen regularischen Leben / so deß Ordens Instituti gemäß angestellt / von dessen Beruff gutgehaissen / vnd von allen der Vollkommenheit beflissenen Ordens-Personen angenommen wird. Dann in dem sie sich alle nach diser reguliren vnd richten / erfolgt in den anfangenden zwar ein gründliche Besserung deß Lebens vnd der Sitten / in den zunemmenden ein sonderbare Zierd der herrlichen schönsten Tugenden / in den vollkommnen die beständige Verharrung auff allem guten.

3. Eben die jenige / deren Heilig- vnd Vollkommenheit wir / wie billich / jetzt hoch achten vnd schätzen / haben sich / wie ich vnd andere meine Mitordens-Genossen / diser Wohnung / Klaydung vnd Nahrung gebraucht / in disen Aempteren vnd Diensten / in diser Tagordnung / in gleichförmigen so wol leiblichen als geistlichen Vbungen / nach Außweisung deß Gehorsambs jhr Leben zugebracht / in welchen wir vns noch würcklich behafft finden; seyn dadurch zur außerleßnen Vollkommenheit / zur gröster Seeligkeit gelanget. Was hab ich mich ebnermassen zu trösten?

4. Es ist aber nit genug / meiner Vorfahrer Namen / Wohnung / Klaydung vnd Ampt allein haben / vnd hierinn jhnen succediren oder nachfolgen. Woferr ich nit auch derselben Geist vnd Eyfer mich theilhafftig mache / nemblich in der Wohnung derselben Armuth / in der Klaydung die Demuth / in der Nahrung die Gespärig- vnd Mässigkeit / in den Aempteren jhren Fleiß / in den geistlichen Vbungen zwar jhr Andacht / in den Leiblichen jhr vnverdrossne Arbeitsambkeit mir laß angelegen seyn / wird mir das ander wenig helffen; seytemal auch Christus Joh. 8. den Juden / da sie sich wegen jhres Vatters Abraham berühmet / mit disen Worten begegnet: wann jhr Kinder Abrahæ seyet / so thut auch die Werck Abrahæ.

5. Was seyn aber diß für Werck / so der Orden von mir begehret / als eben dise / welche meine Vorfahrer geübet / vnd andere eyferige Mitordens-Genossen noch üben ins gemain durch den gantzen Tag? in disen zuforderist soll ich allen meinen Fleiß anwenden /

den/ daß sie zu seiner Zeit/ gäntzlich vnd vollkommentlich geschen/ vnd zwar so vil es seyn kan / gleichförmig mit den andern / weil die Singularitet auch in sonst guten Sachen GOtt zwar nit gefällig/ bey den Menschen aber gemeiniglich ohne Feindseeligkeit nit abgeht.

6. So nun in dem Ordensstand gar nit/ oder doch nit gern geduldet werden / die sonst auch löbliche vnd heilige Werck / die darinn nit bräuchlich / oder dessen aigenthumblichen Beruff nit also zugehörig seyn; wie vilmehr soll man ein Abschewen tragen ab denen Wercken/ welche dessen Zihl vnd End gerad zuwider/ nichts geistlichs in sich haben/ sonder auff vnd nach der Welt Schlag vnd dero Eytelkeit allein gerichtet seyn.

7. Weit soll dann dise Thorheit von mir seyn/ daß/ der ich die Welt einmal verlassen/ widerumb mich mit derselben verwickle; jederzeit soll ich jngedenck seyn jener Wort deß HErrn Luc. 9. da er spricht: Niemand/ der die Hand an Pflug leget / vnnd zuruck sihet / ist würdig deß Himmelreichs/ ꝛc. Hab dann / vnd behalte die Welt / was jhr ist; ich aber will behalten / was ich einmal angenommen. Mit dem gottseeligen Jüngling Joanne Berckmanno will ich sprechen: Dise drey Ding seyn mir am liebsten / das Creutz / (der Religion oder geistlichen Stands) die Ordens-Reglen (so wol ins gemain / als meines Ampts sonderbare) vnd der Rosenkrantz (sambt der Andacht in allen geistlichen meines Ordens gewöhnlichen Ubungen) mit disen will ich gern sterben; zuvor aber auch mit disen Leben.

Folgt

Folgt die Erforschung über die gemeine vnd sonderbare Ordens-Regl.

DIse Erforschung kan durch ein oder mehr Täg auf die erste Weiß zu betten fürgenommen werden/ also daß man so wol die gemaine Ordens-Regl/ als seiner sonderbaren Aempter bedachtsamb durchlese/ vnd wo es die Zeit leydet/ kürtzlich darbey erwege/ 1. Wie gut/ billich/ heilig/ vernünfftig dieselbe seye. 2. Wie angenemb Gott vnd den Obern/ wie nutzlich nutzlich dir vnd dem Orden/ wie aufferbaulich dem Nebenmenschen. 3. Was für Gnad von Gott/ was für kräfftige Mittel von dem Orden du zu dero Haltung empfangen. Hierauff erforsche/ wie leicht/ wie fräventlich du sie übertretten/ oder wie vollkommen du sie gehalten. Darüber du dann taugliche Anmutungen der Rew oder Danckſagung vnd gute Fürsätz in dir erwecken sollest/ sambt einem beschließlichen Gespräch zu GOtt.

Vierdte Erforschung.

Von der Armuth.

ERforsche dich erstlich in den Würcklichkeiten der Armuth; mögen diese seyn. 1. Gantz vnd gar nicht weder zu Hauß/ noch darauſſen ohne Erlaubnuß der Obern geben oder annemen. 2. Nicht ohne Erlaubnuß/ was auß deß Hauß oder anderen Kammer ist/ leyhen oder entlehnen. 3. Nichts übriges haben/ vnd alles was vnnöthig/ so wol in der Kam-

Kammer / dergleichen seyn Bücher / Bilder / ꝛc. als an Klaydung / Essen vnd allen Dingen abschaffen. 4. Sich befleissen auch in nothwendigen Dingen arm zu seyn / das schlechteste vnd vnwertheste zu erwöhlen / das also an Klaydung / Essen / Haußrath / Bücher / Rosenkranz vnd anderen Stucken die Armuth selbst scheine; vnd man sehe / wie gern er das allerverwürfflichst annemme / zu seiner selbst aigner Verlaugnung vnd grösseren Nutzen. 5. Die nothwendigen Ding also brauchen / daß kein einiger Affect oder aigne Lieb daran klebe / vnd also ohn alle Verwirrung jhme mögen verwechslet oder gar entzogen werden. 6. Die nothwendige Ding mit Demuth vnd Danckbarkeit annemmen vnnd brauchen; auch gern / wo es seyn kan / dise anderen lassen zukommen / sonderlich was solche Sachen seyn / welche in die Gemain gehören / als Bücher / oder andere Ding / so offentlich fürgestellt werden. 7. Sich erfrewen / oder doch willig übertragen / wann es bißweilen an nothwendigen Sachen manglet / dann also wird er recht arm seyn im Geist / vnd Christo gleichförmig. 8. Die natürliche Vngelegenheiten / als Hunger / Durst / Kälte / Hitz / Müdigkeit vnd Blösse ebnermassen übertragen. 9. Auch zur Zeit der Kranckheit der Armuth jngedenck seyn / mit dem / was den Armē in solchem Stand zusteht / sich befridigen lassen / vnd nit begehren / was der Wolhabenden vnd der Reichen Stand allein zu haben pflegt; deßwegen nach theuren Artzneyen vnd Mittlen / als da seyn Wildbäder / oder welche sonst grossen Vnkosten machen / nit nichten trachten / ja so vil an einem ist / nit zulassen; die gewöhnliche Mittel

aber

aber vnd Artzney mit Demuth vnd Danckbarkeit annemmen; die kleinere Leibs-Schwachheiten vnd Empfindlichkeiten nit stracks anten oder melden / diſe vilmehr mit beſchaidner Gedult als mit Artzneyen vertreiben wöllen; gedencken / an ſeinem Leben / als eines armen Bettlers ſeyn wenig gelegen / lige auch wenig daran / wann ſchon auß Mangel der Mittlen etlich Jährlein jhme abgekürtzt werden; ſeye genug / wann er gute Exempel der Abtödtung ſeiner ſelbſt / vnd der gelobten Armuth hinterlaſſe. 10. In dem Willen vnd jnnerlichen Naigung alle Vngelegenheit der würcklichen Armuth wünſchen vnnd begehren. 11. In dem Werck ſelbſten ſolche erfahren. 12. Alles was jhm zu haben vergunt wird / mit allem Fleiß / Sorg / vnnd Sauberkeit brauchen / als welches nit ſein aigen / ſonder jhm allein von dem Orden gelyhen worden. 13. Jm weckraiſen nicht mit ſich von einem Orth an das ander nemmen / als was die Nothdurfft erforderi / oder doch die Erlaubnuß deß Obern vergunnet.

Erforſche dich zum andern über die Mängl / ſo der Armuth zuwider / oder doch derſelben Rainigkeit nit wenig verduncklen. Diſe ſeyn zweyerley / die erſte Gattung iſt deren Sachen / ſo man in der Welt verlaſſen; die ander trifft diſe an / welcher Gebrauch der Orden ſonſt zulaſſet / wann es recht zugeht.

Die erſte Gattung belangend / erforſche 1. Ob du alles / was du in der Welt gehabt / verlaſſen / ob du dir nit etwan was von der Welt hintergehalten. 2. Ob du ſolche recht nach dem Rath Chriſti außgethailt / nemblich den Armen / oder ſonſt zu heiligen Gottſee-

ligen

ligen Wercken angewendet. 3. Ob du deiner Begirlichkeit zuhängen / auch vnter dem Schein deß Allmusens von den Eltern / Befreundten / oder anderen Weltleuthen Gelt oder andere Sachen dir procurirt / sonderlich die köstlich vnd einem armen Geistlichen nit gebühren. 4. Ob du ohne gebührende Einfalt / vnd gleichförmigen Willen dises dem Obern zu behalten / oder haimbzustellen überzaichet / was dir sonst auch zulässiger Weiß von aussen ist geben worden. 5. Ob du vnter dem Schein der Andachten vnd Kirchfahrten / oder sonst auf der Raiß von den Weltleuthen was begehret / oder genommen. 6. Ob du in essenden Sachen / oder trincken dich von den außwendigen hast übergehn lassen. 7. Ob du dir deine Arbeit vnnd Dienst von den Weltleuthen einerley Weiß hast belohnen / oder sonst was darfür geben lassen.

In der andern Gattung / nemblich was die Ordens-Sachen anlangt / erforsche 1. Ob du was von deß Ordens-Sachen entfremdts oder etwas haimblich vor dem Oberen / bey dir oder bey den andern behalteſt vnd verbergeſt. 2. Ob du denen Sachen / so dir zum Gebrauch vergunnt / anderen / so wol Weltleuthen als Haußgenossen / was geben / gelyhen / vertauschet ohne Erlaubnuß deß Obern. 3. Ob du was auff dergleichen Weiß von anderen Ordensgenossen angenommen. 4. Ob du überflüssige / oder über deinen Standt köstliche Sachen auch mit Erloubnuß habeſt. 5. Ob du in dem Gebrauch nit mit den gemainen Sachen zu friden / sonder was besonders vnd bessers habeſt / vnd in allem deine Gelegenheiten su-

cheſt.

chest. 6. Ob du das vnnöthige Täuschlen im Brauch habest/ vnd nit zu friden seyest mit dem / was dir Gott durch seine Nachgeordnete zuschickt. 7. Ob du anderen/ so was von dir begehren/ auch mit Erlaubnuß nicht geben oder leyhen magst. 8. Ob du es übel auffnemmest/ wann mann dir was nimbt. 9. Ob du ohne Sorg habest/ verwahrlosest / vnnd gar verderben lassest/ was dir zum Gebrauch geben worden.

Folgt ein Gespräch.

Fünffte Erforschung.

Von der Keuschheit.

WEil nach Lehr deß H. Apostels 1. Cor. 7. ein Jungfraw sich befleisset/ daß sie heilig sey mit dem Leib vnd Geist / also hab ich mich in beyderley Rainigkeit / vnnd was zu derselben dienstlich / zu erforschen.

Erstlich den Leib betreffend/ will ich ins gemain erforschen / ob ich ihm entziehe alle Gelegenheit der Gailheit/ oder was auch von weiten darzu raitzen könde. 1. Zwar in den fünff Sinnen. Ob ich dem Leib zuvil hänge im übrigen/ vnmässigen / vnzeitigen Essen vnd Trincken/ weil aller Vberfluß schier in die Gailheit außgeht. Ob die Augen bewahre von Anschauung auch der besser geklaydten / oder gestalten Personen / oder auch Bilderen / oder anderen dergleichen Zirden / weil man nit sehen soll / was zu haben vnzulässig. Ob ich mich hüte vor dem vnnöthigen Anrühren / auch so wol der vnvernünfftigen Thier / als

der

der Menschen/ vnd allem was zart vnd waich ist. Ob ich die Ohren verschliesse vor den weltlichen Gesängern vnd Instrumenten / vnnd anderer dergleichen fürwitziger waichen Ergötzlichkeit. Ob ich das Gemüth auch erwaichen lasse durch wolschmeckende Sachen vnd Rauchwerck. 2. In der Strenge deß Leibs/ ob ich mich in allem an die Ordens-Disciplin gewöhne / vnd kein Ergötzlichkeit / so diser zu wider / zulasse. Ob ich was übrigs annemme in einiger Leibs-Gelegenheit/als Recreation/ Schlaff/Collation/spatziern gehn/ Klaydung/ Wohnung. Ob ich die Verdrüßlichkeit deß Leibs / so nit sonderlich der Gesundheit zu wider/ zu vil fliehe/ auch wann der Gehorsamb / oder andere Tugend das Gegenspil erfordert / oder sonst mein Ampt solches mitbringt/ dergleichen seyn Hunger/ Durst/ Kälte / Hitz / Blösse / das Wachen / das Außwarten gegen den Krancken / deß Luffts/ Orths/ der gewöhnlichen Speisen vnd Trancks Unbequemlichkeit / wie auch andere so lechtere / vnd nit gefährliche Schmertzen/als der Flüß/ Geschwulsten/Zahnwehes/ꝛc. welche schier vnvermeydentlich die Regl deß Ordens in sich habē/ vnd deßwegē von einem Geistlichen nit zu sorgfältig vermeydet soll werden. 3. Auch in schwärerer Kranckheit / vnnd wo die Gesundheit mercklich verletzt worden / hab ich zu erforschen / ob so wol gegen den Ärtzten/ als Krancken-wärter/ vnd anderen die mich besuchen/ nicht geschehe/ so meiner Regel zuwider/ insonderheit wie ich mich darein schicke / wann an jhnen ein Mangel wäre / wann die gehoffte Gesundheit nit erfolget / wann ich auch in nothwendigen Ergötzlichkeiten ein Abgang leyde / wann ich

anderwegs verlassen / wann ich mercke / daß ich anderen beschwärlich vnd verdrüßlich seye. Diß alles hilfft nit wenig zur fürgenommenen Tugend / dann wie der H. Chrysostomus sagt / welcher ein keusches Leben führen will / muß dasselbig voll der Mühe / Arbeit vnd Schwaiß haben. Bißher von deß Leibs Rainigkeit.

Für die Rainigkeit der Seelen gehöret auch ein sondere Sorg / damit der böse Geist kein Gelegenheit bekomme / was schändliches einzugeben. Deßwegen dise drey Ding insonderheit in Obacht zu nemmen / vnd zu erforschen. 1. Ob dem Müssiggang kein Zeit gelassen werde / oder was disem nit vneben ist; als da seyn vnzeitiges Geschwätz / Außschwaiffung ausser seiner Kammer oder Werckstatt / Annemung frembder / vnd seinem Stand vnd Ampt vnzimblichen Geschäfften / ꝛc. 2. Ob ich mir vnd meiner vorigē Keuschheit nit zuvil vertraue / ob ich beständig vnd vnabläßlich halte jene Behutsambkeiten / so mir mein Regl / sonderlich in der Gemainschafft mit andern Geschlechts-Personen / mit beyseyn deß Gesellens / wegen offner vnd nit zugeschlossner Thür / ꝛc. fürschreiben. 3. Ob ich in meinen geistlichen Vbungen fahrloß vnd nachlässiger werde; dann so vil man hierinn / nemblich in dem Gebett / in der Mortification / Lesung geistlicher Bücher / Anhörung geistlicher Gespräch / Gemainschafft mit GOtt / vnd den geistlichen Vättern / vnd ins gemain in der Zärtigkeit deß Gewissens abnimbt; so vil nemmen zu vnd überhand die menschliche / leibliche vnd fleischliche Begirden vnd Anmutungen / nit anderst / als wie in einem von gutem

Saa-

Saamen lähren Acker/ stracks das Vnkraut an stat herfür wachset.

Es mag auch allhie widerholet vnd erforscht werden/was von diser Tugend schon anderstwo ist erklärt worden/als nemblich in vorigem Thail der geistlichen Vbungen Dd 1. von den fünff Sinnen deß Menschen/widerumb in dem Blat Gg 1. von Abtödtung der fleischlichen Lieb; vnd endlich auch in dem Blat Ll 4. von der Keuschheit vnd Mässigkeit.

Vber das mag ich auch allhie erforschen/ was so wol in disem Gelübd/ als in anderen meinen Reglen anordnen/ oder was darzu dienlich/ fürtragen: dann wiewol solche schon maistentheils auch in vorigen Betrachtungen seyn erwegt worden/ mögen doch die Reglen selbst allhie erwegt werden/ durch ein anmutliche Erforschung/ wie ich solche halte. Zum Exempel/ ein Religios oder Geistlicher der Societät JEsu mag so vil das Gelübd der Armuth antrifft/ für sich nemmen auß deß Summarij Reglen die 23. 24. 25. 26. 27. 46. Auß den gemainen die 7. 8. 9. 11. 16. 17. 24. 25. Auß den Reglen der Coadjutorum die 8. Für den Gehorsamb auß der Summari Reglen die 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 41. 49. Auß den gemainen die 15. 21. 22. 23. 24. 41. 44. 48. Für die Keuschheit vnd was darzu bequemlich/ auß den Summari Reglen die 28. 29. 30. 4. 40. 41. 42. 7. 9. 12. 14. 17. 19. 44. Auß den gemainen die 5. 12. 33. 34. 36. 43. 44. Auß den Reglen der Coadjutorum die 5. 6. ꝛc. Also auch von andern zu reden.

Zu End der Erforschung folgt ein Gespräch zu

Sechste Erforschung.

Von dem Gehorsamb.

Diſe Erforſchung ſihe in der ſechſten Gattung der Erforſchungen / vnd in der ſibenden Erforſchung.

Sibende Erforschung.

Von der Gedult vnnd Sanfftmuth.

Diſe Betrachtung ſihe fol. 724.

Achte Erforschung.

Von dem Seelen-Eyffer noch Maß ſeines Stands.

ERſtlich betrachte / wie daß auch deines Stands Geiſtliche / ſo ſonſt fürnemblich allein zur Verrichtung der Haußdienſt angenommen / das Hail deß Nächſten / gemäß jhrem gemeinen Zihl vnd End / nit wenig befürderen könden: vnd diß nit allein mit jhrem Gebett / gutem Exempel / vnd aller jhrer Arbeit / die ſie zwar deßwegen verrichten / damit andere deſto beſſer vnd vnverhinderter den geiſtlichen Aemptern abwarten mögen) welche Mittel zwar auch allein jhnen genug ſeyn ſollen / zu Erlangung jhres Zihl vnd Ends / wanns kein andere Gelegenheit haben) ſonder es iſt jhnen über das auch nit verbotten / ja es

es schaffet jhnen solches auch so wol die 42. der gemeinen / als die 10. jhrer sonderbaren Reglen / daß sie auch vnmittlbar / wann es die Gelegenheit gibt / für jhr Person was gutes außzurichten sich befleissen in der Conversation oder Handlung mit dem Nebenmenschen. Dann 1. Sie offt nothwendig vil mit den außwendigen zu thun vnnd zu schaffen haben / als da seyn / welche das Ampt deß Portners / Einkauffers / ꝛc. versehen; Item welche Gesellenweiß außgehn / wie auch die in jhren Werckstätten daheimb weltliche Gesellen bey jhrer Arbeit halten müssen. In vnd bey disen kan allzeit ein solcher Geistlicher Frucht mit einlauffen / neben Verrichtung zeitlicher Geschäfft. 2. Gleichwie GOtt insonderheit mit den Einfältigen sein Gespräch vnd Gemeinschafft haltet / denen er nit selten grosse Göttliche Gaaben mittheilet / also würdiget er sich offt nicht minder durch solche auch bey dem Nebenmenschen vil vnd grosse Sachen außzurichten / sonderlich wann sie auß gutem Eyffer mit rechtmässiger Beschaidenheit der verlyhenen Gnad mitwürcken. 3. Die Weltleuth selbst werden offt mehr durch dergleichen Personen auffrecht wolmainende Gespräch aufferbaut / bewegt / vnd zu allem guten auffgemunteret / als durch die Predigen selbst / oder der Gelehrten Conversation / ab welcher sie sich offt nicht also bewegen lassen / als von denen / an welchen sie einstheils wissen / daß sie nicht gestudiret / anders theils dannoch einen außerleßnen Eyffer vnd Geist sehen / von welchem sie billich gedencken müssen / daß er allein von

Gott herkomme. Hierauff will ich mich erforschen / ob ich dergleichen Seelen Eyffer in mir empfinde / ob ich die fürfallende Gelegenheiten brauche / ob ich mich gegen Gott fähig mache / daß er mich hierinn zu einem Instrument anzunemmen würdigen möge / ob ich endlich bey den Weltleuthen mich einer solchen Einfalt vnd Gelüstigkeit befleisse/welche sie mit Worten vnd Wercken erbaue.

Anderens betrachte / in wem da stehe die rechtmässige Beschaidenheit/welche die Regl in meines Stands-Personen erfordert / in dem sie befilcht Acht zugeben / daß sie nit überschreiten jhr fürgestecktes Zihl: nemblich / daß es jhrem Stand gemäß geschehe / vnd solchen nicht zuwider gehandlet werde. 1. Sollen sie sich nit vnderstehen auff jede Weiß dem Nächsten zuhelffen / als mit Predigen / Lehren / offentlich Kinderlehr halten / ꝛc. sondern allein mit geistlichen Gesprächen / welche doch auch allein über die massen kräfftig / vnd offt eben diß außrichten / was andere offentliche Geistliche Aempter. 2. Die Materi der Geistlichen Gespräch soll seyn / gute Räth vnd Ermahnung geben zu guten Wercken / vnd sonderlich zum Beichten / dann dise Stuck seyn allein nutz vnd nothwendig / brauchen auch hierzu nit so grosse Geschicklichkeit / sonder sie könden auß jhr aignen Erfahrnuß vnd stätem Gebrauch genugsame Underweisung geben. In andere höhere Ding / sonderlich in die Strittigkeit deß Glaubens / oder was die Erwöhlung deß Stands / oder andere Gewissens-Sachen antrifft / sollen sie sich nit einlassen / sonder gleichwol

zu

zu dem Priester vnd Beichtvatter lauten vnd weisen. 3. Durch den Nächsten werden verstanden so wol die Haußgenossen als die Außwendige/ doch bey solchen / die eines höheren Stands seyn / gebührt jhnen vilmehr Underweisung einnemmen als außgeben wöllen. 4. Soll solche Hülff nit zu jeder Zeit / sonder allein / wann es die Gelegenheit gibt / geschehen / nemblich wann sie sonst auß Krafft jhres Ampts oder auß Gehorsamb mit dem Nächsten handlen / dergleichen Gelegenheit ist auch auff der Raiß / in den Herbergen / in Beglaitung der Priester / wann sie andere haimbsuchen müssen / oder von anderen besucht werden / vnd letzlich in täglicher Recreation mit den Haußgenossen. 5. Soll man Acht geben auff das Alter so wol dessen / der da redet / als mit dem man redet / dann einem Jungen gemeiniglich nit gebühret / daß er einem erlebten ohne sondere Noth vnd Ursach zu vil Underweisung geben wölle. Hernach ist zubedencken eines jeden Wissenschafft / daß er von keiner höheren Sach zureden sich vnderstehe / als er jhm traue. Endlich soll sich einer allzeit seines Stands erinneren / daß er nit als ein gewalthabender / sonder mit geistlicher Einfalt vnd Demut auch von denen Dingen rede / welche jhm zuläßig. Auff diß Stuck will ich gute Acht geben / damit ich mein fürgesteckes Zihl nit überschreite. Deßwegen neben guten Fürsätzen vmb Gnad bitten durch ein Gespräch zu GOTT.

APPENDIX

Oder

Zusatz.

DIeweilen zu glücklichem Fortgang der Betrachtung nicht wenig nutzet / wann man so wohl für den Anfang / als für die Mitten vnnd Beschluß / sonderlich aber für die Gespräch etliche nutzliche Gebett erwöhlet / also hab ich dergleichen Gebett in kurtzem Form hieher setzen wollen / damit sie denjenigen / welche in disem Fall ein Beschwärnuß finden / dienen können.

Gebett für die Betrachtung.

Anruffung deß H. Geists.

O Allmächtiger Ewiger GOtt / der du den H. Geist in Gestalt deß Feurs über die heiligen Apostlen geschickt hast / wir bitten dich demütig / du wollest auch vns das Himmlische Feuer mittheilen / damit vnser Verstand durch desselben Strahlen erleuchtet / durch dessen Hitz aber vnser Will zu deiner Lieb vnd allem guten angezündet werde durch Christum vnsern HErrn / Amen.

Begehrung der Gnad nach der Vorberaitung.

O Allmächtiger JEsu / ich sage dir höchsten Danck / daß du mir abermahl Zeit vnd Gelegenheit verlyhen / mein Seel durch heylsambe Betrachtung zuerleuchten / vnd zustärcken; wünsche also von Hertzen / daß ich mit dem Werck selbst mich danckbar erzeigen / vnd diſe Betrachtung zu deiner vnd deiner Heiligen grösseren Ehr vnd Wolgefallen vollkommentlich verrichten möge; weil ich aber solches auß mir selbsten nicht vermag / also bitte ich durch alle Betrachtungen / die du zu Lebens-Zeit vollbracht hast / du wollest mir alle bißhero in dem betrachten begangene Nachlässigkeiten gnädig verzeyhen / vnd kräfftige Gnad verleyhen / daß ich solche Fähler in gegenwärtiger

Betrachtung ernstlich besseren / vnd auß diser meiner vorhabender Materi den erwünschten Frucht schöpffen möge / Amen.

Gespräch zu der Mutter GOttes vnd HH. Patronen.

O Allereineste Jungfrau vnd wunderbarliche Mutter GOttes Maria / O H. Schutz-Engel / O H. N. (nenne hie den Heiligen dessen Namen du tragst oder andere / denen du mehr zugethan bist) vnd jhr andere meine heilige Patronen / ich erfreue mich von Hertzen / wegen aller euer Glory vnnd Seeligkeit / die jhr durch euren gottseeligen Wandel / vnd sonderbar durch die Tugend N. (nenne hier die Tugend / darvon du betrachtet hast) erlangt habt / vnd wünsche von Hertzen / daß diser euer Glory von Tag zu Tag gemehrt werde / vnd bin bereit auch selbst darzu mit allen Kräfften zuhelffen.

Sag euch beynebenst schuldigen Danck vmb alle Dienst vnd Ehr / welche jhr der GOttheit vnd Menschheit Christi? vmb allen Gunst vnnd Lieb / die jhr euch selbst vndereinander: vnnd vmb alle Gutthaten / die jhr mir vnd allen Menschen / sonderlich aber den jenigen / welche meinem Gebett vnd Sorg seyn befohlen worden / erzeigt habt / vnnd wünsche von Hertzen / daß ich vmb so vil vnd grosse Gutthaten euch in Ewigkeit loben / benedeen / vnd höchsten Danck sagen möge.

Diser

Dises fürwahr daß ich bißhero so nachläſſig geleistet hab / schäme ich mich / vnnd reuet mich von Hertzen / bitte euch derohalben demüthig durch euer Glory vnd Barmhertzigkeit / jhr wollet mir nicht allein selbst solche Nachläſſigkeit verzeyhen / sonder auch deren Verzeyhung von dem gütigsten GOtt erlangen ; wie nicht weniger auch kräfftige Gnad / daß ich mich hinfüran ernstlich besseren / vnd euerem vnd GOtt deß HErrn Dienst vnnd Verehrung mich gantz ergeben möge.

Zu disem Zihl fürwahr vertrauend auff euer grosse Lieb vnd Barmhertzigkeit / erwöhle ich euch abermal mit grosser Lieb vnd Demuth für meine sonderbare Fürsprecher vnd Patronen / vnd nimb mir ernstlich für / alle Eygenschafften eines wahren Pflegkinds auff das vollkommneste zuerfüllen / sonderlich aber alle meine Gedancken / Wort / vnd Werck nach der Ehr GOttes / auch zu eurem Lob zurichten / vnnd eben darumb mit sonderem Fleiß zuvollbringen.

Bitte derohalben / jhr wollet mich für euer vnwürdiges Pfleg-Kind an-vnd auffnemmen / Erledigung von allen Ublen deß Leibs vnd der Seelen / vnnd kräfftige Gnad meinen Beruef vnnd geschöpffte Fürsatz vollkommentlich zuvollziehen erlangen / auch für alle Lebendige vnnd Abgestorbene / sonderlich die meiner Sorg vnnd Gebett befohlen seyn / eyfferig bey GOtt bitten / vnnd in der Stund vnsers Absterbens treulich beystehen / Amen.

Ge-

Gespräch zu Cyristo.

GAllerliebster Heyland JEsu Christe / mein GOtt vnnd alles / ich erfreue mich von gantzem Hertzen / wegen deiner vnendlichen Güte vnd Glory / sonderlich welche dir durch den Heiligen N. (oder meine HH. Patronen) begegnet ist / oder hinfüran begegnen wird / vnd wünsche innigklich / daß eben dise dein Glory von Tag zu Tag mehr wachse vnd gemehrt werde / darzu ich dann auch mit allen Kräfften mitzuwürcken entschlossen bin.

Hernach sag ich dir höchsten Danck vmb alle Gutthaten / vnd Gnaden / welche du jemahls deiner allerheiligsten Menschheit / vnd Mutter vnd aller Heiligen / sonderlich aber dem H. N. auch allen lebendigen vnd verstorbenen Menschen / bißhero so freygebig erzeigt hast / vnd wünsche von Hertzen / daß ich mich vmb solche nicht allein mit Worten / sonder auch mit dem Werck in Ewigkeit danckbar erzeigen möge.

Zu disem Zihl fürwahr opffere ich dir mit höchster Demuth vnnd Danckbarkeit auff alle Verdienst deines H. Lebens / Letzdens vnd Sterbens / auch deiner vnnd aller Heiligen / sonderlich deß H. N. vnnd bitte dich demüthig / du wollest dise theils zur schuldiger Danckbarkeit wegen oberzehlten Gutthaten auffnemmen / theils aber auch zu Gnugthuung für meine vnzahlbare Sünden vnnd Nachlässigkeiten / die ich die gantze Zeit meines Lebens / sonderlich in Ubung der Tugend N. began-

gangen hab / über welche ich alle gleichwie ich hertzlich Reu vnnd Layd trage / daß ich dich mein gütigsten GOtt vnd Heyland so offt vnd schwärlich beleydiget hab / also wolte ich / daß ich so grosse Reu erwecken kundte / als jemahlen ein Mensch erweckt hat / oder hinfüran erwecken wird / vnnd verachte mich derowegen nicht allein selbsten von Hertzen / sonder halte mich auch würdig / daß ich von anderen verachtl werde / vnd wünsche / daß es von allen Menschen geschehe.

Weil aber diser mein Schmertzen vnnd Verachtung gar zu gering ist / opffere ich anstatt dessen deiner Majestät auff allen den jenigen Schmertzen / den alle deine Heiligen / sonderlich der H. N. über seine Sünd erweckt hat / vnnd bitte / du wollest auffs wenigist durch disen versöhnt / aller meiner Sünden Verzeyhung mittheilen / alle verdiente Straff nachlassen / vnnd zu disem Zihl alle Ablaß / welche ich heut gewinnen kan / zukommen lassen / gleich wie ich auch völlig verzeyhe allen / die mich jemahls beleydiget haben / vnnd wünsche jhnen eben dise Gnad / die ich mir selbst verlange.

In dem übrigen nimb ich mir für / mein Leben ernstlich zubessern / vnnd nach deinem heiligisten Wolgefallen anzustellen ; absag derohalben abermahl allen Sünden / vnnd Gelegenheit zusündigen / vnd verlob dir mit freygebigistem Gemüth die Armut / Keuschheit vnd Gehorsamb / vnd erneuere auch andere Gelübd vnd Fürsätz / die ich jemahl geschäpfft hab.

Ich

Ich bekenne auch / daß ich dich meinen GOtt vnd HErren von gantzem Hertzen lieben / vnd derohalben alle meine Gedancken / Wort / vnnd Werck mit sonderem Fleiß verrichten wolle. Wie ich dann sie hiemit alle mit reinester Meynung zu deinem heiligisten Wolgefallen richte / vnd die Ehr zwar vnd Lob dir / dem sie alleiu gebührt / zuschreib: aller Gerechtigkeit / die mir zu einem Verdienst gebühren kundte / freywillig mich verzeyhe: Den Frucht deß Erlangens vnnd Genugthuens aber allen den armen Seelen deß Fegfeurs / vnnd denen sonderlich / deren Erlösung zu deiner grössern Glory vnnd Wolgefallen gereicht / mit disem Geding überschreibe / daß sie von jhren Peynen erlediget / dich meinen GOtt vnnd HErren vollkommner loben / vnnd wegen der erzeigten Gutthaten würdigen Danck sagen / für mich aber vnd die Sünder / vnd andere anbefohlene kräfftig bitten / vnd Gnad erlangen / daß wir vnsern Beruefft warhafftig erfüllen / vnd vnser Leben glücklich beschliessen mögen.

Ich fürwahr / gleich wie ich all mein Hoffnung vnnd Vertrauen gäntzlich in deiner Hülff vnnd Verdiensten setze / also bitt ich dich durch eben dise deine / vnnd deiner Heiligen Verdienst / du wöllest erstlich dein vnd deiner Heiligen (sonderlich deß H. N.) Ehr vnd Glory mehr befürderen / hernach aber auch alle Lebendige vnd Todten in deine HH. fünff Wunden gutwillig auffnemmen / vnd den Abgestorbenen zwar die ewige Ruhe / den Lebendigen aber Gnad verleyhen / daß sie dein heiliges

liges Wolgefallen warhafftig erkennen / vnd vollkommentlich erfüllen mögen / dem ich mich derohalben / vnd alles das meinige gäntzlich übergib / vnd heimbstelle / diß allein demütig begehrend / daß / weil ich auß mir selbst nichts bin / vnd vermag / du / gleich wie du das wöllen barmhertziglich verlyhen hast / also auch das erfüllen / gütig mittheilen wölleſt / dann auß dir / in dir / vnd wegen deiner ist alles / O mein GOTT vnnd alles.

Gebett für Danckſagung.

GEbenedeyt ſeye die Allerheiligiſte Dreyfaltigkeit / deren ich höchſten Danck ſage vmb alle in diſer Betrachtung erzeigte Gutthaten.

Gebenedeyt ſeye die H. Dreyfaltigkeit / die ich demüthig vmb Verzeyhung bitte wegen aller in diſer Betrachtung begangenen Nachläſſigkeiten.

Gebenedeyt ſeye die H. Dreyfaltigkeit / deren ich alle meine Fürſatz / ſo ich in diſer Betrachtung geſchöpfft / auffopffere / mit demütiger Bitt / ſie wolle dieſelbe geſegnen / vnnd zu Vollziehung kräfftige Gnad mittheilen / Amen.

All-

Allgemaines Register der Titlen.

Erster Tractat.

Anmüthige vnd heylsambe Betrachtungen für die Geistliche Einöde / vnd acht-tägige Versamblung.

Etliche zu Vorbereitung für die Exercitien gehörige Stuck.

Erster Vnterricht.

Was die Exercitien seynd. fol. 1.

Anderer Vnterricht.

Annotationes oder gemaine Lehren für die Exercitien. f. 5

Dritter Vnterricht.

Form oder Tagordnung für die Exercitien. f. 8

Vierdter Vnterricht.

Für die Betrachtung. f. 11

Fünffter Vnterricht.

Wie man sich in die Exercitien schicken soll. f. 23

Sechster Vnterricht.

Betrachtung von dem Zihl vnd End der Exercitien. f. 27

Anmutliche Bewegung von beständiger Fortsezung derselben. f. 31

Von fürtrefflichen Nutzbarkeiten. f. 35.

Erste Wochen.

Anmutliche Bewegungen in dem Weeg der Rainigung fortzuschreiten. f. 40
Additiones oder Zusätz für dise Wochen. f. 41

Für den ersten Tag.

Erste Betrachtung.

Vom Zihl vnd End deß Menschen. f. 45

Neben-Betrachtung.

Vom Zihl vnd End anderer Geschöpff. f. 52

Anmuthliche Bewegungen.

Vom Zihl deß Menschen. f. 57

Andere Betrachtung.

Von der Sünd der Engel / deß Adams / vnnd anderer. f. 60

Anmütige Bewegung.

Von Haß der Sünden / über vorige Betrachtung. f. 68

Betrachtung.

Von dem Zihl vnnd End deß Beruffs zum Ordens-Stand. f. 62 zum andermal.

Anmuthliche Bewegungen.

Zu vollkomner Auffopfferung der zeitlichen Sachen/ vnd seiner selbst. f. 67

Dritte Betrachtung.

Von den eignen Sünden. f. 71

Anmuthliche Bewegungen.

Von den eignen Sünden. f. 78

Für

Für den andern Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Schwäre einer Todtsünd. f. 82

Neben-Betrachtung.

Von den Schäden der Todtsünd. f. 89

Anmuthliche Bewegungen.

Von den Würckungen der Sünden. f. 95

Andere Betrachtung.

Von der läßlichen Sünd / vnnd denen darauß entspringenden Schäden. f. 99

Anmuthliche Bewegungen.

Von den läßlichen Sünden. f. 106

Die dritte Betrachtung.

Von dem Todt. f. 110

Anmuthliche Bewegung.

Von demselben. f. 116

Erwegung.

Von einer vollkommnen General-Beicht. f. 121
Ein gemainer Unterricht oder Erforschung für die Beicht vnd Erkandtnuß seiner selbst. f. 124

Anmuthliche Bewegungen.

Zu öfterer vnd vollkommner Beicht. f. 127

Betrachtung.

Von Schmertzen über die Sünd auß Lieb GOttes. f. 130

Erwegung nach der Beicht.

Von dem verlohrnen Sohn. f. 135

Für den dritten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem absonderlichen Gericht. f. 138

Andere Betrachtung.

Von dem allgemeinen Gericht. f. 144.

Anmuthliche Bewegungen.

Von demselben. f. 151

Dritte Betrachtung.

Von der höllischen Peyn. f. 155

Anmuthliche Bewegungen.

Von derselben. f. 162

Andere Wochen.

Anmuthliche Bewegungen.

In dem Weeg der Erleuchtung fortzuschreiten. f. 166

Für den vierdten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Reich Christi. f. 168

Anmuthliche Bewegungen.

Zur Nachfolg Christi. f. 174

Andere Betrachtung.

Von der Geburt Christi. f. 178

Anmuthliche Bewegungen.

Zur Verachtung aller zeitlichen Sachen vnd Ehren. f. 180
Von der Erwöhlung deß Stands. f. 186
Form vnd Weiß ein Stand zu erwöhlen. f. 190

Dritte

Dritte Betrachtung.
Von Auffopfferung Christi im Templ. f. 194

Für den fünfften Tag.

Erste Betrachtung.
Von der Flucht Christi in Egypten. f. 199
Anmuthliche Bewegungen.
Von etlichen fürnemmeren Tugenden zu Christi Nachfolg gestelt. f. 203
Andere Betrachtung.
Von den zwey Fähnlein Lucifers vnd Christi. f. 207
Anmuthliche Bewegungen.
Von dem Reich vnd Nachfolg Christi im geistlichen Streitt. f. 212
Dritte Betrachtung.
Von dem Leben Christi biß auff das dreyssigiste Jahr seines Alters. f. 215
Neben-Betrachtung.
Von den Geschäfften/so Christus biß auff das dreyssigiste Jahr verrichtet. f. 220
Dritte Betrachtung.
Von der Versuchung Christi. f. 225

Dritte Wochen.

Additiones oder gemaine Unterricht für diſe Wochen. f. 229
Form vnnd Weiß das Leyden Christi zu betrachten. f. 233

Für den sechsten Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Traurigkeit Christi in dem Garten. f. 236

Neben-Betrachtung.

Von vorgehender Materi. f. 240

Anmuthliche Bewegungen.

Von dem Schmertzen Christi am Oelberg. f. 246

Andere Betrachtung.

Von der Gaißlung Christi. f. 249

Dritte Betrachtung.

Von der Crönung Christi. f. 254

Anmuthliche Bewegungen.

Von den Göttlichen Vollkommenheiten vnnd herrlichen Tugenden Christi zur Zeit seines Leydens. f. 259

Für den sibenden Tag.

Erste Betrachtung.

Von der Creutzragung Christi. f. 264

Andere Betrachtung.

Von der Creutzigung Christi. f. 269

Anmuthliche Bewegungen.

Vil zu leyden nach dem Exempel Christi. f. 273

Dritte Betrachtung.

Von den letzten Worten vnd Todt Christi. f. 281

Anmuthliche Bewegungen.

Zu Haß der Sünden auß JEsu vnd Mariæ schmertzlichen Leyden. f. 286

Vierdte Wochen.

Additiones oder gemaine Lehren für diſe Wochen. f. 293

Für den achten Tag.

Erſte Betrachtung.

Von der Urſtänd Chriſti. f. 296

Neben-Betrachtung.

Von den Eigenſchafften deß glorwürdigen Leibs Chriſti. f. 301

Anmuthliche Bewegungen.

Von der glorwürdigen Urſtänd Chriſti. f. 305

Andere Betrachtung

Von der glorwürdigen Auffart Chriſti in dem Himmel. f. 309

Neben-Betrachtung.

Von vnſer geiſtlichen Himmelfahrt. f. 313

Anmuthliche Bewegungen.

Von der freudenreichen Urſtänd Chriſti. f. 317

Dritte Betrachtung.

Von Ankunfft deß H. Geiſts. f. 322

Neben-Betrachtung.

Noch weiter von Ankunfft deß H. Geiſts. f. 325

Anmuthliche Bewegungen.

Von der Liebe GOttes. f. 329

Für den neundten Tag.

Betrachtung.

Von der ſchuldigen Danckſagung wegen der in den geiſtlichen Ubungen mitgetheilten Gnaden. f. 333

Ein andere Betrachtung.
Von Ernewerung vnd Erhaltung der geschöpfften Fürsätz durch die Exercitien. f. 338

Verzeichnuß
Der fürnemmeren Fürsätz/so in Exercitien geschöpfft worden. f. 341

Geistlicher Nagl
Das ist:
Kurtzer Unterricht/wie man die in der geistlichen Einöde geschöpffte Fürsätz in das Werck setzen soll. f. 345

Gedenck-Zettl
Der von Christo in diser Einöde gegebnen Lehren/ in welchem ein kurtzer Begriff der gantzen Vollkommenheit eingeschlossen ist/ genomen auß der Nachfolgung Christi. f. 349.
Von der Materi zum geistlichen Lesen. f. 355

Anderer Tractat.

Anmütige vnnd heylsambe Betrachtungen für ein dreytägige Versamblung.

Authore R. P. Sebastiano Izquierdo.

Etliche Erinnerungen dise Exercitien oder Ubungen betreffend. f. 360
Lehrstuck für das innerliche Gebett oder Betrachtung. f. 364

Für den ersten Tag.

Erste Betrachtung.
Von dem Anfang oder Fundament. f. 369

Von

Von der allgemainen Erforschung deß Gewissens. f. 378
Die Weiß diser allgemainen Erforschung. f. 381
Die Weiß der sonderbaren Erforschung. f. 385
Von der General. Beicht. f. 387

Andere Betrachtung.

Von den Todtsünden. f. 388

Dritte Betrachtung.

Von den läßlichen Sünden. f. 392

Für den andern Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Todt. f. 406

Andere Betrachtung.

Von dem allgemainen Gericht. f. 417

Dritte Betrachtung.

Von der Höll. f. 425

Für den dritten Tag.

Erste Betrachtung.

Von Eroberung deß Reichs Christi. f. 435

Andere Betrachtung.

Von dem Leyden Christi vnsers HErrn. f. 445
Von guter vnd vernünfftiger Wahl. f. 454

Dritte Betrachtung.

Von der Lieb GOttes. f. 460

Dritter Tractat.

Kurtze vnnd heylsambe Betrachtungen für alle Tag deß Monats.

Erster Tag. Von dem Glauben. f. 473
Anderer Tag. Von dem Zihl deß Menschen. f. 474
Dritter Tag. Von dem Todt. f. 476
Vierdter Tag. Vom letzten Gericht. f. 478
Fünffter Tag. Von dem Paradeyß. f. 479
Sechster Tag. Von der Höll. f. 481
Sibender Tag. Von der ewigen Peyn der Höll. f. 482
Achter Tag. Von der Gegenwart Gottes. f. 484
Neundter Tag. Von dem Mißtrauen auff sich selbst. f. 485
Zehender Tag. Von dem Abschewen ab der Sünd. f. 487
Eylffter Tag. Von der Sorg über sein Seeligkeit. f. 488
Zwölffter Tag. Daß man die Buß nit auffschieben soll. f. 490
Dreyzehender Tag. Von dem Absehen auff die Menschen. f. 492
Vierzehender Tag. Von rechtem Brauch der Gnaden Gottes. f. 493
Fünffzehender Tag. Wie die Zeit anzuwenden. f. 495
Sechzehender Tag. Wie man sich der H. Sacramenten brauchen müß. f. 496
Sibenzehender Tag. Von der H. Meß. f. 498

Achze-

Achzehender Tag. Von Allmusen geben. f. 499
Neunzehender Tag. Vom Exempel. f. 501
Zwainzigister Tag. Vom Leyden. f. 503
Ein vnd zwainzigister Tag. Wie man mit dem Willen Gottes den seinigen vereinigen solle. f. 505
Zwey vnd zwainzigister Tag. Von dem Vertrauen auff GOtt. f. 506
Drey vnd zwainzigister Tag. Von der Lieb Gottes. f. 507
Vier vnd zwainzigister Tag. Von der Lieb vnsers HErrn JEsu Christi. f. 509
Fünff vnd zwainzigister Tag. Von der Lieb deß Nächsten. f. 510
Sechs vnd zwainzigister Tag. Von der Lieb seiner Feind. f. 512
Siben vnd zwainzigister Tag. Von der Nachfolgung Christi. f. 513
Acht vnd zwainzigister Tag. Von der Andacht gegen der Mutter Gottes. f. 515
Neun vnd zwainzigister Tag. Von der Andacht gegen dem H. Joseph. f. 517
Dreyssigister Tag. Von der Andacht zu den HH. Englen. f. 518
Ein vnd dreyssigister Tag. Von dem Eyfer in dem Dienst Gottes. f. 520

Vierdter Tractat.

Allerley Erforschungen.

Erstes Capitl.

Erste Gattung der Erforschungen für einen Welt-Menschen.

Erste Erforschung. Wie man sich in der Welt verhalte/ oder verhalten soll. f. 526
Andere Erforschung. Wie man die zeitliche Güter brauche/ oder brauchen solle. f. 539
Dritte Erforschung. Wie man sich im Ehestand verhalte/ oder verhalten soll. f. 542
Vierdte Erforschung. Wie man sich gegen dem Hauß-Gesind verhalte/ oder verhalten soll. f. 546
Fünffte Erforschung. Wie man sich gegen den Freunden verhalte / oder verhalten soll. f. 555
Sechste Erforschung. Wie man mit seinem Nächsten handle/ oder handlen solle. f. 561
Sibende Erforschung. Wie man sich in Anfechtungen halte/ oder halten solle. f. 565
Achte Erforschung. Wie man ein jeden Tag zubringe/ oder zubringen soll. f. 572

Anderes Capitl.

Die andere Gattung der Erforschungen für Weltliche vnd Geistliche.

Erste Erforschung. Wie man sich in Bezwingung der vnordentlichen Begirden verhalte / oder verhalten solle. f. 581

Ande-

Andere Erforschung. Wie man seine gewöhnliche Werck anordne. f. 589
Dritte Erforschung. Von der guten Mainung. f. 601
Vierdte Erforschung. Von nutzlicher Beobachtung vnd Anwendung der Zeit. f. 611
Fünffte Erforschung. Wie man sich in Trübsalen verhalten soll. f. 617
Sechste Erforschung. Wie man die wahre Andacht üben vnd erhalten soll. f. 627
Sibende Erforschung. Wie man sich in allen Zufällen mit dem Göttlichen Willen vereinigen soll. f. 631
Achte Erforschung. Von der Lieb vnnd Andacht zu den heiligen Außerwöhlten Gottes. f. 641

Drittes Capitl.

Die dritte Gattung der Erforschungen.

Gleichfahls für Geistliche vnnd Weltliche über die gewohnliche Werck.

Erste Erforschung.

Von der Vollkommenheit vnd Weiß seine tägliche Werck wol zuverachten. f. 669

Andere Erforschung.

Von dem Mündlichen Gebett. ibid.

Dritte Erforschung.

Von Anhörung der H. Meß. ibid.

Vierdte Erforschung.

Von der Hand-vnd Gemüths-Arbeit / auch Mittag-vnd Abendmal. ibid.

Fünff-

Fünffte Erforschung.
Von ehrlicher Conversation vnd Kurtzweil. f. 670
Sechste Erforschung.
Von der Erforschung deß Gewissens vnnd Schlaff. ibid.
Sibende Erforschung.
Von der Beicht. ibid.
Achte Erforschung.
Von der H. Communion. ibid.

Vierdtes Capitl.

Die vierdte Gattung der Erforschungen.

Für Geistliche Personen.

Erste Erforschung.
Von den vnordentlichen Anmuthungen deß Gemüths. f. 671
Andere Erforschung.
Von Bewahrung der fünff Sinnen deß Leibs. f. 676
Dritte Erforschung.
Von Bewahrung der Zungen. f. 680
Vierdte Erforschung.
Von den Ordens-Reglen. f. 684
Fünffte Erforschung.
Von den drey Ordens-Glübden. 687
Sechste Erforschung.
Von der Brüderlichen Lieb. 691
Sibende Erforschung.
Von den geistlichen Vbungen. f. 694

Achte Erforschung.

Von der gewohnlichen Tag-Ordnung / vnd fleissiger Verrichtung seiner Werck. f. 699

Fünfftes Capitl.

Die fünffte Gattung der Erforschungen.

Für Geistliche vnnd Weltliche / von den Gottseeligen Würckungen gegen allerley Personen.

Erste Erforschung.

Wie man sich gegen GOtt vnd Christo verhalten soll.

§. 1. Was man Gott schuldig sey. 705
§. 2. Was man Christo schuldig sey. 709

Andere Erforschung.

Wie man sich gegen der Himmel-Königin / Schutz-Engl / vnnd Patronen verhalten soll.

§. 1. Was man der Mutter GOttes schuldig sey. 712
§. 2. Was man dem Schutz-Engel schuldig sey. f. 715
§. 3. Was man den HH. Patronen schuldig sey. f. 717.

Dritte Erforschung.

Wie man sich gegen jhm selbst verhalten soll. f. 719

Vierd-

Vierdte Erforschung.

Wie man sich gegen der Gemain/deren man einverleibt ist / vnd gegen den Oberen verhalten soll.

§. 1. Was man der Gemain schuldig sey. f. 723
§. 2. Was man den Obern schuldig sey. ibid.

Fünffte Erforschung.

Wie man sich gegen seinem Nächsten / Freund vnd Feind halte.

§. 1. Was man den Freunden schuldig seye. f. 726
§. 2. Was man den Feinden schuldig seye. f. 728

Sechste Erforschung.

Wie man sich gegen lebendigen vnd abgestorbnen Armen verhalten soll.

§. 1. Was man den ledendigen Armen laisten soll. f. 729
§. 2. Was man den abgestorbnen armen Seelen laisten soll. f. 734

Sibende Erforschung.

Wie man sich gegen den Sündern / vnd dergleichen Personen halten soll. f. 736

Achte Erforschung.

Wie man die zeitliche vnd äusserliche Sachen anordnen soll. f. 742

Sech-

Sechstes Capitl.

Die sechste Gattung der Erforschungen.

Über die Tugenden / so wol für Weltliche / als Geistliche Personen.

Erste Erforschung.
Von der Lieb GOttes. f. 748

Andere Erforschung.
Von der Lieb deß Nächsten. f. 759

Dritte Erforschung.
Von der Andacht. f. 768

Vierdte Erforschung.
Von der Demuth. f. 772

Fünffte Erforschung.
Von der Armuth. f. 779

Sechste Erforschung.
Von der Keuschheit. f. 780

Sibende Erforschung.
Von dem Gehorsamb. f. 789

Achte Erforschung.
Von der Gedult vnd Sanfftmuth. f. 794

Sibendes Capitl.

Die sibende Gattung der Erforschungen.

Auß den Geistlichen Ubungen deß heiligen Ignatij.

Für die Geistliche.

Erste Erforschung.

Für ein General-Beicht von den Sünden / so im geistlichen Stand geschehen. f. 801

Andere Erforschung.

Von den fürnemmern Mänglen auff dem Weeg der Reinigung. f. 805

Dritte Erforschung.

Uber die fürnemmere Zeichen der Lauigkeit. f. 807

Vierdte Erforschung.

Von Abtödtung der vierfachen vnordentlichen Lieb / nach Außweisung der Betrachtung von dem Reich Christi. f. 811

Fünffte Erforschung.

Von etlichen fürnemeren Mänglen auff dem Weeg der Erleuchtung. f. 815

Sechste Erforschung.

Von den fürnemmeren Verhindernussen deß geistlichen Fortgangs. f. 816

Sibende Erforschung.

Von den fürnemmeren Verhindernussen auff dem Weeg der Vereinigung. f. 820

Achte Erforschung.
Von der Anordnung deß gantzen innerlichen Menschen. f. 823

Achtes Capitel.

Die achte Gattung der Erforschungen für die Lay-Brüder oder Schwestern.

Erste Erforschung.
Von der wahren Andacht / Ruhe / vnd Laitsambkeit. f. 827

Andere Erforschung.
Von der Lieb zur Tugend vnd Vollkommenheit / vnd Aufferbaulichkeit. f. 831

Dritte Erforschung.
Von Haltung der Regl. f. 835

Vierdte Erforschung.
Von der Armuth. f. 838

Fünffte Erforschung.
Von der Keuschheit. f. 842

Sechste Erforschung.
Von dem Gehorsamb. f. 846

Sibende Erforschung.
Von der Gedult vnd Sanfftmuth. f. 846

Achte Erforschung.
Von dem Seelen-Eyfer. f. 846

Appendix oder Zusatz.
Gebett für die Betrachtung. f. 850

Register

Der denckwürdigen Lehren vnd Sachen.

A.

Abgestorbne.

Was gegen jhnen zu halten. f. 734

Abtödtung.

Wie zu üben. f. 581

Adam.

Wie schwär gesündiget. f. 64

Allmosen.

Warumb zu geben. f. 499

Andacht.

Wie vnd warumb zu üben. f. 625 795 827

Anfechtung.

Wie sich darinn zu verhalten. f. 565

Armen.

Was gegen jhnen zu halten. f. 729

Armuth.

Wie vnd warumb zu üben. f. 779 838

Auffopfferung.

Warumb vorzunemmen. f. 67

B.

Beicht.

Wie grosse Gnad. f. 120
Warumb offt fürzunemmen. f. 126
General-Beicht warumb anzustellen. f. 801 121
Wie vorzunemmen. f. 124 387

Begird.

Unordentliche wie zu zwingen. f. 581 679

Besserung.

Wie vnd warumb anzustellen. f. 134
Warumb nit zu verschieben. f. 490

Betrachtung.

Was sie sey? f. 11. 369
Wie vil Theil sie hab. f. 13
Was für Materi. f. 13
Von der Form. f. 16
Von Gesprächen. f. 17
Von Erforschung derselben. f. 19
Mittel dieselbe wol zu verrichten. f. 20
Antrib. f. 22. 364

C.

Christus.

Warumb nachzufolgen. f. 168. 174. 207. 513
Sein Geburt. f. 118. 180
Flucht in Egypten. f. 199
Auffopfferung. f. 194
Haimbliches Leben. f. 215. 220
Versuchung. f. 225
Traurigkeit am Oelberg. f. 236

Geißlung. f. 249
Crönung. f. 254
Creutztragung. f. 254
Creutzigung. f. 269
Letzte Wort. f. 181
Todt. f. 283
Urständ. f. 296
Auffart. f. 309
Sein Leyden wie groß. f. 445
Warumb zu lieben. f. 509
Was man ihm schuldig. f. 709

D.

Danckſagung.

Wie zu vollbringen. f. 333

Denck-Zettl.

Wie vnd warumb zu üben. f. 772

Demuth.

Nach der acht-tägigen Verſamblung. f. 349

E.

Eheſtand.

Was darinnen zu halten. f. 542

Engel.

Andacht zu ihnen. f. 518
Was man ihnen ſchuldig. f. 715
Wie ſchwärlich geſündigt. f. 61

Erforſchung deß Gewiſſens.

Allgemaine wie nutzlich. f. 378
Weiß derſelben. f. 381

Sons

Sonderbare wie anzustellen. f. 385

Ewigkeit.

Wie erschröcklich. f. 433. 482

Exercitien.

Was sie seynd. f. 4. 28. 29
Wer Urheber. f. 6
Mittl zu denselben. f. 23. 30. 41
Wie hoch zu schätzen. f. 29
Anmuthliche Bewegungen. f. 31
Wie nutzlich. f. 35.

Exempel.

Warumb zu geben. f. 502

F.

Feind.

Warumb zu lieben. f. 521. 728

Freund.

Wie zu halten. f. 555
Was man jhnen schuldig. f. 726

Fürsatz.

Wie zu erneuern. f. 338
Welche zu schöpffen. f. 341
Wie zu vollziehen. f. 345

G.

Gedult.

Warumb zu üben. f. 503. 794

Gehorsamb.

Wie vnd warumb zu üben. f. 789

H. Geist.

Ankunfft. f. 322

Würckung. f. 325

Gemain.

Wie zu halten. f. 723

Gericht.

Absonderes wie beschaffen. f. 138. 418
Wie streng. f. 140
Allgemaines wie anzustellen. f. 144
Wie erschröcklich. f. 146
Wie gewiß. f. 451

Geschöpff.

Warumb erschaffen. f. 12

Glaub.

Warumb zu üben. f. 473

Gnad.

Wie recht zu brauchen. f. 493

GOtt.

Sein Gegenwart wie zu schätzen. f. 484
Warumb Ihm zu dienen. f. 520
Was man Ihm schuldig. f. 705

Gutthat.

GOttes wie hoch zu schätzen. f. 461

Güter.

Zeitliche wie zu brauchen. f. 533. 742

H.

Haußgesind.

Wie man sich gegen jhnen halten soll. f. 546

Heiligen.

Andacht zu jhnen. f. 641

Höll.

Höll.

Orth derselben. f. 155. 417
Peyn derselben. f. 157. 162. 481
Peyn deß Verlurſts. f. 426
Peyn der Sinnlichkeit. f. 429

J.

Joseph.

Andacht gegen jhm. f. 527

K.

Keuschheit.

Wie vnd warumb zu üben. f. 782. 842

L.

Laitsambkeit.

Wie zu üben. f. 877

Läßliche Sünd.

Wie schädlich. f. 402. 399
Straff derselben. f. 398
Wie schwär. f. 400

Lauigkeit.

Warumb zu fliehen. f. 807

Lesen.

Materi für dasselbe. f. 355

Leyden.

Wie köstlich. f. 503

Lieb GOttes.

Wie hoch zu schätzen. f. 329
Warumb zu üben. f. 310. 461. 507. 748

Lieb deß Nächsten.

Wie vnd warumb zu üben. f. 511. 690. 759

M.

Mainung.

Gute wie vnd warumb zu machen. f. 601

Mensch.

Warumb erschaffen. f. 145. 478

Meß.

Warumb zu hören. f. 498

Mißtrauen.

Auff sich selbst warumb zu üben. f. 481

Mutter GOttes

Warumb nachzufolgen. f. 515
Was man jhr schuldig. f. 712

O.

Oberen.

Was man jhnen schuldig. f. 723

Ordenstand.

Warumb angestellt. f. 62
Mittel zu demselben. f. 65

P.

Paradeyß.

Wie hoch zu schätzen. f. 479

Patronen.

Wie zu ehren vnd zu lieben. f. 717

R.

Reglen.

Warumb zu halten. f. 684. 835

Ruhe.

Wie zu erwerben. f 827

S.

Sacrament.
Wie zu brauchen. f. 498
Sanfftmueth.
Wie vnd warumb zu üben. f. 794
Seelen-Eyfer.
Wie zu üben. f. 846
Seeligkeit.
Wie sorgfältig zu suchen. f. 488
Sinn.
Wie zu zaumen. f. 676
Stand.
Warumb zu erwöhlen. f. 186
Wie zu erwöhlen. f. 190
Sünd.
Wie groß. f. 71
Wie abscheulich. f. 487
Wie zu bereuen. f. 72. 130
Sünder.
Wie zu halten. f. 730

T.

Tag-Ordnung.
Wie zu halten, f. 8. 571. 699
Todt.
Was er sey. f. 112. 408
Woher entsprungen. f. 111
Ist vngewiß. f. 114
Wie schwär. f. 115. 411
Ist gewiß. f. 497

Aigen-

Aigenschafften. f. 411
Vorberaitung. f. 47

Todtsünd.

Wie schwär. f. 82. 380. 393
Wie schädlich. f. 89. 95. 392. 395

Trübsal.

Wie zu gedulden. f. 617

V.

Vertrauen auff GOtt.

Warumb zu schöpffen. f. 506

Vollkommenheit.

Wie zu üben. f. 831

Versuchung.

Wie Christus überwunden. f. 225
Wie von vns zu überwinden. f. 227

Vrtheil.

Der Menschen nit zu achten. f. 492

W.

Weeg.

Drey zur Vollkommenheit. f. 1
Weeg der Reinigung wie fortzusetzen. f. 40
Mängel auff disen Weeg. f. 485
Weeg der Erleuchtung. f. 165
Mängl auff disem Weeg. f. 815
Mängel auff dem Weeg der Vereinigung. f. 293
Verhindernussen. f. 820

Welt.

Wie darinn zu leben. f. 526

Werck.

zu verrichten. f. 589

Will GOttes.

Warumb zu erfüllen. f. 505. 631

Z.

Zeit.

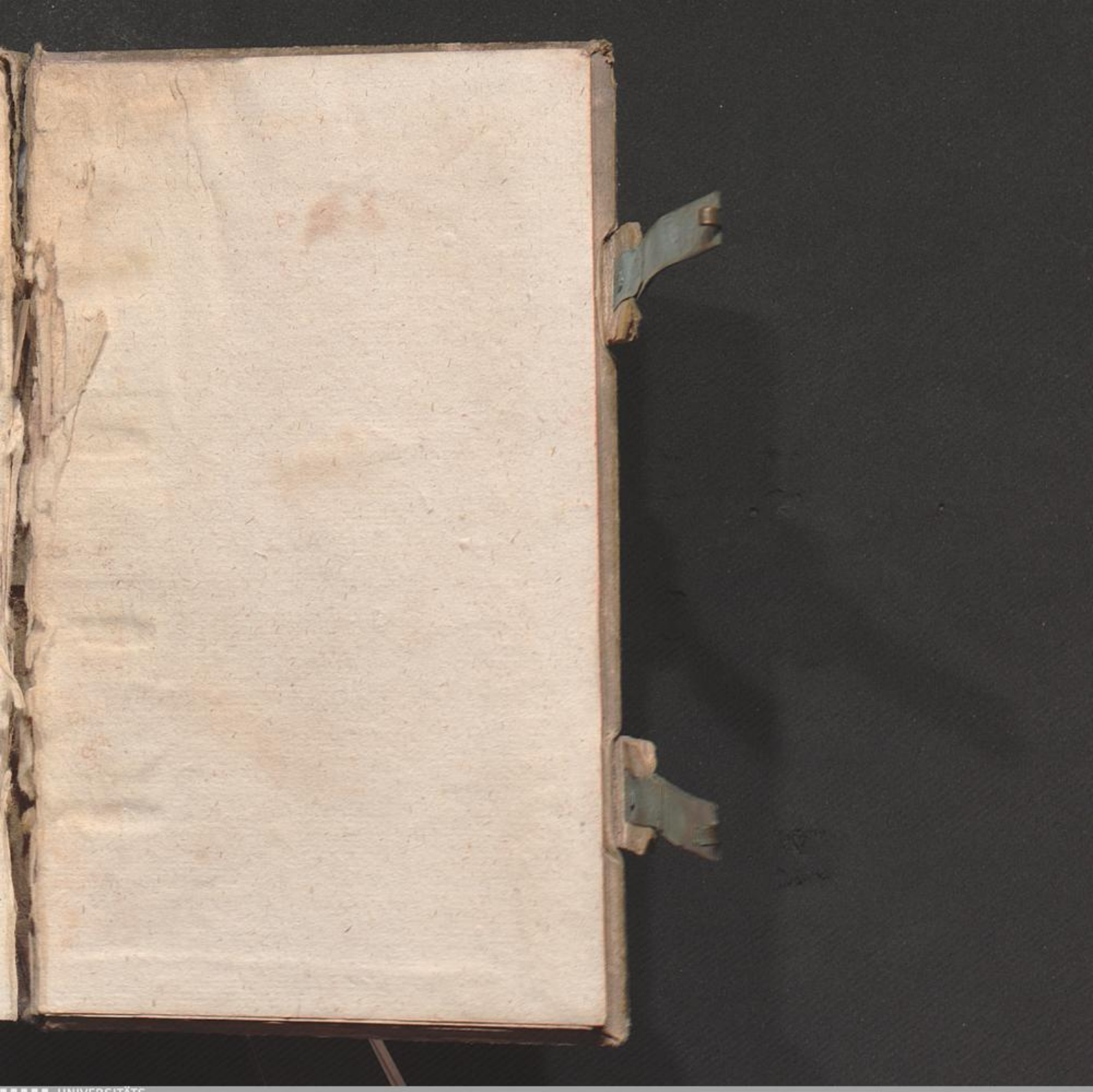
Wie anzuwenden. f. 495. 611

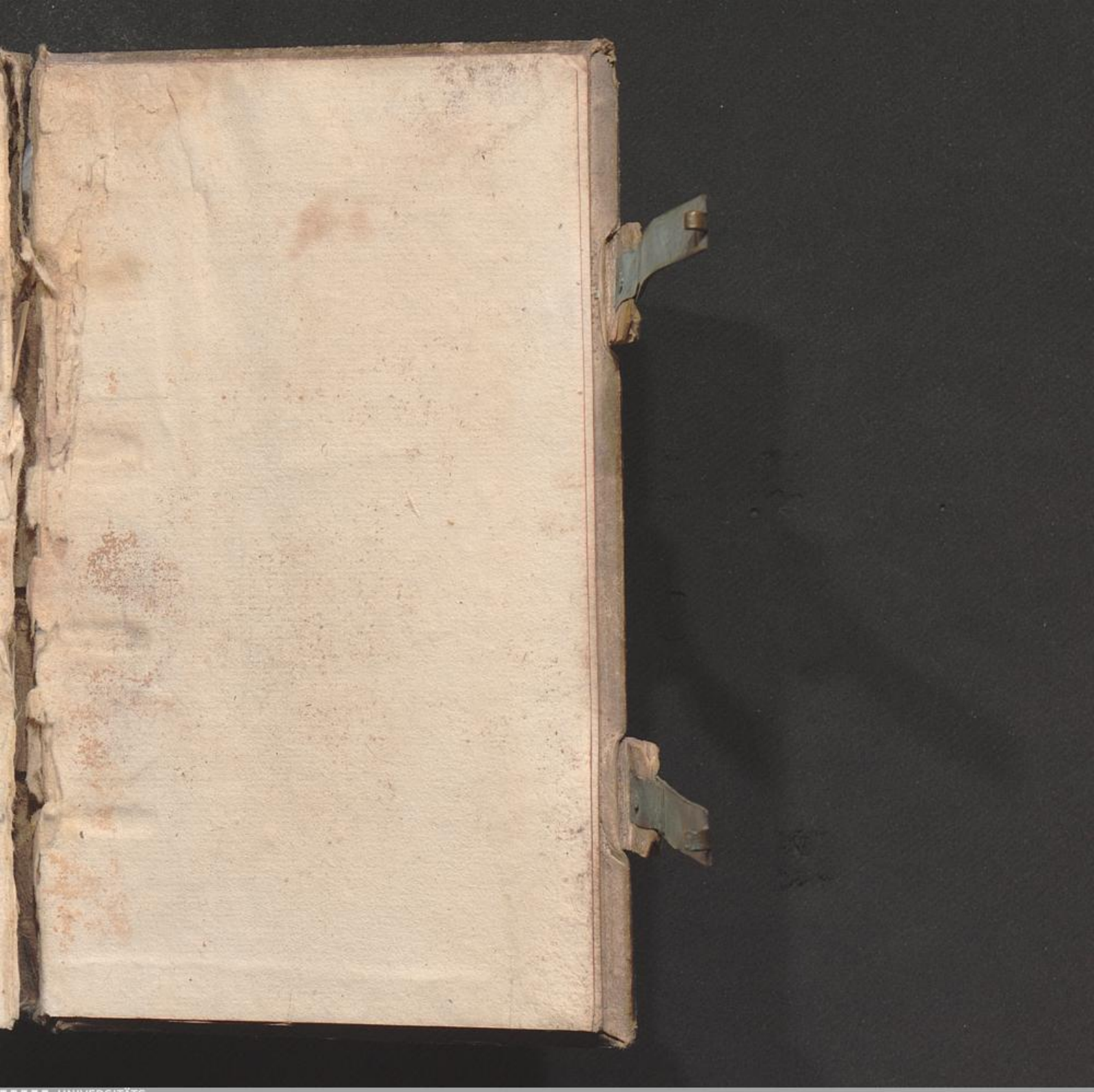
Zung.

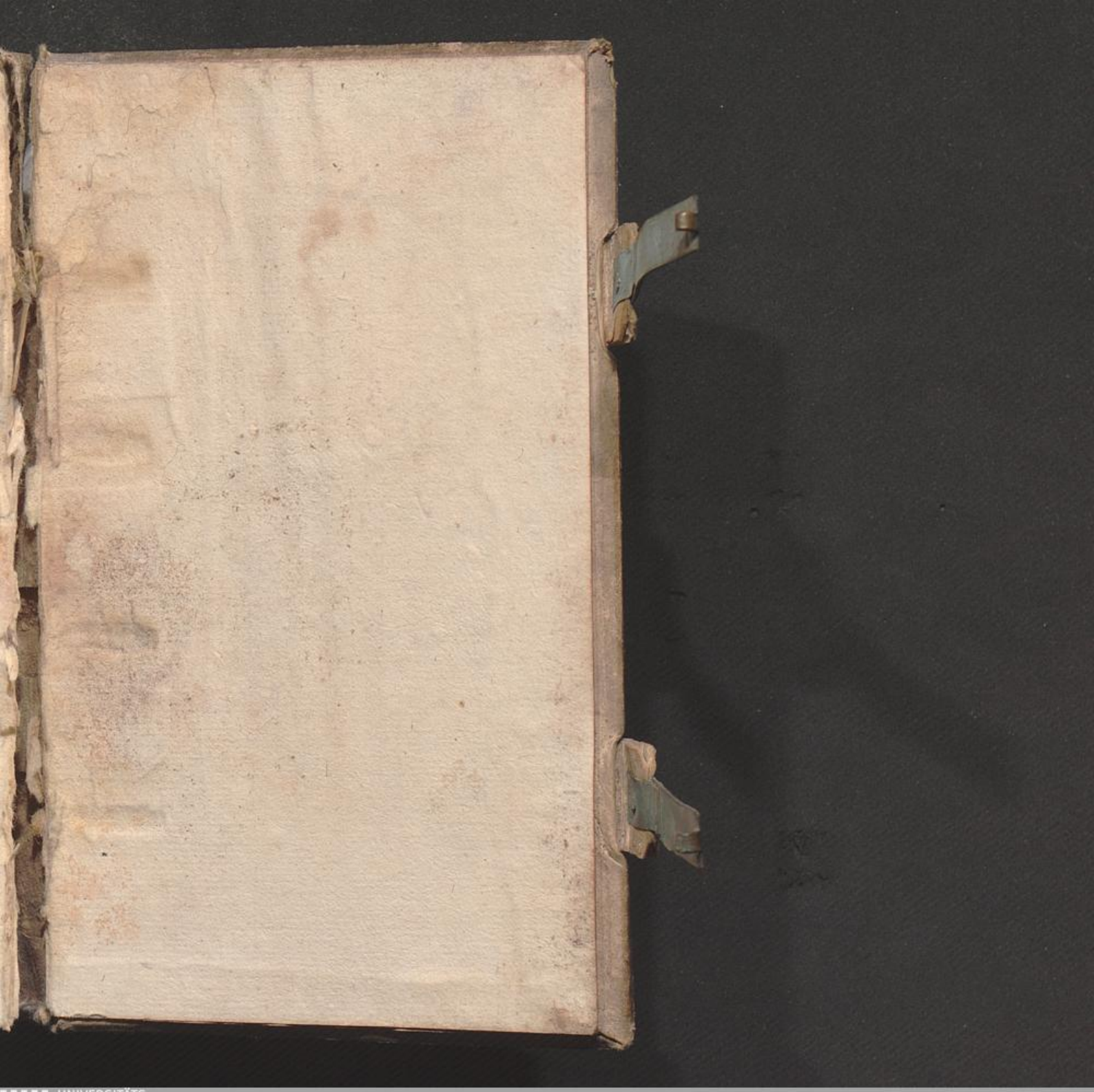
Wie zu bewahren. f. 680

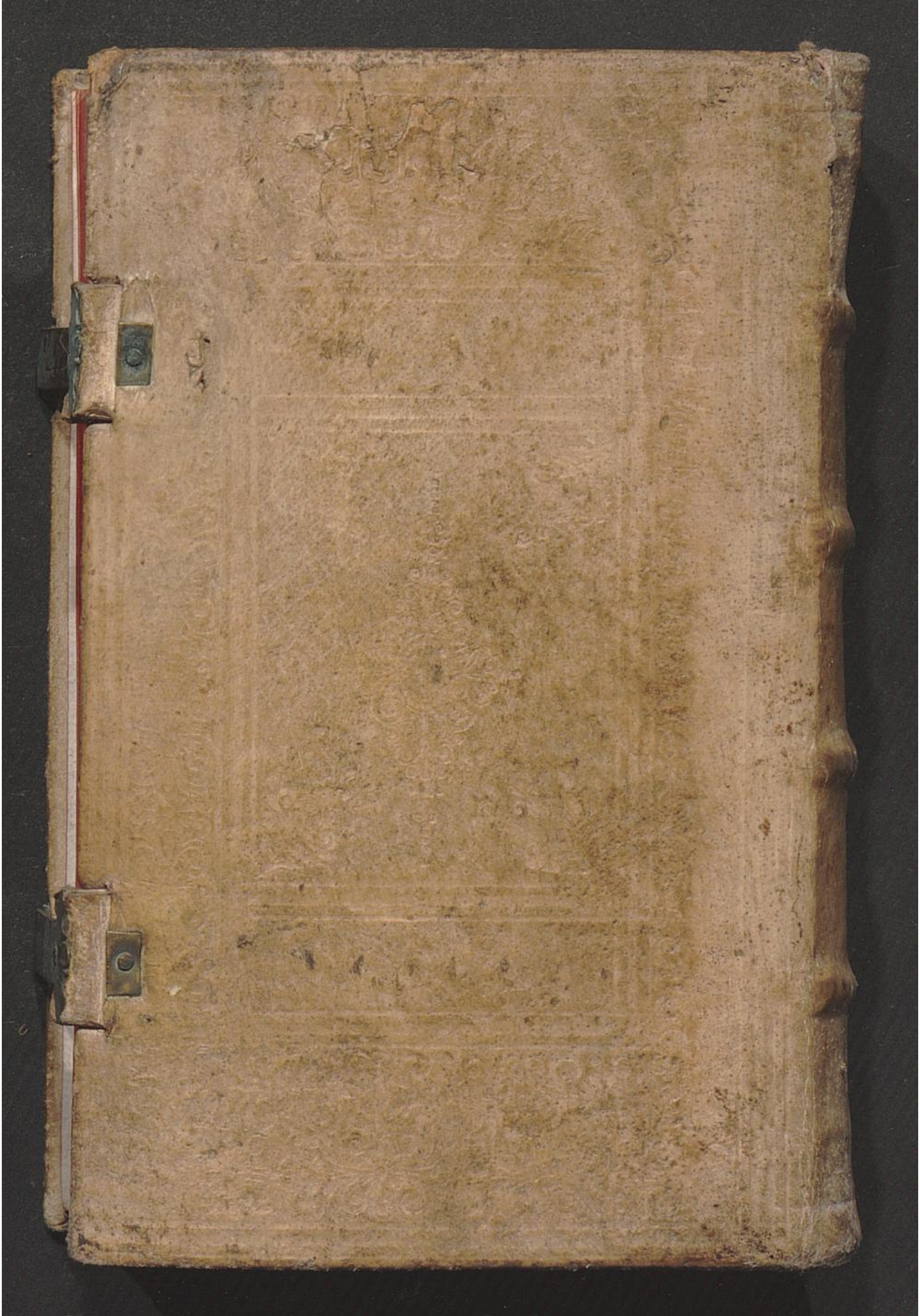
E N D E.

f. 411
f. 47


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P. Lohners.
S. Theol.

Th
2532

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P Lohner
Pars I.
O. V.
37